

**Gedanken zu den
Tageslosungen aus
dem Jahr 2014**

Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 01.01.2014

Zum neuen Jahr erfolgen ausnahmsweise zwei Andachten: Eine zur Jahreslosung 2014 und eine zur heutigen Tageslosung:

Gott nahe zu sein ist mein Glück.

Psalm 73,28

Jahreslosungen für 2014

Wahres Glück

Was ist wahres Glück? Wenn es einem immer gut geht und man keine Sorgen hat? Wenn man quasi permanent auf "Wolke Nummer 7" schwebt? Der Psalmist Asaf nannte etwas anderes sein Glück: Gott nahe zu sein. Nun scheint so eine Aussage manchmal etwas realitätsfremd, als ob es keine Sorgen gäbe. Dann kann man natürlich auf einer Wolke sitzen und "Halleluja" singen. Aber wie verhält es sich, wenn nicht alles so glatt läuft?

Schauen wir doch einmal auf Asaf, wie das bei ihm war. Der Psalm 73, aus dem die Jahreslosung stammt, gibt uns da Aufschluss. Gleich am Anfang beschreibt Asaf, wie er innerlich fast zerbrochen wäre, weil er sich so sehr über die ereiferte, die ohne Gott lebten. Was ihn am meisten aufregte, war, dass es ihnen dabei auch noch gut ging! Sein Bemühen, Gott zu gefallen, schien ihm sinnlos und er wurde verbittert, hin bis zu körperlichen Schmerzen. Das hört sich wahrhaftig nicht nach Glück oder glücklich sein an. Wie kam Asaf denn nun zu seiner Aussage: "Gott nahe zu sein ist mein Glück"?

Er suchte Gott, anstatt sich von ihm abzuwenden. Dieser schenkte ihm eine neue Perspektive, sodass er auf das sah, was er "das Ende" nannte. Es wurde ihm klar, was das für ihn, aber auch für die anderen bedeutete: entweder Gemeinschaft mit Gott oder aber Verderben. Und noch etwas wurde ihm klar. Das alles wird nicht erst irgendwann später stattfinden, sondern beginnt schon heute. Plötzlich konnte er wieder erkennen, welchen Schatz er bereits besaß und was auf ihn wartete. Deshalb nannte er es sein Glück, Gott nahe zu sein.

Möge Gott vielen von uns in diesem Jahr dazu helfen, innere Sperren und auch Bitterkeit zu überwinden und sich wie Asaf über die jetzige und zukünftige Gemeinschaft mit Gott zu freuen.

Einen glückliches Jahr 2014 wünscht

Angela Mumssen

Ich gab ihnen meine Sabbate zum Zeichen zwischen mir und ihnen.

Hesekiel 20,12

Jesus sprach: **Ich bin gekommen, damit sie das Leben und volle Genüge haben sollen.**

Johannes 10,10

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Volle Genüge

Heute feiern wir den Beginn eines neuen Jahres. Was wird dieses Jahr bringen? Was hält Gott für uns bereit? Ich denke, dass die Jahreslosung uns über das Jahr begleiten wird. Doch auch diese Tageslosung kann für den einen oder anderen wegweisend für das neue Jahr sein. Es geht hier um den Sabbat, der als ein Zeichen zwischen Gott und Mensch bezeichnet wird. Was mag damit gemeint sein?

Nun, der Sabbat ist ein Tag, der allein Gott geweiht ist. Er ist nicht nur ein Ruhetag, auch nicht nur ein Familientag, sondern ein Tag vor Gott. Bei den Juden beginnt der Sabbat am Freitagabend und endet am Samstagabend. Bei den meisten Christen wurde der Auferstehungstag - also der Sonntag - zum Sabbat. Auch dieser Tag soll Gott zur Verfügung stehen. Doch sehr viele Menschen stellen diesen Tag allem Möglichen zur Verfügung, aber nicht Gott - häufig auch diejenigen, die sich als Christen

bezeichnen. Damit meine ich natürlich nicht Menschen, die im Schichtdienst arbeiten wie zum Beispiel das Krankenhauspersonal. Parallel zu vielen Gottesdiensten laufen Fröhschoppen, Flohmärkte, Sportveranstaltungen oder einfach Ausschlafen. Gottesdienste werden dagegen oft als anstrengend, langweilig oder uninteressant empfunden. Das Leben, so meinen viele, findet woanders statt.

Der Lehrtext spricht allerdings eine ganz andere Sprache. Die Zeit, die wir Jesus zur Verfügung stellen, ist keine vertane Zeit. Im Gegenteil: *Jesus will uns Lebensfülle pur schenken*. Diese Erkenntnis und Erfahrung wünsche ich vielen Menschen in dem nun anbrechenden neuen Jahr.

Ein gesegnetes neues Jahr wünscht
Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 02.01.2014

Lass mich nicht zuschanden werden, denn ich traue auf dich!

Psalm 25,20

Hoffnung lässt nicht zuschanden werden; denn die Liebe Gottes ist ausgegossen in unsre Herzen durch den Heiligen Geist, der uns gegeben ist.

Römer 5,5

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Happy End

Aus vielen Spielfilmen kennen wir das "Happy End". Am Ende siegt der Held, auch wenn er zwischendurch in großer Gefahr war. Doch im wahren Leben scheint das nicht so zu funktionieren. Ich kenne etliche Menschen, deren Leben sich wie eine Tragödie abgespielt hat. Und doch ist das Ziel aller Offenbarung Gottes ein "Happy End". In den Propheten und der Offenbarung bekommen wir einige Einblicke in diese glückliche Zukunft. Da heißt es zum Beispiel: *"Gott wird alle ihre Tränen abwischen. Es wird keinen Tod mehr geben und keine Traurigkeit, keine Klage und keine Quälerei mehr. Was einmal war, ist für immer vorbei."* (Offb. 21,4)

Das heutige Losungswort ist ein Gebet Davids. David vertraute darauf, dass Gott ihn nicht fallen lässt. Im Lehrtext bekommen wir nun die Bestätigung: Gott wird uns nicht fallen lassen. Wir müssen allerdings bereit sein, Gottes Perspektive mit zu berücksichtigen. Gott denkt über den Tod hinaus, denn diejenigen, die Jesus Christus vertrauen, werden leben, selbst wenn sie sterben.⁽¹⁾ Es wird also für alle, die Jesus aufgenommen haben, ein "Happy End" geben. Doch es kann sein, dass es erst nach unserem leiblichen Tod stattfinden wird.

Für manch einen mag solch eine Hoffnung zu transzendent erscheinen. Man hofft auf ein besseres Leben nach dem Tod, ein Leben, was wir hier gar nicht wahrnehmen oder erleben können. Doch halt - wenn Gott auch über den Tod hinaus sieht, heißt das ja nicht, dass er nicht schon jetzt einige seiner Zusagen erfüllt. Doch, ob heute, morgen oder in einer fernen Zukunft, Gott schenkt uns etwas, was unsere Hoffnung immer am Leben hält: seine Liebe! Die Liebe Gottes, die Gott durch seinen Heiligen Geist in unser Herz gegeben hat, gibt uns innere Gewissheit. Das, was Gott uns versprochen hat, wird sich garantiert erfüllen. Er lässt uns nicht zuschanden werden - und wir trauen auf ihn!

Einen Tag voller innerer Gewissheit wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) Joh. 11,25

Gedanken zur Losung für Freitag, den 03.01.2014

Sei getrost, alles Volk im Lande, spricht der HERR, und arbeitet! Denn ich bin mit euch.

Haggai 2,4

Da ihr euch bemüht um die Gaben des Geistes, so trachtet danach, dass ihr die Gemeinde erbaut und alles reichlich habt.

1.Korinther 14,12

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Ora et labora

Im heutigen Losungswort treffen wir auf eine interessante Kombination von Trost und Arbeit. Gott sagte durch den Propheten Haggai, dass die Männer und Frauen, die aus dem babylonischen Exil zurückgekommen waren, um den Tempel wieder aufzubauen, ohne Furcht ans Werk gehen sollten, denn Gott würde mit ihnen sein. Der Zuspruch, dass er mit ihnen ist, hat jedoch nicht dazu geführt, die Hände in den Schoß zu legen und Gott machen zu lassen. Im Gegenteil: Dieser Zuspruch war eine Freisetzung zur Arbeit. Die Gruppe der Israeliten arbeitete also nicht, um Gottes Gunst zu erwirken, sondern, weil Gottes Gunst auf ihnen lag.

Auch im Lehrtext geht es um Arbeit für Gott - nämlich die Gemeinde Jesu zu stärken und aufzuerbauen. Wie im Losungswort ist auch hier die Güte Gottes die Triebfeder allen Handelns. Der Lehrtext verdeutlicht aber noch mehr. Das Ziel ist, die Gemeinde aufzuerbauen, das Werkzeug dazu sind die Gaben des Heiligen Geistes. Allerdings könnte jemand sagen: "Wie soll ich der Gemeinde Jesu dienen, ich habe ja gar keine Fähigkeiten für so etwas? Ich kann weder predigen, noch kann ich ständig freundlich mit den Leuten umgehen. Prophetien habe ich auch noch nicht bekommen, geschweige denn die Gabe, gesund zu machen." Nun, einige Verse vor dem Lehrtext lesen wir Folgendes: "*Strebt nach der Liebe! Bemüht euch um die Gaben des Geistes, am meisten aber um die Gabe der prophetischen Rede!*" (1.Kor. 14,1) Es geht nicht nur darum, schon vorhandene Gaben des Geistes zu benutzen, sondern diese und auch neue Gaben des Geistes anzustreben. Die Christen in Korinth taten das, was im Lehrtext positiv erwähnt wird. Wir dienen also nicht nur gemäß unserer Gaben, sondern Gott begabt uns auch gemäß unseres Dienstes. Ja, noch mehr: Wir sollen ihn um diese Gaben bitten!⁽¹⁾

In diesem Sinne wünsche ich uns: "Ora et labora" - bete und arbeite,

Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) Luk. 11,13

Gedanken zur Losung für Samstag, den 04.01.2014

Er war so verachtet, dass man das Angesicht vor ihm verbarg; darum haben wir ihn für nichts geachtet.

Jesaja 53,3

Gott, der sprach: Licht soll aus der Finsternis hervorleuchten, der hat einen hellen Schein in unsre Herzen gegeben, dass durch uns entstünde die Erleuchtung zur Erkenntnis der Herrlichkeit Gottes in dem Angesicht Jesu Christi.

2.Korinther 4,6

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Das verachtete Licht

Der Prophet Jesaja spricht im heutigen Losungsvers von einem Menschen, den niemand anschauen wollte, der deshalb gemieden wurde, der Misshandlung ohne Widerspruch ertrug, damit andere nicht bestraft wurden und sich schließlich für sie martern ließ. Für all das verheißt Gott ihm eine große Nachkommenschaft. Trotzdem erscheint uns solch eine Laufbahn wenig erstrebenswert: immer den Mund halten und sich alles gefallen lassen, nein danke! Wer möchte das schon? Nun, es gab jemanden, der dazu bereit war: Jesus. Er ist es, von dem Jesaja spricht. Das Großartigste an Jesus ist jedoch, dass er all das nicht für sich selbst tat, weil er so demütig sein wollte. Nein, er tat es für uns. Um unserwillen ließ er sich demütigen, bis hin zum Tod. Doch Gott ließ ihn nicht dort und erfüllte seine Verheißung.

Der Lehrtext nun spricht zu uns, zu denen, die das Licht Jesu in ihren Herzen tragen. Dieses Licht wurde uns geschenkt, damit wir Gott erkennen können. Doch weil er möchte, dass noch viele ihn erkennen, soll sein Licht durch seine Kinder - also durch uns - in diese Welt hinausleuchten. In der Theorie hört sich das ganz einfach an. In der Praxis sieht es oft anders aus. Verachtung und Spott, Angst und Verfolgung sind nicht selten die Begleiterscheinungen, wenn Gottes Kinder aktiv werden. Viele lassen es deshalb lieber.

Gott möchte uns mit seinem Wort Mut machen, trotz aller möglichen Widrigkeiten sein Licht leuchten zu lassen. Paulus spricht von einem Schatz in irdenen Gefäßen, von Mut in Bedrängnis, von Geborgenheit in Verfolgung, von Überleben auch unter Bedrückung. Noch mehr: vom Sterben und dennoch Leben haben. Das, was uns auf den ersten Blick erschreckt, bringt das hervor, was wir gerne hätten. Das verachtete Licht - Jesus - überwindet die Finsternis.

Einen Tag voller Licht wünscht

Angela Mumssen

Gedanken zur Losung für Sonntag, den 05.01.2014

Siehe, Gott steht mir bei, der Herr erhält mein Leben.

Psalm 54,6

Der Herr ist treu; der wird euch stärken und bewahren vor dem Bösen.

2. Thess 3,3

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Bekenntnisse

Im Psalm 54 schildert David seine Gefühle, Ängste und Gebete, als er erfuhr, dass Saul berichtet wurde, wo er sich versteckt hält. David reagiert instinktiv und fleht zu Gott um Hilfe. Doch mitten im Hilferuf kommt ihm anscheinend der Gedanke, dass Gott treu ist und denen beisteht, die ihm vertrauen. Und es bleibt nicht bei diesem Gedanken - David spricht ihn aus, hält ihn Gott gewissermaßen vor. Das ist es, was wir im heutigen Losungswort lesen.

Was David damals tat, ist auch für uns heute wichtig. Es geht darum, Gottes Zusagen auszusprechen oder zu singen. Nun mögen einige sagen: "Wir müssen doch Gott nicht an seine eigenen Zusagen erinnern. Gott hat keine Erinnerungslücken!" Nun, Gott nicht, doch was ist mit uns? Vor allem unser Herz hat oft Glaubens- und Vertrauenslücken. Wenn wir nun Gottes Zusagen laut bekennen, überzeugen wir unser eigenes Herz, nicht in Panik zu geraten, sondern Gott zu vertrauen. Genauso tat es David.

Auch im Lehrtext bekennt der Apostel Paulus, dass Gott treu ist. Lasst uns nicht vergessen: Auch Paulus war ein Mensch wie du und ich. Er war kein Übermensch, hatte Ängste und wusste oftmals nicht weiter. Aus der Sicht Gottes ist der Lehrtext eine Wahrheit, aus der Sicht von Paulus ein Bekenntnis, welches er im Namen Jesu Christi ausspricht, auch wenn ihm nicht immer danach zumute war.

In diesem Sinne können wir lernen, die Zusprüche und Wahrheiten der Bibel für uns selbst und für andere auszusprechen. So stärken wir unseren eigenen Glauben und den unserer Glaubensgeschwister.

Einen gesegneten Sonntag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Montag, den 06.01.2014

HERR, gedenke meiner nach der Gnade, die du deinem Volk verheißen hast; erweise an uns deine Hilfe.

Psalm 106,4

Herr, nun lässt du deinen Diener in Frieden fahren, wie du gesagt hast; denn meine Augen haben deinen Heiland gesehen.

Lukas 2,29-30

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Anspruch und Gnade

Es ist immer wieder spannend, zu einer Losung die umgebenden Verse zu lesen. So schreibt der Psalmist einen Vers vor dem heutigen Losungswort: *"Wohl denen, die das Gebot halten und tun immerdar recht!" (Ps. 106,3)* Das ist ein hoher Anspruch und er ist auch ganz ernst gemeint. Doch auf der anderen Seite weiß der Schreiber, dass er selbst diesem Anspruch nicht gerecht werden kann. So bittet er direkt danach: *"HERR, gedenke meiner nach der Gnade."*

Egal, ob jemand die Gebote Gottes in der Bibel akzeptiert oder sich seine eigenen Gebote und Regeln macht, das Problem bleibt immer das gleiche: Wir schaffen es weder unseren eigenen Ansprüchen noch denen Gottes gerecht zu werden. So demonstrierte zum Beispiel ein junger Mann für den Frieden, doch in seinem eigenen Bekanntenkreis ließ er böse Gerüchte über andere aufkommen. Was machen wir nun, wenn wir uns unserer eigenen Unfähigkeiten und Grenzen bewusst werden? Erklären wir einige von Gottes Geboten für ungültig bzw. schrauben unsere eigenen Ansprüche nach unten? Oder erklären wir unser Handeln als Ausnahme, weil unsere speziellen Lebensumstände uns das erlauben? Oder halten wir die Ansprüche Gottes aufrecht und bitten Gott gleichzeitig um Verzeihung?

Ich bin der festen Überzeugung, dass nur die letzte Möglichkeit uns echten inneren Frieden schenkt. In diesem Sinne können wir den heutigen Lehrtext verstehen. Er berichtet von Simeon, dem Gott zugesagt hatte, dass er den kommenden Retter sehen wird. Da begegnete er Maria, Josef und Jesus als Baby und erkannte, dass dieser der Messias war. Nun hatte er den gesehen, der auch seine Schuld später einmal auf sich nehmen würde. Weshalb konnte Simeon nun in Frieden sterben? Weil er immer alles richtig gemacht hatte? Gewiss nicht, sondern weil er die Gnade Gottes leibhaftig in den Armen gehalten hatte.

Einen Tag voller Gnade wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Dienstag, den 07.01.2014

Jeder Stiefel, der mit Gedröhn dahergeht, und jeder Mantel, durch Blut geschleift, wird verbrannt und vom Feuer verzehrt.

Jesaja 9,4

So steht nun fest, umgürtet an euren Lenden mit Wahrheit und angetan mit dem Panzer der Gerechtigkeit und an den Beinen gestieft, bereit einzutreten für das Evangelium des Friedens.

Epheser 6,14-15

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Kampf des Glaubens

Sowohl das heutige Losungswort als auch der Lehrtext machen Aussagen, die sich auf eine kriegerische Auseinandersetzung beziehen. Im Text aus dem Buch Jesaja wird vorhergesagt, dass Israel von seinen Unterdrückern befreit werden wird. In diesem Fall sind die Stiefel und der Mantel die Kleidungsstücke der Feinde. Anders ist es im Epheserbrief. Dort sind Gürtel, Panzer und Stiefel Kleidungsstücke der Christen, die sich gegen die Angriffe des Teufels wehren. Offensichtlich gibt es also keine kampffreie Zone, weder im Alten noch im Neuen Testament.

Bedeutet das nun, dass wir für Gott kämpfen sollen? Dazu ein kleines Erlebnis:

Kurz nach meiner Bekehrung hatte ich mit einigen nahestehenden Personen eine hitzige Diskussion über den Glauben. Am Ende nahm mich jemand in den Arm, lachte und sagte: "Sieh das doch alles nicht so verbissen!" Ich wurde darüber so wütend, dass ich hätte schreien oder diese Person sogar wegschubsen können. Auf der Fahrt nach Hause fragte ich Gott, weshalb ich so furchtbar wütend geworden war. Prompt gab mir der Geist Gottes eine Antwort: "Du kämpfst gerade mit aller Kraft für mich - du solltest *mich* für dich kämpfen lassen!" Diese Antwort saß. Ich hatte versucht, Gott zu verteidigen, in Wahrheit kam Jesus aber, um *mich* zu verteidigen. Sollten wir also lieber nicht kämpfen?

Doch, wir sollen kämpfen, jedoch nicht gegen Menschen, aber nicht für uns, nicht einmal für Gott. Unser Kampf richtet sich gegen den, der unser Vertrauen zu Jesus Christus in uns zerstören will. Und selbst diesen Kampf kämpfen wir nicht mit menschlichen Waffen, sondern mit den von Gott geschenkten Gaben: Gerechtigkeit, Wahrheit, Glaube und dem Heil in Christus. So ist es eigentlich Gott, der durch uns für uns kämpft. Dieser Kampf zerstört kein Leben, sondern schenkt Leben.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 08.01.2014

Singet dem HERRN ein neues Lied, seinen Ruhm an den Enden der Erde.

Jesaja 42,10

Zacharias wurde vom Heiligen Geist erfüllt, weissagte und sprach: Gelobt sei der Herr, der Gott Israels! Denn er hat besucht und erlöst sein Volk.

Lukas 1,67-68

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Ein Lied für Gott

Unmittelbar vor dem heutigen Losungswort kündigt der Prophet Jesaja das Kommen des Messias an. Dieser wird den glimmenden Docht nicht auslöschen, das geknickte Rohr nicht zerbrechen, Gefangene befreien und Blinde sehend machen. Wir müssen uns einmal vorstellen, was diese Botschaft mit Jesaja machte. Der Prophet hatte schon viel Leid und Fehlverhalten mit ansehen müssen. Doch plötzlich spricht Gott zu ihm und sagt, dass etwas Neues im Kommen ist: der Erlöser!

Welch eine Freude muss Jesaja empfunden haben! Welch eine Last fiel in diesem Augenblick von ihm ab! Für solch einen Moment hat Gott uns ein wunderbares Ventil geschenkt: das Lied. Im Lied verbinden sich Worte und Gefühle. Ein Lied kann direkt aus unserem Herzen entspringen. Es geht von Herz zu Herz. Jesaja redet hier von einem neuen Lied. Es sind also keine traditionellen Gesänge, sondern der direkte und spontane Ausdruck seines Herzens.

Auch Zacharias, der Vater von Johannes dem Täufer, war überwältigt von der Güte Gottes. So fing er erst einmal an, Gott zu loben. Ob er nun dabei gesungen hat, wird nicht erwähnt. Gewiss hat er aber nicht nur ruhig gesprochen. Während Zacharias Gott lobte, gab ihm der Heilige Geist Worte über die Zukunft seines Sohnes Johannes. So kann ein Lob oder Lied *für* Gott zu einem Lied *von* Gott werden, der uns dadurch seine Absichten mitteilt.

Im allem sehen wir, dass Gott mit der Ganzheit des Menschen korrespondiert - nicht *nur* mit dem Verstand, auch nicht *nur* mit dem Gefühl. All das können wir in Liedern zum Ausdruck bringen. Dies ist der Grund, weshalb wir Christen soviel singen, denn wir sind überwältigt von der Liebe Gottes, die wir in Jesus Christus finden durften.

Einen Tag voller Lieder wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 09.01.2014

Wenn du deinem Nächsten etwas verkaufst oder ihm etwas abkaufst, soll keiner seinen Bruder übervorteilen.

3.Mose 25,14

Liebt einander von Herzen als Brüder und Schwestern, und ehrt euch gegenseitig in zuvorkommender Weise.

Römer 12,10

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Geiz ist keine Tugend

Beim heutigen Losungswort kommen mir viele Gedanken aus dem praktischen Christenleben. Da heißt es, man soll seinen Nächsten nicht übervorteilen, wenn man etwas verkauft oder auch kauft. Meistens denkt man dabei erst einmal an den Verkauf - dass also jemand etwas für mehr Geld verkauft, als es wert ist. Die meisten Übervorteilungen allerdings, die ich kenne, geschehen beim Kauf. So erwarten etliche Christen wie selbstverständlich, dass ein Mitchrist ihnen einen Gegenstand oder einen Dienst unter Preis verkauft. Generationen von Predigern haben häufig für einen Hungerslohn in Gemeinden gedient, während die Gemeinden selbst sich teure Gebäude mit wertvollem Inventar leisteten. Solch ein Verhalten ist nicht geistlich, sondern schlichtweg Geiz, im Grunde genommen sogar Betrug, denn wir lesen in Gottes Wort: "*Der Arbeiter ist seines Lohnes wert.*"⁽¹⁾

Wir sollen also fair miteinander umgehen. Das bringt auch der Lehrtext zum Ausdruck. Wer seine Glaubensgeschwister liebt, wird sie nicht übervorteilen. Verkaufen wir Gegenstände wie Autos oder Häuser, so sollen wir sie richtig einschätzen und den Käufern keine Mängel verschweigen. Kaufen wir Gegenstände oder Dienstleistungen, so muss es uns ein Anliegen sein, dass unser Bruder oder unsere Schwester auch davon leben kann.

Nun gibt es in der Gemeinde Jesu auch viele, die sich ehrenamtlich für das Reich Gottes einsetzen. Sie verlangen zwar kein Geld, doch wir können ihnen etwas anderes zurückgeben: Dankbarkeit, Respekt und die Bereitschaft, mitzuhelfen. Wenn Eltern zum Beispiel Mitarbeiter im Kinderdienst wie Angestellte behandeln und wie selbstverständlich diesen Service in Anspruch nehmen, als wenn sie dafür bezahlt hätten, ist das auch eine Art der Übervorteilung. Wenn wir aber denen, die Zeit, Geld und Nerven für die Gemeinde opfern, unsere Liebe entgegenbringen, werden sie gerne weitermachen.

Gottes Segen für diesen Tag wünscht
Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) Luk. 10,7

Gedanken zur Losung für Freitag, den 10.01.2014

Wie sich ein Vater über Kinder erbarmt, so erbarmt sich der HERR über die, die ihn fürchten.

Psalm 103,13

Darin besteht die Liebe: nicht dass wir Gott geliebt haben, sondern dass er uns geliebt hat und gesandt seinen Sohn zur Versöhnung für unsre Sünden.

1.Johannes 4,10

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Gott unser Vater

Im heutigen Losungswort wird das Verhältnis zwischen Gott und uns mit der Beziehung zwischen einem Vater und seinem Kind verglichen. Der Vater erbarmt sich, auch wenn das Kind sich falsch verhalten hat. Das Kind dagegen fürchtet den Vater im Sinne von Ehrfurcht.

In der Bibel lesen wir Geschichten von Menschen, die Gott fürchteten, sich aber auch schwer versündigt hatten. Ein Beispiel ist David, der auch diesen 103. Psalm geschrieben hat. An ihm können wir erkennen, was das Besondere an der Gottesfurcht ist. Sie vermittelt dem Menschen ein Unrechtsbewusstsein und den Wunsch, Schuld vor Gott wieder in Ordnung zu bringen. Im Psalm 32 schrieb David: *"Denn als ich es wollte verschweigen, verschmachteten meine Gebeine durch mein tägliches Klagen. (Ps. 32,3)* Sein Gewissen war trotz seines schweren Vergehens (Ehebruch und Auftragsmord) noch intakt. Deshalb bat David Gott um Verzeihung und dieser wiederum erbarmte sich seiner.

Immer wieder höre ich von Menschen, die sagen: "Ich kann Gott nicht als Vater ansehen, denn ich hatte einen schrecklichen Vater!" Tatsächlich leiden etliche Menschen unter den Erinnerungen aus ihrer Kindheit. Sie erzählen von Vätern, bei denen nur Leistung etwas galt. Oder von Vätern, die zynisch und übergriffig waren, bis hin zum körperlichen Missbrauch. Andere wiederum berichten von Vätern, die sich überhaupt nicht für ihre Kinder interessierten oder einsetzten. So gibt es nicht wenige Menschen, die mit dem Wort "Vater" etwas anderes verbinden als einen gütigen Gott voller Erbarmen. Doch Gott *ist* voller Güte und Erbarmen. Seine Liebe ist nicht nur eine Reaktion auf unser Verhalten - seine Liebe war zuerst da, so schildert es uns der Lehrtext. Diese Liebe entspringt seinem Vaterherzen und meint uns. Wir sind gewollt und geliebt - vom Vater im Himmel.

Einen Tag in Gottes Nähe wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Samstag, den 11.01.2014

HERR, warum stehst du so ferne, verbirgst dich zur Zeit der Not?

Psalm 10,1

Als Maria dahin kam, wo Jesus war, und sah ihn, fiel sie ihm zu Füßen und sprach zu ihm: Herr, wärst du hier gewesen, mein Bruder wäre nicht gestorben.

Johannes 11,32

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Wenn Gott schweigt

Die heutigen Verse sind herausfordernd, weil sie uns mit etwas konfrontieren, wovor wir uns im Innern fürchten: dass Gott uns alleine lässt, schlimmer noch, im Stich lässt. Doch auch wenn wir solche Befürchtungen haben, bleibt die Frage, ob Gott wirklich so ist. Verbirgt er sich bewusst in Zeiten der Not, wie der Psalmist es sagt? Verpasst Gott bewusst Gelegenheiten und andere müssen darunter leiden, wie Maria es äußert?

Vom menschlichen Standpunkt aus gesehen können wir sowohl den Psalmisten wie auch Maria begreifen. Sie hatten ihre Hoffnung auf Gott gesetzt, aber nichts änderte sich zum Guten, im Gegenteil, es wurde schlechter - so, als ob Gott gar nicht da wäre. Im Psalm wird das freche Treiben der Gottlosen beschrieben, Maria muss ihren Bruder bestatten. Wo war da Gott?

Vielleicht kennen wir so etwas auch aus unserem persönlichen Leben. Da stirbt jemand, obwohl viele für ihn gebetet haben. Oder eine schwere Situation wird noch schwieriger, anstatt besser zu werden. Wir beginnen, zu zweifeln. Haben wir etwas falsch gemacht? Warum greift Gott nicht ein? Müssen wir noch mehr beten, fasten und glauben, damit Gott uns endlich hört?

Die Antwort ist ganz einfach: Gott hört uns schon die ganze Zeit. Durch seinen Sohn Jesus hat er bereits eingegriffen, deshalb wird unser Leben nicht mehr durch unser Versagen bestimmt. Ja, aber wo bleibt denn Gott in den Zeiten, wenn wir Not haben? Auch hier gibt es eine simple Antwort: In solchen Zeiten ist Gott überhaupt das Einzige, was noch bleibt. Wenn sich unsere Welt, wie wir sie kennen, auflöst, sei es durch Krankheit, Tod, Scheidung, Krisen oder auch eigene Schuld, gibt es nur einen, der immer bei uns ist. Und das ist Gott. Wenn uns das klar wird, können wir uns mit unserem Kummer zu seinen Füßen werfen, wie Maria es tat. Jesus hat ihr keinen Vorwurf gemacht, sondern das Unmögliche getan: den Tod besiegt.

Einen Tag in Gottes Gegenwart wünscht

Angela Mumssen

Gedanken zur Losung für Sonntag, den 12.01.2014

Ich will mein Angesicht nicht mehr vor ihnen verbergen; denn ich habe meinen Geist über das Haus Israel ausgegossen, spricht Gott der HERR.

Hesekiel 39,29

Die gläubig gewordenen Juden, die mit Petrus gekommen waren, entsetzten sich, weil auch auf die Heiden die Gabe des Heiligen Geistes ausgegossen wurde.

Apostelgeschichte 10,45

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Sichtbares Wirken

Das heutige Losungswort besagt, dass Gott seinen Geist über Israel ausgießen will - diese Botschaft empfing der Prophet Hesekiel vor 2600 Jahren. Auch im Neuen Testament geht es um die Ausgießung des Geistes. Was ist das Besondere an diesem Heiligen Geist?

Ein entscheidendes Merkmal ist, dass er *immer* sichtbare Auswirkungen hat. Der Empfang des Heiligen Geistes ist also kein symbolischer oder liturgischer Akt. Niemand kann sich oder anderen den Heiligen Geist einfach zu- oder absprechen. Der Heilige Geist beweist sich selbst.

Ein gutes Beispiel, was damit gemeint ist, lesen wir in einer Begegnung zwischen Jesus und einigen Pharisäern. Während Jesus gerade predigte, ließen einige Männer ihren gelähmten Freund durch das Dach zu seinen Füßen herunter. Jesus nun sagte dem Kranken, dass seine Schuld vergeben sei. Das ärgerte die Pharisäer. Wieso darf Jesus Schuld vergeben? Nun ist die Vergebung der Schuld ein unsichtbarer Akt. Jeder könnte so etwas proklamieren, denn man kann nicht erkennen, ob es wirklich geschehen ist oder nicht. Doch dann fragte Jesus: *"Was ist denn leichter, zu sagen: Dir sind deine Sünden vergeben, oder zu sagen: Steh auf und geh umher?"* (Matt. 9,5) Jesus verließ mit dieser Frage eine abstrakte theologische Diskussion und machte deutlich, dass Gott konkret und sichtbar am Menschen handeln will. Dann heilte Jesus den jungen Mann.

Genauso handelt Gott im Heiligen Geist: sichtbar, spürbar und erkennbar. Im Losungswort heißt es: *"Ich will mein Angesicht nicht mehr vor ihnen verbergen"*. Gott will sich erkennbar machen. Und wie? Im Heiligen Geist. Im Lehrtext erkannten Petrus und seine Begleiter, dass Gott auch Heiden, also Nicht-Juden, erretten will. Die sichtbaren Auswirkungen des Heiligen Geistes zeigten es ihnen.

Diese sichtbaren Auswirkungen können wir auch heute erwarten.

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Montag, den 13.01.2014

Fürchte dich nicht, du von Gott Geliebter! Friede sei mit dir! Sei getrost, sei getrost!

Daniel 10,19

Paulus schreibt: Ich sehne mich danach, euch zu sehen, um euch teilhaben zu lassen an dieser und jener geistlichen Gabe zu eurer Stärkung, und das heißt: um in eurer Mitte gemeinsam mit euch ermutigt zu werden durch unseren gemeinsamen Glauben, den euren wie den meinen.

Römer 1,11-12

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Wort und Rhema

"Fürchte dich nicht!" Das war die klare Aufforderung eines Engels, der dem Propheten Daniel erschien. Der Engel machte ihm unmissverständlich klar, dass Gott auf seiner Seite steht. Er nannte Daniel den von Gott Geliebten. Mehr noch: Er segnete ihn mit seinem Frieden. Dann folgte schon fast beschwörend die Aufforderung, getrost zu sein. Man könnte meinen, dass Daniel bei soviel Zuspruch gewiss keine Furcht mehr hatte. Dem war auch so - doch einen wesentlichen Grund, dass Daniel wieder Kraft und Mut bekam, lesen wir einen Vers vorher. Dort heißt es: *"Da rührte mich abermals der an, der aussah wie ein Mensch, und stärkte mich"* (Dan. 10,18) Wie hängen diese beiden Verse nun zusammen?

Daniel erlebte zwei Dinge gleichzeitig: Er wurde von Gott angesprochen und dann von ihm berührt. Die Botschaft "Fürchte dich nicht!" kommt in der Bibel sehr häufig vor. Trotzdem fürchten sich viele Menschen, auch wenn sie den Worten der Bibel grundsätzlich glauben. Ihnen fehlt die innere Gewissheit, dass Gott genau sie meint. Ihnen fehlt, wie man in christlichen Kreisen sagt, ein Rhema. Mit Rhema bezeichnen viele Christen ein Wort Gottes, welches direkt an eine Person gerichtet ist. Wie Daniel brauchen auch wir den Zuspruch Gottes und eine Berührung, die uns die Gewissheit gibt, dass wir gemeint sind. Dann wird ein Wort Gottes zum Rhema.

Wie ergeht es uns, wenn wir das heutige Losungswort lesen? Wird es uns zu einem Rhema? Zum einen wissen wir, dass Jesus dieses Wort auch zu seinen Jüngern spricht. Wer also Jesus nachfolgt, darf wissen, dass er bzw. sie sich nicht zu fürchten braucht. Doch die tiefe Gewissheit ist und bleibt ein Gnadenakt Gottes, wenn er unser Herz berührt und hineinspricht: "Du bist gemeint!"

Einen gesegneten Wochenanfang wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Dienstag, den 14.01.2014

All sein Tun ist Wahrheit, und seine Wege sind recht, und wer stolz ist, den kann er demütigen.

Daniel 4,34

So demütigt euch nun unter die gewaltige Hand Gottes, damit er euch erhöhe zu seiner Zeit.

1. Petrus 5,6

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Demut

Das heutige Losungswort ist ein Ausspruch des babylonischen Königs Nebukadnezar. Gott hatte ihn gedemütigt und ihm für eine Zeit den Verstand geraubt. So wurde diesem mächtigen König klar, dass er in Wirklichkeit nicht so stark war, wie er von sich dachte. Auf diese Weise erkannte Nebukadnezar, dass der Gott Israels der allmächtige und wahre Gott ist.

Ich denke, dass diese Begebenheit auch in unser Leben hineinsprechen kann. Niemand lässt sich gerne demütigen. Wir empfinden so etwas als Abwertung unserer Person und reagieren häufig sehr empfindlich darauf. Gott demütigt allerdings nur diejenigen, die von sich selbst zu hoch denken. Genau das war das Problem Nebukadnezars. Er führte seinen ganzen Erfolg auf sich selbst zurück. Ihm war entfallen, dass sein Verstand, sein Geschick, seine Autorität und das richtige Augenmaß Gaben von Gott waren. Als dieser ihm jedoch diese Dinge entzog, wurde deutlich, wie armselig Nebukadnezar in Wirklichkeit war.

Nun, man kann schnell dahin kommen, sich selbst zu rühmen. Der eine rühmt seine Intelligenz, der andere sein phänomenales Gedächtnis, der Dritte seine körperliche Kraft, der Vierte seine Disziplin und der Fünfte seine Geistlichkeit. Doch alles kann uns an einem Tag genommen werden. Das Einzige, was uns nicht genommen werden kann, ist die Erlösungstat Jesu Christi. Deshalb heißt es: *"Wer sich rühmt, der rühme sich des Herrn!" (1.Kor. 1,31)*

Demut schließt also Stolz nicht aus, sondern verlagert ihn auf Christus. Sie stellt sich selbst zurück und Christus nach vorn. Demut erfordert auch Mut, nämlich den Mut, Jesus Christus und sein Wort auch dort zu bekennen, wo man ihn ablehnt.

Die Frage ist allerdings: Lohnt es sich überhaupt, demütig zu sein? Der Lehrtext gibt dazu eine klare Antwort: Auf jeden Fall, denn Gott wird den Demütigen erhöhen. Und wann? Vielleicht ja schon heute!

Einen de-mutigen Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 15.01.2014

Wende dich zu mir und sei mir gnädig; stärke deinen Knecht mit deiner Kraft!

Psalm 86,16

Die Apostel sprachen zu dem Herrn: Stärke uns den Glauben!

Lukas 17,5

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Glaubensstärkung

Im heutigen Losungswort bittet David darum, dass Gott ihn mit seiner Kraft stärkt. Im Lehrtext wiederum bitten die Jünger Jesu, ihren Glauben zu stärken. Es geht also darum, dass Gott seine Leute im Glauben und in der Kraft stark macht. Verblüffend ist allerdings, wie Jesus auf diesen Wunsch seiner Jünger eingeht.

Jesus betet weder mit ihnen, noch spricht er ihnen Kraft oder Glauben zu. Er macht etwas ganz anderes - er sagt zu seinen Jüngern: *"Wenn ihr Glauben hättet so groß wie ein Senfkorn, dann könntet ihr zu diesem Maulbeerbaum sagen: Reiß dich aus und versetze dich ins Meer!, und er würde euch gehorchen."* (Lukas 17,6) Die Jünger bitten also um mehr Glauben und Jesus sagt: "Wenn ihr Glauben hättet" - was ist denn das für eine Antwort?

Ich meine, der Grund für diese Antwort ist, dass sowohl der Glaube als auch die Kraft *Gaben* Gottes sind. Ein Gabe wird entdeckt und verstärkt, indem man sie anwendet. Ich möchte das mit einem Beispiel aus meinem Leben verdeutlichen:

Ich habe eine Gabe, die man das absolute Gehör nennt. Ich kann Töne direkt identifizieren, ohne dass mir jemand sagt, welchen Ton er gerade spielt oder singt. Wie wurde nun diese Gabe entdeckt? Zunächst haben meine Eltern mir Flöten- und Klavierunterricht zukommen lassen. So lernte ich Noten kennen und hörte, wie diese klangen. Dann bemerkte ich beim Singen, dass ich keine Stimmgabel benötigte, um den richtigen Anfangston zu finden. Ich habe nie gefühlt, dass ich ein absolutes Gehör habe. Ich hätte es auch nie entdeckt, wenn ich nicht Musik gemacht hätte.

Genauso ist es mit dem Glauben. Er ist eine Gabe Gottes, ein Geschenk. Er muss betätigt werden, dann wächst er. Wer zum Beispiel nie für Kranke betet, wird nicht erkennen, ob er die Gabe der Heilung erhalten hat. Deshalb möchte ich jeden ermutigen, Glaubensschritte zu machen. Auf diese Weise wird unser Glauben wachsen.

Einen Tag voller Glaubensmut wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 16.01.2014

Fürwahr, er trug unsre Krankheit und lud auf sich unsre Schmerzen. Wir aber hielten ihn für den, der geplagt und von Gott geschlagen und gemartert wäre.

Jesaja 53,4

Jesus Christus ist die Versöhnung für unsre Sünden, nicht allein aber für die unseren, sondern auch für die der ganzen Welt.

1.Johannes 2,2

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Versöhnung für alle?

Das heutige Losungswort stellt uns das stellvertretende Opfer Jesu Christi vor Augen. Gott legte die Strafe für unsere Schuld auf seinen Sohn Jesus. Ja mehr noch - sogar unsere Schmerzen und Krankheiten trug er an unserer statt. Natürlich können bei solch einem Text viele Fragen aufkommen - zum Beispiel: "Weshalb werden dann Christen noch krank?" Doch neben dem, dass im Namen Jesu bis heute Menschen gesund werden, müssen wir bedenken, dass Jesu Werk auf Golgatha Ewigkeitswirkung hat. Selbst wenn es heute noch viele Fragen gibt, wird sich im Laufe der Zeit alles erfüllen, was im Losungswort angekündigt wurde. Davon bin ich fest überzeugt.

Der Lehrtext greift die Erlösungstat Jesu auf. Doch er endet mit einer Aussage, die von Theologen sehr unterschiedlich ausgelegt wird. Da heißt es nämlich: "... *nicht allein für die unseren, sondern auch für die der ganzen Welt.*" Bedeutet das, dass alle Menschen in den Himmel kommen, weil Gott sich doch mit der ganzen Welt versöhnt hat? Oder sind mit dem Begriff "Welt" gar nicht alle Menschen gemeint, sondern nur die "Auserwählten"? Nun, im vorlaufenden Text dieses Briefes von Johannes macht der Schreiber unmissverständlich deutlich, dass wir nur dann mit Gott Gemeinschaft haben können, wenn wir im Licht leben, unsere Sünden bekennen und versuchen, sie nicht zu wiederholen. Dann vergibt uns der treue und gerechte Gott.

Wenn nun diejenigen, die Jesus Christus schon folgen, aufgefordert werden, im Licht zu leben, wird es bei denen, die Jesus noch nicht kennen, nicht anders sein. Die Versöhnungstat Jesu ist also nicht ein Freibrief in den Himmel, sondern die Voraussetzung, überhaupt ans Licht kommen zu können. So hat sich Jesus für jeden Menschen auf dieser Welt persönlich eingesetzt. Werden die Menschen diese Chance ergreifen? - Das können sie nur, wenn sie davon erfahren.

Einen gesegneten Tag wünscht
Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Freitag, den 17.01.2014

Meine Kraft und meine Stärke ist der HERR, und er wurde mir zur Rettung.

Psalm 118,14

Der Vater hat uns errettet von der Macht der Finsternis und hat uns versetzt in das Reich seines lieben Sohnes.

Kolosser 1,13

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Gott der Retter

Rettung ist ein großes Thema von Anfang bis zum Ende der Bibel. Gott rettete Noah vor der Sintflut, Lot vor dem Untergang Sodoms, Josef aus dem ägyptischen Gefängnis, Israel aus der Sklaverei, Daniel aus der Löwengrube, um nur einige wenige Beispiele zu erwähnen. Im fünften Vers des Psalms 118 heißt es: "*Aus der Bedrängnis rief ich zum HERRN, der Herr erhörte mich und schuf mir weiten Raum.*" (Ps. 118,5) Überwältigt von dieser Güte Gottes mündet der Psalmist in das heutige Losungswort. Gott schenkt Kraft, Stärke und vor allem Rettung in der Not.

Viele Menschen wünschen sich solch einen Gott, der einem immer hilft, wenn man in Not gerät. Allerdings möchten sie ansonsten von Gott in Ruhe gelassen werden. Dabei wird leider übersehen, dass die größte Not nicht eine äußerliche Not ist. Es ist die Not der Verlorenheit.

Seit Anbeginn der Menschheit spüren die Menschen, dass sie nicht dort sind, wo sie eigentlich hingehören. Sie trauern dem verloren gegangenen Paradies nach, ohne es gekannt zu haben. Sie suchen eine Verbindung zu Gott, ohne ihn zu kennen. Irgendwie gibt es tief in unserem Geist eine Resterinnerung an Gott und seine Welt. Selbst atheistische Staatssysteme konnten dieses Suchen nicht abschaffen. Das bedeutet, es gibt eine Not, die viel tiefer sitzt als die alltäglichen Nöte. Auch hier und vor allem hier ist Gott ein Retter. Davon berichtet der Lehrtext.

Immer wieder erfahre ich, dass die Rettung aus dieser Verlorenheit viele andere alltägliche Nöte gleich mitlöst. So entstehen oft Streit, Enttäuschung und Trennungen, weil wir Dinge von Menschen erwarten, die nur Gott uns geben kann. Doch in der Gemeinschaft mit Jesus Christus wird er zum Geber aller Gaben. So können wir geben, statt zu verlangen, weil wir selbst Beschenkte sind.

Einen erlösten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Samstag, den 18.01.2014

Mein Herz ist fröhlich in dem HERRN.

1.Samuel 2,1

Bleibt in meiner Liebe! Das sage ich euch, damit meine Freude in euch bleibe und eure Freude vollkommen werde.

Johannes 15,9.11

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Bleibende Freude

"Des Menschen Herz ist ein wankelmütig Ding", so sagt der Dichter und er hat nicht unrecht damit. Kaum etwas ist weniger verlässlich. Was das Herz gestern noch begehrte, findet es heute schon langweilig. Unruhig sucht es nach neuen Zielen. Wen es gestern noch heiß verehrte, den findet es morgen unattraktiv. Dennoch spielt es sich als "Meister" auf, der alles bestimmen will. Wenn wir diesem "Meister" folgen, werden wir schnell von Zweifeln und unruhigen Gedanken erfüllt.

Nun heißt es im Losungsvers jedoch: *Mein Herz ist fröhlich im Herrn*. Was ist das - "fröhlich im Herrn"? Dieser Satz wird von Hanna gesagt, die Gott verzweifelt um einen Sohn gebeten und auch bekommen hatte. Sie hatte Gott versprochen, ihren Sohn in den Tempel zu ihm zurückzubringen, damit er ihm dienen sollte, und zwar in dem Alter, in dem unsere Kinder in den Kindergarten gehen. Nun war die Zeit herangekommen und Hanna brachte ihren Sohn "zurück". Jede Mutter, die ihr kleines Kind auch nur einen Tag lang abgibt, weiß, wie schwer das ist. Wird es mich vermissen? Wird man sich gut um das Kind kümmern? Wird man freundlich zu ihm sein? In all das hinein sagte Hanna diesen Satz: "Mein Herz ist fröhlich in dem Herrn." Heißt das, dass ihr das alles nichts ausmachte?

Ich glaube, Hanna hat ihr Herz dem hingehalten, der sie schon einmal froh gemacht hatte - Gott. Sie hätte sich auch ihren Gefühlen hingeben können, aber schon damals, als sie Gott um ein Kind bat, hatte sie die Entscheidung für das getroffen, was jetzt geschah. Sie blieb in dem, was sie Gott gesagt hatte - und ihr Herz blieb froh.

Der heutige Lehrtext wiederum fordert uns auf, in Jesu Liebe zu bleiben. Und er verspricht uns Freude, die in uns bleibt, damit unsere Freude vollkommen wird. Was für eine Verheißung! Wir brauchen dafür nur in Jesu Liebe bleiben. Das bedeutet, wenn wir seine Liebe zu uns annehmen und erwidern, werden wir erleben, wie unsere Herzen fest und froh werden und bleiben.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

Gedanken zur Losung für Sonntag, den 19.01.2014

Seinem Volk wird der HERR eine Zuflucht sein und eine Burg den Israeliten.

Joel 4,16

Jesus betete: **Ich bitte dich nicht, dass du sie aus der Welt nimmst, sondern dass du sie bewahrst vor dem Bösen.**

Johannes 17,15

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Unsichtbarer Schutz

Das heutige Losungswort ist eingebettet in eine Ankündigung der Rache Gottes. Gott wird mit den Völkern ins Gericht gehen, die Israel zerstreut, bedrückt und verkauft haben - so schreibt es der Prophet Joel im vierten Kapitel. Und mitten in diesem Geschehen ist Israel selbst. Das Volk Gottes wird nicht an einem sicheren Platz sitzen und gemütlich auf einem Fernsehsessel zuschauen, was Gott anderswo tut. Sie werden mitten im Tumult und mitten im Kampf stehen - und doch werden sie geschützt sein. *Gott selber wird ihr Schutz und ihre Zuflucht sein.* Allerdings erfordert diese Zusage großes Gottvertrauen, denn da werden keine sichtbaren Mauern sein, keine Burg, kein Bunker, kein Flugzeug, mit dem man fliehen kann. Dennoch können wir davon ausgehen, dass dort im wahrsten Sinne des Wortes *Schutzengel* sein werden, doch die kann man nicht sehen - da hilft nur vertrauen.

Offensichtlich ist es nicht Gottes Art, seine Kinder dort herauszunehmen, wo es gefährlich wird. Vielmehr schützt er sie an Ort und Stelle und stattet sie mit der nötigen Rüstung aus, die Gefahr zu überwinden. So bittet Jesus im heutigen Lehrtext eben nicht darum, uns aus einer Welt herauszunehmen, in der unser Glaube an ihn angegriffen wird. Auch wir sind herausgefordert, Gott zu vertrauen, dass das oder der Böse uns nicht überwindet. Im Epheserbrief lesen wir sogar von einer Waffenrüstung, die Gott uns dafür zur Verfügung stellt.⁽¹⁾ Diese Waffenrüstung ist nichts anderes als die Kernwahrheiten des Evangeliums: Wahrheit, Gerechtigkeit, Dienstbereitschaft, Glauben und das Heil in Christus. Hinzu kommt noch das Zusammenwirken von Gottes Wort und Gottes Geist. Damit können wir sogar das bzw. den Bösen überwinden. So schützt uns nun Gott und macht uns stark, allerdings mit einem nicht für das menschliche Auge sichtbaren Schutz.

Einen Tag im Vertrauen auf Gottes Zusagen wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) Eph. 6,10-17

Gedanken zur Losung für Montag, den 20.01.2014

Ich habe meinen Geist auf meinen Diener gelegt, das Recht trägt er hinaus zu den Nationen.

Jesaja 42,1

Jesus sagt: Ihr wisst, die als Herrscher der Völker gelten, unterdrücken sie, und ihre Großen setzen ihre Macht gegen sie ein. Unter euch aber sei es nicht so, sondern: Wer unter euch groß sein will, sei euer Diener.

Markus 10,42-43

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Wahre Größe

Das heutige Losungswort und vor allem der Lehrtext führen uns vor Augen, dass Christen sich im Umgang mit der Macht deutlich von ihrer Umgebung unterscheiden sollen. Jesaja beschreibt hier, dass der kommende Messias in der Kraft des Heiligen Geistes zu allen Ländern und Völkern das Recht bringen wird.

Nun, wir wissen, dass Jesus Christus der angekündigte Messias ist. Das Hinaustragen des Rechts begann mit Jesus selbst und wurde fortgesetzt von seinen Jüngern. Doch leider haben etliche von denen, die sich Christen nannten, nicht verstanden oder verstehen wollen, was bei Jesus Recht bedeutet. So haben sie statt Recht Unrecht hinausgetragen. Sie wollten nicht dienen, sondern herrschen. Sie haben nicht um Menschen gerungen, sondern sie gezwungen - nämlich Christ zu werden oder sich der Kirche zu beugen. Die Kirchengeschichte ist voll von Macht und Machtmissbrauch. Das sollte uns aber nicht allzu sehr irritieren. Im Neuen Testament wird uns vorausgesagt, dass so etwas geschehen wird.⁽¹⁾ Doch für jeden Nachfolger Jesu gelten immer noch dessen Worte, auch wenn andere sich darüber hinweggesetzt haben.

Wie sollen wir Christen denn nun mit der Macht umgehen? Sollen wir sie meiden? Ich glaube nicht, dass es Jesus darum geht. Es wird immer Menschen geben, die anderen vorgesetzt sind. Jesus beruft zum Beispiel Petrus, seine Schafe zu weiden. Ich denke, es geht um die Gesinnung eines Leiters. Aus welchen Motiven tut er das, was er tut? Will er bzw. sie den anvertrauten Menschen dienen oder sie beherrschen? Sucht ein Leiter das Lob und die Bewunderung der Menschen oder das Lob von Gott?

Nun, diese Fragen betreffen uns alle, denn in irgendeiner Form vertraut Gott jedem von uns Menschen an, denen wir dienen sollen.

Eine dienende Gesinnung wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) Apg. 20,30

Gedanken zur Losung für Dienstag, den 21.01.2014

Gott sprach zu Mose: Tritt nicht herzu, zieh deine Schuhe von deinen Füßen; denn der Ort, darauf du stehst, ist heiliges Land!

2.Mose 3,5

Lasst uns hinzutreten mit Zuversicht zu dem Thron der Gnade, damit wir Barmherzigkeit empfangen und Gnade finden zu der Zeit, wenn wir Hilfe nötig haben.

Hebräer 4,16

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Gott ist heilig

Gott ist heilig, man sollte ihm nicht zu nahe kommen - dies war die Botschaft, die das Leben des Mose geprägt hat, seit er das erste Mal dem lebendigen Gott begegnet war. Während er gerade eine Herde von Schafen weidete, sah Mose plötzlich einen brennenden Busch, der nicht verbrannte. Aus diesem Busch sprach Gott zu ihm: "Komm nicht näher und zieh deine Schuhe aus! Du stehst auf heiligem Boden." Diese Begebenheit beinhaltet zwei Botschaften. Einerseits will Gott mit uns reden und auch helfen. Andererseits können wir in seiner Nähe nicht bestehen. Jedes Fehlverhalten, jede Sünde, jeder falsche Gedanke, jede Heimlichkeit würde uns umbringen, wenn wir Gott zu nahe kämen. In der Bibel lesen wir, dass Gott ein verzehrendes Feuer ist⁽¹⁾, doch er will uns nicht verbrennen, deshalb schützt er uns vor sich selbst.

Wenn wir den Lehrtext lesen, könnte man meinen, dass Gott nun nicht mehr ein verzehrendes Feuer ist. Jetzt können wir, ja sollen sogar hinzutreten, also in Gottes Nähe kommen. Doch die Heiligkeit Gottes wird im Neuen Testament nicht relativiert oder abgeschafft. Dass wir uns Gott nahen können, liegt daran, dass Gott uns ohne jede Sünde, ohne falsche Gedanken oder Heimlichkeiten sieht. Alles, was falsch an uns ist, sieht Gott bei Jesus Christus, dem Gekreuzigten, doch nicht bei uns. Jesus steht quasi wie ein Filter zwischen uns und Gott. Durch Jesus finden wir bei Gott Gnade und Barmherzigkeit. Wir sind im gewissen Sinne wie der brennende Busch, der nicht verbrennt. Doch ohne Jesus ist Gott immer noch ein verzehrendes Feuer. Deshalb sind wir ohne Jesus verloren, mit ihm aber sind wir versetzt in das Reich des allmächtigen Gottes, ja noch mehr: Kinder unseres himmlischen Vaters.

Einen zuversichtlichen Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) Hebr. 12,29

Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 22.01.2014

Es hat dem HERRN gefallen, euch zu seinem Volk zu machen.

1.Samuel 12,22

Jesus sprach: Fürchte dich nicht, du kleine Herde! Denn es hat eurem Vater wohl gefallen, euch das Reich zu geben.

Lukas 12,32

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Angenommen

Wenn wir den lebendigen Gott unseren Vater nennen, dann bedeutet das auch, dass Gott uns erzieht. Erziehung reagiert immer auf das, was wir sagen oder tun, indem sie uns lobt oder maßregelt. Doch es gibt einen Rahmen, in dem jede gute Erziehung stattfinden muss: die bedingungslose Annahme der Person. Genau davon lesen wir sowohl im heutigen Losungswort als auch im Lehrtext. Diese bedingungslose Annahme ist unabhängig davon, ob eine Person richtig oder falsch handelt. Gott sagt sie seinem Volk Israel zu und auch uns, die wir Jesus folgen. Hätten wir diesen Zuspruch Gottes nicht, so müssten wir bei jeder Sünde und jedem Fehlverhalten befürchten, von Gott verworfen zu werden. Doch nun dürfen wir wissen, dass Gott uns in Christus annimmt. Das Einzige, was wir tun müssen, ist, ihm zu vertrauen.

Der Apostel Paulus bemängelte einmal, dass es in der Gemeinde in Korinth zwar viele Zuchtmeister, aber wenig Väter in Christus gab.⁽¹⁾ Sowohl ein Zuchtmeister als auch ein Vater erziehen die ihnen anvertrauten Menschen. Doch dem Zuchtmeister fehlt diese bedingungslose Annahme. Er korrigiert und geht dann nach Hause. Ein Vater hingegen korrigiert auch, doch dann bleibt er bei seinem Kind, einfach weil es sein Kind ist, dessen Schicksal dem Vater nicht gleichgültig ist.

Lesen wir ein wenig weiter im Lehrtext, so nimmt Gott uns nicht nur an, er gibt uns sogar sein Reich. Er hat also ein Ziel mit uns. Doch wie erreichen wir dieses Ziel? Wie kommen wir in die Lage, uns in seinem Reich richtig zu verhalten? Nun - indem wir bewusst zulassen, dass Gott uns verändert. Wenn wir die Bergpredigt lesen, bekommen wir eine Vorstellung, was Gott an uns verändern will. Der Anspruch ist sehr hoch. Doch er ist umrahmt mit der Liebe des Vaters, dem es gefallen hat, uns anzunehmen und uns sein Reich anzuvertrauen.

Einen Tag voller Zuversicht wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) 1.Kor. 4,15

Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 23.01.2014

Dein Reich ist ein ewiges Reich, und deine Herrschaft währet für und für.

Psalm 145,13

Gott hat uns wissen lassen das Geheimnis seines Willens nach seinem Ratschluss, den er zuvor in Christus gefasst hatte, um ihn auszuführen, wenn die Zeit erfüllt wäre, dass alles zusammengefasst würde in Christus, was im Himmel und auf Erden ist.

Epheser 1,9-10

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Gottes Reich

Das heutige Losungswort stammt aus einem Loblied Davids. David besingt die Größe Gottes und mündet in der Aussage, dass Gottes Reich ein ewiges Reich ist. Nun, wer immer an den ewigen Gott glaubt, glaubt gewiss auch, dass Gottes Herrschaft auf ewig anhält. Doch auf der anderen Seite muss man nicht unbedingt ein gläubiger Christ sein, um zu erkennen, dass in unserer Welt alles vergänglich ist. Ja, sogar das ganze Universum wird einmal vergehen. Wie passen nun die Endlichkeit aller Dinge und das ewige Reich Gottes zusammen?

Zunächst einmal ist unsere Welt offensichtlich nicht Gottes ewiges Reich. Doch was ist dann dieses Reich Gottes? Wie sieht es aus? Und vor allem, in welcher Beziehung stehen wir zu ihm? Sind wir womöglich wie ein Komet, der an diesem ewigen Reich vorbei fliegt, ohne es zu berühren? Gewiss nicht. Die ersten Worte, die Jesus den Menschen verkündigte, waren: *"Kehrt um, denn das Himmelreich ist nahe!"* (Matt. 3,2) Warum ist das Himmelreich nahe? Weil Jesus Christus uns nahe ist! Er ist nämlich das Zentrum dieses ewigen Reiches. In ihm wird alles zusammengefasst, so beschreibt es der Apostel Paulus im heutigen Lehrtext. Nun wissen wir auch, in welcher Beziehung wir zum Reich Gottes stehen - sie ist gleichbedeutend mit der Beziehung, die wir zu Jesus Christus haben.

Alles, was wir aus Gottes Schöpfung kennen, ist auf Beziehung angelegt. Nicht nur Menschen oder Lebewesen leben in Beziehung zueinander. Auch die sogenannte tote Materie lebt in Beziehung zueinander. In der Physik nennt man so etwas 'Wechselwirkung'. Ja, Gott selber ist ein Gott der Beziehung. Die Bibel sagt: *"Gott ist Liebe!"* (1.Joh. 4,16) Wenn wir also wissen wollen, wie das Reich Gottes ist, dann erfahren wir es aus der Beziehung zu Jesus und seiner Beziehung zu uns.

Einen Tag in Gottes Nähe wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Freitag, den 24.01.2014

Ich will euch ein neues Herz und einen neuen Geist in euch geben.

Hesekiel 36,26

Die Jünger aber wurden erfüllt von Freude und Heiligem Geist.

Apostelgeschichte 13,52

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Freude, die von innen kommt

Die heutigen Bibelverse zeigen den Zusammenhang zwischen Gottes Wirken in unserem Inneren und unserer Reaktion darauf auf. So lesen wir im Lehrtext, wie die Jünger von Freude und Heiligem Geist erfüllt wurden. Es lohnt sich, das genauer zu betrachten. Paulus und seine Begleiter verließen gerade Antiochia und zogen weiter nach Ikonium. Sie hatten in Antiochia das Evangelium verkündigt und waren dort auf reges Interesse gestoßen - so rege, dass die Juden die gottesfürchtigen Frauen und angesehensten Männer der Stadt gegen sie aufhetzten. Daraus entwickelte sich eine regelrechte Verfolgung. Schließlich mussten Paulus und seine Begleiter das Gebiet verlassen. Das hört sich doch nach einer echten Niederlage an!

Was taten nun die Jünger? Sie schüttelten "den Staub von ihren Füßen" - und zogen weiter. Dabei wurden sie "von Freude und Heiligem Geist" erfüllt. Das wiederum hört sich gar nicht nach einer Niederlage an! Was ist das für eine Freude, die auch in solch schwierigen Situationen da ist? Wo kommt sie her?

Der Losungstext gibt darauf eine Antwort. Gott selbst legt etwas in uns hinein: ein neues Herz und einen neuen Geist. Wo das alte Herz verhärtet ist, ist das neue weich. Wo der alte Geist verzagt, ist der neue kühn. Die Jünger hatten durch die Erfüllung mit dem Heiligen Geist so etwas von Gott empfangen. Entsprechend konnten sie sich nun trotz dieser schwierigen Situation freuen. Anstatt aufzugeben oder wegzulaufen, schüttelten sie sich den Staub von den Füßen und machten weiter.

Gibt es bei uns vielleicht Situationen, wo wir mutlos und verzagt geworden sind? Wenn wir in uns hineinschauen, können wir auch keine Freude mehr entdecken. Wir fühlen uns unfähig und sind bedrückt. Die Verse heute zeigen uns: Wir können weder diese Freude noch ein neues Herz oder einen neuen Geist produzieren. Das müssen wir auch gar nicht, denn Gott selber will es tun - durch seinen Geist. Dadurch erhalten wir die Freude, die von innen kommt.

Einen Tag voller Freude wünscht

Angela Mumssen

Gedanken zur Losung für Samstag, den 25.01.2014

Die Nationen, die dann rings um euch übrig geblieben sind, werden erkennen, dass ich, der HERR, aufgebaut habe, was niedergedirrt war, bepflanzt habe, was verwüstet war.

Hesekiel 36,36

Jesus betet: Ich habe ihnen die Herrlichkeit gegeben, die du mir gegeben hast, damit sie eins seien, wie wir eins sind, ich in ihnen und du in mir, damit sie vollkommen eins seien und die Welt erkenne, dass du mich gesandt hast und sie liebst, wie du mich liebst.

Johannes 17,22-23

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Zeichen Gottes

Sowohl im heutigen Losungswort als auch im Lehrtext richtet Gott eine Botschaft an die Menschen, die ihn noch nicht kennen. Das Ziel dieser Botschaft ist, Gottes Wirken für jedermann sichtbar zu machen. Der Prophet Hesekiel weissagte über Israel, dass die umliegenden Nationen nach dessen Vertreibung der Meinung sein werden, das Land sei nun in ihren Besitz übergegangen. Doch Gott widerspricht dem und sagt, dass Israel sein Land zurückerhalten wird.

Zu Hesekiels Zeiten dachten die Juden, es handelte sich um die Rückführung aus der babylonischen Gefangenschaft. Doch es ging um mehr - nämlich um die weltweite Rückführung Israels, die mit dem Zionismus begann und 1948 in der Gründung des Staates Israel ein Zeichen für die ganze Welt wurde. 2000 Jahre vertrieben, verfolgt, diskriminiert und massenweise umgebracht - aber immer noch da: Israel, Gottes Bundesvolk!

An Israel erkennen wir, dass Gott treu zu seinem Bund steht, selbst wenn dieser Bund veraltet ist. Doch auch der Neue Bund in Jesus Christus soll der Welt nicht verborgen bleiben. Sein für alle erkennbares Zeichen ist die Einheit der Christen mit Gott dem Vater, dem Sohn und untereinander. Dafür betete Jesus im sogenannten hohepriesterlichen Gebet. Meinte Jesus nun damit die Ökumene oder vielleicht die evangelische Allianz? Ich denke, dass die Einheit, von der Jesus hier spricht, viel tiefer verwurzelt ist als in einer menschlichen Organisation. Die Herrlichkeit Jesu auf uns, Christus in uns und der Vater in Christus - das ist mehr, als Menschen organisieren können. Daran erkennen wir uns, doch nicht nur wir - daran erkennt uns die ganze Welt!

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Sonntag, den 26.01.2014

Der HERR spricht: **Ihr habt gesehen, wie ich euch getragen habe auf Adlerflügeln und euch zu mir gebracht.**

2.Mose 19,4

Paulus schreibt: **Ich bin darin guter Zuversicht, dass der in euch angefangen hat das gute Werk, der wird's auch vollenden bis an den Tag Christi Jesu.**

Philipper 1,6

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Gott kann!

Als Mose damals aus der Wüste nach Ägypten zurückkam, glaubte ihm kaum jemand, dass er in der Lage wäre, das Volk Israel aus der Sklaverei herauszuführen. Der Pharao weigerte sich beharrlich, das Volk ziehen zu lassen. Und auch die Israeliten stöhnten unter der Mehrbelastung, die ihnen der Pharao auferlegt hatte. In Wahrheit hatte Gott nicht nur die Befreiung, sondern auch die Hindernisse geplant. Doch am Ende geschah alles, wie er es angekündigt hatte. Daran wurde und wird Israel im heutigen Losungswort erinnert.

Auch im Lehrtext wird uns vor Augen geführt, dass Gott sein angefangenes Werk an uns vollenden wird. Es liegt also letztendlich nicht an uns, sondern an Gottes Gnade, die uns das Ziel unseres Glaubens erreichen lässt. Das bedeutet allerdings nicht, dass wir einfach die Hände in den Schoß legen und Gott machen lassen. Die Befreiungsgeschichte Israels zeigt uns das deutlich. Gott selbst stellte Israel auf die Probe, indem er das Herz des Pharaos verstockte.⁽¹⁾ Israel musste trotz der anfänglichen Misserfolge weiterhin in Geduld Gott vertrauen. Außerdem wurden die Israeliten angehalten, bei der letzten Plage das Passah zu feiern und das Blut der Passahlämmer an die Hauspfosten zu streichen.⁽²⁾ Wer es nicht tat, wurde wie ein Ägypter behandelt und erlitt großen Schaden. So hat Gott seine Zusagen erfüllt, doch auch Israel musste im Glauben mitgehen.

Genauso, denke ich, ist unser Leben in der Nachfolge Christi. Wir wissen, dass der HERR sein Werk mit uns vollenden wird. Doch auch wir sind aufgefordert, im Glauben mitzugehen. Wenn wir in diesem Miteinander mit Gott leben, dann können wir uns auch sicher sein: Nichts und niemand wird Gott daran hindern können, sein Ziel mit uns zu erreichen. Was immer wir können oder auch nicht können - Gott kann!

Einen glaubensmutigen Sonntag wünscht
Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) 2.Mos. 4,21 (2) 2.Mos. 12,22-23

Gedanken zur Losung für Montag, den 27.01.2014

Der HERR ist allen gütig und erbarmt sich aller seiner Werke.

Psalm 145,9

Seht die Vögel unter dem Himmel an: sie säen nicht, sie ernten nicht, sie sammeln nicht in die Scheunen; und euer himmlischer Vater ernährt sie doch.

Matthäus 6,26

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Gottes Fürsorge

Das heutige Losungswort vermittelt uns eine Sicht, die im modernen Denken fast vollständig verloren gegangen ist. Gott erbarmt sich in seiner Güte aller seiner Werke. Diese Tatsache führt uns Jesus im Lehrtext vor Augen, damit wir glauben, dass Gott auch uns versorgt. Ganz anders ist folgende Sichtweise: Die Natur hat ihre eigenen unnachgiebigen Gesetze. Da ist niemand, vor allem nicht Gott, der sich um sie kümmert. Jedes Lebewesen steht im Kampf ums Dasein und muss sich so viel holen, wie es bekommen kann. Das gilt auch für jeden Menschen. Futterneid, Vordrängeln und Schnäppchenjagd werden als biologisch vorgegeben gesehen. Wer sich zurückhält, ist demnach der bzw. die Dumme.

Hier stehen tatsächlich zwei Denksysteme frontal einander gegenüber. Welchem glauben wir?

Offensichtlich kommen viele Menschen mit einer Ellbogentaktik voran. Ich denke, fast jeder von uns kennt Personen, die sich so nach oben geboxt haben. Schon der Psalmist Asaf beklagte sich über Menschen, die nicht nach Gott fragten. Dennoch ging es ihnen wesentlich besser als den Gottesfürchtigen. Schließlich sagte er: *"Sie häufen Macht und Reichtum und haben immer Glück."* (Ps. 73,12b) Es hat fast den Anschein, als ob es sich nicht lohnt, auf Gottes Weisungen einzugehen und auf seine Versorgung zu vertrauen.

Doch die Tatsache, dass Gott Dinge gewähren lässt, bedeutet nicht, dass er nicht für uns sorgt, wenn wir unser Leben nach seinen Maßstäben ausrichten. Es geht hier nicht um einen Wettkampf, der 'Welt' zu beweisen, dass es uns immer besser geht, weil wir Gott vertrauen. Vielmehr ist Gott gütig zu allen Menschen, auch den Verkehrten. Das soll uns jedoch nicht hindern, uns auf seine Güte zu verlassen und nicht auf uns selbst. So halten wir uns und andere unbeschadet.

Einen Tag voll von Gottes Güte wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Dienstag, den 28.01.2014

Wohl den Menschen, die dich für ihre Stärke halten und von Herzen dir nachwandeln!

Psalm 84,6

Als Jesus nicht mehr fern von dem Haus war, sandte der Hauptmann Freunde zu ihm und ließ ihm sagen: Ach Herr, bemühe dich nicht; ich bin nicht wert, dass du unter mein Dach gehst; darum habe ich auch mich selbst nicht für würdig geachtet, zu dir zu kommen; sondern sprich ein Wort, so wird mein Knecht gesund.

Lukas 7,6-7

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Unsere Stärke

Dass Gott stark und mächtig ist, ist eine Tatsache, unabhängig davon, ob es jemand glaubt oder nicht. Ob jedoch Gottes Stärke auch meine Stärke ist, hängt sehr wohl von meinem Glauben ab. Im heutigen Losungswort erfahren wir, dass ein Mensch gesegnet ist, wenn er Gott für seine Stärke *hält* und ihm von Herzen nachfolgt. Ich betrachte jetzt vor allem den ersten Teil des Verses und betone besonders das Wort 'hält'. Dieses macht uns etwas deutlich. Es gibt viele Dinge, die wir für unsere Stärke halten können: Reichtum, körperliche Kraft, Schlauheit, Intelligenz, Beziehungen zu einflussreichen Personen, Redegewandtheit oder auch Schönheit.

Wir halten immer dann etwas für unsere Stärke, wenn wir *vor* einer Situation stehen, für die wir Stärke benötigen. Allerdings wissen wir erst danach, was uns wirklich geholfen hat. Wenn wir nun Gott für unsere Stärke halten, blicken wir nicht auf irgendeine Erfolge zurück, sondern im Gegenteil, wir schauen nach vorn. Dort warten Herausforderungen auf uns, die wir mit Gottes Hilfe und Stärke überwinden wollen. Genauso funktioniert Glauben. Wir verlassen uns auf Gott, noch bevor wir die Resultate unseres Glaubens sehen können.

So tat es auch der Hauptmann, der Jesus darum bat, seinen Knecht zu heilen. Er vertraute auf zwei Dinge:

1. dass Jesus die Vollmacht hat, nur einen Befehl auszusprechen, um den Diener zu heilen.
2. dass Jesus den Diener auch heilen wollte.

Deshalb hielt es der Hauptmann nicht für notwendig, dass Jesus in sein Haus kommt. Sein Vertrauen in den Willen und die Vollmacht Jesu reichte. Das bedeutet es also, Gott für seine Stärke zu halten. Lasst es uns ebenso tun!

Einen Tag erfüllt mit Gottes Stärke wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 29.01.2014

Und du, Bethlehem Efrata, die du klein bist unter den Städten in Juda, aus dir soll mir der kommen, der in Israel Herr sei, dessen Ausgang von Anfang und von Ewigkeit her gewesen ist.

Micha 5,1

Dem Engel der Gemeinde in Smyrna schreibe: Das sagt der Erste und der Letzte, der tot war und ist lebendig geworden: Ich kenne deine Bedrängnis und deine Armut - du bist aber reich.

Offenbarung 2,8-9

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

In den Schwachen mächtig

Sowohl im Losungswort als auch im heutigen Lehrtext werden Menschengruppen angesprochen, die sich selbst für gering bzw. arm hielten. Viele Menschen halten sich ja eher für zu hoch. Doch in diesem Fall ist es genau umgekehrt. Der Schein ist gering, das Sein dagegen viel höher. Es ist auffallend, dass Gott gerade diejenigen beruft, die sich gering einschätzen, und mit ihnen Geschichte schreibt. Weshalb tut er das?

Einen wesentlichen Grund sehe ich darin, dass Gott sich auf diese Weise durch uns verherrlicht. Er ist in den Schwachen mächtig. Das ist ein tiefes geistliches Geheimnis. Würde ich heute diese Worte auf einem Seminar für Berufsbewerbung sagen, so würde ich wahrscheinlich auf großes Unverständnis stoßen. Gewöhnlich lässt man bei einer Bewerbung seine besten Seiten leuchten, während die schlechten möglichst unbenannt bleiben. Wer dann noch selbstsicher, doch nicht überheblich, auftritt, hat für gewöhnlich gute Karten. Bei Gott ist das anders. Zum einen kennt Gott uns durch und durch und zum anderen wird nun einmal der erhöht, der sich selbst erniedrigt.

Wenn uns das alles bekannt ist, sollten wir, so meine ich, auf zwei Dinge achten: Wir sollten uns nicht künstlich erniedrigen, um erhöht zu werden. Vielmehr sollten wir Gott um eine realistische Einschätzung unserer selbst bitten. Weiterhin sollten wir Gott Glauben schenken, wenn er uns erhöht. Bethlehem sollte nicht bescheiden abwinken, sondern vielmehr bereit sein, die Geburtsstätte des Sohnes Gottes zu werden. Und auch Smyrna sollte am Reichtum aus Gott festhalten und sich nicht nur als arm betrachten. Auf diese Weise können auch wir Erhöhung aus Gottes Hand annehmen und dennoch gleichzeitig demütig sein.

Einen Tag voller Segen Gottes wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 30.01.2014

Er ändert Zeit und Stunde; er setzt Könige ab und setzt Könige ein.

Daniel 2,21

Wenn ihr seht, dass dies alles geschieht, so wisst, dass das Reich Gottes nahe ist.

Lukas 21,31

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Der große Plan

Immer wieder können wir in der Bibel entdecken, dass Gott nicht nur auf uns reagiert, sondern in seiner Souveränität einen großen unveränderlichen Plan verfolgt. Am deutlichsten wird diese Tatsache in den Prophetien. Das heutige Losungswort ist ein Ausspruch Daniels, als Gott ihm den Traum des babylonischen Königs offenbarte und deutete. Was Gott nun voraussagte, war auch gleichzeitig vorausbestimmt. Gott sieht nicht nur, was kommt, er entscheidet, ob etwas kommt oder nicht. Der Lehrtext bringt zum Ausdruck, dass Gott uns einen Fahrplan für die Zukunft an die Hand gibt, der sich gewiss genauso erfüllen wird. Doch er sagt nicht nur, was geschehen wird, er teilt uns auch mit, wie wir uns in den kommenden Ereignissen verhalten sollen. Würde Gott selber den Ereignissen hinterherlaufen, gäbe es keine Sicherheit im prophetischen Wort. Doch nun haben wir Sicherheit, weil Gott alles (inklusive uns) in seiner Hand hält.

Wie können wir nun mit solchen prophetischen Aussagen umgehen?

Was die Prophetie anbelangt, hilft es, sie wie eine Landkarte zu betrachten. So nützt mir zum Beispiel der Stadtplan von Berlin nur etwas, wenn ich in Berlin bin. Davor kann ich ihn betrachten, vielleicht auch auswendig lernen, doch anwenden kann ich ihn nur in Berlin. Auch das prophetische Wort wird dann relevant, wenn die Zeit gekommen ist. Davor kann ich es betrachten, auswendig lernen und auch darüber spekulieren. Doch am Ende muss ich einfach warten, bis die vorhergesagte Zeit angebrochen ist.

Was die mit der Prophetie verbundenen Souveränität Gottes anbelangt, so müssen wir uns hüten, zu weit zu denken. Gottes Logik ist höher als die Unsrige. Vielmehr sollten wir uns freuen, dass nichts zufällig passiert. Gott entgleitet nichts, im Gegenteil, er verfolgt einen großen Plan - und in diesem Plan steht auch unser Name, wenn wir mit Christus verbunden sind: er das Haupt und wir die Glieder, er in uns und wir in ihm!

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Freitag, den 31.01.2014

Wer unvorsichtig herausfährt mit Worten, sticht wie ein Schwert; aber die Zunge der Weisen bringt Heilung.

Sprüche 12,18

Lasst kein faules Geschwätz aus eurem Mund gehen, sondern redet, was gut ist, was erbaut und was notwendig ist, damit es Segen bringe denen, die es hören.

Epheser 4,29

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Heilende Worte

Ich kenne Menschen, mit denen man gerne zusammen ist, weil das, was sie sagen, einfach wohltuend ist. Bei solchen Menschen blühen wir auf wie eine Blume in der Sonne. Wenn wir niemanden haben, der so mit uns umgeht, leben wir in einer kalten Umwelt, in der wir seelisch verkümmern. Die heutigen Bibelverse fordern uns auf, unsere Worte bewusst so einzusetzen, dass andere dadurch gesegnet, ja, sogar geheilt werden. Dies mag sich vielleicht vermessen anhören. Wenn man aber einmal erlebt hat, wie Menschen das Gegenteil von Heilung - nämlich Zerstörung - mit ihrer Zunge anrichten können, bekommt man eine Ahnung davon, von welcher "Heilung" der Losungstext spricht. Diese Heilung geschieht dann, wenn jemand nicht mit seinen Worten herausplatzt oder um sich schlägt, sondern andere aufrichtet, indem er Worte wie Balsam auf die Wunden legt und so - Heilung hervorbringt.

Nun mag man vielleicht denken: "Das ist doch gar keine richtige Heilung!" Es ist wahr, ich rede hier nicht von einer Krankenheilung im üblichen Sinne. Dennoch heißt es in unseren Bibelversen, dass wir durch unsern Mund anderen "Heilung" und "Segen" bringen sollen. Das, was wir zu anderen sagen, hat also konkrete Auswirkungen für sie. Für uns ist es eine große Herausforderung, die wir ohne Gottes Kraft gar nicht bewältigen können. Denn wenn wir ehrlich sind, wissen wir, dass wir längst nicht nur gute Worte denken oder auch reden. Und Gott weiß das ebenso. Warum fordert er uns dann zu so etwas auf?

Weil er will, dass wir es *tun*. Weil er will, dass wir es *tun wollen*. Denn dann kann er uns helfen, dass wir es *tun können*. So werden aus unserem Mund in eine kranke und sterbende Welt heilende Worte fließen, die ihr - und uns - zum Segen sein werden.

Einen Tag guter Worte wünscht
Angela Mumssen

Gedanken zur Losung für Samstag, den 01.02.2014

Steh auf, Gott, richte die Erde, denn dein Eigentum sind die Nationen alle.

Psalm 82,8

Johannes schreibt: **Danach sah ich, und siehe, eine große Schar, die niemand zählen konnte, aus allen Nationen und Stämmen und Völkern und Sprachen; die standen vor dem Thron und vor dem Lamm, angetan mit weißen Kleidern und mit Palmzweigen in ihren Händen, und riefen mit großer Stimme: Das Heil ist bei dem, der auf dem Thron sitzt, unserm Gott, und dem Lamm!**

Offenbarung 7,9-10

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Gott der Richter

Der Psalm 82, aus dem das heutige Losungswort stammt, ist ein sehr besonderer Psalm. Er endet mit der Bitte an Gott, die Erde zu richten. Doch weshalb soll Gott die Erde richten? Und wer soll gerichtet werden? Dieser Psalm richtet sich erstaunlicherweise nicht gegen Menschen, auch nicht gegen menschliche Herrscher, sondern gegen Götter, die auch manchmal als "Gottessöhne" bezeichnet werden. Sie hätten laut unseres Psalms darauf achten sollen, dass Witwen und Waisen nicht von skrupellosen Menschen ausgenutzt und unterdrückt werden. Diese Götter waren also dafür verantwortlich, dass Gerechtigkeit auf Erden herrscht, doch sie taten es nicht.

Wer sind überhaupt diese Götter? Viele Bibelausleger gehen davon aus, dass es sich hier um Dämonenfürsten handelt. Das sind Engel, die von Gott abgefallen sind und ihre Autorität missbraucht haben. Nun entzieht ihnen Gott deswegen nicht sofort ihre Autorität. Doch bei denen, die sich nach Gerechtigkeit sehnen, - Engel wie Menschen - entsteht der Wunsch, dass Gott mit diesem Zustand Schluss macht und die Welt richtet.

Im Lehrtext wird nun die Erfüllung dieses Wunsches beschrieben. Wie sehen wir dieser Erfüllung entgegen? Auch wir sind ja nicht immer gerecht. Manchmal haben wir uns sogar von solchen ungerechten geistlichen Mächten lenken lassen - Nöte übersehen, Gerüchte verbreitet, eigene Vorteile gesucht. Aber im Gegensatz zu diesen Mächten können wir zu Gott umkehren und in Jesus Christus Vergebung finden. Ohne Jesus wäre das Gericht für uns vernichtend. Aber mit ihm kommen wir in kein Gericht, sondern werden einmal in weißen Kleidern vor seinem Thron stehen.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Sonntag, den 02.02.2014

Ich will euch tragen, bis ihr grau werdet. Ich habe es getan; ich will heben und tragen und erretten.
Jesaja 46,4

Darum werden wir nicht müde; sondern wenn auch unser äußerer Mensch verfällt, so wird doch der innere von Tag zu Tag erneuert.

2.Korinther 4,16

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Ohne Verfallsdatum

Die heutigen Verse stellen zwei unverrückbare Tatsachen einander gegenüber. Auf der einen Seite steht der unveränderliche ewige Gott, dessen Liebe und Erbarmen niemals aufhören. Auf der anderen Seite steht der Mensch mit seiner kurzen Lebensspanne. Eben noch jung und kraftvoll, viel zu schnell alt und grau. Obwohl wir wissen, dass unsere Zeit hier nicht ewig währt, klammern wir uns verzweifelt an dieses Leben. Eine ganze Industrie lebt davon, Produkte zu verkaufen, die uns länger jung halten oder zumindest jünger wirken lassen. Sei es nun durch gefärbte Haare, Kosmetik oder Mode, die meisten fühlen sich geschmeichelt, wenn sie bei der Altersangabe hören: "Ich habe Sie für viel jünger gehalten!" Dies gilt übrigens nicht nur für Frauen. Auch Männer wollen gerne vitaler erscheinen, als sie mitunter sind. Wie ernüchternd ist doch da der Lehrtext: "unser äußerer Mensch verfällt". Deutlicher kann man es kaum sagen. Was bleibt da noch an Hoffnung?

Wie schon am Anfang gesagt, auf der einen Seite steht Gott: ewig, unveränderlich, immer derselbe, immer stark, niemals schwach. Während wir uns während unserer Lebenszeit permanent verändern, erst heranwachsen, dann wieder abbauen, ist er immer der, der er war und ist. Was für ein Fels im Wechsel unseres Lebens! Dieser Fels sagt zu uns: "Ich trage dich von Anfang an bis zum Ende deiner Zeit hier auf Erden, ich errette dich für die Ewigkeit." Dies sind gewaltige Zusagen, sowohl für das Jetzt als auch für das, was kommt. Denn dadurch wird diesem Verfall, dem wir alle unterworfen sind, etwas entgegengesetzt. Keine äußere, kosmetische Maßnahme, sondern ein Wirken tief in unserem inneren Menschen. Der Lehrtext spricht von einer täglichen Erneuerung. Dadurch hat der innere Mensch im Gegensatz zum äußeren kein "Verfallsdatum". Im Gegenteil, er wird umgestaltet in das Bild Christi - ewig und unveränderlich.

Einen gesegneten Sonntag wünscht
Angela Mumssen

Gedanken zur Losung für Montag, den 03.02.2014

Gott der HERR spricht: Ich will noch mehr zu der Zahl derer, die versammelt sind, sammeln.
Jesaja 56,8

Die das Wort annahmen, ließen sich taufen; und an diesem Tage wurden hinzugefügt etwa dreitausend Menschen.

Apostelgeschichte 2,41

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Mehr als erwartet

Das heutige Losungswort hat einen sehr interessanten Hintergrund. Im 56. Kapitel des Buches Jesaja lässt Gott durch den Propheten ankündigen, dass mehr Menschen zu seinem Volk gehören werden als zunächst erwartet. Im engeren Sinne bezieht sich dieses Wort erst einmal auf das Volk Israel. Die Menschen, die Gott aus der Versprengung zurückholen wird, sind jedoch nicht nur Israeliten, sondern auch Fremde und Eunuchen. Letztere werden auch ohne Nachkommen in Erinnerung gehalten werden. Weiter wird der Tempel Gottes zu einem Bethaus für alle Völker werden. Es gibt nur eine Bedingung, um dazuzugehören: Sie müssen sich dem Gott Israels anschließen, seinen Bund halten und insbesondere den Sabbat nicht entweihen.

Was hat das alles nun mit uns zu tun? Einerseits sehen wir, dass der Neue Bund offensichtlich die Erfüllung dieser Prophezeiung ist. Das geht zum Teil auch aus dem Lehrtext hervor. Doch andererseits treten die Nachfolger Jesu weder in den Alten Bund ein noch feiern sie den Sabbat, wie er im Alten Testament angeordnet wurde. Warum ist das so?

Das, was bei Jesaja äußerlich beschrieben wurde, erfüllt sich nun innerlich. Den Schlüssel zum richtigen Verständnis gibt uns der Hebräerbrief, der sich wiederum auf die Propheten Jeremia und Hesekiel beruft. Dort heißt es: *Dies ist der Bund, spricht der Herr, den ich mit dem Haus Israel schließen werde nach jenen Tagen: Ich werde meine Gesetze in ihren Sinn legen und sie ihnen ins Herz schreiben, und ich werde ihr Gott sein, und sie werden mein Volk sein.* (Hebr. 8,10) Die Beschneidung findet nun am Herzen statt.⁽¹⁾ Der Bund ist der Neue Bund (übrigens auch für Israel), die Gebote Gottes sind in unser Herz geschrieben und der Tempel Gottes ist jetzt die Gemeinde.⁽²⁾ Und der Sabbat? Wir haben den Auferstehungstag zum Sabbat gemacht. Doch eigentlich haben wir in Christus zu jeder Zeit Ruhe und Gemeinschaft mit Gott.⁽³⁾

Einen Tag in dieser Ruhe wünscht
Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) Röm. 2,28-29 (2) 1.Kor. 3,16 (3) Hebr. 4,9 Kol. 2,16-17

Gedanken zur Losung für Dienstag, den 04.02.2014

Gott sagt: Was ich beschlossen habe, geschieht, und alles, was ich mir vorgenommen habe, das tue ich.

Jesaja 46,10

Als die Zeit erfüllt war, sandte Gott seinen Sohn, geboren von einer Frau.

Galater 4,4

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Gottes Zeiten

Im heutigen Losungswort macht Gott dem Volk Israel noch einmal klar, wer er eigentlich ist. Israel hatte immer wieder die Neigung, sich Götzen zu machen, sich vor ihnen niederzuwerfen und sie anzubeten. Daraufhin lässt sich Gott tatsächlich herab, sich mit diesen Götzen zu vergleichen. Sie können nichts tun. Sie haben weder die Vergangenheit noch die Gegenwart noch die Zukunft in ihrer Hand. Gott jedoch hat alles in der Hand! Er ist zwar nicht sichtbar wie solch eine Statue, doch er kündigt Dinge durch seine Propheten an - und führt sie auch aus.

Wie wirkt sich diese Allmacht Gottes nun auf unser Leben aus? Sind wir lediglich Zuschauer, denn Gott macht ja sowieso das, was er bei sich beschlossen hat? Nein - wir sind nicht nur Zuschauer, wir sind Teilnehmer! Im Lehrtext wird uns berichtet, wie das geht.

Gott hatte also eine bestimmte Zeit festgelegt, in der er seinen Sohn zu uns sandte. Doch gleichzeitig hat er auch eine Maria zubereitet, seinen Sohn auszutragen. Der Engel Gabriel ist nicht von Frau zu Frau gegangen, bis irgendeine bereit war, Gottes Sohn zu empfangen. Obwohl Maria diese Berufung von Anfang an trug, musste sie trotzdem ein Ja zu Gottes Auftrag finden, als es soweit war. Ähnlich erging es den Jüngern Jesu. Zwar hatte Gott sie erwählt und berufen, doch auch sie mussten ein persönliches Ja zu diesem Ruf finden. Auf diese Weise plant Gott etwas und beteiligt uns dann an seinem Plan.

Auch heute hat Gott seine Zeiten. Etliche Christen beten zum Beispiel dafür, dass das Evangelium in der moslemischen Welt die Menschen erreicht. Gott hat ihnen diese Sehnsucht ins Herz gelegt, deshalb beten sie. Doch was geschieht, wenn der HERR den einen oder die andere dorthin ruft? Finden wir dann auch ein Ja dazu? Wie gesagt: Gott hat seine Zeiten - und wir sind herausgefordert, zu Gottes Zeit ein Ja zu dem Auftrag zu finden, den er uns persönlich gibt.

Einen Tag in dieser Bereitschaft wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 05.02.2014

Du sollst kein falsches Gerücht verbreiten.

2.Mose 23,1

Legt ab alle Bosheit und allen Betrug und Heuchelei und Neid und alle üble Nachrede.

1.Petrus 2,1

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Gerüchte unter Christen?

Unser ganzes Leben ist auf Vertrauen angelegt. Ohne Vertrauen wäre ein Zusammenleben unmöglich. Bevor ein Mensch sprechen kann, vertraut er schon seinen Eltern und nahestehenden Personen. Welchem kleinen Kind käme schon die Idee, dass das Essen vergiftet sein könnte oder eine Person missbräuchliche Absichten hegt. Dieses Vertrauen begleitet uns trotz einiger Blessuren durch unser ganzes Leben. Ob wir trinken, essen, ein Medikament nehmen, Bahn fahren, in den Urlaub fliegen, in einen Fahrstuhl steigen oder etwas kaufen - überall vertrauen wir darauf, dass Menschen uns nicht heimtückisch schaden wollen. Vielleicht meint jemand, dass es ja einen Rechtsschutz und eine Justiz gibt, wenn man uns schädigt. Doch auch dort sitzen Menschen, die uns theoretisch täuschen oder schaden könnten.

Da unser persönliches und öffentliches Leben hochgradig auf Vertrauen aufgebaut ist, kann schon ein einziges Gerücht verheerende Wirkung haben. Deshalb gebietet Gott im heutigen Losungswort, sich an der Verbreitung von Gerüchten nicht zu beteiligen. Gerüchte zerstören Vertrauen nachhaltig. Wie viele Frauen und Männer haben schon die Taschen ihrer Ehepartner durchsucht, weil ihnen jemand zugeflüstert hatte, jemand hätte die Person mit einer anderen Frau bzw. einem anderen Mann gesehen. Nicht nur ein Ehebruch kann eine Ehe zerstören, es genügt schon ein Vertrauensbruch. Was nun im Kleinen geschieht, kann auch im Großen geschehen. Wenn Staaten sich misstrauen, ist ein Wirtschafts- oder sogar militärischer Konflikt nicht mehr fern.

Auch Christen reden manchmal viel, wenn der Tag lang ist. Sie sägen, ohne es zu merken, an dem Ast, auf dem sie selber sitzen. Die erste Sünde nahm ihren Anfang mit einem Gerücht: *"Sollte Gott gesagt haben ..."* Unser Gottvertrauen und der Zusammenhalt der Christen können durch Gerüchte oder üble Nachrede komplett zerstört werden. Wollen wir das? Wenn nicht, dann lasst uns darauf achten, was wir sagen und zu wem wir es sagen.

Einen Tag des Vertrauens wünscht
Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 06.02.2014

Fürchte Gott und halte seine Gebote; denn das gilt für alle Menschen.

Prediger 12,13

Wenn ihr das königliche Gesetz erfüllt nach der Schrift:»Liebe deinen Nächsten wie dich selbst«, so tut ihr recht.

Jakobus 2,8

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Die Sache mit den Geboten

Das heutige Losungswort ist das Fazit, mit dem der Prediger Salomo eine ganze Abhandlung über den Sinn des Lebens abschließt: *Fürchte Gott und halte seine Gebote*. Danach folgt nur noch ein Vers: *"Denn Gott wird alle Werke vor Gericht bringen, alles, was verborgen ist, es sei gut oder böse. (Pred. 12,14)* Auch im Lehrtext aus dem Neuen Testament geht es um ein Gebot, welches wir halten sollen: *"Liebe deinen Nächsten wie dich selbst."* Dieses Gebot, in dem alle anderen Gebote enthalten sind, wurde schon im Alten Testament angeordnet.⁽¹⁾ Es ist also kein exklusives christliches Gebot.

Nun leben wir Christen ja aus der Gnade Gottes. Das Gericht, von dem Salomo gerade sprach, betrifft uns nicht. Denn wer an Jesus glaubt, kommt nicht in ein Gericht.⁽²⁾ Sind die Gebote Gottes dann überhaupt noch für uns maßgebend, wenn wir sowieso nicht zur Rechenschaft gezogen werden? Manchmal erscheint es mir so, als ob einige Christen das glauben. Sie leben schlimmer als Menschen, die Christus nicht kennen. Doch das ist gewiss nicht Gottes Absicht und auch nicht das Ziel der Erlösung. Im Gegenteil: Die Erlösung durch Jesus Christus soll uns befähigen, seine Gebote halten und ausführen zu können. Aus diesem Grund vergibt uns Gott in Jesus Christus unsere Schuld und erfüllt uns mit der Kraft des Heiligen Geistes.

Trotzdem höre ich immer wieder Christen sagen: "Ich muss mich erst einmal selbst lieben können, dann kann ich auch meinen Nächsten lieben." Die Selbstliebe ist allerdings kein Gebot, sondern eine Tatsache. Ich behaupte: Jeder Mensch liebt sich selbst. Das bedeutet nun nicht, dass er alles an sich gut findet. Doch nimmt er sich selbst immerhin wichtig genug, um sich selbst abzulehnen. Wenn wir uns selbst also wichtig nehmen, dann auch unseren Nächsten. Und genau dazu brauchen wir Jesu Vergebung und die Kraft seines Geistes.

Einen Tag erfüllt mit Gottes Kraft wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) 3.Mos. 19,18 (2) Joh. 3,18 Joh. 5,24

Gedanken zur Losung für Freitag, den 07.02.2014

Jene verlassen sich auf Wagen und Rosse; wir aber denken an den Namen des HERRN, unsres Gottes.

Psalm 20,8

Meine Kinder, hütet euch vor den falschen Göttern!

1.Johannes 5,21

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Gott oder Götze?

Wir alle kennen gewiss das erste Gebot: *"Ich bin der HERR dein Gott, du sollst keine anderen Götter neben mir haben."* Hinter diesem Gebot steht die Frage: Worauf verlassen wir uns? Verlassen wir uns in erster Linie auf Gott oder auf irgendetwas anderes? Dieses Andere würde dann zu einem Götzen werden, weil es dem lebendigen Gott den Platz in unserem Herzen streitig macht. In diesem Sinne gibt es viele Formen des Götzendienstes. Im heutigen Losungswort wird zum Beispiel die militärische Macht als Gegenspieler zu Gott beschrieben. Im Lehrtext hingegen werden sogar Christen ganz offen vor den falschen Göttern gewarnt. Der Sog, sich auf etwas anderes zu verlassen als auf Gott allein, kann jeden Menschen mit sich reißen.

Wie kann es nun sein, dass auch Christen in Gefahr stehen, falschen Göttern oder Gottesbildern nachzulaufen?

Ich denke, es sind die Probleme und Herausforderungen des Alltags, die unser Vertrauen von Gott weglenken wollen. Zum Beispiel hat ein christliches Ehepaar ständig finanzielle Sorgen. Nebenan leben nette Leute, die nicht an Gott glauben. Sie verdienen mehr, als sie ausgeben können. Irgendwann fragt das Ehepaar seine Nachbarn: "Wie habt ihr das gemacht, dass es euch immer gut geht?" Ihre schlichte Antwort ist: "Wir glauben einfach an uns selbst! Das hat uns das nötige Selbstvertrauen gegeben, uns beruflich verwirklichen zu können." Heimlich fragen sich die Christen: "Anscheinend ist der Glaube an sich selbst erfolgreicher als der Glaube an Jesus." So, wie früher die Götter der Völker übernommen wurden, die es geschafft hatten, andere Völker zu unterjochen, so werden heute die Götter derer übernommen, die im Leben erfolgreicher sind als andere.

Wie können wir dieser Tendenz widerstehen? Ich meine, indem wir für uns Erfolg anders definieren. Erfolg ist, wenn ich den Glauben an Jesus bewahre und das ausführe, wozu Gott mich berufen hat.

Einen erfolgreichen Tag wünscht
Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Samstag, den 08.02.2014

Ich rufe zu Gott, dem Allerhöchsten, zu Gott, der meine Sache zum guten Ende führt.

Psalm 57,3

Am Morgen, noch vor Tage, stand Jesus auf und ging hinaus. Und er ging an eine einsame Stätte und betete dort.

Markus 1,35

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Gemeinschaft mit Gott

Probleme haben wir alle - doch wohin gehen wir damit? Fragen haben wir auch alle - doch woher erwarten wir wegweisende Antworten? Das heutige Losungswort und der Lehrtext geben uns auf diese Fragen hilfreiche Hinweise.

Natürlich ist die vordergründige Antwort klar: Als Christen gehen wir zu Gott. Ihm bringen wir unsere Probleme und Sorgen, von ihm erwarten wir Hilfe und Antwort. Doch viele Christen haben Schwierigkeiten mit der praktischen Umsetzung. Sie versuchen, bei Menschen Rat und Hilfe zu finden. Gefällt einem der Rat nicht oder erfährt man nicht schnelle Hilfe, ziehen sich die einen enttäuscht zurück, andere hingegen suchen neue Menschen, die ihnen helfen sollen. Auf diese Weise sind einige Christen ständig auf Wanderschaft von Rat zu Rat und Hilfe zu Hilfe, während andere dauerhaft von ihren Mitchristen enttäuscht sind. Beide Wege entpuppen sich als Sackgassen und wären nicht nötig, wenn wir lernen, mit Gott selbst über alles zu sprechen - wohlbemerkt *mit* Gott und nicht nur *zu* Gott.

Im Losungswort steht, dass der Hilfesuchende nicht nur in seiner Not zu Gott ruft, sondern er drückt in diesem Vers auch sein Vertrauen zu Gott aus. Gott ist der Allerhöchste, also die höchste Instanz. Und Gott wird einen guten Ausgang schaffen. Der Psalmist, David, sagt nicht: "Wenn Gott mir nicht hilft, dann muss ich eben woanders suchen." Im Gegenteil, er geht fest davon aus, *dass* Gott hilft! Solch ein Vertrauen kann auch uns helfen, nicht ungeduldig zu werden, wenn nicht gleich etwas passiert. Denn Ungeduld erzeugt häufig neue Probleme und das Gespräch mit Gott kommt dann meistens zu kurz.

Dieses Gespräch mit Gott, dem Vater, war Jesus sehr wichtig. Bevor der Tag begann, suchte Jesus schon das Gespräch mit seinem und unserem Vater. So konnte er den Dingen begegnen, die der Tag mit sich brachte. Lasst es uns ebenso tun, egal ob morgens, mittags oder abends!

Einen Tag in Gemeinschaft mit Gott wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Sonntag, den 09.02.2014

Wohl allen, die auf ihn trauen!

Psalm 2,12

Wer will uns scheiden von der Liebe Christi? Trübsal oder Angst oder Verfolgung oder Hunger oder Blöße oder Gefahr oder Schwert?

Römer 8,35

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Der mächtige König

Die beiden heutigen Bibelverse stehen scheinbar etwas zusammenhangslos nebeneinander. Doch wie so häufig lohnt sich hier ein genaueres Hinschauen und ein wenig Nachforschen im Kontext. Psalm 2 beschreibt die Macht des ewigen Königs - Gott. Er widersteht mühelos den Versuchen der irdischen Könige, die Macht an sich zu reißen und lacht über sie. Schließlich fordert er sie auf, sich vor ihm und vor seinem Sohn zu beugen, damit sein Zorn nicht über sie kommt. Der Psalm endet mit den Worten der Tageslosung: "Wohl denen, die auf ihn trauen!" Müsste man sich nicht eher vor diesem mächtigen Gott fürchten? Ja - und nein.

Dieser mächtige Gott hat uns nämlich seine Liebe offenbart. Er hat seinen Sohn - eben der Sohn, von dem er im Psalm redet - gesandt. Diejenigen, die seine Liebesgabe - Jesus - annehmen, müssen sich nicht mehr vor Gottes Zorn fürchten. Aber nicht nur das, sie dürfen sich seiner Liebe total sicher sein. Davon redet der Lehrtext. Nichts kann uns mehr von Gottes Liebe trennen.

Liest man jedoch im Vers weiter, werden Umstände genannt, die wir natürlicherweise lieber vermeiden, weil wir sie fürchten. Aber die Schrift sagt genau hier ganz deutlich: Kein Umstand, in den wir geraten, ist größer als Gottes Liebe. Keiner Situation ist es möglich, uns von Gottes Liebe zu trennen. Furcht und Nöte wollen sich zwar aufspielen - wie die irdischen Könige in unserem Psalm. Doch genau wie sie müssen sie sich vor dem mächtigen König und seinem Sohn beugen.

Gott hat seine Liebe durch seinen Geist in unsere Herzen ausgegossen.⁽¹⁾ Dies bewahrt uns nicht immer davor, in Nöte zu geraten. Aber diese Liebe in uns ist wie ein Siegelring des mächtigen Königs, mit dem wir unseren Feinden - Angst, Trübsal, Verfolgung, usw. entgegentreten können: "Du wirst mich nicht von Gottes Liebe trennen können!" Dadurch werden wir auch in Nöten zu mehr als Überwindern. Darum heißt es: "Wohl allen, die auf ihn trauen!"

Einen mit seiner Liebe erfüllten Tag wünscht

Angela Mumssen

(1) Röm. 5,5

Gedanken zur Losung für Montag, den 10.02.2014

Hebt eure Augen in die Höhe und seht! Wer hat dies geschaffen? Er führt ihr Heer vollzählig heraus und ruft sie alle mit Namen.

Jesaja 40,26

Alle Dinge sind durch das Wort gemacht, und ohne dasselbe ist nichts gemacht, was gemacht ist. In ihm war das Leben, und das Leben war das Licht der Menschen.

Johannes 1,3-4

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Allmächtiger Retter

Das 40. Kapitel im Buch Jesaja, aus dem das heutige Losungswort stammt, ist ein Wechselbad verschiedener Botschaften. Es beginnt mit dem bekannten Vers: *"Tröstet, tröstet mein Volk!"* (Jes. 40,1) Gott spricht seinem Volk Hilfe, Befreiung und Vergebung zu. Doch unmittelbar danach macht er deutlich, dass der Mensch ein Nichts gemessen an Gottes Größe ist. So heißt es in Vers 15: *Siehe, die Völker sind geachtet wie ein Tropfen am Eimer und wie ein Sandkorn auf der Waage. Siehe, die Inseln sind wie ein Stäublein.* (Jes. 40,15) Wie können wir nun Gottes Reden verstehen? Will er uns trösten oder eher demütigen?

Ich meine: Beide Botschaften gehören zusammen. Wenn ein Trost aus mehr als nur gut gemeinten Worten bestehen soll, muss dahinter eine Autorität stehen. Nehmen wir an, ich hätte so hohe Schulden, dass ich sie nicht mehr zurückzahlen kann. Nun kann mich jemand trösten, indem er meine Trauer und Angst versteht und mir Mut zuspricht. Doch an den Schulden kann er nichts ändern. Es kann mich aber auch jemand trösten, der in der Lage ist, meinen Zustand zu ändern. Er wird mich vielleicht erst einmal ausschimpfen, nicht ständig über meine Verhältnisse zu leben - doch dann bezahlt er meine Schulden. Genau so tröstet uns Gott. Er führt uns unsere Schuld vor Augen, verdeutlicht uns seine Allmacht und bezahlt am Ende alle Schuld.

Im Losungswort lenkt Gott unseren Blick zunächst auf seine Allmacht, doch danach auf seinen Rettungswillen. Im Lehrtext wird uns die wahre Natur Jesu vorgestellt. Durch ihn wurden die Welt und das Leben geschaffen. Doch weshalb sollen wir das wissen? Weil dadurch deutlich wird, dass hinter allem, was Jesus uns mitteilt, die Schöpfungskraft Gottes steht. Deshalb haben seine Worte solch eine durchschlagende Wirkung. Deshalb können wir uns total darauf verlassen.

Einen gesegneten Wochenanfang wünscht
Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Dienstag, den 11.02.2014

Bei dir ist die Quelle des Lebens, und in deinem Lichte sehen wir das Licht.

Psalm 36,10

Jesus rief: **Wen da dürstet, der komme zu mir und trinke!**

Johannes 7,37

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

In seinem Licht

Es ist schon erstaunlich, wenn wir den heutigen Losungsvers lesen - besonders den zweiten Teil. Da heißt es, dass wir in Gottes Licht das Licht sehen. Wieso benötigt man Licht, um Licht zu sehen? Gewöhnlich sieht man ein Licht am Besten, wenn die Umgebung dunkel ist. Doch hier scheint es genau umgekehrt zu sein.

Also schauen wir uns den Psalm 36 mal etwas näher an. Er beginnt mit einer Beschreibung der Gottlosen. Sie haben keine Gottesfurcht und auch kein Unrechtsbewusstsein. Doch im dritten Vers lesen wir in der Lutherbibel: *Und doch hat Gott den Weg vor ihnen geebnet, um ihre Schuld aufzufinden und zu hassen.* (Ps. 36,3) Ich verstehe diesen Vers so, dass Gott auch dem Gottlosen eine Chance gibt, seine Schuld zu entdecken und sich davon zu distanzieren. Doch obwohl solch ein Licht existiert, können oder wollen es viele Menschen nicht sehen.

In der Praxis sieht das folgendermaßen aus:

Nehmen wir ein Thema, welches mich in letzter Zeit sehr bewegt - die Praxis der Abtreibung. Wie kommen wir eigentlich darauf, dass das schützenswerte Leben eines Menschen erst ab der 13. Schwangerschaftswoche beginnt. Eigentlich kann sich jeder denken, dass dieser Zeitpunkt willkürlich gewählt wurde, um der Verpflichtung, menschliches Leben zu schützen, für 12 Wochen nicht nachkommen zu müssen. Doch es scheint so, als ob viele Menschen das nicht so sehen. Weshalb nicht?

Nun, sie können es nicht. Ihnen fehlt göttliches Licht, welches bestimmte Wahrheiten aufleuchten lässt. Dabei geht es nicht nur darum, zu erkennen, was falsch ist, sondern auch um den Glauben, dass Gott selbst in schwersten Situationen einen Weg für uns hat - zum Beispiel bei einer ungewollten Schwangerschaft. Darauf deutet auch der Lehrvers hin. Jesus bietet uns etwas an, was wir hier auf Erden nicht bekommen können: lebendiges Wasser. Dieses Wasser gibt uns Kraft, Probleme meistern zu können, die über unser Vermögen gehen. Möge Gott uns dieses Wasser erkennen lassen, damit wir kommen und trinken.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 12.02.2014

Der Mensch hat keine Macht über den Tag des Todes.

Prediger 8,8

So seht nun sorgfältig darauf, wie ihr euer Leben führt, nicht als Unweise, sondern als Weise, und kauft die Zeit aus.

Epheser 5,15-16

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Leben vor dem Tod

Es gibt Dinge, auf die der Mensch keinen Einfluss hat. Niemand kann bestimmen, wann er geboren wird, sondern es geschieht einfach so. Ist das mit dem Tod genauso? Immerhin gibt es ja Leute, die ihren Todeszeitpunkt selbst festlegen. Nun, laut dem Prediger Salomo ist es Gott, der den Zeitpunkt des Todes bestimmt, nicht der Mensch. Fest steht jedenfalls, dass wir der Zeit unterworfen sind, denn unser Leben hat einen Anfang und ein Ende. Wenn man Salomo liest, bekommt man den Eindruck, einem Schwermütigen zuzuhören. Wiederkehrend hört man Aussagen wie: "Das ist eitel" oder "Haschen nach dem Wind". Mit anderen Worten: vergeblich. Ist das wirklich so?

In der Umgebung des Lehrtextes finden wir Erstaunliches. Da ist von "Licht werden" und "Aufwachen" die Rede, ja sogar davon, von den Toten aufzustehen! Der im Dunkeln Lebende soll ins Licht kommen, der Schlafende erwachen und der Tote auferstehen, damit - Christus sie erleuchtet. Erst wenn wir im Licht sind, erst wenn wir geistlich wach und lebendig sind, können wir ein echtes Leben vor dem Tod führen. Dann können wir die Zeit, die Gott uns zur Verfügung stellt, wirklich "auskaufen". Das bedeutet, unser Leben ist dann kein Haschen nach dem Wind, sondern mehr und mehr erfüllt. Wir werden dann nicht gelebt, sind nicht Getriebene des Schicksals oder Opfer unserer Umstände, sondern haben das, was Christus "Leben in Fülle" nennt. Dies gilt sogar dann, wenn wir äußerlich gesehen in Schwierigkeiten sind. Das Großartigste an diesem Leben ist jedoch die Tatsache, dass wir dadurch jetzt schon erfahren können, was Gott für uns bereithält. Als Christ glaube ich an ein Leben nach dem Tod. Ebenso glaube ich aber an ein Leben vor dem Tod: im Licht (Jesus), hellwach (durch den Geist), lebendig (das neue Leben). So kann ich mein Leben führen und mich gleichzeitig führen lassen - bis meine Zeit hier zu Ende geht.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 13.02.2014

HERR, du hilfst Menschen und Tieren.

Psalm 36,7

Auch die Schöpfung wird frei werden von der Knechtschaft der Vergänglichkeit zu der herrlichen Freiheit der Kinder Gottes.

Römer 8,21

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Erlöste Schöpfung

Wie steht es eigentlich mit unserer Verantwortung gegenüber der ganzen Schöpfung Gottes? Die Betrachtung der heutigen Losungsverse gibt uns verblüffende Antworten.

Aus dem Losungswort wird deutlich, dass Gott sich nicht nur um den Menschen kümmert. Er hilft Menschen und Tieren, ja er sorgt sich um seine gesamte Schöpfung. Auch wird uns Gott einmal dafür zur Rechenschaft ziehen, wie wir mit seiner Schöpfung umgegangen sind. Immerhin hat er uns berufen, über sie zu herrschen.⁽¹⁾ Das gibt uns jedoch nicht das Recht, sie zugrunde zu richten. So heißt es in der Offenbarung sehr drastisch, dass *Gott die vernichten wird, die die Erde vernichten.*⁽²⁾

Nun wird in vielen christlichen Kreisen häufig von der "Bewahrung der Schöpfung" gesprochen. Wir gehen dabei stillschweigend davon aus, die Schöpfung wäre für sich gesehen in Ordnung. Allerdings wird sie allmählich durch Raubbau, Energie- und Materialhunger vom Menschen zerstört. Im Lehrtext und den umgebenden Versen wird uns allerdings erklärt, dass die gesamte Schöpfung unter ihrer aufgezwungenen Vergänglichkeit leidet. Sie ist also *nicht* in Ordnung, wenn man sie nur in Ruhe ließe. Sie ist genauso erlösungsbedürftig wie wir.

Der Sündenfall des Menschen zum einen und die Erlösung durch Jesus Christus zum anderen haben also Auswirkung auf die gesamte Schöpfung. Unsere Gefangenschaft ist auch ihre Gefangenschaft und unsere Befreiung auch ihre Befreiung. Ich möchte diesen Aspekt einmal mit einer Familie vergleichen, in der die Eltern mit ihrem Leben sehr unzufrieden sind. Ohne darüber nachzudenken, lassen sie den gesamten Ärger an ihren Kindern aus, worunter diese sehr leiden. Wenn die Eltern jedoch Frieden mit Gott finden und Befreiung von ihren tief sitzenden Aggressionen erfahren, dann - ja dann werden auch die Kinder miterlöst.

So ist das Beste, was wir dieser Schöpfung antun können, Erlösung in Jesus Christus zu finden und weiterzugeben!

Einen erlösten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) 1.Mos. 1,28 (2) Offb. 11,18c

Gedanken zur Losung für Freitag, den 14.02.2014

Aber über das Haus David und über die Bürger Jerusalems will ich ausgießen den Geist der Gnade und des Gebets.

Sacharja 12,10

Jesus spricht: **Wenn aber jener, der Geist der Wahrheit, kommen wird, wird er euch in alle Wahrheit leiten.**

Johannes 16,13

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Ein Geist des Gebets

In den heutigen Losungsversen werden uns die verschiedenen Wirkungsweisen des Heiligen Geistes vorgestellt. Er ist ein Geist der Gnade, des Gebets und der Wahrheit. Ich möchte heute besonders auf das Gebet eingehen.

Es gibt viele Vorstellungen von Gebet und auch sehr unterschiedliche Ausführungen. Einige beten kollektiv mit anderen zusammen - zum Beispiel das Vater Unser. Andere beten nur im Stillen, sie denken also ein Gebet. Wieder andere beten abends vor dem zu Bett gehen. Noch andere beten Stoßgebete, wenn sie in große Not geraten. Weiterhin habe ich in Afrika und teilweise auch in Deutschland Gemeinden erlebt, in denen alle gleichzeitig für eine Sache beten, jedoch jeder mit seinen eigenen Worten. Man hat das Gefühl, hier treffen sich Einheit und Vielfalt. Doch was für eine Bedeutung hat denn nun der Geist des Gebets?

Die natürliche Art zu beten ist, dass ich Gott etwas sage, bitte oder frage. Vielleicht warte ich dann darauf, dass Gott mir in irgendeiner Weise antwortet. Ich trete also im Gebet in Kontakt mit Gott. Doch ganz anders ist es, wenn der Heilige Geist anfängt, mein Gebet zu übernehmen. Paulus schreibt darüber etwas im Brief an die Römer: *"Gleicherweise kommt aber auch der Geist unserer Schwachheit zu Hilfe; denn wir wissen nicht, was wir so, wie es gerade not tut, beten sollen. Da tritt dann aber der Geist selbst mit unaussprechlichen Seufzern für uns ein."* (Röm. 8,26) Wenn der Geist des Gebets auf uns kommt, dann betet Gott durch uns. Wir fangen also an, die Dinge zu Gott zu tragen, die ihn selbst bewegen. So sehen wir zum Beispiel unsere Nachbarn aus Gottes Perspektive und beten für sie. Dieser Geist des Gebets verändert sowohl uns als auch unsere Umgebung und - er ist uns nicht fern. Seit Pfingsten hat Gott ihn ausgegossen und tut es immer wieder, wenn jemand darum bittet.⁽¹⁾

Einen Tag mit Gebet und Heiligem Geist wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) Luk. 11,9-13

Gedanken zur Losung für Samstag, den 15.02.2014

Verachte nicht die Unterweisung durch den HERRN und sei nicht unwillig, wenn er dich ermahnt.
Sprüche 3,11

Weidet die Herde Gottes, die euch anbefohlen ist; achtet auf sie, nicht gezwungen, sondern freiwillig, wie es Gott gefällt.

1. Petrus 5,2

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Eine Botschaft an uns

Die Botschaft des heutigen Losungswortes ist eigentlich klar. Die Frage ist allerdings: An wen ist diese Botschaft gerichtet? Die Sprüche Salomos sind in großen Teilen an junge Menschen gerichtet, deren Leben gelingen soll. Das war wohl auch das Motiv, weshalb Salomo seine Weisheiten und Lebenserkenntnisse aufschreiben ließ. Doch es handelt sich nicht nur um irgendwelche jungen Leute, sondern um solche, die mit Gott leben. Das erkennen wir an dem kleinen Nebensatz: *"wenn er (der HERR) dich ermahnt."* Der Leser muss also so etwas wie eine Ermahnung Gottes kennen.

Nun lesen wir in den Sprüchen Salomos auch Vieles über gottlose Menschen. Salomo nennt sie Spötter, Narren oder auch Toren. Diese sind für Ermahnungen nicht empfänglich. Deshalb rät Salomo davon ab, einen solchen zu ermahnen: *"Wer einen Spötter ermahnt, erntet nichts als Verachtung, und wer einen gottlosen Menschen tadelt, wird von ihm gemieden. Darum weise nie einen Spötter zurecht, sonst hasst er dich. Ermahne lieber einen verständigen Menschen, denn er wird dich dafür lieben."* (Spr. 9,7-8)

Ähnlich wie beim Losungswort hat auch der Lehrtext einen Adressaten. Es ist die Gruppe derer, die eine Gemeinde leiten. Sie sind ja dazu gesetzt, zu leiten und damit auch, wenn es sein muss, zu ermahnen. Interessant ist allerdings, wie solch eine Ermahnung ausfallen soll - nämlich ohne Druck und Zwang. Petrus, der den Lehrvers geschrieben hat, kannte sehr wohl die Tendenz bei Leitern, Druck aufzubauen, wenn das Gegenüber nicht hören will. Das kann manipulativ geschehen oder auch mit direkten Drohungen. Doch auch in der Gemeinde Jesu können und sollen wir davon ausgehen, dass ein hingebener Nachfolger Jesu Zurechtweisungen gerne annimmt - er will ja das Ziel seines Glaubens erreichen. Diese Erkenntnis prägt unseren Umgang mit Mitchristen und auch mit Menschen ohne Christus.

Einen gesegneten Tag wünscht
Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Sonntag, den 16.02.2014

Wer des HERRN Namen anrufen wird, der soll errettet werden.

Joel 3,5

Jesus spricht: **Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wenn ihr den Vater um etwas bitten werdet in meinem Namen, wird er's euch geben.**

Johannes 16,23

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

So leicht und doch so schwer

Das heutige Losungswort stammt aus einer Prophezeiung Joels über das Ende der Zeit. Joel sagte dort die Ausgießung des Heiligen Geistes auf alle Menschen voraus. Genau dieser Teil erfüllt sich seit Pfingsten bis zum heutigen Tage. Doch unmittelbar nach dieser Vorhersage beschrieb der Prophet das kommende Gericht. Die Sonne wird sich verfinstern und der Mond blutrot werden. Und dann kommt der furchtbare Tag des HERRN. Diese Worte finden wir auch in Jesu Endzeitreden und in der Offenbarung wieder.⁽¹⁾ Angesichts dieser Ankündigungen kommt bei denen, die es glauben, der inständige Wunsch nach Rettung auf. Die Antwort darauf ist das Losungswort: "Rufe den Namen des HERRN an, dann wirst du gerettet!"

Ganz ähnlich hat es sich zu Pfingsten abgespielt. Der Heilige Geist fiel auf die Jünger Jesu, Petrus predigte zu den erstaunten Menschen und ihnen wurde schlagartig bewusst, dass sie den Sohn Gottes, also Gott selbst, verworfen hatten. Deshalb fragten auch sie, wie sie gerettet werden könnten. Petrus sagte, sie sollten zu Gott umkehren und sich auf den Namen Jesu taufen lassen.

Rettung ist also kinderleicht. Wir müssen unsere Schuld weder abarbeiten noch irgendeine andere Leistung vollbringen - einfach nur den Name Jesu anrufen, denn er ist der HERR. Nichts anderes tun wir, wenn wir zu Gott umkehren und uns taufen lassen. Doch vielen Menschen fällt dieser leichte Schritt unendlich schwer. Warum?

Nun, dieser Schritt verlangt zwar keine Leistung, jedoch Demut. Wir erkennen, dass wir nicht aus eigener Kraft bessere Menschen werden können. Und bekennen öffentlich, dass wir ohne Gottes Gnade verloren sind.

Im Lehrtext nun gibt uns Jesus eine Art Blankoscheck in die Hand: Gebetserhörung. Wiederum ist es so leicht und doch so schwer. Wiederum erfordert es Demut, wenn wir unsere gesamte Hilfe bei Gott suchen. Das Resultat aber ist ein versöhntes und reich beschenktes Leben mit Gott.

Das wünsche ich uns an diesem Sonntag,
Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Montag, den 17.02.2014

Eure Sünden halten das Gute von euch fern.

Jeremia 5,25

Seht darauf, dass nicht jemand Gottes Gnade versäume.

Hebräer 12,15

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Befreit zum Guten

Vor etlichen Jahren besuchte ich einmal die Times Square Church in New York. Einer der Hauptpastoren war zu der Zeit David Wilkerson, der in den 60er Jahren vielen Drogensüchtigen und Gangmitglieder das Evangelium gebracht hatte. Eines seiner bekanntesten Bücher ist "Das Kreuz und die Messerhelden". Nach dem sehr bewegenden Gottesdienst saßen wir noch zusammen und ich fragte ihn, wie es kommt, dass die Gemeinde so intensiv, hingeeben, liebevoll und frei Gott lobt. Man konnte nämlich während des Gottesdienstes die Gegenwart Gottes und die Herzenswärme der Menschen deutlich spüren. Seine Antwort hat mich verblüfft.

Er erklärte mir, dass er sehr oft über Buße, also Umkehr zu Gott, und Abkehr von der Sünde predige. Gewöhnlich werden solche Predigten eher als bedrückend empfunden, doch David Wilkerson machte mir deutlich: Wenn die Menschen, die Gott loben wollen, nicht wirklich frei sind, dann klagt sie tief in ihrem Inneren ihr Gewissen an. Sie können das zwar äußerlich überspielen, doch in Wahrheit wollen sie Gott nicht zu nahe kommen. Wenn sich aber jemand von der Sünde abwendet, sie bekennt und Gottes Vergebung annimmt, dann klagt ihn nichts mehr an. Er ist frei!

Was bewirkt nun diese Freiheit? Es geht ja nicht nur um unser Verhalten im Gottesdienst. Ich denke, die Freiheit dient dazu, dass wir ohne Hintergedanken Gutes tun können. Das heutige Losungswort drückt diesen Tatbestand in einem kurzen Satz aus: Sünde hindert uns daran, aus reinen Motiven Gutes zu tun. Deshalb sollen wir darauf achten, diese Gnade Gottes nicht zu versäumen, weil vergebene Schuld uns freisetzt. Doch es geht noch weiter:

Sind wir durch die Gnade Gottes frei geworden, dann können wir uns natürlich immer noch verfehlen. Wir sind ja nicht plötzlich immun gegen jede Sünde. Wenn wir allerdings unsere Freiheit nutzen, Gutes zu tun, dann schützt uns dieses vor weiteren Verfehlungen. Deshalb heißt es: *Lass dich nicht vom Bösen überwinden, sondern überwinde das Böse mit Gutem. (Röm. 12,21)*

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Dienstag, den 18.02.2014

Wir gingen alle in die Irre wie Schafe, ein jeder sah auf seinen Weg. Aber der HERR warf unser aller Sünde auf ihn.

Jesaja 53,6

Jesus stieg aus und sah die große Menge; und sie jammerten ihn, denn sie waren wie Schafe, die keinen Hirten haben.

Markus 6,34

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Geistliche Orientierung

Die Worte der heutigen Losungsverse haben an Aktualität nicht verloren. Den Zustand, der vom Propheten Jesaja beschrieben wird, könnte man heute als "multioptionale Gesellschaft" bezeichnen. Jeder geht seinen eigenen Weg, den er bzw. sie für richtig hält. Es gibt keinen gemeinsamen Weg und auch kein gemeinsames Ziel mehr. Die Gesellschaft unterteilt sich in viele kleine Subkulturen, die ihrerseits wiederum nach sehr unterschiedlichen Lebenskonzepten leben. Diese Art, so zu leben, vermittelt das Gefühl von individueller Freiheit. Doch das, was heute als Errungenschaft angesehen wird, sehen Losungswort und Lehrtext als Sackgasse: Der Mensch ist nicht wirklich frei - er ist allein gelassen! Sünde heißt ja wörtlich "Zielverfehlung". So gesehen warf Gott unsere Zielverfehlungen auf Jesus und machte ihn, Jesus, zum Ziel unseres Lebens.

Sünde besteht also nicht nur darin, dass irgendein Gesetz gebrochen wird, sondern auch darin, dass Menschen ihre eigenen Wege gehen. Jesus sagte einmal: *"Wer nicht mit mir sammelt, der zerstreut."* (Matt. 12,30) Jesus selber war gekommen, um zu sammeln. Und er fordert uns auf, mit ihm zu sammeln. Das erste, was wir dazu benötigen, ist, die Sichtweise Jesu. Wie betrachtete er die Menschen um sich herum? Wie reagierte er auf sie? Im Lehrtext heißt es: *"Sie jammerten ihn."* Wie ergeht es uns? Stimmt es uns auch traurig, wenn wir sehen, dass Menschen um uns herum geistlich orientierungslos sind? Oder empfinden wir ihre Lebensart eher als Bedrohung? Nun, wir können ihnen Orientierung geben: Jesus, das Ziel und der Weg, die Wahrheit und das Wort. Diese Orientierung besteht allerdings nicht nur in Worten. Sie muss auch in unserem Leben sichtbar werden. Sind wir dazu bereit?

Einen gesegneten Sammel-Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 19.02.2014

Ich hatte dich gepflanzt als einen edlen Weinstock, ein ganz echtes Gewächs. Wie bist du mir denn geworden zu einem schlechten, wilden Weinstock?

Jeremia 2,21

Paulus schreibt: Mich wundert, dass ihr euch so bald abwenden lasst von dem, der euch berufen hat in die Gnade Christi, zu einem andern Evangelium.

Galater 1,6

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Vom Guten zum Schlechten

Im zweiten Kapitel des Propheten Jeremia fragt Gott wiederholt, warum Israel ihn verlassen hat. Er scheint über diese Entwicklung erstaunt zu sein, hatte er doch einen "edlen Weinstock" gepflanzt. Interessanterweise gibt er sich aber nicht selbst die Schuld dafür, wie wir im heutigen Losungswort lesen können. Viele Menschen denken nämlich: "Wenn ein Kind missraten ist, müssen die Eltern etwas falsch gemacht haben." Auch einige Lehrer und Psychologen habe ich schon so reden hören. Doch Gott denkt nicht so. Nein, die Ursache liegt viel tiefer. Der Mensch ist hoffnungslos erlösungsbedürftig. In ihm steckt eine Kraft, die ihn von Gott und Gottes Maßstäben wegtreiben will.

Auch bei Christen existiert diese Kraft. Wir lesen davon im Lehrtext. Die Gemeinde in Galatien traute der Gnade Gottes nicht ganz. Sie hatten zwar im Geist begonnen, doch nun wollten sie ihr christliches Leben aus eigener Kraft vollenden.⁽¹⁾ An anderer Stelle lesen wir von einer bitteren Wurzel, die in unserem Herzen aufwachsen kann.⁽²⁾ Auch wir stehen also in der Gefahr, das Gute, was wir in Jesus Christus empfangen haben, über Bord zu werfen. Manchmal sind es Lebenskrisen, unerfüllte Wünsche, Leiderfahrungen oder Verlockungen, die so etwas hervorrufen.

Weil wir nun wissen, dass auch wir in solch einem Kampf des Glaubens stehen, sollten wir bemüht sein, barmherzig miteinander umzugehen, füreinander zu beten und einander zu ermutigen, unsere Lasten, Sorgen und Wünsche zu Gott zu bringen. Ein altes Spiritual lautet: "Have a little talk with Jesus, tell him all about our troubles - Hab' ein kleines Gespräch mit Jesus, erzähl ihm all unsere Sorgen". In seiner Nähe müssen wir keine Furcht haben, abzugleiten.

Einen Tag voller Zuversicht wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) Gal. 3,3 (2) Hebr. 12,15-16

Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 20.02.2014

Auch im Alter, Gott, verlass mich nicht, und wenn ich grau werde, bis ich deine Macht verkündige Kindeskindern und deine Kraft allen, die noch kommen sollen.

Psalm 71,18

Es war eine Prophetin, Hanna, eine Tochter Phanuëls, aus dem Stamm Asser; die war hochbetagt. Die trat auch hinzu zu derselben Stunde und pries Gott und redete von ihm zu allen, die auf die Erlösung Jerusalems warteten.

Lukas 2,36.38

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Verlass mich nicht!

Die heutigen Verse streifen ein Thema, welches viele Menschen beschäftigt: die Sorge, verlassen zu werden, sowohl von Gott wie von Menschen. Der Psalmist ruft flehentlich zu Gott, ihn nicht zu verlassen, auch nicht dann, wenn er alt, grau und schwach wird. Im Lukasevangelium wird von einer Witwe namens Hanna berichtet, die nach sieben Jahren Ehe ihren Mann verlor und inzwischen 84 Jahre alt war. Wir können also davon ausgehen, dass sie einen Großteil ihres Lebens alleine verbracht hat.

Manchmal mutet Gott uns zu, von unseren Lieben verlassen zu werden, auch wenn wir nicht immer verstehen, warum. Ebenso mutet er uns zu, alt und schwach zu werden, wenn er uns ein langes Leben schenkt. Rein menschlich gesehen hätten wir zwar gerne ein langes Leben, aber möglichst lange mit unserer Jugendkraft! Das ging dem Psalmisten ganz ähnlich. Er befürchtete, dass Gott ihn verlassen könnte, wenn er schwach wird. Gleichzeitig wusste er: Gott ist meine Zuversicht!

Sehen wir doch noch einmal auf Hanna. Weder ihre Witwenschaft noch ihr Alter konnten sie in ihrer Entschlossenheit aufhalten, Gott zu dienen. Im Gegenteil, man hat fast den Eindruck, dass es sie darin bestärkte. Und sie wird belohnt: Sie erkennt den neugeborenen Messias. Ihr Leben spiegelt eine Fülle wider, wie sie größer nicht sein könnte. Sie erzählt allen davon, die es wissen wollen. Auch der Psalmist will erzählen: seinen Kindern und Kindeskindern. Auch das ist Fülle von Gott. Wer hat nun die größere Fülle?

Wer sein Leben auf Gott ausrichtet, sei es im Alter oder in der Jugend, in Kraft oder in Schwachheit, der erlebt Fülle. Denn es gibt nur einen, der uns im Leben und im Tod beistehen kann: Jesus. Wer sich auf ihn verlässt, wird gewiss nicht verlassen werden.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

Gedanken zur Losung für Freitag, den 21.02.2014

Du bist der Trost Israels und sein Nothelfer. Warum stellst du dich, als wärst du ein Fremdling im Lande und ein Wanderer, der nur über Nacht bleibt?

Jeremia 14,8

Es geschah, als die Jünger so redeten und sich miteinander besprachen, da nahte sich Jesus selbst und ging mit ihnen. Aber ihre Augen wurden gehalten, dass sie ihn nicht erkannten.

Lukas 24,15-16

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Gibt es ein "Zu spät"?

Das heutige Losungswort ist ein Teil eines Zwiegesprächs zwischen Jeremia und Gott. Gott gibt Jeremia den Auftrag, den Untergang Judas zu prophezeien. Doch Jeremia reagiert auf jede einzelne Prophezeiung und bittet Gott, seinem Volk zu vergeben. Er gibt er zwar zu, dass die Sünde seines Volkes die Ursache für Gottes Androhung ist. Dennoch versucht er Gott daran zu erinnern, dass dieser doch auch sonst aus großer Not geholfen hatte. Weshalb benimmt sich Gott plötzlich wie ein Fremder? Was immer Jeremia auch vorbringt: Gott lässt sich nicht erweichen. Das Volk hatte den Propheten geglaubt, die immer nur Gutes voraussagten, und nicht bedacht, dass auch die Geduld Gottes einmal ein Ende haben könnte. In der Bibel, auch in den Botschaften Jesu Christi gibt es diese schreckliche Endgültigkeit.

Was können wir nun daraus lernen?

Zunächst sollten wir uns klarmachen: Ja, es gibt ein "Zu spät"! Nun erlebe ich manchmal Christen, die ständig Angst davor haben, von Gott verworfen zu werden. Doch gerade diese Menschen bräuchten eigentlich keine Angst zu haben, denn sie vertrauen ja Jesus Christus - nur meinen sie, ihr Glaubensleben wäre zu schwach. Dagegen haben diejenigen, die eigentlich Angst haben müssten, wiederum keine Angst, weil sie wie zu Jeremias Zeiten falschen Propheten glauben. Diese klammerten ein Gericht Gottes einfach aus ihren Botschaften aus.

Schauen wir uns einmal den Lehrtext an. Auch hier war Jesus für die beiden Jünger wie ein Fremdling. Doch war er es wirklich? Später stellten diese Jünger fest: "Wir haben Jesus eigentlich schon von Anfang an erkannt - nur nicht mit den Augen, sondern mit unserem Herzen."⁽¹⁾ Deshalb bin ich davon überzeugt: Wer Jesus so erkennt und an ihm festhält, für den gibt es kein "Zu spät"!

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) Luk. 24,32

Gedanken zur Losung für Samstag, den 22.02.2014

HERR, du bist meine Zuversicht, mein Teil im Lande der Lebendigen.

Psalm 142,6

In Christus haben wir Freiheit und Zugang zu Gott.

Epheser 3,12

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Glaube und Erfahrung

Sowohl im heutigen Losungswort als auch im Lehrtext finden wir Aussagen, die vor Gewissheit nur so strotzen. "Der HERR ist meine Zuversicht!" - "Er sorgt dafür, dass ich lebe und überlebe!" Diese beiden Aussagen klingen ja schon so, als ob jemand Gott für sich gepachtet hätte. Doch der Lehrtext übertrifft diesen Eindruck noch: "Wir haben freien Zugang zu Gott!" Das klingt ja nun schon fast vermessen. Wie kommen die Schreiber zu solchen Aussagen? Behaupten sie das alles nur oder reden sie aus Erfahrung?

Die verblüffende Antwort ist: weder noch!

Es gibt Leute, die sagen: "Ich glaube nur das, was ich sehe." Für sie kommt der Glaube aus der Erfahrung. Sie denken: Erst, wenn Gott mir begegnet ist, glaube ich an seine Existenz. Erst, wenn ich ein Wunder erlebt habe, glaube ich an Wunder. Gott muss sich offenbar erst beweisen, ehe man ihm vertraut.

Doch der Glaube funktioniert genau umgekehrt. Er kommt aus dem Wort. Das bedeutet: Ich vertraue dem Wort Gottes ohne Beweis und ohne Erfahrung. Genau aus diesem Vertrauen entstehen dann die Erfahrungen, die wir uns so sehr wünschen: Hilfe, Schutz, Kraft, Freude und auch Wunder!

Auch unsere Losungsverse sind Ausdruck des Vertrauens. Im 142sten Psalm erfahren wir, dass David gerade auf der Flucht vor dem König Saul war, der ihm nach dem Leben trachtete. Das Losungswort wurde also im Vertrauen auf Gott ausgesprochen. Auch der Lehrtext steht nicht für sich allein. Er hat noch eine Fortsetzung, in der es heißt: Wir haben in Christus Zugang zu Gott *durch den Glauben an ihn!* Wiederum geht also der Glaube der Erfahrung voran. Deshalb möchte ich uns alle ermutigen, den Worten Jesu einfach zu vertrauen und unseren Glauben mutig zu bekennen. So tat es Petrus, als Jesus ihm sagte, er solle noch einmal die Netze auswerfen. Mit den Worten: "Auf dein Wort hin will ich es tun"⁽¹⁾ fuhr er noch einmal hinaus - und kam mit einem riesigen Fischfang zurück.

In diesem Sinne wünsche ich uns viele Glaubenserfahrungen,

Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) Luk. 5,4-6

Gedanken zur Losung für Sonntag, den 23.02.2014

Der Gerechte muss viel erleiden, aber aus alledem hilft ihm der HERR.

Psalm 34,20

Wir sind von allen Seiten bedrängt, aber wir ängstigen uns nicht. Uns ist bange, aber wir verzagen nicht. Wir leiden Verfolgung, aber wir werden nicht verlassen.

2.Korinther 4,8-9

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Freude im Leid

Wenn es etwas gibt, was uns Christen niemand nehmen kann, dann sind es die Freude, die Zuversicht und die Geborgenheit, die wir in Jesus Christus haben. Wenn es wiederum etwas gibt, woran wir Christen nicht vorbeikommen, dann ist es das Leid um Jesu willen. Das bedeutet, dass sich unser Leben in der Nachfolge Jesu in einer dauerhaften Spannung befindet - oder anders gesagt: Mit Jesus wird es niemals langweilig!

Beim Lesen des heutigen Losungswortes können wir feststellen, dass der Schreiber des Psalms keine Anstalten macht, dem Leid zu entfliehen. Er nimmt es als gegeben, dass der Gerechte viel erleiden muss. Allerdings rechnet er mit Gottes Hilfe. Es ist ein Unterschied, ob man in einer schwierigen oder leidvollen Situation mit Gottes Hilfe rechnet oder von vornherein solchen Situationen versucht, zu entfliehen. Viele Menschen leben mit einer Leidvermeidungsstrategie. Das hat zur Folge, dass sie im gewissen Sinne ständig auf der Flucht sind. Sie stehen nicht ihren Mann bzw. ihre Frau, sondern ducken sich gerne weg. Gerade die heutigen Losungsverse wollen uns meiner Meinung nach zeigen, dass es auch anders geht.

Der Lehrtext ist eine Art Resümee, welches Paulus über seinen Dienst zieht. Von Anfang an hatte Gott eine sehr besondere Berufung über seinem Leben ausgesprochen: *Ich will ihm zeigen, wie viel er leiden muss um meines Namens willen.* (Apg. 9,16) Diese Berufung hatte Paulus angenommen. Sie machte ihn so stark, dass er auch vor Drohungen und Misshandlungen nicht zurückschreckte. Doch Paulus hat nicht nur gelitten, sondern mitten im Leid Gottes Trost, Kraft und unendliche Liebe erfahren. Die größte Nähe Gottes und die stärkste Freude in Christus erleben wir dort, wo kaum jemand hingehen will: in der Bedrängnis um Jesu willen!

Einen gesegneten Sonntag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Montag, den 24.02.2014

Als ich meine Übertretungen verschweigen wollte, verschmachteten meine Gebeine. Denn deine Hand lag Tag und Nacht schwer auf mir. Darum bekannte ich dir meine Sünde.

Psalm 32,3.4.5

Legt von euch ab den alten Menschen mit seinem früheren Wandel, der sich durch trügerische Begierden zugrunde richtet. Erneuert euch aber in eurem Geist und Sinn.

Epheser 4,22-23

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Gottes Frühwarnsystem

Auf die heutigen Losungsverse kann man sehr unterschiedlich reagieren. Für einige wirken sie bedrohlich. Da hat jemand ein Geheimnis und Gott bedrückt ihn so sehr, dass er quasi ein Geständnis aus ihm herausquetscht. Der Lehrtext hingegen wirkt für einige wie eine fromme Spaßbremse. Da ist von trügerischen Begierden die Rede - ja laufen wir denn ständig mit bösen Absichten herum? Ist der alte Mensch denn nur noch schlecht, sodass man ihn ablegen sollte wie ein verschwitztes Unterhemd? Wir wollen einmal etwas genauer hinschauen.

Im Psalm 32 berichtet David, wie es ihm erging, als er mit Batseba die Ehe gebrochen und ihren Mann Uria in den Tod geschickt hatte. Er verheimlichte diese Tat vor Gott und Menschen, doch es ging ihm dabei total dreckig. David ließ sich zu Dingen hinreißen, die er im Grunde selbst verabscheute. Doch glücklicherweise hatte er ein noch intaktes Gewissen.

Die heutigen Medien sind voll von Berichten über Leute, welche die Gesellschaft betrügen, leichtfertig mit dem Geld anderer spielen oder heimliche sexuelle Neigungen haben, die sogar vor Schutzbedürftigen nicht Halt machen. Oft hat man den Eindruck, dass etliche von ihnen kein Gewissen mehr haben. Sie gestehen ihre Taten nur häppchenweise, gerade so viel, wie man sowieso schon herausgefunden hat. Was ihre Taten anbelangt sind sie nicht schlechter als das, was David getan hat. Was aber das Gewissen anbelangt sind sie meilenweit von David entfernt.

Als Menschen, die Jesus folgen, sollten wir wissen, dass auch wir zu solchen Dingen fähig sind. Deshalb baut Gott eine Art Frühwarnsystem in unser Leben ein: das Gewissen. Dieses bewegt uns, Dinge ans Licht zu bringen oder falsche Wege frühzeitig zu verlassen. In diesem Sinne können wir Gott nur dafür danken!

Einen Wochenanfang mit Dank wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Dienstag, den 25.02.2014

Ich, ich bin der HERR, und außer mir ist kein Heiland.

Jesaja 43,11

Der Gott unseres Herrn Jesus Christus, der Vater der Herrlichkeit, gebe euch den Geist der Weisheit und der Offenbarung, ihn zu erkennen.

Epheser 1,17

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Der Vater der Herrlichkeit

In den heutigen Bibelversen und Umgebung wird die Einzigartigkeit Gottes beschrieben. Durch Jesaja redet Gott zu seinen Kindern und bringt in Erinnerung, dass er ihr Erlöser, Helfer und Beschützer ist. Er wird ihr Schicksal wenden, indem er das ändert, was durch die Vergangenheit vorprogrammiert schien. Er verspricht ihnen, etwas Neues zu schaffen und stellt gleichzeitig klar, dass er es auch tun wird. Er erwähnt seine früheren Taten als Beweis dafür. Diese hatte er nämlich ebenfalls zuerst angekündigt und dann getan. Deshalb fordert er sie auf, nicht mehr an das Vergangene zu denken, sondern Ausschau nach dem zu halten, was er tut und tun wird. Und er stellt klar: Niemand ist wie ich! Wer hätte nicht gern so einen starken Gott?

Auch der Lehrtext beschreibt die Einzigartigkeit Christi. Wenn man ihn einzeln betrachtet, mag es zwar so erscheinen, als wäre er an Menschen gerichtet, die Gott noch gar nicht kennen. Liest man jedoch den Kontext, wird sehr schnell klar: Paulus schreibt an Menschen, die bereits an Jesus glauben. Tatsächlich wird der Glaube der Epheser und ihre Liebe zu den anderen ausdrücklich erwähnt. Ja, was sollen die denn noch erkennen?

Vielleicht helfen folgende Gedanken:

Christus selber sagt von sich, dass er die einzige Tür zum Vater ist. Was geschieht nun, wenn wir durch diese Tür hindurchgegangen sind?

1. Alles ist neu! Darum müssen wir nicht mehr auf die Vergangenheit schauen.
2. Alles ist neu - es gibt viel zu entdecken! Dabei hilft uns der Geist der Weisheit und Offenbarung.

Durch dieses neue Leben will uns der Vater im Himmel seine Herrlichkeit schenken - jeden Tag. Was er wohl heute auf unserem Weg mit Jesus für uns bereithält?

Einen Tag voller Herrlichkeit wünscht

Angela Mumssen

Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 26.02.2014

Der HERR wird richten der Welt Enden. Er wird Macht geben seinem Könige.

1.Samuel 2,10

Durch seine Kraft hat Gott Christus von den Toten auferweckt und eingesetzt zu seiner Rechten im Himmel über alle Reiche, Gewalt, Macht, Herrschaft und alles, was sonst einen Namen hat, nicht allein in dieser Welt, sondern auch in der zukünftigen.

Epheser 1,20-21

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Richter und Retter

Vor einiger Zeit habe ich einmal in der Apostelgeschichte geforscht, wie und mit welchen Inhalten die Jünger Jesu eigentlich das Evangelium verkündigt hatten. Dabei habe ich eine Gemeinsamkeit in allen Predigten gefunden - und zwar die Begründung, weshalb sich ein Mensch zu Jesus bekehren sollte. Immer wieder geht es darum, dass Gott Jesus Christus zum Herrn über alles gesetzt hat. Bekehrung bedeutet also die Anerkennung der Herrschaft Jesu und die Bitte um Vergebung.

Wenn wir das vor Augen haben, können wir das Losungswort und den Lehrtext gut verstehen. Beide reden von der Herrschaft Jesu - der eine prophetisch ("*Macht seinem König*"), der andere direkt auf Jesus bezogen. Nun gibt es ja noch andere Begründungen, weshalb sich ein Mensch bekehren sollte. Zum Beispiel: "Bekehre dich zu Jesus, dann geht es dir besser." oder "Bekehre dich, sonst gehst du verloren." Diese Botschaften betonen allerdings nicht die Herrschaft Jesu, sondern nur bestimmte Eigenschaften. Das führt dazu, dass einige ständig Jesu Hilfe erwarten, während andere in der Furcht leben, bei Gott in Ungnade gefallen zu sein.

Wer jedoch nicht nur "Herr Jesus" betet oder singt, sondern es auch genauso meint, der muss weder Tod noch Teufel fürchten, denn er steht auf derselben Seite wie sein allmächtiger Herr. Sowohl im Alten als auch im Neuen Testament steht, dass Jesus nicht nur unser Retter ist, sondern auch Richter über alle Menschen sein wird. Am Ende muss jeder diese Tatsache anerkennen, doch wenn wir es heute tun, erleben wir Jesus als Retter. So verändert unser Glaube nicht die Tatsache, dass Jesus der Herr über alles ist, doch er bestimmt, ob wir Jesus einmal als Retter oder als Richter begegnen werden. Ich wünsche uns und allen Menschen von Herzen, ihn als Retter zu erleben.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 27.02.2014

Ich habe euch Leben und Tod, Segen und Fluch vorgelegt, damit du das Leben erwählst.

5.Mose 30,19

Lasst euch versöhnen mit Gott!

2.Korinther 5,20

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Entscheidungen

Manchmal frage ich mich, weshalb Gott nicht massiver in das Weltgeschehen eingreift. Zumindest könnte er doch so unglaubliche Wunder tun, dass ihn kein Mensch mehr ignorieren kann. Ein Gleichnis Jesu besagt jedoch: Wenn ein Mensch nicht Mose und den Propheten glaubt, wird er auch nicht glauben, wenn einer von den Toten aufersteht.⁽¹⁾ Glaube ist nämlich die persönliche Entscheidung eines Menschen, Gott in allem zu vertrauen. Solch eine Entscheidung kann nicht aufgezwungen werden. Zwar werden alle Menschen einmal erkennen müssen, dass Gott existiert und Jesus der Richter bzw. Retter dieser Welt ist. Doch ob ihm jemand deshalb sein Leben anvertraut, steht auf einem ganz anderen Blatt. Deshalb ist der Glaube immer freiwillig. Er kann weder anezogen noch aufgezwungen werden. Er muss aber verkündigt werden, damit ein Mensch eine Entscheidungsgrundlage hat.

Von solch einer Entscheidungsgrundlage berichtet das heutige Losungswort. Gott ließ seinem Volk Israel mitteilen, was geschieht, wenn sie seine Gebote halten, und was sie erwartet, wenn sie ihn und sein Wort verwerfen. Alles Weitere lag dann bei den Zuhörern. Nun wird jemand sagen: "Wer wird sich denn freiwillig für den Fluch entscheiden?" Doch so funktioniert es meistens nicht. Zuerst fängt ein Mensch an zu bezweifeln, ob der vorgelegte Segen und Fluch überhaupt von Gott kommt. Es könnte sich ja auch um eine Einschüchterungsmaßnahme handeln. Der Zweifel verändert dann unser Verhalten und am Ende tun wir genau das, was wir nicht tun sollten.

Doch Gott ist größer! Die Botschaft endet nicht mit dem Fluch, sondern damit, dass Gott sich wieder erbarmen wird, wenn sein Volk zu ihm umkehrt. Genau das war die Botschaft des Apostels Paulus: "*Lasst euch versöhnen mit Gott!*" Es beeindruckt mich tief, dass Gott uns zwar die freie Entscheidung lässt, doch selbst bei einer Fehlentscheidung noch Raum gibt, zu ihm zurückzukehren. Nutzen wir diesen Raum, solange er noch da ist!

Einen mit Gott versöhnten Tag wünscht
Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) Luk. 16,27-31

Gedanken zur Losung für Freitag, den 28.02.2014

Saul sprach zu David: **Wo ist jemand, der seinen Feind findet und lässt ihn mit Frieden seinen Weg gehen? Der HERR vergelte dir Gutes für das, was du heute an mir getan hast!**

1.Samuel 24,20

Jesus sprach: **Liebt eure Feinde; tut wohl denen, die euch hassen; segnet, die euch verfluchen; bittet für die, die euch beleidigen.**

Lukas 6,27-28

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Feindesliebe

Im heutigen Losungswort geht es um die Feindesliebe, die David gegenüber seinem Verfolger Saul erwiesen hat. Diese Feindesliebe machte David zu einer ganz besonderen Person. In einer Zeit, in der man sich gewöhnlich an seinen Feinden rächte, stach Davids Verhalten deutlich hervor. 500 Jahre später griff Jesus Christus in der Bergpredigt dieses Thema wieder auf und machte es zu einem Merkmal für Christen. Auch sie sollen in ihrem Verhalten ihren Feinden gegenüber deutlich hervorstechen.

Was ist Feindesliebe überhaupt und wo beginnt sie?

Feindesliebe ist mehr als nur der Verzicht auf Rache und Vergeltung. Bei David ging es nicht nur um Rache, sondern auch um seine eigene Sicherheit. Indem er Saul verschonte, als er diesen hätte töten können, brachte er sich selbst auch weiterhin in Gefahr. Saul war nämlich sehr sprunghaft in seinen Aussagen. Man konnte ihm nicht trauen. Im Losungswort lobte er zwar David, doch ein wenig später verfolgte er ihn schon wieder. Feindesliebe geht also ein Risiko ein. Feindesliebe ist auch nicht ein Zeichen von Schwachheit, sondern von Barmherzigkeit. Gerade David stellte das unter Beweis, denn er wurde ja berühmt, weil er den Riesen Goliath besiegte, vor dem alle anderen Angst hatten - inklusive Saul.

Feindesliebe beginnt damit, dass man Gott das Gericht übergibt und nicht selbst Hand anlegt. Stattdessen werden wir aufgefordert, so mit unseren Feinden umzugehen, wie Jesus mit seinen Feinden umgegangen ist - wir sollen sie lieben, ihnen Wohltun, sie segnen und Fürbitte für sie leisten. Das gilt für alle, die uns in Wort und Tat verletzen, ob wir sie nun Feind nennen oder nicht. Feindesliebe geht uns alle etwas an. Sie entspricht nicht unserer Natur - wir brauchen Jesu Liebe und seinen Geist, um so leben zu können.

Einen Tag mit dieser Liebe wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Samstag, den 01.03.2014

Der HERR spricht: **Er liebt mich, darum will ich ihn erretten.**

Psalm 91,14

Jesus betete: **Vater, willst du, so nimm diesen Kelch von mir; doch nicht mein, sondern dein Wille geschehe! Es erschien ihm aber ein Engel vom Himmel und stärkte ihn.**

Lukas 22,42-43

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Der bittere Kelch

Das heutige Losungswort liest sich wunderbar. Da ist von Liebe und Errettung die Rede. Errettung hat allerdings immer einen Haken: Sie kann nur aus Not stattfinden. Errettung aus dem Guten braucht keiner, nein, es muss schon eine echte Krise geben, wenn man Rettung braucht. Damit befinden wir uns in einem Dilemma. Zwar hätten wir gerne einen starken Retter, quasi als Sicherheit, Krisen hingegen wollen wir keine.

Im Lehrtext nun wird die schlimmste Krise beschrieben, in die ein Mensch geraten kann: die Angst vor dem drohenden Tod. Als Jesus sich in dieser Not befand, wusste er sehr genau, was auf ihn zukommt. Er wusste, dass er körperlich leiden musste. Er wusste, dass ihn alle Freunde verlassen würden und am Schluss sogar - der Vater. Dieser Kelch war wirklich bitter. Darum betet er: "Wenn du willst, nimm ihn von mir!"

Manchmal denken Menschen, dass sie Leiden besser ertragen könnten, wenn sie wüssten, wie lange es noch dauern wird. Oder sie beginnen, ihre Hoffnung darauf zu setzen, dass alles sich auflöst, wenn nur die Ursache gefunden ist. Nun, wenn wir auf Jesus sehen, müssen wir erkennen, dass diese Antworten ihm nicht geholfen haben. Er wusste sehr wohl, warum er leiden musste - für unsere Erlösung. Ebenso wusste er, wie lange es dauern würde. Trotzdem litt er Todesangst. Was hat ihm denn dann geholfen?

Die Antwort lautet: seine Liebe zum Vater. Er vertraute ihm völlig. Er überließ ihm die Kontrolle über sein Leben und über seinen Tod. "Nicht mein, sondern dein Wille geschehe!" Ein Engel kam und stärkte ihn, als er sich in dieser Krise bewusst in Gottes Hand begab. Denn Gott lässt keinen im Stich, der ihn liebt.

Ich möchte uns heute ermutigen, unser Leben und Leiden neu in Gottes barmherzige Hand zu legen. Er weiß, welchen Kelch wir trinken sollen. Er wird uns stärken und hindurchbringen. Er ließ Jesus nicht im Tod - und uns auch nicht.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

Gedanken zur Losung für Sonntag, den 02.03.2014

Sie litten keinen Durst, als der HERR sie leitete in der Wüste. Er ließ ihnen Wasser aus dem Felsen fließen.

Jesaja 48,21

Jesus sprach: Wer von dem Wasser trinken wird, das ich ihm gebe, den wird in Ewigkeit nicht dürsten, sondern das Wasser, das ich ihm geben werde, das wird in ihm eine Quelle des Wassers werden, das in das ewige Leben quillt.

Johannes 4,14

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Wasser für die Seele

Im heutigen Losungswort wird Israel an seine Wüstenwanderung erinnert - besonders daran, wie Gott sie dort versorgte. Gott erlöste sein Volk aus der ägyptischen Sklaverei. Doch zwischen Ägypten und dem Gelobten Land lag eine große Wüste. Eine der größten Gefahren, die dort lauerten, waren Hitze und Trockenheit. Man kann zwar einige Wochen ohne Nahrung auskommen, doch im Durchschnitt nur zwei bis drei Tage ohne Wasser. Während einer Fastenzeit verschwindet das Hungergefühl allmählich. Doch Durst verschwindet nie. Der Gang in die Wüste war also mit einem hohen Risiko verbunden. Die Menschen waren total auf Wunder Gottes angewiesen, besonders in Bezug auf frisches Wasser.

Im Lehrtext ist auch von Wasser die Rede, allerdings im übertragenen Sinne. Man könnte sagen: "Wasser für die Seele". Irgendwie hat Gott uns so geschaffen, dass unsere Seele ähnliche Eigenschaften wie unser Körper hat. Auch die Seele hat Hunger und Durst. Auch sie empfindet Schmerz und Linderung. Wie kann nun dieser Durst gestillt werden? Jesus sagte sinngemäß: "Ich habe etwas, was den Durst deiner Seele wirklich stillt." Doch merkwürdigerweise wollen viele Menschen dieses lebendige Wasser nicht haben. Woran mag das liegen?

Ich meine, dass viele Menschen den Durst ihrer Seele mit Konsum scheinbar stillen. Doch Konsum ist wie Salzwasser. Trinkt man es, so ist man danach noch durstiger als zuvor. Das sollten wir unserer Seele nicht antun. Nicht das PS-starke Auto ist unsere Kraft, sondern die Freude im HERRN. Und auch der schönste Liebesfilm erfüllt uns nicht mit der Liebe, die wir durch den Heiligen Geist von Gott bekommen. Die Nähe zu Gott, die wir in Jesus Christus geschenkt bekommen, und die Tiefe seines Wortes sind der wahre Durstlöscher unserer Seele.

Einen durststillenden Sonntag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Montag, den 03.03.2014

Die Erlösten des HERRN werden heimkehren. Wonne und Freude werden sie ergreifen, aber Trauern und Seufzen wird von ihnen fliehen.

Jesaja 51,11

Ihr werdet euch freuen, die ihr jetzt eine kleine Zeit, wenn es sein soll, traurig seid in mancherlei Anfechtungen.

1.Petrus 1,6

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Freude ohne Ende

Die heutigen Losungstexte geben uns einen prophetischen Ausblick und Einblick in die Absichten Gottes. Sein Plan für uns ist ein Leben in Freude. Teilweise haben sich diese Worte schon erfüllt, doch die größte Erfüllung steht noch aus. Letztendlich geht es um ein Leben bei Gott, in dem es Freude ohne Ende geben wird. Jesus drückte das in einem Gleichnis einmal so aus: *"Geh ein in die Freude deines Herrn!" (Matt. 25,21c)*

Nun frage ich mich: Gibt es das überhaupt - Freude ohne Ende? Wird das nicht langweilig? Stehen Freude und Traurigkeit nicht in einem stetigen Wechsel so wie Tag und Nacht? In diesem Leben vielleicht. Das hat zwei Gründe: Zum einen vergessen wir häufig die Ursache zu einer bestimmten Freude. Es ist wie mit dem Wetter. In einem heißen Sommer kann man sich nur schwer vorstellen, wie man sich im Winter gefühlt hat. Zum anderen sind wir in unserem Leben hier aber auch immer wieder mit Trauer und Seufzen konfrontiert.

Im Himmel wird es aber ganz anders sein. Unsere Erlösung und die Freude darüber werden uns ständig vor Augen sein. Johannes schildert in der Offenbarung, dass Jesus uns als Lamm Gottes begegnet. Wir werden also dauerhaft an sein Opfer und die damit verbundene Gnade Gottes erinnert - und das wird uns zutiefst bewegen und erfreuen. Dort werden Trauer und Seufzen dann endgültig von uns fliehen.

Einen kleinen Vorgeschmack können wir in unseren Gottesdiensten erleben. Dort erinnern wir uns in Liedern, Worten und Handlungen - wie zum Beispiel beim Abendmahl - an die Liebe und Gnade Gottes, die er uns in Christus geschenkt hat. Dieser Vorgeschmack des Himmels ist ein großer Trost, besonders wenn wir gerade durch Anfechtungen oder Nöte gehen. Gott wird unserer Not ein Ende setzen. Ein wenig können wir schon heute erleben. Vor allem aber dürfen wir uns auf die Freude freuen, denn sie kommt gewiss!

Einen Tag in dieser Freude wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Dienstag, den 04.03.2014

David wusste sich stark durch den HERRN, seinen Gott.

1.Samuel 30,6

Zur Freiheit hat uns Christus befreit! So steht nun fest und lasst euch nicht wieder das Joch der Knechtschaft auflegen!

Galater 5,1

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Stark im HERRN

Sowohl das heutige Losungswort als auch der Lehrtext berichten davon, dass Gott uns in verschiedenen Lebenssituationen stark machen will. Betrachten wir zunächst das Losungswort.

Der Hintergrund dieses Wortes war, dass David mit seinen Kriegersleuten nach Ziklag zurückkam, wo deren Frauen und Kinder untergebracht waren. Doch die Amalekiter hatten in der Abwesenheit der Männer die Stadt überfallen und alle Anwesenden verschleppt. Das versetzte die Männer Davids in eine große Verzweiflung, die dann in eine Wut gegen David umkippte. So kam es, dass seine Gefolgsleute kurz davor waren, ihn zu steinigen - doch David wusste sich stark durch den HERRN, seinen Gott.

Die Ruhe und Stärke Davids hatte zwei Ursachen. Zum einen waren es die Kraft und die Gnade Gottes, die ihm halfen. Zum anderen war es aber auch das innere Wissen Davids, dass die Kraft Gottes in ihm wirksam ist. David hatte also ein geistliches Selbstbewusstsein oder kurz gesagt: Glauben.

Manchmal erlebe ich Christen, die schnell panisch werden, wenn sie in Bedrängnis geraten. Wir können jedoch von David lernen und Gott um solch eine Glaubensgewissheit bitten, damit wir am bösen Tage das Wissen um Gottes Kraft in uns nicht verlieren.

Die Stärke, von der der Lehrtext berichtet, ist der Mut zur Freiheit. Weshalb braucht man denn Mut zur Freiheit? Nun, die Freiheit, von der hier die Rede ist, bedeutet nicht, tun und lassen zu können, was man will. Vielmehr bedeutet sie, von innen her in die Lage versetzt zu werden, Gottes Willen zu tun. Aus diesem Grund sollten sich Christen nicht irgendwelche Regeln von außen aufdrücken lassen, die sie am Ende nur anklagen, weil sie diese nicht vollständig halten konnte. Diese Freiheit ist sehr wichtig, weil sie Gott ehrt. Sie zeigt, dass Christus wirklich in uns wohnt und wirkt. Unser Halt ist Jesus Christus in Wort und Geist und nicht ein Gerüst von Regeln, selbst, wenn sie richtig sind.

Einen Tag der Stärkung wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 05.03.2014

Wenn sie auch wider dich streiten, werden sie dir dennoch nichts anhaben können; denn ich bin bei dir, spricht der HERR, dass ich dich errette.

Jeremia 1,19

Die Hohenpriester und Schriftgelehrten trachteten danach, wie sie Jesus umbrächten. Sie fürchteten sich nämlich vor ihm; denn alles Volk wunderte sich über seine Lehre.

Markus 11,18

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Unter Gottes Schutz

Vor Kurzem besuchte ich das Troparium in einem großen Tierpark. Dort gibt es einen Raum, in dem man von unten in ein Haifischbecken hineinschauen kann. Geschützt durch eine dicke Scheibe konnte man dort Haien von "Angesicht zu Angesicht" begegnen. Solch eine Art von Schutz wünschen wir uns häufig bei Gott. Wir sehen zwar die Gefahr, doch sie kann uns nicht wirklich erreichen. Der Schutz allerdings, der uns im heutigen Losungswort zugesprochen wird, ist anders. Gott schützt uns wie einen Taucher mitten im Haifischbecken.

Im Losungswort wird Israel diese Art von Schutz Gottes zugesprochen: Rettung mitten im Kampf. Im Lehrtext wird uns berichtet, dass man Jesus nach dem Leben trachtete, was diesen nicht davon abhielt, weiter öffentlich aufzutreten. Er verließ sich darauf, dass der Vater ihn schützen würde, bis er schließlich freiwillig sein Leben für uns gab. Doch auch uns gilt dieser Zuspruch Gottes. Jesus selbst lehrt uns, dass alles unter Gottes Kontrolle ist. Kein Haar fällt nur zufällig von unserem Haupt.⁽¹⁾ Deshalb brauchen wir nichts und niemanden zu fürchten, auch wenn sie uns bedrohlich nahe kommen.

Die Frage ist allerdings: Vertrauen wir diesen Worten - besonders, wenn Gott uns in Situationen führt, die uns Angst machen? Wenn ich ehrlich bin, wüsste ich nicht, wie ich in einer lebensbedrohlichen Situation reagieren würde. Doch eines kann ich tun: Ich kann bei geringeren Anlässen üben, mich auf Gott zu verlassen. Zum Beispiel mich dort zu Jesus Christus zu bekennen, wo man dem Glauben ablehnend gegenübersteht. Oder mich zu weigern, Dinge zu tun, die Gott nicht gefallen, selbst wenn mich andere dazu drängen. Herausforderungen hat das Leben genug - ergreifen wir sie im mutigen Vertrauen auf Gottes Zusage.

Einen Tag unter Gottes Schutz wünscht
Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) Luk. 12,4-9

Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 06.03.2014

Die dein Heil lieben, lass allewege sagen: Hoch gelobt sei Gott!

Psalm 70,5

Jesus sprach zu dem Blinden: Sei sehend! Dein Glaube hat dir geholfen. Und sogleich wurde er sehend und folgte ihm nach und pries Gott. Und alles Volk, das es sah, lobte Gott.

Lukas 18,42-43

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Lobes-Wünsche

Im heutigen Losungswort bringt David seinen sehnlichsten Wunsch zum Ausdruck, Gott loben zu können. Es war ihm nämlich aus eigener Kraft nicht möglich. Das lesen wir im nächsten Vers: "*Ich aber bin elend und arm; Gott, eile zu mir!*" David wollte also loben, konnte aber nicht.

Von uns Deutschen wird ja häufig gesagt, dass wir ständig jammern und meckern. Nun, ich kenne auch viele fröhliche und dankbare Deutsche. Wenn ich allerdings mit Christen im Gespräch bin, höre ich öfters mal: "Ich fühle mich nicht danach, Gott zu loben. Soll ich mich etwa dazu zwingen - das wäre doch nicht ehrlich." Sie fühlen sich wie der Blinde, von dem der Lehrtext berichtet - doch leider ohne Heilung. Wie soll man da Gott loben? "Ja, wenn Gott mich so heilen würde wie den Blinden, dann ..."

Die eigentliche Frage, die ich in diesem Losungswort entdecke, ist: Möchte ich überhaupt Gott loben? Ist mir dieses Lob so wichtig, wie es David war? Plötzlich entdecke ich hier einen Schlüssel zur Erlösung - übrigens auch in anderen Lebensbereichen: mein Wünschen. Nehmen wir als Beispiel das Rauchen. Jeder weiß, dass Rauchen schädlich ist. Dieses Wissen macht allerdings nicht frei. Es führt nicht einmal dazu, Gott inständig zu bitten, von der Zigarette loskommen zu können. Anders ist es, wenn ich mir zutiefst wünsche, ohne Zigarette leben zu können. Der Wunsch allein macht natürlich auch nicht frei, doch fange ich an, Gott um Befreiung zu bitten. Wie groß ist dann die Freude, wenn Gott einen Tag schenkt, an dem ich endgültig aufhören kann.

Kehren wir zurück zum Gotteslob. Wenn es mein tiefer Wunsch ist, Gott mit Lob und Dankbarkeit zu begegnen, dann werde ich Gott darum bitten. Und siehe da, plötzlich kann ich es, sogar ohne dass alle meine Probleme vorher gelöst wurden. Gott hat mein Gebet erhört - ich bin erlöst zum Loben und Danken.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Freitag, den 07.03.2014

Sie legten das Buch des Gesetzes Gottes klar und verständlich aus, sodass man verstand, was gelesen worden war.

Nehemia 8,8

Alles Volk hörte Jesus gern.

Markus 12,37

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Die Kunst, verstanden zu werden

Das Buch Nehemia, aus dem das heutige Losungswort stammt, handelt vom Wiederaufbau Jerusalems. Ein Höhepunkt für die Menschen damals war die Verlesung der mosaischen Gesetze. Sie wurden dem Volk vorgelesen und erklärt - und zwar so, dass es alle verstanden. Ähnlich heißt es im Lehrtext, dass die Menschen Jesus gerne zuhörten, weil sie seine Vollmacht sahen und ihn verstanden.

Heute ist es nicht anders als damals. Es gibt zwei mögliche Gründe, weshalb Menschen das Evangelium nicht verstehen:

1. Sie hören zwar, doch sie wollen es nicht verstehen. Dieses Verhalten wird im Alten wie im Neuen Testament öfters erwähnt. Deshalb leitete Jesus seine Reden häufig folgendermaßen ein: *"Wer Ohren hat, der höre!"* (Matt. 11,15) Auch Paulus erklärte, dass wir ohne den Geist Gottes zwar hören, doch nicht verstehen können.⁽¹⁾
2. Die Verkündiger reden über die Köpfe der Leute hinweg. Entweder benutzen sie Worte und Formulierungen, die nicht oder falsch verstanden werden. Oder sie beantworten Fragen, die niemand gestellt hat. Doch es geht auch anders - davon berichtet unsere heutige Losung.

Ich kann also nicht einfach davon ausgehen, dass mein Gegenüber mich richtig versteht. Der Apostel Paulus erlebte dieses Phänomen, als er das Evangelium in verschiedenen Kulturen verkündigte. Da es ihm aber ein großes Anliegen war, richtig verstanden zu werden, passte er sich ihnen an. Er wurde dem Griechen ein Grieche und dem Juden ein Jude.⁽²⁾ Es gibt eine einfache Regel, die auch uns helfen kann, verstanden zu werden: "Ehe du redest, versuche zuerst, dein Gegenüber zu verstehen." Das tun wir nicht, wenn wir schnell mal sagen: "Habe verstanden", sondern eher, indem wir versuchen, mit eigenen Worten das wiederzugeben, was unser Gegenüber uns mitgeteilt hat.

Ich möchte uns ermutigen, zuzuhören, anstatt schnell loszureden oder zu urteilen. Die Botschaft Gottes ist so wertvoll - sie sollte unbedingt verstanden werden!

Einen hörenden Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) 1.Kor. 2,14 (2) 1.Kor. 9,19-23

Gedanken zur Losung für Samstag, den 08.03.2014

Ach, Herr, du großer und heiliger Gott, der du Bund und Gnade bewahrst denen, die dich lieben und deine Gebote halten! Wir haben gesündigt und Unrecht getan.

Daniel 9,4-5

Bekannt also einander eure Sünden und betet füreinander, dass ihr gesund werdet.

Jakobus 5,16

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Wenn Sünder lieben

Das heutige Losungswort wirkt wie eine Selbstanklage. Zum einen stellte der Prophet Daniel fest, dass Gott denen den Bund bewahrt, die ihn lieben und seine Gebote halten. Zum anderen bekannte er, dass er und sein Volk gegen Gott gesündigt, also die Gebote gebrochen hatten. Die logische Konsequenz daraus war, dass niemand mehr einen Anspruch darauf hatte, von Gott Hilfe zu erwarten. Warum betete Daniel dann überhaupt noch? Ich meine, weil er auf etwas hoffte, was außerhalb eines Bundes oder einer Abmachung zwischen Gott und Mensch stand: Gnade!

Doch weshalb sollte Gott gnädig sein? Hatte er nicht schon vorher seinem Volk wieder und wieder vergeben? Irgendwann muss ja auch mal Schluss sein. Nun, der Grund ist: Es gibt keinen Grund! Es ist Gottes unerklärliche Liebe, die aus seiner freien Entscheidung heraus kommt und ihn immer wieder gnädig sein lässt. Ich habe diese Liebe einmal folgendermaßen definiert: "Ich gehöre zu dir und du gehörst zu mir." Sünde wiederum bedeutet: Zielverfehlung. Wenn Gott nun immer noch zu uns gehören will, obwohl wir das Ziel unseres Seins verfehlt haben, dann wartet er gewiss auf eine Antwort, ob auch wir zu ihm gehören wollen. Diese Antwort öffnet die Tür zur Vergebung, Heilung und Erlösung - also für Gottes Gnade!

Unsere Liebe zu Gott - also der Wunsch, zu ihm gehören zu wollen - äußert sich darin, dass wir vor ihm nichts verbergen. Wie schon der Lehrtext sagt, bekennen wir ihm unsere Schuld, auch vor Zeugen, weil wir von allem Abstand nehmen, was uns von Gott wegtreiben will. All das ist möglich, weil es einen neuen Bund in Jesus Christus gibt - einen Bund der Gnade. Sein Fundament ist die Liebe! Wie sagte Jesus noch einmal zu der Sünderin? *"Ihre vielen Sünden sind vergeben, denn sie hat viel geliebt."* (Luk. 7,47a)

Einen Tag voller Gnade wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Sonntag, den 09.03.2014

Bei Gott ist mein Heil und meine Ehre.

Psalm 62,8

Das ist gewisslich wahr und ein Wort, des Glaubens wert, dass Christus Jesus in die Welt gekommen ist, die Sünder selig zu machen, unter denen ich der erste bin.

1.Timotheus 1,15

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Ehre und Geborgenheit

Im heutigen Losungswort lesen wir, dass wir bei Gott unsere Ehre finden können. Im Lehrtext wiederum heißt es, dass Jesus Sünder rettet, sie also vor einem kommenden Gericht bewahrt. In Gott, dem Vater, Sohn und Heiligen Geist, finden wir demnach all das, was unsere Persönlichkeit stabil macht: Ehre, Würde und Geborgenheit. Wenn wir versuchen, diese Dinge von anderen Menschen zu erhalten, sind wir schlecht beraten. Entweder gehen wir leer aus oder leben in der Furcht, dass sich die Menschen, die uns bewundern oder schützen, von uns abwenden könnten. Im Gegensatz zu Menschen wird Gott seine Zusagen nie brechen.

Doch Gott schenkt uns nicht nur Ehre, sondern vor allem Heil. Das ist bedeutungsgleich mit Rettung und Hilfe. Wenn Gott also meine Rettung und meine Hilfe ist, dann bekenne ich damit ja auch, dass ich Rettung und Hilfe benötige. Dies setzt eine gewisse Selbsterkenntnis und Demut voraus. Wir haben bei uns in der Gemeinde einen Tafelbetrieb für bedürftige Menschen. Doch nicht jeder in der Stadt, der Hilfe braucht, kommt gerne zur Tafel. Denn damit wird sichtbar, dass diese Person hilfsbedürftig ist. Manche empfinden so etwas als öffentliche Demütigung. Lieber sagt man: "Mir fehlt nichts."

Ähnlich verhält es sich mit der Hilfe und Rettung von Gott. Im Buch der Sprüche heißt es: *Ein Narr hält alles, was er tut, für richtig; Weise hören auf klugen Rat. (Spr. 12,15)* Sich selbst als Sünder zu entdecken, scheint zunächst wie eine Entwürdigung. Doch am Ende treibt uns genau diese Erkenntnis zu Gott, bei dem wir zunächst Rettung und dann Ehre, Würde und Geborgenheit finden. Dann mag uns anklagen, wer will. Ist es zu Recht, so haben wir jemanden, der uns vergibt. Ist es zu Unrecht, so haben wir jemanden, der uns verteidigt. Sind wir mit Jesus Christus verbunden, kann uns niemand unsere Ehre, Würde oder Geborgenheit rauben.

Einen gesegneten Sonntag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Montag, den 10.03.2014

Ich werde nicht sterben, sondern leben und des HERRN Werke verkündigen.

Psalm 118,17

Paulus schreibt: **Was uns betrifft, so hatten wir das Todesurteil schon in den Händen; denn nicht auf uns selbst sollten wir vertrauen, sondern auf den Gott, der die Toten auferweckt.**

2.Korinther 1,9

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Leben für das Evangelium

Vor Kurzem wurde in einer Fernsehsendung die Frage gestellt: "Wofür würden Sie Ihr Leben die Waagschale werfen? Was ist Ihnen so wichtig, dass Sie sogar Ihr Leben dafür aufs Spiel setzen würden?"

Als meine erste Tochter geboren wurde, dachte ich ganz erstaunt bei mir selbst: "Für dieses kleine schreiende Bündel Mensch wäre ich bereit zu sterben." So dachte ich bei jedem unserer Kinder. Jedes meiner Kinder ist für mich wertvoller als mein eigenes Leben. Dann dachte ich an Jesus. Ihm war jeder von uns wertvoller als sein eigenes Leben. Wie sehr muss er uns lieben, um so etwas zu tun?

Der heutige Losungsvers ist ein Ausdruck des Glaubens: "Ich werde nicht sterben!" Doch diese Aussage steht nicht im luftleeren Raum. Es ging dem Psalmisten nicht nur darum, am Leben zu bleiben, sondern darum, etwas zu tun, wofür es sich zu leben lohnt: Die Werke des HERRN verkündigen. Ähnlich erging es Paulus. Er setzte sein Leben für die Verbreitung des Evangeliums aufs Spiel. Er selbst hatte die Vergebung und die Kraft dieser Botschaft erlebt und wollte sie keinem Menschen vorenthalten, auch wenn einige ihn dafür anfeindeten. Paulus vertraute darauf, dass es für ihn in Wirklichkeit keinen Tod mehr gab. Denn er diente dem Gott, der ihn von Toten auferwecken würde.

Wie wirken nun diese Bibelverse auf uns? Wofür leben wir und wofür wären wir bereit, sogar zu sterben? Diese Frage muss natürlich jeder für sich selber beantworten. Doch eines wurde mir beim Lesen dieser Texte klar: Je mehr Christen bereit sind, sogar ihr Leben für das Evangelium einzusetzen, desto stärker und glaubwürdiger wird es sich verbreiten. Was sollte uns davon abbringen können, wenn sogar der Tod seine Macht verloren hat?

Ich wünsche uns diesen Glaubensmut,

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Dienstag, den 11.03.2014

Die Augen des HERRN merken auf die Gerechten und seine Ohren auf ihr Schreien.

Psalm 34,16

Jesus sprach: **Sollte Gott nicht Recht schaffen seinen Auserwählten, die zu ihm Tag und Nacht rufen, und sollte er's bei ihnen lange hinziehen? Ich sage euch: Er wird ihnen Recht schaffen in Kürze.**

Lukas 18,7-8

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Gott hört!

Im heutigen Losungswort und auch im Lehrtext finden wir eine klare Zusage Gottes, dass er das Rufen und Flehen seiner Kinder hören wird. Nun, weshalb teilt uns Gott diese Zusage mit? Ich meine, damit wir Gebrauch von diesem Versprechen machen. Im Lehrtext fordert Jesus Christus uns ausdrücklich auf, zu Gott zu rufen, wenn uns Unrecht widerfährt.

Es kommt allerdings immer wieder vor, dass ein Mensch zu Gott ruft, doch nichts verändert sich. Irgendwann kommen dann Fragen hoch: "Warum hört Gott mich nicht? Habe ich mich vielleicht versündigt oder lebe ich gegen seinen Willen? Gehöre ich überhaupt zu Gott oder gibt es ihn womöglich gar nicht?" Tatsächlich beziehen sich die obigen Worte auf Personen, die als Gerechte bzw. Auserwählte bezeichnet werden. Wer ist damit gemeint?

Der Ausdruck "Gerechter" lässt erst einmal vermuten, dass es sich um Personen handelt, die völlig nach den Geboten Gottes leben. Wenn man allerdings die Lebensgeschichte biblischer Personen studiert, dürfte eigentlich niemand zu dieser Gruppe gehören. Alle haben irgendwo versagt. Doch ein Gerechter zeichnet sich nicht darin aus, dass er alles richtig macht, sondern dass er Gott in allem sucht - auch im persönlichen Versagen. Ja - zu diesen Gerechten können auch wir gehören, wenn Jesus Christus der Mittelpunkt unseres Lebens geworden ist.

Ich habe mich einmal gefragt: Wie kam es eigentlich, dass ich mein Vertrauen ganz in Jesus und sein Wort gesetzt habe? Ich fand keine Antwort - zumindest keine, bei der die Ursache bei mir lag. Gott muss etwas in mich hineingelegt haben, was schon vor meiner Bekehrung existierte. Eine Art "vorlaufende Gnade" - in der Bibel wird es "Erwählung" genannt. Daher ist ein Auserwählter, ein Gerechter und ein Mensch, der Gott sucht, ein und dieselbe Person. So schließt die Zusage der heutigen Losung auch uns mit ein.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 12.03.2014

Du Menschenkind, alle meine Worte, die ich dir sage, die fasse mit dem Herzen und nimm sie zu Ohren!

Hesekiel 3,10

Jesus sprach: Ja, selig sind, die das Wort Gottes hören und bewahren.

Lukas 11,28

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Mit dem Herzen verstehen

Der Prophet Hesekiel hatte wahrlich keine leichte Aufgabe. Er sollte zum Volk Israel sprechen, welches in dieser Zeit Gottes Reden völlig ablehnte. In den Versen vor dem heutigen Losungswort redete Gott mit Hesekiel über seinen schwierigen Auftrag. Die Herausforderung bestand nicht nur darin, zu Menschen zu sprechen, die das Gesagte mit großer Wahrscheinlichkeit ablehnen würden - eventuell auch aggressiv - sie bestand auch darin, das Wort Gottes unverfälscht weiterzugeben. Hesekiel sollte die Worte Gottes nicht nur hören, sondern sie auch mit dem Herzen verstehen. Das bedeutet, dass er das eigentliche Anliegen Gottes erfassen und nicht nur wortwörtlich wiedergeben sollte.

Im Lehrtext geht es ebenfalls um das Hören und das Bewahren. Was meinte Jesus mit *Bewahren*? Meinte er, dass wir uns alles merken sollen, was er gesagt hat? Ich glaube nicht. Natürlich sollen wir uns Jesu Worte auch merken, doch es geht um mehr. Bewahren bedeutet, dass seine Worte für uns großen Wert haben. Etwas, was sehr wertvoll ist, bewahrt man auf. Doch auch damit sind wir noch nicht am Kern. Es geht darum, dass wir verstehen, was Gott uns wirklich sagen will. Das tun wir nur nach und nach, wenn wir seine Worte im Herzen bewahren und bewegen. Jeden Tag kommt ein neues Puzzleteil dazu - ein Bibelwort, eine Begebenheit, ein Erlebnis mit Gott. Allmählich entsteht daraus ein Bild. Wir verstehen Jesu Worte immer besser.

Einige Christen begründen das, was sie tun, immer mit Bibelworten. Doch über den Bibelworten gibt es etwas, was ich den "Atem Gottes" nenne. Es geht darum, aus den ganzen Einzelteilen ein Bild zu formen. Gott malt quasi ein Bild in unser Herz, wie er ist, wie er fühlt und wie er denkt. Ist das jetzt zu hoch gegriffen? Ich meine nicht. Denn Paulus erklärt uns im ersten Korintherbrief: *"Wer hat des Herrn Sinn erkannt, oder wer will ihn unterweisen? Wir aber haben Christi Sinn. (1.Kor. 2,16)*

Einen gesegneten Tag wünscht
Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 13.03.2014

Gott sprach: Es werde Licht! Und es ward Licht.

1.Mose 1,3

Die Finsternis vergeht und das wahre Licht scheint jetzt.

1.Johannes 2,8

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Licht Gottes

Heute geht es im Losungswort und Lehrtext um das Licht. Gemeint ist ein übernatürliches Licht, also nicht das Sonnenlicht. Das geht aus dem Lehrtext klar hervor, denn dort geht es darum, im Licht Gottes zu leben. Im Schöpfungsbericht kann man es allerdings schnell übersehen und denken, dass Gott an dieser Stelle das Sonnenlicht schuf. Doch das wird erst später erschaffen, wie wir in Vers 16 lesen können.⁽¹⁾

Betrachten wir einmal das natürliche Licht. Es macht Dinge sichtbar - Dinge, die entweder Licht reflektieren oder absorbieren. Übertragen wir nun diese Eigenschaft auf unser inneres Leben, so werden im Lichte Gottes Dinge erkennbar, die uns sonst verborgen geblieben wären. Dabei geht es nicht darum, was wir bei einem anderen Menschen erkennen können, sondern bei uns selbst. In Gottes Licht erkennen wir, wozu wir überhaupt da sind. Es beleuchtet den tiefen Sinn unseres Lebens, unsere Berufung wie auch unsere Verantwortung. Sein Licht beleuchtet die Unvergänglichkeit unserer Seele. Wir erkennen, dass unser ganzes Leben in einen ewigen Plan eingebettet ist.

Wie im Natürlichen gibt es allerdings auch Licht absorbierende Bestandteile in unserem Leben. Dunkle Bereiche, in die kein Licht hineinfallen soll. Das sind unter anderen Heimlichkeiten, verborgene Schuld, aber auch Misshandlungen oder Ängste. Man sieht im Lichte Gottes, dass sie da sind, jedoch müssen wir sie schon freiwillig vor Gott öffnen, um davon erlöst zu werden. Genau für diese dunklen Bereiche starb Jesus Christus. Auch das erkennen wir in seinem Licht.

Wir müssen also nicht perfekt sein, um in diesem Licht zu leben. In seinem Licht verändert uns Gott allmählich. Ein Ziel dieser Veränderung ist Liebe. Der Lehrtext betont in den dann folgenden Versen besonders die Liebe zu unseren Glaubensgeschwistern. Diese Liebe wiederum lässt Gottes Licht weiterscheinen in eine dunkle Welt. So möchte ich uns ermutigen: "Let your light shine - lasst euer Licht leuchten!"

Einen Tag im Lichte Gottes wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) 1.Mos. 1,16

Gedanken zur Losung für Freitag, den 14.03.2014

Ihr seid Kinder des HERRN, eures Gottes.

5.Mose 14,1

**Weil ihr nun Kinder seid, hat Gott den Geist seines Sohnes gesandt in unsre Herzen, der da ruft:
Abba, lieber Vater!**

Galater 4,6

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Das Ende der Furcht

Die Verse des heutigen Tages beschäftigen sich mit dem Thema der Gotteskindschaft. Es geht um die Kinder des Alten und des Neuen Bundes. Beide sind doch von Gott berufen und bestimmt. Beide werden von ihm geliebt. Dennoch gibt es einen markanten Unterschied: Die Kinder des Alten Bundes standen unter einem Gesetz, das ihnen sehr genaue Verhaltensweisen vorschrieb. Der heutige Losungsvers ist "nur" eine Begründung inmitten von vielen Regeln, Geboten und Verboten: "Weil ihr seine Kinder seid, sollt ihr ..." Allerdings waren das für das Volk Gottes nicht nur Empfehlungen, die Gott da aussprach. Wohl und Wehe hingen davon ab, wie diese Vorschriften befolgt wurden. Es ist also nur zu verständlich, dass sie vor Gott auch große Furcht hatten.

Ich erlebe immer wieder, dass auch Christen in solch eine Angst geraten, Dinge falsch zu machen und dann von Gott bestraft zu werden. Weil sie Gott lieben, ist ihnen das eine große Not. Aus dieser Not heraus versuchen manche, das alte Gesetz wieder einzuhalten. Plötzlich sind Dinge wie Kleidung, Essen, aber auch Feiertage Themen, die nicht selten zu Streit und sogar Zerwürfnissen führen. Woran liegt das?

Häufig hat man vergessen, dass uns Gott den Geist seines Sohnes gegeben hat. Dies ist ein großer Unterschied zu seinen Kindern aus dem Alten Bund. Sie wurden am Fleisch beschnitten. Wir werden an unseren Herzen beschnitten. Sie hatten das Gesetz. Wir haben den Geist. Sie mussten jährlich für ihre Sünden opfern. Wir haben Jesus, das einmalige Opfer, der für unsere Sünden gestorben ist. Deshalb können wir "*Abba, lieber Vater!*" rufen, so, wie Paulus es schreibt. Was für ein Privileg!

Allerdings ermahnt Paulus auch: "Tauscht eure Freiheit nicht gegen eine neue Knechtschaft ein!" (Gal. 5,1) Denn damit kommt auch wieder die Furcht. Nur durch das Vertrauen zu Jesus, dass er - nur er - unsere Gerechtigkeit ist, werden wir frei. Dann gilt das Gesetz der Liebe. Und vor der muss die Furcht weichen.

Einen Tag ohne Furcht wünscht

Angela Mumssen

Gedanken zur Losung für Samstag, den 15.03.2014

Mein Leib und Seele freuen sich in dem lebendigen Gott.

Psalm 84,3

Der Vater sprach: Bringt schnell das beste Gewand her und zieht es meinem Sohn an und gebt ihm einen Ring an seine Hand und Schuhe an seine Füße und bringt das gemästete Kalb und schlachtet's; lasst uns essen und fröhlich sein!

Lukas 15,22-23

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Bei Gott ist Freude!

Das heutige Losungswort und der Lehrtext geben uns einen kleinen Blick in Gottes Welt. Sie ist eine Welt voller Freude - keine aufgezwungene Freude, sondern echte Freude, die von innen kommt. Weiterhin wird in den Bibeltexten deutlich, dass sich sowohl Menschen an Gott als auch Gott an den Menschen freuen können. Freude ist also nicht etwas typisch Menschliches, sondern im Gegenteil etwas typisch Göttliches.

Nun benötigt Freude immer einen Anlass. Als unsere Kinder noch klein waren, habe ich häufig am Abend noch einmal nachgeschaut, ob sie richtig zugedeckt waren und alles in Ordnung war. Wenn ich sie dann so da liegen sah, überfiel mich ein fast übermächtiges Glücksgefühl. Allein der Anblick meiner schlafenden Kinder löste in mir unbändige Freude und Dankbarkeit aus. Wie viel mehr Freude wird es bei uns auslösen, wenn wir eine Begegnung mit dem uns liebenden Gott haben. Von dieser Freude berichten die Psalmisten im Losungswort. Sie liebten es, dort hinzugehen, wo man Gott begegnen konnte: zum Tempel. Dort erlebten sie Vergebung - ja noch mehr: die spürbare Gegenwart Gottes.

Im Lehrtext beendet Jesus gerade das Gleichnis vom verlorenen Sohn. Der Vater in diesem Gleichnis steht für Gott. Dieser Vater freute sich so sehr, als er seinen Sohn wieder zurückhatte, dass er ein Fest ausrichten ließ, an dem alle fröhlich sein sollten. Wenn Gott sich freut, dann sollen sich auch seine Kinder freuen! Allerdings kann diese Freude auch an einem vorbeigehen - nämlich dann, wenn man ähnlich wie der Bruder des verlorenen Sohns neidisch wird. Neid versperrt einem die Sicht für das Schöne, was Gott für jedes seiner Kinder bereithält. Davor möge uns Gott bewahren. Zwei Dinge habe ich erkannt: Erstens, bei Gott ist Freude, und zweitens, Gott will uns an seiner Freude teilnehmen lassen!

Einen mit Freude erfüllten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Sonntag, den 16.03.2014

Ich ließ mich suchen von denen, die nicht nach mir fragten, ich ließ mich finden von denen, die mich nicht suchten.

Jesaja 65,1

Von Gebet und Fürbitte lasst nicht ab: Betet allezeit im Geist und dazu seid wach! Seid beharrlich in der Fürbitte für alle Heiligen.

Epheser 6,18

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Gott will gefunden werden

Zum heutigen Losungswort kommen mir viele Gedanken. Es erscheint ja fast widersprüchlich, dass Gott sich von Menschen finden lassen wollte, die ihn gar nicht suchten. Eine Erklärung dieses Verses ist die Ankündigung in ihm, dass auch Menschen, die den Gott Israels nicht kannten, von ihm hinzugerufen werden. Wir selbst sind ein Teil der Erfüllung dieser Prophezeiung.

Eine weitere Erklärung ist, dass Gott der Ursprung aller Dinge ist. Vor dem Finden kommt das Suchen, vor dem Suchen das Fragen. Doch warum fragen wir eigentlich nach Gott? Es ist Gottes Wirken an uns. Letztendlich kommt alles von Gott - unser Fragen, Suchen und auch Finden!

Gehen wir noch ein Stück weiter. Weshalb wirkt Gott überhaupt in dieser Weise? Ich meine, es gibt nur eine Antwort: Gott will nicht nur gesucht, er will vor allem gefunden werden, selbst von denen, die ihn gar nicht suchten! Doch fragen wir weiter: Wo lässt sich Gott denn finden? Jesus Christus gibt uns eine Antwort: *"Wer mich gesehen hat, hat den Vater gesehen."* (Joh. 14,9b) Wir finden Gott in seinem Sohn Jesus Christus. Nun ist Jesus ja nicht mehr leibhaftig unter uns. Wo findet man also heute den Vater? Die Antwort, finde ich, ist atemberaubend: in der Gemeinde Jesu! Jesus betete kurz vor seinem Tod und seiner Auferstehung: *"Und ich habe ihnen die Herrlichkeit gegeben, die du mir gegeben hast, damit sie eins seien, so wie wir eins sind: ich in ihnen und du in mir."* (Joh. 17,22-23a)

Nun wird, denke ich, deutlich, weshalb das Gebet für die Gemeinde Jesu so wichtig ist. Die Gemeinde - und das sind ja die Menschen, die zu ihr gehören - ist der Tempel Gottes, also der Ort, wo Gott Menschen begegnen will. Sie ist das Licht der Welt, das Salz der Erde. Deshalb sollen wir dafür beten, dass die Gemeinde ihre Berufung zum Wohle aller Menschen erkennt und wahrnimmt.

Einen gesegneten Sonntag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Montag, den 17.03.2014

Bessert euer Leben und euer Tun, so will ich bei euch wohnen an diesem Ort.

Jeremia 7,3

Seid barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist. Und richtet nicht, so werdet ihr auch nicht gerichtet. Verdammt nicht, so werdet ihr nicht verdammt. Vergebt, so wird euch vergeben.

Lukas 6,36-37

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Gute Besserung

Was sollten die Menschen aus Juda eigentlich verbessern? Zunächst sollten sie sich nicht darauf verlassen, dass Gott deshalb bei ihnen ist, weil sein Tempel in ihrer Mitte stand. Gott band damals und bindet heute seine Gegenwart nicht an ein Bauwerk, sondern an unser Verhalten ihm und anderen Menschen gegenüber. Jeremia zählt einiges auf:⁽¹⁾ Keine Gewalt, weder gegen Fremdlinge noch gegen Schutzlose wie z.B. Witwen und Waisen, kein Töten unschuldiger Menschen und keine Götter außer Gott allein. Auch in unserem Land gelten ähnliche Gesetze. So sollen Fremdlinge - also Migranten - wie auch andere Schutzlose, z.B. behinderte Menschen, geschützt werden. Niemand darf einen anderen Menschen einfach töten oder Leid zufügen - es sei denn, ein Mensch ist jünger als drei Monate. Wie kommt es zu dieser Ausnahme? Weshalb wird das Leben eines Kindes erst ab dem dritten Monat geschützt? Offensichtlich steht das Recht, zu entscheiden, ob man ein Kind haben möchte, höher, als das Recht des Kindes, leben zu dürfen. Wir sehen: Soweit sind wir doch nicht von dem entfernt, was Jeremia hier sagt. Ganz zu schweigen von der fortschreitenden Säkularisierung unserer Gesellschaft.

Wie sollen wir Christen nun darauf reagieren? Die Antwort ist verblüffend:

Wir sollen *barmherzig* sein, andere weder verurteilen noch verdammen. Im Gegenteil: Wir sollen vergeben! So sagt es uns der Lehrtext. Ja, bleibt dann nicht alles beim Alten? Machen wir uns da nicht mitschuldig? Nun, Barmherzigkeit verschweigt ja nicht einen Missstand. Sie berücksichtigt aber, dass weder wir noch andere Menschen die Dinge einfach aus eigener Kraft ändern können. Wir alle brauchen Erlösung. Wir alle brauchen Vergebung - wir alle leben aus der Barmherzigkeit Gottes in Jesus Christus. Nur durch ihn können wir unser Leben bessern! Das sollen wir nicht vergessen.

Einen gesegneten Wochenanfang wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) Jer. 7,4-6

Gedanken zur Losung für Dienstag, den 18.03.2014

HERR, höre meine Worte, merke auf mein Reden! Vernimm mein Schreien; denn ich will zu dir beten.

Psalm 5,2-3

Christus hat in den Tagen seines irdischen Lebens Bitten und Flehen mit lautem Schreien und mit Tränen dem dargebracht, der ihn vom Tod erretten konnte; und er ist auch erhört worden, weil er Gott in Ehren hielt.

Hebräer 5,7

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Vom Beten zum Beten

Beide Verse, Losungswort und Lehrtext, handeln vom Beten. Im ersten Moment mag es so erscheinen, als ob beide, David und Jesus, aus tiefster Not zu Gott gerufen haben. Diese Art des Gebets kennt ja die ganze Welt. In großer Not haben sogar schon Atheisten zu Gott gebetet. Lesen wir allerdings die umgebenden Verse, so kann man feststellen, dass es nicht nur um einen Hilfeschrei in Not ging, sondern um ein generelles geistliches Verhalten.

Im vierten Vers des obigen Psalms erklärte David, dass er jeden Tag schon früh am Morgen zu Gott beten wollte. Auch Jesus war nicht ständig in unmittelbarer Not. Vielmehr rang er darum, seine Berufung bis zum Ende durchhalten zu können. Vor ihm stand ein grausamer Kreuzestod, in dem er die Strafe für alle Verfehlungen aller Menschen zu allen Zeiten auf sich nehmen sollte. Im Garten Gethsemane wird uns berichtet, wie sein Gebet ausgesehen hat. Jesus hatte große Angst und wünschte sich, es gäbe für ihn noch einen anderen Weg. Doch am Ende mündete jedes seiner Gebete in: *"Doch nicht wie ich will, sondern wie du willst!"* (Matt. 26,39)

Sowohl David als auch Jesus beteten, dass Gott ihnen auf dem Weg, den er sie führt, beistehen möge. Ihre Gebete waren also nicht nur eine Reaktion auf aktuelle Geschehnisse, sondern durchdrungen von dem tiefen Verlangen, ihre Berufung festzumachen und durchzuhalten. So betete David im gleichen Psalm: *"HERR, leite mich in deiner Gerechtigkeit"* (Ps. 5,9a) Später erweitert er das Gebet auf die Berufung aller Gläubigen: *"Lass sich freuen alle, die auf dich trauen; ewiglich lass sie rühmen, denn du beschirmest sie. Fröhlich lass sein in dir, die deinen Namen lieben!"* (Ps. 5,12) Solche Gebete haben eine große Vollmacht. Von diesen Betern können wir etwas lernen.

Einen Tag mit Gebet wünscht
Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 19.03.2014

Ich will sie retten von allen ihren Abwegen, auf denen sie gesündigt haben, und will sie reinigen, und sie sollen mein Volk sein.

Hesekiel 37,23

Jesus Christus hat sich selbst für uns gegeben, damit er uns erlöste von aller Ungerechtigkeit und reinigte sich selbst ein Volk zum Eigentum, das eifrig wäre zu guten Werken.

Titus 2,14

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Das Ziel der Erlösung

Im heutigen Losungswort sagt der Prophet Hesekiel, dass Gott sein Volk retten und reinigen will. Er will ihnen also vergeben und sie freisetzen, nicht mehr so handeln zu müssen, wie sie es zuvor taten. Doch hier endet der Vers nicht. Im letzten Teil beleuchtet er den Sinn und Zweck, weshalb Gott das alles tun will: *Sie sollen sein Volk sein*. Diese Zusage begleitet uns durch die Bibel bis hin zur Offenbarung. Dort heißt es: "... und sie werden sein Volk sein und er selbst wird ihr Gott sein." (*Offb. 21,3b*) Vergebung und Erlösung sind also weder Selbstzweck noch das Ende aller Dinge. Sie zielen auf etwas hin, nämlich zu Gottes Volk dazugehören zu dürfen.

Wo der Losungsvers aufhört, geht der Lehrtext noch ein Stück weiter. Die Vergebung und Erlösung durch Jesus Christus führen genau wie im Losungswort dahin, dass die Erlösten zum Volk Gottes gehören. Doch nun wird dieses Volk Gottes, zu dem ja auch wir gehören dürfen, näher beschrieben: Es sind Menschen, die darauf aus sind, Gutes zu tun! Darauf läuft also alles hinaus.

Nun stellt sich die Frage: Was ist denn das Gute, was wir tun sollen? Ich meine, es sind erst einmal die Dinge, die Jesus in der Bergpredigt aufzählt: Nicht herablassend über andere reden, stets zur Versöhnung bereit sein, weder im Herzen noch in der Tat den Treuebund der Ehe verlassen, ehrlich sein, Feinde lieben, Böses mit Gutem vergelten, barmherzig sein⁽¹⁾ - und das ist nur ein Teil von dem, wozu Jesus uns auffordert. Allerdings gehören wir nicht deshalb zu Gottes Volk, weil wir so handeln, sondern wir können so handeln, weil wir zu seinem Volk gehören! Und was ist, wenn wir das eine oder andere nicht schaffen? Dann lesen wir den Vers wieder von vorn, bitten um Vergebung, ergreifen die Erlösung und starten neu durch.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) Matt. 5,21-7,27

Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 20.03.2014

Erhöre uns nach der wunderbaren Gerechtigkeit, Gott, unser Heil.

Psalm 65,6

Jesus spricht: **Was ihr mich bitten werdet in meinem Namen, das will ich tun.**

Johannes 14,14

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Gebetserhörung

Das heutige Losungswort ist eine Bitte. David bittet Gott, ihn zu erhören. Der Lehrtext hingegen ist eine feste Zusage, nämlich dass Jesus das, was wir ihn bitten, tun wird. Diese Zusage führt unter Christen und suchenden Menschen immer wieder zu Fragen. "Weshalb hat Gott mein Gebet nicht erhört, wo er uns doch Erhörung verspricht?" Die Antworten sind vielfältig. Die einen sagen: "Gebetserhörung ist kein Automatismus. Gott erhört nur die Gebete, die er erhören will." Andere sagen: "Es liegt nicht an Gott, sondern an unserem Unglauben." Wieder andere sagen: "Prüfe dich, ob nicht verborgene Schuld in deinem Leben ist." Eine Variante davon ist: "Wenn Streit unter Christen ist, verschwindet die Vollmacht." Und noch andere sagen: "Gott erhört Gebet, wir wissen nur nicht wann."

Zunächst entdecke ich: Jede dieser Antworten kann sich auf bestimmte Bibelstellen stützen. Sie ist also nicht generell falsch, dennoch greift sie nicht immer. Was kann uns da helfen?

Ich frage mich: Weshalb hat uns Jesus an mehreren Stellen diese generelle Gebetszusage gegeben? Wollte er uns quasi eine "Wunscherfüllungsmaschine" schenken? Oder sollte es eher ein "Allheilmittel" für kommende Nöte sein? An einigen Stellen ergänzt Jesus seine Zusage mit dem Satz: "*Darin wird mein Vater verherrlicht.*" (*Joh. 15,8a*) Es geht also darum, dass Gottes Güte, seine Kraft und seine Barmherzigkeit sichtbar werden. Und tatsächlich betete David im Losungswort: "*Erhöre uns nach der wunderbaren Gerechtigkeit.*" Gott sollte David also nicht um Davids willen erhören, sondern um seiner selbst willen, weil er gerecht und treu ist. Der Fokus lag auf Gott.

Wenn wir das ebenso tun, dann werden wir zwar nicht automatisch mehr Gebetserhörungen erleben. Wir werden aber zur Ruhe kommen und aufhören, den Fehler im System zu suchen. Auch können wir die Spannung zwischen der geistlichen und irdischen Realität besser ertragen. Am Ende werden wir dann erstaunt feststellen: Gott erhört tatsächlich unsere Gebete!

Einen gebetsfreudigen Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Freitag, den 21.03.2014

Der HERR wird König sein über alle Lande. Zu der Zeit wird der HERR der einzige sein und sein Name der einzige.

Sacharja 14,9

Wir haben nur e i n e n Gott, den Vater, von dem alle Dinge sind und wir zu ihm; und e i n e n Herrn, Jesus Christus, durch den alle Dinge sind und wir durch ihn.

1.Korinther 8,6

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Ein Gott, ein Herr

Die heutigen Losungsverse haben zwei interessante Glaubensaspekte. Zum einen geht es um die Natur Gottes. Wir kennen Begriffe wie Dreieinigkeit oder Dreifaltigkeit. Doch das sind lediglich Hilfsbegriffe, die versuchen, die Unbegreiflichkeit Gottes in Worte zu fassen. In der Bibel kommen sie als solche nicht vor. Auch wenn es manche anders verstehen: Wir haben nur einen Gott und nicht drei Götter. Doch dieser Gott ist unbegreiflich. Im 14. Kapitel des Buches Sacharja heißt es zum Beispiel, dass Gott einerseits die Nationen versammeln wird, um Jerusalem einzunehmen und die Menschen wegzuführen. Doch andererseits kämpft dann derselbe Gott gegen diese Völker und Nationen. Am Ende wird es keine anderen Götter mehr geben, die von den Menschen angerufen werden - nur noch Gott. Wer kann dieses Vorgehen schon begreifen? Dennoch haben solche Beschreibungen Gottes eine klare Botschaft: *Gott ist alles in allem!* Selbst die Feinde Gottes können nur in dem Rahmen wirken, den Gott ihnen steckt.

Und genau diese Botschaft hat große Auswirkungen auf unseren Glauben. Wir befinden uns in jeder erdenklichen Lebenssituation nicht in einem Spiel der Kräfte mit ungewissem Ausgang. Wir, die wir durch Gottes Erbarmen sagen dürfen: "Wir haben einen Gott, den Vater, und einen Herrn, nämlich Jesus Christus", wir haben es in letzter Konsequenz nur noch mit Gott zu tun. Alle Dinge werden uns zum Besten gereichen. Nichts und niemand wird uns von Gottes Liebe trennen können. Wir werden das Böse und auch den Bösen weit überwinden und selbst unser Versagen klagt uns vor Gott nicht mehr an. Wenn jemand zu mir sagt: "Du musst erst dieses oder jenes tun, sonst kann Gott nicht wirken", dann sage ich: "Wenn Gott es will, werde ich dieses oder jenes tun. Doch wirken kann er immer!"

Einen glaubensfrohen Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Samstag, den 22.03.2014

Ein jegliches hat seine Zeit, und alles Vorhaben unter dem Himmel hat seine Stunde.

Prediger 3,1

Jesus nahm zu sich die Zwölf und sprach zu ihnen: Seht, wir gehen hinauf nach Jerusalem, und es wird alles vollendet werden, was geschrieben ist durch die Propheten von dem Menschensohn.

Lukas 18,31

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Zu seiner Zeit

Die Aussage des heutigen Losungsverses klingt für den einen tröstlich, für den anderen erschreckend. Kann es denn wirklich sein, dass Gott nicht nur für die schönen Dinge eine Zeit bestimmt hat, sondern auch für die schrecklichen? Wir finden nämlich in Prediger Gegensatzpaare, von denen uns oft nur ein Part gefällt: Geboren werden - sterben, töten - heilen, weinen - lachen, suchen - verlieren, lieben - hassen, Streit - Friede, um nur einige zu nennen. Schon beim Betrachten diese Liste wird uns klar, dass wir nicht alles in unserem Leben haben wollen. Dennoch lässt Gott es zu. Das können wir oft nicht verstehen.

So erging es auch den Jüngern, als Jesus sie beiseite nahm, um ihnen mitzuteilen, was bald geschehen würde. Sie begriffen nichts davon, weder was er sagte noch was er damit meinte. Sie verstanden es auch nicht, als es geschah. Erst als Jesus es ihnen *nach* seiner Auferstehung erklärte, konnten sie es verstehen. Und damit begann für sie eine neue Zeit: die Zeit des Verkündigens.

Letztlich kam das Evangelium dadurch auch zu uns. Immer wieder war es begleitet vom Hören, Nicht-Verstehen und plötzlich doch Verstehen. Bis heute hat sich das nicht geändert. Wie die Jünger damals können auch wir uns nicht aussuchen, was sich als Nächstes ereignet. Wir können nicht einfach eine Phase überspringen, weil sie uns nicht gefällt. Aber könnte Gott das denn nicht für uns tun?

Für gewöhnlich tut er das nicht. Er selbst hat die Zeiten unseres Lebens geplant. Das ist nicht immer leicht zu verdauen, besonders, wenn es schwere Zeiten sind. Manche Fragezeichen werden sich erst im Himmel auflösen - nach *unserer* Auferstehung. Was wir aber jetzt schon tun können, ist, Jesus zu bitten, uns durch die Phase "Jetzt" hindurchzubringen. Mit ihm an der Seite werden wir sicher ans Ziel kommen - zu seiner Zeit.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

Gedanken zur Losung für Sonntag, den 23.03.2014

Von all dem Guten, das der HERR dem Haus Israel zugesagt hatte, war nichts dahingefallen; alles war eingetroffen.

Josua 21,45

Euch und euren Kindern gilt diese Verheißung und allen, die fern sind, so viele der Herr, unser Gott, herzurufen wird.

Apostelgeschichte 2,39

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Erfüllte Prophetien

Das heutige Losungswort ist eine dankbare Rückschau, nachdem Israel das Gelobte Land eingenommen hatte. Nun wurde für alle sichtbar, dass alle Verheißungen Gottes sich erfüllt hatten. Wie kam es eigentlich zu diesen Verheißungen und welcher Zeitraum lag zwischen ihnen und ihrer Erfüllung?

Nun, es begann mehr als 120 Jahre vorher, als Gott das Kind Mose aus dem Nil rettete und am ägyptischen Hof aufwachsen ließ. Um es für uns plastisch zu machen, vergleiche ich diese Zeitspanne einmal mit unserer Zeit. Von heute aus gesehen (wir schreiben das Jahr 2014) wäre das ungefähr das Jahr 1890. In diesem Jahr wurde Otto von Bismarck von Kaiser Wilhelm zum Rücktritt gezwungen.

Zurück zu Mose: 40 Jahre später erschlug er einen Ägypter, weil dieser einen Israeliten geschlagen hatte. Mose musste daraufhin aus Ägypten fliehen. 40 Jahre später in unserer Zeit wäre das Jahr 1930. Deutschland stand kurz vor dem Dritten Reich.

Wieder 40 Jahre später berief Gott Mose, dass er Israel aus der Sklaverei befreien und das Volk nach Kanaan führen sollte. In dieser Zeit hat Gott auch seine Verheißungen Mose mitgeteilt. In Deutschland wären wir im Jahr 1970. Gab es zu dieser Zeit Prophezeiungen? Ich erinnere mich an das Buch "Die Vision" von David Wilkerson. Dort hieß es unter anderem, dass der eiserne Vorhang sich für eine kurze Zeit öffnen wird. Sehr interessant, finde ich aus heutiger Sicht. Prophetien und Verheißungen sind also keine "Schnellschüsse", genauso wenig wie die Pläne Gottes.

So können wir also ruhig damit rechnen, dass Gott alle seine Verheißungen auch an uns erfüllen wird. Im Lehrtext ist insbesondere von der Ausgießung des Heiligen Geistes die Rede. Alles das geschieht schon und wird auch weiter geschehen. Damals vertrauten die Israeliten den Verheißungen und zogen los. Machen auch wir uns auf den Weg, Gottes gute Gaben zu empfangen.

Einen gesegneten Sonntag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Montag, den 24.03.2014

Mein Herz ist andern Sinnes, alle meine Barmherzigkeit ist entbrannt. Ich will nicht tun nach meinem grimmigen Zorn. Denn ich bin Gott und nicht ein Mensch und bin der Heilige unter dir.

Hosea 11,8.9

Wo die Sünde mächtig geworden ist, da ist doch die Gnade noch viel mächtiger geworden.

Römer 5,20

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Das Herz Gottes

Im heutigen Losungswort zeigt sich wieder einmal, wie außergewöhnlich Gott ist. Gott beschreibt sich hier als jemand, der starke Gefühle gegenüber seinem Volk hat. Da ist die Rede von Gottes Herz, seiner Barmherzigkeit und seinem grimmigen Zorn. Eigentlich klingt das eher menschlich als göttlich. Wie verwunderlich ist es, dass Gott sein Handeln damit begründet, dass er eben Gott ist und nicht ein Mensch. Was können wir daraus schließen? Gefühle sind in Wahrheit göttlich! Wir haben sie von Gott geerbt, als er uns nach seinem Bilde schuf.

Doch was meinte Gott, dass er nicht wie ein Mensch handelt? Ich denke, es geht nicht um die Gefühle an sich, sondern darum, dass seine Barmherzigkeit stärker als sein Zorn ist. Gott beschreibt seinen Zorn als *grimmigen* Zorn. Wenn ein Mensch solch einen Zorn empfindet, dann wurde er gewöhnlich zutiefst verletzt. Wer denkt da noch daran, sich solch einem Verletzer zu erbarmen? Gott tat es und er tut es bis zum heutigen Tag!

Diese Barmherzigkeit Gottes, von der wir schon im Alten Testament lesen, ist das Fundament des Evangeliums. Im Römerbrief beschrieb Paulus das Verhältnis zwischen Sünde und Gnade. Das Ergebnis lesen wir im Lehrtext. Je größer die Sünde ist, desto größer ist die Gnade. Doch, wenn Gnade Sünde einfach nicht anrechnet, führt das dann nicht dazu, dass Menschen Gottes Gebote einfach brechen, ohne Konsequenzen fürchten zu müssen? Wo kämen wir dann hin? Die Antwort ist verblüffend. Die Gnade Gottes hat nämlich eine doppelte Wirkung auf unser Leben. Sie vergibt alle Schuld und schafft in uns ein neues Leben. Dieses Leben kann und will die Gnade nicht missbrauchen. In sofern schafft Gottes Barmherzigkeit nicht einen Zustand der Gesetzlosigkeit, sondern im Gegenteil eine Freisetzung von der Macht der Sünde.

Einen gesegneten Wochenanfang wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Dienstag, den 25.03.2014

In eines Mannes Herzen sind viele Pläne; aber zustande kommt der Ratschluss des HERRN.

Sprüche 19,21

Paulus und Silas versuchten, nach Bithynien zu reisen; doch der Geist Jesu ließ es ihnen nicht zu.

Apostelgeschichte 16,7

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Der Mensch denkt, Gott lenkt

Eine Redensart sagt: "Erstens kommt es anders, zweitens als man denkt." Ist das die Botschaft des heutigen Losungswortes? Oder ist sie eher: "Gottes Ratschluss ist unveränderbar, egal, was jemand plant." Wozu planen wir dann überhaupt noch irgendetwas? Der Lehrtext beschreibt genau solch einen Plan des Apostels Paulus, den Gott nicht zustande kommen ließ. Hatten Paulus und Silas einen Fehler gemacht? Hätten sie mehr auf Gott hören sollen? Ich glaube nicht, dass die Losungsverse so negativ gemeint sind. Im Gegenteil: Sie haben eine sehr positive Botschaft an uns.

Wenn ich in unserem Auto das Navigationsgerät einschalte, kommt am Anfang eine freundliche Stimme, die sagt, dass ich erst einmal losfahren muss, bevor die Navigation einsetzt. Das Gerät benötigt nicht nur meinen Standort, sondern auch die Bewegung, um bestimmen zu können, wohin ich fahren soll. Es kann also sein, dass ich erst einmal in die falsche Richtung fahre, ehe ich erfahre, dass ich umkehren sollte. Ganz ähnlich erlebe ich die Führung Gottes. Er leitet mich, wenn ich in Bewegung bin. Ich komme aber nur in Bewegung, wenn ich ein Ziel habe.

Eine Geschichte aus der Bibel illustriert diese Art der Leitung Gottes. Ein junger Mann namens Saul hatte sich aufgemacht, einige verlorene Eselinnen zu suchen. Auf diesem Wege lenkte Gott den Saul zum Propheten Samuel, der ihn dann zum König salbte. Saul hatte einen Plan, doch Gott hatte einen größeren Plan. Es ist also nicht negativ, wenn wir eigene Pläne machen und ihnen nachgehen - besonders dann, wenn wir mit dem, was wir tun, Gott ehren oder etwas Gutes und Sinnvolles tun wollen. Ich finde es sehr beruhigend, dass meine Pläne Gott nicht daran hindern, seinen Ratschluss mit mir zustande kommen zu lassen. Ich kann mich irren - manchmal lässt Gott das auch zu - und komme trotzdem an seinem Ziel an.

In diesem Sinne wünsche ich uns einen aktiven Tag unter Gottes Leitung,

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 26.03.2014

Meine Hand hat die Erde gegründet, und meine Rechte hat den Himmel ausgespannt. Ich rufe, und alles steht da.

Jesaja 48,13

Betet an den, der gemacht hat Himmel und Erde und Meer und die Wasserquellen!

Offenbarung 14,7

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Schöpfer dieser Welt

In den heutigen Losungsversen stoßen wir auf einen Grenzkonflikt zwischen wissenschaftlichen Theorien und Aussagen der Bibel. Dort heißt es nämlich, dass Gott Himmel und Erde und alles, was darin ist, geschaffen hat - und zwar aus dem Nichts heraus. Eine heute weitverbreitete Meinung ist aber, dass sich das gesamte Universum bis hin zum Menschen durch einen Urknall und physikalische Gesetzmäßigkeiten aus sich selbst entwickelt hat. Der Schöpfungsakt Gottes wird, wenn überhaupt, vor den Urknall gelegt. Wie gehen wir damit um?

Zunächst sei einmal erwähnt, dass die Urknalltheorie nicht der einzige Versuch ist, die Entstehung des Universums zu erklären. Das liegt daran, dass diese Theorie nicht ohne "dunkle Energie" und "dunkle Materie" auskommt. Diese hat man aber noch nicht nachweisen können. Es ist also alles gar nicht so gesichert, wie es manchmal verbreitet wird. Die Frage ist nur: Was glauben wir?

Wenn ich glaube, dass diese Welt schlichtweg ihren Gesetzen folgt und Gott an keiner Stelle eingreift, dann wäre z.B. der Bericht, dass Gott auf Josuas Bitte hin die Sonne stillstehen ließ, ein Mythos.⁽¹⁾ Wenn er aber nur ein Mythos ist, - also nie wirklich geschah - was ist dann *kein* Mythos? Können wir dann noch damit rechnen, dass Gott uns hilft, wenn wir in Not sind, wenn er doch gar nicht eingreift? Wie ist es mit Heilung oder mit der Erlösung durch Jesus Christus? Vertrauen wir am Ende einem Märchen?

Nun hat Gott aber diese Welt erschaffen und greift seit Anbeginn in ihr Geschehen ein - besonders, wenn Menschen zu ihm beten. Die Forschung, so wunderbar sie auch ist, kann nicht erklären, wie aus dem Nicht-Sein etwas ins Sein kommt, denn sie ist selber ein Teil des Seins und steht nicht darüber. Wir vertrauen jedoch einem Gott, der aus dem Nichts etwas geschaffen hat. Ihn beten wir an, denn er hat auch uns erschaffen und gewollt. Er hört uns und antwortet auf unsere Gebete.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) Jos. 10,12-14

Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 27.03.2014

Der HERR sprach zu Kain: Was hast du getan? Die Stimme des Blutes deines Bruders schreit zu mir von der Erde.

1. Mose 4,10

Und nun, ihr Reichen: Siehe, der Lohn der Arbeiter, die euer Land abgeerntet haben, den ihr ihnen vorenthalten habt, der schreit, und das Rufen der Schnitter ist gekommen vor die Ohren des Herrn Zebaoth. Ihr habt geschlemmt auf Erden und geprasst und eure Herzen gemästet am Schlachttag. Ihr habt den Gerechten verurteilt und getötet.

Jakobus 5,1.4-6

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Das Blut der Gerechten

Die heutigen Losungsverse machen nachdenklich. Zwei Fragen beschäftigen mich dabei besonders.

1. Wie ist das gemeint, dass das Blut Abels zu Gott schreit?
2. Sprechen diese Verse auch in unser Leben, oder fühlen wir uns weit entfernt davon?

An mehreren Stellen der Bibel lesen wir, dass im Blut das Leben bzw. die Seele ist.⁽¹⁾ Irgendwie gibt es ein Geheimnis bzgl. des Blutes. Weder im Alten noch im Neuen Testament ist es erlaubt, Blut zu essen.⁽²⁾ Ist es vielleicht die Schnittstelle zwischen dem unsichtbaren, unsterblichen Bestandteil unserer Person und unserem Körper? Im Losungswort bringt Gott offensichtlich gegenüber Kain zum Ausdruck: "Du hast zwar Abels Körper getötet, aber nicht Abel. Seine Seele schreit zu mir und ich werde darauf reagieren!" Während ich diese Zeilen schreibe, überkommt mich der Gedanke: Wie viele Seelen schreien eigentlich seit Abels Ermordung inzwischen zu Gott? Was kommt da auf uns zu, wenn Gott reagieren wird?

Wenn wir nun den Lehrtext betrachten, können wir erkennen, dass das Töten anderer Menschen früher beginnt als die eigentliche Tötungshandlung. Jakobus warnt die Reichen - nicht weil sie reich sind, sondern weil ihnen ihr Reichtum mehr bedeutet als das Wohlergehen und der Schutz anderer Leben. Dieses Wort mahnt auch uns, nicht leichtfertig mit dem Wohlergehen anderer umzugehen. Das bezieht sich nicht nur auf eine gerechte Lohnauszahlung, sondern auch auf das Zurückzahlen von Schulden, das Zurückbringen von geliehenen Gütern und den Umgang mit Worten. Was wir auch tun, lasst uns auf das Wohl der Menschen achten, mit denen wir zu tun haben - dann wird auch keine Seele gegen uns zu Gott schreien.

Einen gesegneten Tag wünscht
Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) 3.Mos. 17,11 (2) Apg. 15,20

Gedanken zur Losung für Freitag, den 28.03.2014

Ruben sprach zu seinen Brüdern: Vergießt nicht Blut!

1. Mose 37,22

Seht zu, dass keiner dem andern Böses mit Bösem vergelte, sondern jagt allezeit dem Guten nach untereinander und gegen jedermann.

1. Thessalonicher 5,15

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Vorbilder

Ich denke, dass die Hintergrundgeschichte zum heutigen Losungswort vielen bekannt ist. Die zehn Brüder Josefs waren eifersüchtig auf ihn, weil er von ihrem Vater Jakob bevorzugt wurde. Außerdem hatte Josef Träume, in denen sich die ganze Familie vor ihm verneigte. Das reizte seine Brüder noch mehr. So beschlossen sie, ihren Bruder umzubringen, als dieser ihnen etwas zu essen brachte. Nur Ruben, der Älteste von allen, war dagegen und schaffte es, seine Brüder von einem Mord abzuhalten. Doch konnte er nicht verhindern, dass Josef als Sklave verkauft wurde. Trotzdem ist Ruben ein Beispiel für jemanden, der nicht schwieg, als seine Brüder ein großes Unrecht planten.

Oft ist es eine Gratwanderung, auf der einen Seite nicht zu schweigen, wenn Unrecht geschieht, doch auf der anderen Seite auch nicht zu richten und auf andere herabzuschauen. Manchmal erleben wir Leute, die genau das Umgekehrte tun. In der Gegenwart bestimmten Person sagen sie nichts, doch später in deren Abwesenheit, da ziehen sie über diese Person her. Ruben tat das nicht. Er setzte sich für Josefs Leben ein, denn er wollte ihn eigentlich unversehrt wieder zurückbringen.

Das Gute zu tun, erfordert häufig Mut. Im Lehrtext lesen wir, dass wir nicht Böses mit Bösen vergelten sollen. Josef hätte die Möglichkeit gehabt, sich an seinen Brüder zu rächen, nämlich als er später der zweite Mann im Staat Ägypten war. Doch er tat es nicht. Wie konnte Josef das schaffen, so von Herzen gnädig, ja liebend zu sein? Es lag daran, wie er die Vorkommnisse interpretierte: *Und nun bekümmert euch nicht und denkt nicht, dass ich darum zürne, dass ihr mich hierher verkauft habt; denn um eures Lebens willen hat mich Gott vor euch hergesandt. (1. Mos. 45,5)* Josef nahm die Dinge aus Gottes Hand, egal, wie böse ihm Menschen mitspielen wollten. Wenn wir das lernen, können auch wir mit denen gut umgehen, die uns böse mitgespielt haben.

Einen Tag voller Mut und Gnade wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Samstag, den 29.03.2014

Wenn der HERR die Gefangenen Zions erlösen wird, so werden wir sein wie die Träumenden.

Psalm 126,1

Das Lamm mitten auf dem Thron wird sie weiden und leiten zu den Quellen des lebendigen Wassers, und Gott wird abwischen alle Tränen von ihren Augen.

Offenbarung 7,17

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Ein Ende als Anfang

In den heutigen Bibelversen wird beschrieben, wie etwas zu Ende geht und etwas Neues beginnt. In beiden Texten ist das, was war, bedrückend und schwierig gewesen. Der Psalmist vergleicht sich und sein Volk mit Träumenden, wenn diese Änderung eintritt. Das bedeutet, sie können es noch gar nicht so recht glauben, was nun (endlich!) mit ihnen geschieht. Obwohl sie bestimmt lange auf ihre Befreiung gewartet und sich danach gesehnt haben, erscheint es ihnen so unwirklich wie ein Traum. Das Gute jedoch ist: Es geschah dennoch. Denn das, was Gott tat, tut und noch tun wird, passiert nicht deshalb, weil wir es vom Himmel "herabglauben". Es geschieht, weil er es so will. Wenn wir dann wie Träumende durch seinen Plan stolpern, wird es diesen dennoch nicht aufhalten.

Im Lehrtext geht es nun um diejenigen, die in der letzten Zeit dieser Erde um Christi willen leiden und durchhalten werden. Schon das Wort "durchhalten" zeigt, dass es sich um etwas handelt, was Anstrengung und Leiden bedeutet. Im Bibelvers ist von Tränen die Rede, die Gott dann abwischen wird. Dieses Wort verheißt uns Trost, macht uns aber vielleicht auch Angst. Was ist, wenn wir in diese letzte Zeit hineingeraten? Werden wir standhalten? Werden wir diejenigen sein, von deren Gesichter Gott die Tränen abwischen wird? Oder werden wir versagen?

Die Antworten auf diese Fragen wissen wir nicht. Was wir jedoch wissen, ist: Wir werden nicht ewig auf dieser Erde leben. Auch wird diese nicht für immer existieren. Und: Jesus wird wiederkommen, um uns zu sich zu holen. Wenn dies geschieht, werden wir vielleicht auch wie die Träumenden sein und es gar nicht fassen können, dass das Schwere vorüber ist. Aus unserem Ende hier, wie immer es aussieht, wird dann das Neue, Vollkommene, das wir hier immer ersehnt haben, entstehen. Nicht, weil wir es uns "erglaubt" haben. Sondern weil Gott es so wollte.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

Gedanken zur Losung für Sonntag, den 30.03.2014

Der HERR, euer Gott, ist Gott oben im Himmel und unten auf Erden.

Josua 2,11

Jesus Christus, der in göttlicher Gestalt war, hielt es nicht für einen Raub, Gott gleich zu sein, sondern entäußerte sich selbst und nahm Knechtsgestalt an, ward den Menschen gleich und der Erscheinung nach als Mensch erkannt.

Philipper 2,6-7

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Das Verborgene erkennen

Das heutige Losungswort stammt nicht etwa aus dem Mund eines besonders "Frommen", sondern aus dem von Rahab, einer Prostituierten aus Jericho. Sie hatte die israelitischen Kundschafter in ihrem Haus versteckt, weil sie davon überzeugt war, dass diese im Auftrag Gottes gekommen waren. Sie gab ihnen Zuflucht, als sie verfolgt wurden, und handelte mit ihnen für sich und für alle, die in ihrem Haus lebten, Schutz aus. Als Jericho fiel, waren sie die einzigen Überlebenden. Rahabs kluges und mutiges Handeln wird uns noch im Neuen Testament als Vorbild genannt. Sie hatte erkannt, wer "hinter" den Männern stand, die sie beherbergte und darauf reagiert.

Im Lehrtext lesen wir nun, dass Jesus auf alle seine göttlichen Vorrechte verzichtete, um Mensch zu werden. Er sah aus wie ein Mensch. Er sprach wie ein Mensch. Wie jeder andere wurde er von einer Frau geboren. Er lernte einen Beruf - Zimmermann. Er hatte eine Familie: Vater, Mutter, Brüder und Schwestern. Er war eben ein Mensch, so, wie wir. Deshalb waren viele aus seiner Umgebung verwundert, als er anfang, zu lehren. War das nicht der Jesus, den sie schon von klein auf kannten?

Diejenigen jedoch, die sehen konnten, wer "hinter" Jesus stand, sahen Gott. So ist es bis heute geblieben. Wenn wir anfangen, Jesus nicht nur als Mensch zu sehen, können wir mehr und mehr erfassen, wer er ist, woher er kommt und was er für uns getan hat. Halten wir aber daran fest, dass wir diesen Jesus schon von klein auf kennen, werden wir blind für das bleiben, was Gott uns zeigen will. Er hat Jesus nämlich nur aus einem einzigen Grund in diese Welt gesandt: damit wir errettet werden. Dafür gab Jesus sogar sein Leben. Die Frage, die Gott jedem Menschen stellt, ist: Siehst du, wer "hinter" Jesus steht? Von der Antwort hängt es ab, ob wir für immer bei Gott sein werden.

Einen gesegneten Sonntag wünscht

Angela Mumssen

Gedanken zur Losung für Montag, den 31.03.2014

Der Herr sprach: **Dazu habe ich Abraham auserkoren, dass er seinen Kindern befehle und seinem Hause nach ihm, dass sie des Herrn Wege halten und tun, was recht und gut ist.**

1. Mose 18,19

Abraham ist sein Glaube zur Gerechtigkeit gerechnet worden.

Römer 4,9

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Abrahams Kinder

Die Person Abraham, um die es heute in den Losungsversen geht, ist in vieler Hinsicht sehr besonders. Sein Name bedeutet so viel wie: "Vater von vielen". Zum einen ist Abraham der Stammvater Israels, aber auch Ismaels, auf den sich der heutige Islam beruft. Zum anderen ist er auch der Vater im Glauben für den Neuen Bund. In diesem Sinne sind alle Christen Glaubenskinder Abrahams.⁽¹⁾ Was machte Abraham nun so besonders?

Abraham selber hatte noch keine Gesetzesvorschriften wie das spätere Israel. Das bedeutete allerdings nicht, dass Abraham völlig ohne Regeln lebte, doch die Haupttriebfeder all seiner Handlungen waren sein Kontakt und Vertrauen zu Gott. Er folgte Gott, als dieser ihn aus seinem Ursprungsland herausrief, um ihn in ein neues Land, nämlich Kanaan, zu führen. Doch dies alles war erst der Anfang.

Gott versprach Abraham, dass aus ihm einmal ein großes Volk hervorgehen würde. Abraham glaubte dem, was Gott ihm sagte, doch sein Glaube wurde auf eine schwere Probe gestellt. Seine Frau Sara bekam bis ins hohe Alter kein Kind. Gott schenkte dann die Geburt von Isaak, verlangte aber später von Abraham, ihm seinen Sohn zu opfern. Eigentlich ist so etwas in Gottes Geboten streng verboten, doch Abrahams Glaube sollte sich nicht nur auf das Leben, sondern über den Tod hinaus auch auf die Auferstehung von den Toten erstrecken. Damit ist Abraham zum Glaubensvater aller Christen geworden, denn unser Glaube bezieht sich ebenfalls nicht nur auf das jetzige Leben, sondern auf die Auferstehung aller Toten und ein ewiges Leben. Für Abraham war der Tod keine Grenze mehr, das konnte er schon erleben, als Sara mit 90 Jahren noch einen Sohn bekam.

Was uns aber noch tiefer mit Abraham verbindet, ist, dass er von Gott gerecht gesprochen wurde - doch nicht wegen seiner Taten, sondern weil er Gott einfach glaubte.

In diesem Sinne wünsche ich uns eine Woche im Vertrauen auf Gott,
Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) Gal. 3,7

Gedanken zur Losung für Dienstag, den 01.04.2014

Sprich nicht: »Wie einer mir tut, so will ich ihm auch tun und einem jeglichen sein Tun vergelten.«
Sprüche 24,29

Jesus sprach: **Selig sind die Barmherzigen; denn sie werden Barmherzigkeit erlangen.**
Matthäus 5,7

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Auge um Auge?

Ein sehr bekanntes Bibelwort lautet: "Auge um Auge, Zahn um Zahn."⁽¹⁾ Für Viele ist dies ein Sinnbild des Alten Testaments und der Rache. Sinn dieses Gebotes war allerdings, eine ausgleichende Gerechtigkeit zu schaffen - wenn auch auf recht drastische Weise. Bis heute finden es viele Menschen ungerecht, wenn jemand bewusst bei einer anderen Person einen bleibenden Schaden erzeugt und fast ungeschoren davonkommt. Nun sagt uns aber das Losungswort, welches ebenfalls aus dem Alten Testament stammt, dass es besser ist, auf jede Art von Rache und Genugtuung zu verzichten. Gott bereitete schon damals die Menschen auf einen neuen, ganz anderen Bund vor. Dieser Bund lebt nicht mehr von dem Wort: "Wie du mir, so ich dir!", sondern: "*Wie Gott mir, so ich dir!*" In Jesus Christus erleben wir die Barmherzigkeit Gottes - Vergebung, Annahme und Liebe. Genau dieses Handeln Gottes verknüpfen wir nun mit unserem Handeln. Deshalb beten wir zum Beispiel im Vater Unser: "*Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.*"⁽²⁾

Dieser neue Bund in Jesus Christus ist revolutionär und nicht immer leicht zu leben. Besonders, wenn uns wirklich etwas angetan wird, was unser Leben dauerhaft beschwert. Dann fällt es nicht leicht, auf Genugtuung in irgendeine Form zu verzichten. Und überhaupt: Ist das nicht eine schreiende Ungerechtigkeit, wenn der Täter bzw. die Täterin womöglich noch lachend durch das Leben tanzt, während das Opfer dauerhaft leidet? Nun, die ausgleichende Gerechtigkeit bleibt auch weiterhin bestehen. Nur der Ausführende ist jemand anders - nämlich Gott selbst. So lautet ebenfalls ein Vers aus dem Buch der Sprüche: "*Nimm dir nicht vor, erlittenes Unrecht selber zu vergelten! Vertrau auf den HERRN, er wird dir Recht verschaffen!*" (*Spr. 20,22*) Welchem Wort geben wir nun Raum? "Wie du mir, so ich dir?" oder "Wie Gott mir, so ich dir?"

Einen Tag mit guten Entscheidungen wünscht
Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) 2.Mos. 21,24-25 (2) *Matt. 6,12*

Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 02.04.2014

Du sollst deinen Bruder nicht hassen in deinem Herzen, sondern du sollst deinen Nächsten zurechtweisen, damit du nicht seinetwegen Schuld auf dich lädst.

3.Mose 19,17

Jesus sprach: **Sündigt dein Bruder an dir, so geh hin und weise ihn zurecht zwischen dir und ihm allein. Hört er auf dich, so hast du deinen Bruder gewonnen.**

Matthäus 18,15

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Nächstenliebe

Das heutige Losungswort und der Lehrtext erzählen von einer ganz besonderen Form der Nächstenliebe. Es geht um die Sorge, dass meine Schwester, mein Bruder im Glauben das Ziel ihres Glaubens einmal erreichen.

Leider verwechseln einige Mitchristen manchmal diese Art der Nächstenliebe mit Bevormundung. Sie müssen ständig irgendwelche Leute zurechtweisen, lehnen aber ihrerseits jede Zurechtweisung ab. Solche Christen nannte der Apostel Paulus: "Zuchtmeister". Über diese sagte er einmal: *"Denn wenn ihr zehntausend Zuchtmeister in Christus hättet, so doch nicht viele Väter. (1.Kor. 4,15a)* In der Zurechtweisung geht es also nicht darum, dass ich mit dem, was ich sage, recht bekomme, sondern dass es dem anderen hilft, seine Berufung in Christus zu finden und nicht zu verfehlen.

Ein gutes Beispiel finden wir im Sport. Der Sportler möchte ein bestimmtes Ziel erreichen. Deswegen bittet er seinen Trainer, ihn sowohl zu ermutigen als auch zurechtzuweisen - je nachdem, was notwendig ist. Ganz ähnlich ist es mit unserer Nachfolge Jesu. Das Ziel unseres Glaubens ist das, was die Bibel Heiligung nennt, also Jesus Christus in allem ähnlicher zu werden: im Gebet, im Dienst, in der Vollmacht, Demut und vor allem in der Liebe.

Die heutigen Losungsverse beziehen sich nun auf den Ermahner. Dahinter steckt eine sehr wichtige Botschaft. Wir sind nicht nur für uns selbst verantwortlich. Es geht darum, dass wir das Ziel gemeinsam erreichen. Das *Wir* spielt im Evangelium eine außerordentlich wichtige Rolle. So beten wir z.B. nicht "Mein Vater", sondern "Unser Vater". Das ganze Gebet findet in der *Wir-Form* statt. Deshalb ist mir der geistliche Zustand meines Bruders, meiner Schwester nicht egal. Doch nicht, um mich hervorzutun, sondern, *weil wir in Christus zusammengehören!*

Einen Tag mit Nächstenliebe wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 03.04.2014

Wer den Armen verspottet, verhöhnt dessen Schöpfer; und wer sich über eines andern Unglück freut, wird nicht ungestraft bleiben.

Sprüche 17,5

Jesus sprach: **Wenn du ein Mahl machst, so lade Arme, Verkrüppelte, Lahme und Blinde ein, dann wirst du selig sein, denn sie haben nichts, um es dir zu vergelten.**

Lukas 14,13-14

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Anwalt der Armen

Es ist immer wieder beeindruckend, wie sich Gott für diejenigen einsetzt, die in unseren Gesellschaften nichts gelten. Wer sich über solche lustig macht, macht sich über Gott lustig. Das vermittelt uns das heutige Losungswort. Auch Schadenfreude fordert Gott heraus. Doch weshalb sollte ein Mensch so handeln?

Zunächst müssen wir feststellen, dass auch heute noch Menschen wegen ihrer Armut verspottet werden. Das geht schon in der Schule los, wenn Kinder sich die angesagten Markenartikel nicht leisten können. Arme Kinder werden gemieden und fühlen sich häufig ein Stück wertloser als die anderen. Das setzt sich später im Umgang mit Arbeitslosen fort. Unausgesprochen glauben viele Menschen, dass jemand im Grunde selber Schuld daran hat, wenn er dauerhaft arbeitslos ist.

Ein anderes Thema ist das Unglück anderer Menschen. Im Fernsehen und Internet kursieren viele kleine Filme, die sich an dem Unglück anderer belustigen. Und wieder frage ich mich: Warum machen Menschen so etwas?

Ich glaube, es liegt daran, weil uns nicht bewusst ist, dass unser Glück nicht unser Verdienst ist, sondern eine Gabe Gottes. Kurz, nachdem ich Christ geworden war, plagte mich eine etwas merkwürdige Frage. Ich fragte Gott: "Herr, weshalb geht es mir so gut und anderen so schlecht?" Und tatsächlich, Gott antwortete mir auf diese Frage: "Damit du denen hilfst, denen es schlechter geht als dir!" Mir fiel es wie Schuppen von den Augen. Gottes ausgleichende Gerechtigkeit besteht nicht darin, dass Gott alle gleichmacht und mit den gleichen Gütern und Gaben ausstattet. Nein, sie besteht darin, dass einer des anderen Last trägt und so einem jeden geholfen wird. Doch Jesus geht noch weiter. Er lehrt uns, sogar die Lasten zu tragen, die ein Mensch nicht vergelten kann, denn genauso hat er es mit uns getan.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Freitag, den 04.04.2014

Weil die Elenden Gewalt leiden und die Armen seufzen, will ich jetzt aufstehen, spricht der HERR, ich will Hilfe schaffen dem, der sich danach sehnt.

Psalm 12,6

Jesus sprach: Wenn der Tröster kommt, wird er der Welt die Augen auftun über die Sünde und über die Gerechtigkeit und über das Gericht.

Johannes 16,8

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Sehnsucht nach Gott

Schon gestern hatten wir ein Losungswort, welches deutlich machte, dass Gott ein Anwalt der Armen ist. Deshalb möchte ich heute unser Augenmerk auf einen kleinen Nebensatz im Losungswort lenken, der häufig übersehen wird: "Der sich danach sehnt."

Vor einiger Zeit sprach ich mit einer Frau über den Glauben. Ihre Meinung war: "Wieso Gott? Der hat mir bisher auch noch nichts geschenkt." Viele Menschen haben die Vorstellung, dass, wenn es einen guten Gott gibt, dieser uns helfen müsste, auch wenn sie ihn gar nicht ernstlich darum bitten. Doch Gott bindet sehr oft seine Hilfe an unsere innere Ausrichtung. Das gilt für wohlhabende Menschen genauso wie für arme Menschen. Wollen wir wirklich, dass Gott in unser Leben hineinwirkt? Nun sagen einige: "Gott ist doch gnädig. Er hilft auch, wenn wir gar nichts mit ihm zu tun haben wollen." Auf der einen Seite glaube ich das auch, doch ich würde niemandem raten, sich darauf zu verlassen. Ich denke, dass Jesus nicht umsonst seine Jünger aufforderte, Gott inständig im Gebet zu suchen.⁽¹⁾

In diesem Sinne verstehe ich auch den Lehrvers. Der Tröster, also der Heilige Geist, ist ja schon vor zweitausend Jahren gekommen und auch nicht wieder verschwunden. Trotzdem habe ich nicht den Eindruck, dass die Welt um mich herum eine Sünde darin sieht, wenn jemand nicht an Jesus Christus glaubt. Doch genau darum geht es in den umgebenden Versen. Irgendwie muss bei einem Menschen ein Fragen nach Gott aufkommen. Auf solch ein Suchen reagiert Gott und lässt ihn Dinge erkennen, die ihm davor verborgen waren. Sünde, Gerechtigkeit und Gericht verbinden sich unmittelbar mit der Person und dem Wirken Jesu Christi.

Doch weshalb sehnt sich ein Mensch überhaupt nach Gott? Ich glaube, das ist wirklich eine unerklärliche Gnade Gottes, die ich jedem Menschen wünsche.

Einen Tag in seiner Gnade wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) Luk. 18,1

Gedanken zur Losung für Samstag, den 05.04.2014

Ich will die Müden erquicken und die Verschmachtenden sättigen.

Jeremia 31,25

Der Gott aller Gnade, der euch berufen hat zu seiner ewigen Herrlichkeit in Christus Jesus, der wird euch, die ihr eine kleine Zeit leidet, aufrichten, stärken, kräftigen, gründen.

1.Petrus 5,10

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Stärkung

Müde vom Kämpfen und doch nicht lebensatt - so fühlen sich viele, auch unter Christen. Viele haben Angst vor einem Burn-out oder Depressionen. Gerade unter Christen ist der Anspruch an sich selbst besonders hoch, denn man will ja schließlich ein Vorbild für diejenigen sein, die Gott noch nicht kennen. So kann es geschehen, dass wir mit den besten Absichten in den Kampf ziehen - und schließlich völlig ermattet am Boden liegen. Ein erfülltes Leben scheint in weiter Ferne. Haben wir etwas falsch gemacht?

Das Losungswort spricht da hinein und ist ungemein tröstlich. Gott spricht hier genau zu denen, die nicht mehr weiter können, und zwar völlig ohne Vorwurf. Er erklärt die Leidenszeit einfach für beendet und ruft eine neue Zeit aus. Er schließt einen neuen Bund mit seinem Volk, in welchem er seinen Willen in ihr Herz schreiben wird.

Als Jesus auf die Erde kam, rief auch er eine neue Zeit Gottes aus: die Gnadenzeit. Diese Zeit wird solange dauern, bis Jesus aus dem Himmel wiederkommt. Während dieser Zeit haben alle Menschen die Möglichkeit, Gott kennenzulernen, denn er möchte auch in ihr Herz seinen Willen schreiben. Das ist die Berufung, von der Paulus im Lehrtext spricht. Können wir dann nie wieder müde und matt werden?

Leider doch. Aber auch uns sagt Gott zu, dass er uns wieder aufrichten und stärken möchte. Für mich als Christ bedeutet das Folgendes: Es kann mir passieren, dass ich schlappmache. Dies bedeutet nicht automatisch, dass ich versagt habe. Gott selbst jedoch kümmert sich dann um mich und wird dafür sorgen, dass ich wieder hochkomme. Und - es wird nicht immer so bleiben. Paulus redet von einer kleinen Zeit, die vorübergeht. Ihr folgt die Stärkung. Daran will ich denken, wenn ich das nächste Mal in die Knie gehe.

Einen Tag der Stärkung wünscht

Angela Mumssen

Gedanken zur Losung für Sonntag, den 06.04.2014

Recht und Gerechtigkeit tun ist dem HERRN lieber als Opfer.

Sprüche 21,3

Ein reiner und unbefleckter Gottesdienst vor Gott, dem Vater, ist der: die Waisen und Witwen in ihrer Trübsal besuchen.

Jakobus 1,27

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Mehr als Opfer

Wozu gibt es eigentlich so viele Opfergesetze im Alten Testament, wenn Gott das Ausführen von Recht und Gerechtigkeit wichtiger findet? Nun, die Opfer im Alten Testament machen deutlich, dass für jede Schuld bezahlt werden muss. Kann der der Schuldige nicht selbst bezahlen, muss es ein anderer tun.

Vor Kurzem fuhr ich mit der Bahn und stieß aus Versehen meinen Kaffeebecher um. Der Kaffee floss dem Gegenübersitzenden auf die Hose. Natürlich wollte ich den Schaden sofort bezahlen, doch der junge Mann von gegenüber wollte das nicht. Das war sehr nett, doch damit wurde die Hose nicht sauber. Einer von uns musste die Reinigung bezahlen - in diesem Fall war er es.

Jedes Opfer im Alten Bund deutete auf das eine wirkliche Opfer hin: Jesus Christus. Er hat für unser aller Schuld bezahlt - und das ein für alle Mal. Deshalb opfern wir keine Tiere, sondern erinnern uns im Abendmahl an dieses einmalige und größte Opfer.

Nun kann es aber auch zur Gewohnheit werden, dass jemand anders für mich bezahlt. Auch einige Christen leben einfach so weiter wie zuvor. Sie streben es nicht ernsthaft an, Recht und Gerechtigkeit zu tun. "Der HERR vergibt ja ...", ist ihr Argument dafür, nichts in ihrem Leben verändern zu müssen. Andere leihen sich Geld und geben es nicht zurück. Sie sagen sich: "Der hat ja eh so viel Geld ...", und beruhigen damit ihr Gewissen. Wieder andere haben sich daran gewöhnt, immer andere um Rat und Hilfe zu bitten, anstatt die Zeit, die sie im Gespräch mit ihren Ratgebern verbringen, zu nutzen, Gott im Gebet zu suchen. Damit wird der eigentliche Sinn der Güte Gottes verzerrt.

Der Sinn und Zweck der Gnade Gottes ist doch, uns freizusetzen, anders handeln zu können - und natürlich auch zu wollen. Deshalb liebt Gott gerechtes Handeln eben mehr als Opfer. So ist ein Gottesdienst nach seinem Willen nicht nur ein Ort, wo mir gedient wird, sondern einer, an dem ich anderen diene.

Einen gesegneten Tag und Gottesdienst wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Montag, den 07.04.2014

Israel, du sollst mein Knecht sein; ich erwähle dich und verwerfe dich nicht.

Jesaja 41,9

Nicht ihr habt mich erwählt, sondern ich habe euch erwählt und bestimmt, dass ihr hingehet und Frucht bringt und eure Frucht bleibt.

Johannes 15,16

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Gottesdienst

Die heutigen Losungsverse berühren beide das Thema Erwählung und deren Ziel. Aus den vorliegenden Texten können wir Folgendes deutlich erkennen: Erwählung Gottes hat immer zwei Aspekte:

1. Sie vermittelt uns Sicherheit und Geborgenheit in Gott. Gottes Entscheidung für uns macht sich nicht von unserem Verhalten abhängig. Das Volk Israel ist der lebende Beweis dafür. Wäre Gottes Erwählung davon abhängig, wie sich seine Erwählten verhalten, wo wäre dann heute Israel - und wo wären wir? Doch Gottes Güte steht über den Dingen. Diese Gewissheit gibt uns Ruhe mitten im Sturm.
2. Der zweite Aspekt erscheint fast wie ein Widerspruch zum ersten. Gott erwartet ein Mitwirken unsererseits an der Erwählung. Der Apostel Petrus bringt das in einem seiner Briefe zum Ausdruck: *"Deshalb, liebe Geschwister, setzt erst recht alles daran, eure Berufung und Erwählung durch ein entsprechendes Leben zu bestätigen. (2.Petr. 1,10a)* Gott zu dienen und bleibende Frucht zu bringen ist also kein Automatismus. Es erfordert unser Mitwirken.

Nun besagt ja das Losungswort, dass Israel ein Knecht (wörtlich sogar 'Sklave') Gottes sein soll. Das klingt nicht besonders attraktiv. Ich denke, das liegt daran, dass wir eine verklärte Vorstellung von Freiheit haben. In Wahrheit liegt unsere Freiheit nämlich nur darin, uns zu entscheiden, wem wir dienen wollen. Entweder wir dienen Menschen, inklusive uns selbst, mit all ihren Irrtümern und geheimen Motiven. Oder wir dienen einer Religion bzw. Philosophie mit all ihren Forderungen. Oder wir dienen halt dem, der uns erschaffen hat.

Ich glaube, Gott hat uns zu einem sehr, sehr guten Zweck erschaffen. Es geht um bleibende Frucht, es geht um Segen, der von uns ausgehen soll. Es geht letztendlich um ein erfülltes Leben. Für mich ist es eine Ehre, diesem guten Gott dienen zu dürfen.

Einen gesegneten Wochenanfang wünscht
Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Dienstag, den 08.04.2014

Freuet euch mit Jerusalem und seid fröhlich über die Stadt, alle, die ihr sie lieb habt! Freuet euch mit ihr, alle, die ihr über sie traurig gewesen seid.

Jesaja 66,10

Paulus schreibt: Ich danke meinem Gott, sooft ich euer gedenke - was ich allezeit tue in allen meinen Gebeten für euch alle, und ich tue das Gebet mit Freuden.

Philipper 1,3-4

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Verbundenheit

Jerusalem! Diese Stadt hat etwas ganz Besonderes. Wie oft wird Jerusalem in der Bibel besungen? Die Stadt, von der Gott aus wirksam war und sein wird. Nicht nur im Alten, sondern auch im Neuen Testament spielt Jerusalem eine zentrale Rolle. Jesus weinte, als er vor dieser Stadt stand, denn ihre Bewohner hatten häufig nicht erkannt, dass Gott zu ihnen reden wollte. Selbst in der neuen Schöpfung ist Jerusalem das Zentrum - die Begegnungsstätte zwischen Gott und Mensch. Die Stadt wird als Braut Christi bezeichnet - gemeint sind natürlich diejenigen, die in ihr wohnen.

Zu Jesajas Zeiten waren gläubige Juden von Herzen mit Jerusalem verbunden. Dort stand der Tempel. Dort wohnte Gottes Herrlichkeit. Gerade in der Zeit der babylonischen Verschleppung beteten viele Juden in Richtung Jerusalem. Wenn es Jerusalem gut ging, ging es den gläubigen Juden auch gut. Ging es der Stadt und ihren Bewohnern schlecht, so trauerten auch die weit Entfernten. Die Menschen lebten zwar in einem anderen Land und in einer anderen Kultur, doch in ihren Herzen lebten sie in Jerusalem.

Von solch einer Herzensverbindung schreibt auch Paulus im heutigen Lehrtext. Sein Herz schlug für die Gemeinden Jesu Christi. Ihr Zustand war ihm nicht gleichgültig. Er freute sich mit den Fröhlichen und trauerte mit den Traurigen. Er sorgte sich, wenn eine Gemeinde geistlich in eine Schiefelage geriet. Und er dankte Gott, wenn der Geist Christi im Leben der Gemeinde wirksam war. Selbst im Gefängnis ging diese Herzensverbindung nicht verloren.

Nun frage ich mich: Mit wem sind wir im Herzen verbunden? Wer und was bewegt uns zutiefst, egal, wo wir uns gerade befinden? Ist es die Gemeinde Jesu? Ist es die Wirkungsstätte Gottes? Ich wünsche es uns.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 09.04.2014

Der HERR ist geduldig und von großer Kraft, vor dem niemand unschuldig ist.

Nahum 1,3

Verachtest du den Reichtum seiner Güte, Geduld und Langmut? Weißt du nicht, dass dich Gottes Güte zur Buße leitet?

Römer 2,4

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Geduld und Schuld

Das heutige Losungswort verbindet zwei Aussagen, die sehr unterschiedliche Reaktionen hervorrufen. Sage ich: "Gott ist geduldig und von großer Kraft", so werden mir viele zustimmen. Doch sage ich: "Jeder Mensch ist schuldig vor Gott", dann wird die Zustimmung schnell bröckeln. Menschlich gesehen verbinden wir Geduld und Güte oft damit, dass ein Mensch vielleicht etwas falsch gemacht hat, aber im Kern doch gut ist. Wir sagen dann: "Er hat doch einen guten Kern." Doch wer ist geduldig mit jemandem, der im Kern böse ist? Mit jemandem, der selbst, wenn er Gutes tut, etwas Böses im Schilde führt? Nun, einer ist es: Gott!

Es gibt Christen, die meinen, dass Jesus für uns gestorben ist, weil wir in der Tiefe unseres Seins eigentlich gut sind. Jesus rettet gewissermaßen unseren guten Kern. Doch wozu muss ein Mensch dann von Neuem geboren werden?⁽¹⁾ Es müsste doch nur das Gute im Menschen wieder geweckt werden. Ich meine, dass wir es hier mit einem großen Geheimnis zu tun haben: der Liebe Gottes zu Menschen, die nicht Liebenswertes aufzuweisen haben. Ein weiteres Geheimnis ist, wie diese Liebe plötzlich unser Herz erreicht hat. Im Lehrtext wird dieser Vorgang angesprochen. Die Güte und der Langmut Gottes bestätigen also nicht unseren guten Kern, sondern leiten uns zu einer radikalen Umkehr. Wir trennen uns gewissermaßen von uns selbst und übergeben Jesus Christus die Herrschaft in unserem Leben.⁽²⁾ Nun haben wir tatsächlich einen guten Kern: Christus in uns!⁽³⁾

So ist es also nicht unsere Attraktivität, die Gott geduldig macht, sondern Gottes Geduld, die uns attraktiv macht.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) Joh. 3,3 (2) Joh. 12,24-26 (3) Gal. 2,20

Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 10.04.2014

Er gedenkt ewiglich an seinen Bund, an das Wort, das er verheißen hat für tausend Geschlechter.
Psalm 105,8

Des Herrn Wort bleibt in Ewigkeit.
1. Petrus 1,25

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Was ewig währt

Worauf können wir uns eigentlich völlig verlassen? Oder brauchen wir eventuell so etwas gar nicht? Könnte nicht auch alles im Fluss sein und wir schwimmen mit? Nein, das glaube ich nicht. Selbst, wenn wir einfach nur mitschwimmen, so verlassen wir uns doch darauf, dass das Wasser uns trägt. Jede Entscheidung, die wir treffen, benötigt eine Grundlage, ein Grundvertrauen. Niemand besteigt freiwillig ein Flugzeug, welches zu 50% absturzgefährdet ist. Niemand heiratet, um gleich wieder geschieden zu werden. Wir benötigen immer etwas, worauf wir vertrauen, worauf wir uns verlassen können - und meistens ist es ein Wort.

Genau davon handelt das heutige Losungswort. Es besagt, dass wir uns auf Gottes Zusagen, die wir in der Bibel finden, absolut verlassen können. Genau das Gleiche lesen wir im Lehrtext. Während alles andere im Fluss und überdies auch vergänglich ist, bleibt Gottes Wort unser fester Halt.

Wir als Familie sanieren gerade das Haus, in dem wir wohnen. So steht zurzeit ein Baugerüst vor unserem Haus. Nun möchte ich natürlich nicht mit dem Gerüst zusammen umkippen. Deshalb wurde es in der Hauswand verankert. Auf die Hauswand ist offensichtlich mehr Verlass als auf das Gerüst selbst.

Genauso können wir alles das, was wir tun, planen und wagen, in Gottes Wort verankern. Das kennzeichnet unseren Glauben. Aufgrund dieses Glaubens tun wir sogar Dinge, die anderen völlig unlogisch erscheinen. So fuhr der Apostel Petrus mitten am Tag hinaus, um zu fischen - einfach, weil er dem Wort Jesu vertraute.⁽¹⁾ So ging Hananias zum größten Christenverfolger der damaligen Zeit, Saulus - einfach, weil der Heilige Geist es ihm sagte.⁽²⁾ So leben viele Christen nach dem Grundsatz: "Geben ist seliger als Nehmen" - einfach, weil Jesus so verheißen hat.⁽³⁾

Meine Erfahrung mit denen, die sich so auf Gottes Wort verlassen haben, ist: *Sie wurden letztendlich nie enttäuscht!*

Einen Tag im Vertrauen auf Gottes Wort wünscht
Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) Luk. 5,4-6 (2) Apg. 9,10-15 (3) Apg. 20,35

Gedanken zur Losung für Freitag, den 11.04.2014

So wahr der HERR lebt: Was mein Gott sagen wird, das will ich reden.

2.Chronik 18,13

Christus spricht: Ich suche nicht meinen Willen, sondern den Willen dessen, der mich gesandt hat.

Johannes 5,30

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

In eigener Sache

Der Hintergrund des heutigen Losungswortes ist sehr interessant. Die beiden Könige von Israel und Juda, Ahab und Joschafat, hatten vor, den Ort Ramot zu erobern. Doch bevor sie das taten, wollten sie Propheten befragen, ob der Feldzug auch gelingen wird. Darauf kamen 400 Propheten aus Israel, die einmütig die gleiche Antwort gaben: "Zieht nur hinauf, Gott wird die Stadt in eure Hand geben!" Doch da war noch ein Prophet mit Namen Micha. Dieser zeichnete sich dadurch aus, dass er seine Fahne nicht nach dem Wind drehte. Er war es, der sagte: "*Was mein Gott sagen wird, das will ich reden.*"

Doch Micha sagte nicht nur das, was Gott ihm zeigte - er stellte auch die 400 anderen Propheten bloß, die ihrem König lediglich nach dem Mund redeten. Dagegen sagte Micha eine Niederlage und den Tod Ahabs voraus. Leider nahm das für ihn selbst kein gutes Ende. Er wurde ins Gefängnis gesteckt und starb wahrscheinlich auch dort.

Gibt es heute eigentlich noch Parallelen zu dieser Geschichte? Ich glaube, ja. So gibt es Bibelauslegungen, die mit vielen Argumenten das Gedankengut aufgreifen, was bestimmte gesellschaftliche Gruppen gerade vertreten. Das gab es übrigens schon immer. Die Kirchengeschichte ist voll davon. Doch auch Propheten sprechen nicht immer im Namen des HERRN, sondern manchmal das, was Personen oder Gemeinden gerne hören möchten. Das hat unter Christen schon für viel Verwirrung gesorgt. Manch einer fragt sich: Was ist eigentlich echt - also wirklich von Gott?

Nun kann niemand von uns Verkündigern garantieren, dass alles das, was wir sagen, der ausgesprochene Wille Gottes ist. Doch eines können wir tun. Wir können wie Jesus uns selbst zurückstellen und den Willen Gottes ernsthaft suchen. Gott helfe uns, dass wir nicht nur den Mut haben, gängigen Meinungen gegebenenfalls den Willen Gottes entgegenzusetzen, sondern auch den Wahrheitsgehalt unserer eigenen Worte überprüfen.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Samstag, den 12.04.2014

Steh ab vom Zorn und lass den Grimm, entrüste dich nicht, damit du nicht Unrecht tust.

Psalm 37,8

Versündigt euch nicht, wenn ihr in Zorn geratet! Versöhnt euch wieder und lasst die Sonne nicht über eurem Zorn untergehen.

Epheser 4,26

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Zorn und Sünde

Die Verse des heutigen Tages sprechen ein heikles Thema an: Zorn. Hierbei finde ich es sehr interessant, dass der Zorn an sich nicht als Sünde gesehen wird, sondern dass es darauf ankommt, wie wir damit umgehen. Die Denkweise "Als Christ werde ich nicht mehr wütend" ist keine, die wir in der Bibel finden können. Gott kennt nämlich seine Kinder. Er weiß, welche Gefühle und Gedanken wir haben. Vielleicht ist nicht jeder aufbrausend, aber ärgern können wir uns alle. Zorn und Ärger sind Zustände, die uns in die Ecke drängen wollen. Wenn wir uns das einmal bildlich vorstellen, haben wir da nur zwei Möglichkeiten: Kampf oder Kapitulation.

Nun sagt uns der Psalmist, dass wir vom Zorn Abstand nehmen sollen, damit wir nicht etwa ein Unrecht begehen. Und auch Paulus gibt uns einen ähnlichen Rat. Er redet sogar von (recht schneller) Versöhnung! Nur: Wie soll das funktionieren?

Nehmen wir noch einmal das Bild "in die Ecke gedrängt". Etwas bedrängt uns derartig, dass wir keine Handlungsfreiheit mehr spüren. Es beginnt zwar außen, aber es dringt in unser Inneres, in unsere Gefühle und unser Rechtsempfinden vor. Ärger, Wut, Enttäuschung machen sich in uns breit. "Entrüste dich nicht", sagt der Psalmist. Oder anders gesagt: "Lass dich nicht in die Ecke drängen." Tatsächlich liegt es in unserer Macht, ob wir dem Zorn in uns Raum geben. Wenn wir uns immer wieder über das entrüsten, was uns ärgert, wo uns Unrecht angetan wurde, was falsch läuft, wenn wir es immer wieder "aufwärmen", geraten wir mehr und mehr "in die Ecke". Tatsächlich bewegen wir uns dadurch sogar hinein. Sind wir aber erst mal in der Ecke drin, werden wir sehr wahrscheinlich unserem Zorn nicht mehr Einhalt gebieten können - und sündigen. Darum ist es wichtig, dem Zorn keinen Raum zu geben.

Und wenn wir gesündigt haben? Dann vergibt uns Gott. Und so sollen *wir* es auch an allen tun, die uns Unrecht getan haben.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

Gedanken zur Losung für Sonntag, den 13.04.2014

Nimm ja nicht von meinem Munde das Wort der Wahrheit.

Psalm 119,43

Die Menge, die Jesus voranging und nachfolgte, schrie: Hosianna dem Sohn Davids! Gelobt sei, der da kommt in dem Namen des Herrn! Hosianna in der Höhe!

Matthäus 21,9

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Wort und Wahrheit

In einer Auseinandersetzung mit einigen Schriftgelehrten und Pharisäern machte Jesus einmal eine Bemerkung, die für unsere heutige Betrachtung sehr hilfreich sein kann: *"Wovon das Herz voll ist, davon redet der Mund."* (Luk. 6,45c) Auch wenn wir versuchen, kontrolliert zu reden, schwappt doch irgendwann das über, was unser Herz wirklich erfüllt und bewegt. Das mögen Güte oder Zorn, Vertrauen oder Angst, Zufriedenheit oder Neid, Liebe oder Hass, Glaube oder auch Zweifel sein. Aus diesem Grunde fürchtete der Schreiber des heutigen Losungsverses die Worte, die aus seinem Munde kommen. Er bat Gott allerdings nicht um bessere Selbstkontrolle, damit seine Worte gewissermaßen immer "political correct" sind. Vielmehr bat er darum, dass Gott selbst seine Worte lenkt. Dahinter steckt eine tiefe Erkenntnis: Wir sind nicht wirklich Herr über alles, was wir sagen.

Im Lehrtext lesen wir von dem Einzug Jesu in Jerusalem. Unser Herr wurde dort geradezu euphorisch empfangen. Hosianna heißt übrigens: "Herr hilf!" Mit diesen Willkommensrufen haben die Menschen gewiss die Wahrheit zum Ausdruck gebracht, denn Jesus war und ist wirklich ein Helfer. Doch schon wenige Tage später rief eine andere Menge: "Kreuzigt ihn!" Die erste Menge war verstummt oder es hatten vielleicht sogar einige ihre Meinung geändert. So schnell kann das gehen mit unseren Worten.

Ich denke, dass jeder von uns schon einmal Dinge gesagt hat, die er bzw. sie später bereut hat. Vieles, was wir sagen, wird beeinflusst von den Informationen, die wir erhalten haben, von grundsätzlichen Einstellungen und unserem momentanen Befinden. Wie sollen wir da sicher sein, dass wir die Wahrheit reden? Das kann nur Gottes Geist in Kombination mit seinem Wort in uns bewirken. So können auch wir in das heutige Losungswort mit einstimmen: *"Nimm ja nicht von meinem Munde das Wort der Wahrheit!"*

Einen gesegneten Sonntag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Montag, den 14.04.2014

Der HERR, dein Gott, ist ein verzehrendes Feuer und ein eifernder Gott.

5. Mose 4,24

Jesus ging in den Tempel und fing an, die Händler auszutreiben, und sprach zu ihnen: Es steht geschrieben: »Mein Haus soll ein Bethaus sein«; ihr aber habt es zur Räuberhöhle gemacht.

Lukas 19,45-46

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Gottes Menschlichkeit

Vielleicht würden wir die Worte "Wut" und "Eifersucht" nicht sofort mit Gott in Zusammenhang bringen. Sind das nicht eher menschliche Eigenschaften? Gott ist doch gütig, geduldig und gerecht. Weshalb reagiert er im heutigen Losungswort wie ein betrogener Ehemann? Weshalb benimmt sich sein Sohn im dazugehörigen Lehrvers wie ein aufgebrachter Fanatiker? Gott ist doch kein Mensch - weshalb verhält er sich dann so menschlich?

Doch gerade die Menschlichkeit Gottes ist, wie ich meine, eine der großartigsten Tatsachen für uns. Gott ist ja nicht in dem Sinne menschlich, wie es die Götter in der griechischen Mythologie waren. Die haben sowohl Menschen als auch sich untereinander beneidet, betrogen und bekriegt. Gott hingegen *liebt* uns Menschen - und das macht ihn, so merkwürdig es auch klingen mag, verletzlich, eifersüchtig und sogar auch wütend.

Wir können Gott nicht verstehen, dennoch möchte er, dass wir ihn verstehen. Deshalb begegnet er uns auf zwei Ebenen: als souveräner Schöpfer und als ein Gegenüber auf Augenhöhe. Am deutlichsten erkennen wir diese Tatsache in Gott dem Vater und dem Sohn. Er spielt das Menschsein nicht nur, er *ist* menschlich - und dennoch Gott. Das bedeutet, dass seine Eifersucht, sein Ärger und seine Wut genauso ernst zu nehmen sind wie seine Liebe. Beides gehört zusammen. Würde er nicht um uns eifern, wären wir ihm ja gleichgültig.

Gott ist es aber absolut *nicht* gleichgültig, wie jeder von uns lebt und an wen oder was wir uns binden. Gott ist es auch nicht egal, wenn Menschen alles Mögliche tun, doch ihn nicht suchen. Der damalige Tempel sollte ein Bethaus sein. Der heutige Tempel ist die Gemeinde Jesu. Was geschieht heute in seiner Gemeinde? Gott ist das nicht egal. Es kann ihn glücklich, aber auch wütend machen - denn er liebt uns!

Einen gesegneten Tag in der nun anbrechenden Karwoche wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Dienstag, den 15.04.2014

Alle warten auf dich, HERR, dass du ihnen Speise gebest zur rechten Zeit. Wenn du ihnen gibst, so sammeln sie; wenn du deine Hand auftust, so werden sie mit Gutem gesättigt.

Psalm 104,27-28

Gott hat sich selbst nicht unbezeugt gelassen, hat viel Gutes getan und euch vom Himmel Regen und fruchtbare Zeiten gegeben, hat euch ernährt und eure Herzen mit Freude erfüllt.

Apostelgeschichte 14,17

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Gott, der Versorger

In Psalm 104, aus dem der heutige Losungsvers stammt, wird ausführlich das besungen, was Gott geschaffen hat. Die Geschöpfe haben eine klare Zuordnung zu ihrem Schöpfer, was in unserem Text am deutlichsten wird: *Alle warten auf dich* ... In diesem Fall warten alle auf Versorgung. Wenn Gott sie ihnen gibt, werden sie aktiv: Sie sammeln. Wenn Gott nichts gibt, gibt es auch nichts, was sie sammeln können. Deshalb warten sie darauf, dass er etwas gibt. Sie sind abhängig von ihm - und wissen es.

Wie sieht das bei uns aus? Wissen wir, dass Gott unser Versorger ist? Oder meinen wir, uns durch unserer Hände Arbeit zu ernähren? Vielleicht ist es aber auch denkbar, dass *Gott* uns durch unsere Arbeit Möglichkeiten zum "Sammeln" schenkt? Jeder, der einmal Arbeitslosigkeit erlebt hat, weiß, welch ein Segen es ist, wenn man schließlich Arbeit findet. So jemand weiß auch, was es bedeutet, zu warten und was es bedeutet, abhängig zu sein.

Der Lehrtext nun besagt, dass Gott für jeden Menschen sorgt - ob er Gott kennt oder nicht. Nicht nur mit Nahrung, sondern auch mit Freude. Was für eine Aussage! Angesichts der Nöte in der Welt wollen uns da vielleicht Zweifel beschleichen. Trotzdem steht es da. Wir werden auch nicht immer schnelle Antworten auf unsere Fragen finden. Aber wir können sie Gott erzählen. Im Gespräch mit ihm können wir herausfinden, was seine und was unsere Verantwortung ist. Hat er uns nämlich Möglichkeiten zum "Sammeln" geschenkt, haben wir damit Möglichkeiten zum Weitergeben. Das sollten wir dann auch tun. Sind wir im Moment jedoch selber bedürftig, dürfen wir auf ihn warten, damit *er* uns Speise gibt zur rechten Zeit. Dann können auch wir wieder sammeln. So oder so - wir bleiben abhängig von ihm.

Einen Tag des "Sammelns" wünscht
Angela Mumssen

Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 16.04.2014

Der HERR zog vor ihnen her, am Tage in einer Wolkensäule, um sie den rechten Weg zu führen, und bei Nacht in einer Feuersäule, um ihnen zu leuchten.

2.Mose 13,21

Jesus sprach: Ich bin das Licht der Welt. Wer mir nachfolgt, der wird nicht wandeln in der Finsternis, sondern wird das Licht des Lebens haben.

Johannes 8,12

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Nachfolge

Sowohl im Alten wie auch im Neuen Testament spielt das Thema Nachfolge eine Schlüsselrolle im Glaubensleben der Menschen. Zu Abraham sprach Gott: *"Geh in ein Land, das ich dir zeigen will."*⁽¹⁾ Im heutigen Losungswort geht es darum, dass Gott in einer Wolken- und Feuersäule seinem Volk voranging. Und auch der Lehrtext spricht von Nachfolge als Grundbedingung für ein Leben im Lichte Jesu. Weshalb legt Gott so ein Gewicht auf diese persönliche Nachfolge? Könnte er uns denn nicht den richtigen Weg einfach beschreiben und wir gehen ihn dann, wenn wir wollen?

Ich meine, es gibt zwei wichtige Gründe für Nachfolge. Zum einen würde uns eine reine Wegbeschreibung nichts nützen, denn wir kennen weder das Ziel noch den Weg richtig. Beide sind außerhalb unserer menschlichen Wahrnehmung. Zum anderen sucht Gott die Gemeinschaft mit uns.

Doch wie funktioniert Nachfolge heute? Da ist ja weder eine Wolke noch eine Feuersäule noch ist Jesus leiblich unter uns.

Nachfolge heute ist das Gleiche, was die Bibel mit Leben im Geist bezeichnet. Im Römerbrief schreibt der Apostel Paulus: *"Denn alle, die sich vom Geiste Gottes leiten lassen, sind Gottes Kinder."* (Röm. 8,14) Durch den Heiligen Geist folgen wir Jesus. Nun führt uns der Geist Gottes weder dazu, ungerecht mit anderen umzugehen, noch die Ehe zu brechen noch sich in fremde Dinge einzumischen. Wir sündigen also nicht, wenn wir uns von ihm leiten lassen. Allerdings ist der Heilige Geist kein Wachhund, der immer dann bellt, wenn die Sünde an der Tür klingelt. Er ist viel mehr. Er leitet uns, Dinge zu tun, die Jesus ehren, am großen Rettungsplan Gottes mitzuwirken und vor allem, das größte Ziel unseres Glaubens zu erreichen: Jesus einmal von Angesicht zu Angesicht zu begegnen.

Einen Tag in der Nachfolge wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) Ausschnitt aus 1.Mos. 12,1

Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 17.04.2014

HERR, du bist der Armen Schutz gewesen in der Trübsal, eine Zuflucht vor dem Ungewitter, ein Schatten vor der Hitze, wenn die Tyrannen wüten.

Jesaja 25,4

Jesus sprach: Ich habe mit euch geredet, damit ihr in mir Frieden habt. In der Welt habt ihr Angst; aber seid getrost, ich habe die Welt überwunden.

Johannes 16,33

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Trost in der Angst

Das heutige Losungswort und der Lehrtext beschäftigen sich mit dem Thema Angst. Der eine indirekt, der andere direkt. So erhebt der Prophet Jesaja Gott, weil er die Armen - und deshalb auch Schutzlosen - geschützt hat. Dieser Schutz erstreckte sich von persönlichen Nöten (Trübsal) über Naturkatastrophen (Ungewitter) über tagtägliche Belastungen (Schatten vor der Hitze) bis hin zum Schutz vor Feinden und Unrechtsherrschern (dem wütenden Tyrannen).

Jesajas Dankesworte machen aber auch deutlich, dass all diese Dinge, wie Trübsal und Unwetter, tatsächlich geschehen sind. Gott hat also nicht das Unwetter weggenommen, sondern den Armen im Unwetter geschützt. Das bedeutet allerdings auch, dass die Menschen sehr wahrscheinlich große Angst hatten, als diese Dinge geschahen. Angst bezieht sich auf das, was womöglich kommen mag. Ein Löwe hinter Gittern bereitet uns keine Angst, doch ohne Gitter um so mehr, denn wir sind ihm ausgeliefert.

Auch Jesus war völlig klar, dass seine Jünger auf dem Weg, den er sie sandte, Angst haben werden. Er versprach ihnen nicht, ihre Umwelt so zu verändern, dass sie nichts befürchten müssten. Er nahm ihnen auch nicht das Gefühl der Angst oder forderte sie auf, ihre Angst zu überwinden. Vielmehr tröstete er sie damit, dass er alles, was ihnen noch Angst machen kann, schon überwunden hatte.

Ich verstehe die heutige Losung so: Sie soll uns Mut machen, selbst wenn wir Angst haben, uns nicht von dieser vereinnahmen zu lassen. Angst soll weder unsere Meinung noch unsere Handlungen beherrschen. Es gab schon manch eine Situation, in die ich mit großer Angst hineinging. Ich hätte sie auch meiden können, doch ich spürte Gottes Auftrag, diese Wege trotz meiner Angst zu gehen. In solchen Zeiten haben mir Aussagen wie die der heutigen Losung sehr geholfen.

Einen Tag mit mutigen Entscheidungen wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Freitag, den 18.04.2014

Du, Herr, bist gut und gnädig, von großer Güte allen, die dich anrufen.

Psalm 86,5

Jesus rief laut: Vater, ich befehle meinen Geist in deine Hände! Und als er das gesagt hatte, verschied er.

Lukas 23,46

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Reden mit Gott

Heute ist Karfreitag. An diesem Tag erinnern wir uns daran, dass Jesus Christus für uns und unsere Schuld gestorben ist. Gleichzeitig können wir aber auch sehen, wie Jesus sich auf diesem schrecklichen Weg verhalten hat. Er redete, er rief und er schrie zu Gott. Als man ihn anklagte, da sprach er anfangs überhaupt nicht. Er versuchte nicht, sich zu verteidigen, sondern ließ die erfundenen Anklagen still über sich ergehen. Doch als er dann von großer Angst befallen wurde, da flehte er zu Gott. Und als er gequält und gekreuzigt wurde, da schrie er nicht nur vor Schmerzen, er schrie zu Gott, seinem Vater.

In seinen letzten Stunden redete Jesus frei aus seinem Herzen zu Gott. Er bat ihn, den Kelch an sich vorübergehen zu lassen, überließ die Entscheidung aber bewusst seinem himmlischen Vater. Dann bat er - schon am Kreuze hängend - denen zu vergeben, die ihn dorthin gebracht hatten. Selbst die Versorgung seiner Mutter Maria regelte er noch vom Kreuz aus.⁽¹⁾ Dann wurde es immer dunkler um ihn. Wieder schrie Jesus direkt aus seinem Herzen heraus: "*Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen!*"⁽²⁾ Doch das waren nicht seine letzten Worte. Am Ende übergab Jesus für alle hörbar seinen Geist in die Hände seines Vaters.

Wenn Jesus in seiner schwersten Zeit vor Gott nicht verstummte, dann brauchen wir es auch nicht! Häufig höre ich Christen *über* Gott reden - nicht so oft *mit* Gott, besonders wenn es ihnen schlecht geht. Wenn wir angegriffen werden, finden wir schnell viele Worte der Verteidigung, doch beim Beten wird es oft sehr still.

Ich möchte uns an diesem Tage Mut machen, vor allem und über alles mit Gott zu reden. Er hört uns, er versteht uns und er ist der Einzige, der Hilfe, Trost und Weisung auf Wegen gibt, die sonst niemand mitgehen kann. Bis zu unserem letzten Atemzug können wir mit Gott reden - und danach erst recht! Das verdanken wir unserem Herrn und Retter, Jesus Christus!

Einen besinnlichen Karfreitag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) Joh. 19,26-27 (2) Mark. 15,34

Gedanken zur Losung für Samstag, den 19.04.2014

Der HERR wird Zion wieder trösten.

Sacharja 1,17

Christus spricht: Und auch ihr habt nun Traurigkeit; aber ich will euch wiedersehen, und euer Herz soll sich freuen, und eure Freude soll niemand von euch nehmen.

Johannes 16,22

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Gute Aussichten

Das heutige Losungswort stammt aus der Zeit, in der Israel sich in babylonischer Gefangenschaft befand. Der Prophet Jeremia hatte zuvor vorausgesagt, dass diese Gefangenschaft 70 Jahre währen wird.⁽¹⁾ Doch wann sind diese 70 Jahre endlich beendet? Das fragte sich der Prophet Sacharja - und Gott antwortete ihm. Er zeigte dem Propheten, dass es ein Morgen geben wird. Eine Zeit, in der die Städte Israels wieder blühen werden und der Tempel wieder gebaut werden wird.

Im Lehrtext tröstet Jesus seine Jünger. Auch er führt er ihnen vor Augen, dass es ein Morgen geben wird. Die Traurigkeit ist heute, doch die Freude wird morgen sein, und niemand wird sie mehr wegnehmen können.

Dieser in die Zukunft gerichtete Trost ist uns allerdings manchmal zu weit weg oder zu langsam. Wir möchten blühendes Leben jetzt, Freude jetzt, Gottesbegegnung jetzt, Wiederherstellung jetzt. So, wie es im praktischen Leben läuft, so läuft es auch bisweilen im geistlichen Leben: Wir wollen nicht warten. Im natürlichen Leben kaufen wir zum Beispiel Waren auf Pump. Doch auch im geistlichen besteht die Gefahr, voreilig zu handeln. Ein Beispiel dafür ist König Saul, der ein voreiliges Opfer brachte. Das kostete ihn seine Königsherrschaft.⁽²⁾ Weder Heilung noch Freude noch ein blühendes Leben können wir uns einfach aneignen. Alles, was wir uns heute beschaffen können, kann uns auch wieder genommen werden.

Wenn aber Gott uns etwas schafft, dann kann es uns niemand mehr nehmen. Ich meine, der heutige Tag, Karfreitag, erhellt uns diese Botschaft. Hinter uns liegt Karfreitag, Jesu Kreuzigung. Heute ist noch nicht Ostern - wir müssen bis morgen warten. Doch wir können uns heute schon auf morgen freuen, denn Ostern wird kommen - auch unser "persönliches Ostern", wenn Gott alle Traurigkeit in Freude verwandeln wird!

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) Jer. 25,11 (2) 1.Sam. 13,8-13

Gedanken zur Losung für Sonntag, den 20.04.2014

Das Werk der Gerechtigkeit wird Friede sein und die Frucht des Rechtes Sicherheit auf ewig.

Jesaja 32,17

Jesus spricht: Ich bin die Auferstehung und das Leben. Wer an mich glaubt, der wird leben, auch wenn er stirbt.

Johannes 11,25

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Christi Frucht

Heute feiern wir die Auferstehung unseres Herrn Jesus Christus. Viele Menschen gehen in einen Gottesdienst, beten, singen und hören eine Predigt. Nicht alle können konkret etwas mit dem Begriff Auferstehung anfangen, aber bei vielen ist eine Sehnsucht nach Gott in ihren Herzen. Für alle gilt das Wort Jesu, das im Lehrtext steht: "*Wer an mich glaubt, der wird leben, auch wenn er stirbt.*" So einfach ist es. Der Glaube an Jesus genügt. Halten wir das wirklich für wahr?

Diese Frage stellte Jesus ganz konkret, als er mit Martha sprach, nachdem ihr Bruder Lazarus gestorben war. Ihre Antwort war ebenso konkret: "Ich glaube an dich!" Wie fällt unsere Antwort aus? Und braucht Gott unsere Antwort überhaupt? Sein Angebot gilt doch allen Menschen.

Gott ist ohne Zweifel allmächtig. Dennoch sagt Jesus hier: "*Wer an mich glaubt ...*" Das heißt, dass ein Mensch Stellung beziehen muss. So, wie er Martha fragte, fragt er jeden von uns persönlich: "Glaubst du, dass ich die Auferstehung und das Leben bin?" Wer darauf mit "Ja" antwortet, dem verspricht er Leben, auch wenn man stirbt. Das hört sich fast ein wenig kryptisch an, Leben trotz Sterben. Das Losungswort weist uns da auf etwas hin: Aus Gerechtigkeit soll Frieden entstehen. Wenn wir das auf das Ostergeschehen deuten, erkennen wir: Jesus starb, damit wir gerecht vor Gott stehen können - wir haben Frieden mit Gott. Wir müssen uns nicht mehr vor ihm verstecken und fürchten, sondern wir dürfen uns bei ihm bergen - für immer. Er ist nun unsere Sicherheit, auch wenn wir sterben. Wir werden dann bei ihm sein.

So sind die, die an Christus glauben, eine Frucht Christi. Sie sind es nicht, weil ihr Glaube das bewirkt, sondern ihr Glaube entsteht durch das, was Jesus getan hat. Jeder, der in seinem Herzen an Christus glaubt, kann heute mit vielen anderen zusammen bezeugen: "Der Herr ist auferstanden! Er ist *wahrhaftig* auferstanden! Halleluja!"

Einen gesegneten Ostersonntag wünscht

Angela Mumssen

Gedanken zur Losung für Montag, den 21.04.2014

So hütet euch nun, dass ihr den Bund des HERRN, eures Gottes, nicht vergesst, den er mit euch geschlossen hat, und nicht ein Bildnis macht von irgendeiner Gestalt, wie es der HERR, dein Gott, geboten hat.

5.Mose 4,23

Jesus sprach: **Ein böses und abtrünniges Geschlecht fordert ein Zeichen, aber es wird ihm kein Zeichen gegeben werden, es sei denn das Zeichen des Propheten Jona. Denn wie Jona drei Tage und drei Nächte im Bauch des Fisches war, so wird der Menschensohn drei Tage und drei Nächte im Schoß der Erde sein.**

Matthäus 12,39-40

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Das erste Gebot

Das heutige Losungswort bezieht sich auf das erste der Zehn Gebote. Dieses Gebot hat zwei Teile. Im ersten Teil lehnt es jede Art von Vielgötterei ab. Gott duldet nichts, was in irgendeiner Weise seinen Platz einnehmen könnte. Dabei ist es gleichgültig, ob es sich um "echte" Götzen handelt, wie wir sie z.B. heute noch im Hinduismus finden, oder um andere Größen, denen wir mehr vertrauen als Gott. Der andere Teil des Gebotes verbietet uns, sich ein Bild von Gott zu machen. Im Gegensatz zu einem Götzen wird bei einem Bild die wahre Identität Gottes mit einer selbst gemachten vertauscht, die man dann Gott nennt. So sagten die Israeliten, nachdem sie sich ein goldenes Kalb angefertigt hatten: *"Das ist dein Gott, Israel, der dich aus Ägyptenland geführt hat!" (2.Mos. 32,4)*

Im Grunde geht es bei den meisten Verfehlungen um dieses erste Gebot. Welche Stellung nimmt Gott in unserem Leben ein? Möchten wir mit Gott verbunden sein oder machen wir uns unseren eigenen Gott? Es ist nicht entscheidend, ob wir Gott immer verstehen, sondern, ob wir ihn verstehen *wollen*. Die Pharisäer und Schriftgelehrten, von denen der Lehrtext berichtet, wollten es offensichtlich nicht. Sie haben die mosaischen Gebote und ein selbst erfundenes Regelwerk zum Gott gemacht und damit ein ganzes Volk geistlich in Schach gehalten. Ihnen gab Jesus keinen Beweis für seine Gottessohnschaft. Der einzige Beweis war seine Auferstehung.

Ich meine, dass diese Verse uns mahnen, weder Götzen noch irgendwelche Denksysteme oder Erkenntnisse an Gottes Stelle zu setzen. Sie sind und bleiben Stückwerk - Gott aber ist ewig!

Einen gesegneten Ostermontag wünscht
Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Dienstag, den 22.04.2014

HERR, behüte meinen Mund und bewahre meine Lippen!

Psalm 141,3

Ein Knecht des Herrn soll nicht streitsüchtig sein, sondern freundlich gegen jedermann, im Lehren geschickt, der Böses ertragen kann.

2.Timotheus 2,24

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Vorbilder

Im heutigen Losungswort bittet David darum, dass Gott ihn davor behütet, Falsches zu reden. In den umgebenden Versen geht er sogar noch weiter. David will sich jede Korrektur, Kritik und sogar Strafe gern gefallen lassen, wenn sie von einem Gerechten stammen. Weshalb bittet David in dieser Weise um Korrektur? Ich denke einerseits natürlich, um nicht von Gott abzufallen. Doch es gibt noch einen anderen triftigen Grund: David war als König ein Vorbild für viele Menschen. Sein Reden und Handeln hatten nicht nur Auswirkungen auf ihn selbst, sondern auf das vieler anderer Menschen.

Genau in diese Richtung denkt auch der Lehrtext. Hier geht es um Christen, die eine Vorbildfunktion in der Gemeinde haben. Von ihnen wird erwartet, dass sie in besonderer Weise bestimmte Eigenschaften aufweisen:

- nicht streitsüchtig
- freundlich gegen jedermann
- lehrfähig
- fähig, Böses zu ertragen

Diese letzte Eigenschaft fällt besonders ins Auge: Böses ertragen können. Das widerspricht unseren natürlichen Gefühlen total, besonders, wenn uns selbst Unrecht angetan wurde. Weshalb sollen geistliche Vorbilder gerade diese Eigenschaft haben? Auch Jesus sagt ja so etwas in der Bergpredigt.⁽¹⁾ Der Grund dafür, Gewalt nicht mit Gewalt zu beantworten, ist der, dass wir uns dabei immer ins Unrecht setzen. Dabei spielt es keine Rolle, ob wir uns ursprünglich im Recht befanden oder nicht. Es gibt nur einen, der ein gerechtes Urteil fällen kann: Jesus Christus. So sollen wir warten, bis Jesus eingreift. Schaffen wir das? Ohne die Kraft und den Geist Jesu wird es nicht gehen. Doch gerade der Verzicht auf Rache, Rechtfertigung und Genugtuung zeichnet uns als diejenigen aus, die wir sind: als Jünger Jesu.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) Matt. 5,39-41

Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 23.04.2014

Du sollst den HERRN, deinen Gott, lieb haben von ganzem Herzen, von ganzer Seele und mit all deiner Kraft.

5.Mose 6,5

Lasst uns lieben, denn er hat uns zuerst geliebt.

1.Johannes 4,19

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Der Liebesreflektor

Das Gebot, welches im heutigen Losungswort beschrieben wird, ist der erste Teil des Doppelgebotes der Liebe. Dieses Gebot wurde schon im Alten Testament ausgesprochen und von Jesus als das "größte Gebot" bezeichnet. In diesem Doppelgebot der Liebe - liebe Gott und liebe deinen Nächsten - sind alle anderen Gebote enthalten. Niemand würde anderen Göttern nachlaufen oder seinem Nächsten schaden, wenn er Gott und Menschen lieben würde. So simpel ist das - und doch so kompliziert.

Im praktischen Leben geht das alles nicht so leicht. Es gibt eben keinen Liebesschalter, den wir einfach anschalten können und sofort lieben wir Gott und unsere Mitmenschen. Unsere Liebe kann sich oft erst entfalten, wenn wir geliebt werden. Sie ist quasi eine Antwort auf schon existierende Liebe. Wir können nicht etwas investieren, was wir nicht besitzen. Doch woher bekommen wir es? Gibt es irgendwelche Übermenschen, die lieben können, ohne zuvor geliebt zu werden? Der Lehrtext gibt Antwort. Wir bekommen diese Liebe direkt von Gott! Seine Liebe ist wie die Sonne, die einfach scheint. Sie ist unabhängig von uns. Wir bringen Gottes Liebeslicht nicht zum Leuchten - es leuchtet einfach, und zwar jedem Menschen.

Nun müsste ja eigentlich überall Liebe unter den Menschen herrschen, da doch Gottes Liebe uns liebesfähig macht. Doch es gibt etwas in unserem Leben, was das Liebeslicht Gottes absorbiert, anstatt es zu reflektieren. Das ist eigentlich die Ursünde des Menschen, die uns in so viel Unglück stürzt. Deshalb ist dieses oberste Gebot so essenziell wichtig für unser Leben. Es fordert uns auf, Gottes Liebe zu reflektieren und nicht zu absorbieren. Wenn wir das tun, wird Lieben einfach. Seine Liebe fließt nicht nur in eine Richtung, sie verbindet uns, bewahrt uns vor Einsamkeit und befähigt uns sogar, Liebe zu investieren. Solch ein Leben ist schon hier erfüllend - wie viel mehr, wenn wir dem begegnen, der uns von Anfang an geliebt hat.

Einen Tag erfüllt mit Liebe wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 24.04.2014

Es sei Gutes oder Schlechtes - auf die Stimme des HERRN, unseres Gottes, werden wir hören.

Jeremia 42,6

Jesus spricht zu Petrus: **Als du jünger warst, gürtetest du dich selbst und gingst, wo du hinwolltest; wenn du aber alt wirst, wirst du deine Hände ausstrecken und ein anderer wird dich gürteten und führen, wo du nicht hinwillst.**

Johannes 21,18

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Urvertrauen

Im heutigen Losungswort kamen Leute zum Propheten Jeremia und baten ihn um Weisung. Doch sie wollten nicht irgendein schönes Wort hören - sie wollten ein Wort direkt von Gott empfangen, egal, ob es ihnen gefallen würde oder nicht. Hinter solch einer Bitte steckt ein ganz tiefes Urvertrauen, nämlich dass Gott es letztendlich immer gut mit uns meint. Dasselbe Urvertrauen hatte auch Petrus, als er bereit war, Jesus bis in den Tod zu folgen.

In den gestrigen Gedanken zur Losung schrieb ein Leser bzw. eine Leserin: "Das bleibt doch Theorie und ist eben eine große Ausnahme." Es ging darum, ein Reflektor der Liebe Gottes zu sein. Wie kann nun aus einer Theorie Praxis werden? Wie können biblische Aussagen konkret unser Leben verändern?

In der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts starben viele Frauen an Kindbettfieber. Ärzte gingen damals vom Leichenschauhaus direkt zur Geburtshilfe, ohne sich die Hände zu reinigen. Der bekannte Arzt Ignaz Philipp Semmelweis erkannte diese Gefahr und setzte gegen den erbitterten Widerstand seiner Kollegen durch, Hände zu desinfizieren.

Gehen wir über dreitausend Jahre zurück. Dort gab Gott seinem Volk die Reinigungsregeln, dass man z.B. nach der Berührung eines Leichnams für eine Zeit lang unrein war, also niemanden berühren durfte. So schützte Gott lange vor der Entdeckung bakterieller Infektionen seine Kinder. Man musste den Anweisungen einfach nur folgen.

Genauso verhält es sich mit den Anweisungen Jesu. Alles, was wir z.B. in der Bergpredigt lesen, ist gewiss gut für uns, wenn wir es denn auch tun. Dieses Urvertrauen zu Gott kann aus einem theoretischen Wort lebendige Praxis werden lassen. Hinter jeder Anweisung steckt nämlich auch eine Verheißung - z.B. "*Wer gibt, dem wird gegeben.*"⁽¹⁾ In diesem Sinne: Lasst es uns wagen.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) Luk. 6,38

Gedanken zur Losung für Freitag, den 25.04.2014

Gott wird mich erlösen aus des Todes Gewalt; denn er nimmt mich auf.

Psalm 49,16

Wenn wir glauben, dass Jesus gestorben und auferstanden ist, so wird Gott auch die, die entschlafen sind, durch Jesus mit ihm einherführen.

1.Thessalonicher 4,14

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Auferstehungshoffnung

Heute handeln beide Losungsverse von der Auferstehung der Toten. Im Lehrtext ist es offensichtlich, doch auch im Psalm 49 geht es darum, dass Gott die Seele eines Gerechten nicht im Totenreich verschmachten lässt. Die Botschaft der Losung ist also eindeutig. Doch was bewirkt sie bei uns? Verändert die Auferstehung der Toten irgendetwas in unserem alltäglichen Leben?

Im Laufe meines Dienstes ist mir oft aufgefallen, dass Menschen, die in ihrem Leben mit der Auferstehungshoffnung nichts anfangen konnten, es im Sterben nicht plötzlich aktivieren können. Die Weichen werden heute gestellt - mitten in den Alltagsproblemen, die scheinbar so gar nichts mit der Ewigkeit zu tun haben. Und doch, glaube ich, hat die Tatsache der Auferstehung eine große Auswirkung auf unser momentanes Leben.

Vor einiger Zeit habe ich einmal eine Boje im Meer beobachtet. Solch eine Boje schwimmt auf dem Wasser und bewegt sich ständig mit den Wellen und Strömungen, doch sie treibt nie ab. Das liegt daran, dass sie am Meeresboden angekettet ist. So ist es auch mit Auferstehungshoffnung. Obwohl uns die Wellen des Lebens hin und hertreiben, treiben wir doch nicht ab - etwas hält uns. Es ist Jesus Christus selbst. Weiterhin ist es unser Wunsch, einmal bei Christus anzukommen. Und es ist das Wissen, dass jeder von uns sich einmal vor Gott verantworten muss. All das lässt uns in bestimmter Weise leben. Unsere Entscheidungen werden nicht von dem bestimmt, was uns in diesem Moment gerade nützt, sondern davon, was Christus ehrt - denn wir werden ihn einmal von Angesicht zu Angesicht sehen.

Und noch etwas: Wenn wir diese Auferstehungshoffnung in uns tragen, müssen wir keine Angst mehr haben, irgendetwas in unserem Leben zu verpassen. Auch wenn wir vielleicht von diesem Leben betrogen wurden, werden wir im neuen Leben mehr empfangen, als wir uns überhaupt vorstellen können.

Einen Tag voll von dieser Hoffnung wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Samstag, den 26.04.2014

Der Herr sprach zu Isaak: **Durch deine Nachkommen sollen alle Völker auf Erden gesegnet werden.**
1. Mose 26,4

Ihr aber, liebe Brüder und Schwestern, ihr seid gleich wie Isaak Kinder der Verheißung.
Galater 4,28

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Segenslinien

Das heutige Losungswort und der zugeordnete Lehrtext gehören inhaltlich sehr eng zusammen. Im gewissen Sinne beinhaltet der Lehrtext die Erfüllung der Verheißung, die Gott Isaak gegeben hat.

Isaak war Abrahams und Saras einziger Sohn. Doch Abraham hatte noch einen anderen Sohn mit der Magd von Sara. Dieser Sohn hieß Ismael. Auf Abraham selbst lag eine gewaltige Verheißung: Er sollte der Vater eines großen Volkes werden und durch ihn sollten alle Völker auf Erden gesegnet werden. Dieser Segen ging direkt auf Isaak über. Warum nicht auf Ismael?

Nun, auch Ismael bekam die Verheißung, dass aus ihm ein großes Volk werden würde⁽¹⁾, doch die Segensverheißung ging an Isaak. Auf diese Weise machte Gott deutlich, dass eine Segenslinie zwei Dinge benötigt:

1. Gottes souveräne Erwählung
2. Den Glaube der erwählten Person

Abraham war von Gott erwählt. Gleichzeitig glaubte er auch Gott und verhielt sich dementsprechend. Auf diese Weise ist Abraham zum Vater der Gläubigen geworden. Welche Verbindung haben *wir* nun zu Abraham und Isaak?

Zum einen glauben wir, dass Gott uns in Christus erwählt hat.⁽²⁾ Wir nehmen es aber nicht nur zur Kenntnis, sondern verhalten uns auch dementsprechend. So folgen wir Jesu Worten und nehmen das Ziel unserer Erwählung ernst.⁽³⁾ Wir treten gewissermaßen in die Fußstapfen Isaaks: Durch uns will Gott viele Menschen um uns herum segnen.

Als mir klar wurde, welch ein großes Ziel Gott mit uns anstrebt, wurde ich fröhlich und traurig zugleich. Fröhlich, weil es mich überwältigte, wie viel Gott mir trotz meiner menschlichen Schwächen anvertraut - traurig, weil ich bemerkte, wie sehr wir Christen häufig noch mit uns selbst beschäftigt sind und unsere Berufung aus dem Auge verlieren. Doch die Geschichte Isaaks und seiner Nachkommen hat mich getröstet. Gott kommt auch mit unperfekten Leuten zum Ziel.

Einen zuversichtlichen Tag wünscht
Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) 1.Mos. 17,20 (2) Eph. 1,4 (3) 2.Petr. 1,10

Gedanken zur Losung für Sonntag, den 27.04.2014

Es gibt nichts Besseres, als dass der Mensch sich freut bei seinem Tun, denn das ist sein Teil.

Prediger 3,22

Seid allezeit fröhlich!

1. Thessalonicher 5,16

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Allezeit fröhlich

Kann man immer glücklich sein? Sich immerzu freuen? Es passieren doch auch Dinge in unserem Leben, über die wir uns gar nicht freuen können, die schwer für uns sind. Dennoch sagt der Apostel Paulus im Lehrtext: "*Seid allezeit fröhlich!*" Wenn wir das Leben des Paulus betrachten, merken wir sehr schnell, dass bei ihm längst nicht alles glatt lief. Unter anderem wurde er verfolgt, gefangen genommen, gefoltert, war krank, musste Hunger leiden. Wie kommt ausgerechnet er dazu, solch eine Aufforderung zu sagen?

Nun, Paulus war vielleicht nicht immer glücklich über die Umstände in seinem Leben, aber er war glücklich über das, was er machte: Er verkündigte das Evangelium. Wie der Losungsvers es sagt, so war es bei ihm, er freute sich bei seinem Tun. Das war nicht immer so gewesen. Bevor Christus ihm begegnete, war er zwar ein eifriger, aber sehr zorniger Mann, der die Christen hasserfüllt verfolgte. Die Begegnung mit Jesus veränderte ihn total. Aus einem rechthaberischen Fanatiker, der alle beseitigen wollte, die anders dachten als er, wurde ein Mann mit einem großen Herzen für alle. Hatte er vorher noch überall Grenzen gesehen und gezogen, war seine Liebe jetzt grenzenlos. Wo er vorher abgelehnt hatte, warb er nun. In Bezug auf seine Vergangenheit war er nicht glücklich, aber in Bezug auf die Gegenwart und auf die Zukunft war er fröhlich - Gott war ja bei ihm. Deshalb konnte Paulus sich an dem freuen, was er tat, egal, wie die Umstände gerade waren.

Können wir das auch? Oder hadern wir mit dem, was war oder ist? Vielleicht fürchten wir uns auch vor dem, was kommt. Ich will nicht behaupten, dass immer alles gut geht. Aber eines behaupte ich: Gott hat einen Weg. Dieser Weg hat sogar einen Namen: Jesus. Jeder, der diesen Weg kennt, hat die Fähigkeit zur Freude - auch im Leid - bekommen. D.h. nicht, dass man Leid gutheißen muss. Aber man darf und kann sich auch im Leid freuen. Das macht das Leid nicht kleiner. Aber erträglicher. Und uns fröhlicher.

Einen besonders gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

Gedanken zur Losung für Montag, den 28.04.2014

Wenn du nun gegessen hast und satt bist und schöne Häuser erbaust und darin wohnst, dann hüte dich, dass dein Herz sich nicht überhebt und du den HERRN, deinen Gott, vergisst.

5.Mose 8,12.14

Seid reichlich dankbar.

Kolosser 2,7

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Dankbarkeit

Die heutige Losung ist ähnlich wie die gestrige. Heute werden wir aufgefordert, überfließend dankbar zu sein. Gestern ging es darum, allezeit fröhlich zu sein. Aber kann man sich denn freuen, wenn es einem schlecht geht? Kann man immer dankbar sein, wenn ein Unheil das nächste jagt? Interessanterweise wird jedoch im Losungswort nicht das Leid oder das Unheil als Feind der Dankbarkeit gesehen, sondern der Wohlstand. Wie kann das sein?

Auf meinen Reisen in viel ärmere Gebiete dieser Welt war ich oft verblüfft, wie fröhlich und dankbar viele Menschen dort sind. Oft viel fröhlicher als bei uns. Doch auch bei Andachten und Besuchen im Hospiz - ein Ort, an dem sterbenden Menschen geholfen wird - erlebte ich meistens dankbare Patienten, die sich schon über Kleinigkeiten freuen konnten. Muss uns denn erst alles genommen werden, ehe wir dankbar werden? Ich glaube nicht - doch eines habe ich gelernt: *Dankbarkeit ist eine Grundeinstellung!*

Es gibt Leute, die meinen, dass Gott und die Welt ihnen etwas schuldig sind. Andere dagegen finden immer wieder Gründe zur Dankbarkeit, und wenn es nur die Tatsache ist, dass sie leben. Obwohl Dankbarkeit auch ein Gefühl ausdrückt, ist sie in erster Linie ein Entschluss. Ich entschlief mich, auf das Gute zu schauen, welches Gott und Menschen mir vermittelt haben, und bin dankbar dafür. Ich kann mich allerdings auch entschließen, auf das zu schauen, was mir alles noch zu meinem vermeintlichen Glück fehlt. Dann flieht der Dank von mir - und glücklicher macht es mich auch nicht. Wie gesagt: Es ist eine Entscheidung.

Wenn wir nun in die umgebenden Verse des Lehrtextes schauen, wird deutlich, dass wir Christen allen Grund haben, dankbar zu sein. Wir werden erinnert, wie Jesus Christus in unser Leben gekommen ist, wie er das Fundament und der Halt unseres Lebens wurde. Daran sollen wir uns immer wieder erinnern und dankbar sein.

Einen gesegneten Wochenanfang wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Dienstag, den 29.04.2014

Das sei ferne von uns, dass wir uns auflehnen gegen den HERRN und uns heute von ihm abwenden.
Josua 22,29

Was ihr gehört habt von Anfang an, das bleibe in euch. Wenn in euch bleibt, was ihr von Anfang an gehört habt, so werdet ihr auch im Sohn und im Vater bleiben.

1.Johannes 2,24

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Dabei bleiben

Am Anfang meines Glaubenslebens sagte eine ältere Glaubensschwester einmal zu mir: "Eines darfst du nicht vergessen - nicht der Anfang, sondern das Ende wird gekrönt!" Die Botschaft war klar und entspricht auch ungefähr dem, was wir in den heutigen Losungstexten lesen.

Bedeutet das denn nun, dass wir bis zum Ende zittern müssen, ob wir überhaupt in den Himmel kommen oder nicht? Tatsächlich gibt es Bibelverse, die so etwas aussagen. Z.B.: "*Verwirklicht eure Rettung mit Furcht und Zittern*" (*Phil. 2,12b*). Doch sind diese Verse auch so gemeint, wie sie erscheinen? Offensichtlich nicht, denn direkt hinter diesem Bibelvers folgt: "*Denn Gott ist es, der in euch sowohl das Wollen als auch das Vollbringen wirkt nach seinem Wohlgefallen.*" (*Phil. 2,13*) Wie können wir dann solche Verse wie auch die der heutigen Losung verstehen?

Wer die Geschichte der Israeliten kennt, weiß, dass sie nach ihrem großen Treuebekenntnis zu Gott fast unzählige Male von ihm abgefallen waren. Das Losungswort ist zwar eine Willensbekundung, doch die Umsetzung war äußerst mangelhaft. Hat Gott sein Volk deshalb fallen lassen? Nein, er hat es gestraft und am Ende auch zerstreut, doch nie losgelassen.

Unser Leben in der Nachfolge Jesu hat gewissermaßen zwei Komponenten. Zum einen leben wir in dem ernsthaften Bestreben, nicht von Gott abzufallen, sondern in Christus zu bleiben und zu wachsen. Wir leben so, als ob uns der Himmel verloren gehen könnte. Zum anderen leben wir aber auch in der Gewissheit, dass Gott selber dafür sorgen wird, dass wir das Ziel unseres Glaubens erreichen. Es klingt fast paradox: Wer sich fürchtet, braucht sich nicht zu fürchten. Gottesfurcht und die freudige Gewissheit, mit Christus verbunden zu sein, gehören zusammen. Sie tragen uns durch bis zum Ende, welches dann tatsächlich gekrönt wird!

Einen gesegneten Tag wünscht
Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 30.04.2014

Ich will euch Hirten geben nach meinem Herzen, die euch weiden sollen in Einsicht und Weisheit.
Jeremia 3,15

Gott hat in der Gemeinde eingesetzt erstens Apostel, zweitens Propheten, drittens Lehrer, dann Wundertäter, dann Gaben, gesund zu machen, zu helfen, zu leiten.

1. Korinther 12,28

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Geistliche Leiter

Brauchen wir eigentlich geistliche Leiter? Hirten, die der Herde vorangehen, Apostel, die verlorene Schafe suchen, Propheten, die das Reden Gottes weitergeben, Lehrer, die die Schrift verständlich auslegen, Wundertäter, durch die Gott seine Macht und Güte wirken lässt, und die anderen Gabenträger - brauchen wir die alle? Ein Blick in den heutigen Lehrtext macht es klar: Ja, wir brauchen sie. Gott arbeitet immer mit und durch Menschen. Je mächtiger Gott durch jemanden wirkt, desto mehr Verantwortung trägt diese Person vor Gott und Menschen.

Nun gab es schon immer geistliche Leiter, die in der Tiefe ihres Herzens von anderen geehrt und beachtet werden wollten. Diese Leiter gehörten zu der einzigen Menschengruppe, gegen die Jesus massiv angegangen ist. Weder die Zöllner noch die Prostituierten hat er so verurteilt wie die Pharisäer und Schriftgelehrten. Warum tat Jesus das?

Nun, ich denke, Gott hat uns Menschen so gemacht, dass wir Leiter und Vorbilder brauchen. Ohne einen Mose wäre Israel nicht losmarschiert. Ohne einen Josua wäre das Gelobte Land nicht eingenommen worden. Ohne einen Esra hätte niemand den Tempel wieder aufgebaut und ohne die Apostel wäre das Evangelium nicht zu uns gekommen. Geistliche Leiter und Gabenträger sind also wichtig. Wir sollen sie um Jesu willen ehren, für sie beten und auf sie hören.

Doch leider können Leiter auch viel Unheil anrichten, wenn sie nämlich das Volk Gottes auf einen falschen Weg führen. Einige Christen meinen, in solch einer Situation das Ruder selbst in die Hand nehmen zu müssen - doch hat Gott sie auch dazu eingesetzt? Das heutige Losungswort zeigt uns einen besseren Weg: Gott selber wird seinem Volk die Hirten geben, die nach seinem Herzen sind. Lasst uns dafür beten, dass dieses Wort sich buchstäblich auch in unserem Land und in unseren Gemeinden erfüllt.

Einen gesegneten Tag wünscht
Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 01.05.2014

Er hat ein Gedächtnis gestiftet seiner Wunder, der gnädige und barmherzige HERR.

Psalm 111,4

Dieser Kelch ist der neue Bund in meinem Blut; das tut, sooft ihr daraus trinkt, zu meinem Gedächtnis.

1. Korinther 11,25

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Gegen das Vergessen

Die heutigen Bibelworte berichten von einer Handlung Gottes, die er tut, damit man sich immer wieder an das erinnert, was er getan hat. Es ist Gott also wichtig, dass wir uns an seine Wunder erinnern. Im Alten Bund gab es viele Fest- und Feiertage. Sie sollten dem Volk helfen, Gottes Wundertaten nicht zu vergessen, wie z.B. das Passafest. Interessant dabei ist, dass Gott den Israeliten diesen Gedenktag gebot, bevor überhaupt etwas passiert war. Mit genauen Instruktionen, wie sie sich verhalten sollten bis dahin, dass sie das Blut eines Lammes auf ihre Türschwellen streichen sollten, kam auch die Aufforderung, sich immer wieder an das zu erinnern, was nun geschehen sollte. Vor den Israeliten lag eine Nacht, wie sie es noch nie zuvor erlebt hatten. Ein Engel des Todes ging umher und tötete alle Erstgeborenen in den Häusern, an denen kein Blut war. Alle, die Gottes Instruktionen ernst genommen hatten, blieben unversehrt und nicht nur das: Der Pharao ließ sie endlich frei!

Ganz ähnlich verhält es sich bei dem, was der Lehrtext beschreibt. Jesus feiert mit seinen Jüngern genau dieses Gedächtnismahl. Als er aber den Kelch nimmt, sagt er etwas völlig Neues: "Dieser Kelch ist der neue Bund in meinem Blut; das tut, sooft ihr daraus trinkt, zu meinem Gedächtnis." Genau wie die Israeliten hatten die Jünger keine Ahnung, was in dieser Nacht auf sie zukommen würde. Jesus wurde verraten, gefangen genommen und später sogar gekreuzigt. Doch dann stand er von den Toten wieder auf. Der Tod war besiegt!

Bis heute feiern wir das Abendmahl und sollen es tun, bis der Herr wiederkommt. Immer wieder hilft es uns, uns daran zu erinnern, was Jesus für uns getan hat. Wer sich mit diesem Kelch - dem Blut Jesu - verbindet, verbindet sich mit dem Leben. Der Tod ist dadurch entmachtet. Wir sind frei!

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

Gedanken zur Losung für Freitag, den 02.05.2014

Siehe, alle Menschen gehören mir.

Hesekiel 18,4

Gott will, dass allen Menschen geholfen werde und sie zur Erkenntnis der Wahrheit kommen.

1. Timotheus 2,4

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Wir gehören Gott

In den umgebenden Versen des heutigen Losungswortes lesen wir, dass man zu Hesekiels Zeiten der Meinung war, Kinder würden auch für die Sünden der Eltern bestraft werden. Diese Meinung kam nicht von ungefähr. So heißt es ja im ersten Gebot, dass Gott die Schuld der Väter heimsucht bis in die dritte und vierte Generation.⁽¹⁾ Auf diese Bibelstelle stützen sich bis heute Christen, die der Meinung sind, dass ein Fluch auf einer Person liegen kann, deren Eltern oder Großeltern in irgendeiner Weise das erste Gebot gebrochen haben.

Doch plötzlich durchbricht Gott diese Androhung des ersten Gebotes und sagt, dass jeder *persönlich* für Segen oder Strafe verantwortlich ist, je nachdem, was *er* getan hat. Die Taten der Vorgeneration haben keine Auswirkung mehr. Und wie begründet Gott diese Veränderung? Er sagt: "*Alle Menschen gehören mir!*"

In diesem kleinen Wort steckt eine gewaltige Botschaft - eine Botschaft der Liebe. Wir gehören ihm, und er will wiederum uns hören. Deshalb will Gott nicht, dass wir überhaupt eine Strafe tragen müssen, die uns von ihm trennt - weder die unserer Vorfahren noch die eigene. Wegen dieser Liebe zu uns legte er die für uns bestimmte Strafe auf seinen Sohn Jesus Christus. Das ist die befreiende Kernaussage des christlichen Glaubens.

Doch führt das nicht dazu, dass ein Christ völlig verantwortungslos handeln kann, ohne Konsequenzen befürchten zu müssen? Nun, Gott will uns nicht nur helfen, sondern uns auch die Wahrheit erkennen lassen, wie wir im Lehrtext lesen. Wer erkennt, dass Jesus für ihn starb, erkennt auch, dass eigentlich er selbst diese Strafe verdient hätte. Solch ein Mensch wird diese unbegreifliche Gnade nicht ausnutzen wollen, weil er sich zutiefst mit Jesus Christus verbunden weiß.

So leben wir mit der Verantwortung, dass alles, was wir tun, Auswirkungen auf uns selbst und auch auf andere hat - doch gleichzeitig auch mit der Hoffnung, dass Gottes Gnade größer ist als unsere Fehlhandlungen.

Einen gnadenreichen Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) 2. Mos. 20,5

Gedanken zur Losung für Samstag, den 03.05.2014

Haltet meine Satzungen und tut sie; ich bin der HERR, der euch heiligt.

3.Mose 20,8

Gott ist's, der in euch wirkt beides, das Wollen und das Vollbringen, nach seinem Wohlgefallen.

Philipper 2,13

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Heiligung

Das heutige Losungswort hat zwei Teile: Die Anweisung "Haltet meine Satzungen" und die Begründung "Ich bin der HERR, der euch heiligt." Genau gelesen: "Ich bin Jahwe (*Ich bin*), der euch heiligt." Was bedeutet nun "der euch heiligt"? Es bedeutet soviel wie: "Der euch mir selbst ähnlich macht." Das ist also der Grund, weshalb Israel Gottes Satzungen halten sollte. Doch sind wir auch damit gemeint?

Nun, ich finde, die Heilsgeschichte Gottes mit uns ist verblüffend. Am Anfang schuf Gott den Menschen nach seinem Bilde - übrigens als Mann und Frau, also als Einheit. Dann versündigte sich der Mensch (Mann und Frau), weil er so werden wollte wie Gott. Offensichtlich ging es ihm damals in erster Linie um Gottes Fähigkeiten, nicht um seinen Charakter. Das trennte uns von Gott und verzerrte unser Miteinander bis zum heutigen Tage. Doch Gottes Plan blieb bestehen. Er wollte und will, dass wir so werden wie er - doch in erster Linie in Bezug auf seinen Charakter, erst dann in Bezug auf seine Macht. Deshalb will Gott uns heiligen, also in sein Bild umformen. Dazu gehört aber auch die Trennung von allem, was Gottes Charakter nicht entspricht. Diese Dinge werden in den vorangehenden Versen aufgezählt: Wahrsagerei, Befragung von Totengeistern, Opfer von Kindern und jede Form von okkultem Handeln. Weiterhin natürlich jede Art von Unmoral, ob nun Diebstahl, Lüge, Ehebruch oder Mord.

Das alles gilt auch für uns. Gott will uns immer noch in sein Bild umformen. Jesus Christus hat Gottes Satzungen nicht einfach aufgehoben. Er hat aber unsere Schuld getragen, sodass wir jederzeit freien Zugang zu Gott haben. Ja noch mehr: Gott hat auch freien Zugang zu uns - durch seinen Geist. Dieser Heilige Geist schafft nun etwas, was wir aus uns selbst nicht vermocht haben: Er synchronisiert uns mit Gottes Vorhaben. Nun *müssen* wir nicht mehr Gottes Wort befolgen, wir *wollen* es befolgen und wir schaffen es auch, weil Gott es in uns möglich macht.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Sonntag, den 04.05.2014

Wende dich zu mir und sei mir gnädig; denn ich bin einsam und elend.

Psalm 25,16

Der Herr ist barmherzig und ein Erbarmer.

Jakobus 5,11

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

"Wende dich zu mir"

Im heutigen Losungswort lässt David, der diesen Psalm geschrieben hat, in sein Herz blicken. Der Psalm beginnt damit, dass David Gott erhebt für das, was Gott ist und was er tut. Vor allem preist David Gottes Barmherzigkeit. Er sieht sich selbst als fehlbarer Mensch. Deshalb bittet er Gott um Vergebung für die Sünden seiner Jugend und um Weisung für den richtigen Weg. Warum tut David das alles? Fürchtet er Gottes Zorn oder ein ewiges Gericht? Ich glaube, was David trieb, war eine tiefe Sehnsucht in seinem Herzen - nämlich Gott ganz nahe zu sein.

Es gibt viele Weisen, wie Menschen Gott sehen. Die einen sehen ihn als jemanden, der Regeln aufstellt und dann darauf achtet, dass diese auch eingehalten werden. Würde man solch einen Gott bitten: "Wende dich zu mir"? Ich glaube, nicht. Andere sehen Gott als ein uns übergeordnetes Prinzip, der alles geplant und vorherbestimmt hat - existent, aber völlig unpersönlich. Würde solch ein Gott 99 Schafe stehen lassen, um ein einziges verlorenes zu suchen? Wieder andere sehen Gott als einen Geist, den man in Meditation, Gebet oder spirituellen Versenkungen erleben kann. Alle diese Bilder existieren bis zum heutigen Tage nebeneinander. Sie alle haben eines gemeinsam: Sie sehen einen Gott, der zwar da, aber doch fern ist.

Doch Gott ist nicht fern - das war die erste Botschaft, die Jesus gepredigt hatte: "*Kehrt um! Denn das Himmelreich ist nahe.*" (Matt. 3,2) Gott wendet sich uns zu. Er ist persönlich. Er ist da, wie ein Mensch da ist - nicht sichtbar, aber spürbar. Doch warum ruft Jesus den Menschen zu: "*Kehre um*"? Oft wird dieser Satz so verstanden, dass wir uns von der Sünde abwenden sollen. Doch ich glaube, er bedeutet viel mehr. Wir sollen uns von unseren falschen Gottesvorstellungen trennen, zu ihm kommen und sinngemäß sagen: "*Wende dich zu mir und sei mir gnädig; denn (ohne dich) bin ich einsam und elend.*" Wer so aus tiefstem Herzen betet, der hat das Wichtigste von Gott verstanden: Er ist gnädig und barmherzig.

Einen gesegneten Sonntag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Montag, den 05.05.2014

HERR, du bist's allein, du hast gemacht den Himmel und aller Himmel Himmel mit ihrem ganzen Heer, die Erde und alles, was darauf ist, die Meere und alles, was darinnen ist.

Nehemia 9,6

Gottes unsichtbares Wesen, das ist seine ewige Kraft und Gottheit, wird seit der Schöpfung der Welt ersehen aus seinen Werken, wenn man sie wahrnimmt.

Römer 1,20

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Gott der Schöpfer

Wenn ich mich mit Menschen über den Glauben unterhalte, stoße ich häufig auf die Frage: Was oder wen meint jemand eigentlich, wenn er von Gott spricht? Das Wort "Gott" ist ja kein Eigenname, sondern bezeichnet lediglich eine übernatürliche Person oder Macht. Sowohl der Losungs- als auch der Lehrvers machen nun deutlich, wen sie mit "Gott" meinen - nämlich den Schöpfer aller Dinge. Es geht also nicht um einen Engel, eine spirituelle Kraft, die Natur oder einen anfassbaren Götzen. Es geht um denjenigen, der aus dem Nichts das geschaffen hat, was wir um uns herum wahrnehmen, und zusätzlich auch das, was uns verborgen ist.

Im Lehrtext heißt es, dass jeder Mensch eigentlich wissen müsste, dass Gott existiert, denn man erkennt ihn an seinem Werk: der Schöpfung. Doch genau das wird in unserer Denkkultur mehr und mehr bezweifelt. Gott wurde quasi hinter den Urknall zurückgedrängt. Alles ist aus sich selbst heraus entstanden, meint man - und irgendwann wird es auch Theorien geben, die erklären, dass sogar der Urknall eine natürliche Ursache hatte, also keinen übernatürlichen Schöpfergott benötigte. Nun war ja niemand dabei, doch die ständige Wiederholung und ein gewisser sozialer Druck führen dazu, dass Christen in Bezug auf die Schöpfung immer kleinlauter werden.

Wenn ein Christ so verunsichert ist, dann frage ich ihn oder sie manchmal: "Hast du schon einmal erlebt, dass Gott ein Wunder in deinem Leben getan hat?" Denn eigentlich ist der Glaube an sich ja schon ein Wunder. Wenn wir nun glauben und erleben, dass Gott heute in unsere Welt eingreift, weshalb nicht auch damals? So einfach ist das. Alles Forschen setzt nämlich unausgesprochen voraus, dass niemand willkürlich eingegriffen hat. Doch genau das hat Gott und er tut es noch heute - Gott sei Dank!

Einen gesegneten Wochenanfang wünscht
Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Dienstag, den 06.05.2014

Glaubt ihr nicht, so bleibt ihr nicht.

Jesaja 7,9

Jesus sprach zu Simon Petrus: **Ich habe für dich gebeten, dass dein Glaube nicht aufhöre.**

Lukas 22,32

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Glaube im Zentrum

Das heutige Losungswort klingt sehr hart. Es koppelt die Existenz eines Menschen, sogar eines Volkes direkt an seinen Glauben. Worum ging es damals?

Nun, die Stadt Jerusalem wurde von etlichen Königen und Heerführern belagert. Das führte dazu, dass der jüdische König Ahas und das ganze Volk nur noch zitterten vor Angst. In diese Situation schickte Gott seinen Propheten und ließ dem König und dem Volk sagen, dass sie nichts zu befürchten hätten. Er ermahnte den König jedoch, ruhig zu bleiben und keine panischen Manöver zu unternehmen. Genau an dieser Stelle mussten König und Volk zeigen, ob sie Gott und seinem Propheten tatsächlich vertrauten. Jesaja bot Ahas sogar an, ein Zeichen für die Richtigkeit seiner Prophetie zu fordern - doch Ahas wollte nicht.

An dieser Begebenheit können wir deutlich erkennen, wie Gott unseren Glauben in sein Handeln einbindet. Es gibt zwei irriige Meinungen über den Glauben. Die Einen sind der Auffassung, dass das Handeln Gottes völlig unabhängig von unserem Glauben stattfindet. Die Anderen wiederum meinen, dass man durch Glauben Gott zum Handeln bewegen kann. Was uns die Bibel und speziell die Geschichte mit Ahas vermitteln, ist aber Folgendes:

Gott beschließt in seiner Souveränität und Barmherzigkeit, zu handeln - und zwar durch und mit uns. Das eigentliche Ziel dessen, was Gott tut, sind wir. *Gott will mit uns zusammenwirken!* Und das geht nur mit Vertrauen. Deshalb hat Gott uns nach seinem Bild erschaffen. Deshalb hat er seinen geliebten Sohn gesandt, ihn für uns sterben und auferstehen lassen. Deshalb hat er seinen Geist auf diejenigen ausgegossen, die Jesus Christus in allem vertrauen. Gott behandelt uns wie direkte Familienmitglieder, die gemeinsam mit ihm wirksam werden.

Aus diesem Grund ist unser Glaube existenziell wichtig. Ohne Glauben verfehlen wir das Ziel, für das wir geschaffen wurden. Deshalb betete Jesus für seinen Jünger Petrus, dessen Glaube auf die Probe gestellt wurde. Und er betet gewiss auch für uns.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 07.05.2014

Die Frau nahm von der Frucht und aß und gab ihrem Mann, der bei ihr war, auch davon und er aß.

1. Mose 3,6

Paulus schreibt: **Ich fürchte aber, eure Gedanken könnten abgelenkt werden von der ungeteilten Hinwendung zu Christus, so wie es der Schlange gelang, Eva mit ihrer List zu betrügen.**

2. Kor 11,3

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Ablenkungen

Heute geht es um ein Thema, das oft als der "Sündenfall" bezeichnet wird. Die Bereitschaft des Menschen, Gottes Wort nicht ganz ernst zu nehmen, hatte ungeheure Folgen für die gesamte Menschheit. Adam und Eva mussten das Paradies verlassen. Durch ihr törichtes Handeln hatten sie sich der ständigen Gemeinschaft mit Gott beraubt. Nun mussten sie ihr Leben in einer Härte führen, wie sie es vorher nicht gekannt hatten. Bestimmt war es entsetzlich für sie, als einer ihrer Söhne den anderen erschlug. Wie hatte es zu alledem kommen können?

Wie so häufig begann es ganz unauffällig. Fast nebenbei fragt die Schlange Eva über die Bäume im Paradies aus. Ob es stimmen würde, dass ...? Eva erklärt eifrig, wie es sich verhält. Alles, was sie sagt, ist richtig, aber - es ist der Schlange gelungen, ihre Gedanken vom Wort Gottes abzulenken. Stattdessen tauchen plötzlich Begehrlichkeiten auf. Der "Sündenfall" nimmt seinen Lauf.

Kennen wir das? Eben denken und sagen wir noch das Richtige, im nächsten Moment langten wir voll daneben. Das liegt an zwei Faktoren: an unserer Menschlichkeit und daran, dass es jemanden gibt, der uns Böses will. So, wie die Schlange Eva sehr bewusst in Versuchung führte, werden auch wir immer wieder in Versuchung gebracht. Der Versucher greift bewusst die schwachen Stellen an. Gott lässt das auch zu. Er hat es auch bei Jesus zugelassen, als dieser in der Wüste versucht wurde.

Es ist immer wieder dasselbe Schema. "Stimmt es, dass ...?" Das Wort Gottes wird infrage gestellt, verzerrt oder missachtet. Die ungeteilte Hinwendung zu Gott wird geteilt. Wir werden weggelenkt, in einen Hinterhalt, wo wir uns plötzlich alleine und schutzlos wiederfinden. Leichte Beute! Denn wir können dem Feind nichts entgegensetzen. Doch halt: Da ist ja noch Gottes Wort. Damit hat Jesus widerstanden. Damit können auch wir widerstehen.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 08.05.2014

Vor dir wird man sich freuen, wie man sich freut in der Ernte.

Jesaja 9,2

Ihr habt geschmeckt, dass der Herr freundlich ist.

1. Petrus 2,3

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Freude in Gott

Das heutige Losungswort beschreibt eine große Freude wie bei einer gelungenen Ernte. Stellen wir uns einmal vor, wir besitzen ein Stück Land, von dem wir leben wollen. Wir ernten für uns selbst und verkaufen den Überschuss. Nun bearbeiten wir den Boden, säen den Samen aus, bewässern ihn und kümmern uns um gute Wachstumsbedingungen. Doch dann kommt eventuell ein Wolkenbruch mit Hagel, oder der Regen bleibt aus, oder Schädlinge vernichten die Ernte. Es gibt so viele Dinge, die nicht in unserer Hand liegen, damit am Ende eine reiche Ernte eingeholt werden kann. Wenn nun trotz all dieser Gefahren eine gute Ernte in unseren Scheunen landet, dann feiern wir im wahrsten Sinne des Wortes ein Erntedankfest. Wir danken Gott für seinen Segen und seine Freundlichkeit, dass er es hat gelingen lassen.

Genau dieses Bild benutzt der Prophet Jesaja, um uns zu verdeutlichen, dass Gott es gut mit uns meint. Er beginnt im ersten Vers mit dem Wort: *"Das Volk, das im Finstern wandelt, sieht ein großes Licht."* Auch hier wird eine Situation beschrieben, die wir aus eigener Kraft nicht ändern können. Es geht um die Trennung von Gott. Gott ist das Licht unseres Lebens. Wenn wir von ihm getrennt sind, wird es finster um und in uns. Doch wir können diese Trennung nicht aufheben - nur Gott kann es tun. *Und er tut es durch seinen Sohn!* Wem nun in diesem Sinne ein Licht aufgeht, - besser gesagt: *das Licht aufgeht* - der erlebt eine Freude wie eben ein Landwirt bei der Ernte.

Doch es gibt Menschen, welche die Trennung von Gott nicht als negativ empfinden. Sie sehnen sich nicht nach dem Licht Gottes. Sie sehen sich auch nicht in Finsternis. Das sollte uns weder irritieren noch dazu verleiten, heimlich auf ihren Untergang zu hoffen - quasi, damit sie merken, dass sie Gott brauchen. Manche Menschen merken erst, in welcher Finsternis sie sich befunden haben, wenn sie das wirklich helle Licht Gottes erleben. Darauf wollen wir hoffen und beten, damit unsere Freude auch ihre Freude wird.

Einen Tag im Licht Gottes wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Freitag, den 09.05.2014

Ihr werdet mit Freuden Wasser schöpfen aus den Heilsbrunnen.

Jesaja 12,3

Wen dürstet, der komme; und wer da will, der nehme das Wasser des Lebens umsonst.

Offenbarung 22,17

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Wasser des Lebens

Das heutige Losungswort ist sehr ermutigend. Der Prophet Jesaja berichtet von einer kommenden Zeit, in welcher der HERR das Schicksal Israels wenden wird. Er wird sie aus der Verbannung und Gefangenschaft zurückholen und ihnen alle ihre Vergehen vergeben. In dieser Zeit wird eine große Freude in Israel sein. Doch fast unscheinbar beschreibt der Losungsvers am Ende ein noch viel größeres Ereignis. Sie werden aus den Heilsbrunnen schöpfen. Was bedeutet das?

Jesajas Prophezeiung erzählt von einem großen Heil für Israel. Doch dieses Heil ist lediglich ein Abbild oder ein Schatten des eigentlichen und ewigen Heils. Gott lässt uns hier Dinge erleben und erfahren, die auf wichtige geistliche Erfahrungen hinweisen. So, wie der Mensch Wasser braucht, um zu leben, so benötigt er lebendiges Wasser, um ewig zu leben.

Wenn im Losungswort von Heilsbrunnen gesprochen wird und im Lehrtext vom Wasser des Lebens, so geht es in beiden Fällen um viel mehr als nur um natürliches Wasser (H₂O). Es geht um das ewige Leben, um die direkte Verbindung zu Gott selbst. Unvorstellbare Dinge warten dort auf uns - und der Zugang ist dieses lebendige Wasser. Dieses Wasser - und das ist entscheidend - wird von Gott hier und heute bereitgestellt. Es verbindet uns hier auf Erden direkt mit dem Himmel.

Doch wie kommt man in den Genuss dieses lebendigen Wassers? Wo ist die Quelle? In der Unterhaltung mit einer Frau sagte Jesus einmal: "*Ich* kann dir dieses lebendige Wasser geben." Wenn wir also Jesus darum bitten, dann empfangen wir dieses lebendig machende Wasser. Darüber hinaus hat es eine sehr besondere Eigenschaft: Es wird in denen, die davon getrunken haben, selber zu einer Quelle. Jesus lädt jeden von uns persönlich dazu ein. So möchte auch ich uns ermutigen, denn dieses Wasser ist nicht weiter als ein Gebet zu ihm entfernt.

Einen erfüllten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Samstag, den 10.05.2014

Die Israeliten, Männer und Frauen, die ihr Herz dazu trieb, brachten freiwillige Gaben zu allem Werk, das der HERR durch Mose geboten hatte.

2.Mose 35,29

Ein jeder gebe, wie er's sich im Herzen vorgenommen hat, nicht mit Unwillen oder aus Zwang; denn einen fröhlichen Geber hat Gott lieb.

2.Korinther 9,7

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Vom Geben

Ein satirisches Lied über einen früheren Bundeskanzler hatte folgende Zeile: "Ich will doch nur euer Bestes - euer Geld!" Etliche Menschen denken Ähnliches von Kirchen, besonders von Freikirchen. "Die wollen doch nur mein Geld", urteilt so mancher. Jede Spendensammlung bekommt damit etwas Suspektes. Womöglich bereichert sich ja jemand daran. Wenn dann die aufrufende Person noch ein Eigenheim oder ein Fahrzeug der gehobenen Mittelklasse besitzt, ist die persönliche Bereicherung quasi schon erwiesen. Obwohl es leider auch Missbrauch von anvertrauten Geldern gibt, sollten wir bedenken, dass unsere Freigiebigkeit in Gottes Reich eine wichtige Rolle spielt. Gerade beim Geld wird nämlich sichtbar, woran unser Herz hängt.

Das heutige Losungswort berichtet vom Aufbau der Stiftshütte - dem Vorläufer des Tempels. Für dieses Bauwerk benötigte Mose viele wertvolle Materialien. Es wurde jedoch kein Gesetz erlassen, wie viel ein Israelit zu geben hätte. Jedermann gab freiwillig soviel, wie er wollte - und es kam weit mehr als nötig zusammen.

Ganz Ähnliches wird von der ersten christlichen Gemeinde in Jerusalem beschrieben: *Es war auch keiner unter ihnen, der Mangel hatte; denn wer von ihnen Äcker oder Häuser besaß, verkaufte sie und brachte das Geld für das Verkaufte.* (Apg. 4,34) Auf diese Praxis griff Paulus zurück, als er der Gemeinde in Korinth erklärte, wie sie vor Gott mit ihren Finanzen umgehen sollten. So lesen wir es im heutigen Lehrtext.

Was können wir aus diesen Losungsversen mitnehmen? Ich denke, dass Gott wert auf unsere Freiwilligkeit legt. Ja, noch mehr, auf ein fröhliches Geben. Wenn wir dazu in der Lage sind, erkennen wir, dass unser Herz nicht an unserem Besitz hängt. Wir sind nicht nur fröhlich - wir sind frei. Und Gott selbst füllt uns die Hände, damit wir auch weiterhin geben können.

Einen gesegneten Tag wünscht
Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Sonntag, den 11.05.2014

Ich hebe meine Augen auf zu den Bergen. Woher kommt mir Hilfe? Meine Hilfe kommt vom HERRN, der Himmel und Erde gemacht hat.

Psalm 121,1-2

Thomas spricht zu Jesus: **Herr, wir wissen nicht, wo du hingehst; wie können wir den Weg wissen?**

Jesus spricht zu ihm: Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben.

Johannes 14,5-6

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Vertrauen auf Gottes Hilfe

"Woher bekomme ich Hilfe?" Diese Frage wirft das heutige Losungswort auf. "Meine Hilfe kommt vom HERRN", lautet die Antwort. Doch wann rufen wir Gott gewöhnlich um Hilfe? Ich denke, meistens, wenn niemand anders mehr helfen kann.

Nun haben wir viele Möglichkeiten, Hilfe zu bekommen. Es gibt Anwälte, Schuldnerberatung, Medikamente, Krankenhäuser und Polizei. Eine gesicherte Grundversorgung, fließend sauberes Trinkwasser aus der Leitung. Selbst wer arm ist, muss keinen Hunger leiden. Doch das ist nicht überall so. Viele Christen aus anderen Ländern beten genau um die Dinge, die für uns so selbstverständlich sind - und erleben dramatische Gebetserhörungen. Unser Vertrauen hingegen droht, zu verkümmern, weil wir häufig nicht mehr auf Gottes direkte Hilfe angewiesen sind. Wie kann sich das ändern?

Als Jesus seine Jünger in die Nachfolge rief, verließen sie alles, was sie hatten, sogar ihre Sicherheiten. Sie vertrauten Jesus und seinem Wort völlig. Er lehrte sie, in vielen Bereichen bewusst auf das menschlich Machbare zu verzichten. Wenn sie z.B. für ihren Glauben zur Rechenschaft gezogen wurden, sollten sie sich nicht auf ihre Verteidigung vorbereiten, sondern damit rechnen, dass der Heilige Geist diese übernimmt. Auf diese Weise wuchs ihr Vertrauen. Sie machten sich total von Gott abhängig.

Doch nun kündigte Jesus an, dass er zum Vater gehen würde. Wie sollten seine Jünger ihm dann noch folgen? Die Erklärung lesen wir im Lehrtext. Jesus selbst ist der Weg - und er kommt wieder im Heiligen Geist. Die Jünger damals und wir heute brauchen also keine Wegbeschreibung - er selbst wird uns im Heiligen Geist auf dem wahren und lebendigen Weg zum Vater leiten. So können auch wir uns von der Führung Jesu abhängig machen, Hilfe von Gott erbitten und im Vertrauen wachsen.

Einen mit Glauben erfüllten Sonntag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Montag, den 12.05.2014

HERR, erhebe dich in deiner Kraft, so wollen wir singen und loben deine Macht.

Psalm 21,14

Ermuntert einander mit Psalmen und Lobgesängen und geistlichen Liedern, singt und spielt dem Herrn in eurem Herzen.

Epheser 5,19

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Gotteslob im Herzen

Eigentlich könnte man das heutige Losungswort und den Lehrtext direkt aneinander heften. Es beginnt mit der Bitte, dass Gott sich erhebt. Die Reaktion darauf soll dann ein Lobgesang sein. Nun hat Gott durch Jesus Christus gehandelt. Darauf baut der Lehrtext auf. Jesus hat die Trennung zu Gott überwunden und dem Tod die Macht genommen. Deshalb können und sollten alle gläubigen Christen Gott aus tiefsten Herzen loben.

Interessant im Lehrtext ist nun der Ausdruck: "*in eurem Herzen*". Im Gegensatz zum Alten Testament gibt es im Neuen Testament keine konkreten Anweisungen, wie man Gott loben soll. Es gibt wohl etliche Begebenheiten, in denen Menschen aus Dankbarkeit Gott lobten - sogar im Gefängnis - jedoch konkrete Anweisungen, wie wir sie z.B. im Psalm 150 finden, gibt es dort nicht. Weshalb ist das so? Weshalb steht dort lediglich "*in eurem Herzen*"?

Ich denke, der wichtigste Grund ist, dass unser Lob *immer* eine *Reaktion* auf Gottes Handeln ist. Lobpreis ist keine Aktion, um Gott zum Handeln zu bewegen. Mir ist bewusst, dass diese Aussage von einigen Christen nicht geteilt wird. Laut ihrer Auffassung soll unser Lobpreis bewirken, dass Gott sich offenbart. Gerade dieser kleine Zusatz "*in eurem Herzen*" jedoch macht, wie ich meine, deutlich, dass unser Lob im Herzen beginnen soll. Doch wann will unser Herz denn Gott loben? Ist es nicht dann, wenn wir zutiefst von dem ergriffen sind, was Jesus Christus für uns getan hat?

So deutet der heutige Lehrtext auf eine Besonderheit im Neuen Bund hin. Hier geht es nicht um die Erinnerung an eine Tat Gottes, die uns in der Vergangenheit einmal geholfen hat. Hier geht es um unser ewiges Heil, Christus in uns und ein Leben in der Auferstehungskraft Jesu Christi. Diese Tatsache ergreift unser Herz immer wieder. So fangen wir an, zu singen, zu danken und christusgemäß zu leben. Und alles, ohne dass uns jemand dazu antreiben muss.

Einen Tag voller Lob und Dank wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Dienstag, den 13.05.2014

Der HERR segne euch je mehr und mehr, euch und eure Kinder!

Psalm 115,14

Seht, welch eine Liebe hat uns der Vater erwiesen, dass wir Gottes Kinder heißen sollen - und wir sind es auch!

1.Johannes 3,1

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Wege aus dem Zweifel

In Psalm 115, aus dem das heutige Losungswort stammt, geht es darum, dem lebendigen Gott und nicht den stummen Götzen zu vertrauen. Der Schreiber des Psalms macht am Anfang deutlich, wie unsinnig es ist, menschengemachte Götzen zu verehren. Sie können weder hören noch sehen, noch antworten sie, wenn man sie anruft. Es sind eben tote Götzen im Gegensatz zu dem lebendigen Gott, der Himmel und Erde geschaffen hat.

Doch auch Gott kann schweigen oder einfach nichts tun. Deshalb bittet der Psalmist gleich am Anfang, dass Gott seinem Namen Ehre bereitet - also erkennbar handelt. Häufig spotteten die umliegenden Völker und sagten: *"Wo ist denn nun euer Gott?"* Das hat so manchen Israeliten verunsichert und in eine Glaubenskrise geführt.

Auch ein Christ kann in solch eine Glaubenskrise geraten. Er bzw. sie vertraute Gott, doch dieser scheint weder zu antwortete noch zu helfen. Ehe man sich versieht, steigt plötzlich die Frage im Inneren auf: *"Wo ist denn nun dein Gott?" "Hast du eventuell der falschen Sache geglaubt?"* Wie bekommt unser schwankender Glaube dann wieder Halt?

Die Antwort der heutigen Losung lautet: durch das Handeln Gottes an und durch uns. Ein Segen ist solch ein Handeln. Im Losungsvers segnet der Psalmist seine Mitmenschen. Das sollten wir auch tun, denn dazu sind wir berufen!⁽¹⁾ Dabei können wir davon ausgehen, dass Gott unseren Segen bestätigt. Ein Segnender kann also erleben, wie Gott durch ihn wirkt. Häufig bleiben wir in Glaubenskrisen bei uns selber hängen. Das Segnen befreit uns aus diesem ichbezogenen Strudel.

Auch der Lehrvers will uns helfen, wenn Zweifel in uns aufsteigen. Er erinnert uns zunächst an die Liebe Gottes und an den Zuspruch, Gottes Kinder heißen zu dürfen. Dann kommt jedoch ein kleiner Nachsatz, der wirkt wie ein Donnerschlag: *"Das war nicht nur irgendwann einmal so - das ist so! Wir sind Gottes Kinder!"* Ja, wir sind tatsächlich Gottes Kinder!

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) 1.Petr. 3,9

Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 14.05.2014

Wehe den törichten Propheten, die ihrem eigenen Geist folgen, ohne etwas gesehen zu haben!

Hesekiel 13,3

Jesus sprach: **Es werden viele zu mir sagen an jenem Tage: Herr, Herr, haben wir nicht in deinem Namen geweissagt? Haben wir nicht in deinem Namen böse Geister ausgetrieben? Haben wir nicht in deinem Namen viele Wunder getan? Dann werde ich ihnen bekennen: Ich habe euch noch nie gekannt.**

Matthäus 7,22-23

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Falsche Propheten

Welchen Prophetien können wir eigentlich trauen? Brauchen wir das überhaupt noch? Ich möchte anhand des heutigen Losungswortes einmal darauf eingehen.

Hesekiel, selber ein Prophet, warnte im Namen Gottes alle Propheten, die nur ihre eigenen Gedanken weissagten. Weshalb tat er das? Nun, weil sie ihre geistliche Schlüsselposition missbrauchten. Propheten waren nämlich dazu berufen, den Menschen Gottes Willen nahezubringen. Doch falsche Prophetien führten Menschen auf falsche Wege, und das oft mit tragischen Folgen.

Wäre es dann nicht das Beste, man hätte überhaupt keine Prophetie und Propheten mehr? Aber was hätten wir denn dann? Einige sagen: "Das Wort - die Bibel." Die Bibel jedoch ist selbst eine große Prophetie. Wer war denn bei der Schöpfung dabei? Wer hat das Gespräch über Hiob zwischen Gott und Satan mitgehört?⁽¹⁾ Woher wissen wir, dass Jesus für unsere Schuld gestorben ist und nicht einfach nur so? Die wichtigsten Wahrheiten der Bibel sind prophetische Worte. Es nützt also nichts, alles Prophetische einfach abzulehnen.

Doch woran erkennt man falsche Prophetien? Nun, wenn z.B. Aussagen darin der Bibel völlig widersprechen oder sich nicht erfüllen. Doch interessanterweise warnt uns Jesus nicht nur vor falschen Prophetien, sondern genauso vor falschen Propheten. Diese erkennen wir nicht an dem, was sie sagen, sondern an dem, wie sie leben - an ihrer Frucht.

Bei allen Warnungen und vielleicht auch schlechten Erfahrungen sollten wir aber nicht vergessen: *Wir brauchen Propheten und ihre Prophetien!* Gott kommt uns darin nahe, schenkt uns Orientierung und hilft uns, seine Wege zu gehen. Deshalb rät uns die Bibel: *Prüft aber alles und das Gute behaltet.* (1.Thes. 5,21)

Einen gesegneten Tag wünscht
Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) Hiob 1,6-8

Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 15.05.2014

Wer sich des Armen erbarmt, der leiht dem HERRN, und der wird ihm vergelten, was er Gutes getan hat.

Sprüche 19,17

Der Samariter zog zwei Silber Groschen heraus, gab sie dem Wirt und sprach: Pflege ihn; und wenn du mehr aus gibst, will ich dir's bezahlen, wenn ich wiederkomme.

Lukas 10,35

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Gott etwas leihen

Wer von uns würde sich schon weigern, wenn Gott ihn um etwas bittet? Bei Menschen sieht das allerdings anders aus. Da überlegen wir mitunter lange, ob wir etwas geben sollen, verlangen manchmal Einblick in Privates, wollen Sicherheiten, dass wir es zurück bekommen, oder stellen Bedingungen. Das beginnt schon beim Bettler auf der Straße, der uns um einen Euro bittet, um sich etwas zum Essen zu kaufen. "Wenn er das Geld nun vertrinkt ...", geht uns vielleicht durch den Kopf. Und wir gehen vorüber, aus Angst, etwas falsch zu machen.

Der Samariter, von dem der Lehrtext berichtet, ging nicht vorüber. Derjenige, der Hilfe brauchte, war auch kaum mehr in der Lage, darum zu bitten. Der Samariter jedoch spürte einen Auftrag in seinem Herzen und handelte dementsprechend. Er riskierte dabei sein Leben, denn die Räuber, die den Bedürftigen halb totgeschlagen hatten, hätten durchaus noch in der Nähe sein können. Außerdem kostete es ihn sein persönliches Geld.

Müssen wir nun bei jeder Not, die uns begegnet, anhalten und helfen? Nach dem Motto: "Als Christ sollte man doch eigentlich ..." Ja, was sollte man eigentlich als Christ? Ich denke, als Christen können wir immer wieder darauf vertrauen, dass Gott uns führt - und zwar an Ort und Stelle. Dabei wird es Zeiten geben, in denen es unsere Aufgabe ist, mit dem zu helfen, was wir haben. Es wird aber auch Zeiten geben, in denen Gott andere schickt. Um diese Zeiten unterscheiden zu können, brauchen wir ein offenes Ohr für Gottes Reden und ein offenes Herz für die Menschen. Manchmal brauchen wir ein offenes Portemonnaie, manchmal eine offene Tür. Wir brauchen dabei die Bereitschaft, uns auf Ungeplantes einzulassen und unser Können und unsere Kraft dafür einzusetzen. Eines aber ist gewiss: Was wir für bedürftige Menschen tun, das tun wir nicht nur *für*, sondern *an* Gott selber.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

Gedanken zur Losung für Freitag, den 16.05.2014

Erfreue mich wieder mit deiner Hilfe, und mit einem willigen Geist rüste mich aus.

Psalm 51,14

Gott gebe euch viel Barmherzigkeit und Frieden und Liebe!

Judas 2

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Erkenntnisse

Der Psalm 51, aus dem das heutige Losungswort entnommen ist, ist eigentlich ein Bußpsalm. David sang und betete zu Gott, nachdem der Prophet Nathan seine schwere Sünde aufgedeckt hatte: den Ehebruch mit Bathseba und den Mord an ihrem Ehemann. David bekannte daraufhin seine Sünde - und zwar mit bemerkenswerten Erkenntnissen.

Zunächst begriff er, dass er sich nicht nur an Menschen, sondern vor allem an Gott selbst versündigt hatte. Er sagte: *"An dir allein habe ich gesündigt und getan, was böse ist in deinen Augen."* (Ps. 51,6a) Das entspricht dem, was Jesus Christus einmal sagte: *"Was ihr einem von diesen meinen geringsten Brüdern getan habt, das habt ihr mir getan."* (Matt. 25,40b) Doch dann geht David noch ein Stück weiter. Er sagte: *"Siehe, ich bin als Sünder geboren."* (Ps. 51,7a) Was meinte David damit? Der chinesische Prediger Watchman Nee sagte einmal sinngemäß: *"Wir sind nicht deshalb Sünder, weil wir sündigen, sondern wir sündigen, weil wir Sünder sind."* Eigentlich ist diese Erkenntnis ja niederschmetternd. Wenn unser Sein unser Handeln bestimmt, dann sind wir ja Gefangene unserer selbst.

Doch Davids Psalm wirkt überhaupt nicht niederschmetternd. David erkannte nämlich nicht nur seine "Gefangenschaft", sondern auch Gottes Befreiungskraft. Er rechnete mit Gottes Barmherzigkeit, ja, er rechnete sogar damit, dass Gott ihn von innen her erneuert. *"Erfreue mich mit deiner Hilfe, und rüste mich mit einem willigen Geist aus!"* Was für eine Bitte nach einer so schweren Sünde.

Diese Erkenntnisse Davids bilden auch unser Glaubensfundament. Auch wir brauchen mehr als Vergebung, wir brauchen Erlösung - einen willigen Geist und eine neue Natur. Und auch wir rechnen mit der Barmherzigkeit Gottes, von der der Lehrtext heute spricht. So müssen wir nicht an uns selbst verzweifeln - Gott ist barmherzig, er verändert uns von innen her.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Samstag, den 17.05.2014

Samuel sprach: Ihr habt zwar all das Unrecht getan; es sei aber ferne von mir, dass ich davon abließe, für euch zu beten.

1.Samuel 12,20.23

Jeder Hohepriester kann mitfühlen mit denen, die unwissend sind und irren, weil er auch selber Schwachheit an sich trägt.

Hebräer 5,2

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Priester der Barmherzigkeit

Heute lesen wir von einem Fürsprecher, wie man ihn sich wünscht. Jemand, der für einen einsteht, auch dann, wenn man Dinge falsch gemacht hat. So war Samuel für die Israeliten. Nachdem sie sich einen König gewünscht und Gott damit erzürnt hatten, baten sie Samuel flehentlich, für sie vor Gott einzustehen. Samuels Antwort können wir in der heutigen Tageslosung lesen: *"Ihr habt zwar all das Unrecht getan; es sei aber ferne von mir, dass ich davon abließe, für euch zu beten."* Er nennt die Dinge beim Namen, bleibt den Personen aber deutlich zugewandt. Was für eine Hingabe und Treue! Er ist ein echtes Abbild Gottes, der sich auch nicht von seinen Kindern abwendet.

Auch wir haben solch einen Fürsprecher im Himmel: Jesus. Er betet für uns, damit wir ans Ziel kommen. Er weiß, dass wir immer wieder versagen. Er weiß, wie schwer es ist, ein Mensch zu sein und wie schwach wir sind. Wendet er sich deshalb ab? Nein, genau deshalb wendet er sich uns zu! Deshalb ist er auf die Erde gekommen und hat die Dinge beim Namen genannt. Dennoch blieb er uns zugewandt, bis hin zum Kreuz. Nun kann uns niemand mehr vor Gott verklagen, denn Jesus ist für unsere Sünde gestorben. In ihm stehen wir vor Gott als rein und makellos.

Im irdischen Leben sieht das jedoch manches Mal anders aus. Wir sehen unsere eigenen Schwachheiten und auch die der Anderen. Das führt mitunter dazu, dass wir das Werk Gottes nicht mehr sehen können, es ist sozusagen "überwuchert". Dennoch ist es da - sowohl bei uns wie bei den Anderen. Was tut man nun, wenn etwas überwuchert ist? Man entfernt das Gestrüpp. Genau das geschieht im fürbittenden Gebet. Man entfernt das Gestrüpp der Sünde und Schwachheit. Man schaut auf das Eigentliche: Du gehörst zu Gott! So können wir denen, die unwissend und irrend sind, mit einem weiten Herzen begegnen, denn auch uns ist Gott so begegnet.

Einen Tag der Barmherzigkeit wünscht
Angela Mumssen

Gedanken zur Losung für Sonntag, den 18.05.2014

Herr, vor dir liegt all mein Sehnen, und mein Seufzen ist dir nicht verborgen.

Psalm 38,10

Leidet jemand unter euch, der bete; ist jemand guten Mutes, der singe Psalmen.

Jakobus 5,13

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Wenn Christen leiden

Das heutige Losungswort stammt aus Psalm 38 - einem Klagelied. Zusammen mit dem Lehrtext beantwortet es uns die Frage: Wie gehen wir als Christen mit widerfahrenem Leid um?

David erklärte dort, dass er unter der Hand Gottes litt, weil Gott ihn wegen seiner Sünden strafte. Er klagte jedoch Gott weder an noch versuchte er, sich zu rechtfertigen, noch mied er den Kontakt zu Gott. Im Gegenteil: Er suchte die Nähe Gottes, nahm ihn mit in sein Leiden hinein und bat ihn um Beistand und Hilfe.

Dieses Verhalten wirkt für einige Christen erstaunlich. Wurde uns nicht ein anderes Bild vermittelt? Gott ist gut, von ihm kommt alles Gute. Dagegen ist der Teufel böse und alles Schlechte kommt von ihm. Da Leid ja offensichtlich etwas Schlechtes ist, muss es also zwangsläufig vom Teufel kommen. Einige Glaubensrichtungen gehen noch weiter: Da Leid ja eindeutig vom Teufel kommt, muss man diesem durch Glauben widerstehen. Das tut man, indem man Heilung und Rettung schon im Glauben proklamiert. Demnach müsste es im Lehrtext heißen: "Leidet jemand, so singe er Psalmen!" Doch so heißt es nicht - und das hat seinen Grund.

David nahm alles - wirklich alles aus Gottes Hand. Die Freude und das Leid, die Strafe und die Rettung, das Leben und den Tod. Dennoch war David nicht fatalistisch. Wahrscheinlich spürte er in seinem Inneren, dass Gott sich an und durch uns verherrlichen will. Diese innere Gewissheit führte ihn dazu, Gott zu fragen, ob denn gottlose Menschen sich darüber freuen sollen, wenn ein gottesfürchtiger leidet. Natürlich nicht. So betete David mit großer Zuversicht, erhört zu werden.

Genauso können wir auch beten, wenn wir leiden. Mag sein, dass wir leiden, weil uns versündigt haben - mag sein, dass wir leiden, weil der Teufel uns angreift - mag sein, dass wir um Jesu willen leiden: Am Ende wird sich Gott in und durch uns verherrlichen. Wir müssen nicht singen, wenn wir leiden, doch zuversichtlich beten, das können wir!

Einen gesegneten Sonntag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Montag, den 19.05.2014

Lobet ihr Völker, unsern Gott, lasst seinen Ruhm weit erschallen, der unsre Seelen am Leben erhält und lässt unsere Füße nicht gleiten.

Psalm 66,8-9

Ein Lobpreis seiner Herrlichkeit sollen wir sein - wir alle, die wir durch Christus von Hoffnung erfüllt sind!

Epheser 1,12

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Von Herz zu Herz

Das heutige Losungswort und der Lehrtext fordern uns auf, Gott zu preisen und ihn zu verherrlichen. Dafür werden verschiedene Gründe genannt: Gott hat uns in Gefahren bewahrt, achtete darauf, dass wir nicht strauchelten, und erfüllte uns durch Christus mit einer Hoffnung, die uns niemand mehr rauben kann. Dieser Lobpreis soll allerdings nicht nur in unseren vier Wänden oder Kirchen erschallen, er soll für alle Menschen nah und fern hörbar werden. "Lasst seinen Ruhm weit erschallen", heißt es im Psalm 66. Weshalb sollen denn die Menschen, die vielleicht gar nicht an Jesus Christus glauben, unsere Lobgesänge und unser Rühmen hören?

Ganz gewiss nicht, weil wir alle so schön singen. Auch nicht, weil unsere Ruhmesreden über Gott rhetorische Meisterwerke sind. Der Grund ist ein ganz anderer: Wenn wir Gott loben und entsprechend leben, sodass Gott dadurch geehrt wird, geben wir etwas aus unserem Herzen weiter. Wir sagen, leben und singen nicht nur, dass Jesus Christus unser Erlöser ist, wir sind zutiefst davon ergriffen. Diese Ergriffenheit ergreift wiederum andere Menschen, die vielleicht intellektuell viele Vorbehalte gegen den Glauben haben. Doch die Botschaft, die wir im Gotteslob vermitteln, ist keine religiöse Abhandlung, sondern eine Herzensbotschaft.

Man kann zum Beispiel lange über den Begriff "Hoffnung" philosophieren. Doch ein Leben mit dieser Hoffnung und ein Dankeslied für diese Hoffnung sprechen ihre eigene Sprache - eine Sprache des Herzens. Um es salopp zu sagen: Mit dem Lobpreis ist es ein wenig ähnlich wie mit dem Husten. Hustet jemand in einer Versammlung, so husten plötzlich ganz viele mit. Husten steckt anscheinend an. Genauso ansteckend ist es, wenn wir von Gottes Liebe ergriffen sind und diese Ergriffenheit zum Ausdruck bringen. So wird unser Lob missionarisch, wenn es von Herzen kommt.

Einen gesegneten Wochenbeginn wünscht
Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Dienstag, den 20.05.2014

HERR, die Erde ist voll deiner Güte; lehre mich deine Gebote.

Psalm 119,64

Dient einander, ein jeder mit der Gabe, die er empfangen hat, als die guten Haushalter der mancherlei Gnade Gottes.

1. Petrus 4,10

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Gottes Güte in unseren Händen

Um das heutige Losungswort besser zu verstehen, möchte ich etwas aus meinem Leben erzählen:

Als unser erstes Kind geboren wurde, war ich bei der Geburt mit dabei. Ich habe die Wehen meiner Frau miterlebt, die Spannung, ob alles gut geht, die Schmerzen und die Freude, als das Kind da war. Die Schwester legte unsere Tochter dann unter eine Wärmelampe und ich konnte mich nicht sattsehen an diesem kleinen, schreienden Wunderwerk. "*HERR, die Erde ist voll deiner Güte ... Sie liegt gerade sichtbar vor mir!*" Dann fragte mich die Schwester: "Wollen sie Ihr Kind baden?" Natürlich wollte ich das ... doch, hoffentlich mach ich jetzt nichts falsch - meine kleine Tochter ist noch so empfindlich. "*Lehre mich deine Gebote*": "Wie soll ich sie halten?", fragte ich die Krankenschwester. Sie zeigte mir den richtigen Griff. Doch mitten beim Baden drohte mir unser Kind wegzurutschen. Die Haut war noch so glitschig. "*LEHRE MICH DEINE GEBOTE!*": "Schwester, Schwester, Hilfe, das Kind rutscht mir weg!" Die Schwester kam, nahm das Baby und zeigte mir noch einmal, wie ich es sicher halten kann.

Einige Tage später holte ich meine Frau und unsere Tochter nach Hause. Beim Autofahren dachte ich: "Du musst jetzt ganz besonders vorsichtig fahren, du hast eine sehr wertvolle Fracht an Bord - eine Gabe Gottes, unsere Tochter." Natürlich ist jeder Mensch eine wertvolle Gabe Gottes, doch wenn plötzlich ein neuer Mensch da ist, und auch noch so zerbrechlich ist, dann wird es einem wieder richtig bewusst. Und noch etwas anderes wurde mir bewusst: Gott vertraut uns dieses Kind an. Wie sollen wir sie erziehen? Wie gehen wir richtig mit ihr um? Dafür benötigen wir nicht nur Anweisungen, sondern auch Gaben - vor allem Geduld, Liebe, aber auch die Gabe, das Verhalten des Kindes zu verstehen, also richtig "auszulegen".

In diesem Sinne brauchen wir Gebote *und* Gaben, um mit der Güte Gottes richtig umzugehen.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 21.05.2014

Es ist das Wort ganz nahe bei dir, in deinem Munde und in deinem Herzen, dass du es tust.

5. Mose 30,14

Jesus sprach: **Wer diese meine Rede hört und tut sie, der gleicht einem klugen Mann, der sein Haus auf Fels baute.**

Matthäus 7,24

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Mund und Herz

Der heutige Losungsvers ist ein Wort aus dem Alten Testament, welches im Römerbrief wieder zitiert wird. (*Röm. 10,8*) Dort endet der Vers aber nicht mit: "... dass du es tust", sondern mit: "... Dies ist das Wort vom Glauben, das wir predigen." Wir können darin eine Einheit bzw. ein Zusammenwirken zwischen Hören, Glauben und Tun entdecken. Unser praktisches Handeln ist dabei das Ziel, sowohl des Hörens als auch des Glaubens. Davon spricht ebenfalls der heutige Lehrtext. Die Frage ist nur: Wie kommen wir als gläubige Christen dahin, das zu tun, was wir gehört und geglaubt haben?

Nun, der Losungsvers berichtet von zwei Bindegliedern zwischen Hören und Tun: "*Das Wort in deinem Mund*" und "*das Wort in deinem Herzen*". Das Wort in unserem Mund ist unser Bekenntnis, das Wort in unserem Herzen unser Glaube. Ich möchte das anhand eines Beispiels erläutern:

Wenn ein starker Raucher erkennt, dass er mit dem Rauchen aufhören sollte, so ist das erst einmal "das Wort". Doch damit kann er noch nicht aufhören. Er benötigt einen inneren Entschluss gepaart mit der Zuversicht, dass er es schaffen will und schaffen kann. Ich nenne das "Glauben" - das "Wort im Herzen" Solch einen Entschluss kann man natürlich heimlich fällen, doch wird er nicht lange verborgen bleiben. Freunde werden fragen: "Rauchst du gar nicht mehr?" Spätestens dann muss man sich dazu bekennen. Dieser Herzensglaube *und* das Bekenntnis führen also zur Tat. Ohne diese beiden Bindeglieder bleibt es meistens bei der Feststellung: "Ich müsste eigentlich mal mit dem Rauchen aufhören."

Das gehörte Wort zeigt uns also, dass sich in unserem Leben etwas ändern sollte. Das Wort im Herzen ist ein Geschenk Gottes. Es sagt uns, dass wir Dinge ändern wollen und mit Gottes Wirken auch ändern können. Mit dem Mund bekennen wir nun unseren Glauben und mit unseren Händen führen wir ihn aus.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 22.05.2014

Der Herr, unser Gott, sei uns freundlich und fördere das Werk unsrer Hände bei uns. Ja, das Werk unsrer Hände wollest du fördern!

Psalm 90,17

In Joppe war eine Jüngerin mit Namen Tabita. Die tat viele gute Werke und gab reichlich Almosen.

Apostelgeschichte 9,36

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Das Werk unserer Hände

Tabita, die Frau, die im Lehrtext erwähnt wird, war ein besonderer Mensch. Dies wurde deutlich, als sie plötzlich verstarb. Da kamen nämlich alle zusammen, denen sie Gutes getan hatte, und trauerten um sie. Was war denn dieses "Gute" gewesen? Unter anderem hatte sie für die Witwen der Gemeinde Kleidungsstücke gefertigt, und zwar für viele. Außerdem hatte sie Arme finanziell unterstützt. Solch ein Mensch hinterlässt natürlich eine große Lücke, wenn er nicht mehr da ist. So fanden Petrus und seine Begleiter eine Trauergemeinde vor, als sie nach Joppe kamen. Und dann zeigten ihm die weinenden Witwen alles, was Tabita für sie hergestellt hatte.

Jeder, der auch nur ein einziges Mal ein Kleidungsstück gemacht hat, weiß, wie viel Zeit das braucht. Es fängt damit an, die Materialien zusammenzusuchen, dann muss man den Stoff zuschneiden, stecken, heften und schließlich nähen. All das kostet auch noch Geld, Geld, das die Witwen in Joppe gar nicht hatten. Aber sie hatten Tabita! Stellen wir uns einmal vor, wie fleißig diese Frau gewesen sein musste, das nicht nur ein Mal, sondern viele Male zu machen. Ohne Nähmaschine, ohne elektrisches Licht, ohne Bezahlung hatten ihre Hände dieses gute Werk getan. Warum? Weil sie es konnte und - weil sie es wollte. Sie wollte helfen und tat das mit dem, was ihr zur Verfügung stand. Das Ergebnis war überwältigend.

Welche Möglichkeiten hat Gott in unsere Hände gelegt? Erscheinen sie uns als zu gering? Tabita hatte ihren Webstuhl und ihr Nähzeug und wurde damit vielen zum Segen. Bestimmt hat Gott auch für uns einen Plan, was wir mit unserem "Nähzeug" tun können. Bitten wir ihn doch wie der Psalmist: "Sei uns freundlich und fördere das Werk unsrer Hände bei uns." Und dann? Nehmen wir die Hände aus dem Schoß, krepeln die Ärmel hoch und fangen an. Mal sehen, was Gott mit uns vorhat!

Einen fröhlichen Tag wünscht

Angela Mumssen

Gedanken zur Losung für Freitag, den 23.05.2014

Leben und Wohltat hast du an mir getan, und deine Obhut hat meinen Odem bewahrt.

Hiob 10,12

Johannes schreibt an Gajus: **Mein Lieber, ich wünsche, dass es dir in allen Dingen gut gehe und du gesund seist, so wie es deiner Seele gut geht.**

3.Johannes 2

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Gottes guter Wille

Das heutige Losungswort und der Lehrtext beleuchten eine wichtige Wesensart Gottes. Gott will nämlich, dass es uns gut geht - richtig gut! Vielen Menschen ist das nicht klar. Sie verbinden Gott mit Geboten, die man einhalten muss, oder bestimmten Formen in einem Gottesdienst, einem asketischen Leben oder anderen Einschränkungen. Wenn Leute richtig feiern wollen, passt Gott da häufig nicht rein. Beten tut man in der Kirche, aber nicht auf einer Party. Solch ein feier- und lustfeindlicher Gott kursiert häufig in den Köpfen vieler Menschen - doch Gott ist ganz anders.

Gott will, dass es uns gut geht - doch was bedeutet das?

Als Pastor habe ich im Laufe der Zeit schon viele Paare getraut. Vor der Trauung haben wir gewöhnlich ein Traugespräch. Dort sprechen wir über Glück, doch nicht das Glück vor, während oder nach der Hochzeit, sondern das Glück, welches das Ehepaar noch nach Jahrzehnten erfüllt. Ich kenne auch die Situation, wenn Ehen zerbrechen. Meistens zerbricht damit auch etwas bei den Ehepartnern, genauso wie bei deren Kindern. Dann geht es den Einzelnen nicht mehr gut. Deshalb sprechen wir darüber, wie man Schwierigkeiten in der Ehe begegnen kann, ohne dass diese die Ehe zerstören.

Genauso verstehe ich Gottes Reden und Handeln. Er will, dass es uns gut geht nach Geist, Leib und Seele. Doch nicht nur heute oder morgen, sondern für alle Zeit. Wir Menschen tragen häufig nur einen Wunsch in uns: Wir wollen, dass es uns *jetzt* gut geht. Doch damit produzieren wir häufig die Probleme für morgen. Wer heute seine Lebensrente verfeiert, produziert seine spätere Armut. Deshalb geht Gott mit uns manchmal durch schwierige Zeiten, lehrt uns, freiwillig auf das eine oder andere zu verzichten. Auch die Gebote haben nur ein Ziel: Gott will, dass es uns gut geht - nicht nur heute, sondern auch morgen, bis in alle Ewigkeit!

Einen richtig guten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Samstag, den 24.05.2014

Herr, wessen soll ich mich trösten? Ich hoffe auf dich.

Psalm 39,8

Jesus sprach zu der Frau, die an Blutungen litt: **Sei getrost, Tochter, dein Glaube hat dich gerettet.**

Matthäus 9,22

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

„Ich hoffe auf dich!“

Im heutigen Losungswort lässt uns David, der den Psalm 39 verfasste, in sein Herz blicken. Er hatte sich vorgenommen, nicht einfach aufzubrausen, wenn er provoziert wird oder sich über jemanden ärgert. Er wusste: Unbeherrschte Worte erzeugen fast immer eine Gegenreaktion, zerstören Beziehungen oder blamieren einen bis auf die Knochen. David wollte einfach dem Willen Gottes folgen: „*Behüte deine Zunge vor Bösem und deine Lippen, dass sie nicht Trug reden.*“ (Ps.34:14) - ein edles Vorhaben.

Manchmal merke ich, wie ich einen guten Vorsatz mit der praktischen Verwirklichung verwechsle. Ich komme mir gut vor, weil ich Gutes vorhabe, versuche sogar, andere davon zu überzeugen, es ebenfalls zu tun. Doch in Wahrheit ist alles noch Theorie. Vielleicht erging es David ähnlich. Auch er hatte anderen Leuten gute Ratschläge gegeben, wie sie sich in bestimmte Situationen verhalten sollten. Doch dann kam der Praxistest - und der war niederschmetternd. Zuerst versuchte David noch, Wut und Ärger in sich hineinzufressen, doch dann platzte es einfach trotz aller guten Vorsätze aus ihm heraus: Er redete, wie sein Bauch gerade fühlte.

An dieser Stelle bekommt der Psalm eine bemerkenswerte Wende. David spürte sein Versagen. Ihm wurde klar, dass seine Kraft nicht ausreichte, sich richtig vor Gott und Menschen zu verhalten. Was tat David in solch einer Situation? - Er setzte seine Hoffnung auf Gottes Erlöserkraft. Das tröstete ihn in den Zeiten seines Versagens: Es wird nicht ewig so bleiben. Gott erlöst und verändert uns von innen her.

Dieser Trost, der ganz eng mit unserem Glauben verbunden ist, ließ auch eine Frau zu Jesu Zeiten darauf hoffen, dass der HERR sie von ihrer Krankheit befreien würde. Und es geschah genauso!

So müssen auch wir unseren wahren Zustand nicht verbergen, weder in guten Vorsätzen noch durch schöne Reden. Unsere Hoffnung ist nicht, dass die Leute es hoffentlich nicht bemerken, sondern dass Gott uns erlöst!

Einen erlösten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Sonntag, den 25.05.2014

Der HERR hat sein Volk getröstet und Jerusalem erlöst.

Jesaja 52,9

Christus Jesus hat sich selbst gegeben für alle zur Erlösung.

1. Timotheus 2,5-6

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Erlösung

Es gibt einen entscheidenden Unterschied zwischen Vergebung und Erlösung. Wenn ich Vergebung empfangen, so wird mir meine Schuld nicht angerechnet. Vergleichen wir einmal Schuld mit finanziellen Schulden, so bedeutet Vergebung, dass meine Schulden getilgt werden. Mein Konto steht nicht mehr im roten Bereich. Ich kann mich finanziell wieder bewegen. Solch ein Schuldenerlass wirkt wie eine Erlösung. Davor erhielt ich Mahnungen und Pfändungsdrohungen. Der Geldautomat gab nichts mehr heraus und die Versorgung der Familie war gefährdet. Doch dann kam der Schuldenerlass - nun fühle ich mich frei und erlöst. Dennoch ist der Schulden- oder auch Schuldenerlass noch keine wirkliche Erlösung.

Erlösung ist, wenn ich mich in Zukunft anders verhalten kann - keine Schulden mehr mache, keine Wutausbrüche mehr bekomme, nicht mehr über meine Verhältnisse lebe, keinen Streit mehr provoziere, meine Ungeduld beherrsche, mich von meiner Niedergeschlagenheit nicht mehr beherrschen lasse, nicht mehr lüge, Gott an die erste Stelle setze ... und vieles mehr. Erlösung ist also kein Gefühl, sondern eine reale Lebensveränderung.

Genau von solch einer Erlösung handeln das heutige Losungswort und auch der Lehrtext. Der Prophet Jesaja kündigt an, dass Gott sein Volk Israel aus seiner Gefangenschaft erlösen will. Später, zu Zeiten des Neuen Testaments, erklärte Jesus einmal seinen Zuhörern, in was für einer Gefangenschaft wir uns befinden. Es ist die Sünde. „*Ich sage euch: Jeder, der sündigt, ist ein Sklave der Sünde.*“ (Joh. 8,34) So erklärt uns der Lehrtext, dass Jesus uns nicht nur unser Fehlverhalten vergibt, sondern uns auch aus dieser inneren Gefangenschaft erlöst.

Aus diesem Grund ist es, denke ich, wichtig, diese Erlösung zu suchen. Machen wir es doch wie Paulus. Dieser sagte von sich: „*Nicht dass ich es schon erlangt hätte oder schon vollkommen wäre! Ich jage ihm aber nach, und vielleicht ergreife ich es, da auch ich von Christus Jesus ergriffen worden bin.*“ (Phil. 3,12)

Einen gesegneten Sonntag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Montag, den 26.05.2014

Wenn mir gleich Leib und Seele verschmachtet, so bist du doch, Gott, allezeit meines Herzens Trost und mein Teil.

Psalm 73,26

Die Hoffnung haben wir als einen sicheren und festen Anker unsrer Seele.

Hebräer 6,19

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Anker der Seele

Der Schreiber des Psalms 73, aus dem das heutige Losungswort stammt, gewährt uns Einblick in sein Herz, seine Hoffnung und seinen Glauben. Er bringt zum Ausdruck, dass Gott sein Ein und Alles ist. In ihm verankert er seine Seele. Der Lehrtext heute vermittelt uns etwas Ähnliches. Da sind es Gottes Zusagen, die unsere Seele fest mit Gott verbunden halten.

Was war nun der Anlass, dass der Psalmist seine tiefe Verbundenheit mit Gott besingen wollte? Waren es irgendwelche Wohltaten Gottes, Erfolg, Reichtum oder der Schutz vor Feinden? Nein, es war etwas ganz anderes. Asaf, der Psalmist, war irritiert, dass es dem Gottlosen so gut ging. Ihm gelang alles, er hatte mehr als genug von allem und spottete obendrein noch Gott. Im Gegensatz dazu mühte sich Asaf täglich, gottesfürchtig zu leben, nahm die Korrekturen und Erziehungsmaßnahmen Gottes freiwillig auf sich. Trotzdem ging es ihm nicht gut. Wie konnte das alles sein?

Ich kenne Christen, die ähnliche Fragen an Gott haben. Sie versuchen, gemäß der Worte Jesu zu leben, verzichten freiwillig auf dieses oder jenes, während andere sich nicht um Gottes Willen scheren und es ihnen scheinbar so auch noch besser geht. Wie ist das möglich?

Teilweise wird diese Frage im Psalm beantwortet. Asaf bekam die Erkenntnis, dass es einen Tag geben wird, an dem der Gottlose nicht bestehen wird. Das veränderte jedoch nicht die aktuelle Situation. Allerdings fand Asaf eine persönliche Antwort: Er entschloss sich, trotz aller Widersprüche seinen ganzen Trost bei Gott zu suchen. Einen Vers vor dem Losungswort lesen wir: „*Wenn ich nur dich habe, so frage ich nichts nach Himmel und Erde.*“ (Ps. 73,25)

Diese Antwort hat für uns alle eine befreiende Wirkung. Sie führt uns davon weg, uns mit anderen zu vergleichen. Sie ist wirklich wie ein Anker für die Seele: Haben wir Gott, dann haben wir den größten Reichtum und das größte Glück, was ein Mensch nur haben kann!

Einen gesegneten Wochenanfang wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Dienstag, den 27.05.2014

Es werden Wasser in der Wüste hervorberechen und Ströme im dürren Lande.

Jesaja 35,6

Der Seher Johannes schreibt: **Ein Engel zeigte mir einen Strom lebendigen Wassers, klar wie Kristall, der ausgeht von dem Thron Gottes und des Lammes; mitten auf dem Platz und auf beiden Seiten des Stromes Bäume des Lebens.**

Offenbarung 22,1-2

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Wasser in der Wüste

Das heutige Losungswort ist eine Prophezeiung, die der Prophet Jesaja von Gott empfangen hatte. Sie bezieht sich auf das Wirken Jesu. Kurz vor dem Losungsvers steht: *„Dann werden die Augen der Blinden aufgetan und die Ohren der Tauben geöffnet werden. Dann werden die Lahmen springen wie ein Hirsch, und die Zunge der Stummen wird frohlocken.“* (Jes. 35,5-6) Diese Verse zitierte Jesus, als die Jünger des Johannes ihn fragten, ob er der Messias sei, auf den alle warteten. An den Wundern konnte Johannes also erkennen, dass Jesus der Messias war. Das lag allerdings nicht nur an den Wundern, sondern auch daran, dass diese sich genau so ereigneten, wie sie angekündigt waren. Die Zusammenfassung dieser Wunder wird dann als *„Wasser in der Wüste“* beschrieben.

Mit diesem *„Wasser in der Wüste“* dürfen wir auch heute rechnen. Das bedeutet nichts anderes, als dass Gott durch Jesu Christus Dinge möglich macht, die eigentlich unmöglich sind. Ja noch mehr: Gottes Wunder sind lebensspendend. *„Wasser in der Wüste“* bedeutet, dass dort etwas wachsen kann, wo sonst alles verdorren würde. Damit dürfen wir rechnen. Welche Auswirkungen hat das nun für unser Leben?

Wir brauchen keine Angst mehr vor *„Zeiten der Dürre“* in unserem Leben haben, wenn zum Beispiel jemand in der Familie schwer krank wird oder das Einkommen gering ist oder ein Mensch sich einsam fühlt. Das sind alles Ereignisse, die ich niemandem wünsche, dennoch geschehen sie. Was wir aber haben, ist diese Hoffnung, dass Gott *„Wasser in der Wüste“* hervorberechen lässt. Dass wir also mitten in unserem Unglück ein starkes Glück erleben dürfen - vielleicht das stärkste, was wir je erlebt haben. Deshalb möchte ich uns heute zusprechen: Was auch immer geschieht - Gott kann *„Wasser in der Wüste“* hervorquellen lassen!

Einen gesegneten Tag wünscht
Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 28.05.2014

Kaleb sprach zu Josua: Meine Brüder machten dem Volk das Herz verzagt, ich aber folgte dem HERRN, meinem Gott, treulich.

Josua 14,8

Werde wach und stärke das andre, das sterben will.

Offenbarung 3,2

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Das verzagte Herz

Heute geht es um innere Haltungen. Der Losungstext spricht von Kaleb, außer Josua der Einzige, der in Ägypten geboren war und ins Gelobte Land einziehen durfte. Alle anderen waren in der Wüste gestorben, weil sie Gott nicht vertraut hatten, als er ihnen das Land geben wollte. Der Lehrtext spricht von der Gemeinde in Sardes. Diese gilt als lebendig, ist aber in Wirklichkeit tot. An sie geht der Ruf: „Wache auf!“ Was hat Kaleb nun richtig gemacht, und was fehlte der Gemeinde in Sardes?

Kaleb selbst gibt die Antwort: „Meine Brüder machten dem Volk das Herz verzagt, ich aber folgte dem HERRN, meinem Gott, treulich.“ Was war geschehen? Mose hatte 12 Kundschafter ausgesandt. Zehn von ihnen berichteten, dass das Land nicht einzunehmen sei. Josua und Kaleb versuchten daraufhin, dem Volk Mut zu machen, leider ohne Erfolg. Deshalb beschloss Gott, erst der darauf folgenden Generation das Land zu geben. Die anderen mussten bis zu ihrem Tod in der Wüste umherziehen. Josua und Kaleb mussten zwar mitziehen, alterten aber nicht. Sie blieben so stark wie an dem Tag, als sie für alle hörbar - entgegen der allgemeinen Meinung - ihre Hoffnung auf Gott gesetzt hatten. Nun konnten sie mit den Jungen das Land einnehmen. Sie hatten sich nicht der Verzagttheit gebeugt.

Die Gemeinde in Sardes wurde daran erinnert, wie bereitwillig sie das Evangelium aufgenommen hatte. Diese Offenheit war ihr verloren gegangen, was zur Folge hatte, dass sie schwach war, ohne es zu merken. Ein gefährlicher Zustand! So konnte sie ihrem eigentlichen Auftrag nicht mehr nachkommen. Einige wenige waren noch nicht in diesem „Koma“. Der Weckruf gilt der gesamten Gemeinde: „Wach auf! Kehre um! Stärke diejenigen, die in Gefahr stehen, verloren zu gehen!“

Genau das ist der Auftrag der heutigen Gemeinde. In eine sterbende Welt hinein sollen wir die Botschaft Christi bringen und die Verzagten stärken. Vertrauen wir Gott, dass er darin mit uns ist?

Einen unverzagten Tag wünscht

Angela Mumssen

Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 29.05.2014

Ich will, spricht der HERR, eine feurige Mauer rings um Jerusalem her sein.

Sacharja 2,9

Siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende.

Matthäus 28,20

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Ein besonderer Schutz

Jeder Mensch hat ein natürliches Schutzbedürfnis. Gleichzeitig hat aber auch jeder den Wunsch, frei zu sein. Wenn wir Angst haben, fliehen wir hinter Mauern. Doch dieselben Mauern können uns zum Gefängnis werden, wenn wir sie nicht mehr verlassen können. Die Regierung der ehemaligen DDR sagte: „Die Mauer dient uns zum Schutz“, doch viele Menschen empfanden sie als Gefängnismauer.

Genau dieser Gegensatz spielt sich häufig in unserer Seele ab. Das, was uns schützt, macht uns oft zu Gefangenen unserer selbst. Menschen, die viel Angst haben, können sich schwer öffnen und vertrauen, obwohl sie es eigentlich gerne täten. Gibt es einen Ausweg aus diesem Dilemma? Ich glaube, ja. Im Losungswort erfahren wir, wie dieser Ausweg aussieht.

Einen Vers vor dem Losungsvers steht: „*Jerusalem soll ein offener Ort bleiben, wegen der Menge von Menschen und Vieh in seiner Mitte.*“ (Sach. 2,8) Jerusalem soll also keine von Menschen gebaute Mauer mehr haben. Stattdessen wird Gott selber der Schutzwall für diese Stadt sein. Eine menschengemachte Mauer würde verhindern, dass Menschen und Tiere sich frei bewegen können, doch Gottes Schutzwall schützt und engt trotzdem nicht ein.

Wenn wir also unseren Schutzwall ablegen und dem Schutz Gottes vertrauen, sind wir sicher und gleichzeitig frei! Genau diesen Zuspruch brauchten die Jünger Jesu, als dieser sie in alle Welt schickte, um das Evangelium zu verkündigen. Sie hatten keine Bodyguards, keinen militärischen Konvoi um sich herum. Noch nicht einmal die Polizei fühlte sich verantwortlich für diese jungen Männer, die überall mit Feindschaft und Verfolgung rechnen mussten. Doch Jesus selber war ihr Schutz. Darauf vertrauten sie. Keiner konnte sie anrühren, es sei denn, Gott ließ es zu. Das machte sie mutig.

Diesen Mut benötigen wir auch. Unser Auftrag ist immer noch derselbe wie damals. Lasst uns also so wie die ersten Jünger Jesus vertrauen: Er ist allezeit bei uns - er schützt und leitet uns!

Einen gesegneten Himmelfahrtstag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Freitag, den 30.05.2014

Mit Gott wollen wir Taten tun.

Psalm 60,14

Jesus sprach: **Geht hin und lernt, was das heißt: »Ich habe Wohlgefallen an Barmherzigkeit und nicht am Opfer.«**

Matthäus 9,13

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Taten mit Gott

Das heutige Losungswort hat zwei zusammengehörige Botschaften: „*Mit Gott*“ und „*Taten tun*“. So einfach diese Worte auch klingen mögen, so manch ein Christ hat doch Schwierigkeiten damit. Auf der einen Seite heißt es: „Wir können gar nichts tun. Gott muss es tun, er ist allmächtig.“ Diese Haltung führt häufig dazu, überhaupt nichts zu tun, sondern nur auf Gottes Handeln zu warten. Meistens dreht es sich dabei allerdings um Bereiche, die unsere eigene Existenz nicht einschränken oder bedrohen. Geht es uns aber an den Geldbeutel, an die Ehre oder an die Gesundheit, dann muss unbedingt schnell gehandelt werden. Gott wird meistens noch nicht einmal gefragt, weil man ja schon zu wissen scheint, was er will.

So kann es passieren, dass wir auf der einen Seite vorschnell aus eigener Kraft handeln oder auf der anderen Seite auf Gottes Handeln warten, ohne dass etwas geschieht. Tatsächlich will Gott aber, dass wir *mit* ihm etwas tun. Es geht ihm um ein Zusammenwirken. Natürlich könnte Gott auch alles alleine tun, doch er will es nicht. Wenn wir mit Gott zusammenarbeiten, so müssen wir ihm vertrauen, auf ihn hören und gegebenenfalls auch auf ihn warten. Doch nicht nur wir - auch Gott vertraut uns (etwas an), er hört auf uns(ere Gebete) und wartet sehr häufig auf uns.

Wenn wir den heutigen Lehrtext betrachten, entdecken wir noch einen Segen, wenn wir mit Gott zusammenarbeiten: Wir gehen mit anderen so um, wie Gott es tun würde. Damals und heute meinen fromme Leute, sie müssten etwas *für* Gott tun - ihm in irgendeiner Weise ein Opfer bringen. Sie hoffen dann, dass Gott auch etwas *für* sie tut, sie mit Wohlstand segnet oder ihnen vergibt. Doch Gott will *mit* uns das tun, was ihm am wichtigsten ist: Barmherzigkeit üben. Deshalb ist Barmherzigkeit größer als Opfer.

Einen gesegnetes Zusammenwirken wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Samstag, den 31.05.2014

David betete: **Um deines Wortes willen und nach deinem Herzen hast du alle diese großen Dinge getan.**

2.Samuel 7,21

Viele, die Jesus zuhörten, verwunderten sich und sprachen: Woher hat er das? Und was ist das für eine Weisheit, die ihm gegeben ist? Und solche mächtigen Taten, die durch seine Hände geschehen?

Markus 6,2

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Gott ist für uns

Was war geschehen? Wie kam es zu dem Gebet, welches David im heutigen Losungswort betete? Nun, Gott hatte David durch den Propheten Nathan kundgetan, dass Davids Nachkomme Gott ein ewiges Haus bauen wird. Gott wird diesen Nachkommen wie einen Sohn behandeln. Ihn in Strenge erziehen, doch niemals verwerfen. Diese Vorhersage Gottes hatte David völlig überwältigt. Man muss bedenken, dass vor nicht allzu langer Zeit derselbe Prophet Nathan zu David kam, um ihn wegen seines Ehebruchs und Mordes anzuklagen. Und nun solch eine Botschaft - David war überwältigt.

Das Großartige an dieser Verheißung war, dass Gott sie aus eigenen Stücken bei sich beschlossen hatte. So beschreibt es David im Losungsvers. Das bedeutet aber wiederum, dass Gott auf Davids Seite stand, obwohl dieser sich früher so schwer versündigt hatte. Der Nachkomme, von dem hier die Rede ist, war Salomo. Dieser war wiederum das zweite Kind aus der Verbindung mit Bathseba, der Frau, mit der David die Ehe gebrochen hatte. Gott stand also nicht nur auf Davids Seite, er schrieb auch auf krummen Wegen gerade Worte.

Doch Salomo war nur vordergründig die Erfüllung der Zusage Gottes. Er baute zwar Gott einen Tempel, doch dieser hatte keinen ewigen Bestand. Die wirkliche Erfüllung kam durch Jesus Christus - ein Nachfahre Salomos. Und der Tempel - der sind wir Christen!⁽¹⁾

Gott stand also auf Davids Seite. Jesus stand und steht wiederum auf unserer Seite. Das lesen wir im Lehrtext. Die Wunder Jesu waren nicht nur irgendwelche Machtbeweise, sie waren Beweise der Barmherzigkeit Gottes uns gegenüber. Fast alle Wunder Jesu bis hin zur Kreuzigung und Auferstehung dienten und dienen Menschen, die in Not waren. Nun wohnt der Geist Jesu in uns - und auf wessen Seite stehen wir? Für wen verwenden wir uns?

Einen gesegneten und nachdenklichen Tag wünscht
Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) 1.Kor. 6,19

Gedanken zur Losung für Sonntag, den 01.06.2014

Steht der HERR mir zur Rechten, so werde ich festbleiben.

Psalm 16,8

Sie sahen den Freimut des Petrus und Johannes und wunderten sich; denn sie merkten, dass sie ungelehrte und einfache Leute waren, und wussten auch von ihnen, dass sie mit Jesus gewesen waren.

Apostelgeschichte 4,13

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Der „Hintermann“

Heute bekommen wir sowohl im Losungstext wie auch im Lehrtext echte Beispiele für große Standhaftigkeit gezeigt. Der Psalmist bezeugt seinen Entschluss, nichts außer Gott zu kennen und auf ihn allein zu vertrauen. Aus der Apostelgeschichte wird berichtet, wie Petrus und Johannes sich vor den Obersten des Volkes zu Jesus bekannten. Vor Kurzem hatten sie sich noch versteckt, nun schien ihr Mut plötzlich grenzenlos. Wie kommt man zu solch einer Gewissheit im Glauben? Hatten der Psalmist und die Apostel gar keine Zweifel oder Furcht?

Der Losungsvers verrät uns die Quelle ihrer Sicherheit: „*Steht der HERR mir zur Rechten, so werde ich festbleiben.*“ Mit anderen Worten: „Alleine kann ich das nicht. Aber wenn Gott bei mir ist, werde ich es schaffen.“ Der Zweifel sagt hier natürlich sofort: „Und was machst du, wenn Gott nicht bei dir ist?“ Der Unglaube setzt dann sofort nach: „Wenn du so denkst, kann Gott gar nichts tun!“ Und schließlich kommt die Furcht: „Du wirst kläglich versagen ...“

Nun, ich bin davon überzeugt, dass sowohl der Psalmist als auch die Apostel solche Gedanken nur zu gut kannten. Ich denke, die meisten von uns kennen sie. Es ist jedoch nicht immer entscheidend, was uns durch den Kopf geht, sondern was wir *bewusst* aussprechen - vor anderen, aber auch vor uns selbst. So redet der Psalmist zu Gott und zu sich selbst: „Das ist mein Ziel, hilf mir, Gott, es zu erreichen.“ Die Apostel sprachen wiederum zu anderen. Eines hatten jedoch alle gemeinsam: Sie hielten daran fest, dass Gott da ist. Er war ihr „Hintermann“. Das ließen sie sich einfach nicht mehr aus der Hand schlagen. Und darauf konnte sich dann ihre Zuversicht aufbauen.

Nun sagt Jesus zu uns: „*Ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende.*“ Damit gibt er uns die Sicherheit, die wir brauchen. Er ist unser „Hintermann“. Durch ihn können auch wir festbleiben.

Einen gesegneten Sonntag wünscht

Angela Mumssen

Gedanken zur Losung für Montag, den 02.06.2014

Bin ich nur ein Gott, der nahe ist, spricht der HERR, und nicht auch ein Gott, der ferne ist?

Jeremia 23,23

O Welch eine Tiefe des Reichtums, beides, der Weisheit und der Erkenntnis Gottes! Wie unbegreiflich sind seine Gerichte und unerforschlich seine Wege!

Römer 11,33

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Der unbegreifliche Gott

Ist Gott uns eigentlich nahe oder ist er ein ferner Gott?

Nun, ich bin in der evangelisch-lutherischen Kirche als Pastorenkind aufgewachsen. Das, was ich bei vielen Kirchenmitgliedern damals erlebte, war ein Glaube an einen Gott, der unbegreiflich und weit weg erschien. Man konnte zu ihm beten, doch meistens in vorgefassten Formulierungen. Fast niemand erzählte damals, dass Gott ihm einmal direkt geantwortet hätte. Dann erlebte ich das erste Mal einen afroamerikanischen Gottesdienst in Brooklyn, einem Stadtteil von New York. Dort sangen, redeten und beteten die Leute, als ob Jesus direkt neben ihnen stände. Ja, es erschien so, als ob sie von unsichtbarer Hand berührt wurden. Sie fingen an, Gott wie elektrisiert zu preisen. Konnte Gott einem wirklich so nahe kommen oder war das nur eine Art Suggestion? Im Waschraum meines Quartiers probierte ich es aus. Ich betete direkt zu Gott und stellte ihm eine Frage. Und plötzlich stand die Antwort direkt vor mir, als ob jemand etwas vor meinen Augen in die Luft geschrieben hätte. Dort im Waschraum war ich weit entfernt von irgendeiner Suggestion, Orgelklängen, Gospelchören und mitreißenden Predigten. Und doch begegnete mir dort Gott. Er war also nicht fern, sondern ganz, ganz nahe. Das hat mein Leben total verändert.

Doch es gibt noch eine weitere Erkenntnis, die uns nicht verloren gehen darf: Gott ist nämlich nicht *nur* nahe, er ist auch fern, unbegreiflich und unerforschlich. Auch diese Erfahrung kann unser Leben verändern. Gott ist nicht nur ein Freund, sondern auch heilig, ein Richter der Gedanken und Gesinnungen. So verbinden sich kindliches Vertrauen zu und Ehrfurcht vor Gott.

Auch der Lehrtext spricht von der Unbegreiflichkeit Gottes, wie Gott alles führt und lenkt, um uns am Ende Barmherzigkeit zu erweisen. So ist Gott, ob nun nahe oder fern, immer ein liebender Gott.

Einen gesegneten Wochenanfang wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Dienstag, den 03.06.2014

Wo ist solch ein Gott, wie du bist, der die Sünde vergibt und erlässt die Schuld denen, die übrig geblieben sind von seinem Erbteil; der an seinem Zorn nicht ewig festhält, denn er ist barmherzig!

Micha 7,18

Gott hat uns nicht bestimmt zum Zorn, sondern dazu, das Heil zu erlangen durch unsern Herrn Jesus Christus.

1.Thessalonicher 5,9

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Zum Heil bestimmt

Die beiden heutigen Tagesverse sind fast wie Zwillinge. Beide erzählen davon, dass Gott gnädig und barmherzig ist. Sie berichten von Gottes Absicht, uns nicht länger zu zürnen, sondern die Schuld zu erlassen. Das Erstaunliche an diesen „Zwillingen“ ist die Tatsache, dass sie aus völlig verschiedenen Zeiten stammen. Aber sie haben denselben Vater - Gott. Und sie haben dieselbe Adresse: Menschen. Sie sprechen zu den Menschen, die Sünde und Schuld auf sich geladen haben und sich dessen bewusst sind. Wenn wir die Zehn Gebote oder die Bergpredigt ernst nehmen, gehören wir alle zu diesen Menschen. Deshalb kann niemand einfach so vor Gott bestehen.

Für sich genommen, wäre das ein Grund zum Verzweifeln. Keine Rettung, keine Hoffnung. Es bleibt nur noch der Zorn Gottes. Wer hat da eine Chance? Doch genau da hinein sprechen unsere Tagesverse. Sie bringen die frohe Botschaft: „Gott hat dich zum Heil bestimmt, nicht zum Verderben. Er ist nicht zornig auf dich, sondern er liebt dich. Er vergibt deine Schuld, es gibt einen Weg zu ihm: Jesus!“ Was für eine Botschaft! Gott selbst hat in unserer aussichtslosen Lage den Ausweg geschaffen.

Jetzt liegt es an uns, diesen Weg zu gehen. Bleiben wir davor stehen und sinnieren darüber, ob es wirklich so aussichtslos ist? Vielleicht gibt es ja noch einen anderen Weg?

Nun, Rettung, Gnade, Heil - das wünscht sich nur der, der es benötigt - dem seine Not klar ist und der sich nicht selber helfen kann. Um sich also an der frohen Botschaft freuen zu können, muss man quasi vor Gott kapituliert haben. Und dann geschieht das Wunderbare: In dem Moment, wo wir bekennen, dass wir seinen Zorn verdienen, kommt er und sagt: „Ich habe dich nicht zum Zorn, sondern zum Heil bestimmt!“ Wenn wir das tief in uns verinnerlichen, können wir uns daran immer wieder freuen.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 04.06.2014

Wer glaubt dem, was uns verkündet wurde, und wem ist der Arm des HERRN offenbart?

Jesaja 53,1

Jesus sprach: **Ich preise dich, Vater, Herr des Himmels und der Erde, weil du dies den Weisen und Klugen verborgen hast und hast es den Unmündigen offenbart.**

Lukas 10,21

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Wort und Wirkung

Gerade komme ich von einem ökumenischen Konvent mit dem Thema: Welche persönliche Beziehung hat jeder der anwesenden Pastoren zur Bibel? Die Meinungen gingen weit auseinander. Die einen sagten: Die Bibel ist Gottes inspiriertes Wort und Wahrheit. Das glauben zu können, sei ein persönliches Geschenk Gottes. Andere meinten: Die Bibel ist Gottes Wort, doch nicht frei von Irrtümern. Man muss sie aus dem historischen Kontext heraus verstehen. Wieder andere meinten: Es gibt überhaupt keine heilige Schrift. Ob ein Wort heilig ist, erweist sich erst an der Auswirkung. Ähnlich ging es beim Thema „Auferstehung“. Einige der Pastoren glaubten, dass Jesus tatsächlich leiblich auferstanden ist - andere dagegen verstanden die Auferstehung sinnbildlich.

Irgendwie scheint es heute nicht anders zu sein wie damals, als der Prophet Jesaja ausrief: „*Wer hat dem geglaubt, was uns verkündigt wurde?*“ Jesajas Botschaft erschien vielen völlig absurd. Der Messias, also der Retter Israels, soll ein Mann des Leids und der Schmerzen sein? Einer, der für unsere Missetaten einen jämmerlichen Tod erleiden musste? Unmöglich! Auch heute sagen einige Theologen, dass sie nicht an einen Gott glauben können, der seinen Sohn am Kreuz verbluten lässt. Das passt nicht in ihr Gottesbild.

Gott näher bringt uns das jedoch alles nicht.

Gott zeigt seine Größe darin, dass ganz einfache Leute diesem Wort glauben können. So lesen wir es im Lehrtext. Und ihr einfacher Glaube bleibt nicht ohne Auswirkungen: Sie ändern ihr Leben, sie beten und erfahren Erhörung, sie vertrauen Gott in schwierigen Situationen und sie freuen sich, dass ihnen in Jesus Christus vergeben wurde. Das Wort Gottes entfaltet seine Kraft im schlichten Glauben. Genauso hat auch Jesus geglaubt. So sagte er oft: „*Es steht geschrieben ...*“ Das soll auch uns ermutigen, dem zu glauben, was uns die Bibel verkündigt.

Einen glaubensvollen Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 05.06.2014

So fern der Morgen ist vom Abend, lässt er unsre Übertretungen von uns sein.

Psalm 103,12

Gott war in Christus und versöhnte die Welt mit sich selber und rechnete ihnen ihre Sünden nicht zu und hat unter uns aufgerichtet das Wort von der Versöhnung.

2.Korinther 5,19

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Versöhnung

Der Psalm 103, aus dem das heutige Losungswort stammt, ist ein Lobgesang auf die Güte Gottes. David lobte und dankte Gott für all das Gute, was er dem Volk Israels hat widerfahren lassen - vor allem Gottes Vergebungsbereitschaft. Diese wird als etwas Endgültiges beschrieben. Gott holt unser Versagen von früher nicht ständig wieder hervor, wenn wir einmal wieder versagt haben. Was vergeben ist, ist vergeben.

Doch wie sollen wir nun den Lehrtext verstehen? Hat sich Gott mit allen Menschen zu allen Zeiten versöhnt? Kommen wir alle in den Himmel, ob wir nun an Jesus glauben oder nicht? Einige verstehen den Lehrtext auf diese Weise. Doch schon der nächste Vers gibt uns näheren Aufschluss: *So sind wir nun Botschafter an Christi statt, denn Gott ermahnt durch uns; so bitten wir nun an Christi statt: Lasst euch versöhnen mit Gott!* (2.Kor. 5,20) Diese Bitte an Christi statt würde überhaupt keinen Sinn machen, wenn alle Menschen automatisch versöhnt wären. Wir dürfen uns ganz gewiss über Gottes Herzensweite freuen, die auch unsere Freunde, die diese Versöhnung noch nicht kennen, mit hineinnimmt. Das bedeutet jedoch nicht, dass ein Mensch sich nicht mehr für Jesus Christus entscheiden muss.

Auch das Losungswort geht von einer Grundvoraussetzung aus. Die steht einen Vers davor: *Denn so hoch der Himmel über der Erde ist, lässt er seine Gnade walten über denen, die ihn fürchten.* (Ps. 103,11) Es geht um Menschen, die Gott fürchten.

Wenn das aber der Fall ist und wir Gott um Vergebung gebeten haben, dann dürfen wir auch sicher sein, dass er unserer Sünden nicht mehr gedenkt! Sie sind für Gott nicht mehr existent. Deshalb sollten auch wir ihrer nicht mehr gedenken - weder bei uns selbst noch bei unseren Mitmenschen. Dann wird das wahr, was viele Christen jeden Sonntag beten: *„Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern.“*

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Freitag, den 06.06.2014

Kommt herzu, lasst uns dem HERRN frohlocken und jauchzen dem Hort unsers Heils!

Psalm 95,1

Der Gelähmte sprang auf, konnte gehen und stehen und ging mit ihnen in den Tempel, lief und sprang umher und lobte Gott.

Apostelgeschichte 3,8

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Wunder

Das heutige Losungswort und der Lehrtext beschäftigen sich mit den Machttaten Gottes. Der Psalm 91 beginnt mit der Aufforderung, Gott über alles zu preisen. Der Grund steht in den nächsten Versen. Dort heißt es: „Denn in seiner Hand sind die Tiefen der Erde, und die Höhen der Berge sind auch sein. Denn sein ist das Meer, und er hat's gemacht, und seine Hände haben das Trockene bereitet.“ (Ps. 95,4-5) Von Jesus Christus wird gesagt: „Durch die Kraft seines Wortes trägt er das ganze Universum.“ (Hebr. 1,3b) Diese Aussagen lassen naturwissenschaftliche Erkenntnisse in einem ganz anderen Licht erscheinen.

In der Naturwissenschaft geht man davon aus, dass sich das Universum ohne äußerlichen Einfluss innerhalb seiner Gesetze bewegt. Woher diese Gesetze kommen, ist allerdings ein Rätsel. Die obigen Bibelverse haben eine andere Erklärung. Sie besagen, dass Jesus Christus durch sein Wort alles trägt. Jede Galaxie und jedes sonst so kleine Elementarteilchen ist in seiner Hand. Er bewegt alles in einer von ihm selbst gewollten Regelmäßigkeit, die wir Naturgesetze nennen. Die kann er aber jederzeit ändern, wenn er es will. Und genau das tut Gott, wenn seine Kinder ihn darum bitten.

Jesus vergleicht Gott mit einem guten Vater, der das Flehen seiner Kinder nicht unbeantwortet lässt. In unseren Augen ist das ein großes Wunder, denn wir können nicht aus eigener Kraft den Arm Gottes bewegen. Doch bei Gott ist es einfach Güte wie z.B. bei dem Gelähmten, als der wieder gehen konnte.

Mit dieser Güte dürfen und sollen wir rechnen. Davon sollten uns auch nicht viele nicht oder noch nicht erhörten Gebete abhalten. Jede Woche spielen Millionen Menschen Lotto, obwohl sie fast immer verlieren. Sie lassen sich von ihren negativen Erfahrungen nicht abschrecken. Wie vielmehr sollten wir beten und Gott vertrauen, denn Wunder sind kein Zufallsprodukt, sondern ein Werk unseres himmlischen Vaters.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Samstag, den 07.06.2014

Lobe den HERRN, der dein Leben vom Verderben erlöst, der dich krönt mit Gnade und Barmherzigkeit.

Psalm 103,2.4

Paulus schreibt: **Ich lebe, doch nun nicht ich, sondern Christus lebt in mir.**

Galater 2,20

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Vom Minus zum Plus

„Vom Minus zum Plus“, so lautet ein kleines Büchlein, welches der Evangelist Reinhard Bonnke vor Jahren bundesweit verteilt hat. Betrachten wir den heutigen Losungsvers, so kann man auch ihm diese Überschrift verleihen. Was ist nun Minus und was ist Plus?

Minus ist gemäß des Losungswortes ein Leben, welches sich auf einen Abgrund zubewegt. Das hebräische Wort für „Verderben“ ist dasselbe Wort wie das für „Abgrund“ oder „Müllhalde“. Plus dagegen ist die Krönung mit Gnade und Barmherzigkeit oder, wie im Lehrtext beschrieben, „Christus in mir.“

Obwohl dieses Büchlein von Reinhard Bonnke in ganz Deutschland verteilt wurde, haben nur sehr wenige Menschen darauf reagiert. Weshalb eigentlich? Ich meine, weil den meisten weder das Minus bewusst ist, noch das Plus attraktiv erscheint. Der erste Gnadenakt Gottes an uns ist nämlich, dass er uns die Augen öffnet und wir unser Leben und unsere Zukunft aus seiner Perspektive sehen. Und da sehen die Dinge plötzlich ganz anders aus.

Was bedeutet es nun, dass unser Leben aufs Verderben zurast? Man könnte es vergleichen mit einem Autofahrer, der auf der Autobahn die Kontrolle über sein Fahrzeug verloren hat. Genauso wird uns durch die Gnade Gottes bewusst, dass unser Leben unkontrolliert auf eine Katastrophe zusteuert - nämlich, dass wir uns alle einmal vor Gott verantworten müssen. Das, was wir sonst tunlichst verdrängt haben, kommt an die Oberfläche. Da wären zum Beispiel: meinen Vorteil auf Kosten anderer zu suchen (Ausnutzen, Betrug, Diebstahl), Schädigung meiner selbst oder anderer, Respektlosigkeit Gott und Menschen gegenüber - alles kommt nach oben.

Das ist der Moment, in dem wir erkennen, dass wir Erlösung brauchen. Doch jetzt kommt das Überwältigende: Gott erlöst uns nicht nur in seiner Gnade, er verbindet sich sogar mit uns. Der Geist Christi nimmt Wohnung in uns, wenn wir ihm den Raum geben. Das ist mehr als ein Plus - das ist unfassbar und doch wahr!

Einen erlösten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Sonntag, den 08.06.2014

HERR, behüte mich wie einen Augapfel im Auge.

Psalm 17,8

Ich will euch nicht als Waisen zurücklassen; ich komme zu euch.

Johannes 14,18

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Kostbar

Das heutige Losungswort zeigt das Vertrauen Davids zu Gott. Er konnte sich keinen besseren Schutz als Gott vorstellen. Deshalb bat er Gott darum, ihn zu behüten. Interessant ist dabei der Vergleich, den David benutzte: „Behüte mich wie einen Augapfel.“ Der Augapfel ist etwas Empfindliches, Kostbares, auf das man sehr gut aufpasst. Genau das bringt David hier zum Ausdruck: „Ohne dich bin ich schutzlos. Ich brauche dich.“ Und er geht noch weiter: „Behüte mich wie etwas Kostbares.“ Mit anderen Worten: „Ich möchte für dich kostbar sein.“ Ist das zu vermessen, für Gott kostbar sein zu wollen?

Ja - und nein. David stellte nämlich keine Forderung an Gott, sondern äußerte eine Bitte. Ob einer Bitte entsprochen wird, bestimmt nicht derjenige, der bittet, sondern derjenige, der gebeten wird. Wenn wir Dinge von Gott fordern, statt ihn darum zu bitten, stehen wir tatsächlich in Gefahr, vermessen zu sein. Wenn wir ihn jedoch vertrauensvoll um etwas bitten, sind wir wie Kinder, die zu ihren Eltern kommen. „Ich bin doch kein Kind!“, sagte ein erwachsener Mann einmal empört zu mir. Doch vor Gott sind wir alle Kinder - schutzbedürftig und hilflos.

Deshalb ist der Vers aus dem Lehrtext so großartig: *Ich will euch nicht als Waisen zurücklassen; ich komme zu euch.* Ohne dass wir ihn darum gebeten haben, sagt Gott hier: „Ich passe auf euch auf. Ich lasse euch nicht im Stich. Ich komme und kümmere mich um euch.“ Und in den umliegenden Versen wird erklärt, wie das geschehen soll, nämlich durch den Heiligen Geist. Durch ihn ist Gott immer bei uns. Durch ihn erklärt er uns sein Wort. Durch ihn leitet er uns. Durch ihn beschützt er uns. Dadurch zeigt er uns, wie kostbar wir für ihn sind. Er hat seinen Sohn nicht verschont, sondern für uns gegeben und auch seinen Geist hält er nicht zurück. Im Gegenteil, so viele wie möglich sollen Anteil an dieser kostbaren Gabe Gottes haben - weil sie in seinen Augen kostbar sind.

Einen frohen Pfingstsonntag voller Kostbarkeit wünscht

Angela Mumssen

Gedanken zur Losung für Montag, den 09.06.2014

Wir wollen nicht mehr sagen zu den Werken unserer Hände: »Ihr seid unser Gott«.

Hosea 14,4

Was hilft es dem Menschen, wenn er die ganze Welt gewinnt, dabei aber Schaden nimmt an seinem Leben?

Matthäus 16,26

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Umkehr

Eigentlich klingt es ja fast absurd. Wie kann man zum Werk seiner Hände sagen: „Du bist mein Gott“? Wie kann man sich jemandem unterordnen, den man selbst erschaffen hat? Gemeint sind im heutigen Losungswort natürlich nicht irgendwelche Häuser oder Maschinen, die wir herstellen, sondern Götzenstatuen, die ein Mensch angefertigt hat. Und doch ist unsere Welt voll von solchen Statuen. Da stehen in etlichen Wohnungen schöne Gebets- und Meditationsschreine an einem besonderen Platz. Sogar in christlichen Kirchen finden wir Statuen, vor und zu denen Menschen beten. Da mag man sagen: „Die Menschen beten doch nicht die Statue an, sondern zu der Person, die durch sie verkörpert wird.“ Das erste Gebot hat jedoch zwei Anweisungen: Wir sollen nicht zu anderen Göttern beten (übrigens auch nicht zu verstorbenen Personen), und wir sollen uns kein Bild von Gott oder von dem, was im Himmel ist, machen.⁽¹⁾ Wir finden also selbst gemachte Götzen nicht nur im Altertum, im fernen Hinduismus oder Buddhismus, wir finden sie mitten in Europa und der westlichen Welt.

Man kann das Losungswort auch so verstehen, dass Menschen sich auf das Werk ihrer Hände mehr verlassen als auf Gott. Auch das kennen wir. Doch der Losungsvers beschreibt ja eigentlich nicht diesen fehlgesteuerten Zustand, sondern die Abkehr davon. Der Prophet Hosea spricht von einer Zeit, in der sich Menschen von diesen Dingen distanzieren und zu Gott zurückkehren. Umkehr ist immer eine Münze mit zwei Seiten. Die eine Seite ist die Abkehr von Dingen, die falsch sind wie z.B. Götzendienst. Die andere Seite ist die Zuwendung zu dem, den Gott gesandt hat: Jesus Christus.

Auch der Lehrtext zeigt auf, wie wichtig die Umkehr für jeden von uns ist, wenn wir nicht Schaden an unserer Seele nehmen wollen. In dieser Welt finden wir nicht die Gerechtigkeit, die uns vor Gott bestehen lässt, doch bei Jesus Christus finden wir sie. Gott sei Dank!

Einen gesegneten Pfingstmontag wünscht
Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) 2.Mos. 20,2-6

Gedanken zur Losung für Dienstag, den 10.06.2014

Der HERR, unser Gott, sei mit uns, wie er mit unseren Vorfahren war.

1.Könige 8,57

Wir wünschen aber, dass jeder von euch denselben Eifer beweise, die Hoffnung festzuhalten bis ans Ende, damit ihr nicht träge werdet, sondern Nachfolger derer, die durch Glauben und Geduld die Verheißungen ererben.

Hebräer 6,11-12

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Der Glaube der Vorfahren

Schauen wir heute einmal auf die, die uns im Glauben ein Vorbild geworden sind. An ihnen sollen wir uns ein Beispiel nehmen und nach dem Segen streben, der auf ihnen lag. So lesen wir es im Losungs- und Lehrvers.

Eventuell gab es solche Menschen in unserer Familie. Wir müssen nicht alles gut finden, was sie machten. Doch wenn sie den Glauben an Jesus Christus gehalten und gelebt haben, tun wir gut daran, uns an ihnen zu orientieren. Ich bemerkte erst nach Jahrzehnten, dass ich in meinem Glauben und meiner Arbeit das Werk meines Vaters und Großvaters fortsetze. Manchmal ist es erstaunlich, wie Gott Generationen für ein bestimmtes Werk beruft.

Wenn wir in die Geschichte eintauchen, stoßen wir neben vielen anderen auf die Reformatoren. Diese sind uns ein großes Vorbild, denn sie haben grundlegende Wahrheiten des Evangeliums den Menschen ihrer Zeit zugänglich gemacht. Leider wollen heute jedoch viele Menschen diese Wahrheiten nicht mehr an sich heranlassen. Was für ein Verlust!

Eine weitere Gruppe von Vorbildern sind die Christen aus der Zeit des Pietismus. Es war ihnen ein großes Anliegen, sich von Gott verändern zu lassen (Heiligung) und das Evangelium in die Tat umzusetzen. So wurde die Gemeinde Jesu durch ihren Lebensstil nach außen glaubwürdig. Daraus entwickelte sich eine ungeheure missionarische Kraft. Viele gingen unter Lebensgefahr in fremde Länder, um das Evangelium bekannt zu machen.

Für mich sind sie ein großes Vorbild. Aus ihnen entstand die Pfingstbewegung, weil man nach einer Kraft suchte, die es möglich macht, christusgemäß zu leben. Auch wenn sie häufig sehr gesetzlich waren, ihr Herz schlug für Jesus und das beeindruckt mich tief. Ich persönlich glaube, dass sie uns den Schlüssel zu einer noch einmal stattfindenden Erweckung zeigen: unsere Veränderung in das Bild Christi!

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 11.06.2014

Ich erkenne meine Missetat, und meine Sünde ist immer vor mir.

Psalm 51,5

Wenn wir unsre Sünden bekennen, so ist er treu und gerecht, dass er uns die Sünden vergibt.

1.Johannes 1,9

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Erkennen und bekennen

Das heutige Losungswort und der Lehrtext ergänzen einander. Psalm 51 erzählt davon, wie David, der Schreiber des Psalms, seine Sünden erkannte und auch nicht versuchte, sie zu verdrängen. Im Brief des Apostels Johannes wird uns jedoch gesagt, wie wir unsere erkannte Schuld wieder loswerden können - indem wir sie bekennen und Gott um Vergebung bitten.

Sünden zu bekennen und Vergebung zu erfahren, ist eine befreiende Wahrheit. Doch im Laufe meines Dienstes bemerkte ich immer mehr, dass unser größtes Problem nicht das Sünden**be**kenntnis, sondern die Sündener**er**kenntnis ist. Wir bewegen uns oft zwischen zwei Extremen. Da erkennen einige immer irgendwelche Sünden in ihrem Leben, die gar keine sind. Sie haben einfach ständig Schuldgefühle und stochern ständig in ihrer Vergangenheit, obwohl diese schon längst vergeben ist. Das andere Extrem ist, wenn Christen die Sünden der anderen sehr gut erkennen, doch nicht ihre eigenen. Während wir sogenannte Tatsünden noch recht gut wahrnehmen, z.B. Gewalttätigkeit gegen einen Menschen, so gestaltet sich das Erkennen von Unterlassungssünden als außerordentlich schwierig.

Wie erkennen wir nun unsere eigenen Missetaten, wie David es von sich beschreibt? Wie erkannte David sie? Nun, zu David kam ein Prophet. Dieser sagte ihm aber die Sünde nicht auf den Kopf zu, sondern führte David zu einem Punkt, an dem er mit zweierlei Maß maß. Gott lässt uns häufig unsere Schuld dadurch erkennen, dass wir bei anderen andere Maßstäbe ansetzen als an uns selbst. Das beginnt mit Kleinigkeiten. Wir erwarten z.B., freundlich behandelt zu werden, doch selbst verhalten wir uns barsch oder überheblich. Ähnlich ist es, wenn wir andere kritisieren, doch selbst sehr verletzt sind, wenn es jemand bei uns tut. Allein diese einfache Regel, nicht mit zweierlei Maß zu messen, hilft uns, Sünden zu erkennen, sie dann zu bekennen und am Ende frei davon zu werden.

Einen Tag in dieser Freiheit wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 12.06.2014

Ich will die Finsternis vor ihnen her zum Licht machen und das Höckerige zur Ebene.

Jesaja 42,16

Christus spricht: **Siehe, ich habe vor dir eine Tür aufgetan und niemand kann sie zuschließen.**

Offenbarung 3,8

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Gott öffnet Türen

Das heutige Losungswort des Propheten Jesaja ist Teil einer Prophetie, die sich auf das Kommen des Messias bezieht. Dort wird beschrieben, was Gott tun will, um die Menschen zu sich zurückzuholen. Er wird den Messias senden und er wird es dort Licht werden lassen, wo sonst nur Dunkelheit war. Diese Begriffe müssen natürlich übertragen verstanden werden. Das Licht steht dafür, dass Menschen plötzlich die geistlichen Realitäten erkennen und nicht nur das, was vor Augen ist.

Ich möchte uns einmal daran erinnern, dass der Mensch ursprünglich mehr erkennen konnte als heute. Als er noch im Paradies war, konnte er Gott und auch andere himmlische Wesen sehen und mit ihnen reden. Nach dem Sündenfall jedoch wurde diese Dimension dem Menschen verschlossen. Seit dieser Zeit sucht die ganze Welt in den verschiedenen Religionen nach einem Rückweg. Aber damit verstricken sie sich nur noch mehr in Praktiken, die eher den Teufel auf den Plan rufen als Gott. Jeder Versuch, in die Welt Gottes vorzustoßen, scheitert am Ende genauso wie der Turmbau zu Babel.

Doch Gott selber hat einen Rückweg gebaut und genau davon berichtet der Prophet Jesaja. Dieser Weg ist Jesus Christus, der Messias und Sohn des lebendigen Gottes. Doch obwohl Jesus gekommen ist und alles Trennende mit ans Kreuz nahm, können viele Menschen diesen Weg nicht erkennen. Sie leben quasi in einer geistlichen Finsternis. Sie benötigen Licht. Sie sollen weiterblicken als nur bis zum nächsten Problem, deshalb lässt Gott Licht kommen und verwandelt Hügelland in Flachland. Nun kann man weit blicken und erkennen, worum es in unserem Leben wirklich geht.

Wir können solch einen Zustand nicht aus uns erzeugen, aber Gott kann und will es. Er öffnet Türen, die ein Mensch weder öffnen noch schließen kann. Diese Zusage Gottes in den Losungsversen macht Hoffnung, dass auch in unserem Land die geistliche Finsternis dem Licht Gott weichen muss.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Freitag, den 13.06.2014

Bewahre mich, Gott; denn ich traue auf dich.

Psalm 16,1

Durch den Glauben wurde Mose, als er geboren war, drei Monate verborgen von seinen Eltern, weil sie sahen, dass er ein schönes Kind war; und sie fürchteten sich nicht vor des Königs Gebot.

Hebräer 11,23

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Was Glaube bewirkt

In Psalm 16, aus dem der Losungsvers stammt, bringt David, der Schreiber, zum Ausdruck, was Gott für ihn bedeutet. Man könnte fast den Eindruck bekommen, David kannte nichts außer Gott und die Seinen, hatte keinerlei Probleme und in seinem Leben war allezeit eitel Sonnenschein. Nun, jeder, der seine Bibel kennt, weiß, dass das ganz bestimmt nicht so war. David war der jüngste von acht Brüdern, die auf ihn herabschauten: „Ach, der Kleine ...“ Später musste er um sein Leben bangen, weil der amtierende König ihn verfolgte. Als David selber König war, musste er sich mit seinen heranwachsenden Söhnen sprichwörtlich herumschlagen. Nein, David befand sich nicht ständig auf Wolke Nummer 7! Eine Sache jedoch zieht sich durch Davids Leben: Er vertraute immer wieder auf Gott. Ob er falsch oder richtig gehandelt hatte, Gott war und wurde immer wieder sein Anker.

Der Lehrtext berichtet von den ersten Lebensmonaten des Mose. Seine Eltern fassten Glaubensmut, als sie ihn sahen. Er selbst war völlig hilfsbedürftig, aber es ging etwas von ihm aus, was seine Eltern veranlasste, sich nicht vor dem Pharao zu fürchten. Durch Mose erhielten sie den Glauben, dass Gott einen anderen Weg hatte als den, den ihre Umgebung ihnen diktieren wollte. Also fingen sie an, entsprechend zu handeln und versteckten ihn, ohne zu wissen, wie es weiter gehen sollte. Sie glaubten sich quasi von Tag zu Tag: „Niemand hat ihn heute gehört! Gelobt sei Gott!“ Gott ließ sie nicht einen Tag im Stich.

Gibt es in unserem Leben etwas, bei dem wir es für unmöglich halten, dass dadurch etwas geschieht - und dennoch haben wir den Impuls, das Unmögliche für möglich zu halten? Das nennt man Glauben. Machen wir es doch wie Moses Eltern und auch David. Setzen wir jeden Tag unseren Glauben neu auf Gott. Dann werden wir erleben, wie er uns Tag für Tag hindurchbringt und das Unmögliche geschieht.

Einen Tag voller „Unmöglichkeiten“ wünscht

Angela Mumssen

Gedanken zur Losung für Samstag, den 14.06.2014

Du machst Winde zu deinen Boten und Feuerflammen zu deinen Dienern.

Psalm 104,4

Da das Schiff ergriffen wurde und nicht mehr gegen den Wind gerichtet werden konnte, gaben wir auf und ließen uns treiben.

Apostelgeschichte 27,15

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Was der Glaube verändert

Von dem Erweckungsprediger John Wesley wird Folgendes berichtet: *Auf der Überfahrt nach Amerika im Jahre 1735 schloss er sich einer Gruppe der Herrnhuter Brüdergemeine um Nikolaus Ludwig Graf von Zinzendorf an und war beeindruckt, als diese, Männer, Frauen und Kinder, während eines fürchterlichen Seesturms ruhig ihre Psalmen sangen, während die Engländer auf dem Schiff in Panik gerieten.* Diese Begebenheit erinnert mich an den heutigen Lehrtext und an andere biblische Berichte. Wie gehen Menschen, die Gott vertrauen, mit Naturgewalten um, wenn diese plötzlich über sie hereinbrechen? Sehen sie in diesen Naturgewalten Kräfte, die erbarmungslos auf sie einwirken? Kräfte, die gewissermaßen Gott aus der Kontrolle geraten sind? Dann liegt es nahe, in Panik zu geraten. Sehen sie in diesen Naturgewalten allerdings Kräfte, die fest unter der Kontrolle Gottes stehen, dann kann man auch Psalmen singen, wenn man weiß, dass Gott für einen ist.

In dem eben Beschriebenen geht es nicht nur um theoretische Ansichten, sondern um ein tief verwurzeltes Vertrauen. Wirkt Gott mir tatsächlich alles zum Besten,⁽¹⁾ oder bin ich den Ereignissen dieser Welt ausgeliefert? Das entscheidet nämlich, wie ich auf bestimmte Situationen reagiere. So ist das heutige Losungswort nicht ein Glaubensrelikt aus mystischen Zeiten nach dem Motto: „Gott herrscht natürlich nicht wirklich über jeden Wind, Sturm oder über eine Feuersbrunst.“ Es ist auch nicht nur ein Symbol für Gottes Allmacht, sondern durchaus real.

Genau das erlebten die Jünger, als Jesus vor ihren Augen dem Sturm gebot, aufzuhören.⁽²⁾ In diesem Vertrauen lebte auch Paulus, der auf dem Schiff gerade als Gefangener transportiert wurde, als dieses in Seenot geriet. Wir sehen, dass dieses tiefe Vertrauen zu Gott sowohl unser Innenleben als auch die Geschehnisse um uns herum verändern kann.

Einen Tag voller Vertrauen wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) Röm. 8,28 (2) Mark. 4,39-41

Gedanken zur Losung für Sonntag, den 15.06.2014

Ich will sie durchs Feuer gehen lassen und läutern, wie man Silber läutert, und prüfen, wie man Gold prüft. Dann werden sie meinen Namen anrufen, und ich will sie erhören.

Sacharja 13,9

Paulus schreibt: Unsre Hoffnung steht fest für euch, weil wir wissen: wie ihr an den Leiden teilhabt, so werdet ihr auch am Trost teilhaben.

2.Korinther 1,7

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Leiden

Das heutige Losungswort wurde vom Propheten Sacharja ausgesprochen. Es ist Teil einer ernsten Botschaft an die Israeliten. Ihnen prophezeite er, dass zwei Drittel ihres Volkes vernichtet werden würde. Was mit dem Rest geschehen sollte, beschreibt unser Tagesvers. Heute möchte ich mit dem Thema beschäftigen, dass es Leid gibt, das von Gott nicht nur zugelassen, sondern regelrecht geplant ist. Das will so gar nicht in unsere Vorstellung vom gütigen Vater passen.

Im Losungswort ist von Silber und Gold die Rede, das gereinigt und geprüft wird. Das Ziel ist eine größere Schönheit und Reinheit als vorher. Es wird auch gesagt, wodurch dieser Prozess geschieht: durch Feuer. Von Gott aus gesehen, sind wir das Silber und das Gold. Für sich genommen, hören wir so etwas vielleicht sehr gern. Schön und kostbar, wer möchte das nicht sein? Aber - da ist die Sache mit dem Feuer. Das wollen wir nicht so gern. Da wird es sprichwörtlich zu heiß für uns. Und genau das ist es, was passieren soll.

In der Hitze des Leidens tritt nämlich deutlich hervor, was nicht zu Gott gehört: Ungeduld, Zorn, Bitterkeit, Fluchen, Unreinheit, Neid (warum geht es den anderen besser?), Selbstmitleid (immer ich), Unglaube, Egoismus und vieles mehr. Wir können uns entweder davon trennen oder darin verharren.

Der Apostel Paulus kannte vielerlei Leiden. Er war schon durch so viele Nöte hindurchgegangen, dass er wusste: Es gibt ein Leben in und nach dem Leiden. Was soll das für ein Leben sein? Es ist das Leben in Christus, das neue Leben. Dieses kann nämlich nicht durch Leid zerstört werden. Im Gegenteil, durch Leid wird es noch herrlicher.

Sollen wir nun dem Leid nachjagen? Nein. Aber wir brauchen auch nicht davor zurückschrecken, wenn Gott uns reinigt. Zum Leiden gibt er dann auch seinen Trost.

Einen gesegneten Sonntag wünscht

Angela Mumssen

Gedanken zur Losung für Montag, den 16.06.2014

Fürchte dich nicht vor plötzlichem Schrecken; denn der HERR ist deine Zuversicht.

Sprüche 3,25.26

Fürchtet euch nicht vor ihrem Drohen und erschreckt nicht; heiligt aber den Herrn Christus in euren Herzen.

1. Petrus 3,14-15

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Sicherheiten

Es klingelt an meiner Haustür. Ich öffne. Ein Versicherungsvertreter möchte mir ein „Rundum-sorglos-Paket“ verkaufen. Ich lasse ihn hinein und schaue mir die Angebote an. Theoretisch müsste ich mir jetzt die genauen Details sämtlicher Versicherungen durchlesen. Das wären z.B. meine Kranken- und Hausversicherung, KFZ, Hausrat, Haftpflicht, Auslands- und Reiseschutz, Invaliditäts-, Renten- und Zusatzrentenversicherung und - nicht zu vergessen - die Zahnersatzzusatzversorgung - ach, du liebe Güte. Wo sind eventuelle Lücken, die ich dann mit einer Zusatzversicherung schließen müsste - und überhaupt, wer soll das alles zahlen?

Für einen Moment bin ich versucht, dem guten Mann zu sagen: „Gott ist meine Versicherung!“ Doch dann denke ich wieder: „Und wenn mir doch etwas passiert? Dann stehe ich dumm da und habe auch noch Gott blamiert.“ Innerhalb von Sekunden erinnere ich mich an Christen, denen das Leben schwer mitgespielt hat - wären die nicht versichert gewesen, wo wären sie dann jetzt? Also sage ich lieber nichts und unterschreibe brav den einen oder anderen Vertrag.

Wie verstehen wir das heutige Losungswort? Gibt es eine Konkurrenz zwischen Gottvertrauen und Versicherungen? Oder vertrauen wir Gott da, wo uns niemand anderes schützt? Dann ist Gott quasi unsere letzte Zuversicht.

Zunächst einmal: Versicherungen sind ein Geldgeschäft, eine Umlagekasse für einen Hilfsfonds. Daran ist grundsätzlich nichts Verwerfliches. Das Problem ist eher, dass das Versicherungswesen uns ein Sicherheitsgefühl gibt und unser Vertrauen zu Gott scheinbar überflüssig macht. Und das geschieht in unseren Herzen. Welche Kraft steuert mich - die Furcht oder die Zuversicht? Ich selber prüfe mich mit einer Testfrage: Wäre ich bereit, in ein Land zu gehen, wo ich völlig ungeschützt wäre? Würde ich solch einem Ruf Gottes folgen? Ein „Ja“ zeugt von Gottvertrauen - aber Achtung: Gott könnte dieses „Ja“ ernst nehmen!

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Dienstag, den 17.06.2014

Zeige deinen Knechten deine Werke und deine Herrlichkeit ihren Kindern.

Psalm 90,16

Jesus sprach: **Das ist Gottes Werk, dass ihr an den glaubt, den er gesandt hat.**

Johannes 6,29

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Gottes Werk

Den Psalm 90, aus dem das Losungswort stammt, hat Mose geschrieben. In ihm dachte er über die Größe Gottes nach, über dessen Zorn und die Vergänglichkeit des Lebens. Doch dann formulierte er eine Bitte, etwas, wonach er sich sehnte. Er wollte mit all denen, die mit Gott lebten, dessen Werke sehen, also das, was Gott geschaffen und getan hat. Weshalb war das Mose so wichtig?

Die Werke Gottes sind es, die unserem Leben einen Sinn geben. In ihnen steckt auch sein Plan für uns - der Grund, weshalb Gott dieses oder jenes erschaffen oder getan hat. Der tiefe Sinn der gesamten Schöpfung ist nämlich unsere Beziehung zu Gott. Alles, was geschaffen wurde, alles, was seit Anbeginn der Zeit geschah, dient nur diesem Zweck. Nun, wie komme ich zu dieser Ansicht? Am Ende der Bibel wird deutlich, worauf alles hinausläuft. Dort lesen wir von der „Braut des Lammes“⁽¹⁾ Dieses vielleicht etwas fremdartig klingende Wort hat eine entscheidende Bedeutung für unser jetziges sowie unser zukünftiges Leben. Der Höhepunkt der Menschheitsgeschichte ist, dass Gottes Sohn sich mit seiner Gemeinde auf ewig verbindet.

Solch eine gewaltige Botschaft geht allerdings schnell im alltäglichen Auf und Ab verloren. Alles erscheint so fern. Mose erging es da gewiss nicht anders. Deshalb bat er darum, etwas von Gottes Werken und seiner Herrlichkeit sehen zu dürfen. Auch wir benötigen immer wieder solch eine Begegnung mit Gott. Und Gott schenkt sie uns, wenn wir auf Jesus schauen. In ihm liegt unsere Zukunft, in ihm sind wir erlöst von unserer Vergangenheit, von ihm kommen Worte, die uns mit Gott und miteinander verbinden, und durch seinen Geist werden wir spürbar mit der Herrlichkeit Gottes verbunden. Wenn das geschieht, spüren wir etwas von dem großen Plan Gottes und von der Freude, ein Teil davon sein zu dürfen.

Einen Tag in dieser Freude wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) Offb. 19,7

Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 18.06.2014

Sie gaben's dem HERRN freiwillig von ganzem Herzen.

1.Chronik 29,9

Wir berichten euch, liebe Brüder und Schwestern, von der Gnade Gottes, die den Gemeinden in Makedonien zuteil geworden ist: In mancherlei Bedrängnis haben sie sich bewährt, und so ist ihre überschwängliche Freude und ihre tiefe Armut übergeströmt in den Reichtum ihrer selbstlosen Gabe.

2.Korinther 8,1-2

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Geben

Sowohl im Losungsvers als auch im Lehrtext ist heute die Rede von Menschen, die gerne gaben. Das Interessante hierbei ist: Die einen hatten viel, die anderen besaßen kaum etwas. Bei den einen (den Israeliten) kam das Gold und Silber zentnerweise zusammen, die anderen (die Makedonier) hatten sowenig, dass Paulus gar nichts von ihnen nehmen wollte. Sie jedoch bestanden darauf und beknieten ihn geradezu, auch etwas geben zu dürfen. Eines hatten aber die Israeliten und die Makedonier gemeinsam: Sie gaben freiwillig und taten dies von ganzem Herzen.

Die Anlässe, für die gesammelt wurden, waren übrigens ganz klassisch: für den Tempelbau und für Geschwister in Not. Kommt uns das bekannt vor? Die Bedürfnisse des Reiches Gottes haben sich nicht verändert. Gleich geblieben ist auch, dass es immer noch Wohlhabende und Arme gibt, auch in der Gemeinde. Gehören wir zu denen, die mit Geld gesegnet sind? Dann können wir auch viel geben. Gehören wir zu denen, die wenig oder nichts haben? Dann können wir auch viel geben - entsprechend unserem Vermögen. Von den Makedoniern wird berichtet, dass Gott ihnen eine besondere Gnade zuteil werden ließ. Sie waren durch schwierige Zeiten hindurchgegangen. Das hatte sie so fröhlich gemacht, dass sie trotz bitterster Armut mehr gaben, als ihnen (eigentlich) möglich war. Wie wir sehen können, gibt es mehr als eine Form, wie Gott uns segnen kann.

Die Frage ist also nicht, ob wir viel oder wenig haben, sondern ob wir geben *wollen* - aktiv, freiwillig, fröhlich. Denn auch wenn es uns in einem Bereich mangelt, so können wir doch Gott darum bitten, dass er diesen Mangel ausfüllt. Dies bezieht sich übrigens nicht nur auf Geld, sondern auch auf unsere innere Haltung, damit jeder ein fröhlicher Geber werden kann.

Einen gebefreudigen Tag wünscht

Angela Mumssen

Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 19.06.2014

Gott erhöht die Niedrigen und hilft den Betrübten empor.

Hiob 5,11

Das Geringe vor der Welt und das Verachtete hat Gott erwählt, das, was nichts ist, damit er zunichte mache, was etwas ist, damit sich kein Mensch vor Gott rühme.

1.Korinther 1,28-29

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Gott erhebt den Schwachen

Das heutige Losungswort ist gewiss ermutigend, wenn jemand sich gerade auf der Schattenseite des Lebens befindet. Doch wer sprach dieses Wort eigentlich aus? Es war Elifas, ein Freund Hiobs. Er kam, weil es Hiob so schlecht ging. Am Ende des Buches Hiob lesen wir nun von diesem Elifas: *Da sprach der HERR zu Elifas von Teman: „Mein Zorn ist gegen dich und deine beiden Freunde entbrannt, denn ihr habt nicht die Wahrheit über mich gesprochen wie mein Diener Hiob.“ (Hiob. 42,7b)* Ja, stimmt das denn gar nicht, was wir im Losungswort lesen? Erhöht Gott doch nicht den Niedrigen, hilft er in Wirklichkeit nicht dem Betrübten auf?

Nun, bei Elifas waren seine Rückschlüsse das Problem. Ein Problem, welches ich auch häufig unter Christen entdecke. Elifas gab Hiob den Tipp, er solle sich doch mal an Gott wenden, der würde alles wieder in Ordnung bringen. Doch darin steckte eine Unterstellung. Hiob versuchte nämlich sein Leben lang, Gott treu zu sein, selbst in diesem schrecklichen Leid. Was bedeutete, er solle sich doch mal an Gott wenden? Hinter Elifas Rede versteckte sich dessen Verständnis von Gott und der Welt. Dieses versuchte er, Hiob aufzudrücken.

Jemand sagte einmal zu mir: „Warum Hiob leiden musste, ist ganz klar. Er hat sein Leiden selber vorprogrammiert, weil er sich davor fürchtete. Sagte Hiob doch: *„Denn was ich gefürchtet habe, ist über mich gekommen, und wovor mir graute, hat mich getroffen.“ (Hiob. 3,25)*“ „Noch so ein Elifas“, dachte ich, als ich das hörte.

Nicht selten unterstellen Christen anderen falsche Motive. Wir sollten achtsam sein, denn Gott wandte sich am Ende gegen die Untersteller, nicht gegen Hiob! Und noch etwas: Am Ende geschah genau das, was die Losungsverse beschreiben. Gott richtete Hiob auf - doch nicht, weil Hiob jetzt endlich Gottes Prinzipien verstanden hatte, sondern weil er dessen Gnade erleben durfte.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Freitag, den 20.06.2014

Er wird der Friede sein.

Micha 5,4

Paulus schreibt: **Wenn ihr euch aber untereinander beißt und fresset, so seht zu, dass ihr nicht einer vom andern aufgefressen werdet. Ich sage aber: Lebt im Geist.**

Galater 5,15-16

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Frieden

Das heutige Losungswort ist Teil einer Prophezeiung. Sie berichtet vom Kommen des Messias und von dem, was dieser Messias erwirken wird, nämlich Frieden. Deshalb trägt der Messias auch den Beinamen „Friedefürst“.⁽¹⁾

Als Jesus Christus nun kam, haben diejenigen, die ihn als den verheißenen Messias erkannten, erwartet, dass er jetzt Frieden brächte - vor allem, indem er die römische Vorherrschaft zerbrechen würde. Doch nichts geschah in diese Richtung. Stattdessen kündigte Jesus sogar an, er brächte nicht Frieden, sondern Streit. So sagte er: „*Meint nicht, ich sei gekommen, Frieden auf die Erde zu bringen. Ich bin nicht gekommen, Frieden zu bringen, sondern das Schwert.*“ (Matt. 10,34) Wie sollen wir das verstehen? Ist der „Friedefürst“ in Wahrheit der „König des Streites“?

Der Grund für diesen scheinbaren Widerspruch liegt darin, dass Jesus unter Frieden etwas anderes verstand und versteht als die Menschen um ihn herum. Frieden beginnt *in* uns und nicht um uns herum. Um uns herum kann es einen Waffenstillstand geben, doch wenn kein Friede *in* uns ist, wird es auch keinen Frieden um uns herum geben. Die Waffen sind unterschiedlich, z.B. Worte, Gerüchte, Geld, körperliche oder militärische Gewalt oder einfach das Ausgrenzen von Menschen. Das Ziel ist jedoch immer das gleiche: anderen Menschen den eigenen Willen aufzuzwingen.

Deshalb bringt Jesus uns den Frieden von innen: Frieden mit Gott und untereinander. Allerdings erzeugt dieser Frieden bei vielen heftigen Widerstand, weil der Mensch erkennen muss, dass er selbst die Ursache für Unfrieden ist. Besonders tragisch ist es, wenn selbst in der Gemeinde Jesu dieser Friede nicht erkannt und ergriffen wird. Das entehrt das wunderbare Werk unseres Herrn. So beschwört uns der Lehrtext geradezu, unser Leben nicht von der alten Natur leiten zu lassen, sondern im Heiligen Geist zu leben. Nur dort finden wir den Frieden, nach dem wir uns alle sehnen.

Einen friedlichen Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) Jes. 9,5

Gedanken zur Losung für Samstag, den 21.06.2014

Gott, du hast mich von Jugend auf gelehrt, und noch jetzt verkündige ich deine Wunder.

Psalm 71,17

Paulus schreibt an Timotheus: **Bleibe bei dem, was du gelernt hast und was dir anvertraut ist.**

2. Timotheus 3,14

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Lernend bleiben

Wir schreiben das Jahr 1979. Ich sitze in einem Bus nach Washington DC, um von dort nach Deutschland zu fliegen. Neben mir sitzt mein Freund Thomas Pumphrey, der mir in vielen nächtlichen Gesprächen das Evangelium Jesu Christi erklärt hatte. Er hält eine Bibel in der Hand und fängt an, zu erzählen: „Weißt du, weshalb sich einige christliche Aufbrüche nicht gehalten haben? Weil sie ihre Erfahrungen zu hoch und die Bibel zu gering geschätzt haben.“ Diese Erkenntnis ist bis heute eine wichtige Grundlage meines Glaubens geblieben.

Tatsächlich entscheidet unser Umgang mit der Bibel über die Stabilität unseres Glaubens. Als ich damals nach Hause kam, dachten viele meiner Freunde, dass mein Glaube an Jesus nur ein Strohfeuer sei. Doch im Laufe der Zeit hat das Wort Gottes mein Leben mit Jesus Christus gefestigt und stetig wachsen lassen.

In diesem Sinne verstehe ich die Botschaft, die uns das Losungswort und der Lehrtext vermitteln. Die Lehre, mit der uns Gott durch sein Wort lehrt, besteht nicht aus leblosen Buchstaben längst vergangener Zeiten. In dem Moment, in dem sie durch die Hilfe des Heiligen Geistes verstanden und geglaubt wird, können wir Wunder über Wunder erleben.

Der Lehrtext mahnt uns, im Wort Gottes zu bleiben. Nichts anderes war es, was Paulus dem Timotheus anvertraut hatte. Ich persönlich nehme diese Mahnung sehr ernst. Zum einen erlebe ich Christen, die ihre Bibel nicht mehr kennen. Sie lassen sich von ihren Erfahrungen leiten oder mitunter auch verleiten. Zum anderen höre ich manchmal Verkündiger, die die Bibel dazu benutzen, ihre Theorien zu stützen. Oft werden auf diese Weise Bibelverse verbogen oder bestimmte Aussagen ausgeklammert. Das alles muss nicht sein, wenn wir Lernende bleiben. Dann landen wir weder auf einer Seitengasse des Christentums noch auf geistlichen Irrwegen. Im Gegenteil, wir werden wie der Psalmist sagen können: „*Und noch jetzt verkündige ich deine Wunder.*“

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Sonntag, den 22.06.2014

Heile du mich, HERR, so werde ich heil; hilf du mir, so ist mir geholfen.

Jeremia 17,14

Der blinde Bettler Bartimäus fing an zu schreien und zu sagen: Jesus, du Sohn Davids, erbarme dich meiner! Und Jesus blieb stehen und sprach: Ruft ihn her!

Markus 10,47.49

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Der Schrei

Als unsere älteste Tochter ein kleines Mädchen war, liebte sie es, wenn man ihr etwas vorlas. Eine ihrer Lieblingsgeschichten war die von Bartimäus. Bei einem Besuch meiner Eltern bat sie ihren Großvater darum, ihr diese Geschichte vorzulesen. Dieser setzte sich seine Enkeltochter auf den Schoß und fing an. Er las die Geschichte aber nicht einfach nur vor, er spielte sie! Unsere Tochter war begeistert. „Nochmal, Opa, nochmal!“, forderte sie ihn auf, und das nicht nur einmal. Ganz besonders aufmerksam war sie, wenn Opa als Bartimäus (inzwischen schon etwas heiser) rief: „Jesus! Jesus! Hilf mir doch!“ Und wenn Bartimäus dann sehen konnte, war die Begeisterung grenzenlos.

Nur eine Geschichte? Eine Erinnerung an vergangene Zeiten? Für mich nicht. Für mich ist es eine Demonstration, wie wir Gott um etwas bitten dürfen, mit welcher Hartnäckigkeit und Bestimmtheit, wie wir uns von anderen und auch von Umständen nicht zur Seite schieben lassen müssen und auch wiederholt um etwas bitten können. Dies ist nämlich nicht eine Form des Unglaubens, sondern ein Zeichen, dass wir Gott *wirklich* vertrauen. Wir drücken in der Wiederholung aus, dass wir *ihn* für die wirklich richtige Adresse halten. Wir halten fest wie Jeremia: „*Hilf du mir, so ist mir geholfen.*“ Wie Bartimäus dürfen wir rufen: „*Jesus, du Sohn Davids, erbarme dich meiner!*“

So etwas werden wir natürlich nur tun, wenn wir glauben, dass Gott etwas verändern kann und - wenn wir ein echtes Anliegen haben. Ich bin immer wieder erstaunt, dass selbst Menschen ohne große Antriebskraft erstaunlich hartnäckig sein können, wenn es für sie persönlich bedeutsam ist. Genau das prüfte Jesus bei Bartimäus ab. Und dann blieb er stehen und rief ihn zu sich.

Wünschen wir uns Gebetserhörung? Dann sollten wir wie Jeremia vertrauen und wie Bartimäus dranbleiben, bis Jesus uns ruft und fragt: „Was willst du, dass ich dir tun soll?“

Einen erfüllten Sonntag wünscht

Angela Mumssen

Gedanken zur Losung für Montag, den 23.06.2014

Ich weiß wohl, was ich für Gedanken über euch habe, spricht der HERR: Gedanken des Friedens und nicht des Leides, dass ich euch gebe Zukunft und Hoffnung.

Jeremia 29,11

Den Frieden lasse ich euch, meinen Frieden gebe ich euch. Nicht gebe ich euch, wie die Welt gibt. Euer Herz erschrecke nicht und fürchte sich nicht.

Johannes 14,27

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Nicht erschrecken!

Wenn wir ein Blick in den heutigen Lehrtext zur Losung werfen, dann klingt es ein wenig verwunderlich, was Jesus seinen Jüngern da sagte: „*Erschreckt nicht und fürchtet euch nicht!*“ Wovor könnten die Jünger denn erschrecken? Vor dem Frieden, den die Welt gibt, oder etwa vor dem Frieden, den Jesus ihnen gibt? Kann man sich vor Frieden erschrecken? Ich behaupte ‚Ja‘, und zwar vor dem Frieden, den Gott gibt. Das Erschrecken kommt, wenn wir erkennen, *wie* Gott uns diesen Frieden erwirkt hat.

Wenn wir in dieser Welt von Frieden sprechen, meinen wir eigentlich das Einverständnis, Konflikte ohne Gewalt zu lösen. Doch dieser Zustand kann sich jederzeit ändern, selbst unter Freunden. Wenn Gott von Frieden spricht, so meint er einen ewigen Frieden. Dieser Friede kommt nicht durch ein Einverständnis zustande, sondern durch einen Gewaltakt. Das Kreuz, an dem der Sohn Gottes starb, war dieser Gewaltakt - nicht nur von Menschen, sondern auch von Gott. Jesus sagte deutlich: Alles, was wir einem Menschen angetan haben, das haben wir ihm angetan. Würde Gott seinen berechtigten Zorn gegen uns nur zurückhalten, wäre das nur ein Scheinfriede, denn über uns würde sein Zorn beständig wie ein „Damoklesschwert“ schweben. Wie lange wird Gott sich das alles noch anschauen? Doch nun lenkte Gott seinen Zorn über die gesamte Schuld dieser Welt auf Jesus. Das mag erschreckend sein, doch dies ist die einzige Grundlage für einen dauerhaften Frieden.

Ja, Gott hat Gedanken des Friedens mit uns. Dieser Friede wurde allerdings teuer bezahlt. Unsere Zukunft wurde auf dem Blut Jesu Christi gebaut. Dieser Frieden ist vielen Christen so wichtig, dass sie es ertragen, verachtet, angefeindet, gefangen und gequält zu werden. Auch das soll uns nicht erschrecken, denn diesen Frieden kann uns niemand rauben!

Einen gesegneten Wochenanfang wünscht
Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Dienstag, den 24.06.2014

Ach, HERR, wenn unsre Sünden uns verklagen, so hilf doch um deines Namens willen!

Jeremia 14,7

Johannes sieht, dass Jesus zu ihm kommt, und spricht: Siehe, das ist Gottes Lamm, das der Welt Sünde trägt!

Johannes 1,29

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Vom „Ich“ zum „Wir“

Das heutige Losungswort gewährt uns einen Blick in das Herz des Propheten Jeremia. Zu dieser Zeit herrschte in Israel eine anhaltende Dürre. Die ersten Verse des Kapitels zählen auf, was diese Dürre mit Mensch und Tier machte. Menschen verhüllten ihr Angesicht und fühlten sich beschämt, weil sie kein Wasser für die Ihrigen fanden. Tiere verließen sogar ihren Nachwuchs, weil es nichts zu fressen gab.

Als Jeremia diese Worte von Gott bekam, erschütterten sie ihn selbst. Und plötzlich begann er, mit Gott in einen Dialog zu treten: „*Ach, HERR, wenn unsre Sünden uns verklagen, so hilf doch um deines Namens willen!*“ Nun war er nicht mehr der Prophet, der andere belehrte, nein, er war selber ein Betroffener und stellte sich mit unter die Schuld seines Volkes. Er betete nicht: „*Wenn ihre Sünden sie verklagen*“, sondern: „*Wenn unsere Sünden uns verklagen!*“ Er bezog sich selbst mit ein. Ich bin überzeugt, diese Herzenseinstellung ist genau das, was Gott an uns sucht.

Nun könnte man ja sagen: „Ich kann doch nicht für die Vergehen meines Volkes einstehen. Ich habe sie ja nicht begangen.“ Das stimmt. Allerdings gibt es hier unter Christen sehr unterschiedliche Auffassungen - gerade in Bezug auf unsere deutsche Vergangenheit. Im heutigen Losungswort geht es meiner Meinung nach darum, ob ich mich mit meinem Volk so verbunden fühle, dass die kollektive Schuld auch mich betroffen macht. Auch wenn ich persönlich Vergebung erfahren habe, ist es mir nicht egal, was mit den Menschen aus meinem Volk passiert.

Zurzeit läuft gerade die Fußballweltmeisterschaft. Da fühlen wir uns sehr wohl miteinander verbunden - zumindest die meisten von uns. Da freuen wir uns mit und leiden auch gemeinsam, egal, ob Christ oder Nicht-Christ, ob reich oder arm, aus dem Osten oder aus dem Westen. Wie wäre es, in solch eine Verbundenheit zu stehen, bis der größte Sieg für unser Land errungen ist: die Rückkehr zu Gott?

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 25.06.2014

Mächtig waltet über uns seine Güte und die Treue des HERRN währt in Ewigkeit. Halleluja!

Psalm 117,2

Wie in der ganzen Welt, so bringt das Evangelium auch bei euch Frucht und breitet sich aus, seit dem Tag, an dem ihr von der Gnade Gottes gehört und sie in Wahrheit erkannt habt.

Kolosser 1,6

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Gottes Güte breitet sich aus

Im ersten Vers des Psalms 117 lesen wir: „*Lobet den HERRN, alle Heiden! Preiset ihn, alle Völker!*“ (Ps. 117,1) Wenn wir nun den Lösungsvers noch einmal betrachten, so erscheint er in einem etwas anderen Licht. Es geht nämlich nicht um die Gläubigen, die Gott loben sollen, sondern um die Menschen, die Gott noch gar nicht kennen. Wie kommt der Psalmist zu solch einer Aufforderung?

Nun, der Segen Gottes bleibt nicht nur bei den Gläubigen und gottesfürchtigen Menschen hängen. Er fließt weiter zu den anderen Menschen. So lesen wir zum Beispiel im Buch der Sprüche: *Durch den Segen der Frommen kommt eine Stadt hoch; aber durch den Mund der Gottlosen wird sie niedergerissen.* (Spr. 11,11) Die Anwesenheit der Frommen hat also Auswirkung auf die gesamte Umgebung. So etwas Ähnliches lesen wir auch im Lehrtext. Interessant ist die Reihenfolge, die dort beschrieben wird. Zunächst bringt das Evangelium Frucht bei den Gläubigen. Ihr Fundament ist die Gnade Gottes und die Wahrheit seines Wortes. Wenn das Neue Testament von Frucht spricht, dann bedeutet das häufig die Frucht des Heiligen Geistes. Diese ist Liebe, Freude, Friede, Geduld, Freundlichkeit, Güte, Treue, Sanftmut und Selbstbeherrschung (nach Gal. 5,22-23) Das sind die Charaktereigenschaften, durch die der Segen und die Botschaft des Evangeliums sich ausbreiten können.

Manchmal treffe ich auf Christen, die meinen, die Verbreitung des Evangeliums bestehe lediglich darin, anderen Menschen von Jesus zu erzählen. Doch die Glaubwürdigkeit dieser Botschaft hängt entscheidend davon ab, ob Gottes Gnade und Wahrheit uns sichtbar verändern konnten und können. Ist das nicht der Fall, sind wir wie ein Brunnen ohne Wasser. Ist das jedoch der Fall, dann sind wir sogar wie ein überfließender Brunnen. Ein Segen für alle, die uns kennen.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 26.06.2014

Der HERR verstößt sein Volk nicht um seines großen Namens willen.

1. Samuel 12,22

Ihr kennt die Gnade unseres Herrn Jesus Christus: obwohl er reich ist, wurde er doch arm um euretwillen, damit ihr durch seine Armut reich würdet.

2. Korinther 8,9

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Um seines Namens willen

Als Samuel die Worte des heutigen Losungswortes zu Israel sprach, war das wie eine Befreiung. Die Israeliten fürchteten sich nämlich davor, dass Gott sie verwerfen würde, weil sie sich gegen ihn versündigt hatten. Doch Gott hatte nicht vor, Israel zu strafen. Im Gegenteil, er sprach ihnen seine Treue zu. Was für ein Gott!

So ist das Losungswort auch für uns von großer Bedeutung: Gott verstößt uns nicht, selbst, wenn wir uns falsch verhalten haben. Der Grund für Gottes Güte ist allerdings nicht unser vorbildlicher Lebenswandel, sondern dass er zu seinem Wort steht. Das bedeutet: „Um seines Namens willen.“ Das, was Gott in seinem Namen versprochen hat, bricht er nicht, selbst wenn wir unseren Teil nicht erfüllt haben.

Der heutige Lehrtext erklärt uns, weshalb wir uns dieser Treue und Gnade Gottes sicher sein können. Jesus Christus bezahlte den Teil, den wir nicht erfüllten, damit Gott wiederum seine Versprechungen an uns erfüllen kann. Es ist so, als ob ich mir ohne eigenes Einkommen Geld leihe und die Bank selber die Rückzahlungsraten übernimmt. Im Grunde genommen wird mir dieses Geld geschenkt. Genauso schenkt uns Gott nicht nur Vergebung unserer Schuld, sondern den gesamten Segen, den er im Alten und Neuem Testament verheißen hat. Das sind vor allem das ewige Leben, Gebetserhörung, Frucht, Gelingen bei allem, was wir anpacken, Heilung und ein gutes Auskommen.

Nun fragt sich der eine oder andere vielleicht: „Wo sind denn all diese Erfüllungen?“ Zum Teil erleben wir sie schon. Doch noch nicht in der ganzen Fülle. Ich vermag nicht zu sagen, wann und wie Gott sein Wort an uns endgültig erfüllen wird. Doch folgende zwei Aussagen geben mir immer wieder Hoffnung. Mitten in seinem Leid sagte Hiob: „*Ich weiß, dass mein Erlöser lebt!*“⁽¹⁾ Und Jesus sprach einmal zu Thomas: „*Selig sind, die nicht sehen und doch glauben!*“⁽²⁾

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) Hiob 19,25 (2) Joh. 20,29

Gedanken zur Losung für Freitag, den 27.06.2014

Von Gott werde dir geholfen, und von dem Allmächtigen seist du gesegnet.

1. Mose 49,25

Jesus sprach zu dem Geheilten: **Geh hin in dein Haus zu den Deinen und verkünde ihnen, welche große Wohltat dir der Herr getan und wie er sich deiner erbarmt hat.**

Markus 5,19

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Prophetischer Segen

Das heutige Losungswort ist ein Segensspruch von Jakob für seinen Sohn Josef. Dieser Segen, den Josef hier bekam, ist auch ein Segen, der auf uns liegt, wenn wir Jesus Christus folgen. Der Name Jesus bedeutet nämlich: „Jahwe (Gott) ist Rettung!“ Dieser Name war kein Zufall, Gott selber hatte es angeordnet, dass sein Sohn Jesus heißen sollte.⁽¹⁾ Wenn wir also an Jesus glauben, so verlassen wir uns auf die Hilfe Gottes.

Wichtig bei solch einem Segensspruch, wie der von Jakob, ist, dass er sich auch wirklich erfüllt. Leider haben etliche Menschen die Neigung, irgendetwas Nettos zu sagen, was zwar gut gemeint ist, doch ohne Kraft. Segenssprüche sind nicht gute Wünsche, sie sind Worte Gottes, die der Heilige Geist einem Menschen in den Mund legt und sich im Leben der gesegneten Person konkret auswirken. Manchmal leide ich unter der Inflation der Worte, die irgendetwas versprechen oder behaupten, doch am Ende ist alles nur Schall und Rauch. Lasst uns darauf achten, dass wir nicht selber dem noch etwas hinzusetzen.

Doch wie erkenne ich, welche Worte der HERR durch mich gesagt haben möchte? Wie kann ich einen guten Wunsch von einem Segen Gottes unterscheiden? Nun, eine Garantie im Voraus gibt es nicht. Wir sprechen immer im Vertrauen auf Gott. Ich möchte uns allerdings Mut machen, zum einen zu verfolgen, was mit unseren Worten geschieht und zum anderen gut zuzuhören. Wir lernen im gewissen Sinne so ähnlich „geistlich sprechen“, wie ein Kind sprechen lernt. Bei Jesus geschah konkret etwas, wenn er den Menschen Heilung und Befreiung zugesprochen hatte. Seine Wunder blieben weder den Umherstehenden noch den Familienangehörigen verborgen, das vermittelt uns der Lehrtext.

In diesem Sinne möchte ich uns ermuntern, den Segen Gottes zu erleben und selber Segen Gottes weiterzugeben.

Einen im wahrsten Sinne des Wortes gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) Luk. 1,31

Gedanken zur Losung für Samstag, den 28.06.2014

Ich will meiner Herde helfen, dass sie nicht mehr zum Raub werden soll.

Hesekiel 34,22

Jesus sprach: **Der Mietling, der nicht Hirte ist, dem die Schafe nicht gehören, sieht den Wolf kommen und verlässt die Schafe und flieht. Ich bin der gute Hirte und kenne die Meinen und die Meinen kennen mich.**

Johannes 10,12.14

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Von Schafen und Hirten

Der heutige Losungsvers hat eine interessante Vorgeschichte. Gott redete durch den Propheten Hesekiel zu den geistlich Verantwortlichen seines Volkes. Wer waren diese Leute? Es waren die Hirten und erstaunlicherweise auch die Schafe.

Im Anfang des 34. Kapitels werden die Hirten des Volkes Israel zur Rechenschaft gezogen. Anstatt die Schafe zu weiden, weideten sie sich lieber selbst. Anstatt für die Schafe zu sorgen, bereicherten sie sich an ihnen. Anstatt sie zu schützen, kümmerten sie sich nicht um sie und überließen sie den wilden Tieren. Auch der Lehrtext beschreibt solche Hirten. Jesus nannte sie Mietlinge, die wegliefen, wenn es für sie selbst gefährlich oder anstrengend wird. Doch Gott beließ es nicht bei der Anklage gegen die Hirten. Er beschloss, ihnen die Herde wegzunehmen und selbst deren Hirte zu sein. Und so geschah es auch, als Gott seinen Sohn auf diese Erde schickte. Dieser ist nun der Hirte, dem Gott seine ganze Herde anvertraut - und er ist ein guter Hirte!

Die direkte Vorgeschichte des Losungswortes ist allerdings nicht die Anklage gegen die Hirten, sondern gegen die starken und fetten Schafe, die es sich auf Kosten der anderen gut gehen ließen. Auch die Schafe haben eine Verantwortung vor Gott, nicht nur die Hirten. Gott wird ebenfalls seine eigene Herde richten. Die Schwachen werden den Starken dann nicht mehr zum Raub werden. So berichtet es der Prophet.

All das, was Hesekiel vom Volk Israel berichtet, treffen wir bisweilen auch in der Gemeinde Jesu an. Hirten, die ihre Gemeinde für eigene Zwecke und Ziele benutzen, und Schafe, die mit ihrer Kraft, ihrem Einfluss oder Geld die Schwachen bedrücken. Doch eines ist heute anders als damals: Wir haben einen guten Hirten, zu dem wir jederzeit hinlaufen können, der uns schützt und für uns sorgt - Jesus Christus!

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Sonntag, den 29.06.2014

Behalte meine Gebote, so wirst du leben, und hüte meine Weisung wie deinen Augapfel.

Sprüche 7,2

Hab Acht auf dich selbst und auf die Lehre; beharre in diesen Stücken! Denn wenn du das tust, wirst du dich selbst retten und die, die dich hören.

1. Timotheus 4,16

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Hab Acht

Viele ältere Christen kennen noch das Kinderlied: „Pass auf, kleines Auge, was du siehst! Pass auf, kleiner Mund, was du sprichst! Pass auf, kleines Ich, werd nicht groß, denn der Vater im Himmel schaut herab auf dich, drum pass auf ...“ Später verschwand dieses Lied, weil viele Leiter den Text als Drohe- und nicht als Frohe-Botschaft empfanden. Wie ist es nun, fordert das Evangelium geistliche Disziplin oder schenkt uns Gott alles, das Wollen und Vollbringen?

Die klare Antwort lautet: Beides ist wahr. Das klingt vielleicht etwas merkwürdig, doch das liegt häufig an einer falschen Vorstellung, die wir in Bezug auf unsere Verantwortung haben. Ich möchte das einmal an einem Beispiel erklären:

Wenn ich spontan auf die Idee komme, einen Gast mit zu uns nach Hause zu nehmen, so betrifft das nicht nur mich, sondern die ganze Familie. Mit meinem Handeln beeinflusse ich das Handeln meiner Kinder und meiner Frau. Diese müssen genauso ein „Ja“ zu dem Besuch finden wie ich. Und gewöhnlich tun sie das auch. Wenn meine Kinder wiederum Freunde mit nach Hause nehmen, so hat das ebenfalls einen Einfluss auf uns alle. Das bedeutet, obwohl vielleicht nur eine Person entscheidet, tragen alle gemeinsam die Verantwortung, damit sich der Gast auch wohl bei uns fühlt.

Übertragen wir das einmal auf unser geistliches Leben, so haben unsere Entscheidungen Auswirkungen auf Jesus, der ja im Geist in uns wohnt. Wiederum haben seine Entscheidungen Auswirkungen für uns. Wir agieren nicht mehr getrennt. Wenn Gott unser Vater uns nun den Heiligen Geist schickt, dann können wir nicht einfach unheilig weiterleben. Wir müssen also darauf achten, dass wir uns mit Gott synchronisieren. Nichts anderes drücken die beiden Losungsverse von heute aus. Das oben zitierte Kinderlied geht allerdings von einem Gott aus, der nur von oben zuschaut. Das stimmt nicht - er lebt in uns!

Einen gesegneten Sonntag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Montag, den 30.06.2014

In der Finsternis erstrahlt den Aufrichtigen ein Licht, gnädig, barmherzig und gerecht.

Psalm 112,4

Der Engel des Herrn tat in der Nacht die Türen des Gefängnisses auf und führte die Apostel heraus.

Apostelgeschichte 5,19

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

In der Finsternis

Finsternis - etwas, was man nicht freiwillig erfährt. Man redet vom „finsternen“ Mittelalter oder von der sprichwörtlichen „ägyptischen Finsternis“, in der man die Hand nicht mehr vor Augen sah. Das Schreckensregime Adolf Hitlers gilt als eine „finstere“ Zeit für unser Land. Finsternis bringt Furcht und Schrecken mit sich. Deshalb hat sie für uns nichts Attraktives, sondern wir wollen sie lieber umgehen. Doch heute wollen wir uns einmal mit ihr auseinandersetzen.

Dazu möchte ich eine Frage stellen: Wer ist der Herr der Finsternis? Manche meinen, der Teufel. Doch das ist nicht wahr. Gott ist der Herr über die Finsternis!⁽¹⁾ Ihm muss sie sich beugen - wie alles. Nun kommt vielleicht die Frage auf, warum Gott der Finsternis Raum gibt oder uns sogar hineinführt. Das ist nicht immer leicht zu ertragen oder zu verstehen. Doch eines ist klar: Nirgends wird das Licht so sehr gebraucht wie in der Finsternis. Schon ein kleines bisschen Licht gibt Orientierung, schenkt Mut und Hoffnung. Wie viel mehr ein großes Licht!

Von solch einem Licht spricht der Losungsvers. Von solch einem Licht kann jeder reden, der Jesus kennt. Wir waren in der Finsternis, doch Gott sandte das Licht der Welt zu uns: Jesus. Dieser zeigt uns, wo wir uns befinden - das ist die Orientierung. Wie im Lehrtext öffnet er die Türen unseres Gefängnisses und holt uns heraus. Wir sind frei! Ist die Finsternis nun vorbei?

Ja - und nein. Unsere persönliche Gefangenschaft in der Finsternis ist beendet, doch um uns herum befinden sich noch viele in ihr. So erleben wir auch häufig unsere Umwelt. Dann müssen wir uns wieder klar machen, wer der Herr der Finsternis ist: Gott! Als er die Apostel aus dem Gefängnis holte, gab er ihnen einen Auftrag: „*Redet zum Volk alle Worte des Lebens.*“ (Apg. 5,20) Das ist auch unser Auftrag. In der Finsternis dieser Welt sind wir das Licht, vielleicht ganz klein, aber überlebenswichtig.

Einen Tag voller Licht wünscht

Angela Mumssen

(1) Jes. 45,7

Gedanken zur Losung für Dienstag, den 01.07.2014

Gott, der du uns viel Angst und Not hast erfahren lassen, du wirst uns wieder beleben.

Psalm 71,20

Christus Jesus hat dem Tode die Macht genommen und das Leben und ein unvergängliches Wesen ans Licht gebracht durch das Evangelium.

2.Timotheus 1,10

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Gott im Zentrum

Schon in der gestrigen Losung kam die Frage auf, wie es sein kann, dass Gott auch Herr über die Schattenseiten des Lebens ist. Mir ist aufgefallen, dass viele Christen die Welt zweigeteilt sehen: Auf der einen Seite ist Gott und auf der anderen der Teufel. Auf der einen Seite steht das Gute und auf der anderen das Böse. Diese Denkweise ist aber nicht unbedingt biblisch. Allein das heutige Losungswort führt uns in eine andere Art, zu denken. Hier steht Gott über allem. Aus seiner Hand nehmen wir Angst und Not genauso wie die Wiederbelebung. Der Teufel und das Böse werden in dieser Denkweise nicht geleugnet, sie bekommen allerdings einen anderen Stellenwert. Der Teufel kann nur das tun, was Gott ihm zulässt. Auch das Böse kann sich nicht ungehindert entfalten, sondern unterliegt Gottes Kontrolle. Vor allem aber haben wir nur einen Ansprechpartner, aus dessen Hand wir alles nehmen, zu dem wir beten und in dessen Namen wir handeln: Gott.

Vielleicht klingt das etwas abstrakt, doch genau diese Konzentration auf den dreieinigen Gott ermöglicht uns einen kindlichen Glauben. Am Lehrtext können wir das deutlich erkennen. In einer dualen Welt müssten wir alles analysieren. Woher kommt das Glück? Liegt es daran, dass wir etwas richtig machen? Woher kommt wiederum Unglück? Haben wir etwas falsch gemacht oder müssen wir einen geistlichen Kampf gegen finstere Mächte führen? Einige christliche Büchertische sind voll von solchen Analysen. Lesen wir nun aber den Lehrtext, so wird alles ganz einfach. Gott hat dem Tod aufgrund des Sündenfalls Macht gegeben und Jesus Christus hat ihm die Macht genommen. Die Antwort auf alle Analysen ist einfach: Jesus! Wie und wodurch wir in Angst und Not geraten sind, mag ein Geheimnis bleiben, doch nicht, wie wir dort herauskommen: durch Jesus.

Aus diesem Grunde möchte ich uns ermutigen, unser ganzes Leben auf Jesus Christus zu beziehen.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 02.07.2014

Gott schuf sie als Mann und Frau und segnete sie und gab ihnen den Namen »Mensch«.

1. Mose 5,2

In dem Herrn ist weder die Frau etwas ohne den Mann noch der Mann etwas ohne die Frau; denn wie die Frau von dem Mann, so kommt auch der Mann durch die Frau; aber alles von Gott.

1. Korinther 11,11-12

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Frau und Mann

So einfach das Losungswort auch erscheint, so hoch ist doch dessen Brisanz in der modernen Gesellschaft. Vielen von uns ist gewiss schon der Begriff „Gender Mainstreaming“ begegnet. Es geht den Vertretern inhaltlich darum, dass ihrer Meinung nach ein Mensch nicht nur ein physisches Geschlecht, sondern auch ein soziales Geschlecht hat - also schlicht ausgedrückt: „Ich bin das, als was ich mich fühle. Das betrifft sowohl meine Rolle im Zusammenleben als auch meine sexuelle Neigung.“

Viele Menschen - nicht nur Christen - empfinden „Gender Mainstreaming“ als Bedrohung, weil es die geschlechtliche Identität eines Menschen aufzuheben droht. Doch auch auf der anderen Seite fühlten sich Menschen häufig bedroht, nämlich diejenigen, die aus der Norm fielen: Z.B. Homosexuelle und Transsexuelle. Kann uns Gottes Wort da weiterhelfen?

Gottes Norm ist eindeutig: Er schuf den Menschen als Mann und Frau, also mit einer klaren sexuellen Identität. Leider haben aber viele Menschen und auch Christen diese Identität mit Wertigkeit verwechselt. Der Mann war ihrer Meinung nach mehr wert als die Frau. Rollen wurden im jeweiligen Verständnis festzementiert. Hier hat der Mensch den Schöpfungsgedanken verlassen und dadurch viel Leid erzeugt. Wie wir wissen, erzeugt Druck immer Gegendruck, und das Ergebnis haben wir heute. Was können wir nun tun?

Wir müssen alle zu Gott und zu seinem Wort zurückkehren. Jeder da, wo er bzw. sie gerade steht. Der Homosexuelle genauso wie der biedere Bürger, der Frauen von oben herab behandelt. Die Frau, die die „Männerherrschaft“ bekämpft, genauso wie die Frau, die sich an alles anpasst und nicht Gott nach ihrer Berufung fragt. Wir alle können uns nur bei Jesus wiederfinden, nur dort wird Friede sein, denn: Gott ist es immer noch, der allein weiß, für welche Aufgabe er jeden von uns geschaffen hat.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 03.07.2014

Man soll nicht mehr von Frevel hören in deinem Lande noch von Schaden oder Verderben in deinen Grenzen, sondern deine Mauern sollen »Heil« und deine Tore »Lob« heißen.

Jesaja 60,18

Gott wird abwischen alle Tränen von ihren Augen, und der Tod wird nicht mehr sein, noch Leid noch Geschrei.

Offenbarung 21,4

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Die Zukunft vor Augen

Mach dich auf, werde licht! Denn dein Licht kommt, und die Herrlichkeit des HERRN ist aufgestrahlt über dir. (Jes. 60,1) So beginnt das Kapitel, aus dem das heutige Losungswort entnommen ist. Der Prophet Jesaja berichtet in diesem Kapitel von dem Heil und der Wiederherstellung, die Gott seinem Volk Israel zukommen lassen will. Diese Zukunftsvision hat heute schon begonnen, denn es wird berichtet, dass Gott sein Volk aus allen Orten dieser Welt wieder sammeln und in sein Land zurückführen wird.⁽¹⁾

Auch der Lehrtext ist eine Vision von der Zukunft der Gemeinde Jesu. Alles, was uns heute ängstigt und Gewalt über uns hat, wird nicht mehr sein - weder Tod noch Leid noch Geschrei.

Weshalb malen uns die Propheten diese Zukunftsvisionen vor Augen? Sie wurden ja in einer Zeit ausgesprochen, in der man noch nichts von dem sehen konnte, was Gott hier verspricht. Und genau das ist der Sinn dieser Visionen. Würden wir uns jemals aufmachen und licht werden, wenn auf uns nur Finsternis wartet? Oft haben wir mehr die Vergangenheit vor Augen als die Zukunft. Wir sagen: „Die Vergangenheit kennen wir, doch die Zukunft ist ungewiss.“ Genau das will Gott ändern. Unsere Zukunft soll uns zur Gewissheit werden. Dann ziehen wir keine Rückschlüsse mehr aus der Vergangenheit, sondern bewegen uns auf das zu, was Gott uns verspricht.

Diese Bewegung hat konkrete Auswirkungen für unser Heute. Als ich einmal im Winter von Deutschland nach Sambia flog, legte ich im Flugzeug die Wintersachen ab und zog stattdessen nur leichte Bekleidung an. Denn in Sambia war es heißer Sommer. Genauso können wir im Blick auf unsere Zukunft alles ablegen, was dort nicht hinpasst, und das anziehen, was wir dort brauchen werden: Statt Sünde Gerechtigkeit, statt Menschenfurcht Vertrauen zu Gott, statt Angst Zuversicht.

Einen gesegnetes Heute wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) Jes. 60,8-10

Gedanken zur Losung für Freitag, den 04.07.2014

Jene, die fern sind, werden kommen und am Tempel des HERRN bauen.

Sacharja 6,15

Durch den Herrn werdet auch ihr mit erbaut zu einer Wohnung Gottes im Geist.

Epheser 2,22

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Der Tempel Gottes

Das heutige Losungswort stammt aus einer Prophetie Sacharjas. In dieser redet er von einem Mann, der „Spross“ genannt wird: „... denn unter ihm wird's sprossen, und er wird bauen des HERRN Tempel“. Sach. 6,12 Ein klarer Hinweis auf Jesus: Er ist der „Spross“ aus dem Hause Davids. Sacharja redet aber nicht nur von diesem Mann, sondern auch von denen, die „fern“ sind und dazu kommen. Sie kommen, um am Tempel des Herrn mitzubauen. Das sind die Menschen, die nicht zum Volk des Alten Bundes gehören, also Nichtjuden. Sowohl der „Spross“ als auch die „Fernen“ haben dasselbe Ziel: Sie wollen den Tempel bauen, der eine als Haupt, die anderen als Mitarbeiter.

Im Lehrtext wird nun konkretisiert, woraus dieser Tempel besteht. Im Gegensatz zu allen Tempeln, die es bisher gab, wird der neue Tempel des „Sprosses“ - Jesus - nicht aus Steinen gebaut. Das Material ist zunächst Jesus selbst. Mit seinem Tod am Kreuz hat er begonnen, diesen neuen Tempel zu bauen. Jesus ist das Fundament - der Anfang 1.Kor. 3,11 - und wird auch der sogenannte Schlussstein sein, der alles krönt. Dies wird sich dann erfüllen, wenn er wiedergekommen ist. Dann wird der Tempel vollständig und fertig sein. In der Zwischenzeit setzt Jesus als Baumeister die Steine in seinen Tempel ein, wie es auch der Lehrtext beschreibt. Diese Steine sind die Menschen, die sich ihm zur Verfügung stellen - Menschen aus allen Zeiten und allen Nationen. Zu diesen gehören auch wir, die an Jesus glauben. Zu diesen gehören aber auch diejenigen, die ihn noch gar nicht kennen, die er aber schon ruft. Auch für sie hat er einen Platz in seinem Tempel bereit. Und wir?

Eines sollten wir uns klar machen: Der Tempel ist erst dann fertig, wenn der Schlussstein eingesetzt wird. Solange ist noch „Bauzeit“. Solange baut Jesus noch an uns und mit uns. Solange dürfen noch andere hinzukommen. Vielleicht sieht der Tempel dadurch anders aus, als wir gedacht haben. Doch er wird dann so, wie Gott es geplant hat.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

Gedanken zur Losung für Samstag, den 05.07.2014

Lass dir wohlgefallen die Rede meines Mundes und das Gespräch meines Herzens vor dir, HERR, mein Fels und mein Erlöser.

Psalm 19,15

Jesus spricht: Es kommt die Zeit und ist schon jetzt, in der die wahren Anbeter den Vater anbeten werden im Geist und in der Wahrheit; denn auch der Vater will solche Anbeter haben.

Johannes 4,23

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Wahre Anbetung

Das heutige Losungswort aus dem 19. Psalm klingt recht vertraut, weil es häufig zitiert und auch vertont wurde. Er wurde von David geschrieben und beginnt mit dem bekannten Vers: *Die Himmel erzählen die Ehre Gottes. (Ps. 19,2a)* Es geht also erst einmal darum, die Größe und Herrlichkeit Gottes zu beschreiben. Doch dann wechselt das Thema und es kommt die Frage auf: „Wie steht Gott eigentlich zu mir? Lebe ich so, wie Gott will, dass ich lebe? Wie kann ich Gott wohlgefällig sein?“ So endet der Psalm mit der Bitte: *„Gott, lass dir mein Reden und das Trachten meines Herzens wohlgefallen!“*

Wenn wir Gott erheben und seine Größe besingen, dann ist das gut, aber noch nicht vollständig. Im Kern geht es nämlich nicht nur um Worte und Melodien, sondern um unsere direkte Beziehung zu Gott. Wie steht Gott zu mir und wie ich zu ihm?

Zu Jesu Zeiten suchte man die Nähe Gottes, indem man zum Tempel in Jerusalem ging und ihn dort anbetete. Die Samariter, die auch an den Gott Israels glaubten, doch auf der anderen Seite eigene religiöse Gewohnheiten einfließen ließen, hatten ihre eigene Gebetsstätten. Welche Gebetsstätte war nun die richtige? Die Antwort Jesu lesen wir im Lehrtext: keine mehr. Die neue Gebetsstätte, wo wir Gott begegnen können, ist in uns! Sie steht auf zwei Säulen: dem Geist und der Wahrheit.

Im Geist beten heißt, dass unser Geist in Verbindung mit dem Heiligen Geist Gott, den Vater, erhebt. Doch ähnlich wie im Psalm 19 endet hier unsere Anbetung nicht. Sie setzt sich fort in der Wahrheit. Nun geht es wieder um unsere Beziehung zum Vater, um ein ‚Offenbarwerden‘ vor Gott - kein Versteckspiel, kein Übertünchen von Verfehlungen oder falschen Haltungen - einfach da sein vor Gott, unserem Erlöser. So verstehe ich die heutige Losung - das ist es, was Gott an uns sucht.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Sonntag, den 06.07.2014

Gott der HERR machte den Menschen aus Erde vom Acker und blies ihm den Odem des Lebens in seine Nase. Und so ward der Mensch ein lebendiges Wesen.

1.Mose 2,7

Gott ist es, der allen Leben und Atem und überhaupt alles gibt.

Apostelgeschichte 17,25

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Atem Gottes

Das Leben ist ein Geheimnis. Was ist der Mensch? Ist er nur ein hoch komplizierter biologischer Roboter oder ist er mehr als das? Immer wieder beschäftigen sich Menschen mit dieser Frage, besonders dann, wenn jemand stirbt. Existiert diese Person dann noch real oder nur noch in unseren Erinnerungen?

Die Bibel gibt uns einen prophetischen Einblick, was der Mensch ist und was uns ausmacht. Wir lesen im heutigen Losungswort, dass Gott im Menschen zwei Komponenten zusammengeführt hat: Leib und Geist. Mit dem „Atem“ Gottes ist nämlich sein Geist gemeint. Das geht z.B. aus folgender Bibelstelle deutlich hervor: *Da sprach der HERR: „Mein Geist soll nicht immerdar im Menschen walten ...“ (1.Mos. 6,3a)* Um es ein wenig anschaulicher zu machen: Wenn man das Element Wasserstoff mit einem weiteren Element, Sauerstoff, verbindet, entsteht Wasser (H₂O). Wasser ist eine völlig neue Substanz, nicht nur ein Gemisch von Wasserstoff und Sauerstoff. So ist auch der Mensch etwas völlig Neues, wenn Gottes Geist sich mit dem physischen Leib verbindet: eine lebendige Seele.

Das Erstaunliche ist, dass Gott sich von Anfang an persönlich in jeden Menschen investiert. In jedem ist ein Teil von Gott, unabhängig davon, was dieser Mensch glaubt oder tut. Deshalb gehören wir alle eigentlich zu Gott und nicht zu uns selbst. Doch genau dieser Geist befähigt uns auch, uns gegen Gott zu entscheiden. Wir sind eben keine programmierten Roboter, sondern tragen Gottes Fähigkeiten in uns.

Wenn wir nun von Gott getrennte, eigene Wege gehen, dann ist unser „Atem“, obwohl er von Gott stammt, nicht mehr mit dem „Atem Gottes“ verbunden - wir sind für ihn verloren. Genau hier beginnt die größte Liebesgeschichte aller Zeiten. Sie begann, als Gottes Sohn sich aufmachte, das Verlorene - also uns - zu suchen. Sie setzt sich in uns, den Gefundenen fort, die sich wiederum aufmachen, das Verlorene zu suchen.

Einen gesegneten Sonntag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Montag, den 07.07.2014

Höret, alle Völker! Merk auf, Land und alles, was darinnen ist! Denn Gott der HERR hat mit euch zu reden.

Micha 1,2

Nachdem Gott vorzeiten vielfach und auf vielerlei Weise geredet hat zu den Vätern durch die Propheten, hat er in diesen letzten Tagen zu uns geredet durch den Sohn.

Hebräer 1,1-2

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Gott ist nicht stumm

Redet Gott eigentlich zu jedem Menschen? Könnte also jeder Mensch von Gott wissen? Und wie ist es mit den Christen? Kennt jeder Christ die Stimme seines Erlösers? Die heutige Losung gibt uns einen kleinen Einblick in diese Fragen.

In der Bibel wird immer wieder berichtet, dass Gott zu Menschen redet. Er redet durch die Schöpfung, durch Propheten, durch Träume, durch Erlebnisse und natürlich durch sein Wort. In irgendeiner Weise ist jeder Mensch schon einmal mit Gott in Berührung gekommen. Es gibt allerdings ein Gegenstück zum Reden Gottes: die Bereitschaft, ihn hören zu wollen. Selbst wenn jemand lautstark zu mir redet, kann es sein, dass sein Reden „zum einen Ohr rein und zum anderen Ohr rausgeht.“ Deshalb beginnen viele prophetische Botschaften mit der Aufforderung, hinzuhören. Auch Jesus sagte immer wieder: „*Wer Ohren hat, der höre!*“⁽¹⁾

Gott ist also nicht stumm, doch wir müssen ihn auch hören wollen. Das gilt sowohl für Christen als auch für alle anderen Menschen. Doch selbst wenn wir hinzuhören wollen, stellt sich die Frage: Welcher der vielen Stimmen kann ich vertrauen? Als ich suchend war, standen Vertreter verschiedener Glaubensrichtungen vor meiner Tür - wem sollte ich glauben? Auch in den vielen Jahren, seit ich Jesus folge, habe ich viele Propheten und Prophetien gehört - was soll ich davon glauben? Der Lehrtext bringt es auf den Punkt. Die finale Botschaft, die Gott uns mitteilen will, kommt von seinem Sohn, Jesus Christus. Sie besteht aber nicht nur aus Worten, sondern aus allem, was Jesus tat, tut und ist. Jede Prophetie, jede Predigt, jedes Reden Gottes in heutiger Zeit dient dazu, uns und andere Menschen mit diesem Jesus in Verbindung zu bringen, ihn besser kennenzulernen, ihm ähnlicher zu werden. In diesem Sinne redet Gott auch heute noch, und wir tun gut daran, hinzuhören.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) Matt. 11,15

Gedanken zur Losung für Dienstag, den 08.07.2014

Du sollst deinen Nächsten nicht bedrücken.

3.Mose 19,13

Jeder von uns lebe dem Nächsten zu Gefallen, ihm zum Wohl, um ihn aufzubauen.

Römer 15,2

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Das Wohl des Nächsten

In den heutigen Bibelversen werden wir aufgefordert, darauf zu achten, wie es unserem Nächsten geht. Aber nicht, ob es ihm einfach nur so gut geht, sondern wie es ihm in Zusammenhang mit uns geht. Der Losungstext bezieht sich dabei darauf, ob jemand für uns eine Arbeit geleistet hat. Dann sollen wir ihn auch dafür entlohnen. Die Bibel warnt ausdrücklich davor, sich auf Kosten anderer zu bereichern.⁽¹⁾ Das Vorenthalten von Lohn ist eine Form davon. Gibt es so etwas unter Christen überhaupt? Leider ja. Ganz schnell wird da von Geschwistern aus der Gemeinde erwartet, dass sie einen Spezialtarif für die „Frommen“ machen, am besten umsonst. Solange ich auf der Nehmerseite bin, mag sich das ja auch ganz gut anfühlen. Unsere Tagesverse fordern uns jedoch dazu auf, darauf zu achten, dass nicht nur ich mich gut fühle.

Wir sollen uns also nicht gegenseitig überfordern oder bedrücken. Laut Lehrtext sollen wir das Wohl des Nächsten im Auge haben. Dies gilt nicht nur für einige, sondern für jeden. Jeder soll das Wohl des Nächsten vor Augen haben. Sich nicht aneinander zu bereichern, ist ein Teil davon.

Doch auch in anderen Lebensbereichen sind wir aufgerufen, aufeinander zu achten und Rücksicht zu nehmen. Paulus bezieht sich hier auf Dinge wie Essen und Trinken oder auch bestimmte Feiertage, die der eine achtet, der andere nicht. Wir haben in Christus eine Freiheit erhalten, die uns niemand mehr nehmen kann. Freiheit bedeutet, dass ich keinem Gesetz mehr unterworfen bin.

In den 70ern gab es eine Art Kleiderrevolution unter den jungen Leuten. Alles, was bürgerlich war oder wie eine Uniform aussah, war „out“. „In“ waren Jeans. Unmerklich wurden sie zur neuen „Uniform“. Die neue „Freiheit“ war eine neue Kleiderordnung geworden.

Zwischen dem Nächsten und uns soll kein anderes „Gesetz“ sein als das der Liebe.⁽²⁾ Ich kann meinem Nächsten zuliebe etwas tun, was für mich selbst nicht nötig wäre. Genau das hat Jesus für uns am Kreuz getan.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

(1) Jer. 22,13 Jak.5,4 (2) Röm.13,8

Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 09.07.2014

Gott, wie dein Name, so ist auch dein Ruhm bis an der Welt Enden.

Psalm 48,11

**Danach hörte ich etwas wie eine große Stimme einer großen Schar im Himmel, die sprach:
Halleluja! Das Heil und die Herrlichkeit und die Kraft sind unseres Gottes!**

Offenbarung 19,1

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Gottes Ruhm

Im heutigen Losungswort lesen wir, dass Gottes Name und sein Ruhm bis an das Ende der Welt reichen. Oberflächlich gesehen könnte man sich fragen: „Wo ist denn Gottes Name und Gottes Ruhm in *unserem* Land? Die meisten Menschen interessieren sich ja gar nicht für Gott.“ Doch Gottes Name und Ruhm sind nicht davon abhängig, ob sich jemand für Gott interessiert. Ich verstehe diesen Vers so, dass wir überall auf der Welt Gott im Namen Jesu anrufen können. Überall können wir damit rechnen, dass Gott unsere Gebete erhört. Deshalb wird er auch überall gepriesen - zumindest von denen, die ihn kennen. In diesem Sinne ist Gottes Name und Ruhm schon jetzt *bis an der Welt Enden*.

Doch es gibt noch eine andere Dimension der heutigen Losung. Wir erwarten als Christen nämlich, dass Gottes Herrlichkeit für jeden Menschen sichtbar wird und so sein Ruhm nicht mehr verborgen und sein Name nicht mehr missachtet wird.

Allerdings gibt es noch eine Zwischenstufe, die häufig übersehen wird. Der Apostel Paulus erwähnt sie im Brief an die Römer. Dort schreibt er: *Ja, die gesamte Schöpfung wartet sehnsüchtig darauf, dass die Kinder Gottes in ihrer ganzen Herrlichkeit sichtbar werden. (Röm. 8,19)* Hier wird im gewissen Sinne beschrieben, dass Gottes Name und Ruhm durch seine Kinder, also uns, sichtbar werden - ja, dass die gesamte Schöpfung darauf wartet. An diesem Vers bewegt mich besonders, dass Gott seinen Ruhm und seinen Namen mit und durch uns bekannt machen wird. Was für ein Privileg!

Was bedeutet das alles nun für uns? Für mich bedeutet es: Wo immer Gott im Namen Jesu erhoben wird, will ich mich freuen - wann immer ich daran mitwirken kann, will ich es tun. Doch das Ziel aller Dinge ist und bleibt, bei der Wiederkunft Jesu mit allen Christen gemeinsam das große „Halleluja“ anstimmen zu dürfen, von dem uns der Lehrtext berichtet.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 10.07.2014

Der HERR sah ihre Not an, als er ihre Klage hörte, und gedachte an seinen Bund mit ihnen.

Psalm 106,44-45

Gott ist treu, der euch nicht versuchen lässt über eure Kraft, sondern macht, dass die Versuchung so ein Ende nimmt, dass ihr's ertragen könnt.

1. Korinther 10,13

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Gottes Treue

Immer wieder höre ich Leute fragen: „Wie kann Gott dieses oder jenes zulassen?“ Einige können an solch einen Gott gar nicht glauben, weil es so viel Leid auf der Welt gibt. Doch Gott ist nun einmal Gott und wir sind nicht seine Richter. Er gibt aber auch Antworten auf unsere Frage, und eine davon lesen wir im heutigen Losungswort.

Das Losungswort und der Lehrtext haben mehrere Botschaften, die ineinandergreifen. Die erste Botschaft ist: Gott lässt Not und sogar auch Versuchung zu. „Wie kann das sein?“, fragen sich vielleicht einige. Doch auch hier müssen wir sagen: Gott ist nun einmal Gott. Außerdem lässt er uns nicht allein in unseren Nöten.

Die zweite Botschaft ist, dass Gott auf unseren Ruf bzw. unsere Klage hört. Dazu gehört natürlich, dass wir auch zu ihm rufen. Immer öfter bemerke ich, dass nicht wenige Christen kaum beten. Das hat mehrere Gründe. Einmal versuchen viele, ihre Probleme erst einmal selbst zu lösen. Dazu kommt noch, dass einige wohl denken: „Gott sieht doch, dass es mir schlecht geht. Warum macht er nichts?“ Nun, Gott will es auch hören. Bei den allermeisten Heilungen, von denen die Bibel berichtet, haben Menschen vorher zu Gott gerufen und nicht nur schweigend auf Hilfe gewartet.

Die dritte Botschaft ist nun, dass Gott seines Bundes mit uns gedenkt. Er hält sich an das, was er uns versprochen hat. Darauf können wir fest vertrauen. Sowohl im Alten als auch im Neuen Bund verspricht uns Gott, unsere Gebete zu erhören.

Was will uns die heutige Losung nun sagen? Ich denke zum einen, dass wir uns kein falsches Bild von Gott machen sollten, denn so entstehen dann auch falsche Erwartungen. Zum zweiten, dass wir Gott im Gebet suchen und ihm unsere Belange bringen. Dadurch zeigen wir, dass wir auf seine Treue vertrauen.

Einen gebetsfreudigen Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Freitag, den 11.07.2014

Der HERR hat seinen Thron im Himmel errichtet, und sein Reich herrscht über alles.

Psalm 103,19

Christus wird das Reich Gott, dem Vater, übergeben, nachdem er alle Herrschaft und alle Macht und Gewalt vernichtet hat.

1.Korinther 15,24

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Gottes Reich

„Was hat das eigentlich alles mit mir und meinem alltäglichen Leben zu tun?“ So könnte jemand beim Lesen der heutigen Losungsverse fragen. War der Schreiber des Psalms 103 realitätsfern? Nun, das war er sicher nicht. Der Schreiber war übrigens David. In den ersten Versen dieses Psalms beschreibt er, wie Gott ihm und anderen in ihrem Leben geholfen hat. Gott hat Schuld vergeben, aus ausweglosen Situationen gerettet, Wohlstand und neue Kraft geschenkt, dem Unterdrückten Gerechtigkeit verschafft und vieles mehr. Doch im 19. Vers, also unserem Losungswort, schwenkt David zur himmlischen Welt über und beschreibt die Majestät Gottes und seine Herrschaft. Weshalb tut er das?

Nun, die frohe Botschaft Gottes an uns besteht aus zwei Teilen. Erstens: Was im Alten Testament schon angedeutet wurde, ist in Jesus Christus Wirklichkeit geworden - Gott kommt zu uns! Zweitens: Wir, die wir Jesus angenommen haben, also an ihn glauben, gehen zu Gott. Wenn ich eine Reise in ein fremdes Land plane, beschäftige ich mich gewöhnlich schon hier mit dem, was mich dort erwartet. Unsere Reise geht zu Gott - in eine Welt, die Gott für uns bereitet hat. Also liegt es auf der Hand, nicht nur darauf zu schauen, was Gott in meinem Leben hier tut, sondern auch darauf, wie es dort ist und sein wird. Genau davon berichten uns die beiden Losungsverse.

Das Losungswort selber stellt klar, dass Gott über alles herrscht. Sowohl über das Gegenwärtige als auch über das Zukünftige. Wir müssen also in keinster Weise befürchten, dass Gott irgendetwas entgleitet, oder womöglich das Böse am Ende siegt. Diese Tatsache bestätigt noch einmal der Lehrtext. Jesus wird alles, was uns vernichten will, selber vernichten: die Sünde, den Satan und den Tod. Deshalb wartet auf uns eine Zeit, in der wir uns nie mehr fürchten müssen. Dort sind wir endlich angekommen!

Einen Tag voller Vorfreude wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Samstag, den 12.07.2014

Gott, mein Herz ist bereit, ich will singen und spielen. Wach auf, meine Seele!

Psalm 108,2

Mit Psalmen, Lobgesängen und geistlichen Liedern singt Gott dankbar in euren Herzen.

Kolosser 3,16

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Ein Herz und eine Seele

Als ich den heutigen Losungsvers las, war ich verblüfft: Mein Herz ist bereit, aber meine Seele schläft?! Sind die denn nicht ganz nah aneinander? Warum sonst aber sagt der Psalmist David: „*Wach auf, meine Seele*“? Solch eine Aufforderung geht doch nur an den, der noch nicht dabei ist, aber dabei sein soll. David bringt auf geniale Weise zum Ausdruck, dass er sich mit sich selbst ganz eins machen will. Auf Neudeutsch: Er will Gott „ganzheitlich“ preisen. Dazu muss der passive Teil aktiviert werden: „Wach auf!“ Aber was ist denn nun mit „Herz“ gemeint, und was mit „Seele“?

Das Herz ist das Zentrum, das, was in uns ist. Was wir tun oder auch nicht, hier wird es entschieden. Es ist quasi unsere innere Schaltzentrale. Wir können in unserem Kopf noch so gute Gedanken haben, wenn unser Herz anders darüber denkt, werden wir sie nicht wirklich erfolgreich umsetzen können. Deshalb ist es so wichtig, dass wir Jesus den ersten Platz in unserer „Schaltzentrale“ überlassen. Die Seele hingegen umfasst uns als Ganzes. Laut der Bibel ist sie nicht das Gefühl, sondern eine Folge des Atems Gottes in uns.⁽¹⁾ Wenn in der Schrift von „Seele“ gesprochen wird, betrifft es das Leben als Existenz. Das ist weit mehr als nur das Gefühl, schließt dieses jedoch mit ein. Was bedeutet dies nun für unsere Verse?

Dauids „Schaltzentrale“ war entschlossen, Gott zu preisen. Er wollte es aber nicht nur singen, er wollte es leben, mit allem, was zu ihm gehörte. Er wollte „ein Herz und eine Seele“ mit sich selbst sein. Dieser Begriff stammt laut Duden(!) aus Apostelgeschichte 4,32: „*Die Menge der Gläubigen aber war ein Herz und eine Seele ...*“ Dies hatte zur Wirkung, dass sie sich als Einheit verstanden. Das ist das Ziel für die Gemeinde Christi. Aber auch für uns persönlich. Zu hoch gegriffen?

David und auch der Lehrtext ermutigen mich. Auch ich darf im Herzen anfangen und zu mir sagen: „Wach auf, meine Seele!“ Und dann mit meinem ganzen Sein erwachen.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

(1) 1.Mos. 2,7

Gedanken zur Losung für Sonntag, den 13.07.2014

Gedenke nicht der Sünden meiner Jugend und meiner Übertretungen, gedenke aber meiner nach deiner Barmherzigkeit, HERR, um deiner Güte willen!

Psalm 25,7

Gott, der reich ist an Barmherzigkeit, hat in seiner großen Liebe, mit der er uns geliebt hat, auch uns, die wir tot waren in den Sünden, mit Christus lebendig gemacht.

Epheser 2,4-5

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Vom Tod ins Leben

Wir lesen in der Bibel viel von Sünde, Schuld und Vergebung. Weiterhin lesen wir viel von Gottes Barmherzigkeit und Güte. Mir fällt allerdings auf, dass Begriffe wie Sünde, Schuld und Barmherzigkeit, in Gefahr stehen, ihre Wucht zu verlieren. Was kümmert uns Sünde - Gott vergibt doch? Was kümmert uns ein falscher Lebensstil - Gott weiß doch, dass wir Menschen nun mal menschlich sind? Heute haben wir andere Fragen, die uns beschäftigen: unser Einkommen, unsere Gesundheit, unser Recht, einen Arbeitsplatz, genug Freizeit und anderes.

Der heutige Lehrtext zur Losung zeigt uns, worum es eigentlich wirklich geht. Es geht um Tod und Leben. Genauer gesagt: Es geht nicht darum, dass wir nicht sterben müssen, sondern darum, dass wir nicht im Tod bleiben. Hier heißt es: „*Die wir tot waren in Sünden*“. Wir waren also schon tot, obwohl wir doch lebten. Wenn also das der Tod ist, dass wir tot waren, obwohl wir lebten, wie wird dann die ewige Fortsetzung dieses Todes sein?

Schon heute sind wir den Sünden völlig ausgeliefert, nicht nur unser eigenen, sondern auch denen der anderen. Das gilt im Kleinen als auch im Großen. Wir hören von Kriegen, Bürgerkriegen und Terror im Großen und von Ungerechtigkeiten, physischer und psychischer Gewalt im Kleinen. Das alles ist ein Leben im Tod.

Doch Gott schuf einen Ausweg durch Jesus Christus und rief uns auf wunderbare Weise aus diesem Tod heraus - hinein ins Leben. Nun ist vieles anders. Wir erkennen jetzt erst richtig, wo wir uns befunden haben. Wir realisieren die unglaubliche Vernichtungskraft der Sünde, aber auch die nicht zu begreifende Barmherzigkeit Gottes, der uns aus diesem ewigen Teufelskreis herausgeholt hat. Möge uns das dauerhaft bewusst bleiben, damit wir unsere Prioritäten im Leben richtig setzen.

Einen gesegneten Sonntag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Montag, den 14.07.2014

Wer als Verleumder umhergeht, gibt Vertrauliches preis, wer aber verlässlich ist, behält Geheimnisse für sich.

Sprüche 11,13

Was wahrhaftig ist, was ehrbar, was gerecht, was rein, was liebenswert, was einen guten Ruf hat, sei es eine Tugend, sei es ein Lob - darauf seid bedacht!

Philipper 4,8

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Christliche Tugenden

In meinem Dienst als Pastor erlebe ich immer wieder Erstaunliches. Es gibt Christen, die wirken schwach. Sie kämpfen mit sich und ihren Unzulänglichkeiten, doch in einer Krise wachsen sie plötzlich über sich selbst hinaus. Sie nutzen Insiderwissen nicht aus, um ihre Position zu stärken, und entpuppen sich mitten im Sturm als wahre Säulen der Gemeinde. Doch es gibt auch das Umgekehrte. Andere wirken stark, sind seelsorgerliche Ratgeber, leben diszipliniert und haben gute geistliche Eigenschaften. Doch dann, wenn sie angegriffen oder verletzt werden, öffnen sie eine Schublade mit zerstörerischem Inhalt. Jedes Gerücht, das ihnen zupasskommt, geben sie gerne weiter und addieren sogar noch Dinge dazu.

Genau in solche Situationen sprechen die heutigen Losungsverse. Sie bekommen besonders in einer Krise ihre wahre Bedeutung. Als Christen teilen wir in Gemeinden oder kleinen Gruppen unser Leben miteinander. Die Atmosphäre unter uns soll vertrauensvoll sein, damit „einer des anderen Last tragen kann.“⁽¹⁾ Wenn aber Vertrauliches preisgegeben wird oder sogar Verleumdungen geschehen, wer wird sich dann noch jemanden anvertrauen? Deshalb ist unser Glaube hohl, wenn wir nicht auch Tugenden entwickeln.

Wenn wir uns den Lehrtext zu Herzen nehmen, kann sich eine gewisse Kultur entwickeln, wie wir miteinander umgehen. Manch einer, der immer schnell mit Worten, Kraftausdrücken und Kritiken war, wird in sich gehen und sein Reden verändern. Das gilt nicht nur für Dinge, die wir sagen, sondern auch für die, die wir in Kurzmitteilungen schreiben - wie E-Mails oder auch SMS. Manch ein Facebook-Beitrag von Christen erschreckt mich. Unsere Zugehörigkeit zu Jesus und die notwendigen Tugenden hören nicht bei Facebook auf. Lasst uns darauf achten, damit Jesus geehrt wird und Menschen nicht entehrt werden.

Einen gesegneten Wochenanfang wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) Gal. 6,2

Gedanken zur Losung für Dienstag, den 15.07.2014

Gott sprach zu Salomo: Weil du weder um langes Leben bittest noch um Reichtum noch um deiner Feinde Tod, sondern um Verstand, zu hören und recht zu richten, siehe, so tue ich nach deinen Worten.

1. Könige 3,11-12

Trachtet zuerst nach dem Reich Gottes und nach seiner Gerechtigkeit, so wird euch das alles zufallen.

Matthäus 6,33

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Vom Trachten des Herzens

Im Losungswort geht es darum, dass Gott Salomo einen freien Wunsch gab. Das tat Salomo auch: Er wünschte sich Weisheit, um das ihm anvertraute Volk gerecht leiten zu können. Salomos Verantwortung war ihm also wichtiger, als seine privaten Wünsche. Das gefiel Gott sehr und er gab ihm noch weit mehr, als dieser sich gewünscht hatte.

Bezog sich dieses Geschehen nur auf den König Salomo? Nein, Jesus Christus spricht es uns allen zu. Wenn wir entsprechend wie Salomo denken und handeln, dann wird Gott uns versorgen und beschenken. Die Frage ist nur: Glauben wir das eigentlich, dass wir uns um unsere Versorgung keine Sorgen mehr machen müssen? Oder leben wir unausgesprochen nach dem Motto: „Hilf dir selbst, dann hilft dir Gott!“? Letztendlich werden wir Jesu Zusagen nur dann erleben, wenn wir auf sein Wort eingehen.

Was bedeutet es nun, *nach dem Reich Gottes zu trachten*? Als Jesus anfang, öffentlich zu predigen, begann er immer mit den Worten: „*Sinnt um, denn das Königreich der Himmel ist nahe gekommen!*“ (Matt. 3,2) Gottes Reich ist also nahegekommen, deshalb können wir auch danach trachten. Zunächst ist es wichtig, dass Gottes Reich in uns hineinkommt. Das geschieht durch den Glauben an Jesus Christus. Jesus selbst nannte es: „Von Neuem geboren werden“⁽¹⁾. Dann will sich Gottes Reich in uns entfalten. Wir fangen an, nach den inneren Gesetzen des Reiches Gottes zu leben und unser Leben unter Jesu Führung zu stellen. Im Weiteren geht es darum, dass das Reich Gottes von uns zu den Menschen gelangt - nicht nur in Worten, sondern auch durch unser Leben und in Kraft Gottes. Wenn wir danach trachten, bedeutet es noch nicht, dass wir schon alles haben, doch wir bewegen uns dorthin. Genau dann verspricht uns Jesus, uns zu versorgen. Probieren wir es doch aus!

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) Joh. 3,3

Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 16.07.2014

Ich denke an die Taten des HERRN, ja, ich denke an deine früheren Wunder und sinne über alle deine Werke und denke deinen Taten nach.

Psalm 77,12-13

Gott gebe euch erleuchtete Augen des Herzens, damit ihr erkennt, zu welcher Hoffnung ihr von ihm berufen seid.

Epheser 1,18

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Die Taten des HERRN

Das heutige Losungswort beschreibt, wie der Schreiber des 77. Psalms bewusst in die Vergangenheit schaute. Er wollte sich an die großen Wunder Gottes erinnern, denn er steckte gerade in einer tiefen Glaubenskrise. „Hat Gott aufgehört, gnädig zu sein?“ „Hat Gott mich womöglich verworfen?“ Das waren die Fragen, die den Schreiber des obigen Psalms quälten.

Auch wir können in solche Glaubenskrisen geraten. Häufig dann, wenn Nöte in unser Leben kommen und wir von Gott weder etwas spüren noch sehen. Neben uns leben vielleicht Nachbarn, denen es ausgezeichnet geht, obwohl sie überhaupt nicht an Gott oder Jesus Christus glauben. Haben sie vielleicht doch recht mit ihrer Behauptung: „Gott gibt es nicht!“?

In solch einem Moment ist es gut, sich wie der Psalmist zu erinnern, was Gott schon alles schon getan hat. Denn Gott ist derselbe gestern und auch heute! Was er gestern getan hat, kann und will er auch heute tun. Wir müssen nur durchhalten, *bis* er es tut - genauso, wie auch früher die Menschen warten mussten, bis Gott eingegriffen hat. Doch seine Hilfe kam nie zu spät.

Der Lehrtext zur Losung spricht von einer Hoffnung, zu der wir als Christen berufen wurden. Hoffnung hofft auf etwas, was noch nicht da ist. Damit wir die Hoffnung nicht aufgeben, betete Paulus, - der Schreiber des Epheserbriefes - dass Gott die Augen der Christen erleuchten möge. Eine Art, wie Gott uns die Augen öffnet, ist, dass wir uns an seine großen Taten in unserem Leben erinnern. Wenn nun diese Erinnerung sich mit dem Glauben verbindet, dass Gott sich nicht geändert hat, dann wird unsere Hoffnung wieder zum Leben erweckt. Wir bekommen wieder Mut und gehen weiter, auch wenn die Umstände vielleicht noch die gleichen sind wie vorher. Doch wir sind nicht mehr die Gleichen - wir haben wieder Hoffnung!

Einen Tag voller lebendiger Hoffnung wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 17.07.2014

Gott sprach zu Noah: **Siehe, ich richte mit euch einen Bund auf und mit euren Nachkommen und mit allem lebendigen Getier, dass hinfort keine Sintflut mehr kommen soll, die die Erde verderbe.**

1. Mose 9,9-10.11

Wer will verdammen? Christus Jesus ist hier, der gestorben ist, ja vielmehr, der auch auferweckt ist, der zur Rechten Gottes ist und uns vertritt.

Römer 8,34

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Ein Bund mit Gott

Im heutigen Losungswort lesen wir von einem Bund, den Gott mit Noah und seinen Nachkommen aufrichtete. Was bedeutet eigentlich solch ein Bund? Ist er ein Vertrag zwischen Gott und Mensch, in dem jeder seinen Teil zu erfüllen hat? Bei dem oben erwähnten Bund trifft das nicht zu, denn er ist eine *einseitige, bedingungslose* Zusage Gottes an alle Nachkommen Noahs.

Ganz anders verhält es sich mit dem Bund zwischen Gott und dem Volk Israel. Hier gibt es gegenseitige Bedingungen. Befolgt Israel die Gebote Gottes, so wird er sie in allen Lebenslagen segnen. Brechen sie allerdings die Gebote, so wird dieser Segen sich in Fluch verwandeln. Doch interessanterweise setzt Gott diesem Bund noch etwas zu. Selbst wenn Israel ihn bricht, dann aber zu Gott umkehrt, wird Gott sogar den Schaden wieder gutmachen, den Israel erleiden musste.⁽¹⁾ Also befindet sich auch in diesem Bund eine einseitige Zusage Gottes.

Wie ist es nun mit dem Neuen Bund? Ist er mit einem Vertrag vergleichbar, in dem Gott und Mensch bestimmte Bedingungen einhalten müssen? Oberflächlich gesehen: ja. Wenn ich an Jesus Christus glaube, dann bekomme ich ewiges Leben und komme nicht in das Gericht Gottes. Doch wie ist es, wenn mein Glaube einmal ins Schwanken gerät? Lässt Gott mich dann fallen? Nein - im Gegenteil, Jesus tritt für mich ein. So lesen wir es im Lehrtext. Der tiefe Grund ist, dass selbst mein Glaube ein Geschenk Gottes ist.⁽²⁾ Auch der Neue Bund ist im Kern ein einseitiges gnädiges Handeln Gottes, in das wir aber mit hineingenommen werden. Wir wirken mit - das ist das Zeichen dafür, dass Gottes Gnade uns erreicht hat.

Im Kern ist ein Bund mit Gott also kein Vertrag, sondern der für uns unbegreifliche Wunsch Gottes, sich mit uns zu verbinden!

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) 5. Mos. 30,1-10 (2) Eph. 2,8

Gedanken zur Losung für Freitag, den 18.07.2014

Ich bin der Erste, und ich bin der Letzte, und außer mir ist kein Gott.

Jesaja 44,6

Kein Mensch hat Gott jemals gesehen. Nur der Eine, der selbst Gott ist und mit dem Vater in engster Gemeinschaft steht, hat uns gesagt und gezeigt, wer Gott ist.

Johannes 1,18

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Der eine Gott

Die heutigen Bibelverse zeugen von der Einzigartigkeit Gottes. Er ist der Erste und der Letzte - das sind ungeheuer starke Aussagen. Er war, bevor alles war, und wird sein, wenn alles hier vorüber ist. Wenn wir das einmal auf uns wirken lassen, bekommen wir vielleicht - vielleicht - eine leichte Ahnung von dem, wie Gott ist. Es übersteigt aber letztlich unser Vorstellungs- und Fassungsvermögen. Wir können Gottes absoluten Anspruch entweder akzeptieren und uns vor ihm als der Eine beugen. Oder wir relativieren diese Aussagen der Bibel. Im schlimmsten Fall negieren wir sie.

Wieso im schlimmsten Fall? Der Lehrtext sagt: *Kein Mensch hat Gott jemals gesehen*. Also weder der, der an ihn glaubt, als auch der, der nicht an ihn glaubt. Wie soll man also wissen, wer und wie Gott ist? Die Antwort lautet: Auch wenn sich Menschen noch so sehr bemühen, sie können es nicht wissen. Warum glauben wir also an Gott?

Weil Gott sich selbst offenbart hat. Was für uns eine unüberwindliche Mauer darstellt, ist für ihn keine. Und die gute Nachricht ist: Es ist für ihn nicht nur theoretisch möglich, er hat es praktisch getan! Er kam selbst zu uns - in Jesus. Dieser hat den Menschen gesagt und gezeigt, wer Gott ist. Gott ist nicht mehr verborgen und will sich auch gar nicht verbergen. Der Weg zu ihm ist frei. Das hat er nicht für sich getan, sondern für uns Menschen. Denn wenn einmal alles zu Ende geht, möchte er nicht, dass wir verloren gehen. Er will uns bei sich haben. Wenn jemand das ablehnt und negiert, ist dies das Schlimmste, was passieren kann - sowohl für den Menschen persönlich als auch für Gott.

Nun steht jemand in engster Gemeinschaft mit Gott: Jesus. Dieser Jesus steht auch in engster Gemeinschaft mit seinen Jüngern - uns. Durch ihn lernen wir den Vater kennen. Auch wenn noch vieles verhüllt ist, eines ist klar: Durch Jesus haben wir den einen Gott kennengelernt.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

Gedanken zur Losung für Samstag, den 19.07.2014

Wie könnt ihr rechten mit mir? Ihr seid alle von mir abgefallen, spricht der HERR.

Jeremia 2,29

Ihr lieft so gut. Wer hat euch aufgehalten, der Wahrheit nicht zu gehorchen?

Galater 5,7

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Wirklich alle abgefallen?

Die Worte des heutigen Losungsverses sind niederschmetternd und generalisieren. Alle sind von Gott abgefallen, diese Aussage wird auch im Neuen Testament im Römerbrief wiederholt. Dort heißt es: *Alle haben ja gesündigt und die Herrlichkeit Gottes verspielt. (Röm. 3,23)* Wie kann man ein so generelles Urteil fällen? Es gibt doch auch gute Menschen, nicht nur böse.

Nun, die Aussage, die der Prophet Jeremia hier macht, hat ihre Vorgeschichte. Es ging vom Thema her nicht um die Frage, ob die Israeliten sich anderen gegenüber unmoralisch verhalten hatten. Es ging ausschließlich nur darum, dass sie den einen lebendigen Gott durch selbst gemachte Götter ersetzt hatten. Damals wie heute ging es also zentral um die Beziehung zu Gott. Vertrauen wir ihm in allem? Findet seine Liebe zu uns eine Antwort?

Nun könnte ja jemand sagen: „Natürlich vertraue ich Gott! Ich ersetze ihn auch nicht durch andere Dinge.“ Genauso taten es die Israeliten. Sie waren empört, als der Prophet behauptete, sie seien von Gott abgefallen. Doch Gott stellt uns alle vor eine Entscheidung, durch die sichtbar wird, wo wir wirklich stehen und wem wir wirklich vertrauen. Er stellt jedem von uns die Frage: „Bist du bereit, meinem Sohn Jesus Christus zu vertrauen und seinen Worten zu gehorchen?“

„Wieso gerade Jesus?“, fragen die einen. „Gott ist nicht so kleinlich!“, behaupten andere. Im Lehrtext wird noch eine andere Art beschrieben, von Gott abzufallen. Eigentlich lassen sich Christen direkt vom Geist Jesu leiten. Die Galater jedoch ersetzten diese Leitung durch die mosaischen Gesetze. Auf diese Weise wirkten sie fromm - vielleicht frömmere, als manch ein mit sich kämpfender Christ. Doch sie waren meilenweit von Gott entfernt, weil sie Jesu Worten und Wirken nicht wirklich vertrauten.

Ja, in diesem Sinne waren wir tatsächlich alle abgefallen - doch Gottes Güte hat uns gefunden. Dank sei Jesus Christus!

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Sonntag, den 20.07.2014

Wer zugrunde gehen soll, der wird zuvor stolz; und Hochmut kommt vor dem Fall.

Sprüche 16,18

Lasst uns ablegen alles, was uns beschwert, und die Sünde, die uns ständig umstrickt, und lasst uns laufen mit Geduld in dem Kampf, der uns bestimmt ist.

Hebräer 12,1

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Geistliche Ziele

Während der Spruch: „*Hochmut kommt vor dem Fall*“ ja sprichwörtlich bekannt ist, lässt der erste Teil des heutigen Losungswortes aufhorchen. „*Wer zugrunde gehen soll, der wird zuvor stolz.*“ Wieso „*zugrunde gehen soll*? Ist denn der Niedergang eines Menschen von Gott vorprogrammiert? Nun, im Vergleich mit anderen Übersetzungen ist die Lutherübersetzung einmalig. Überwiegend wurde der Losungsvers so übersetzt: „*Stolz kommt vor dem Zusammenbruch.*“ Was also auf jeden Fall feststeht, ist: Hochmut und Stolz ziehen negative Konsequenzen nach sich. Rein seelsorgerlich kenne ich etliche Situationen, wo Menschen sich fast zwanghaft in massive Probleme hineinmanövrieren und weder Rat noch Ermahnung ihr Herz erreichen. Stolz und Hochmut können uns auch blind machen.

Der Lehrtext hingegen geht von einer völlig anderen Grundsituation aus. Er spricht Menschen an, die von Gott ein Ziel oder eine Bestimmung für ihr Leben empfangen haben. Deshalb reagieren sie auf Ermahnungen nicht ablehnend. Ein Sportler zum Beispiel kämpft, um zu gewinnen. Dazu muss er alles überwinden, was ihn von diesem Ziel abbringen kann. Genauso werden wir aufgefordert, ebenso das abzulegen, was uns von unserem Ziel abbringen kann. Das ist jede Art von Sünde, aber auch alles, was uns in irgendeiner Weise beschwert. Das können Ängste, persönliche Defizite oder eben auch Stolz und Hochmut sein.

Eine wichtige Frage ist natürlich: Was genau ist unser Ziel und unsere Bestimmung? Ist es, einmal in den Himmel zu kommen? Ja schon, doch es ist mehr als das. Es ist, in Zusammenarbeit mit dem Heiligen Geist das Werk Jesu hier auf Erden zu erfüllen. Jesus Christus will hier und jetzt durch uns sichtbar werden - in seiner Güte, Vollmacht, Barmherzigkeit und Heiligkeit. Wir haben also schon hier ein Ziel, für das es sich zu kämpfen lohnt.

Einen gesegneten Sonntag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Montag, den 21.07.2014

In der Zeit meiner Not suche ich den Herrn; meine Hand ist des Nachts ausgereckt und lässt nicht ab.

Psalm 77,3

Selig sind, die da Leid tragen; denn sie sollen getröstet werden.

Matthäus 5,4

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Helfer in der Not

Wie reagieren wir, wenn unser Leben in Not gerät oder wenn wir leiden müssen? Wir haben mehrere Möglichkeiten, mit solchen Situationen umzugehen. Die erste Reaktion ist wahrscheinlich, dass wir versuchen, eine Lösung zu finden, um aus der Not herauszukommen und Leid abzuwenden. Manchmal bewirken aber unsere eigenen Lösungen genau das Gegenteil. Wenn nun alles nichts hilft, dann könnte man denken, suchen wir Hilfe bei Gott. Doch auch hier gibt es die Möglichkeit, zu sagen: „Ich habe diese Not nicht verursacht, ich werde mich auch nicht demütigen, Gott um Hilfe zu bitten.“ Wie wir sehen, gibt es viele Wege, das einzig Richtige zu umschiffen - nämlich Gott um Hilfe anzuflehen. Man kann sogar Gott selber Vorwürfe machen, weshalb er überhaupt Not und Leid zugelassen hat.

Das heutige Losungswort ist ein Lied von Asaf. Asaf sang dieses Lied, um andere zu ermutigen, auch so zu handeln wie er, wenn ihr Leben in einen Sturm gerät. Er wollte seine Zuhörer anhalten, Gott Tag und Nacht zu suchen und nicht müde zu werden. Das gleiche Ansinnen hatte Jesus Christus in den Seligpreisungen. Eine davon ist der heutige Lehrtext. Menschen, die leiden, sollen wissen, dass Gott sie trösten wird. Wir wissen zwar nicht, *wann* dieser Trost geschieht, doch wir wissen, *dass* er geschehen wird. Verändert dieses Wissen nun etwas in unserem Umgang mit Not und Leid?

Ich meine, ja. Es verändert unsere Blickrichtung. Wir fixieren uns auf diese Weise nicht auf unsere Not und deren mögliche Ursachen, sondern auf den Helfer. Wir fangen an, zu beten - und zwar nicht erst dann, wenn nichts anderes mehr hilft. So wachsen unser Vertrauen zu Gott und unsere Erfahrungen mit seiner Güte.

Einen gesegneten Wochenanfang wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Dienstag, den 22.07.2014

Er weiß, was für ein Gebilde wir sind; er gedenkt daran, dass wir Staub sind.

Psalm 103,14

Wir haben aber diesen Schatz in irdenen Gefäßen, damit die überschwängliche Kraft von Gott sei und nicht von uns.

2.Korinther 4,7

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Gering und doch wertvoll

Das heutige Losungswort beschreibt Gottes Güte, aber auch, wie gering wir eigentlich sind. Die umgebenden Verse zeigen nun, dass der Psalmist mit seinen Worten nicht bezweckt, dass wir uns schlecht und minderwertig fühlen. Vielmehr will er deutlich machen, wie gut Gott uns gegenüber ist. So heißt es einen Vers vorher: *Wie sich ein Vater über Kinder erbarmt, so erbarmt sich der HERR über die, die ihn fürchten.* (Ps. 103,13) Gott erbarmt sich unser, obwohl wir eigentlich nur Staub sind. Tatsächlich nur Staub?

Manch einem passt diese Botschaft nicht. Wir würden lieber folgende Botschaft hören: „Gott erbarmt sich unser, weil er irgendetwas Liebenswertes an uns gefunden hat.“ Diese völlige Entwertung, die in dem Wort Staub zum Ausdruck kommt, mögen wir nicht. Doch dabei bedenken wir oft nicht, was eine selbst gemachte Aufwertung unserer selbst nach sich zieht:

Wenn ich meine, dass Gott mir deswegen gnädig ist, weil er etwas Liebenswertes an mir gefunden hat, dann falle ich ins Bodenlose, wenn ich plötzlich selber nichts Liebenswertes mehr an mir finde. Erstens bin ich erschrocken über mich selbst und zweitens kann Gott mir ja gemäß meiner eigenen Meinung nicht gnädig sein.

Doch auch wenn ich zu jeder Zeit etwas an mir finde, was liebenswert und gut ist, sollte ich mich nicht darauf verlassen. Die überschwängliche Kraft Gottes wird nämlich dann wirksam, wenn ich ihm mit meinen vermeintlich guten Gaben nicht dazwischen funke. Das Gute ist immer noch der Feind vom Besseren. Nicht einmal Jesus ließ sich „guter Meister“ nennen.⁽¹⁾

Sehr eindrücklich hat es einmal der Evangelist Reinhard Bonnke erklärt. Er sagte: „Wenn du eine Null bist, dann ist Jesus die Eins vor der Null - damit seid ihr schon zehn!“ Unser Wert ist: Christus in uns! Deswegen heißt es: *„Wer sich rühmt, der rühme sich des Herrn!“* (1.Kor. 1,31)

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) Luk. 18,18-19

Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 23.07.2014

Unsre Missetaten stellst du vor dich, unsre unerkannte Sünde ins Licht vor deinem Angesicht.

Psalm 90,8

Wenn wir sagen, wir haben keine Sünde, so betrügen wir uns selbst, und die Wahrheit ist nicht in uns. Wenn wir aber unsre Sünden bekennen, so ist er treu und gerecht, dass er uns die Sünden vergibt.

1.Johannes 1,8-9

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Im Licht

In den heutigen Versen wird uns klar mitgeteilt, dass es niemanden ohne Sünde gibt. Selbst wenn wir uns ihrer nicht bewusst sind, tief in unserem Innern sind Dinge verborgen, derer wir uns schämen, wenn sie ans Licht kommen. Und genau hier setzt der Losungsvers an: die unerkannte Sünde. Für wen unerkannt? Für uns, denn Gott weiß über uns mehr als wir. Er sieht in uns hinein und kennt die geheimen Gedanken unseres Herzens. Das führt beim natürlichen Menschen dazu, vor ihm zu fliehen. Doch wer kann sich schon vor dem Allmächtigen verbergen? Niemand.

Wenn wir nun den Lehrtext lesen, merken wir, dass es eigentlich Gnade ist, wenn Gott uns unsere unerkannte Sünde enthüllt. Dabei stellt er uns nicht öffentlich bloß. Er stellt sie in sein Licht. Nun haben wir die Wahl, auch in sein Licht hinzutreten oder im Dunkel zu bleiben. Im Dunkel können wir behaupten, fleckenlos zu sein. Da sieht man es ja nicht. Im Licht dagegen wird alles sichtbar. Der Lehrtext macht uns jedoch Mut, nicht länger im Dunkel zu bleiben, sondern uns ins Licht zu wagen. Dort wartet nämlich nicht *unser* Ende, sondern das Ende der Sündenherrschaft über uns. Im Licht empfangen wir Liebe und Vergebung. Hier begegnen wir Gott selber, denn *er* ist das Licht, so schreibt es Johannes in seinem Brief. Hier haben wir Gemeinschaft mit Gott, hier werden wir durch das Opfer Christi von unseren Sünden gereinigt. Hier endet die Herrschaft der Sünde und beginnt die Herrschaft des Lichtes. Hier brauchen wir uns nicht mehr vor uns selbst zu fürchten oder uns zu schämen. Denn Gott selbst wäscht uns in seiner Liebe, Treue und Gerechtigkeit von allen Sünden rein. Das Dunkel hat hier keinen Platz - und wir atmen auf. Jedes Mal, wenn wir ins Licht kommen, werden wir das erleben.

Einen Tag in diesem Licht wünscht

Angela Mumssen

Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 24.07.2014

Seid nicht halsstarrig, sondern gebt eure Hand dem HERRN und kommt zu seinem Heiligtum.

2.Chronik 30,8

Philippus findet Nathanael und spricht zu ihm: Wir haben den gefunden, von dem Mose im Gesetz und die Propheten geschrieben haben, Jesus, Josefs Sohn, aus Nazareth. Und Nathanael sprach zu ihm: Was kann aus Nazareth Gutes kommen! Philippus spricht zu ihm: Komm und sieh es!

Johannes 1,45-46

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Umkehr und Hinwendung

Um das heutige Losungswort besser verstehen zu können, möchte ich kurz den Hintergrund betrachten. Der König von Juda, Hiskia, hatte ein großes Anliegen. Er wollte mit ganz Israel (das sind Juda und Israel) wieder ein großes Passa feiern. Dieses war seit Salomos Zeiten nicht mehr geschehen. Stattdessen war das Nordreich Israels (genannt: Israel) wieder und wieder von Gott abgefallen und hatte sich anderen Göttern zugewandt. Dann geschah es, dass die Menschen des Nordreichs von den Assyrern weggeführt wurden. Nur einige waren übrig geblieben. In dieser Zeit rief Hiskia die Judäer und alle übrig Gebliebenen aus dem Nordreich auf, vor Gott ein Passa in Jerusalem zu feiern. Während nun die Judäer vollständig kamen, stieß dieser Aufruf bei den Menschen aus Israel größtenteils auf Spott und Ablehnung. Nur einige wenige kamen. Aus diesem Grund ermahnte Hiskia noch einmal das ganze Volk, nicht halsstarrig zu sein, sondern sich Gott zuzuwenden und vor seinem Heiligtum zu erscheinen.

Dieser gesamte Abschnitt macht deutlich, dass eine Hinwendung zu Gott immer ein Demutsakt ist. Genau das möchten viele Menschen nicht. Sie wünschen sich zwar Hilfe, Heilung und jede Art von Segen, doch keine Demütigung vor Gott. Jede Bekehrung, jede sogenannte Lebensübergabe beinhaltet, dass wir uns vor Gott demütigen. Ähnliches berichtet der Lehrtext. Nathanael konnte nicht glauben, dass aus Nazareth etwas Gutes kommen könnte. War er trotz seiner Überzeugung bereit, einfach mitzugehen und zu sehen? Ja, er war bereit. Auch das war ein Akt der Demut, denn er ließ es zu, sich eventuell geirrt zu haben.

Diese Art der Demut begleitet uns in unserem Glaubensleben. So nähern wir uns Gott - so erleben wir all das Gute, was von ihm ausgeht.

Einen gesegneten Tag wünscht
Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Freitag, den 25.07.2014

Befreie, die zum Tod geschleppt werden, und rette, die zur Hinrichtung wanken! Wenn du sagst: Sieh, wir haben das nicht gewusst! - wird er, der die Herzen prüft, es nicht durchschauen?

Sprüche 24,11-12

Jesus sprach: **Was ihr nicht getan habt einem von diesen Geringsten, das habt ihr mir auch nicht getan.**

Matthäus 25,45

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Verantwortung für andere

Die heutigen Losungsverse machen unmissverständlich deutlich, dass niemand für sich alleine lebt. Wir sind mitverantwortlich für das Schicksal der Menschen, die Gott uns in den Weg führt. Das Losungswort ist keine Bitte an Gott, Menschen zu befreien, die zum Tod geschleppt werden, sondern eine Aufforderung Gottes an uns, solches zu tun. Jede vorgeschobene Entschuldigung, dass man es ja nicht gewusst hat, prallt bei dem ab, der die Gedanken unserer Herzen kennt. Dieser scharfe Ton setzt sich im Lehrtext aus dem Neuen Testament fort. Jesus berichtet vom Gericht Gottes. Und das Kriterium, nach dem gerichtet wird, ist diesmal nicht der innere Glaube eines Menschen an Jesus Christus, sondern der praktizierte Glaube. Alles, was wir einem seiner Geringsten antun, tun wir Jesus an, und alles, was wir unterlassen zu tun, unterlassen wir an Jesus. Die heutige Losung ist also ein sehr ernstes Thema.

Es erinnert mich auch an unsere jüngste deutsche Vergangenheit. Es gab zum Beispiel damals sogenannte ‚Todesmärsche‘ von KZ-Häftlingen, die von der anliegenden Bevölkerung sehr wohl wahrgenommen wurden. Auch viele andere Verbrechen blieben damals zumindest im Ansatz nicht verborgen. Konnte man da einfach sagen: „Wir haben das nicht gewusst“?

Doch wie ist es heute? Auch heute geschieht viel Unrecht direkt vor unseren Augen. Was meinen wir: Gehören zum Beispiel ungeborene Kinder auch zu den Geringsten, von denen Jesus spricht? Erwartet Gott von uns, dass wir sie retten, wenn ihr Tod beschlossen wurde? Auch wenn wir vielleicht im Großen nicht viel verändern können, dann doch zumindest im Kleinen - in unserem Bekannten- und Freundeskreis. Dazu möchte ich uns ermutigen.

Einen Tag mit guten Entschlüssen wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Samstag, den 26.07.2014

Mein Gott, betrübt ist meine Seele in mir, darum gedenke ich an dich.

Psalm 42,7

Jesus sprach: **Wer zu mir kommt, den werde ich nicht hinausstoßen.**

Johannes 6,37

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Gott suchen

Das heutige Losungswort schildert eine Situation, die wir wahrscheinlich alle kennen. Es gibt Tage, vielleicht auch längere Zeiten, in denen unsere Seele betrübt ist. Das kann konkrete Gründe haben oder einfach aus ‚heiterem Himmel‘ über uns kommen. Manchmal treffe ich Christen, die meinen, ein Christ bräuchte zu keiner Zeit betrübt sein, wenn er nur geistlich richtig lebt. Ich glaube das nicht. Wer so denkt, vergrößert sogar noch seinen Kummer. Denn erstens hat er sowieso schon Kummer und zweitens klagt er sich dann noch selbst an, weil er eigentlich gar keinen Kummer haben dürfte.

Was ich in diesem Losungswort sehe, ist die Antwort auf die Frage: Wohin gehe ich mit meiner Betrübtheit? Die Antwort ist klar: Ich gehe zu Gott. Auch der Lehrvers spricht von einer Bewegung auf Gott zu: „*Wer zu mir kommt ...*“ Dann folgt ein Versprechen, welches Jesus uns gibt: „... *den werde ich nicht hinausstoßen!*“ Für viele ist es jedoch nicht selbstverständlich, mitten in der Not auf Gott zuzugehen.

Einige warten auf den „Märchenprinzen“. Sie erwarten, dass jemand auf sie zukommt und sie aus ihrer Betrübtheit herausholt. Das erwarten sie auch von Gott und sind häufig enttäuscht, dass nichts geschieht. Deshalb wollen uns beide Losungsworte Mut machen, nicht zu warten, sondern aufzustehen und Gottes Nähe zu suchen.

Andere geben Gott und Menschen die Schuld dafür, dass sie betrübt sind. In ihren Augen kann derjenige, der betrübt, nicht gleichzeitig trösten. Doch genau das tut Gott - übrigens auch alle Eltern, die ihre Kinder lieben. Gott betrübt uns manchmal, weil er uns erzieht⁽¹⁾, oder er lässt Betrübnis zu, damit wir lernen, zu überwinden⁽²⁾. In beiden Fällen ist es wichtig und richtig, sich auf den Weg zu machen und Gottes Nähe zu suchen. Wir werden gewiss nicht mit leeren Händen zurückkehren.

Einen Tag des Aufbruchs wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) 2.Kor. 7,8-11 (2) 1.Petr. 1,6-7

Gedanken zur Losung für Sonntag, den 27.07.2014

Unrecht Gut hilft nicht; aber Gerechtigkeit errettet vom Tode.

Sprüche 10,2

Zachäus trat vor den Herrn und sprach: Siehe, Herr, die Hälfte von meinem Besitz gebe ich den Armen, und wenn ich jemanden betrogen habe, so gebe ich es vierfach zurück.

Lukas 19,8

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Umkehr im Herzen

Das heutige Losungswort und besonders der Lehrtext zeigen uns, was Bekehrung praktisch bedeuten kann. Ein Pastor sagte einmal zu mir: „Ich bin nicht bekehrt worden.“ Darauf habe ich geantwortet: „Ich auch nicht - ich *habe* mich bekehrt.“ Es geht also nicht um einen Druck von außen, auch nicht um Manipulation, sondern um den inneren Entschluss, Jesus Christus die Herrschaft in meinem Leben zu geben. Und das hat praktische Folgen.

Bevor ich diesen Schritt machte, hatte ich eine gespaltene Moral. Auf der einen Seite versuchte ich, Menschen Gutes zu tun, doch auf der anderen Seite hatte ich keine Skrupel, andere zu betrügen. Am Einfachsten war es, wenn das Gegenüber nicht richtig sichtbar war. So betrog ich z.B. das Finanzamt und auch meine Arbeitgeber, fuhr schwarz und lieh mir Geld, ohne es zurückzubezahlen. Als ich dann mein Leben Jesus Christus unterstellte, fielen mir immer wieder meine früheren Vergehen ein. Was sollte ich tun? Sollte ich sagen: „Das hat Gott ja alles vergeben. Die Sache ist für mich erledigt.“? Nein, denn da waren immer noch die geschädigten Personen oder Firmen. Also machte ich mich auf den Weg und versuchte, Stück für Stück alles zurückzuzahlen, was ich mir zu Unrecht angeeignet hatte. Ich ging zum Finanzamt, zu den Hamburger Verkehrsbetrieben und zu verschiedenen Firmen. Überall stieß ich auf ein großes Erstaunen. So etwas kommt nicht allzu oft vor, dass jemand zu Unrecht erworbenes Geld und Gut zurückgeben möchte.

Ich muss gestehen: Ich kenne nicht viele Christen, die so gehandelt haben. Dafür kenne ich so einige, die sich Geld geliehen und nie zurückgegeben haben. Lernen wir doch von Zachäus. Er nahm es sehr ernst, dass Jesus ihn angenommen hatte. Er wollte Gott nicht nur in der Kirche preisen, er wollte auf Gottes Gnade praktisch reagieren. Wie ist es mit uns?

Einen gesegneten Sonntag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Montag, den 28.07.2014

Gott segnete den siebenten Tag und heiligte ihn, weil er an ihm ruhte von allen seinen Werken.

1. Mose 2,3

Es ist noch eine Ruhe vorhanden für das Volk Gottes. Denn wer zu Gottes Ruhe gekommen ist, der ruht auch von seinen Werken so wie Gott von den seinen.

Hebräer 4,9-10

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Der siebte Tag

Wie gehen wir Christen eigentlich mit dem Sabbat um, dem von Gott geheiligten siebten Tag? Die Heiligung des Sabbats - gemeint ist der Samstag - ist ja eines der Zehn Gebote. Die Begründung der Sabbatruhe liegt in der Schöpfungsgeschichte. Gott ruhte am siebten Tag, also sollen wir auch am siebten Tag ruhen. So steht es im heutigen Losungswort.

Heutzutage gilt bei den meisten Christen der Sonntag als Ruhetag. Sonntag war der erste Tag der Woche, der Auferstehungstag Jesu Christi. Ab dem vierten Jahrhundert n. Chr. ersetzte dieser Tag allmählich den Sabbat (Samstag) als Ruhetag. Heute werden weltweit am Sonntag Gottesdienste gefeiert, mit einer Länge von einer bis zu acht Stunden. An diesem Tag wird gewöhnlich nicht im beruflichen Sinne gearbeitet, doch auch nicht unbedingt im jüdischen Sinne geruht. Haben wir es hier mit einer Fehlentwicklung innerhalb der Gemeinde Jesu zu tun? Gilt das Sabbatgebot heute noch für uns?

Jesus Christus hat dieses Gebot in ein anderes Licht gestellt. In der Bergpredigt hat er die mosaischen Gesetze nicht aufgehoben, sondern sogar verschärft. Wer seinen Nächsten einen Idioten nennt, wird einem Mörder gleichgestellt. Wer in seinem Herzen eine andere Frau begehrt, ist in Gottes Augen schon ein Ehebrecher. Doch über den Sabbat sagte Jesus: „*Der Sabbat ist um des Menschen willen gemacht und nicht der Mensch um des Sabbats willen.*“ (Mark. 2,27) Später schrieb der Apostel Paulus: „*So lasst euch nun von niemandem ein schlechtes Gewissen machen wegen ... eines Sabbats.*“ (Kol. 2,16) Der Sinn des Sabbats besteht also nicht im Einhalten von Tagen, sondern in der Ruhe, die Gott uns schenken will. Der Lehrtext macht deutlich, dass auch wir von unseren Werken ruhen dürfen. Diese Ruhe entsteht, wenn uns klar wird, dass wir die Gunst Gottes nicht mehr erarbeiten müssen - sie ist in Christus einfach da.

Diese Ruhe wünsche ich uns jeden Tag,
Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Dienstag, den 29.07.2014

Tut nicht Unrecht den Witwen, Waisen, Fremdlingen und Armen!

Sacharja 7,10

Wer nun weiß, Gutes zu tun, und tut's nicht, dem ist's Sünde.

Jakobus 4,17

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Wahrer Gottesdienst

Der Prophet Sacharja greift im heutigen Losungswort die Frage auf: Welchen Dienst erwartet Gott eigentlich von uns?⁽¹⁾ Damals, zu Sacharjas Zeiten, fragten einige Juden im Exil, ob sie weiterhin im fünften Monat des Jahres fasten und weinen sollten. Gottes Antwort war verblüffend. Er fragte die Fragenden, ob sie eigentlich für ihn, Gott, gefastet hatten. Weiterhin fragte er, ob sie auch für ihn außerhalb dieser Zeiten aßen und tranken. Dann machte Gott durch den Propheten deutlich, dass es ihm nicht um halbherzige religiöse Rituale ging. Vielmehr erwartete Gott, dass die Menschen seinem Wort entsprechend handelten. Dazu gehörte auch, den Witwen und Waisen, den Fremdlingen und Armen kein Unrecht zu tun.

Dieses Thema ist heute noch aktuell. Jemand schrieb einmal: „Es gibt Christen, die in ihrem Leben glauben. Und es gibt Christen, die ihren Glauben leben.“ Wir müssen uns immer wieder die Frage gefallen lassen: Woran erkennt jemand in unserem alltäglichen Leben, dass wir Christen sind? Das positive Gegenstück zum heutigen Lehrtext ist das Wort Jesu: *So lasst euer Licht leuchten vor den Leuten, damit sie eure guten Werke sehen und euren Vater im Himmel preisen. (Matt. 5,16)* Wir werden also an unseren Taten erkannt, nicht an unseren kirchlichen Traditionen.

Wie kommt es überhaupt dazu, dass jemand schwachen wehrlosen Menschen Unrecht tut? Ich sehe dafür vier Ursachen:

1. Jemand ist von innen her aggressiv. Er oder sie trägt eine Wut in sich, die ein Gegenüber sucht, um sich abzureagieren.
2. Jemand ist auf sich selbst und seinen Vorteil fixiert und nimmt die Schädigung anderer billigend in Kauf.
3. Jemand hat Angst vor bestimmten Menschen und versucht sie, von sich fernzuhalten.
4. Jemand ist - meist heimlich - der Meinung, es gäbe minderwertige Personen.

Von all diesem brauchen wir Erlösung und einen klaren Blick für Gottes Willen. Denn unser wahrer Gottesdienst findet von Montag bis Samstag statt.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) siehe auch: Jes. 58,3-11

Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 30.07.2014

Du sollst das Recht nicht beugen und sollst auch die Person nicht ansehen und keine Geschenke nehmen; denn Geschenke machen die Weisen blind und verdrehen die Sache der Gerechten.

5.Mose 16,19

Wie könnt ihr glauben, die ihr Ehre voneinander annehmt, und die Ehre, die von dem alleinigen Gott ist, sucht ihr nicht?

Johannes 5,44

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Unbestechlich

Das heutige Losungswort und der Lehrtext greifen ein Thema auf, welches im Großen und Kleinen eins der größten gesellschaftlichen Probleme darstellt. Es geht um Bestechlichkeit, um Korruption und um Manipulation von Menschen. Weshalb sind diese Dinge so schädlich, obwohl sie fast überall stattfinden? Nun, ich meine, jede Gesellschaft benötigt eine Form von Gerechtigkeit, sonst zerbricht sie. Bestechlichkeit und Korruption unterlaufen aber die Gleichbehandlung von Personen. Wenn Richter, Politiker oder einflussreiche Personen bestechlich oder manipulierbar sind, schaden sie den Menschen, denen sie eigentlich dienen sollten.

Nun kann man ja denken: „Das sind die da oben, die so etwas tun. Was habe ich damit zu schaffen?“ Das Losungswort und der Lehrtext bringen es auf den Punkt. Dort heißt es, wir sollen keine Geschenke annehmen, wenn der Schenker sich davon irgendeinen Gefallen oder Vorteil erhofft. Einen Schenker behandelt man fast unbewusst besser als eine andere Person - schon deshalb, weil man sich nicht als undankbar erweisen möchte. Deshalb müssen wir lernen, die Dinge voneinander zu trennen. Wenn uns jemand etwas schenkt, dann danken wir der Person und Gott. Doch darf es unser Handeln nicht beeinflussen. Was wir tun und wie wir Dinge beurteilen, müssen wir allein vor Gott verantworten.

Ähnlich verhält es sich mit der Ehre. Wenn wir unseren Wert daran festmachen, dass andere uns ehren, dann machen wir uns zu ihren Sklaven. Es gibt nur eine Ehre, die uns gut tut - nämlich, wenn Gott uns ehrt. Wenn also ein Mensch uns ehrt, dann danken wir ihm und danken Gott. Doch im Inneren wissen wir, dass diese Ehrung uns nicht besser und eine Kritik uns auch nicht schlechter macht. Nur Gott weiß, wo wir wirklich stehen. Wenn wir Ehre bei ihm suchen, sind wir wirklich frei!

Einen Tag in dieser Freiheit wünscht
Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 31.07.2014

Der HERR ist in seinem heiligen Tempel. Es sei vor ihm stille alle Welt!

Habakuk 2,20

Maria setzte sich dem Herrn zu Füßen und hörte seiner Rede zu.

Lukas 10,39

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Vor Gott

Das heutige Losungswort stammt aus einer Gerichtsbotschaft, die der Prophet Habakuk den Menschen seiner Zeit mitteilte. Unter anderem warnte er sie davor, sich auf selbst gemachte Götter zu verlassen. Immer wieder begegnen uns im Alten Testament solche Warnrufe. Mit einer geht die Beschreibung von der Allmacht Gottes. „Seid still!“ So lautet die Anweisung, die der Prophet ausruft. Dürfen wir jetzt nicht mehr mit Gott reden?

Lukas erzählt uns im Lehrtext von Maria, die sich mitten im größten Trubel zu Jesu Füßen setzte und ihm zuhörte. Ihre Schwester Marta hingegen war aktiv - aus besten Motiven - um Jesus zu bewirten. Schließlich hielt sie Marias vermeintliche Passivität nicht mehr aus und sprach Jesus darauf an. Doch dieser antwortete ihr anders, als sie erwartet hatte. Sinngemäß sagte er: „Maria macht nichts falsch. Im Gegenteil - es soll nicht von ihr genommen werden.“

Was bedeutet das alles für uns heute? Gott lädt uns alle ein, zu Jesu Füßen zu sitzen und ihm zuzuhören. „Das tue ich doch, wenn ich am Sonntag der Predigt zuhöre!“ Es gibt jedoch noch mehr als das. Zum einen gibt es den persönlichen Platz vor Gott im persönlichen Gebet. Wie sieht es da bei uns aus? Bekommt Gott da eine Menge von uns zu hören oder hören wir auch auf das, was er sagen möchte? Maria setzte sich zu Jesu Füßen und hörte *seiner* Rede zu.

Doch dann gibt es noch eine Dimension, die wir leicht vergessen: Wir stehen vor dem allmächtigen Gott. In Offenbarung 8,1 wird beschrieben, was geschieht, als das Lamm Gottes das siebente Siegel öffnet: Es entstand eine vollkommene Stille - eine halbe Stunde lang. Dieses Lamm - Jesus - war die einzige Person, die würdig war, die Siegel zu öffnen. Das siebte Siegel war das letzte. Mitten in Gottes Gerichtswirken ist diese Stille.

Lobpreis, Singen, Tanzen, Lachen und Weinen - all das darf vor Gott stattfinden. Es darf laut und turbulent sein, doch die Zeit der Stille vor Gott ist kostbar. Hier geht es nicht mehr um uns - nur noch um ihn.

Einen Tag mit Stille wünscht

Angela Mumssen

Gedanken zur Losung für Freitag, den 01.08.2014

Ich habe dich bereitet, dass du mein Knecht seist. Israel, ich vergesse dich nicht!

Jesaja 44,21

Gott hat sein Volk nicht verstoßen, das er zuvor erwählt hat.

Römer 11,2

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Erwählt wozu?

Die heutigen Losungsverse beziehen sich vordergründig auf das Volk Israel. Jedoch lenken sie auch unseren Blick auf ein grundsätzliches Thema: *auf die Erwählung*. Was steckt eigentlich hinter dieser Botschaft?

Schauen wir uns einmal die Losungsverse an. Die Erwählung Israels wird dort erwähnt, ist aber nicht das zentrale Thema. Vielmehr ist die Erwählung eine Erklärung dafür, weshalb Gott sein Volk nicht verstößt. Es geht also in erster Linie um eine positive und tröstende Botschaft. Als Christen lieben wir ja zum Beispiel die Zusage Jesu: „*Und siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende.*“ (Matt. 28,20) Doch weshalb gibt uns Jesus solch eine Zusage? Gilt sie nur dann, wenn wir seinen Worten und Anweisungen folgen, oder auch dann, wenn wir gerade in einer Glaubenskrise stecken oder uns versündigt haben? Eine kurze Bemerkung Jesu gibt uns darüber Aufschluss: „*Nicht ihr habt mich erwählt, sondern ich habe euch erwählt ...*“ (Joh. 15,16a) Der wahre Grund, dass wir Christen sind, ist also nicht, dass *wir* Jesus angenommen haben, sondern dass *er* uns angenommen hat. Unsere Hinwendung zu Jesus Christus war demnach die Reaktion auf seine Hinwendung zu uns. Die Erwählung lehrt uns also: Wir handeln, weil Gott gehandelt hat, und nicht umgekehrt. Deshalb gebührt ihm auch alle Ehre und aller Dank.

Häufig irritiert diese Botschaft, weil wir meinen, sie sei nicht mit unserer Entscheidungsfreiheit vereinbar. Schon zu Paulus Zeiten fragten Christen: „Wie kann uns Gott zur Rechenschaft ziehen, wenn wir sowieso nur ferngesteuert sind?“ Nun, man darf in dem allen nicht die zweite Seite der Erwählung vergessen. Weder Israel noch wir Christen sind einfach nur erwählt, sondern wir sind *zu etwas* erwählt. Und genau hier liegt unsere Verantwortung. Israel sollte ein Knecht Gottes sein, also Gott dienen. Auch wir haben ein Berufung nämlich: ... *dass ihr hingehet und Frucht bringt und eure Frucht bleibt.*“ (Joh. 15,16b)

In diesem Sinne wünsche ich uns ein fruchtbares Schaffen,
Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Samstag, den 02.08.2014

Das ist der HERR, auf den wir hofften; lasst uns jubeln und fröhlich sein über sein Heil.

Jesaja 25,9

Unsere Gemeinschaft ist mit dem Vater und mit seinem Sohn Jesus Christus. Und das schreiben wir, damit unsere Freude vollkommen sei.

1.Johannes 1,3-4

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Freude im HERRN

An vielen Stellen in der Bibel geht es um Freude, um Jubel, um fröhliches Feiern, Tanz und Gesang. Ein Ziel Gottes für uns ist offensichtlich, dass wir uns freuen. Davon berichten auch die beiden heutigen Losungsverse. Diese Freude ist stets ein Resultat dessen, was Menschen mit Gott erleben durften. Sie kommt nicht einfach nur über uns, sie ist auch nicht aufgesetzt oder zwanghaft. Nein, sie ist der Ausdruck dessen, dass Gott den tiefsten Sehnsüchten unseres Herzens begegnet ist.

Was sind solche Sehnsüchte?

Eine Sehnsucht ist der Wunsch nach Rettung. Ob es sich um eine persönliche Not handelt oder um eine feindliche Bedrohung - immer wenn wir hilf- und schutzlos sind, sehnen wir uns nach Rettung. Genau von solch einer Rettung spricht der Prophet Jesaja im Losungswort. Er kündigt dort das Kommen des Messias an, der uns am Ende aus aller Bedrängung herausretten wird.

Der Lehrtext wiederum berichtet von einer anderen Sehnsucht: dem Wunsch, mit seinem Schöpfer und Erlöser verbunden zu sein. Dieser Wunsch liegt ganz tief in unserer Seele. Nur diese Verbindung macht unser Leben am Ende sinnvoll, egal, ob es uns gerade gut oder schlecht geht. Deshalb können Gottesdienste, in denen genau diese Gemeinschaft mit dem Vater und dem Sohn gesucht wird, ein Ort der Freude sein. Gott lässt uns seine Nähe spüren - und wir dürfen uns freuen!

Leider werden Menschen häufig mit einer großen Traurigkeit erfüllt. Diese kommt einfach über sie und verschließt scheinbar die Tür zur Freude. Sie saugt den Geplagten ihre ganze Lebensenergie aus und versucht sogar, manch einen in den Tod zu treiben. Ich möchte Menschen, denen es so ergeht, Hoffnung machen. Nicht sie müssen die verschlossene Tür zur Freude von innen öffnen, Jesus Christus wird sie von außen aufstoßen. Dann werden die Traurigen nicht mehr Traurige heißen, sondern Menschen der Freude.

Einen Tag voller Freude und Hoffnung wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Sonntag, den 03.08.2014

Ich will aufschrecken die Leute, die sich durch nichts aus der Ruhe bringen lassen und sprechen in ihrem Herzen: Der HERR wird weder Gutes noch Böses tun.

Zefanja 1,12

Wach auf, der du schläfst, und steh auf von den Toten, so wird dich Christus erleuchten.

Epheser 5,14

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Ruf Gottes

Der Prophet Zefanja empfing seine Botschaft in einer Zeit, als Israel und Juda ständig von Gott abfielen und heidnische Rituale übernahmen. Worin unterscheiden sich eigentlich heidnische Religionen von dem Glauben an Gott? Heidnische Religionen versuchen, ihre Götter bzw. ihren Gott dazu zu bewegen, etwas für sie zu tun. Das kann Segen und Glück für sich selbst oder auch das Unglück für den Feind sein. Dafür vollzog bzw. vollzieht man alle möglichen Rituale, bis hin zum Menschenopfer. Durch die ganze Bibel wird deutlich, dass Gott solche Rituale verabscheut. Doch was unterscheidet den Glauben an Gott von solchen Ritualen? Wir wollen doch auch Gottes Segen und Schutz vor unseren Feinden.

Worum es wirklich geht, erfahren wir am Besten von Jesus Christus. Jesus kam und rief Menschen, ihm nachzufolgen und mit ihm zusammenzuwirken. Er predigte und heilte viele Menschen. Doch schon nach kurzer Zeit sandte er seine Jünger aus, genau das Gleiche zu tun. Diese Jünger Jesu wurden später Christen genannt. Alles geht also von Gott aus. Gott ist nicht der Erfüllungsgehilfe unserer Wünsche, sondern wir sind von ihm berufen, mit Jesus zusammenzuwirken. Dafür ist Jesus gestorben und auferstanden. Die Frage ist also nicht, ob Gott uns hört und was wir alles anstellen müssen, *damit* er uns hört. Die Frage ist, ob wir *ihn* hören und das Gehörte umsetzen. Alles, was wir erbitten, dient dieser Berufung, wozu natürlich auch unsere persönliche Versorgung zählt. Dazu hat Gott uns und eigentlich alle Menschen berufen.

Nun können wir vielleicht verstehen, weshalb Gott zornig wird, wenn Ich-fixierte Menschen versuchen, die Kräfte des Himmels zu mobilisieren, um sich selbst zu dienen. Deshalb will Gott Menschen in ihrer vermeintlichen Ruhe aufschrecken, deshalb ruft er sie ans Licht Jesu Christi, damit möglichst alle ihre wahre Berufung erkennen und ergreifen.

Einen gesegneten Sonntag wünscht
Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Montag, den 04.08.2014

Gott ließ das Volk einen Umweg machen und führte es durch die Wüste zum Schilfmeer.

2.Mose 13,18

Jesus war in der Wüste vierzig Tage und wurde versucht von dem Satan und war bei den wilden Tieren, und die Engel dienten ihm. Danach kam Jesus nach Galiläa und predigte das Evangelium Gottes.

Markus 1,13-14

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Glaubenswege

Was in unseren Augen wie ein Umweg aussieht, kann aus Gottes Sicht genau der richtige Weg für uns sein. Diese Erkenntnis können wir aus den heutigen Losungsversen schöpfen.

Weshalb ließ Gott das Volk Israel einen Umweg machen? Er tat es, damit Israel nicht mutlos wird, weil der direkte Weg durch das Gebiet der Philister gegangen wäre und sie dort in einen Krieg geraten könnten. Am Ende führte dieser Umweg ans Rote Meer, wo die Israeliten menschlich gesehen in eine Falle gerieten, weil der Pharao mit seinem Heer ihnen nachjagte. Doch genau dort erlebten sie eines der größten Rettungswunder ihrer Geschichte.

Auch Jesus fing nach seiner Taufe und dem Empfang des Heiligen Geistes nicht gleich an, zu predigen. Der Geist Gottes führte ihn erst ins Abseits, wo er vom Satan versucht wurde. Gott führte seinen Sohn also erst in eine Prüfung, ehe dieser anfang, öffentlich zu dienen. Ich denke, dies geschah, damit Jesu Worte sich auch in seiner Person widerspiegelten.

Manchmal wundern wir uns, welche Wege Gott mit uns und auch mit anderen geht. Wir meinen, jetzt geht's bergauf, doch es geht ständig nur bergab. Zwischen unserem Standpunkt und der Bergspitze, die Gott mit uns erklimmen will, liegt nämlich ein tiefes Tal. Das hatten wir allerdings nicht gesehen. Trotzdem gilt: *Gottes Wege* führen immer zum Ziel!

Manche Christen versuchen, andere in bestimmten Punkten, die ihnen auffallen, zu korrigieren. Auch wenn sie es gut meinen, tun es einige sogar mit Druck. Die Frage ist allerdings, ob Gott gerade an demselben Punkt arbeitet oder an einer ganz anderen Stelle. Wir sollten Gott die Erziehung seiner Kinder überlassen - oder überlassen wir die Erziehung unserer Kinder anderen Kindern? Ich vermute nicht. Besser ist es, Menschen auf dem Weg zu begleiten, den *Gott* gerade mit ihnen geht und sie dort zu stärken.

Einen gesegneten Wochenanfang wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Dienstag, den 05.08.2014

Der Herr sprach zu Mose: **Mein Angesicht kannst du nicht sehen; denn kein Mensch wird leben, der mich sieht.**

2.Mose 33,20

Darin ist erschienen die Liebe Gottes unter uns, dass Gott seinen eingebornen Sohn gesandt hat in die Welt, damit wir durch ihn leben sollen.

1.Johannes 4,9

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Gottes Angesicht

Im heutigen Losungswort lesen wir, dass niemand am Leben bleibt, der Gottes Angesicht sieht. Mose hatte darum gebeten, Gott von Angesicht zu Angesicht sehen zu dürfen. Dieser hatte Mose zuvor seine ganze Gnade und Güte zugesprochen. Doch weshalb ließ Gott diesen Wunsch nicht zu? Musste Gott Mose vor sich selber schützen?

Im gewissen Sinne ja. Ich denke, hier betreten wir ein Kernstück des Evangeliums. Das Opfer Jesu geschah ja nicht, um uns vor dem Teufel oder vor uns selbst zu retten, sondern vor dem Zorn Gottes - des Gottes, den wir als Christen ‚lieber Vater‘ nennen dürfen.

Ich will versuchen, es mit einem Vergleich zu verdeutlichen:

Die Sonne ist ein großer Segen für uns alle. Ohne sie gäbe es kein Leben. Ihr Licht gibt uns Orientierung und ihre Wärme können wir genießen - zumindest in den kühleren Klimazonen. Sie ist *der* Energielieferant. Durch sie bewegen sich die Luft und das Wasser. Sie erzeugt mit ihrer Wärme die Wolken, die dann wieder über dem Land abregnen, wodurch Flüsse entstehen und das Land bewässert wird. Die warmen Strahlen der Sonne könnte man mit Gottes Liebe vergleichen, die unser Leben erwärmt und erhellt.

Doch wehe, es kommt jemand der Sonne zu nah. Plötzlich wird dieselbe Sonne, die Leben erzeugte, der Feind allen Lebens. Woran liegt das? Nun, wir bestehen eben nicht aus der Natur, aus dem die Sonne besteht. Sie selbst kann ihre Temperatur aushalten, wir nur in 149.600.000 Kilometer Entfernung. Würden wir allerdings in ihre Natur verwandelt werden, könnten wir sie aus nächster Nähe erleben.

Was in Bezug auf die Sonne märchenhaft klingt, wird in Bezug auf Gott geschehen. Noch strahlt seine Liebe in unser Herz, doch dürfen und können wir ihm nicht zu nahe kommen. Eines Tages jedoch, wenn wir in das Bild Christi verwandelt worden sind, werden wir Gott von Angesicht zu Angesicht sehen - und leben!

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 06.08.2014

Du sollst mit einem neuen Namen genannt werden, welchen des HERRN Mund nennen wird.

Jesaja 62,2

Ist jemand in Christus, so ist er eine neue Kreatur; das Alte ist vergangen, siehe, Neues ist geworden.

2.Korinther 5,17

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Neuer Name, neues Leben

Sowohl das heutige Losungswort als auch der Lehrtext sprechen von etwas Neuem, was Gott Menschen geben will. Der Prophet Jesaja spricht von einem neuen Namen für Israel. Um das zu verstehen, ist es wichtig zu wissen, dass der Name einer Person oder eines Volkes in der Bibel immer etwas über den Namensträger aussagt. Der Name Israel bedeutet zum Beispiel: „Gott streitet (für uns)“ oder „Gott möge (für uns) streiten“ und „Gott herrscht“ oder „Gott möge herrschen“. Der Name Juda wiederum bedeutet: „Ich will Jahwe lobpreisen.“ Wir sehen, dass die Bedeutung dieser Namen sehr verheißungsvoll und schön ist. Weshalb bleibt es nicht bei diesen Namen?

Schauen wir einmal ins Neue Testament. Dort berief Jesus einen Jünger namens Simon. Das kommt von Simeon und bedeutet: „Gott hat erhört.“ Wiederum eine wunderschöne Bedeutung, doch Jesus gab Simon einen neuen Namen: Petrus. Petrus kommt vom griechischen Wort ‚petros‘ und bedeutet: „Fels“. Auf diesen Namen bezog sich Jesus, als er sagte: „*Du bist Petrus, und auf diesen Felsen will ich meine Gemeinde bauen.*“ (*Matt. 16,18a*) Ein neuer Name bedeutet also eine neue Berufung, eine neue Aufgabe.

Ich stoße öfters bei Christen auf die Auffassung: „Ich bin Christ geworden. Gott hat mir vergeben. Ich werde in den Himmel kommen. Ansonsten lebe ich so wie immer - nur nach Gottes Geboten.“ Doch Jesus geht viel weiter. Die neue Kreatur, von der der Lehrtext spricht, bedeutet ähnlich wie ein neuer Name, dass wir von Gott eine neue Berufung, eine neue Aufgabe und ein neues Ziel bekommen haben. Unsere neue Berufung drückt Jesus folgendermaßen aus: „*Wie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch.*“ (*Joh. 20,21*)

Für jeden Christen ist das Alte vergangen - nicht nur das negative Alte. Wir sind jetzt Gesandte des Vaters. Es gibt viel zu entdecken und vielleicht auch zu ändern. Deshalb lasst uns das Alte hinter uns lassen und das Neue anstreben.

Einen entdeckungsreichen Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 07.08.2014

Am Tage sendet der HERR seine Güte, und des Nachts singe ich ihm und bete zu dem Gott meines Lebens.

Psalm 42,9

Es begab sich aber zu der Zeit, dass Jesus auf einen Berg ging, um zu beten; und er blieb die Nacht über im Gebet zu Gott.

Lukas 6,12

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Nächtliche Begegnungen

Wenn wir anderen Menschen begegnen, dann sehen wir meistens nur einen Teil von ihrem Leben. Wir sehen vielleicht ihren Erfolg, doch nicht ihre Kämpfe und Niederlagen. Vielleicht sehen wir auch ihre Schwächen, doch ihre verborgene Treue oder die Fähigkeit, trotz ihrer Schwächen nicht aufzugeben, die sehen wir nicht. Manchmal sehen wir ihren Reichtum, das schicke Auto, das Eigenheim, die gute Kleidung. Doch ihren Fleiß, ihre Sparsamkeit und den Verzicht am Anfang ihres Unternehmens, die sind uns verborgen. So kommen wir mitunter zu falschen Rückschlüssen oder werden sogar neidisch.

Das heutige Losungswort nun gibt uns Einblick in das verborgene geistliche Leben eines Menschen. Der Lehrtext lässt uns sogar in das verborgene Gebetsleben Jesu hineinschauen. Für den Psalmisten gehörten Tag und Nacht zusammen. Am Tag erfuhr er Gottes Güte, doch in der Nacht pries er Gott und suchte ihn im Gebet. Ähnlich war es bei Jesus Christus. Jesus predigte nicht nur, er heilte auch nicht nur - er betete auch. Doch das tat er nicht vor den Augen der Leute, sondern dann, wenn alle gegangen waren und sich schlafen legten. Bestimmt war Jesus auch müde, doch die Nähe Gottes ging ihm über alles.

Nun kann sich jeder ja einmal fragen: „Wie ist das mit mir?“ Das verborgene Leben bestimmt nämlich das öffentliche Leben und das öffentliche wiederum das verborgene. Ich bin fest überzeugt, dass gerade das verborgene Leben mit dem dreieinigen Gott eine große Kraft hat.

Deshalb denke ich, es tut gut, einmal über folgende Aussagen nachzudenken: „*Unser geistliches Leben ist nicht tiefer als unser Gebetsleben!*“, und: „*Mit den Menschen über Gott zu reden ist etwas Großes, aber mit Gott über die Menschen zu sprechen ist noch größer.*“

Einen gesegneten Tag und eine Begegnung mit Gott in der Nacht wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Freitag, den 08.08.2014

Du bist mein Helfer, und unter dem Schatten deiner Flügel frohlocke ich.

Psalm 63,8

Paulus schreibt: Ich bin gewiss, dass weder Tod noch Leben, weder Engel noch Mächte noch Gewalten, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, weder Hohes noch Tiefes noch eine andere Kreatur uns scheiden kann von der Liebe Gottes, die in Christus Jesus ist, unserm Herrn.

Römer 8,38-39

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Der allmächtige Helfer

Wer einen Helfer braucht, ist in der Regel hilfsbedürftig, denn sonst würden Hilfe oder Helfer sinnlos sein. Großes Ansehen genießt der Helfer jedoch häufig nicht, und der Hilfsbedürftige noch weniger. Zu sehr stecken dahinter Not, Krankheit, Unglück. Dem Hilfsbedürftigen haftet leicht an, dass er irgendetwas getan haben muss, was ihn in diese leidvolle Situation gebracht hat. „Jeder bekommt das, was er verdient!“ Dem Helfer hingegen wird schnell unterstellt, sich auf Kosten anderer zu profilieren und dabei womöglich eigene Schwierigkeiten zu verdrängen.

Zu negativ? Unter Christen ist das alles anders? Wenn ich einen Blick in die Gemeinden werfe, erlebe ich immer wieder, wie nach „geistlichen“ Ursachen geforscht wird, wenn jemand in Not gerät. Ist der in Not Geratene denn für seine Not selbst verantwortlich? Muss er alles in Ordnung bringen, bevor Gott ihm hilft? Paulus widerspricht dem im Lehrtext vehement. „Nichts kann uns von der Liebe Gottes trennen!“

Das wusste auch der Schreiber des Losungswortes, David. Auch er befand sich in Nöten - Menschen trachteten nach seinem Leben. Er suchte nicht nach Schuldigen, sondern floh zu Gott. Wie kann man das tun? Die Nöte verschwinden ja nicht dadurch ...

Tatsächlich mutet Gott seinen Kindern - also auch uns - manchmal scheinbar mehr zu, als wir tragen können. Nur: Er verlangt auch gar nicht von uns, dass wir es alleine tragen. Er will unser Helfer sein. Er will uns helfen, da hindurch zu kommen. Hierin wird er uns nicht eine Sekunde allein lassen!

Deshalb frohlockte David: „Mit dir, Gott, werde ich nicht untergehen! Ich werde das schaffen, was ich nicht kann!“

Auch heute ist dieser allmächtige Helfer bereit, uns zu helfen, wenn wir in Situationen stehen, die uns überfordern. Bedingungslos.

Einen Tag in seinem Schatten wünscht

Angela Mumssen

Gedanken zur Losung für Samstag, den 09.08.2014

Siehe, Finsternis bedeckt das Erdreich und Dunkel die Völker; aber über dir geht auf der HERR, und seine Herrlichkeit erscheint über dir.

Jesaja 60,2

Jesus sprach: **Ich bin in die Welt gekommen als ein Licht, damit, wer an mich glaubt, nicht in der Finsternis bleibe.**

Johannes 12,46

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Keine Angst

Wie gut geht es uns eigentlich? Hier ein paar Schlagzeilen vom 8. August 2014:

„US-Kampfflieger greifen Islamisten im Irak an“, „Jesiden berichten von Frauen, die von IS wie Sklaven verkauft werden“, „Im Gazastreifen wird wieder geschossen“, „Wie das russische Einfuhrverbot die EU-Länder trifft“, „Die WHO ruft wegen Ebola globalen Notstand aus“, „BND-Trojaner (Spionageprogramme in Computern): Ein offenes Geheimnis“, „Kiew droht Moskau mit Stopp von Gas- und Öltransit“. Dann sind da noch der Krieg in Syrien und die von der islamischen Gruppe Boko Haram geraubten Schülerinnen - was ist los mit unserer Welt?

Ein Tageschausprecher sagte vor einigen Tagen sinngemäß: So viele Kriege und Konflikte und so viel Ratlosigkeit hätte er in seiner gesamten Laufbahn noch nie erlebt. Das Merkwürdige ist: Uns hier in Deutschland geht es im Großen und Ganzen sehr gut. Und doch bekommt man allmählich den Eindruck, dass eine schwarze Wolke sich langsam auf uns zu bewegt.

Die heutige Losung spricht auf der einen Seite von der Finsternis, die das Erdreich bedeckt und von dem Dunkel der Völker. Auf der anderen Seite aber auch von dem Licht, welches durch Jesus Christus in diese Welt gekommen ist. Vor einiger Zeit haben noch viele den Kopf geschüttelt und gefragt: „Wozu brauchen wir ein Licht - es ist doch schon hell?“ Doch wir sehen mehr und mehr, dass die Finsternis, die im Menschen steckt, anfängt, sich auszubreiten. Man könnte auch sagen: Die Saat des unsichtbaren Bösen geht auf und wird sichtbar.

Müssen wir wegen dieser bedrohlichen Weltsituation nun Angst haben? Auf keinen Fall! Im Gegenteil: Jetzt ist die Zeit, das Licht, welches Jesus Christus in uns entfacht hat, leuchten zu lassen. Gerade in der Finsternis bekommt das Licht seinen Sinn. Deshalb lasst uns heute nicht die Köpfe senken, sondern erheben, denn unsere Erlösung naht!⁽¹⁾

Einen segensreichen Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) Luk. 21,28

Gedanken zur Losung für Sonntag, den 10.08.2014

Gott sei uns gnädig und segne uns.

Psalm 67,2

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen!

2.Korinther 13,13

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Segensspruch

Heute möchte ich unser Augenmerk einmal auf den Lehrtext lenken. Es handelt sich um einen Segensspruch am Ende des Korintherbriefes. Was sind eigentlich die Inhalte eines solchen Segens?

Zunächst geht es um die Gnade unseres Herrn Jesus Christus. Welche Auswirkungen hat es, wenn die Gnade Jesu mit uns ist? Offensichtlich war diese Gnade auch David - dem Schreiber des heutigen Losungswortes - sehr wichtig. Glücken einem alle Dinge, wenn diese Gnade auf uns liegt? Ich denke, es geht hier um etwas anderes. Die Gnade bedeutet erst einmal, dass Gott uns unsere Verfehlungen nicht anrechnet. Weiterhin bedeutet sie, dass Gott durch uns wirksam wird. Die übernatürlichen Gaben, mit denen wir ausgerüstet werden, werden deshalb auch als Gnadengaben bezeichnet. Es geht also in erster Linie um die Gnade, die wir brauchen, um vor Gott zu bestehen und ihm dienen zu können.

Weiter wird von der Liebe Gottes gesprochen. Geht es darum, Gottes Liebe zu spüren? Natürlich auch, doch auch hier, meine ich, geht es in erster Linie um etwas anderes. Definieren wir Liebe einmal so: Liebe ist: „Ich gehöre zu dir und du gehörst zu mir.“ In diesem Falle bedeutet Gottes Liebe, dass er sich mit uns verbunden hat, also zu uns steht und uns nicht verlässt. Diese Liebe verschafft uns eine tiefe Sicherheit und macht uns mutig, denn Gott ist ja mit uns!

Ganz ähnlich ist es bei dem nächsten und letzten Segen: die Gemeinschaft des Heiligen Geistes. Hier geht es tatsächlich um etwa Spürbares. Wenn wir mit dem Heiligen Geist zusammenarbeiten, wenn er uns leitet und führt, dann müssen wir ja seine Stimme hören und seine Impulse wahrnehmen können.

So können wir im Großen und Ganzen sagen: Der heutige Segensspruch segnet vor allem das, was wir mit und für Jesus Christus tun. Diesen Segen wünsche ich uns.

Ein mit Segen erfüllten Sonntag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Montag, den 11.08.2014

Lobt den HERRN, alle Völker! Rühmt ihn, ihr Nationen alle!

Psalm 117,1

Johannes schreibt: **Jedes Geschöpf, das im Himmel ist und auf Erden und unter der Erde und auf dem Meer und alles, was darin ist, hörte ich sagen: Dem, der auf dem Thron sitzt, und dem Lamm sei Lob und Ehre und Preis und Gewalt von Ewigkeit zu Ewigkeit!**

Offenbarung 5,13

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Keine Alternative

Einer der wichtigsten europäischen Werte ist Toleranz. Wir sollen lernen, uns gegenseitig zu tolerieren und nicht zu bekriegen. Das gilt für Staaten, Völker und auch Einzelpersonen mit ihren verschiedenen Lebenseinstellungen, Philosophien und Religionen. Einige gehen noch weiter - sie fordern nicht nur Toleranz, sondern Akzeptanz. Ich soll dann nicht nur eine andere Lebenseinstellung erdulden - das genau bedeutet nämlich das Wort ‚tolerare‘ - sondern diese auch für richtig befinden. Das geht natürlich nur, wenn ich meine eigene Lebenseinstellung relativiere.

In gewissen Grenzen sind Toleranz und Akzeptanz aus unserem Alltag nicht wegzudenken. Wie sollen wir sonst friedlich miteinander auskommen - z.B. in der Ehe, der Schule oder am Arbeitsplatz? Doch wie verhält es sich im Glaubensleben, in unserer Beziehung zu Gott und dem Gehorsam gegenüber seinem Wort? Kann man das einfach relativieren?

Das heutige Losungswort und der Lehrtext sprechen eine klare Sprache. Es gibt keine Alternative zu dem Gott Israels, dem Schöpfer Himmels und der Erde, dem Vater Jesu Christi. Ihn sollen alle Völker und Nationen loben, so sagt es das Losungswort. Wirklich alle? Ja alle! - bestätigt uns der Lehrtext.

Nun gibt es aber Religionen, die Menschen sogar dazu zwingen, ihren Gott anzubeten. Deshalb sind viele Menschen argwöhnisch gegen jeden Absolutheitsanspruch. Doch Gott, obwohl er absolut ist, zwingt niemanden, ihn zu erheben und zu loben. Stattdessen beauftragt er uns, die frohe Botschaft von Jesus weiterzureichen. Gott selber wird jedem begegnen, der seinen Namen anruft. Wer das erlebt hat, wird ihn aus freien Stücken loben. Am Ende werden dann auch diejenigen ihn loben müssen, die ihn abgelehnt haben. Doch das wünsche ich niemandem.

Einen Tag voller Lob und Dankbarkeit wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Dienstag, den 12.08.2014

Es wird keiner den andern noch ein Bruder den andern lehren und sagen: »Erkenne den HERRN«, sondern sie sollen mich alle erkennen, beide, Klein und Groß, spricht der HERR.

Jeremia 31,34

Thomas sprach zu Jesus: Mein Herr und mein Gott!

Johannes 20,28

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Der Neue Bund

Das heutige Losungswort macht wie kaum ein anderes Wort den Unterschied zwischen dem Alten und dem Neuen Bund deutlich. Der Prophet Jeremia spricht in diesem Wort von einem zukünftigen Bund mit Gott. (Siehe Jer. 31,31-33)

Im Alten Bund gab es für die Menschen keine Möglichkeit, direkt mit Gott in Kontakt zu kommen. Ihre Verfehlungen und falschen Herzenshaltungen standen ständig zwischen Gott und ihnen. Zwar gab es damals das Sühneopfer, doch das wirkte übertragen gesehen nur wie ein säuberndes Bad. Kurz danach klebte schon wieder neuer Schmutz an den Menschen. In dieser Zeit gab es einige auserwählte Personen, zu denen Gott sprach: die Propheten und teilweise auch Könige. So hatte ein Prophet eine zentrale geistliche Stellung. Würde er Falsches prophezeien, so könnte er damit ein ganzes Volk in die Irre führen. Deshalb wurden damals falsche Propheten mit dem Tode bestraft, damit sie nicht am Ende ein ganzes Volk verführen.

Seit nun Jesus Christus für uns gestorben und auferstanden ist, ist es so, als ob jede Sekunde für jeden von uns ein Sühneopfer gebracht werden würde. Wir stehen quasi dauerhaft unter der Dusche der Gnade und werden sauber durch das „*Wasserbad des Wortes*.“⁽¹⁾ Deshalb können wir direkt mit dem heiligen Gott in Kontakt stehen. Gott redet nun ohne Umwege zu und mit uns. „*Sie werden mich alle erkennen*“, sagt das Losungswort. Diese Botschaft hat gravierende Auswirkungen:

Wir benötigen keine Stellvertreter mehr, um an Gott heranzukommen. Wir sind nicht mehr von Menschen abhängig, vielmehr dienen wir uns gegenseitig mit den von Gott geschenkten Gaben. Leiter, Pastoren, Propheten und Apostel sind wichtig und von Gott gesetzt, doch sind sie nicht mehr die einzigen Personen, zu denen Gott redet.⁽²⁾ Und wann gehören wir dazu? Wenn wir wie Thomas glauben und bekennen: „Jesus, mein Herr und mein Gott!“

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) Eph. 5,26 (2) 1.Joh. 2,27

Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 13.08.2014

Der HERR hat mich gesandt, den Elenden gute Botschaft zu bringen, die zerbrochenen Herzen zu verbinden, zu verkündigen den Gefangenen die Freiheit.

Jesaja 61,1

Das Leben ist erschienen, und wir haben gesehen und bezeugen und verkündigen euch das Leben, das ewig ist.

1.Johannes 1,2

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Empfangen und weitergeben

Das, was im heutigen Losungsvers steht, sagte Jesus sinngemäß von sich, als er in seiner Heimatstadt Nazareth gebeten wurde, aus der Schrift vorzulesen. Er beendete seine Lesung mit den Worten: „Das erfüllt sich jetzt vor euch.“ Die Menschen waren sehr erstaunt, denn sie kannten ihn ja von klein auf. Gewiss waren einige auch entrüstet. Auch Johannes dem Täufer ließ Jesus eine ähnliche Botschaft zukommen, als dieser im Gefängnis saß und fragen ließ, ob er wirklich der Messias sei. Außerdem fügte Jesus noch hinzu: *Und selig ist, wer sich nicht an mir ärgert.*⁽¹⁾

Das ist auch für uns immer wieder eine Herausforderung. Vielleicht würden wir nicht direkt sagen, dass wir uns über Jesus ärgern, aber manchmal haben wir doch sehr große Fragezeichen zu den Wegen des Herrn. Johannes ging es da nicht anders. Er hatte das gemacht, was er von Gott als richtig empfand, und war schließlich im Gefängnis gelandet. Da sind Ärger, Zweifel und Verzweiflung schon sehr nahe, auch wenn es vorher glaubensvolle und offensichtlich gesalbte Zeiten gab - diese waren inzwischen vergangen.

Im Lehrtext ist von einem Leben die Rede, das ewig - also beständig - ist. Dieses Leben ist in Jesus erschienen. Es ist nicht abhängig davon, wie sehr wir daran glauben. Es ist so oder so da. ER - Jesus - ist so oder so da. Mögen wir auch in unserer Glaubensgewissheit schwanken, er schwankt nicht in seiner Zuwendung zu uns. Sein Angebot zu diesem ewigen Leben steht. Wenn wir schwach sind, ist er bei uns und stärkt uns.

Seit Jesus diese Worte in Nazareth gesprochen hat, sind 2000 Jahre vergangen. Wie kommt es, dass sie immer noch da sind? Weil Menschen sie gehört und weitergegeben haben. Sie haben sie nicht für sich behalten, sondern anderen davon erzählt. Davon berichtet der Lehrtext. Die Apostelgeschichte geht immer noch weiter - und wir gehören dazu!

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

(1) Matt. 11,6

Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 14.08.2014

Die Gerechten freuen sich und sind fröhlich vor Gott und freuen sich von Herzen.

Psalm 68,4

Freuet euch in dem Herrn allewege, und abermals sage ich: Freuet euch!

Philipper 4,4

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Freude

Jemand sagte einmal, die Deutschen könnten sich nicht richtig freuen - doch das glaube ich nicht. Spätestens nach der gewonnenen Fußball-Weltmeisterschaft und den durch die Stadt kreisenden Autokonvois wurde einmal wieder deutlich: Die Deutschen können sich freuen! Doch es gibt noch viel mehr Gelegenheiten, wo Deutsche sich ausgelassen freuen können: zum Beispiel, wenn jemand in einer Castingshow gewinnt. Wenn es allerdings um den Glauben an Jesus Christus geht, empfinden viele ausgelassene Freude als unpassend.

Beim Lesen des Losungswortes dachte ich: Gott legt sehr viel Wert auf Freude. Er empfindet auch ausgelassene Freude nicht als unpassend. „*Die Gerechten freuen sich*“, heißt es in Psalm 68. Im Lehrtext werden wir sogar aufgefordert, sich zu jeder Zeit und in jeder Situation im Herrn zu freuen. Wie kriegt man das hin, ohne dass die Freude nur aufgesetzt ist?

Eine natürliche Freude entsteht dann, wenn sich in unserem tiefsten Inneren eine Sehnsucht erfüllt. Wenn sich zum Beispiel zwei Menschen wiedersehen, die sich sehr mögen, dann freuen sich beide ausgiebig. Wenn uns eine Arbeit gelingt, die uns sehr wichtig ist, dann freuen wir uns. Die Frage ist also nicht: Können wir uns freuen oder nicht? Sondern: Was ist uns so wichtig, dass wir uns überschwänglich freuen, wenn es sich erfüllt?

Als zum Beispiel Jesus geboren wurde, jubelten die Engel. Warum? Weil ihnen das Kommen des Retters über alles wichtig war. Im Psalm 42 singt der Psalmist: „*Wie der Hirsch lechzt nach frischem Wasser, so schreit meine Seele, Gott, zu dir.*“ (Ps. 42,2) Was wird wohl geschehen, wenn Gott diesem Menschen begegnet? Ich denke, er wird sich über alle Maßen freuen.

Nun, wonach sehnen wir uns? Nach einer Begegnung mit Gott? Nach einem tieferen Verständnis seines Wortes? Danach, für einen anderen Menschen ein Segen zu sein? Dann werden wir uns von Herzen freuen, wenn es geschieht.

Einen Tag in dieser Freude wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Freitag, den 15.08.2014

Auf dich hoffen, die deinen Namen kennen; denn du verlässt nicht, die dich, HERR, suchen.

Psalm 9,11

Christus spricht: **Ich kenne deine Werke und deine Mühsal und deine Geduld.**

Offenbarung 2,2

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Gott kennen

Wer sind die, die den Namen Gottes kennen? Wer sind die, die Gott suchen? Sie haben nichts zu befürchten, denn Gott verlässt sie nicht. Also, was bedeutet es, den Namen Gottes zu kennen?

Nun, im biblischen Sprachgebrauch bedeutet das: Gott kennen. Der Name Gottes ist nicht eine Folge von Buchstaben oder ein Rufname. Vielmehr beschreibt er Gott selber. Als Mose zum Beispiel vor dem brennenden Busch stand, hat Gott folgendermaßen zu ihm gesprochen: „*Ich bin der Gott Abrahams, der Gott Isaaks und der Gott Jakobs.*“ (2.Mos. 3,6a) Abraham, Isaak und Jakob sind die Personen, durch die Gott das ganze Volk Israel erwählt hat. Für Mose bekam Gott so eine Kontur. Er fing an, Gott kennenzulernen. Mit dem Namen erfassen wir immer mehr, wie und wer Gott ist. Jahwe: „Ich bin, der ich bin“ oder auch: „der Ewige.“ Jahwe-Jire: „Der HERR sieht.“ Je besser wir nun Gottes Namen kennen, je stabiler wird unsere Hoffnung, weil wir wissen, dass wir uns auf ihn verlassen können.

Im zweiten Teil des Losungswortes wird von Menschen gesprochen, die Gott suchen. Gottes Namen zu kennen, hat also auch damit etwas zu tun, ihn zu suchen. Auf diese Weise lernen wir ihn immer besser kennen.

Im Lehrtext geht es noch einen wichtigen Schritt weiter. Es ist großartig, wenn jemand Gottes Namen kennt - doch viel größer ist es, dass Gott unseren Namen (also uns) kennt. Gott kennt uns, unsere tiefsten Gedanken, Gefühle und auch Ängste. Er kennt aber auch unsere Werke. Sie werden bei ihm nicht vergessen.

Wenn also Gott uns und wir ihn kennen, dann sollen wir wissen: Er verlässt uns nicht. Allerdings korrigiert er uns, wie zum Beispiel in den nachfolgenden Versen des Lehrtextes. Dort heißt es: „*Aber ich habe gegen dich, dass du die erste Liebe verlässt.*“ (Offb. 2,4) So leben wir in der Veränderung, dürfen aber auch wissen: Gott verlässt uns nicht - auch wenn wir Fehler machen.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Samstag, den 16.08.2014

Deine Sonne wird nicht mehr untergehen und dein Mond nicht den Schein verlieren; denn der HERR wird dein ewiges Licht sein.

Jesaja 60,20

Ihr alle seid Kinder des Lichtes.

1.Thessalonicher 5,5

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Hochzeit

Heute lesen wir sowohl im Losungsvers als auch im Lehrtext von starken Zusagen Gottes. An wen sind diese gerichtet? Ich will einmal wagen, etwas zu behaupten: an den, der sie im Glauben erfassen kann. Dies bedeutet zuallererst, ernst zu nehmen, dass dies Gottes Worte sind, nicht die von Menschen, auch wenn sie durch Menschen gesprochen wurden. Gott redet also. Zweitens bedeutet es, davon auszugehen, dass diese Worte Gottes auch etwas mit meinem Leben zu tun haben - Gott redet also auch in mein Leben hinein. Und drittens bedeutet es, dass ich das haben möchte - ich selbst heiße diese Worte deshalb in meinem Leben willkommen.

Etwas oder jemanden willkommen zu heißen, ist mehr, als sich nur zu wünschen, dass es oder er kommt. Man bereitet sich auf das Kommen vor. Man wartet. Wenn es Verzögerungen gibt, passt man sich an. Es ist wie bei einer Hochzeit: Erst wenn Braut und Bräutigam da sind, beginnt die Feier.

Das Umfeld des Lehrtextes berichtet von der Wiederkunft Christi. Auch das ist etwas, was wir im Glauben erfassen. Es wird geschehen, ob wir es für möglich halten oder nicht. Entscheidend ist für uns, ob wir uns darauf vorbereiten. Wieder ist es wie bei einer Hochzeit. Die Einladungen sind versandt - Jesus ist auf diese Erde gekommen. Wie gehe ich nun mit dieser Einladung Gottes in meinem Leben um? Möchte ich an dieser Hochzeit teilnehmen? Wenn ja, geschieht etwas ganz Erstaunliches: Ich werde zur Braut! Welche Braut wird sich nicht auf ihre Hochzeit vorbereiten und ihr entgegenfiebern?

Nun hat es mit dieser Hochzeit eine Bewandnis: Niemand weiß den Termin. Aber der Bräutigam - Jesus - ist durch seinen Geist ständig bei uns. Er hilft uns bei der Vorbereitung. Er trägt uns durch, wenn wir beim Warten die Zuversicht verlieren. Seine Liebe macht uns schön. Eines Tages wird er als Bräutigam kommen und seine vollendete Braut zu sich holen. Jeder, der darauf wartet, wird dann sagen: „Ja, ich will!“

Einen Tag in dieser Vorfreude wünscht

Angela Mumssen

Gedanken zur Losung für Sonntag, den 17.08.2014

Der Herr sprach zu Elia: **Ich will übriglassen siebentausend in Israel, alle Knie, die sich nicht gebeugt haben vor Baal.**

1. Könige 19,18

Lasst uns festhalten an dem Bekenntnis der Hoffnung und nicht wanken; denn er ist treu, der sie verheißen hat.

Hebräer 10,23

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Säulen der Gemeinde

Das heutige Losungswort hat eine Vorgeschichte. Der Prophet Elia war sehr niedergeschlagen, denn es schien so, als ob er nur noch der Einzige wäre, der nicht vom Gott Israels abgefallen war. Doch Gott sprach zu Elia, dass noch 7000 andere Israeliten sich nicht vor dem Gott Baal gebeugt hatten. Die Zahl 7000 kann wörtlich oder auch symbolisch als eine große Menge verstanden werden. Wichtig ist, dass Gott genau mit denen arbeitet, die sich nicht vor anderen Göttern beugen bzw. gemäß dem Lehrtext am Bekenntnis der Hoffnung festhalten. Das sind die Säulen der Gemeinde im Alten und auch im Neuen Testament.

Was bedeutet es nun in heutiger Zeit, sich nicht vor anderen Göttern zu beugen? Ich meine, es bedeutet, dass wir uns nicht vor anderen Religionen oder Philosophien oder gesellschaftlichen Denkmustern beugen, sondern allein Gott, dem Vater Jesu Christi, und seinem Wort vertrauen. Besonders zwei Philosophien beeinflussen heute wie eine Ersatzreligion unser Denken: die Aufklärung und der Humanismus.

Das Credo der Aufklärung ist: „Aufklärung ist der Ausgang des Menschen aus seiner selbst verschuldeten Unmündigkeit. Unmündigkeit ist das Unvermögen, sich seines Verstandes ohne Leitung eines anderen zu bedienen.“ (Immanuel Kant). Die Aufklärung verdrängt also das Vertrauen in Gottes Wort und ersetzt es durch messbare oder logische Aussagen. Durch die Aufklärung ist dem Christentum die göttliche Dimension des Glaubens geraubt worden. Sie ist auch ein Glaube - ein Glaube an den eigenen Verstand.

Der Humanismus wiederum glaubt, dass der Mensch im Kern gut ist. Der biblische Glaube besagt aber, dass der Mensch erlösungsbedürftig ist.

Die heutige Losung will uns ermutigen, am Bekenntnis zu Jesus und seinem Wort festzuhalten. Mehr Menschen als wir vielleicht denken tun dies ebenso. Wir stehen also nicht alleine da - genau so wenig wie damals Elia.

Einen gesegneten Sonntag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Montag, den 18.08.2014

Man wird wieder hören den Jubel der Freude und Wonne, die Stimme des Bräutigams und der Braut und die Stimme derer, die da sagen: »Danket dem HERRN Zebaoth; denn er ist freundlich, und seine Güte währet ewiglich.«

Jeremia 33,11

Jesus sprach zu ihnen: Wie können die Hochzeitgäste fasten, während der Bräutigam bei ihnen ist?

Markus 2,19

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Braut und Bräutigam

Im heutigen Losungswort ist von Jubel, Freude und Wonne die Rede. Es beschreibt eine Zeit, in der Gott alles wiederherstellt. Dann wird alle Schuld vergeben und Zerstörtes wieder aufgebaut. An diesem Tag werden sich die Menschen freuen - doch nicht nur das: Sie werden wieder Hochzeiten feiern.

Eine Hochzeitsfeier war in der Zeit Jeremias ein ganz wichtiges gesellschaftliches Ereignis. Und auch heute werden Hochzeiten überall auf der Welt ausgiebig gefeiert. Die Freude, dass zwei Menschen sich einander versprechen, wird mit vielen Gästen geteilt. Leider hat in unserem Land die Ehe und damit auch die Hochzeitsfeier an Wert verloren. Es gibt zwar große TV-Shows mit pompösen Hochzeiten, doch häufig leben viele Paare einfach so zusammen. Die Schönheit, sich einander zu versprechen und zu verschenken, verblasst allmählich. Zwar entscheidet man sich irgendwann zu heiraten, doch die Ehe wurde praktisch schon viel früher vollzogen.

Nun bezeichnet Jesus Christus die Verbindung zwischen sich und seiner Gemeinde auch als Ehe. Im übertragenen Sinne sind wir jetzt gerade mit Jesus verlobt und warten auf den Moment, an dem er wiederkommt und die Hochzeit gefeiert wird.

Auf diese Hochzeit bezieht sich der Lehrtext. Die Pharisäer und Schriftgelehrten hatten viele Regeln, die zum Ausdruck brachten, dass man sich nach Gott sehnt und auf den Messias wartete. Doch Jesus durchbrach diese Regeln und erregte damit Anstoß. Jesus machte ihnen darauf klar: „Worauf ihr gerade wartet, das hat sich jetzt erfüllt.“ Aus diesem Grund brauchten seine Jünger auch nicht zu fasten.

Nun, Jesus ist immer noch da - im Heiligen Geist. Deshalb dürfen auch wir uns jeden Tag freuen - der Bräutigam ist nicht fern. Und eines Tages wird eine große Feier stattfinden - und wir dürfen dabei sein!

Einen Tag der Vorfreude wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Dienstag, den 19.08.2014

Salomo sprach: **Siehe, der Himmel und aller Himmel Himmel können dich nicht fassen - wie sollte es dann dies Haus tun, das ich gebaut habe?**

1. Könige 8,27

Christus wohne durch den Glauben in euren Herzen.

Epheser 3,17

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Der Tempel Gottes

Nachdem König Salomo dem HERRN einen Tempel gebaut hatte, brachte er zusammen mit den Priestern und ganz Israel die Bundeslade in den Tempel. In diesem Zusammenhang betete er zu Gott die Worte, die wir im heutigen Losungswort lesen. Ihm wurde klar, dass ein Gebäude nicht die Wohnung des lebendigen Gottes sein kann. Vielmehr bat er darum, dass Gott den Menschen begegnet, die in diesem Tempel oder zum Tempel hin beten. Nicht das Gebäude des Tempels an sich war also der Segensbringer, sondern derjenige, auf dessen Namen es geweiht wurde.

Auch heute gibt es viele Kirchengebäude, die auf den Namen Jesu Christi geweiht wurden. Empfängt man nun in solchen Gebäuden einen besonderen Segen? Ist Gott uns dort besonders nahe? Viele Christen glauben das. Und natürlich stimmt es, dass man in einer Kirche seine Gedanken mehr auf Gott richtet als zum Beispiel in einem Kino oder Konzertsaal. Wenn also jemand in solch einem Gebäude eine Begegnung mit Gott hat, dann ist das eine wunderbare Sache.

Nun wird allerdings im Lehrtext angedeutet, dass *wir Christen* der eigentliche Tempel Gottes sind. Andere Bibelstellen sind da noch deutlicher: „*Wisst ihr nicht, dass ihr Gottes Tempel seid und der Geist Gottes in euch wohnt?*“ (1.Kor. 3,16) Eigentlich sollen die Menschen mit Gott in Berührung kommen, wenn sie mit uns in Berührung kommen. Doch wie oft beklagen sich Menschen über die Kirche - und meinen dabei nicht das Gebäude. Früher habe ich dann gesagt: „Schauen Sie nicht so sehr auf die Christen, sondern auf Christus.“ Doch dann wurde mir klar: *Christus will in den Christen sichtbar werden!*⁽¹⁾ Wer also Christus sucht, sucht zunächst einmal uns.

Müssen wir nun perfekt sein, damit andere Menschen Christus in uns finden? Nein, doch ich glaube, wir müssen auf dem Weg sein. Wenn wir uns von Christus in uns verändern lassen, dann sind wir der Beweis dafür, dass Jesus lebt!

Einen Tag auf diesem Weg wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) Joh. 17,22-23

Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 20.08.2014

Der HERR hört mein Flehen; mein Gebet nimmt der HERR an.

Psalm 6,10

Seid beharrlich im Gebet und wacht in ihm mit Danksagung!

Kolosser 4,2

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Beharrliches Gebet

Heute geht es in den Losungsversen um das Gebet. Nun, Beten und Beten sind nicht immer das Gleiche. Besonders, wenn es darum geht, beharrlich zu beten und dabei noch mit Danksagung, muss man sich fragen: Um welche Art Gebet handelt es sich hier?

Im Losungswort proklamierte der Autor des Psalms, David, dass Gott sein Gebet erhören wird. Wie kam er zu dieser Behauptung? Um diese Frage zu beantworten, müssen wir auf das schauen, worum David eigentlich bat. Die Ausgangssituation war, dass David bedrängt wurde und Angst um sein Leben hatte. Dies führte er auf den Zorn Gottes zurück. Deshalb bat er als Erstes nicht darum, die Bedränger in die Flucht zu schlagen, sondern, dass Gott seinen Zorn von ihm nimmt: „*Ach HERR, strafe mich nicht in deinem Zorn und züchtige mich nicht in deinem Grimm!*“ (Ps. 6,2) Dann fing er an, Gott zu erklären, dass er - Gott - von Davids Tod keinen Gewinn hätte: „*Denn im Tode gedenkt man deiner nicht; wer wird dir bei den Toten danken?*“ (Ps. 6,6) Während nun David so betete, bekam er wohl plötzlich innerlich die Gewissheit, dass Gott ihm gnädig sein wird - und das machte ihn mutig gegenüber seinen Bedrängern und gewiss, dass sein Gebet erhört werden würde.

Das Besondere an Davids Gebet ist, dass es ihm in erster Linie um sein Verhältnis zu Gott ging und nicht um seine Probleme. Der Lehrtext geht da noch ein Stückchen weiter. Er spricht von einem beharrlichen Gebet. Wenn wir nun immer nur dann beten, wenn es uns schlecht geht, müsste es uns ja dauerhaft schlecht gehen, damit wir beharrlich beten. Zum Glück ist das aber nicht die im Lehrtext erwähnte Gebetsausrichtung. Vielmehr geht es um das Reich Gottes. Das ist wie bei David unsere Beziehung zu Gott, aber auch die Fürbitte für Glaubensgeschwister und für die Verbreitung des Evangeliums. Solche Gebete haben eine große Kraft, weil sie im Willen Gottes gebetet werden. Oft erhört uns Gott sogar über das Erbetene hinaus. Es lohnt sich also, beharrlich für das Reich Gottes zu beten!

Einen Tag mit Gebet wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 21.08.2014

Der HERR, dein Gott, wird dir Glück geben zu allen Werken deiner Hände.

5.Mose 30,9

Simon antwortete und sprach: Meister, wir haben die ganze Nacht gearbeitet und nichts gefangen; aber auf dein Wort will ich die Netze auswerfen.

Lukas 5,5

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Geschenktes Glück

Wie kann unser Leben erfolgreich verlaufen - grundsätzlich und auch in den alltäglichen Herausforderungen? In Zeitschriften, Büchern und im Internet gibt es diverse Ratgeber. Auch unter Christen höre ich häufig Ratschläge wie: „Wenn du dieses oder jenes tust, dann wird Gott dich mit Erfolg und Gelingen segnen.“ Diese Ratschläge sind nicht unbiblisch, man denke zum Beispiel an Psalm 1⁽¹⁾. Doch das heutige Losungswort und der Lehrtext geben eine erstaunliche und unerwartete Antwort.

Das Glück und das Gelingen, welches Gott seinem Volk Israel verheißt, bezieht sich auf eine Zeit, nachdem Israel wieder zu Gott zurückgekehrt ist. Weshalb wird dies geschehen? Ist es, weil Gott sie zuvor verstoßen hat und sie diesen Zustand nicht mehr aushalten? Nein, der Grund wird einige Verse zuvor genannt: *Und der HERR, dein Gott, wird dein Herz beschneiden und das Herz deiner Nachkommen, damit du den HERRN, deinen Gott, liebst von ganzem Herzen und von ganzer Seele, auf dass du am Leben bleibst.* (5.Mos. 30,6) Gott selber ist die eigentliche Ursache! Der Erfolg, den Gott verspricht, ist also ein eigenes Geschenk von ihm.

Genauso verhielt es sich bei Simon Petrus. Er stellte Jesus sein Boot zur Verfügung, sodass dieser von dort aus zu vielen Menschen sprechen konnte. Jesus sagte jedoch nicht: „Wenn du mir dein Boot gibst, dann gebe ich dir einen großen Fischfang.“ Jesus tat es einfach so. Allerdings musste Petrus den Worten Jesu vertrauen, sonst wären die Fische an ihm vorübergezogen.

Auch wir können heute erwarten, dass Gott uns mit Erfolg und Gelingen beschenkt. Er ist einfach gut und liebt uns. Doch werden auch wir wie Petrus herausgefordert, den Worten und Anweisungen Jesu zu vertrauen. Erfolg ist also die Kombination von Gottes Gnade und unserem Glauben.

Einen erfolgreichen Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) Psalm 1,1-6

Gedanken zur Losung für Freitag, den 22.08.2014

Das Volk derer aber, die ihren Gott kennen, wird stark bleiben und entsprechend handeln.

Daniel 11,32

Paulus schreibt: **Liebe Brüder und Schwestern, ich bilde mir nicht ein, dass ich selbst es ergriffen hätte, eins aber tue ich: Was zurückliegt, vergesse ich und strecke mich aus nach dem, was vor mir liegt.**

Philipper 3,13

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Stark werden

Im heutigen Losungswort wird eine Zeit beschrieben, in der ein König herrscht, der die Menschen zum Bösen verleiten will, unter anderem zum Götzendienst. Dennoch wird es Menschen geben, die Gott die Treue halten und bereit sind, dafür sogar zu leiden. Das tun sie deshalb, weil sie „ihren Gott kennen“. Man kann ihnen nichts mehr über einen anderen, besseren Gott erzählen. Sie haben eine Beziehung zu dem einen Gott, der lebendig ist. Welcher Gott kann größer sein als dieser lebendige Gott? Und das Großartigste an ihm ist: Er liebt uns!

Dass alle Menschen von dieser Liebe erfahren, ist der ausgesprochene Wille Gottes: *Denn so hat Gott die Welt geliebt, dass er den einzigen Sohn gab, damit jeder, der an ihn glaubt, nicht verloren gehe, sondern ewiges Leben habe. (Johannes 3,16)* Dieser einzige Sohn - Jesus - ist auch als Einziger von den Toten wieder auferstanden. Er ist jetzt beim Vater und bereitet für alle, die an ihn glauben, eine Wohnung. Das ist das, wovon Paulus im Lehrtext sagt: „Danach strecke ich mich aus.“

Früher wurde den Christen oft vorgeworfen, dass sie ihre Anhänger auf den Himmel verträsten. Heute scheint es manchmal so, dass Christen sich mehr Gedanken um ihr irdisches Dasein machen als um den Himmel. Das regelt ja Jesus. Doch auch wenn wir hier auf dieser Erde leben, wir sind Himmelsbürger!

Paulus war das sehr bewusst. Manchmal wünschte er sich, bereits dort zu sein. Dennoch lebte er sein Leben hier voller Kraft. Ich meine, da gibt es einen Zusammenhang. Weil Paulus wusste, wo er hinging, achtete er nicht mehr so sehr darauf, wo er herkam. Das Jetzt nahm er vollständig aus Gottes Hand. Das alles setzte ihn frei, seine Kraft ohne Angst einzusetzen. Er wusste: Derselbe, der die Wohnung vorbereitet, wird mich auch dahinbringen.

Diese Gewissheit wird auch uns stark machen.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

Gedanken zur Losung für Samstag, den 23.08.2014

HERR, mein Gott, groß sind deine Wunder und deine Gedanken, die du an uns beweisest; dir ist nichts gleich!

Psalm 40,6

Groß ist, wie jedermann bekennen muss, das Geheimnis des Glaubens: Jesus Christus ist offenbart im Fleisch, gerechtfertigt im Geist, erschienen den Engeln, gepredigt den Heiden, geglaubt in der Welt, aufgenommen in die Herrlichkeit.

1. Timotheus 3,16

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Die Größe Gottes

Das heutige Losungswort aus dem 40. Psalm wurde von David gesungen, nachdem Gott ihn aus einer schweren Not gerettet hat. David bezog die Größe, Wunder und Gedanken Gottes also nicht nur auf dessen Kraft und Allmacht, sondern auch auf seine Barmherzigkeit und seinen Rettungswillen.

Im Lehrtext bezieht sich die Größe Gottes auf die Person Jesu Christi. Was in der Lutherübersetzung mit „Geheimnis des Glaubens“ übersetzt wurde, wird in vielen anderen Übersetzungen mit „Geheimnis der Frömmigkeit“ oder „Gottesfurcht“ oder auch „Gottseligkeit“ wiedergegeben. Glauben, Frömmigkeit, Gottesfurcht und Gottseligkeit beschreiben unsere Beziehung zu Gott. Weshalb glauben wir an Gott, fürchten ihn und sind trotzdem glücklich, zu ihm zu gehören? Für Außenstehende ist das ein Geheimnis, doch wir haben etwas erkannt.

Wir haben erkannt, dass Gott in der Person Jesu Christi als Mensch zu uns gekommen ist. Weiterhin, dass Jesus Christus genauso war wie wir, doch ohne Sünde. Seine Gerechtigkeit wurde und wird immer noch durch den Heiligen Geist bestätigt, der im Namen Jesu bis heute Wunder wirkt. Was bedeutet nun aber: „Erschienen den Engeln“? Naheliegender ist, dass mit „Engel“ Boten gemeint sind, zum Beispiel die Apostel und auch die Frauen, die den auferstandenen Jesus gesehen haben. Diese Zeugen sind nicht stumm geblieben, sondern haben die frohe Botschaft überall verkündigt. Viele glaubten daran, obwohl sie ursprünglich Anhänger anderer Religionen waren. Man konnte und kann Jesus Christus nämlich real erleben - eine lebensverändernde Erfahrung für die einen und ein Geheimnis für die anderen. Das Größte aber ist, dass Jesus nun in der Herrlichkeit bei Gott ist. Das bedeutet nämlich: Wer immer ihm nachfolgt, wird auch einmal dort ankommen!

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Sonntag, den 24.08.2014

Singet fröhlich Gott, der unsre Stärke ist!

Psalm 81,2

Lasst uns freuen und fröhlich sein und ihm die Ehre geben.

Offenbarung 19,7

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Lasset uns freuen

„Ich kann mich nicht freuen. Das wäre nicht ehrlich.“ Dieser Satz ist mir schon viele Male begegnet. Sind wir tatsächlich unehrlich, wenn wir uns freuen, obwohl uns gar nicht danach zumute ist?

Zunächst sollten wir uns fragen: „Wer oder was bestimmt eigentlich mein Verhalten?“ Sind es meine Gefühle, so lebe ich ja nach dem Motto: „Wie ich fühle, so ist es.“ Ist es mein Verstand, dann lautet mein Motto: „Wie ich denke, so ist es.“ Nun, es gibt noch einen anderen Weg.

Es ist auch möglich, dass das Wort Gottes und damit Gott selbst unser Verhalten bestimmen kann. In den Psalmen werden wir an vielen Stellen aufgefordert, uns zu freuen und Gott zu preisen. Auch Jesus fordert uns an verschiedenen Stellen auf, uns zu freuen. Als zum Beispiel die Jünger Jesu von ihrem ersten Missionseinsatz zurückkamen, waren sie hochofren, weil sogar die Dämonen ihnen gehorchen mussten. Doch Jesus korrigierte sie: „*Freut euch vielmehr darüber, dass eure Namen im Himmel aufgeschrieben sind.*“ (Luk. 10,20b) An einer anderen Stelle sagte Jesus: „*Selig seid ihr, wenn euch die Menschen hassen und wenn sie euch ausschließen, beschimpfen und eure Namen in den Dreck ziehen um des Menschensohnes willen. Freut euch an jenem Tag und tanzt! Denn seid gewiss, euer Lohn im Himmel ist groß.*“ (Luk. 6,22-23a) Jesus lenkt also unsere Freude um. Doch wie kann so etwas funktionieren? Ich meine, indem wir Jesus mehr vertrauen als unseren Gefühlen oder unserem Verstand.

Dieses Vertrauen ist das Fundament dafür, sich jederzeit freuen zu können. Der Psalmist proklamiert im Losungswort fröhlich, dass Gott unsere Stärke ist - unabhängig davon, ob er gerade Gottes Kraft erlebt hat oder nicht. Ähnliches berichtet der Lehrtext von dem himmlischen Lobgesang. Der Himmel lobt Jesus Christus schon, bevor dieser den Satan und seine Vollstrecker besiegt hat. Vertrauen wir also Jesus Christus und seinen Worten, so können auch wir uns zusprechen: „*Lasst uns freuen und fröhlich sein und ihm die Ehre geben!*“

Einen gesegneten Sonntag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Montag, den 25.08.2014

Gelobet sei der HERR, der seinem Volk Israel Ruhe gegeben hat, wie er es zugesagt hat.

1.Könige 8,56

Christus ist unser Friede.

Epheser 2,14

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Frieden

Frieden! Was für ein Wort in unserer heutigen Zeit. Ständig brechen neue Konflikte aus, die entweder humanitäre Katastrophen erzeugen oder sogar auch unser Land bedrohen. Manch einer fragt sich: „Können die nicht einfach friedlich nebeneinander leben?“ Die schlichte Antwort lautet: Nein! Doch woran liegt das?

Die Geschichte Israels zeigt uns ein wenig, wie immer wieder Streit und Kriege entstehen:

Abraham zog auf Gottes Geheiß in das Land Kanaan, welches Gott ihm und allen seinen Nachkommen zugesprochen hatte. Natürlich lebten dort schon Menschen, doch es war genug Platz für alle da. Aufgrund einer Hungersnot siedelten Abrahams Nachkommen nach Ägypten um, wo sie viele Jahre später versklavt wurden. Mose bekam dann nach 400 Jahren den Auftrag von Gott, das Volk - inzwischen ca. eine Million Menschen - nach Kanaan zurückzuführen. Weil die Bewohner von Kanaan jedoch Götzendienst ausübten, befahl Gott seinem Volk, das Land kriegerisch einzunehmen. Sie sollten die Bewohner entweder töten oder vertreiben. Doch Gott gab seinem Volk auch klare Grenzen. Es war ihnen nicht gestattet, immer mehr Land zu erobern. Nachdem sie nun wieder in Kanaan wohnten, wurden sie wiederum ständig von den umliegenden Völkern angegriffen.

Nun stelle ich die Frage: Wer war in diesen Kriegen eigentlich im Recht?

Menschlich gesehen erscheint eine Antwort schier unmöglich. Aus Gottes Sicht ist sie sehr einfach: Gott entscheidet, wem was gehört und zusteht. Solange aber Menschen ihren selbst gemachten Göttern folgen, wird es keinen Frieden geben - es sei denn, Gott selber greift ein. Das heutige Losungswort war ein Gebet Salomos. Er dankte Gott, dass er seinem Volk Ruhe gegeben hat. Schon Salomo wusste: Ohne Gott gibt es keinen Frieden. Doch erst Jesus Christus hat es auf den Punkt gebracht: Der Ursprung allen Unfriedens sind nicht Gebietsansprüche, sondern die Trennung von Gott - und genau diese hat Jesus aufgehoben. Deshalb gibt es letztendlich nur einen Weg zum Frieden: Jesus Christus!

Einen gesegneten Wochenanfang wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Dienstag, den 26.08.2014

Es ist kein Fels, wie unser Gott ist.

1. Samuel 2,2

Einen andern Grund kann niemand legen als den, der gelegt ist, welcher ist Jesus Christus.

1. Korinther 3,11

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Kein anderer Grund

In der heutigen Zeit erleben wir Religionen, die keine andere Religion um sich herum dulden. Da werden Andersgläubige zwangsbekehrt, diskriminiert oder sogar umgebracht. Solche intoleranten Religionen werden in unserem Land kategorisch abgelehnt. Doch diese Ablehnung bezieht sich nicht nur auf die damit verbundene Gewalt, sondern auch den Absolutheitsanspruch einer Religion. Deshalb neigen viele Menschen dazu, z.B. den Buddhismus als Alternative zum Christentum zu sehen, weil dieser scheinbar andere Religionen in sich integriert. Viele meinen, dass Frieden dadurch zustande kommt, wenn alle Religionen ihren Absolutheitsanspruch aufgeben.

Dem widerspricht klar und deutlich das heutige Losungswort: Da ist kein Fels, wie der Gott Israels. Er ist der lebendige Gott und kein anderer. Führt solch eine Sicht zu Zwangsbekehrungen? Nicht im Entferntesten! Was das für den einzelnen Menschen bedeutet, schildert uns der Kontext. Er erzählt von einer Frau - Hanna - die ihr Herz vor Gott ausschüttete und von ihm erhört wurde. Als sie ihm in Gebet dafür dankte, machte sie diesen Ausspruch: *Es ist kein Fels, wie unser Gott ist.*

Der Lehrtext geht sogar noch etwas weiter: Hat jemand einmal Jesus Christus in seinem Leben aufgenommen, dann ist ein Fundament gelegt, welches niemand mehr zerstören kann. Deshalb gibt es auch so viele Märtyrer unter den Christen - Menschen, die niemanden etwas getan haben und doch verfolgt werden. Sie glauben, dass niemand zu Gott kommen kann als durch Jesus Christus - sie haben es erlebt, wie Gott zu einem Fels in ihrem Leben wurde.

Seit 2000 Jahren läuft nun schon das Evangelium und es gibt weltweit inzwischen mehr Christen als je zuvor, in fast allen Ländern und Kulturen dieser Erde. Sind sie deshalb alle gleich? Nein. Was sie gemeinsam haben, ist jedoch, dass sie ihr Leben auf Christus gründen. Ja, er ist der *einzig*e Weg zu Gott. Aber dieser Weg steht *allen* offen - freiwillig!

Einen gesegneten Tag wünschen

Angela und Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 27.08.2014

Ihr sollt Brot die Fülle haben und sollt sicher in eurem Lande wohnen.

3.Mose 26,5

Jesus nahm die Brote, dankte und gab sie denen, die sich gelagert hatten; desgleichen auch von den Fischen, soviel sie wollten.

Johannes 6,11

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Mehr als genug

Das heutige Losungswort stammt aus dem Segnungsversprechen Gottes an das Volk Israel. Wenn sie seine Satzungen hielten, wollte Gott ihnen mehr als genug geben, sie beschützen und stark machen. Doch genau daran scheiterten die Israeliten immer wieder. Deshalb erlebten sie Zeiten, in denen Gott sie segnete, aber auch Zeiten der Strafe, wenn sie sich von ihm entfernten.

Das klingt für uns manchmal so, als ob Gott kleinlich und rachsüchtig wäre. Manche befürchten heimlich, dass Gott so mit ihnen verfahren könnte. Das Problem dabei ist, dass man jemanden, vor dem man sich fürchtet, nicht wirklich lieben kann. Das bedeutet, man kann Gott nicht vertrauen, weil man sich vor dem nächsten „Schlag in den Nacken“ fürchtet. Doch ist Gott wirklich so? Hebt er seine Hand, um uns zu schlagen?

Schauen wir einmal in den Lehrtext. Jesus hatte vor vielen Menschen gepredigt, die nun hungrig waren. Es war jedoch viel zu wenig Essen da. Jemand brachte ihm ein paar Brote und etwas Fisch - bei Weitem nicht genug. Erstaunlicherweise lagerten sich die Menschen, als sie dazu aufgefordert wurden. Bestimmt hatte der eine oder andere das wenige Essen gesehen. Dennoch vertrauten sie Jesus, auch wenn sie nicht wussten, was sie erwartete. In seiner Nähe war es irgendwie besser als fern von ihm.

Ich glaube, genau das möchte Gott auch heute. Er ruft uns in die Nähe Jesu. Jeder, der diese Nähe schon einmal bewusst erlebt hat, kann bezeugen, wie wunderbar es dort ist. In seiner Nähe haben wir keinen Mangel. Der Traurige findet dort Trost, der Sünder Vergebung, der Kranke Heilung, Gebundene erleben Befreiung - alles durch Jesus. Er ist die Antwort auf die Frage, ob Gott die Hand zum Schlagen hebt. Nein, in Jesus hebt Gott die Hand zum Segnen. So, wie Jesus das Brot nahm und es denen gab, die sich gelagert hatten, will er auch uns überreichlich segnen. In seiner Nähe werden auch wir mehr als genug haben.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 28.08.2014

Ehe sie rufen, will ich antworten; wenn sie noch reden, will ich hören.

Jesaja 65,24

Dem, der überschwänglich tun kann über alles hinaus, was wir bitten oder verstehen, nach der Kraft, die in uns wirkt, dem sei Ehre in der Gemeinde und in Christus Jesus.

Epheser 3,20-21

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Über alle Maßen

An vielen Stellen der Bibel lesen wir Worte Gottes im folgenden Sinne: „Wenn du dieses oder jenes tust, dann werde ich (Gott) entsprechend reagieren.“ Also z.B.: „Wenn du meine Namen anrufst, werde ich dich erhören.“ oder „Wenn du in meinen Geboten und Satzungen lebst, dann werde ich dich in allen Lebensbereichen segnen.“ Gott stellt Bedingungen für sein Handeln. Viele gläubige Menschen denken deshalb: „So ist Gott - tu ich dieses, tut er jenes.“ Doch diese Sicht ist eine grobe Verkürzung. Wir sollten nicht Gottes Erziehungsmethoden mit Gott selbst verwechseln. Unser Gott ist barmherzig und voll überschwänglicher Liebe.

Im heutigen Losungswort lässt sich Gott quasi in sein Herz schauen. So sagte er seinem Volk Israel zu, dass eine Zeit kommen wird, in der er sogar Gebete erhören wird, die noch gar nicht gebetet wurden. Seit Jesu Kommen erleben wir die Erfüllung dieser Zusage. Niemand hatte darum gebeten, dass Gott seinen Sohn sendet, um für unsere Sünden zu sterben - und doch kam er. Niemand hätte gewagt, dafür zu beten, dass ein Mensch direkt in die Familie Gottes aufgenommen wird - und doch geschieht es mit jedem gläubigen Christen. So schrieb der Apostel Petrus: „*Uns sind die teuren und allergrößten Verheißungen geschenkt, damit ihr dadurch Anteil bekommt an der göttlichen Natur ...*“ (2.Petr. 1,4) Wenn jemand also heute um die Vergebung seiner Sünden bittet, bekommt er die Antwort: „Schon geschehen!“ Auch macht Gott aus uns weit mehr, als wir je zu fragen wagten. Es ist wie bei dem ‚verlorenen Sohn‘. Er kam zurück zum Vater und bat lediglich darum, dort als Knecht arbeiten zu dürfen - doch der Vater schenkte ihm einen Ring, kleidete ihn neu ein und nahm ihn vollgültig wieder in die Familie auf.

Gott beschenkt uns also nicht nur *in*, sondern *über* alle Maßen.

Einen in diesem Sinne beschenkten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Freitag, den 29.08.2014

Ich will hoffen auf den HERRN, der sein Antlitz verborgen hat vor dem Hause Jakob.

Jesaja 8,17

Wenn wir aber auf das hoffen, was wir nicht sehen, so warten wir darauf in Geduld.

Römer 8,25

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Hoffen mit Geduld

Das heutige Losungswort erweckt in mir die Frage: Wo gibt es Anliegen, für die wir schon lange beten und hoffen, doch es geschieht einfach nichts? Sind es persönliche Nöte, Krankheit, Schulden oder Entzweiungen? Oder ist es vielleicht der geistliche Zustand in Mitteleuropa? Das Losungswort und der Lehrtext können uns Mut machen, nicht aufzugeben.

Zunächst gab Gott dem Propheten Jesaja Worte des Gerichts. Er musste dem Volk Israel und Juda ankündigen, dass der König von Assur gegen sie kämpfen und sie unterwerfen wird. Der Grund dafür war Israels fortwährender Götzendienst. Gott hatte sein Volk verworfen, weil sie ihn verworfen hatten. Er hat sein Antlitz also bewusst vor ihnen verborgen. Doch obwohl es sich so verhielt, gab Jesaja seine Hoffnung nicht auf. Für ihn war Gottes Strafgericht nicht das Ende. Es gab noch etwas dahinter: seine Gnade! Deshalb hoffte Jesaja auf den HERRN.

Diese Hoffnung dürfen auch wir ergreifen. Weshalb auch immer Not in unser Leben gekommen ist, ob verschuldet oder unverschuldet, hinter dem Gericht dürfen wir auf Gnade hoffen. Das gilt für uns persönlich, für unsere Familien, und auch für unser Land. Was wir allerdings brauchen, ist Geduld.

Immer wieder erlebe ich Christen, die ständig neue Analysen anfertigen, weshalb Gott uns hier oder dort nicht erhört. Weshalb sind die eigenen Kinder keine Christen? Weshalb ist jemand dauernd krank? Weshalb erlebt Deutschland keinen geistlichen Auf- und Durchbruch? Weshalb wächst eine Gemeinde nicht? Es gibt viele Fragen und noch mehr Antworten. Doch die eigentliche einfache Antwort lautet: Lasst uns hoffen mit Geduld. Nicht müde werden im Gebet und nicht die Hände in den Schoß legen. Wir sehen es noch nicht, doch wir hoffen darauf mit Geduld. Das letzte Wort spricht immer noch Gott - der Gott, der nicht will, dass ein Mensch verloren geht. Wir haben also noch Großes vor uns!

Einen Tag voller Hoffnung wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Samstag, den 30.08.2014

David sprach zu Goliat: **Du kommst zu mir mit Schwert, Lanze und Spieß, ich aber komme zu dir im Namen des HERRN Zebaoth.**

1.Samuel 17,45

Weil wir unsere Hoffnung auf den lebendigen Gott gesetzt haben, darum arbeiten wir so hart und kämpfen wir, denn er ist der Retter aller Menschen.

1.Timotheus 4,10

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Wenn nichts mehr geht

Im heutigen Losungswort sehen wir ein Bild, das schon fast sprichwörtlich geworden ist: David gegen Goliat. Im übertragenen Sinn wird Goliat heutzutage als unüberwindliches Hindernis verstanden. Das war er ja auch für die Israeliten - sie konnten ihn wirklich nicht überwinden. Sie waren an ihre Grenze gekommen. Und das Schlimmste dabei war, dass durch ihr Versagen Goliat immer „größer“ wurde - sowohl in ihren Augen als auch in seinen. Als David ihm entgegentrat, überschüttete Goliat ihn zuerst mit Spott und Hohn und drohte ihm dann mit dem Tod. Doch er verhöhnte nicht nur David, sondern auch Gott. Was konnte David dem entgegensetzen?

Menschlich gesehen nichts. Er versuchte das auch gar nicht. Er warf das in die Waagschale, was er hatte: sein Vertrauen auf Gott, seine Liebe zu ihm. Es war ihm nicht egal, dass Gottes Name verhöhnt wurde. Er trat vor Goliat als einer auf, der sich zu Gott bekannte: „Ich aber komme im Namen dessen, den du verhöhnt hast.“ Er setzte seine Hoffnung komplett auf Gott - und besiegte Goliat.

Von dieser Hoffnung spricht auch Paulus im Lehrtext zu Timotheus, um diesen zu ermutigen. Paulus war wie David bereit, alles für Gott zu tun, auch wenn es harte Arbeit oder Leiden bedeutete. Er wusste, Gott würde ihn ans Ziel bringen.

Wissen wir das auch? Oder vergessen wir das, wenn ein „Goliat“ - groß und unüberwindbar - vor uns auftaucht? Was können wir dem dann entgegensetzen? Menschlich gesehen nichts. Aber es gibt mehr als das, was Menschen machbar ist. Es gibt das, was Gott machbar ist. Er hat keine Begrenzungen wie wir. Wir können unsere Hoffnung auf ihn setzen, indem wir auf ihn schauen - nicht auf Goliat oder uns. Auch wenn das manchmal harte Arbeit, Leiden oder Kampf für uns bedeutet, es ist es wert. Denn am Ende werden wir als Sieger hervorgehen.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

Gedanken zur Losung für Sonntag, den 31.08.2014

Freu dich, wenn du einen Glückstag hast. Und wenn du einen Unglückstag hast, dann denke daran: Gott schickt dir beide, und du weißt nicht, was als Nächstes kommt.

Prediger 7,14

Wir wissen aber, dass denen, die Gott lieben, alle Dinge zum Besten dienen, denen, die nach seinem Ratschluss berufen sind.

Römer 8,28

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Glück und Unglück

Das heutige Losungswort und der dazugehörige Lehrtext können uns helfen, sowohl mit Glück als auch mit Unglück richtig umzugehen. Glück bedeutet nicht automatisch: „Gott ist für mich!“ Und Unglück ist nicht gleichbedeutend mit: „Gott ist gegen mich!“ So sagt uns der Prediger Salomo, dass beides von Gott kommt. Salomo verweist uns im gewissen Sinne an eine einzige Stelle: Gott. Das widerspricht allerdings manch einer christlichen Denkweise. Wurde uns nicht beigebracht: Glück kommt von Gott und Unglück vom Teufel? Nun, tatsächlich legt es der Teufel darauf an, uns zu schaden. Doch kann er nicht einfach eigenmächtig handeln - Gott muss es ihm gestatten. Das lesen wir sowohl im Buch Hiob als auch in einem Wort, welches Jesus dem Petrus sagte: „*Simon, Simon: Der Satan hat sich ausgebeten, euch zu sieben wie den Weizen.*“ (Luk.22,31)

Während der Teufel versucht, uns von Gott wegzuziehen und unseren Glauben zu vernichten, prüft Gott unseren Glauben und gestattet dabei manchmal auch dem Teufel, uns zu versuchen. Doch Gott wird nie mehr an Prüfung zulassen, als wir tragen können!⁽¹⁾ Deshalb wird uns alles letztendlich zum Besten dienen.

Aus diesem Grund brauchen wir uns vor den Tagen, die vor uns liegen, nicht zu fürchten. Es mögen nicht alle Glückstage sein, aber jeder Tag wird uns Christus ein Stück näher bringen. Der eine in der Freude und Dankbarkeit, der andere in der Überwindung von Widerständen und der Dritte im Erdulden von Ungerechtigkeit und Leid. Was auch immer kommt: Nichts kann uns unsere Zuversicht und tiefe Freude rauben, die wir in Jesus Christus geschenkt bekommen haben.

Einen zuversichtlichen Sonntag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) 1.Kor. 10,13

Gedanken zur Losung für Montag, den 01.09.2014

Kommt her und sehet an die Werke Gottes, der so wunderbar ist in seinem Tun an den Menschenkindern.

Psalm 66,5

Gelobt sei Gott, der Vater unseres Herrn Jesus Christus, der uns gesegnet hat mit allem geistlichen Segen im Himmel durch Christus.

Epheser 1,3

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

„Kommt und seht!“

Es erscheint fast wie eine kleine Nebenbemerkung im heutigen Losungswort - diese Aufforderung: „*Kommt her und seht.*“ Und doch steckt in dieser Aufforderung eine mächtige und befreiende Botschaft: Gottes Wirken kann man sehen und erleben. Gottes Güte ist keine fromme Theorie, sondern praktisch erleb- und erkennbar.

Welch ein Kontrast tut sich für mich auf, wenn ich von den Gräueltaten der IS-Terroristen höre, die Menschen mit brutaler Gewalt zwingen, den Islam anzunehmen. Ähnliches höre ich auch aus Indien, wo fanatische Hindus Andersgläubige massiv unter Druck setzen, christliche Frauen rauben, sie zwangsverheiraten und so versuchen, die Menschen unter den Hinduismus zu knechten. Doch diese Gewalttaten zeugen eigentlich von einer großen Schwäche: Nur einen toten Gott bzw. ein falsches Gottesbild muss man anderen Menschen aufzwingen. *Der lebendige Gott bezeugt sich selbst!*

Zugegeben, in der Geschichte des Christentums gab es auch solche Exzesse. Menschen wurden mit Gewalt oder durch das Aufzwingen der Säuglingstaufe zu Christen gemacht. So hieß es zum Beispiel 1529 auf dem Reichsgericht zu Speyer in dem sogenannten Wiedertäufermandat: „*Wer wiedergetauft oder sich der Wiedertaufe unterzogen hat, ob Mann oder Frau, ist mit dem Tode zu bestrafen, ohne dass vorher noch ein geistliches Inquisitionsgericht tätig zu werden braucht.*“ Und weiter: „*Wer die Taufe für seine neugeborenen Kinder verweigert, fällt ebenfalls unter die Strafe, die auf die Wiedertaufe steht.*“

Auch in dieser vergangenen Zeit lag bei vielen ein falsches Gottesbild vor. Doch wie können wir heute denn sicher sein, dass wir Gott richtig verstehen? Nun, Gott selber zeigt uns einen Weg: „*Kommt und seht!*“ Wenn wir auf die Worte Gottes eingehen, erleben wir auch deren Resultate. Auf diese Weise kann der Inhalt der heutigen Losungsverse zu unserer eigenen Biografie werden.

Einen gesegneten Wochenanfang wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Dienstag, den 02.09.2014

Der HERR ist nahe allen, die ihn anrufen, allen, die ihn ernstlich anrufen.

Psalm 145,18

Sorgt euch um nichts, sondern in allen Dingen lasst eure Bitten in Gebet und Flehen mit Danksagung vor Gott kundwerden!

Philipper 4,6

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Geistliche Interaktion

Der Titel dieser Andacht klingt vielleicht ein wenig merkwürdig, doch ich möchte ihn anhand der heutigen Losungsverse erläutern. Zunächst lesen wir sowohl im Losungswort als auch im Lehrtext zwei wunderbare Verheißungen Gottes: „Der HERR ist nahe!“ und „Sorgt euch um nichts!“, was ja soviel bedeutet wie: „Der HERR sorgt für euch!“

Nun passiert es öfters, dass Christen an Verheißungen hängen bleiben und den Rest der Verse vergessen. So sagt jemand: „Ich spüre nicht, dass der HERR mir nahe ist.“ Damit ist das Thema für ihn beendet. Andere sorgen sich ständig um alles Mögliche - meistens ums Geld - und das war's dann. Wenn jemand ihnen zuspricht: „Der HERR sorgt doch für uns“, denken sie im Stillen: „Alles nur frommes Wunschdenken.“ Manchmal erreichen uns Gottes Zusagen deshalb nicht, weil wir nicht gewillt sind, in eine Interaktion mit ihm zu treten. Es geht nämlich nicht nur um bedingte Verheißungen nach dem Motto: „Wenn ich das tue, dann tut Gott jenes.“ Vielmehr will Gott mit uns zusammenwirken. Wir treten mit Gott in eine Interaktion - der eine reagiert auf den anderen.

Eine geistliche Interaktion bedeutet zum Beispiel für das heutige Losungswort: Weil Gott mir nahe ist, rufe ich ihn ernstlich an, denn er ist ja nahe! Und weil ich Gott ernstlich anrufe, ist er mir nahe!“ Wir sehen solch eine Interaktion bei Jesus. Weil er den Menschen nahe war, riefen sie ihn in ihrer Not an. Und weil sie ihn anriefen, kam er ihnen nahe.

Genauso verhält es sich mit unseren Sorgen. Wir wissen, dass wir uns nicht sorgen müssen, denn wir können Gott um jede Sache in einer dankbaren Haltung bitten. Und weil wir Gott um alles bitten und darin dankbar sind, versorgt er uns, sodass wir uns nicht sorgen müssen. Gott ist also kein Automat, in den man oben etwas hineinsteckt, um unten etwas herauszubekommen - Gott ist unser Vater, der mit uns gemeinsam sein großes Werk in Angriff nehmen will!

Einen interaktiven Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 03.09.2014

Du bist ja der Herr! Ich weiß von keinem Gut außer dir.

Psalm 16,2

Es wandten sich viele seiner Jünger ab und gingen hinfort nicht mehr mit ihm. Da fragte Jesus die Zwölf: Wollt ihr auch weggehen? Da antwortete ihm Simon Petrus: Herr, wohin sollen wir gehen?

Du hast Worte des ewigen Lebens.

Johannes 6,66-68

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Worte des Lebens

Immer wieder kommen Situationen in unser Leben, in denen wir uns neu entscheiden müssen, ob wir den Worten Jesu folgen und vertrauen wollen oder nicht. Wenn wir zum Beispiel gemieden oder lächerlich gemacht werden, weil wir an Jesus Christus glauben, so müssen wir uns zurückbesinnen: „Warum halte ich eigentlich fest an den Worten Jesu?“ Oder wenn wir krank sind und Gott unsere Gebete scheinbar nicht erhört, stellt sich die Frage: „Weshalb vertraue ich eigentlich noch auf Gott, wenn er mir überhaupt nicht hilft?“

Doch gerade solche Konfliktsituationen zeigen uns, dass es einen Glauben gibt, der tiefer geht. Einen Glauben, der nicht vom sichtbaren Erfolg abhängig ist. Einen Glauben, der nicht aufgrund der Meinungen anderer aufgegeben wird. Dieser Glaube ist das tiefe Wissen, dass Gott gut und sein Wort wahr ist. Diesen Glauben hatte David, der Schreiber des heutigen Losungswortes, und auch die Jünger Jesu. Alle anderen Leute hatten sich von Jesus distanziert. Und auch die Jünger hatten wahrscheinlich nicht verstanden, was ihr Meister dort redete. Wer kann schon solch einen Ausspruch verstehen?: „*Wer mein Fleisch isst und mein Blut trinkt, der hat das ewige Leben, und ich werde ihn am Jüngsten Tage auferwecken. Denn mein Fleisch ist die wahre Speise, und mein Blut ist der wahre Trank.*“ (Joh. 6,54-55) Doch die Jünger Jesu hatten diesen tiefen Glauben, dass Jesus ihnen die Wahrheit von Gott mitteilte. Sie formten nicht das Wort Gottes in ihre Erkenntnis, sondern sie waren bereit, ihre Erkenntnis vom Wort Gottes formen zu lassen. Deshalb gingen sie nicht weg.

Und auch wir sollten nicht weggehen, selbst wenn Jesu Worte unsere Absichten und Wünsche gerade durchkreuzen. Er hat nun einmal Worte des ewigen Lebens und es gibt niemanden, der wirklich und dauerhaft gut zu uns ist als nur ihn.

Einen Tag im tiefen Glauben wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 04.09.2014

Er wird sich unser wieder erbarmen und alle unsere Sünden in die Tiefen des Meeres werfen.

Micha 7,19

Jesus sprach: Ich bin nicht gekommen, dass ich die Welt richte, sondern dass ich die Welt rette.

Johannes 12,47

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Rettung

Gottes Erbarmen - darum geht es sowohl im heutigen Losungswort als auch im Lehrtext. „Gott wird sich unser wieder erbarmen!“ Mit diesen Worten sprach der Prophet Micha seinem Volk Mut zu, nachdem er ihnen zuvor Gottes Strafgericht angekündigt hatte. Doch Gottes Zorn wirkt nicht ewig. Im Gegenteil: „Gott wird unsere Sünden in die Tiefe des Meeres werfen.“ Für einen gottesfürchtigen Juden bedeutete das, dass nach den Zeiten der Strafe wieder Zeiten des Segens anbrechen werden. Gottes Reaktion auf Sünde, besonders die der Abgötterei, waren Gericht, Verschleppung, Angst und Leid. Gottes Erbarmen hatte dagegen zur Folge, dass die Israeliten zurück in ihre Heimat kamen und dort in Frieden und Wohlstand leben konnten. Gottes Erbarmen war also kein abstraktes Geschehen, von dem niemand etwas merkt, sondern ein ganz praktischer Segen in allen Lebenslagen.

Genau dieses Erbarmen sprach und spricht Jesus Christus allen Menschen zu. Er kam nicht, um zu richten, sondern um zu retten. Auch diese Botschaft hat ganz praktische Auswirkungen. So lesen wir zum Beispiel in der Apostelgeschichte: „*So tut nun Buße und bekehrt euch, dass eure Sünden getilgt werden, damit die Zeit der Erquickung komme von dem Angesicht des Herrn. (Apg. 3,19-20a)* Eine Zeit der Erquickung - wer wünscht sich das nicht? Rettung ist also nichts Theoretisches, sie ist spürbar praktisch.

Nun möchten viele Menschen aus großen Notlagen gerettet werden, seien es finanzielle Engpässe oder Einsamkeit, doch selten vor dem Gericht Gottes. Wie kommt es, dass das Wichtigste in unserem Leben so in den Hintergrund gerückt ist? Ein Grund ist gewiss, weil unwichtigere Dinge unser Herz und unsere Zeit zu stark in Anspruch nehmen. Deshalb ist es immer wieder gut, sich darauf zu besinnen, worum es wirklich geht. Denn je mehr uns die Tatsache des Gerichtes Gottes bewusst wird, je mehr werden wir uns über sein Erbarmen freuen.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Freitag, den 05.09.2014

Meine Zeit steht in deinen Händen.

Psalm 31,16

Sorgt euch nicht um den morgigen Tag, denn der morgige Tag wird für sich selber sorgen. Jeder Tag hat genug an seiner eigenen Last.

Matthäus 6,34

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Ohne Sorgen

Wenn man den heutigen Losungsvers liest, könnte man meinen, der Autor wäre bereits allem Irdischen entrückt. Als würde er - ganz eins mit Gott - die Hände in den Schoß legen und „den lieben Gott einen guten Mann sein lassen“. Im Umfeld liest man jedoch ganz andere Töne: Hier kämpft jemand um sein Überleben, er ringt vor Gott darum und fleht um dessen Hilfe. Interessanterweise zweifelt er bei allem Flehen und aller Not nicht daran, dass Gott für ihn da ist. Darauf setzt er seine Hoffnung. Gerade in der Bedrohung macht er sich bewusst, wer sein Leben in der Hand hält: Gott.

Nun mag man als gläubiger Mensch ja denken, dass das klar ist. Es ist jedoch ein Unterschied, ob uns die Dinge theoretisch klar sind oder ob wir sie praktisch durchbuchstabieren. Solange alles gut läuft, kann man den Segen noch gut erkennen. Aber wie ist es, wenn Not in unser Leben kommt: Krankheit, Arbeitslosigkeit, Verlust, Verfolgung, Trennung? Ganz schnell drehen die Gedanken sich dann nur noch um unsere Probleme. „Wie schaffe ich es heute? Und was soll bloß morgen werden?“

Natürlich haben diese Gedanken ihre Berechtigung, denn wir müssen uns ja mit den Dingen auseinandersetzen. Dabei sollten wir wie der Psalmist Gott nicht aus den Augen verlieren. So können wir auf der einen Seite die Realität sehen, wie sie ist. Auf der anderen Seite wissen wir jedoch, dass das, was wir sehen, nicht alles ist. Das wiederum hat Einfluss auf unsere innere Haltung: Wir schauen nicht mehr nur auf die Schwierigkeiten, sondern heben den Blick empor, zu Gott. Dadurch nehmen wir wieder das wahr, was er tun kann. Derselbe Gott, der sich um unser ewiges Leben so sehr sorgt, dass er seinen einzigen Sohn dafür gesandt hat, wird sich auch um unser irdisches Leben kümmern. Ihm entgleitet nichts. Er hat einen Plan.

In diesem Vertrauen können wir uns dann um den heutigen Tag kümmern, ohne dass uns die Sorgen um den morgigen Tag schon heute beschweren.

Einen sorgenfreien Tag wünscht

Angela Mumssen

Gedanken zur Losung für Samstag, den 06.09.2014

Der Geist Gottes des HERRN ist auf mir, weil der HERR mich gesalbt hat.

Jesaja 61,1

Welche der Geist Gottes treibt, die sind Gottes Kinder.

Römer 8,14

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Der Heilige Geist und wir

Welche Bedeutung hat der Heilige Geist für unser Leben? Ist er ein Gefühl, eine Kraft oder ein abstraktes Glaubensdogma? Das heutige Losungswort und der Lehrtext geben dem Heiligen Geist eine enorm hohe Bedeutung. Damals empfing der Prophet Jesaja ein bahnbrechendes Wort. Eine Person sollte kommen, auf der der Geist Gottes liegt und durch die mächtige Taten geschehen sollten. Der Heilige Geist war also Kraft und Autorisierung Gottes, um zerbrochene Herzen zu heilen, Gefangene zu befreien und eine Zeit der Gnade einzuläuten. Diese Person sollte aber auch in derselben Autorität des Heiligen Geistes das Gericht Gottes herbeiführen. Jesaja sprach vom Messias.

Als nun Jesus in seiner Heimatstadt Nazareth am Sabbat die Synagoge besuchte, gab man ihm die Schriftrolle, um etwas vorzulesen und auszulegen. Jesus fand genau diesen Vers aus dem Buch Jesaja und legte ihn schlicht auf sich selber aus: „*Heute ist dieses Wort der Schrift erfüllt vor euren Ohren.*“ (Luk. 4,21)

„Nun“, denken wir vielleicht, „das war eben Jesus Christus. Weil Gott auf ihn seine ganze Autorität und Vollmacht gelegt hat, glauben wir ja auch an ihn.“ Das ist wahr, doch die Geschichte des Heiligen Geistes ist hier nicht zu Ende. Jesus selber bereitete den Weg, damit der Heilige Geist auch auf uns liegen kann. Er sühnte unsere Schuld, gab uns seine Gerechtigkeit, heiligte sich für uns und sandte dann seinen Geist auf alle seine Nachfolger. Was bedeutet das nun für uns?

Es bedeutet, so glaube ich, dass das Losungswort auch auf uns zutrifft. Gott verleiht uns seine Autorität, um in Jesu Namen genau das zu tun, was Jesaja vorhersagte: Heilen, befreien, Gottes Gnade ausrufen und ein Gericht herbeizuführen. Letzteres bedeutet nicht, dass *wir* andere Menschen verurteilen sollen. Sie verurteilen sich gewissermaßen selbst, wenn sie Gottes vergebende und heilende Gnade ablehnen. All diese Dinge werden geschehen, wenn wir uns vom Heiligen Geist treiben lassen. Geben wir ihm den Raum dazu?

Einen geistbewegten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Sonntag, den 07.09.2014

Der HERR ist mein Licht und mein Heil; vor wem sollte ich mich fürchten?

Psalm 27,1

Jesus spricht: **Euer Herz erschrecke nicht! Glaubt an Gott und glaubt an mich!**

Johannes 14,1

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Das Ende der Angst

Der heutige Losungsvers stammt aus einem der großartigsten Psalmen und drückt eine erstaunliche Zuversicht aus. Nun mag man sich vielleicht fragen, warum ich diesen Psalm so großartig finde. Der Grund ist ganz einfach: David, der Verfasser, bringt hier zwei Dinge wunderbar zusammen. Obwohl er zum einen sehr wohl die Gefahren sieht, die ihn umgeben, schwächt das auf der anderen Seite keineswegs sein Vertrauen zu Gott. Im Gegenteil - es ist fast so, als würde er sagen: „Wenn die Feinde schon so groß sind, wie viel größer bist dann du, mein Gott!“

Leider ist es bei vielen Menschen genau umgekehrt. Wenn sie Probleme haben, wird es für sie immer schwieriger, Gottes Größe zu erkennen. Einige sagen: „Wie kann Gott so etwas zulassen!“ Andere meinen wiederum: „Gott kümmert sich doch gar nicht um uns - dazu ist er viel zu weit weg!“ Oder: „Vielleicht ist das ja eine Strafe ...?“ Doch was immer gesagt wird, Zuversicht und Vertrauen werden dadurch nicht erzeugt. Wie soll ich denn Vertrauen entwickeln, wenn ich meine, dass ich meinem Gegenüber egal bin? Oder er gegen mich ist?

Die gute Nachricht jedoch lautet: Gott ist für uns! Wir sind ihm nicht egal! Deshalb sandte er Jesus. Und dieser sagt auch zu uns: „Erschreckt nicht! Glaubt an Gott und an mich!“ Das ist eine klare Aufforderung. Sie geht an jeden Menschen. An den, der Gott noch nicht kennt - und auch den, der Gott schon kennt. Wieso geht sie auch an die Gläubigen?

Schauen wir noch einmal darauf, wie wir mit unseren Problemen umgehen. Denken wir angesichts großer Herausforderungen wie David? „Wenn meine Probleme schon so groß sind, wie groß bist dann erst du, o Gott?“ Oder denken wir, dass Gott sich gar nicht damit beschäftigen will - oder es womöglich nicht kann? Was trauen wir Gott zu?

Ich möchte uns ermutigen, in großen Nöten nicht zu verzweifeln. Es gibt jemanden, der noch viel größer ist. Der kann und will unserem Erschrecken ein Ende bereiten. Es lohnt sich, auf ihn zu vertrauen.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

Gedanken zur Losung für Montag, den 08.09.2014

HERR Zebaoth, wohl dem Menschen, der sich auf dich verlässt!

Psalm 84,13

Jesus sprach: **Wahrlich, ich sage euch: Wer glaubt, der hat das ewige Leben.**

Johannes 6,47

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Auf Gott ist Verlass

Ein Pastor schrieb mir einmal einen Brief, auf dessen Umschlag folgende Worte aufgedruckt waren: „Gott kann alles, nur nicht den enttäuschen, der ihm vertraut.“ Eine ähnliche Aussage hat das heutige Losungswort. Es ist der letzte Vers aus dem 84. Psalm, quasi die Quintessenz des gesamten Psalms. Das sollte jeder wissen, dass es gut für einen Menschen ist, sich auf Gott zu verlassen.

Im Lehrtext geht es inhaltlich um etwas Ähnliches. Es geht um den Glauben an Gott und an Jesus Christus. „*Wer glaubt, hat das ewige Leben*“, heißt es in diesem Vers. Dabei hat der Begriff ‚Glauben‘ zwei wichtige Merkmale: Zum einem bedeutet er ‚Vertrauen‘, zum anderen ‚Gehorsam‘. Es geht also um einen vertrauensvollen Gehorsam gegenüber Gottes Wort und Willen.

Obwohl die Botschaft der Losung klar ist, muss sie doch viele Hürden überwinden, ehe sie unser Herz und unseren Geist erreicht. Es gibt Denkströmungen, die den Glauben lähmen oder sogar töten, ehe er in unserem Inneren angekommen ist. Eine dieser Denkströmungen z.B. relativiert die Bibel. Kann man sich wirklich auf Gott und sein Wort verlassen? Vielleicht ist die Bibel ja nur Menschenmeinung. Wie sollte ich mich auf so etwas verlassen können? Eine andere Richtung stellt Gläubige unter sozialen Druck. Man gehört nicht mehr dazu, wenn man so „naiv“ an Jesus und die Bibel glaubt. Besonders, wenn man das auch noch praktiziert.

Doch der größte Glaubenskiller steckt in uns selbst. Glauben kann nur da wachsen, wo man auf Jesu Worte und Werke schaut. Wenn wir uns allerdings ständig nur selbst oder andere Menschen betrachten, entsteht weder Glaube noch Glaubensmut. Doch dann kommen Situationen in unser Leben, wo wir uns eigentlich auf Gott verlassen müssten, doch wir tun es nicht. Es ist alles zu weit weg. Ob bei finanziellen Engpässen oder falschen Anschuldigungen, immer wieder stehen wir vor der Frage, ob wir uns auf Gott oder auf uns selbst verlassen sollen. Möge Gott unseren Glauben immer wieder neu entfachen - das wünsche ich uns.

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Dienstag, den 09.09.2014

Der HERR erlöste sie, weil er sie liebte und Erbarmen mit ihnen hatte. Er nahm sie auf und trug sie allezeit von alters her.

Jesaja 63,9

Aus Gnade seid ihr selig geworden durch Glauben, und das nicht aus euch: Gottes Gabe ist es.

Epheser 2,8

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Mit uns verbunden

Das Kapitel, aus dem das heutige Losungswort stammt, beschreibt ein Wechselspiel zwischen Gottes Zorn und seinem Erbarmen. Kurz davor teilte Gott dem Propheten Jesaja mit: „*Und ich habe die Völker zertreten in meinem Zorn*“ (Jes. 63,6a) Doch dann sprach Gott: „*Sie sind ja mein Volk, Söhne, die nicht falsch sind.*“ Deshalb wurde er ihr Retter. (Jes. 63,8) Das Losungswort schildert wiederum das Erbarmen Gottes. Unmittelbar nach diesem Wort heißt es jedoch: *Aber sie waren widerspenstig und betrübten seinen Heiligen Geist; darum ward er ihr Feind und stritt wider sie.* (Jes. 63,10) Wie kommt es zu diesem Hin und Her? Ist Gott denn nicht souverän, weit erhaben über das menschliche Trachten?

Offensichtlich verbindet sich dieser allmächtige und souveräne Gott so sehr mit unserem Leben, dass er an unseren Berg- und Talfahrten unmittelbar teilnimmt. Wären wir Gott egal, bräuchte er weder zornig noch gnädig sein. Doch wir sind ihm nicht egal - mehr noch: Gott verbindet sich direkt mit unserem Leben.

Jesus Christus sagte einmal: „*Was ihr einem dieser meiner geringsten Brüder getan habt, das habt ihr mir getan.*“ (Matt. 25,40) Alles, was an uns geschieht, geschieht auch an ihm. Wenn wir leiden, so leidet er mit. Wenn wir uns freuen, freut er sich mit. Doch was geschieht eigentlich, wenn wir sündigen?

Dann bringen wir Gott gewissermaßen in eine Zerreißprobe. Sünde ist das Schlimmste, was wir Gott antun können. Doch Gott schuf einen Ausweg, indem auch wir uns mit dem verbinden, der diese Zerreißprobe am eigenen Leib erduldet hat: Jesus Christus. Wie verbinden wir uns mit Jesus? Indem wir ihn lieben, ihm vertrauen und seinen Worten gehorchen.

Ist das zu schwer? Ich meine nicht, denn Gott selber schenkt uns die Fähigkeit dazu. Das ist es, was uns der Lehrtext mitteilt. Lasst uns deshalb diese Fähigkeit nutzen, damit wir mit ihm und er mit uns untrennbar verbunden sind!

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 10.09.2014

Fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöst; ich habe dich bei deinem Namen gerufen; du bist mein!

Jesaja 43,1

Freut euch, dass eure Namen im Himmel geschrieben sind.

Lukas 10,20

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

„Du bist mein“

Das heutige Losungswort ist einer der schönsten Verse der Heiligen Schrift. In ihm wird die ganze Zuwendung Gottes sichtbar. Allein schon der Anfang: „Fürchte dich nicht“ strahlt die ganze väterliche Liebe Gottes zu seinen Kindern aus. Dieses Zitat kommt wörtlich ca. 70 Mal in der Bibel vor, sinngemäß sogar 365 Mal - für jeden Tag eines. Im Losungswort folgen dann der Zuspruch der Erlösung und dieser besondere Ruf: „Ich habe dich bei deinem Namen gerufen.“ Dadurch wird Gottes Liebe ganz persönlich. *Ich* bin gemeint, denn ich habe einen Namen, bei dem ich gerufen werden kann. Es ist nicht eine Gruppe von Leuten, auch nicht irgendwelche anderen Menschen - nein, er meint mich. Ich bin sein und stehe unter seinem Schutz, wie es im nachfolgenden Vers beschrieben wird: „*Wenn du durchs Wasser gehst, ich bin bei dir, und durch Ströme, sie werden dich nicht überfluten. Wenn du durchs Feuer gehst, wirst du nicht versengt werden, und die Flamme wird dich nicht verbrennen.*“ (Jes. 43,2)

Auch Jesus spricht von unseren Namen, die im Himmel aufgeschrieben sind. Wieder wird es persönlich. Da steht kein Gemeindeglied, da steht tatsächlich mein/dein Name. Wie wird das wohl sein, wenn unsere Namen einmal verlesen werden?

Diese Verse geben uns etwas, was jeder Mensch so nötig braucht wie das tägliche Brot: eine klare Zugehörigkeit zu dem, der uns gewollt und erschaffen hat. Menschen, die nirgendwo dazugehören, sind die einsamsten Wesen auf dieser Welt. Immer wieder versuchen sie, irgendwo anzudocken. Einige werden ständig wieder weggestoßen und irren weiter umher. So bedeutet z.B. der Zerbruch einer Ehe für viele Erwachsene und Kinder ein Weggestoßenwerden. Auch eine Kündigung kann so verstanden werden. Viele, viele Menschen sehnen sich danach, endlich anzukommen - einen Ort zu finden, an dem es heißt: „Du gehörst dazu.“ Bei dem dreieinigen Gott finden wir diesen Ort. Er wird uns nicht wegstoßen - er ruft uns zu: „*Du bist mein!*“

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 11.09.2014

Der HERR lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig.

4. Mose 6,25

Das wahre Licht, das in die Welt gekommen ist und nun allen Menschen leuchtet, ist Er.

Johannes 1,9

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Segen Gottes

Viele von uns kennen das heutige Losungswort als Segensspruch am Ende eines Gottesdienstes. Es ist ein Teil des sogenannten aaronitischen Segens. Als Kind habe ich diesen Vers sehr häufig gehört, konnte mir aber nicht recht vorstellen, was er bedeutet. Ich habe mir ein riesiges Gesicht Gottes vorgestellt, welches dann über mir leuchtet - sehr merkwürdig. Doch was beinhaltet dieser Ausspruch eigentlich genau?

Zunächst müssen wir klären, was für eine Bedeutung das „Angesicht Gottes“ hat. Wenn man eine Person von Angesicht zu Angesicht sieht, so hat man direkten Kontakt zu ihr. Nun geht es jedoch nicht darum, sich ein Bild vom Angesicht Gottes zu machen, sondern es ist ein Ausdruck seiner Nähe, seiner Zugewandtheit und dem Wunsch, etwas von sich preiszugeben. Wenn ich einem Menschen ins Gesicht blicke, erkenne ich, ob er freundlich oder feindlich, fröhlich oder traurig, zugeneigt oder abgeneigt ist. Außerdem bin ich auf „Augenhöhe“ mit dieser Person. In vielen Kulturen darf man einer übergeordneten Person nicht ins Gesicht schauen. Man muss den Blick gesenkt halten. Wenn aber Gott sein Angesicht uns zuneigt, dann dürfen wir aufschauen wie ein Kind zu seinen Eltern.

Dieses Angesicht Gottes soll also über uns sein - und es soll leuchten. Das Licht hat wiederum eine große geistliche Bedeutung. In dieser Welt brauchen wir Licht, um uns zu orientieren. In Gottes Welt brauchen wir auch Licht, doch dieses Licht leuchtet in unsere Seele. Es beleuchtet Dinge, die man natürlicherweise nicht sehen kann. Ohne dieses Licht könnten wir nicht an Jesus Christus glauben. Wir würden ihn höchstens als historische Figur, aber nicht als Sohn Gottes und auf keinen Fall als unseren persönlichen Retter erkennen.

So gesehen ist der aaronitische Segen eine Prophezeiung auf Jesus Christus. In ihm kommt Gott uns nahe, wir sehen ihn von Angesicht zu Angesicht⁽¹⁾ und er erleuchtet uns, sodass wir glauben können.

In diesem Sinne wünsche ich uns einen *gesegneten* Tag,
Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) Joh. 1,14

Gedanken zur Losung für Freitag, den 12.09.2014

Mit meinem Gott kann ich über Mauern springen.

Psalm 18,30

Wir überwinden weit durch den, der uns geliebt hat.

Römer 8,37

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Glaube an Gottes Kraft

Ist das heutige Losungswort eigentlich wörtlich gemeint, kann man es auf andere Lebensbereiche übertragen oder betrifft es ausschließlich den inneren Menschen? Man könnte die Frage auch anders formulieren: Können wir von Gott Wunder erwarten, die sämtliche Naturgesetze auf den Kopf stellen - z. B., dass jemand tatsächlich über eine hohe Mauer springt oder wie Jesus auf dem Wasser geht?

Wir betreten hier ein Gebiet des Glaubens, welches selbst unter Christen häufig kontrovers diskutiert wird. Die einen erwarten reale Wunder, die anderen deuten solche Aussagen eher als Ermutigung, vor schwierigen Wegen nicht zurückzuschrecken. Als junger Christ hatte ich einmal eine Diskussion mit einem Theologen, ob Jona wirklich in einem Fisch war oder nicht.

Ich denke, man kann den Glauben nicht teilen. Wenn wir glauben, dass Jesus Christus von den Toten auferstanden ist, warum sollten wir dann daran zweifeln, ob Jona wirklich im Fisch war? Nun, es liegt mit an unserer Vorstellung, ob wir etwas glauben können oder nicht. Diese Vorstellungen werden gespeist von unseren Erfahrungen und von den Denkströmungen unserer Umgebung. In welche Richtung lenken uns diese Vorstellungen? Verlieren wir allmählich den Glauben an Gottes Wunderwirken? Dabei geht es nicht um die Sucht, Wunder erleben zu wollen. Es geht vielmehr darum, dass unser gesamter Glaube an Jesus Christus auf Wunder Gottes basiert. Und Gott macht seine Botschaft immer wieder glaubwürdig, indem er in unserem Leben Wunder tut. Genau darum beteten die Jünger Jesu, als sie verfolgt wurden: „*Erweise deine Macht, und lass durch den Namen deines heiligen Dieners Jesus Kranke geheilt werden und Wunder und außergewöhnliche Dinge geschehen!*“ (Apg. 4,30)

Deshalb bewirken die großen und kleinen Wunder, die Gott in unserem Leben tut, dass durch sie die Botschaft Jesu bestätigt wird. Wenn Jesu Kraft und Liebe dazu führt, dass wir alles überwinden, was uns von Gott trennen will, dann segnet dies nicht nur uns, sondern auch alle, die davon erfahren.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Samstag, den 13.09.2014

So spricht der HERR Zebaoth: Wer euch antastet, der tastet meinen Augapfel an.

Sacharja 2,12

Ist Gott für uns, wer kann wider uns sein?

Römer 8,31

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Im Fokus

Die Verse der heutigen Losung haben sowohl für Juden als auch für Christen eine besondere Bedeutung. Zunächst möchte ich allerdings einmal beleuchten, was diese Verse nicht besagen:

Sie besagen nicht, dass Gott uns immer vor Verfolgung oder Schaden schützen wird. Es gibt keinen Schutzwall, den Gott um Juden und Christen herumbaut, sodass niemand uns angreifen kann. Wir werden sowohl von geistlichen Mächten als auch von Menschen angegriffen werden und menschlich gesehen auch häufig verlieren. Allerdings werden uns am Ende alle Dinge zum Besten gereichen. Was manchmal wie eine Niederlage erscheinen mag, ist aus Gottes Perspektive häufig ein großer Sieg. Man denke nur an das Sterben Jesu Christi. Doch nun zurück zu unseren beiden Losungsversen.

Diese haben zwei Botschaften - eine an uns und eine an diejenigen, die uns feindlich gesonnen sind. Zunächst die zweite Botschaft:

Sie ist eine Warnung: Wage es nicht, Menschen zu verurteilen und zu schaden, die zu Gott gehören. So warnte Jesus zum Beispiel Menschen, die versuchen, einen Christen zur Sünde zu verführen: *„Wer aber einen dieser Kleinen, die an mich glauben, zum Abfall verführt, für den wäre es besser, dass ein Mühlstein an seinen Hals gehängt und er ersüuft würde im Meer, wo es am tiefsten ist.“* (Matt. 18,6) Es ist zwar möglich, sowohl Christen als auch Juden zu schaden, doch ich möchte nicht in der Haut derer stecken, die so etwas tun. Sie ahnen häufig nicht, dass sie sich mit dem lebendigen Gott anlegen.

Doch nun die Botschaft an uns: Wir sollen wissen, dass Gott genaustens darauf achtet, was mit uns geschieht. Wer uns angreift, greift Gott an - es sei denn, wir haben anderen Unrecht zugefügt. Deshalb schrieb der Apostel Petrus: *„Niemand aber unter euch leide als ein Mörder oder Dieb oder Übeltäter oder als einer, der in ein fremdes Amt greift. Leidet er aber als ein Christ, so schäme er sich nicht, sondern ehre Gott mit diesem Namen.“* (1.Petr. 4,15-16) Wir sollen also wissen: Gott steht hinter uns!

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Sonntag, den 14.09.2014

Verlasst euch nicht auf Lügenworte, wenn sie sagen: »Hier ist des HERRN Tempel, hier ist des HERRN Tempel, hier ist des HERRN Tempel!« Sondern bessert euer Leben und euer Tun.

Jeremia 7,4-5

Das ganze Gesetz ist in einem Wort erfüllt, in dem: »Liebe deinen Nächsten wie dich selbst!«

Galater 5,14

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Was Gott gefällt

Der heutige Losungsvers stammt aus einer ernsten Gerichtsbotschaft an das Volk Israel. Der Grund dafür war folgender: Die Israeliten entfernten sich in ihrem Handeln immer weiter von Gottes Willen. Unter anderem bedrückten sie die Armen, begingen Ehebruch und trieben Götzendienst. Das Ganze deckten sie mit einer Pseudofrömmigkeit zu und behaupteten, Gott wäre unter ihnen. Tatsächlich war er das auch. Aber das, was sie taten, widerte ihn an. Jeremia sollte nicht für sie bitten, sondern ihnen Gottes kommenden Zorn ankündigen. Gott stellte klar: „Ich will diesen Gottesdienst, den ihr macht, nicht. Ändert euch!“

Hat so ein Wort auch uns etwas zu sagen? Ich meine, ja. Heute, am Sonntag, gehen viele von uns einen Gottesdienst. Wir singen und beten und hören eine Predigt. Doch zeigt sich das, was wir da hören und tun, auch in unserem Leben? Dies geschieht dadurch, wenn wir das leben, was der Lehrtext sagt: „Liebe deinen Nächsten wie dich selbst!“ Dann werden wir nämlich weder stehlen noch morden, lügen, die Armen bedrücken, ehebrechen oder jemanden zum Götzendienst verführen. In einem einzigen Gebot steckt die Erfüllung aller Gesetze.

Nun können wir natürlich schnell antworten: „Aber wir leben doch aus der Vergebung!“ Das stimmt. Jesus sagte jedoch immer wieder, wenn er Sündern vergab: „Sündige nicht mehr.“ Mit anderen Worten: „Ändere dich!“ Und wenn wir das nicht einfach so können?

Nun, es gibt immer etwas, was wir können. Wir können ihn um Hilfe bitten. Jetzt, in dieser konkreten Situation, wenn ich in Gefahr stehe, meinen Nächsten zu verletzen. Es hilft uns bereits, wenn wir auf die Bedürftigkeit unseres Nächsten sehen, anstatt uns nur um uns selbst zu drehen. So kommen wir mehr und mehr in die Lage, das tun zu können, was Gott gefällt. Das wünsche ich uns allen - uns zum Segen und Gott zum Wohlgefallen.

Angela Mumssen

Gedanken zur Losung für Montag, den 15.09.2014

Dies ist der Tag, den der HERR macht; lasst uns freuen und fröhlich an ihm sein.

Psalm 118,24

Siehe, jetzt ist die Zeit der Gnade, siehe, jetzt ist der Tag des Heils!

2.Korinther 6,2

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Fröhlich in die Woche

Gewöhnlich ist es unter Schülern, Studenten und Arbeitnehmern so: Alle freuen sich auf das Wochenende. Bei den einen gibt es Party, andere entspannen sich, wieder andere nutzen die Zeit für die Familie und etliche Christen freuen sich auf den Gottesdienst. Wochenende, das bedeutet: Tun und lassen können, was man will. Im Gegensatz dazu bedeutet Wochenanfang für viele: Tun müssen, was man nicht unbedingt will. Aus diesem Grunde kommen viele schlecht gelaunt zur Arbeit. Das will das heutige Losungswort nun ändern!

Dort heißt es: Genau diesen Tag, also heute, Montag, hat Gott gemacht. Wir wollen uns freuen und fröhlich sein. Der Lehrtext toppt das Losungswort sogar noch. Genau heute, Montag, ist ein Tag des Heils - entweder für mich oder für jemanden, den ich heute treffe. Schon wieder ein Grund, sich erwartungsvoll auf diesen Tag zu freuen. Damit das auch gelingt, möchte ich hier zwei Hilfestellungen geben:

1. *„Und alles, was ihr tut mit Worten oder mit Werken, das tut alles im Namen des Herrn Jesus und dankt Gott, dem Vater, durch ihn.“ (Kol. 3,17)*

Wenn ich diesen Vers zu mir selber sage, sehe ich meine Arbeit - auch die unangenehme - aus einem anderen Blickwinkel: Ich verbinde mein Handeln mit Jesus. Er ist mein Auftraggeber, meine Hilfe und mein Lohn.

2. Den Sklaven wurde damals gesagt: *„Arbeitet nicht nur, wenn man euch dabei beobachtet - als ginge es darum, Menschen zu gefallen. Macht euch vielmehr bewusst, dass ihr Sklaven von Christus seid, und tut mit ganzer Hingabe das, was Gott von euch möchte.“ (Eph. 6,6)*

Wenn das schon für Sklaven galt, wie viel mehr für uns in unserem normalen Arbeitsleben. Auch hier beschreibt Paulus eine innere Wende: Ich arbeite zwar oberflächlich gesehen für meinen Arbeitgeber oder meine Firma, doch in Wahrheit diene ich damit Gott. Ja, kann man denn Gott mit ganz gewöhnlicher Arbeit dienen? Gewiss - besonders, wenn wir es fröhlich tun.

In diesem Sinne: Lasst uns dem HERRN mit Freuden dienen,

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Dienstag, den 16.09.2014

Du sollst den Namen des HERRN, deines Gottes, nicht missbrauchen; denn der HERR wird den nicht ungestraft lassen, der seinen Namen missbraucht.

2.Mose 20,7

Dein Name werde geheiligt.

Matthäus 6,9

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Missbrauch

Obwohl das heutige Losungswort ein Verbot ausdrückt, also eine negative Handlung anspricht, steckt eine faszinierende positive Botschaft dahinter. Wenn Gott spricht, dass wir seinen Namen nicht missbrauchen sollen, dann bedeutet das ja, dass der Gebrauch seines Namens eine mächtige Wirkung hat. Missbrauch kann ja nur dort geschehen, wo eine gewisse Vollmacht vorhanden ist. Einen Hebel, den ich nicht bedienen kann, kann ich auch nicht falsch bedienen. In diesem Missbrauchs-Verbot steckt also indirekt das Gebot, Gottes Namen zu gebrauchen - doch eben gottgemäß, also heilig. Doch wie soll das aussehen?

Einen wichtigen Hinweis hierzu finden wir im Lehrtext, der ja aus dem Vaterunser stammt. Gottes Name soll geheiligt werden, d.h. nur für einen bestimmten Zweck benutzt werden. Es ist kein Wort, das wir einfach nur so gedankenlos sagen sollen. Er hört es, wenn sein Name ausgesprochen wird. Ja, vielmehr noch: Sein Name ist sogar ein Schlüssel zur Gebetserhörung. Wenn ich z.B. jemandem den Schlüssel zu meinem Haus gebe, möchte ich nicht, dass er damit herumspielt und ihn womöglich verliert. Ähnlich ist es, wenn jemand Gottes Namen benutzt, ohne mit ihm reden zu wollen.

Gottes Name wird jedoch auch dann missbraucht, wenn jemand in seinem Namen Dinge sagt, die gar nicht von Gott stammen. Das kann in Lehre, in Prophetien oder sogar in Drohungen geschehen. Ist es denn nun falsch, zu lehren oder Predigten zu hören? Prophetien auszusprechen oder anzunehmen?

Nein. Doch vor allen Dingen sollen wir Gott und seinen Namen ernst nehmen. Das wird uns dabei helfen, unser Reden und Hören - sei es im Alltag oder im Gottesdienst - nach seinem Willen auszurichten. Wenn wir uns dabei unsicher sind, können wir Gott jederzeit um Klarheit bitten. In seinem Wort verheißt er, uns dann zu helfen und uns nicht dafür zu tadeln (Jakobus 1,5). Wir brauchen uns also nicht zu fürchten - es ist nicht schwer, seinen Namen zu heiligen!

Einen gesegneten Tag wünschen

Angela und Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 17.09.2014

Der Engel Gottes rief Hagar vom Himmel her und sprach zu ihr: Was ist dir, Hagar? Fürchte dich nicht; denn Gott hat gehört die Stimme des Knaben, der dort liegt. Steh auf, nimm den Knaben und führe ihn an deiner Hand; denn ich will ihn zum großen Volk machen.

1. Mose 21,17-18

Stärkt die müden Hände und die wankenden Knie und macht sichere Schritte mit euren Füßen.

Hebräer 12,12-13

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Segen für Ismael

Das heutige Losungswort wirft sein Schlaglicht bis in unsere Zeit. Die Magd Hagar bekommt hier von Gott einen gewaltigen Zuspruch. Hagar war die Magd von Sara, der Frau Abrahams. Weil Sara bis ins hohe Alter hinein kein Kind bekam, gab sie Abraham ihre Magd zur Frau. Diese gebar Ismael. Doch Hagar wurde stolz gegenüber Sara. Da bat Sara Abraham, Hagar mit ihrem Sohn in die Wüste zu schicken. So geschah es auch. Als Hagar kein Wasser mehr hatte, rief sie in ihrer Verzweiflung zu Gott. Dessen Antwort lesen wir im Losungswort. Dann zeigte Gott Hagar einen Brunnen, sodass sie Wasser hatte.

Wer war aber Ismael? Sowohl in der Bibel als auch im Koran wird er als Stammvater der Araber erwähnt. Ismael beschäftigt uns also bis heute. Die gesamte arabische Welt, zum größten Teil moslemisch, ist in Bewegung. Ismael war zwar nicht der Sohn der Verheißung, doch auch auf ihm lag ein Segen Gottes.

Was bedeutet das für uns heute? Ich glaube, dass Gott nicht nur die Nachkommen Isaaks, also die Juden, zu Jesus Christus ruft, er tut es auch mit den Nachkommen Ismaels. Dieser Ruf erzeugt aber nicht nur Freude, sondern auch extreme Feindschaft - damals bei Jesus und den ersten Christen und auch heute. Das Evangelium verbindet einen Menschen direkt mit Gott und entmachtete alle diejenigen, die mit selbst gemachten Regeln und Gesetzen ganze Völker unterjochten.

Lasst uns nicht vergessen: Wir sind die Boten des Evangeliums. Woran können die Kinder Ismaels erkennen, dass Christus in uns stärker ist als alles andere, wenn wir ängstlich zurückweichen? Wir haben die befreiende Botschaft für die gesamte arabische Welt. Unser Schutz ist der HERR und unsere Waffe die Liebe. Große Aufgaben warten auf uns. Deshalb: „*Stärkt die müden Hände und die wankenden Knie und macht sichere Schritte mit euren Füßen.*“

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 18.09.2014

Der Gerechte weiß um die Sache der Armen.

Sprüche 29,7

Wir, die wir stark sind, sollen das Unvermögen der Schwachen tragen und nicht Gefallen an uns selber haben.

Römer 15,1

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Armut

Was ist eigentlich Armut? Ich meine, wenn jemand trotz Genügsamkeit Mangel leidet. Es gibt verschiedene Arten von Armut: Mangel an Lebensmittel und Wasser, Mangel an Gesundheit, Mangel an Freunden oder Mangel an sinnvoller Arbeit. Die größte Armut ist aber der Mangel an Gottes Nähe im Leben eines Menschen. Entsprechend lautet die Losung für dieses Jahr: „*Gott nahe zu sein, ist mein Glück.*“ Wie begegnen wir nun Menschen, die Mangel leiden?

Oft hängt die Beantwortung dieser Frage davon ab, ob wir uns selber als Bedürftige sehen. Warten wir darauf, dass uns jemand etwas von seinem scheinbaren Überfluss abgibt? Dann werden wir zu einem Armen sagen: „Tut mir leid, ich habe selber nicht genug.“

Als Jesus einmal seine Jünger fragte, ob sie je Mangel gelitten hätten, als er sie ohne Geldbeutel und extra Schuhe aussandte, antworteten sie einmütig: „Niemals!“ (siehe Luk. 22,35) Sie hätten auch anders antworten können, wenn sie z.B. neidisch auf den Wohlstand der anderen geblickt hätten. Sie empfanden aber den Reichtum in Christus größer als den Reichtum an Gütern. Diese Haltung befähigte sie, jeder Armut in dieser Welt mächtig zu begegnen.

So war es eine Selbstverständlichkeit, dass in der ersten Gemeinde niemand Mangel litt: „*Auch nicht einer sagte von seinen Gütern, dass sie sein wären, sondern es war ihnen alles gemeinsam. Es war auch keiner unter ihnen, der Mangel hatte; denn wer von ihnen Äcker oder Häuser besaß, verkaufte sie und brachte das Geld für das Verkaufte* (Apg. 4,32.34)

Dieser Reichtum in Christus begegnete auch noch einem anderen Mangel: Als Petrus und Johannes einem lahmen Bettler begegneten, sagte Petrus zu ihm: „*Silber und Gold habe ich nicht; was ich aber habe, das gebe ich dir: Im Namen Jesu Christi von Nazareth steh auf und geh umher!*“ (Apg. 3,6)

Wenn wir also unseren Reichtum in Christus erkennen und schätzen, dann können wir uns für die Armen und Schwachen einsetzen, unabhängig, wie viel wir selber besitzen.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Freitag, den 19.09.2014

Dann werden die Augen der Blinden aufgetan und die Ohren der Tauben geöffnet werden.

Jesaja 35,5

Jesus berührte ihre Augen und sprach: Euch geschehe nach eurem Glauben! Und ihre Augen wurden geöffnet.

Matthäus 9,29-30

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Erhörung

Die beiden heutigen Bibelverse sprechen eine Frage an, die - auch unter Christen - immer wieder Verunsicherung hervorruft. Es ist die Frage, ob man wirklich mit dem Eingreifen Gottes rechnen kann. Der Losungsvers verheißt es, der Lehrtext berichtet von der Erfüllung. Doch gilt das auch für uns heute? „Natürlich!“, sagen die einen ganz bestimmt. Andere sind sich da nicht so sicher. Manche einer hat schon erlebt, wie das Sehnen seines Herzens sich nicht erfüllt hat. Manche empfinden es fast so, als ob Gott sie vergessen hätte.

Interessanterweise spricht der Losungsvers zu genau solchen Menschen. Einen Vers zuvor heißt es nämlich: *Sagt den verzagten Herzen: "Seid getrost, fürchtet euch nicht! Seht, da ist euer Gott! Er kommt ... und wird euch helfen."*⁽¹⁾ Gott lässt also einen Menschen nicht in seiner Verzagtheit hängen. Er schickt ihm Ermutigung. Diese soll bewirken, dass der Verzagte wieder Vertrauen fasst und auf das Eingreifen Gottes hofft.

Bei den beiden Blinden, von denen der Lehrtext berichtet, war es hingegen so, dass sie sich geradezu hemmungslos an Jesus hängten. Sie riefen solange nach ihm, bis er sie erhörte. Hier war von Verzagtheit keine Spur, sondern ihre Not trieb sie geradezu in eine fast aufdringliche Hemmungslosigkeit. Sie liefen ihm hinterher und schrien die ganze Zeit um Hilfe. Schließlich wendete Jesus sich mit einer Frage an sie: „Glaubt ihr, dass ich das tun kann?“ Und sie antworteten: „Ja, Herr!“ Daraufhin heilte er sie.

Sowohl bei den Leisen wie bei den Lauten sucht Gott nach einem: nach dem Vertrauen zu seiner Macht. Mit Lautstärke und vielen Worten kann man vielleicht Menschen überzeugen, Gott schaut auf das Herz. Ihm kann man nichts vormachen. Das muss man aber auch gar nicht. Denn er selbst kommt uns in unserer Schwachheit zu Hilfe. Eines hat er ganz bestimmt nicht - uns vergessen. Er öffnet uns Augen und Ohren, damit wir seine Herrlichkeit erleben können.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

(1) Jes. 35,4

Gedanken zur Losung für Samstag, den 20.09.2014

Du wirst erfahren, dass ich der HERR bin, an dem nicht zuschanden werden, die auf mich harren.
Jesaja 49,23

Der Herr aber richte eure Herzen aus auf die Liebe Gottes und auf die Geduld Christi.
2.Thessalonicher 3,5

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Das letzte Wort spricht Gott!

Das Leben eines gläubigen Christen erscheint manchmal sehr widersprüchlich. Die Zusagen, die Gott uns gibt, und das, was wir sehen und erleben, scheinen mitunter meilenweit voneinander entfernt zu sein. Ähnlich verhält es sich mit Gottes Gerechtigkeit. Da werden Menschen gejagt, gefoltert und unterjocht - gehört das Recht nun den Brutalen? In der westlichen Welt werden biblische Werte auf den Kopf gestellt - schweigt Gott denn dazu? Und auch im persönlichen Leben gibt es Widersprüche, die sich nicht auflösen wollen: Krankheit, erfahrenes Unrecht, Streit in der Gemeinde, um nur einiges zu nennen.

Nun, diese Widersprüche mussten Menschen seit Anbeginn der Zeit ertragen - Menschen, die ihre ganze Hoffnung auf Gott gesetzt hatten. Wie haben sie darauf reagiert? Einige versuchten, die Dinge selber in die Hand zu nehmen. Doch ohne Gottes Auftrag entstanden nur noch zusätzliche Probleme. Andere wurden passiv, ließen alles um sich herum geschehen. Doch auch das hilft nicht weiter - im Gegenteil, es kann einen Menschen sogar zynisch machen. Die Lösung finden wir im heutigen Losungswort - genauer gesagt in dem kleinen Wörtchen „harren“. „Harren“ ist aktives Warten. Man kann die Erfüllung von Gottes Zusagen nicht ‚herbeizaubern‘, doch wir können ihr entgegen-glauben. Ebenso kann man Gerechtigkeit in der Welt nicht einfach erzwingen, doch wir selbst können nach den Maßstäben Jesu Christi leben. Wenn ich auf eine Person aktiv warte, dann stehe ich nicht nur da, sondern gehe ihr, soweit es mir möglich ist, schon entgegen. Wenn ich den geliebten Menschen dann sehe, freue ich mich.

Genauso wird es all den Menschen ergehen, die auf Gott und seine Zusagen harren. Sie richten ihr Herz auf alles aus, was von Gott kommt: Liebe, Erlösung, sein Wort, seine Leitung und Kraft im Heiligen Geist. Das gibt ihnen die Kraft, auf die noch nicht erfüllten Zusagen geduldig und dennoch aktiv zu warten.

Einen gesegneten Tag wünscht
Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Sonntag, den 21.09.2014

Wohl dem Volk, dessen Gott der HERR ist!

Psalm 144,15

Ihr seid nicht mehr Gäste und Fremdlinge, sondern Mitbürger der Heiligen und Gottes Hausgenossen.

Epheser 2,19

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Mitbürger und Hausgenossen

Als David diesen Psalm schrieb, aus dem das heutige Losungswort entnommen ist, gab es eigentlich nur das Volk Israel, dessen Gott der HERR war. Das groß geschriebene „HERR“ war nicht die Bezeichnung irgendeines Gottes, sondern ist die Übersetzung des Gottesnamens: Jahwe bzw. Jehova. Nebenbei bemerkt: Der Name Jehova ist wohl so entstanden, dass die Konsonanten von Jahwe (J-H-W-H) und die masoretische Punktierung der zu *adonaj* gehörenden Vokale (e-o-a) zusammengesetzt wurden: J-e-H-o-W-a-H. Adonaj bedeutet so viel wie: „mein Herr“. Obwohl nun Israel das einzige Volk war, was geschlossen an Jahwe glaubte, hat David in diesem Psalm eine Tür zu allen anderen Völkern geöffnet. Die Verbindung zu Gott und seine Segnungen war nun kein Exklusivrecht der Israeliten mehr, denn es heißt ja: *Wohl dem Volk, dessen Gott der HERR ist!*

Dieses Wort hat sich durch Jesus Christus buchstäblich erfüllt. Es gibt jetzt ein Volk von gläubigen Christen, deren Gott der HERR ist. Auf ihnen allen ruht dieser Segen Gottes. Wie genau das aussieht, davon berichtet der Lehrtext. Wir sind nun keine Gäste, keine Zuschauer und auch keine Fremdlinge mehr! Stattdessen sind wir Mitbürger und Hausgenossen der Heiligen. Simon Petrus könnte später einmal unser Nachbar sein. Vielleicht lädt er uns dann zum Essen ein - zusammen mit Johannes, Paulus und Mose. Doch dieser Zuspruch bezieht sich nicht nur auf die Zukunft, wir gehören *schon jetzt* dazu - welch ein Privileg.

Den Segen, der zum Beispiel auf Mose lag, dürfen auch wir von Gott erwarten - wir sind ja seine Hausgenossen. Alles, was wir in der Bibel über die Heiligen Gottes lesen, dürfen wir auch für uns erwarten: Kraft, Durchhaltevermögen, ein erfülltes und sinnvolles Leben, Wunder und vor allem eines: Gemeinschaft mit Gott.

Mit dieser frohen Botschaft wünsche ich uns einen reich gesegneten Sonntag,

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Montag, den 22.09.2014

Der Herr spricht: **Werdet ihr meiner Stimme gehorchen und meinen Bund halten, so sollt ihr mein Eigentum sein vor allen Völkern; denn die ganze Erde ist mein.**

2.Mose 19,5

Ihr seid alle durch den Glauben Gottes Kinder in Christus Jesus.

Galater 3,26

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Gottes Eigentum

Wer ist schon gern das Eigentum von jemand anderem? Viele Menschen schrecken davor zurück. Sie denken an Sklaven, Leibeigene, Frauen, die von ihren Männern wie ein verfügbarer Besitz betrachtet wurden, an Sexsklavinnen und an Kinder, denen jegliches Recht der Selbstbestimmung abgesprochen wird. Wer möchte also schon Eigentum von jemand anderem sein?

Im heutigen Losungswort droht Gott jedoch nicht dem Menschen, sein Eigentum zu werden zu müssen. Vielmehr verspricht er es denen, die ihm gehorchen und seinen Bund halten. Offensichtlich ist es etwas völlig anderes, Gottes Eigentum zu sein als Eigentum von Menschen. Das liegt daran, dass Gott sein Eigentum nicht missbraucht, sondern in ein glückliches und erfülltes Leben hineinführt. Wir sollten also niemals von menschlichem Fehlverhalten auf Gottes Verhalten schließen. Vielmehr sollten wir unser menschliches Verhalten an Gott orientieren. Dann werden wir Menschen nicht missbrauchen oder sie als minderwertig ausgrenzen.

Es ist also etwas Erstrebenswertes, zu Gott gehören zu dürfen, sein Eigentum zu sein. Im Lehrtext wird noch genauer beschrieben, was das bedeutet. Es geht um Kindschaft. Wenn jemand an Jesus Christus glaubt, so nimmt Gott diesen Menschen als sein Kind an. Damit gehören wir zur Familie Gottes!

Nun hörte ich jemand sagen: „Ich will und werde niemandem gehören - ich gehöre nur mir selbst!“ So etwas kann man natürlich sagen, doch verhält es sich auch so? Jesus sagte einmal: „*Jeder, der tut, was die Sünde will, ist ein Sklave der Sünde.*“ (Joh. 8,34) Jesus widerspricht dem also. Wenn wir nicht Gottes Eigentum sind, dann sind wir Eigentum einer Kraft, die uns dazu treibt, Böses zu tun, selbst wenn wir eigentlich Gutes tun wollten. So gesehen kann einem nichts Besseres passieren, als Gottes Eigentum und sein Kind zu werden. Seine Kraft führt nicht zum Bösen, nein, sie erlöst uns davon!

Einen gesegneten Wochenanfang wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Dienstag, den 23.09.2014

Als die drei Freunde Hiobs all das Unglück hörten, das über ihn gekommen war, kamen sie und saßen mit ihm auf der Erde sieben Tage und sieben Nächte und redeten nichts mit ihm; denn sie sahen, dass der Schmerz sehr groß war.

Hiob 2,11.13

Weint mit den Weinenden.

Römer 12,15

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Die zwei Gesichter

Das heutige Losungswort erzählt uns etwas über die Freunde Hiobs. Sie verhielten sich ihm gegenüber wie echte Freunde, denn Hiob war in große Not geraten. An einem Tag hatte er seinen gesamten Besitz verloren, an einem anderen Tag alle seine Kinder und an einem dritten Tag seine Gesundheit. Was könnte es Schlimmeres geben? In dieser Situation besuchten ihn seine Freunde, und weil sie weder eine Antwort noch ein Patentrezept hatten, schwiegen sie sieben Tage lang, setzten sich zu ihm und teilten so seinen Schmerz. Auf dieses ja vorbildliche Verhalten geht auch der Lehrtext ein. Der größere Zusammenhang dieses Textes ist, dass die Gemeinde Jesu wie ein Leib zusammengehört und auch alles zusammen trägt und erträgt. So sollen wir uns mit den Fröhlichen freuen und mit den Weinenden weinen. Manchmal erleben wir Tage, wo beides fast gleichzeitig geschieht - ein Mensch stirbt, ein anderer wird geboren.

Was wir im Losungswort nicht lesen, entdecken wir im weiteren Verlauf des Buches Hiob. Nachdem Hiob anfang zu klagen, konnten auch seine Freunde nicht mehr schweigen und behaupteten: „Hiob, es kann nur einen Grund dafür geben, dass es dir so schlecht geht: Du musst dich gegen Gott versündigt haben.“ Diese grundsätzlichen Gedanken kamen ihnen bestimmt nicht erst *nach* ihrem Schweigen - sie waren gewiss schon *vorher* vorhanden. Ihr Schweigen war also nur zum Teil eine echte Anteilnahme. Zum anderen Teil war es die Startrampe für ein ganzes Bündel von Anklagen.

Leider gibt es auch in der Gemeinde Jesu Menschen mit zwei Gesichtern. Sie erscheinen wie gute mitfühlende Freunde, doch tief in ihrem Inneren urteilen und verurteilen sie. Möge Gott einen jeden von uns davor bewahren, zwei Gesichter zu haben. Wenn wir etwas nicht beurteilen können, lasst uns lieber schweigen. Gott wird alles - auch unsere Motive - zu seiner Zeit ans Licht bringen.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 24.09.2014

Der HERR hat mich gesandt, zu schaffen den Trauernden zu Zion, dass ihnen Schmuck statt Asche, Freudenöl statt Trauerkleid, Lobgesang statt eines betrübten Geistes gegeben werden.

Jesaja 61,1.3

Christus spricht: **Kommt her zu mir, alle, die ihr mühselig und beladen seid; ich will euch erquicken.**

Matthäus 11,28

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Erquickungen

Das heutige Losungswort und der Lehrtext sind Mut machende Verheißungen Gottes. Besonders wenn jemand gerade durch schwere Zeiten gehen muss, wecken diese Worte immer wieder neue Hoffnung: Traurige werden froh, Betrübte fangen an, Gott zu loben, Verachtete bekommen Wert und Mühselige werden erquickt. Doch was muss geschehen, damit es nicht nur bei einer zukünftigen Hoffnung bleibt?

Im Losungswort geht es darum, dass Gott jemanden schicken wird, der diese Veränderung herbeiführen wird. Gemeint ist natürlich Jesus Christus, auf den sich das ganze Kapitel bezieht. Auch im Lehrtext ist es Jesus, der die Menschen ruft, sich erquicken zu lassen. Nun, Jesus bezog seine Zusagen nicht auf eine ferne Zukunft. Er meinte damit hier und jetzt. Das erkennt man schon daran, wie er die Passage aus Jesaja 61 auslegte, nachdem er sie in einer Synagoge vorgelesen hatte: „*Heute ist dieses Wort der Schrift erfüllt vor euren Ohren.*“ (Luk. 4,21) Wie werden diese Worte also Realität in unserem Leben?

Zunächst, indem wir das tun, was Jesus im Lehrtext sagt: „*Kommt zu mir!*“ Das Erlösungswerk Jesu ist nämlich nicht etwas, das jedem Menschen einfach übergestülpt wird. Es muss angenommen werden. Der erste Schritt ist also, zu Jesus zu kommen. Es gäbe ja auch viele andere Möglichkeiten, wo man Glück, Freude, Wert und Erquickung suchen könnte. Und tatsächlich: Viele Menschen suchen all diese Dinge überall, nur nicht bei Jesus. Was geschieht jedoch, wenn wir gekommen sind? Legt Jesus uns dann die Hände auf, und alles ist gut? Nein, Jesus sagte im weiteren Verlauf: „*Nehmt auf euch mein Joch und lernt von mir; denn ich bin sanftmütig und von Herzen demütig; so werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen.*“ (Matt. 11,29) Wir sehen: Die Erquickungen kommen, während wir mit Jesus Christus bzw. seinem Geist zusammenarbeiten!

Einen Tag voller Erquickung wünscht
Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 25.09.2014

Sollte Gott etwas sagen und nicht tun? Sollte er etwas reden und nicht halten?

4. Mose 23,19

Auf alle Gottesverheißungen ist in Jesus Christus das Ja; darum sprechen wir auch durch ihn das Amen, Gott zum Lobe.

2. Korinther 1,20

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Versprochen

Hält Gott wirklich das, was er uns persönlich oder auch in der Bibel versprochen hat? Oder haben wir ihn vielleicht falsch verstanden? Solche Fragen kommen auf, wenn Zusagen nicht eintreffen, von denen wir meinten, dass Gott sie uns gegeben hat.

Die Situation, in der das heutige Losungswort zum Tragen kam, war ziemlich kurios. Der Prophet Bileam wurde von Balak, dem König der Moabiter, gedungen, das Volk Israel zu verfluchen. Doch Bileam war dazu nicht in der Lage. Gott legte immer wieder ein Segenswort in seinen Mund. Eines davon ist das heutige Losungswort.

Diese Begebenheit lehrt uns also, dass Gottes Wille und sein Wort sich immer durchsetzen werden. Selbst diejenigen, die versuchen, diesem Wort zu widerstehen, werden es nicht verändern können. Es wird sich auf jeden Fall erfüllen. Gottes Zusagen werden nicht erst wahr, wenn man sie glaubt - sie sind wahr und durch den Glauben bekommen wir Anteil an ihnen. Genau das meint auch der Lehrtext. In Jesus Christus erfüllt Gott alles, was er uns versprochen hat, und durch das ‚Amen‘ geben wir unserem Glauben einen Ausdruck, danken Gott und bekommen Anteil an all dem, was Gott uns zusagt.

Was machen wir nun mit den Versprechungen Gottes, die sich noch nicht erfüllt haben? Wir alle warten auf die Wiederkunft Jesu. Viele warten auf eine Erweckung, eine Hinwendung zum Evangelium. Sie erwarten sie in Deutschland, Europa, weltweit, in der islamischen Welt, in der hinduistischen und buddhistischen Welt und in Israel. Etliche warten wiederum auf die Erfüllung persönlicher Zusagen: Heilung, Hilfe in schweren Lebensumständen oder bei der Suche nach einem Partner bzw. einer Partnerin. Ja, wir müssen manchmal lange warten, doch am Ende wird sich alles erfüllen - vielleicht schon heute. Deshalb möchte ich uns ermutigen, täglich unser ‚Amen‘ zu Gottes globalen und persönlichen Verheißungen zu sprechen.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Freitag, den 26.09.2014

Verlasst euch auf den HERRN immerdar; denn Gott der HERR ist ein Fels ewiglich.

Jesaja 26,4

Solches Vertrauen haben wir durch Christus zu Gott.

2.Korinther 3,4

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Vertrauen - ja, bitte!

Sowohl der Losungsvers als auch der Lehrtext sprechen von etwas Elementarem: dem Vertrauen auf Gott. Es hört sich so einfach an: „Vertrau auf Gott!“ In der Praxis ist es jedoch für manchen schier unerreichbar. Manchmal will einfach alles dagegen sprechen, Gott zu vertrauen. Woher soll man dann dieses gewünschte Vertrauen nehmen?

Zuerst einmal: Wir können es nicht einfach aus uns heraus produzieren. Sich auf Gott zu verlassen ist keine fromme Form von „Positive Thinking“. Diese Art zu denken vermittelt den Eindruck, dass man Unerwünschtes weg- oder Erwünschtes herbeidenken könnte, wenn man sich nur stark genug darauf konzentriert. Tatsächlich gibt es so etwas auch im christlichen Raum. Da muss man dann Entsprechendes bekennen, jeden Zweifel meiden und sich davor hüten, Negatives auszusprechen, um nur einige Verhaltensregeln zu nennen. Alle diese Dinge sind an sich nicht falsch. Werden sie jedoch als Prinzip benutzt, können sie die Luft abschnüren - und führen von Gott weg.

Gott ist nämlich nicht daran interessiert, dass wir Prinzipien nachfolgen. Stattdessen sollen wir auf ihn schauen - den lebendigen Gott. Dann wird *unser* Denken und Handeln zweitrangig. Es wird von dem bestimmt, was *Gott* getan hat und tun will. Bei Jesaja klingt das dann so: „*Aber uns, HERR, wirst du Frieden schaffen; denn auch alles, was wir ausrichten, das hast du für uns getan.*“⁽¹⁾ Das, was wir ausrichten, hat Gott für uns getan. D.h. im Klartext: zuerst Gott, dann wir. Was er macht, das können wir. Und weil er wirklich gut, wirklich positiv ist, können wir anfangen, positiv zu denken und zu handeln. So drückt es Paulus auch im Lehrtext aus. Im Folgevers heißt es dann: „Nicht aus uns heraus, sondern von Gott.“

Und dann nennt Paulus den Weg zu diesem Vertrauen: Jesus. Ohne ihn ist es nicht möglich. Doch durch und in ihm wird unser Vertrauen gegründet, gestärkt und erneuert - jeden Tag. Unabhängig von unserem Vermögen, sondern gemäß seiner Herrlichkeit.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

(1) Jes. 26,12

Gedanken zur Losung für Samstag, den 27.09.2014

Mose sprach: **Alles, was ich euch gebiete, das sollt ihr halten und danach tun. Ihr sollt nichts dazutun und nichts davontun.**

5.Mose 13,1

Das ist sein Gebot: Dass wir dem Namen seines Sohnes Jesus Christus vertrauen und einander lieben.

1.Johannes 3,23

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Weder noch

Weder etwas dazutun, noch etwas davontun - das gebietet das heutige Losungswort. Gemeint sind die Gebote und Anweisungen Gottes, die er seinem Volk Israel gegeben hat. Eine ähnliche Aussage finden wir am Ende der Bibel in der Offenbarung. Auch dort heißt es, dass nichts weggenommen noch hinzugesetzt werden darf. (siehe Offb. 22,18) Diese Warnungen haben eine klare gemeinsame Aussage: *Es ist alles gesagt, was gesagt werden musste!* Das bedeutet, wie ich denke, Folgendes: Was in der Bibel steht, ist Gottes Wort an uns. Was wiederum *nicht* in der Bibel steht, *soll* auch dort nicht stehen. Es gibt keine vergessenen Botschaften Gottes an uns.

Wozu brauchen wir dann überhaupt noch Predigten oder Prophezeiungen? Gewiss nicht, um dem Wort Gottes noch etwas Wesensneues hinzuzusetzen. Auch nicht, um Gottes Wort zu relativieren und für ungültig zu erklären. Doch dieses vollständige und ewige Wort muss immer wieder neu verstanden werden, sodass wir es auch tun können. So heißt es z.B. im Lehrtext, dass wir Jesus Christus vertrauen und einander lieben sollen. Obwohl wir damit Gottes Willen grundsätzlich kennen, gibt es doch viele Fragen bei der Umsetzung. Das Wort Gottes muss immer wieder in unser Leben heruntergebrochen werden.

Es geht ja nicht nur um das Hören, sondern um das Halten von Gottes Geboten - besonders natürlich dem Gebot, von dem wir im Lehrtext lesen. So will mich häufig etwas davon abringen, Jesus Christus in allem zu vertrauen oder meinen Nächsten zu lieben. Und es finden sich immer Argumente, dieses Verhalten auch noch zu rechtfertigen. Doch auch das Hinzusetzen von Regeln und Gesetzen entfernt mich vom Willen Gottes. Es raubt mir nämlich die Kraft, das eigentliche Gebot Gottes umzusetzen. Gott wird mir diese Kraft auch nicht geben, denn er hat ja diese Regeln nie befohlen. Deshalb gehören in Christus Gehorsam und Freiheit unzertrennlich zusammen.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Sonntag, den 28.09.2014

Lass dein Schreien und Weinen und die Tränen deiner Augen; denn deine Mühe wird noch belohnt werden, spricht der HERR.

Jeremia 31,16

Selig seid ihr, die ihr jetzt weint; denn ihr werdet lachen.

Lukas 6,21

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Lohn

Oft stellt sich die Frage, wenn man etwas tut: Lohnt es sich? Der Lohn spielt eine wichtige Rolle in unserem Leben. Ob es sich um Arbeitslohn, ein Dankeschön oder ein gelungenes Konzert handelt, mit Lohn verbinden wir Freude, Erfolg und auch Wert. Ein Landwirt, dessen Ernte durch einen Hagelsturm zerstört wird, hat im wahrsten Sinne des Wortes „umsonst“ gearbeitet.

Auch in unserem geistlichen Leben spielt der Lohn eine große Rolle. Auch wenn manche den Lohn Gottes für sich nicht wichtig finden, gilt doch: Viele Schritte im Glauben, auch die schmerzlichen, lohnen sich, weil sie belohnt werden. Im heutigen Losungswort schildert der Prophet Jeremia eine schreckliche Szene: Mütter weinen um ihre Kinder, weil sie ihnen weggenommen wurden. Gibt es etwas Schlimmeres? Und doch sagt Jeremia einen Vers weiter, dass die Menschen aufhören sollen zu weinen. Was geschehen war, ist zwar schrecklich, aber nicht umsonst: Gott wird das Geschick Israels wenden und die Kinder werden zurückkehren.

Als Jesus einmal vom Lohn sprach, fragten ihn seine Jünger, welchen Lohn sie denn empfangen würden. Jesus antwortete: „*Da ist keiner, der um meinetwillen und um des Evangeliums willen Haus, Brüder, Schwestern, Mutter, Vater, Kinder oder Äcker verlässt und der nicht hundertfach empfängt, jetzt in dieser Zeit Häuser, Brüder und Schwestern, Mütter und Kinder und Äcker inmitten von Verfolgungen, und in der kommenden Welt ewiges Leben.*“ (Mark. 10,29-30)

Wir stehen häufig vor Entscheidungen: Lohnt es sich, nicht zu lügen, dem Ehepartner treu zu bleiben? Geld in die Gemeinde und Mission zu geben? Sich zu Jesus zu bekennen, Verliehenes nicht zurückzufordern, Menschen zu verzeihen, auf sein Recht zu verzichten oder in eine Gebetsstunde zu gehen? Die Antwort lautet klar und deutlich: *Ja, es lohnt sich!* Die Weinenden werden lachen, und die Mühen werden belohnt. Daran lasst uns festhalten, wenn wir vor schweren Entscheidungen stehen.

Einen gesegneten Sonntag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Montag, den 29.09.2014

Siehe, ich habe dir geboten, dass du getrost und unverzagt seist.

Josua 1,9

Ich weiß, an wen ich glaube, und bin gewiss, er kann mir bewahren, was mir anvertraut ist.

2.Timotheus 1,12

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Getrost und unverzagt

Das heutige Losungswort ist ein persönliches Wort Gottes an Josua. Mehrfach beschwört ihn Gott geradezu, stark und unverzagt zu sein. Der Grund dafür ist nicht schwer zu finden. All die Jahre war Josua ein mutiger Kämpfer für Gottes Verheißungen. Als das Volk Israel das erste Mal vor dem Gelobten Land stand, war er mit Kaleb der Einzige, der Israel Mut machte, das Land einzunehmen. Doch Angst und Misstrauen gegenüber Gott dominierten. So musste Israel noch vierzig Jahre in der Wüste hin und her ziehen, bis sie nun wieder vor dem Gelobten Land standen. In dieser ganzen Zeit war Josua der *zweite* Mann. Die letzte Entscheidung traf immer Mose und Josua führte sie dann aus. Doch nun war er plötzlich der *erste* Mann. Nun musste er Entscheidungen treffen - und das machte ihm offensichtlich Angst. Deshalb machte Gott Josua nicht nur Mut, er *gebote* ihm, mutig zu sein, also die Angst zu überwinden.

Ganz ähnlich erging es Timotheus. Er war der Assistent von Paulus, doch nun war Paulus im Gefängnis - quasi ausgeschaltet. Es gingen wohl auch diverse Gerüchte herum, weshalb Paulus wohl im Gefängnis saß. Vielleicht war er ja gar nicht so fromm, wie er erschien. Doch Paulus forderte Timotheus auf, sich zu ihm und seiner Mission zu bekennen. Dadurch machte sich Timotheus angreifbar. Er konnte sich nicht mehr hinter Paulus verstecken. Auch er musste die aufkommenden Ängste überwinden.

Jeder von uns muss als Christ seinen Mann bzw. seine Frau stehen. Wenn wir z.B. gefragt werden, ob wir denn zu den Christen gehören, die in Medien und Fernsehsendungen schlecht wegkommen. Schnell sind wir geneigt, zu sagen: „Irgendetwas muss schon an dieser Kritik dran sein.“ Vielleicht ist es auch so - und doch sollen wir uns nicht hinter der öffentlichen Meinung verstecken. In Christus gehören wir mit all denen zusammen, die seinen Namen anrufen. So heißt es auch für uns in solch einer Situation: „Sei getrost und unverzagt!“

Einen gesegneten Wochenanfang wünscht
Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Dienstag, den 30.09.2014

Es ist das Herz ein trotzig und verzagt Ding; wer kann es ergründen? Ich, der HERR, kann das Herz ergründen und die Nieren prüfen und gebe einem jeden nach seinem Tun.

Jeremia 17,9-10

Wenn uns unser Herz verdammt, ist Gott größer als unser Herz und erkennt alle Dinge.

1.Johannes 3,20

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Herzessachen

Im heutigen Losungswort spricht der Prophet Jeremia über das menschliche Herz. Gemeint ist natürlich nicht das Organ, sondern der Sitz aller Motive unseres Handelns. Durch die ganze Bibel wird immer wieder deutlich, dass Gott insbesondere auf unsere Motive schaut, also auf unser Herz. Warum reden wir das, was wir reden? Weshalb tun wir das, was wir tun? Manchmal kann man an den Worten und Handlungen die Motive eines Menschen erkennen. Genau solche Handlungen spricht Jeremia an. Es geht darum, ob ein Mensch den lebendigen Gott sucht, ihm vertraut und gehorcht. Demjenigen, der so handelt, wird Segen zugesprochen. Wer es allerdings nicht tut, kommt unter einen Fluch Gottes. So schreibt Jeremia einige Verse zuvor: *„Ich, der Herr, sage: Mein Fluch lastet auf dem, der sich von mir abwendet, seine Hoffnung auf Menschen setzt und nur auf menschliche Kraft vertraut.“* (Jer. 17,5) All diese Entscheidungen trifft ein Mensch in seinem Herzen. Was aber tatsächlich im Herzen eines Menschen geschieht, kann man von außen kaum ergründen - nur Gott allein weiß es. Das liegt schon daran, dass jeder Mensch für sein Reden und seine Taten irgendeine Form der Rechtfertigung hat. Kaum einer sagt von sich: „Ich bin abgrundtief schlecht.“

Doch es gibt eine Ausnahme - nämlich die, wenn ein Mensch sich zu Jesus Christus bekehrt. Solch ein Mensch ist erschrocken über sich selbst. Sein eigenes Herz ist ihm unheimlich. Er fragt sich zum Beispiel: „Handle ich wirklich aus reinem Herzen oder möchte ich nur gelobt oder bewundert werden?“ In solch einer Situation hilft uns der Lehrtext. Wenn wir eigentlich Jesus Christus mit unserem Leben ehren wollen, unser Herz uns jedoch verurteilt, so sollen wir wissen: Gottes Gnade ist größer. Wir dürfen den Selbstzweifel hinter uns lassen und einfach Gott vertrauen.

Ein fröhliches Herz wünscht uns

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 01.10.2014

Ich tilge deine Missetat wie eine Wolke und deine Sünden wie den Nebel. Kehre dich zu mir, denn ich erlöse dich!

Jesaja 44,22

Gott hat den Schuldbrief getilgt, der mit seinen Forderungen gegen uns war, und hat ihn weggetan und an das Kreuz geheftet.

Kolosser 2,14

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Frei

Die heutigen Verse gehen weit über „Gott vergibt“ hinaus. Sie zeigen etwas von der tiefen Liebe, mit der Gott uns begegnet. Es beginnt damit, dass Gott den Menschen sucht und ruft. Das tat er schon im Garten Eden, als Adam und Eva sich vor ihm versteckten. Grund genug hatten sie ja, sie waren Gott gegenüber ungehorsam gewesen. Dennoch suchte Gott sie. Und noch bevor sie das Paradies verlassen mussten, versprach Gott schon, dass eines Tages ein Erlöser kommen würde.

Im Lösungsvers ruft Gott seinem Volk zu: „*Kehre dich zu mir, denn ich erlöse dich!*“ Darin steckt sowohl die Abkehr des Menschen von Gott als auch die Aufforderung Gottes, sich ihm zuzuwenden - und das Versprechen der Erlösung. Damit ist mehr gemeint, als Sünden zu vergeben. Erlösung setzt uns frei. Frei wovon?

Paulus erläutert dies im Umfeld des Lehrtextes genauer. Dabei stellt er klar: „Ja, es gab Dinge, die euch verklagten. Doch die sind mit Jesus am Kreuz gestorben. Für Gott gibt es sie jetzt nicht mehr. Er hat sie gelöscht. Lasst euch deshalb nicht wieder ein schlechtes Gewissen machen, damit ihr nicht den Siegespreis verliert. Lasst euch nicht wieder unter Satzungen knechten, auch wenn sie noch so fromm klingen. Ihr seid frei!“ Heißt das, es gibt keine Regeln für uns?

Zwei Worte stellen das klar: in Christus. Nur in Christus erhalten wir überhaupt die Freiheit, das Richtige zu tun. Außerhalb von Christus ist uns das gar nicht möglich. Da sind wir Gefangene unserer selbst. In Christus jedoch werden wir dazu befähigt, ihm gemäß zu leben. Anstatt uns nur um uns selbst zu drehen, können wir nach dem streben, was Gott wichtig ist.

Nun mag man sich vielleicht fragen, was für eine Freiheit das ist. Meiner Meinung nach ist es die größte Freiheit überhaupt, wenn ein Mensch sich ohne Angst verschenken kann, im Vertrauen darauf, dass Gott für ihn sorgt. Genau das hat Jesus auch getan.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 02.10.2014

Jakob sprach: **Lasst uns nach Bethel ziehen, dass ich dort einen Altar errichte dem Gott, der mich erhört hat zur Zeit meiner Trübsal und mit mir gewesen ist auf dem Wege.**

1.Mose 35,3

Einer unter den Aussätzigen, als er sah, dass er gesund geworden war, kehrte er um und pries Gott mit lauter Stimme und fiel nieder auf sein Angesicht zu Jesu Füßen und dankte ihm.

Lukas 17,15-16

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Adressen

Wenn jemand mich fragt: „Wo finde ich hier eine Apotheke?“, so helfe ich gewöhnlich mit einer Adresse und einer Wegbeschreibung. Würde mich aber jemand fragen: „Wo finde ich Gott?“, was wäre wohl dann die Antwort? Obwohl Gott natürlich überall ist, wird in der Bibel häufig von bestimmten Orten berichtet, wo er zu finden ist. Im heutigen Losungswort wird solch ein Ort beschrieben. Jakob baute in Bethel („Haus Gottes“) einen Altar, denn Gott war ihm dort begegnet. Dieser Altar verband ein bestimmtes Handeln Gottes mit dem Ort, an dem er stand. Immer, wenn jemand an diesen Ort kam, wurde die Person an Gottes Handeln erinnert, schöpfte Mut für die Zukunft und erwartete erneut eine Begegnung mit dem lebendigen und gütigen Gott.

Wer heute durch Israel reist, kann etliche solcher Orte besichtigen. Viele Menschen erhoffen sich dort eine besondere Begegnung mit Gott. Da werden Steine berührt oder sogar geküsst, Menschen im Jordan getauft, Jordanwasser abgeschöpft und vieles mehr. Ich kann das gut verstehen, doch wissen viele nicht, dass Gott eine neue Adresse hat - eine, die viel näher liegt als das Gelobte Land.

Diese Adresse war zunächst einmal die Person Jesus Christus. Er selbst bezeichnete sich als „Tempel Gottes“. Einer von zehn Aussätzigen, die Jesus geheilt hatte, hatte das erkannt - so berichtet es uns der Lehrtext. Doch wo können Menschen *heute* Gott erleben? Nun, es gibt immer noch einen Tempel Gottes, das ist die Gemeinde Jesu Christi.⁽¹⁾ Dabei sollten wir bedenken: Der Altar, den Jakob baute, bestand aus einfachen Steinen - auch die Gemeinde Jesu besteht aus einfachen Personen. Entscheidend ist, was sie zusammen bilden: einen heiligen Ort, an dem Menschen Gott begegnen können - Gottes Adresse.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) 1.Kor. 3,16

Gedanken zur Losung für Freitag, den 03.10.2014

Befiehl dem HERRN deine Werke, so wird dein Vorhaben gelingen.

Sprüche 16,3

Ihr solltet sagen: Wenn der Herr will, werden wir leben und dies oder das tun.

Jakobus 4,15

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Rufbereit

Der heutige Losungstext vermittelt uns Sicherheit für unsere Zukunft. Wenn wir heute Gott vertrauen, ihm alles anbefehlen, dann kümmert er sich um ein gelungenes Morgen.

Etwas Ähnliches steht im Lehrtext. Dort mahnt Jakobus an, sich nicht einfach nur Pläne zu machen, sondern alles vom Willen und Wohlwollen Gottes abhängig zu machen. In der Theorie ist also alles klar - doch wie sieht es in der Praxis aus?

Wie befehle ich eigentlich dem HERRN meine Werke?

Jemand sagte einmal: „Es gibt Christen, die folgen Jesus nach, und es gibt Christen, denen muss Jesus nachfolgen.“ Mit Letzterem waren Christen gemeint, die immer irgendetwas planen und kurz vor der Durchführung schnell noch einmal beteten: „Herr, lass unser Vorhaben gelingen.“ Wenn wir Gott unsere Werke anbefehlen, dann müssen wir uns mit ihm absprechen. Doch da kommt schon das nächste Problem: Wie höre ich Gottes Stimme? Wie weiß ich, dass Gott mit meinen Plänen einverstanden ist? Oder wie erkenne ich seinen Plan für mich?

Zum einen haben wir natürlich die Bibel. Sie gibt uns einen Rahmen und ein Verständnis, was Gott will und was nicht. In der Bibel steht jedoch kaum etwas über meine alltäglichen Entscheidungen: Wie viel Zeit investiere ich für was? Wie reagiere ich auf die Probleme meines Kindes? Wofür gebe ich Geld aus? Welchen Beruf sollte ich ergreifen? Dann haben wir auch noch unser Gewissen, doch auch das beantwortet nicht alle Fragen. Häufig wünschen wir uns eine klare Ansage von Gott - so im Sinne von: „Tu dieses!“ oder „Lass jenes!“ Das Losungswort besagt aber etwas anderes: „Befiehl dem HERRN deine Werke“. Wir sollen ihm also unsere Werke und Planungen hinhalten. Man könnte es auch mit der Rufbereitschaft eines Arztes vergleichen. Er ist in ständiger Bereitschaft, auch wenn vielleicht gerade nichts anliegt. Wenn wir so dem HERRN unsere Werke anbefehlen, also in ständiger Rufbereitschaft bleiben, dann können wir getrost nach vorne schauen - der HERR wird's gelingen lassen.

Einen gelungenen Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Samstag, den 04.10.2014

Menschenfurcht bringt zu Fall; wer sich aber auf den HERRN verlässt, wird beschützt.

Sprüche 29,25

Wer nun mich bekennt vor den Menschen, den will ich auch bekennen vor meinem himmlischen Vater.

Matthäus 10,32

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Falsche Furcht

Von welcher Art Menschenfurcht spricht das heutige Losungswort? Ist es das unangenehme Gefühl, wenn mir fremde Menschen begegnen? Oder die Furcht, mich öffentlich zu Jesus zu bekennen? Oder vielleicht die panische Angst der verfolgten Christen vor den IS-Kämpfern^(a)? Welche Art von Furcht ist also gemeint, die einen Menschen zu Fall bringen kann? Die Vorgeschichte des Lehrtextes gibt uns eine Antwort:

Im Lehrtext erklärte Jesus seinen Jüngern, dass Gott großen Wert auf ihr öffentliches Bekenntnis legt. Einige Verse vorher sagte er ihnen: „*Und fürchtet euch nicht vor denen, die den Leib töten, doch die Seele nicht töten können; fürchtet euch aber viel mehr vor dem, der Leib und Seele verderben kann in der Hölle.*“ (Matt. 10,28) Jesus ermahnt uns tatsächlich, keine Furcht vor denen zu haben, die uns umbringen wollen. Vielmehr sollen wir Gott fürchten, weil er allein die Macht hat, unsere Seele in der Hölle zu verderben. Was verlangt Gott denn da von uns? Ist es nicht vielmehr umgekehrt: Wir fürchten unsere Verfolger, doch weshalb sollten wir uns vor Gott fürchten?

Nun, ich meine, wenn Jesus von Furcht redet, meint er nicht die Angstgefühle, sondern das, was diese auslösen: nämlich unserem Glauben abzuschwören oder ihn zu verbergen. Damit ist aber nicht gemeint, dass wir unsere Ängste einfach ausschalten sollen, sondern wir sollen sie überwinden. Ängste können uns zu Fall bringen, so wie sie es z.B. bei Petrus taten, als er seinen Herrn verleugnete.

Wir alle wissen jedoch, dass es sehr schwer ist, Ängste einfach zu überwinden, besonders wenn das eigene Leben oder das der Angehörigen bedroht wird. Deshalb lasst uns nicht nur für uns, sondern besonders auch für die Christen beten, die gerade jetzt der Gewalt fanatischer Menschen ausgesetzt sind! Möge Gott ihnen und uns übernatürlichen Mut schenken, am guten Bekenntnis festzuhalten!

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

(a) IS: eine Terror Organisation für einen islamischen Staat

Gedanken zur Losung für Sonntag, den 05.10.2014

Elifas sprach: **Ich würde mich zu Gott wenden und meine Sache vor ihn bringen, der große Dinge tut, die nicht zu erforschen sind, und Wunder, die nicht zu zählen sind.**

Hiob 5,8-9

Es erhob sich ein gewaltiger Sturm auf dem See, sodass auch das Boot von Wellen zugedeckt wurde. Jesus aber schlief. Und die Jünger traten zu ihm, weckten ihn auf und sprachen: Herr, hilf, wir kommen um!

Matthäus 8,24-25

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Gott kann!

Der heutige Losungsvers klingt sehr glaubensvoll. Er stammt von Elifas, einem der Freunde Hiobs. In den Versen davor versuchte er Hiob klarzumachen, dass dieser selbst für das Unglück verantwortlich sein musste, das über ihn gekommen war. Er gab ihm einen Rat: „Ich würde ...“ Obwohl Hiob für sein Unglück nicht verantwortlich war, dieser Rat war vermutlich das Klügste, was Elifas sagte.

Immer wieder forschen Menschen nach den Ursachen für das Leid in ihrem Leben. Viele setzen ihre Hoffnung darauf und meinen, mit dem Grund könnte man die Lösung finden. Leider ist es - wie bei Hiob - nicht immer so leicht. Wir können die Dinge nicht immer beheben, selbst wenn wir wissen, woher sie kommen. Doch bleibt da nichts, was wir tun können?

Schauen wir auf den Lehrtext. Hier wird berichtet, wie die Jünger in Seenot gerieten. Alles, was sie getan hatten, war, Jesus nachzufolgen. Das war doch bestimmt nicht falsch! Dennoch erhob sich ein Sturm und sie fürchteten um ihr Leben. Und Jesus? Der schlief!

Vielleicht kennen wir das auch: Wir vertrauen auf Gott - und geraten unversehens in eine Krise, die uns fast verschlingen will. Alles scheint zu rufen: „Wo ist den nun dein Retter?“ Doch machen wir uns eines klar: Jesus ist bei uns, in unserem „Lebensboot“. Er sorgt dafür, dass wir nicht untergehen, auch wenn die Wellen uns zudecken. Warum sagte er zu den Jüngern „Ihr Kleingläubigen!“, als sie ihn weckten? Weil sie dachten, er würde ihren Untergang nicht mal mitbekommen. Doch er war da! Dort, wo er ist, ist das Leben, ist die Wahrheit, ist das Licht. Auch wenn sich Tod, Lüge und Dunkelheit vor uns großmachen wollen - vor Gott müssen sie, wie der Sturm, verstummen.

Deshalb: Wenden wir uns zu Gott, denn er kann auch uns erretten!

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

Gedanken zur Losung für Montag, den 06.10.2014

Der Engel des HERRN rührte Elia an und sprach zu ihm: Steh auf und iss! Denn du hast einen weiten Weg vor dir.

1. Könige 19,7

Sind die Engel nicht allesamt dienstbare Geister, ausgesandt zum Dienst um derer willen, die das Heil ererben sollen?

Hebräer 1,14

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Boten Gottes

Gott hat nicht nur eine Botschaft an uns, er hat auch Boten. Diese Boten werden in der Bibel häufig als „Engel“ bezeichnet. Viele dieser Engel erscheinen den Menschen wie gewöhnliche Personen, die man nicht von anderen Menschen unterscheiden kann. So erklärt z.B. der Schreiber des Hebräerbriefes: „*Gastfrei zu sein vergesst nicht; denn dadurch haben einige ohne ihr Wissen Engel beherbergt.*“ (Hebr. 13,2) Diese Boten stellen eine sichtbare Verbindung zwischen der Welt Gottes, dem Himmel, und unserer Welt her. Sie übermitteln uns nicht nur eine Botschaft Gottes, sondern helfen uns auch häufig ganz praktisch. Das heutige Losungswort ist ein Beispiel dafür.

Der Prophet Elia war völlig erschöpft und niedergeschlagen. Er hatte sich sehr für die Sache Gottes eingesetzt, doch nun trachtete man ihm nach dem Leben. Total deprimiert legte er sich schlafen - doch dann stieß ihn ein Engel an und weckte ihn. Der Engel hatte ihm Brot und Wasser bereitgestellt und sagte: „Steh auf und iss.“ Elia aß und trank - und legte sich wieder schlafen. Allein das war schon erstaunlich, dass ein Engel Elia erscheint, ihm zu essen und trinken gibt und dieser dann wieder einschläft. Irgendwie muss der Engel etwas sehr Wohlwollendes ausgestrahlt haben, dass Elia sich einfach wieder hinlegen konnte. Dann weckte ihn der Engel noch einmal. Wieder aß und trank Elia und machte sich dann auf den Weg.

Wenn man einmal von der übernatürlichen Erscheinung eines Engels absieht, sind mir auch schon solche Himmelsboten erschienen - Personen, manchmal auch mir fremde Personen, die es von Grund auf gut mit mir meinten. Wie schon gesagt, man erkennt Engel nicht immer an ihrer Gestalt, jedoch daran, dass sie etwas von der überwältigenden Liebe Jesu ausstrahlen. Solche Begegnungen bauen uns auf, geben uns Kraft und neuen Mut. Und wer weiß: Vielleicht waren es ja wirklich Boten Gottes.

Einen gesegneten Wochenanfang wünscht
Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Dienstag, den 07.10.2014

Ist's nicht also? Wenn du fromm bist, so kannst du frei den Blick erheben. Bist du aber nicht fromm, so lauert die Sünde vor der Tür, und nach dir hat sie Verlangen; du aber herrsche über sie.

1. Mose 4,7

Wachet, steht im Glauben, seid mutig und seid stark!

1. Korinther 16,13

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Gottes Seelsorge

Das heutige Losungswort ist Teil einer Unterhaltung zwischen Kain und Gott. Was war geschehen? Kain und sein Bruder Abel opferten beide dem HERRN von ihrem Ertrag. Abel ein Lamm, weil er ein Schafhirte war, und Kain Getreide, weil er Ackerbau betrieb. Doch Gott sah nur Abels Opfer an, Kains nicht. Das erscheint erst einmal total ungerecht.

Nun gibt es Auslegungen, die besagen, dass auch Kain ein Lamm hätte opfern müssen. Allerdings wird nirgends erwähnt, dass Gott Kain geboten hätte, ein Lamm zu opfern. Wir müssen also davon ausgehen, dass Gott Kain und Abel einfach ohne Erklärung unterschiedlich behandelte. Aber ist es dann gerecht, Kain wegen seiner Eifersucht zu verurteilen?

Nun, Gott verurteilte Kain nicht. Er deckte hingegen etwas auf, was tief in Kains Herzen verborgen war: den Wunsch, seinen Bruder aus dem Weg zu schaffen. Kain konnte sich nicht über das Glück seines Bruders freuen. In ihm rief nur eine laute Stimme fortwährend: „Und was ist mit mir?“ Dabei spielt es überhaupt keine Rolle, ob Abel zu Recht oder zu Unrecht gesegnet wurde. Wenn der Segen auf Kain gefallen wäre, hätte er vermutlich auch nicht gefragt, ob dieser ihm denn zusteht. Gott deckt also etwas auf, doch nicht um Kain zu verderben, sondern um ihm zu helfen: „Ignoriere nicht die Macht der Sünde - beherrsche sie, bevor sie dich beherrscht.“ Deshalb heißt es im Lehrtext auch: „*Wachet!*“

Auch wir müssen damit rechnen, dass wir zu Unrecht benachteiligt werden. Sehr schnell versuchen wir dann, den Bevorzugten innerlich zu degradieren. „Wieso wurde gerade der befördert? Der kann doch gar nichts!“ In Wahrheit aber prüft uns Gott, ob wir Neid und Eifersucht Raum in unserem Herzen geben. Auch wir sollen über die Sünde herrschen und wir können es auch, denn unser Glaube an Jesus überwindet diese Welt - und damit auch unsere Eifersucht.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 08.10.2014

Der HERR ist König; des freue sich das Erdreich und seien fröhlich die Inseln, soviel ihrer sind.

Psalm 97,1

Groß und wunderbar sind deine Werke, Herr, allmächtiger Gott! Gerecht und wahrhaftig sind deine Wege, du König der Völker.

Offenbarung 15,3

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Endlich Gerechtigkeit

Um das heutige Losungswort und auch den Lehrtext besser zu verstehen, stellen wir uns einmal vor, dass wir unter einem menschenverachtenden Regime wie in der Nazizeit leben müssten. Oder versetzen wir uns in die Lage der Menschen, die in Syrien oder im Irak gerade von den IS-Truppen gejagt werden. Es gibt so viele Gegenden auf dieser Erde, wo Menschen auch heute in Angst und Schrecken leben müssen. Wie würden wir an ihrer Stelle reagieren, wenn endlich jemand kommt, der stärker ist als diese Machthaber und ihrer Schreckensherrschaft ein Ende bereitet? Würden wir nicht jubeln und andere auffordern, sich mit uns zu freuen?

Ich erinnere mich noch an die Bilder, als die Bürger der ehemaligen DDR zum ersten Mal durch die geöffneten Grenzen in den Westen strömten. Was für ein Jubel war da hüben wie drüben - ein für mich unvergesslicher Tag.

Genau solch eine Situation beschreibt das heutige Losungswort. Gott kommt als König, schafft endlich Gerechtigkeit. Menschen „können wieder atmen“, aller Schrecken hat ein Ende. Noch deutlicher beschreibt es der Lehrtext. Er ist der Ausschnitt eines Liedes, welches unzählige Menschen singen werden, die aus der schlimmsten Schreckensherrschaft aller Zeiten kommen werden - aus dem sogenannten „antichristlichen Reich“. Viele von diesen Menschen werden als Märtyrer gestorben sein und nun singen sie im Himmel dieses Lied - das Lied des Mose. Es erinnert an das Lied, das die Israeliten sangen, als Gott sie endgültig vor dem Heer des Pharaos gerettet hatte.

Auch wenn es uns zurzeit gut geht, und wir keine Schreckensherrschaft fürchten müssen, will ich mich doch innerlich mit denen verbinden, die um Jesu willen in großer Furcht leben müssen. Ich will mich mit ihnen danach sehnen, dass endlich Gottes Gerechtigkeit herrscht - sowohl hier als auch an anderen Orten. Und ich will mich mit ihnen freuen, wenn Gott sein Reich spürbar aufrichtet.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 09.10.2014

Ich bin der HERR, dein Gott, der ich dich aus Ägyptenland, aus der Knechtschaft, geführt habe.
2.Mose 20,2

Durch den Glauben wollte Mose, als er groß geworden war, nicht mehr als Sohn der Tochter des Pharao gelten.

Hebräer 11,24

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Zusammenarbeit mit Gott

Das heutige Losungswort ist die Einleitung zum ersten Gebot. In ihm macht Gott eindeutig klar, wer das Volk Israel aus der Knechtschaft in die Freiheit geführt hat: er selbst - Gott! Im Lehrtext wiederum wird von Mose berichtet, der sich durch seinen Glauben zum Volk Israel hielt und dieses letztendlich aus Ägypten herausführte. Wir sehen also, wie zwei Dinge ineinandergreifen: das Handeln Gottes und der Glaube eines Menschen.

Ich beobachte, dass so manch einer Probleme mit dieser Art der Zusammenarbeit hat. Die einen sagen: „Es muss alles von Gott kommen, ich kann da überhaupt nichts tun.“ Sie erwarten, dass Gott von außen handelt. Andere wiederum sagen: „Gottes Arme, Beine, Hände, Mund und Augen sind wir. Ohne uns kann Gott nicht handeln.“ Sie gebieten, heilen und prophezeien - mal mit mehr, mal mit weniger Erfolg. Dritte machen es ganz anders: Sie versuchen, die übernatürlichen Kräfte der unsichtbaren Welt anzuzapfen, um sie zu nutzen. Dabei landen sie schnell im Okkultismus und Spiritismus - Dinge, die Gott seinen Kindern vehement verbietet.

Wie also funktioniert diese Zusammenarbeit mit Gott?

Betrachten wir einmal Mose. Er war von Geburt an dazu erwählt, sein Volk aus der Sklaverei zu führen. Deshalb bewahrte ihn Gott davor, schon als Baby getötet zu werden. Diese Erwählung war Mose zwar nicht bewusst, doch er trug sie in sich, als er sich auf die Seite der Israeliten stellte und einen ägyptischen Sklaventreiber erschlug. 40 Jahre später berief ihn Gott, das Volk ins Gelobte Land zu führen. Nun war Mose gefragt: Vertraute er Gott so sehr, dass er sich in Lebensgefahr bringen würde, um Israel zu retten? Er tat es.

Der Initiator ist also Gott. Doch irgendwann nimmt er uns mit in seine Pläne hinein. Dann beruft er uns dazu, Menschen in die Freiheit zu führen. Genau dann stellt sich auch für uns die Frage: Vertrauen wir ihm, auch wenn es uns alles kostet?

Einen gesegneten Tag wünscht
Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Freitag, den 10.10.2014

Als die Zeit herbeikam, dass David sterben sollte, gebot er seinem Sohn Salomo und sprach: Ich gehe hin den Weg aller Welt. So sei getrost und diene dem HERRN, deinem Gott.

1. Könige 2,1-2.3

Sieh auf das Amt, das du empfangen hast in dem Herrn, dass du es ausfüllst!

Kolosser 4,17

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Der Staffellauf

Ich finde es immer wieder faszinierend, dass der Dienst im Reich Gottes einem Staffellauf gleicht. Jede Person, die eine geistliche Verantwortung übernimmt, läuft ein Stück und gibt dann die Staffel an eine andere Person weiter. So war es z.B. bei David, von dem das heutige Losungswort berichtet. Er war ein Mann nach dem Herzen Gottes⁽¹⁾ und hat als König von Israel das Land in Gerechtigkeit regiert. Den Menschen ging es wirtschaftlich gut und sie lebten in gesicherten Grenzen. Doch nun war David alt und spürte, dass er bald sterben würde. So rief er seinen Sohn Salomo, um diesem die Staffel zu übergeben.

Ähnlich erging es dem Apostel Paulus. Er übergab die Staffel des Evangeliums an die geistlichen Leiter der Gemeinden. Und manchmal musste er diese Leiter auch ermahnen, ihren Auftrag nicht zu vergessen oder zu vernachlässigen. Davon handelt z.B. der heutige Lehrtext.

Als David nun die Staffel der Regierung an Salomo weitergab, gab er diesem einen wichtigen Rat: „Sei getrost und diene dem HERRN!“ Das brauchte Salomo und brauchen auch wir, um Gott und Menschen dienen zu können.

Wenn wir heute geistliche Verantwortung übernehmen, können wir viel von einem Staffellauf lernen:

1. Jeder von uns läuft nur ein Stück - dieses allerdings, so gut es geht.
2. Wir haben das Staffelholz des Evangeliums weder er- noch gefunden. Wir übernehmen es und sind so mit einer 2000-jährigen Kirchengeschichte verbunden. Das gilt besonders für die Person, von der wir die Staffel direkt übernommen haben. Jeder läuft zwar für sich, doch niemand läuft seinen eigenen Lauf.
3. Wir nehmen innerlich am gesamten Staffellauf teil, auch wenn wir noch nicht dran oder schon gelaufen sind.
4. Wenn jemand Fehler macht, versuchen die nächsten Läufer diesen wieder auszugleichen.
5. Am Ende freuen wir uns alle gemeinsam über den errungenen Sieg.

Einen gesegneten Lauf wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) Apg. 13,22

Gedanken zur Losung für Samstag, den 11.10.2014

Das Verlangen der Elenden hörst du, HERR; du machst ihr Herz gewiss.

Psalm 10,17

Das ist die Zuversicht, die wir haben zu Gott: Wenn wir um etwas bitten nach seinem Willen, so hört er uns.

1.Johannes 5,14

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Gott hört uns

Manch einer fragt sich vielleicht insgeheim, ob Gott wirklich immer alles mitbekommt. Das würde man als frommer Christ natürlich nie so formulieren. Doch manchmal klingen unsere Gebete so, als müssten wir Gott erst mal alles erklären, damit er dann weiß, was er tun soll. Dies geschieht besonders in Situationen, die uns überfordern. Dann suchen wir nach einem Stärkeren. Dieser Stärkere ist Gott, der aber im Moment auf ganz andere Dinge zu achten scheint. Deshalb meinen wir, wir müssten ihn erst einmal informieren.

Der Psalmist, aus dessen Lied der Losungsvers stammt, beschrieb die Not der „Elenden“ und das dreiste Verhalten der „Gottlosen“, die nach dem Motto lebten: „Frechheit siegt!“ Dabei stellt er klar: Der Gottlose handelt so, weil er davon ausgeht, dass es Gott gar nicht interessiert, was er tut. Doch das ist ein Irrtum. Es ist Gott nämlich überhaupt nicht egal, was wir tun - im Gegenteil. Eines Tages werden sich alle Menschen vor Gott verantworten müssen. Niemand kann dann sagen: „Ich wusste nicht ...“, „Ich dachte ...“ oder „Ich will nicht!“ Wir können uns dann auch nicht auf das Gute berufen, das wir getan haben, in der Hoffnung, Gott damit gnädig stimmen. Welche Chance hat denn da selbst der beste Mensch?

Nun, Gott möchte, dass alle Menschen eine Chance haben. Deshalb hat er seinen Sohn Jesus geschickt, der die Strafe stellvertretend für uns auf sich genommen hat. Jeder, der das glaubt, kann dadurch vor Gott stehen und braucht sich nicht mehr zu fürchten, wenn der Tag kommt, an dem er sich vor Gott verantworten muss.

Von dieser Gewissheit in Christus berichtet der Lehrtext. Wer glaubt, hat den Sohn. Wer den Sohn hat, hat das ewige Leben. Ganz einfach - und doch so stark! Und dann kommt der Vers, den wir heute lesen: *Und das ist die Zuversicht, die wir haben zu Gott: Wenn wir um etwas bitten nach seinem Willen, so hört er uns.* In Christus erhalten auch wir die Zuversicht: Ja, Gott hört uns!

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

Gedanken zur Losung für Sonntag, den 12.10.2014

Wir demütigen uns vor unserm Gott, um von ihm eine Reise ohne Gefahren zu erbitten.

Esra 8,21

Lukas schreibt: Und es geschah, als wir die Tage zugebracht hatten, da machten wir uns auf und reisten weiter. Und sie geleiteten uns alle mit Frauen und Kindern bis hinaus vor die Stadt, und wir knieten nieder am Ufer und beteten.

Apostelgeschichte 21,5

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Reise ins Ungewisse

Esra, von dem im heutigen Losungswort die Rede ist, war ein Schriftgelehrter, der sich von Babylon auf den Weg nach Jerusalem machte. Allerdings war der Weg von Babylon nach Jerusalem voller Gefahren. Auch wusste Esra nicht, was ihn in Jerusalem erwartet, denn dort gab es feindliche Gruppen, die versuchten, den gerade stattfindenden Tempelbau zu verhindern. Seine Reise war also eine Reise ins Ungewisse.

Auch der Apostel Paulus stand mit seinen Begleitern vor einer Reise ins Ungewisse. Er spürte von Gott, dass er nach Jerusalem gehen sollte, doch überall begegneten ihm Propheten, die ihn davor warnten. Sie sagten ihm, dass man ihn dort gefangen nehmen würde. So war es auch kurz vor dem Aufbruch, von dem der Lehrtext berichtet. Einen Vers zuvor lesen wir: „*In Tyrus besuchten wir die Gemeinde und blieben eine Woche dort. Diese Christen warnten Paulus mehrmals davor, nach Jerusalem zu reisen, denn so hatte es ihnen der Heilige Geist aufgetragen.*“ (Apg. 21,4) Doch Paulus entschloss sich, trotz aller Warnungen zu fahren.

Eines war sowohl Esra als auch Paulus wichtig: Ihre Reise unter den Segen und die Bewahrung Gottes zu stellen. Sie wollten nicht nur im Auftrag Gottes reisen, sie wollten *mit* Gott reisen. Und sie ließen sich von drohenden Gefahren nicht abschrecken. Wenn Gott mit ihnen war, dann würde er sie gewiss auch zum Ziel bringen.

Wenn wir Jesus Christus nachfolgen, ist das auch wie eine Reise. Wir kennen zwar das Ziel, den Himmel, doch nicht das, was uns auf dieser Reise erwartet. Wir können uns aber Esra und Paulus zum Vorbild nehmen: Mutig vorwärtsgehen, auch wenn Gefahr oder Ablehnung drohen. Und jeden Schritt im Gebet mit Gott besprechen, um dann vertrauensvoll weiterzugehen.

Einen gesegneten Sonntag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Montag, den 13.10.2014

Gedenkt nicht an das Frühere und achtet nicht auf das Vorige! Denn siehe, ich will ein Neues schaffen, jetzt wächst es auf, erkennt ihr's denn nicht?

Jesaja 43,18-19

Als Johannes im Gefängnis von den Werken Christi hörte, sandte er seine Jünger und ließ ihn fragen: Bist du es, der da kommen soll, oder sollen wir auf einen andern warten? Jesus antwortete und sprach zu ihnen: Geht hin und sagt Johannes wieder, was ihr hört und seht: Blinde sehen und Lahme gehen, Aussätzige werden rein und Taube hören, Tote stehen auf und Armen wird das Evangelium gepredigt.

Matthäus 11,2-5

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Gott schafft Neues

Die heutigen Losungsverse sind sehr herausfordernd. Auf der einen Seite machen sie uns Hoffnung: Gott wird eine Zeit kommen lassen, in der uns unsere Vergangenheit nicht mehr einholen wird. Dies geschieht, weil Jesus Christus alles auf sich nahm. Verheißungen werden wahr: *Was früher war, ist vergangen. Gott macht alles neu.* (frei nach Offb. 21,4-5) Leiden und Schmerzen wird es nicht mehr geben, Tränen werden abgewischt - alles das soll einmal geschehen.

Doch dieses Neue beginnt nicht erst in ferner Zukunft. Es hat schon mit dem Kommen Jesu Christi begonnen. Und es beginnt auch Stück für Stück in unserer heutigen Zeit. Immer wieder schreibt Gott Zeitgeschichte und verändert Dinge grundlegend.

Nun heißt es im Losungswort, dass wir auf das Frühere nicht mehr achten sollen. Doch die Vergangenheit ist nicht nur schmerzlich, sie gibt uns auch Sicherheit. Deshalb halten wir häufig an ihr und unseren Erfahrungen fest. Gedanken kommen auf wie: „Lieber beim Alten bleiben. Da weiß ich zumindest, was ich habe.“ Ja, das Neue ist nicht nur schön, es ist auch unbekannt und kann uns Angst machen. Deshalb erkennen wir manchmal nicht, dass etwas Neues heranreift.

Auch Johannes der Täufer fragte sich, ob Jesus denn nun der ersehnte Messias war, der ja alles neu machen sollte. Woran konnte man ihn bloß erkennen? Jesus verriet es Johannes und uns allen: weil er die Menschen um sich herum von der Last ihrer Vergangenheit befreite. Wenn so etwas geschieht, dann schafft Gott Neues - auch hier und heute.

Einen gesegneten Wochenanfang wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Dienstag, den 14.10.2014

Ich danke dem HERRN von ganzem Herzen und erzähle alle deine Wunder.

Psalm 9,2

Seid dankbar in allen Dingen; denn das ist der Wille Gottes in Christus Jesus an euch.

1. Thessalonicher 5,18

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Dankbar in allen Dingen

Die heutigen Verse sprechen von Dankbarkeit. Einmal ist da der Psalmist, David, der Gott für seine Hilfe dankt und von seinen Wundern erzählen will. Nun, wenn wir eine dramatische Errettung wie David erleben, fällt es uns sicher nicht schwer, Gott dafür zu danken. Da gibt es ja dann auch echte Wunder, von denen wir berichten können. Wie sieht es aber mit der Dankbarkeit aus, die im Thessalonicherbrief beschrieben wird? „*Seid dankbar in allen Dingen*“, fordert Paulus auf.

In allen Dingen? Und wenn ich schwer krank bin? Wenn mein Partner oder meine Partnerin mich gerade verlassen hat? Wenn ich meine Arbeit verloren habe? Wenn andere mir übel mitspielen? Wofür soll ich denn da dankbar sein?

Ich möchte einmal auf ein ganz bestimmtes Wort in Paulus Aufforderung hinweisen: *in allen Dingen*. *In* bedeutet auch: unter, durch, mit, inmitten, bei, hindurch, dabei. Wenn ich mit einer schwierigen, herausfordernden Situation konfrontiert bin, muss ich nicht darüber entzückt sein. Gott beruft uns jedoch in Christus, *in* - also mittendrin, dabei und hindurch - dankbar zu sein. Und weil er uns dazu beruft, befähigt er uns auch dazu. Doch nicht nur das - er selbst ist mit uns.

Manchmal vergessen wir das, wenn das Elend so groß ist, und verzweifeln. Gott zu danken, erscheint uns dann wie eine leere Phrase. Doch auch wenn wir vergessen haben, dass Gott da ist, so ist er dennoch bei uns. Es ist so, wie wenn wir uns in einem dunklen Raum befinden und nicht wahrnehmen, dass wir dennoch Zugang zum Licht haben, weil wir nur auf das Dunkel starren. Gott wartet darauf, dass wir versuchen, ihn wahrzunehmen. Wenn wir das tun, so werden wir das Licht sehen. Ja, wir befinden uns immer noch im dunklen Raum - aber da ist einer, der mit uns geht. Er gibt uns *in* der Dunkelheit Licht und Wärme. Er hilft uns *hindurch*. Wenn wir das erleben, gibt es buchstäblich keine Situation mehr, *in* der wir Gott nicht danken könnten.

Einen gesegneten Tag voller Dankbarkeit wünscht

Angela Mumssen

Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 15.10.2014

Wahrlich, es hat Israel keine andere Hilfe als am HERRN, unserm Gott.

Jeremia 3,23

Jesus half vielen Kranken, die mit mancherlei Gebrechen beladen waren.

Markus 1,34

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Wahre Hilfe

„Jetzt hilft nur noch Beten!“ Solch eine Überschrift könnte man sich in Zeitungen vorstellen, wenn alles außer Kontrolle geraten ist. Wenn das Endspiel einer Fußball Weltmeisterschaft durch Elfmeterschießen entschieden wird, kann man auch den ungläubigsten Fußballer und Fan die Hände falten sehen. Es hat sich in unserer Gesellschaft so eingebürgert, dass das Gebet nicht an erster, sondern an letzter Stelle steht - „jetzt hilft nur noch Beten!“ Diese Entwicklung hat auch vor den Christen nicht haltgemacht. Wo suchen wir unsere Hilfe, wenn wir in Not geraten?

Wenn wir einmal das Umfeld des heutigen Losungswortes betrachten, so beklagte dort Gott, dass er ständig Konkurrenz bekam - dass also sein Volk Israel und Juda eher Hilfe von den Götzen erwartete als von Gott. Nicht dass irgendjemand mit Gott konkurrieren könnte - und doch ist es so, dass Gott aus Liebe zu seinen Kindern ihr ungeteiltes Herz suchte. Doch Israel suchte sein Heil bei selbst gemachten Götzen.

Im Lehrtext lesen wir, dass Jesus viele Kranke heilte. Was waren das für Menschen, die Jesus heilte? Es waren Menschen, die ihre Hilfe bei ihm suchten. In den meisten Berichten wird erzählt, dass Jesus nicht einfach zu den Kranken ging, sondern die Kranken zu ihm kamen - teils nach einer langen beschwerlichen Reise. Für manche war, nachdem sie schon alles Mögliche probiert hatten, Jesus die *letzte* Hoffnung. Doch dann wurde er zu ihrer *ersten* Hoffnung. Nur bei ihm können wir Hilfe finden.

Ich bin zu der tiefen Überzeugung gekommen, dass kein Arzt heilen, kein Retter retten und kein Helfer helfen kann, wenn Gott es demjenigen nicht gibt.⁽¹⁾ Ich hoffe, das wird uns nicht erst dann klar, wenn Gott einmal seine Hand abzieht. Deshalb ist es gut, Jesus Christus zu unserer ersten Hoffnung zu machen und ihm für jede direkte oder auch indirekte Hilfe von Herzen zu danken. Denn er allein ist unsere Hilfe!

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) siehe dazu auch Joh. 19,10-11

Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 16.10.2014

Wer den Harnisch anlegt, soll sich nicht rühmen wie der, der ihn abgelegt hat.

1.Könige 20,11

Paulus schreibt an die Gemeinde in Korinth: **Ich war bei euch in Schwachheit und in Furcht und mit großem Zittern; und mein Wort und meine Predigt geschahen nicht mit überredenden Worten menschlicher Weisheit, sondern in Erweisung des Geistes und der Kraft.**

1.Korinther 2,3-4

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Worauf vertrauen wir?

Schaut man sich die verschiedenen Übersetzungen des heutigen Losungsverses an, stellt man fest, dass sie sich sehr voneinander unterscheiden. Das liegt daran, weil dieses Wort mit großer Wahrscheinlichkeit ein Sprichwort mit folgender Bedeutung war: „Man soll den Tag nicht vor dem Abend loben“ oder auch „Man soll das Fell des Bären nicht verteilen, bevor er erlegt ist.“ Der israelitische König Ahab gab damit seinem Widersacher, dem König Ben-Hadad, zu verstehen, dass dessen Drohungen noch nicht bedeuteten, dass sie sich auch tatsächlich erfüllten.

Drohungen haben eine große Macht. Sie schüchtern ein und machen uns gefügig. So erging es auch König Ahab. Anfangs war er noch bereit, König Ben-Hadad alles zu geben, was dieser von ihm verlangte. Doch dann ging Ben-Hadad zu weit mit seinen Forderungen und trieb Ahab ungewollt in die Arme Gottes. Gott schickte einen Propheten und Ahab vertraute ihm. Statt wegzulaufen, griff Ahab nun an - und gewann.

Doch nicht nur Drohungen haben eine große Macht. Auch Worte und Reden, die logisch erscheinen, uns mitreißen oder schmeicheln, können uns stark beeinflussen. Genau auf solche Worte verzichtete Paulus, wenn er das Evangelium verkündigte. Warum tat er das? Der Lehrtext verrät es uns: Weder Drohungen noch Schmeicheleien noch große Weisheit sollen uns das Evangelium schmackhaft machen. Gott will, dass wir ihm, wie Ahab damals, mehr vertrauen als menschlichen Worten. Deshalb beglaubigt er sein Wort an uns und durch uns durch „die Erweisungen des Heiligen Geistes und der Kraft“. So gründet sich unser Vertrauen auf Gottes Wort und nicht auf menschliche Weisheit.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Freitag, den 17.10.2014

Nach dir, HERR, verlangt mich. Mein Gott, ich hoffe auf dich; lass mich nicht zuschanden werden.
Psalm 25,1-2

Der Menschensohn ist gekommen, zu suchen und selig zu machen, was verloren ist.
Lukas 19,10

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Gegenseitige Liebe

Die Verse, die wir im heutigen Losungswort lesen, kommen sinngemäß an vielen Stellen der Bibel vor. Es geht um die Sehnsucht und das Hingezogensein, welches ein Mensch Gott gegenüber empfindet. Bevor David, der Schreiber des Psalms, Gott um Hilfe bittet, bringt er zum Ausdruck, was ihm Gott bedeutet. Damit erfüllt er, ohne dass ihn jemand antreiben muss, eines der obersten Gebote, nämlich: *Du sollst den HERRN, deinen Gott, lieb haben von ganzem Herzen, von ganzer Seele und mit all deiner Kraft.* (5.Mos. 6,5)

Solch ein inniges Verhältnis zu Gott hat nicht jeder gläubige Mensch. Manch einer geht mit Gott so um wie mit einem Geist aus der Flasche: Man ruft nur dann nach ihm, wenn man in Not geraten ist oder irgendetwas braucht. Das ist aber nicht die Beziehung, die Gott zu uns sucht. Den Beweis dafür finden wir im Lehrtext. Dort zeigt Gott, dass auch er sich zu uns hingezogen fühlt. Er sucht uns, weil er sich nach uns sehnt, weil wir ihm wichtig sind.

Ich kenne viele Ermahnungen an Menschen, Gott zu suchen, ihn zu lieben und ihm unser ganzes Leben anzuvertrauen. Manchmal erscheint es so, als ob Gott im Himmel sitzt und auf uns wartet. Doch das stimmt nicht: Gott sucht uns. Gott opfert das Höchste, was er hat, um uns zu gewinnen. Der Lehrtext spricht von „verloren sein“. Damit ist nicht gemeint, dass wir uns verloren fühlen und Jesus uns aus unserer Verlorenheit herausholt. Vielmehr geht es darum, dass wir Gott verloren gegangen sind, so, wie jemand etwas sehr Wertvolles verliert. Und weil wir ihm wertvoll sind, sucht er uns - so lange, bis er uns gefunden hat.

Deshalb ist unsere Liebe zu Gott lediglich eine Reaktion auf seine Liebe zu uns. Und doch ist sie notwendig, denn Gott sucht unser Herz und nicht nur eine äußere Form von Frömmigkeit. Ja, ich glaube: Da, wo Gottes Liebe auf Gegenliebe stößt, beginnt neues und ewiges Leben.

Einen Tag erfüllt mit Liebe wünscht
Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Samstag, den 18.10.2014

Ihr sollt einer mit dem andern reden: »Was antwortet der HERR?« und »Was sagt der HERR?«
Jeremia 23,35

Werdet nicht unverständig, sondern versteht, was der Wille des Herrn ist.
Epheser 5,17

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Reden Gottes

Worum geht es im heutigen Losungswort? Zu der Zeit, als der Prophet Jeremia lebte und wirkte, gab es viele Propheten, die Dinge im Namen Gottes aussprachen, die Gott nie gesagt hatte. Deshalb gab Gott Jeremia eine Botschaft: Wenn jemand behauptete, Gott habe ihm eine Botschaft „aufgelastet“, - dabei spielte der Prophet mit dem Wort „Last“ - dann war das eine Lüge. Wenn nun Jeremia gefragt wurde, welche Botschaft Gott ihm denn „aufgelastet“ habe, so sollte er sinngemäß antworten: „Ihr seid die Last und Gott wird euch abwerfen.“ Es geht also im heutigen Losungswort um Wahrhaftigkeit. Was hat Gott wirklich gesprochen und was nicht?

Dieses Thema betrifft in heutiger Zeit nicht nur Propheten, sondern auch Theologen sowie Christen als auch Nicht-Christen. Es kursieren viele Behauptungen über Gott: wie er ist und wie er nicht ist, was er will und was er nicht will, was Gott plant und was er nicht plant. Wo werden in Gottes Namen nur eigene Anschauungen verbreitet und wo redet Gott wirklich? Wollen wir das überhaupt wissen? Und wenn ja, wie bekommen wir Gewissheit darüber: „*Was sagt der HERR?*“

Der Lehrtext kann uns da weiterhelfen. Er enthält eine von vielen Anweisungen. Dabei geht es im Grunde um unsere Herzenseinstellung. So heißt es z.B.: „Ihr seid Kinder des Lichts. Licht bringt Güte, Gerechtigkeit und Wahrheit hervor. Beteiligt euch nicht an den Werken der Finsternis. Prüft, was dem Herrn gefällt. Nutzt die Zeit aus. Betrinkt euch nicht mit Alkohol, sondern werdet voll Geistes. Ermutigt euch mit Liedern und sagt Gott Dank für alles.“ Alle diese Anweisungen erklären nicht unbedingt, wie Gott ist und was er für unser Leben will, doch wenn wir uns daran halten, öffnen sie unser geistliches Ohr. So können wir seine Stimme wahrnehmen und sein Wort richtig auslegen. Unsere Gesinnung entscheidet also mit darüber, ob und wie wir Gott verstehen. Sie schenkt uns Stabilität und geistliches Wachstum.

Einen Tag des Hinhörens wünscht
Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Sonntag, den 19.10.2014

Der HERR war mit Samuel und ließ keines von allen seinen Worten zur Erde fallen.

1.Samuel 3,19

Paulus schreibt: Unsere Predigt des Evangeliums kam zu euch nicht allein im Wort, sondern auch in der Kraft und in dem Heiligen Geist und in großer Gewissheit.

1.Thessalonicher 1,5

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Verlässliche Worte

Im heutigen Losungswort geht es um einen Propheten, der nicht ein einziges Wort im Namen Gottes redete, welches nicht auch tatsächlich von Gott stammte. Sein Name war Samuel. Was hat uns das heute zu sagen?

Wenn heute Christen eine kritische Haltung gegenüber Propheten und Verkündigern haben, erlebe ich bei ihnen häufig einen Rückzug auf die Bibel. „Die Bibel ist das Wort Gottes. Darauf kann man sich verlassen.“ Die Bibel wurde jedoch von Menschen geschrieben. Deswegen ist sie ein durch und durch prophetisches Buch. Woher wusste z.B. Mose, wie Gott die Welt erschaffen hat? Wie erkannten die Schreiber des Neuen Testaments, dass Jesus am Kreuz die Strafe für unsere Sünden auf sich nahm? Nun, ein bibelkundiger Christ würde mir antworten: „Aus dem Buch Jesaja.“ Doch woher wusste Jesaja das?

Fast jedes Wort Gottes kommt also aus dem Munde eines Menschen. Doch ist dieser Mensch und das, was er sagt, glaubwürdig? Nun, die Boten Gottes haben nicht nur geistliche Geheimnisse verkündigt, sondern auch übernatürlich in ihre Zeit hineingewirkt. Der Apostel Paulus beschreibt es im Lehrtext so: „*Unsere Predigt kam zu euch auch in der Kraft und in dem Heiligen Geist.*“ Und Jesus selber gibt uns Kriterien an die Hand, wann wir jemanden glauben können, der im Namen Gottes redet: „*An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen.*“ (Matt. 7,16a) Nun, der Prophet Samuel hatte gute Früchte, deshalb war und ist sein Wort absolut glaubwürdig.

Jesus lenkt unsere Blicke also auf die Person, die in seinem Namen redet. Er geht davon aus, dass ein guter Baum auch gute Früchte trägt. Doch sollen wir auch auf uns selber achten, denn was bestimmte Verkünder für uns sind, das sind wir wiederum für andere Menschen. Für sie ist es wichtig, dass nicht nur unsere Worte, sondern unser Leben glaubwürdig ist. Darin möge der Herr uns helfen.

Einen gesegneten Sonntag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Montag, den 20.10.2014

Der HERR wird den Armen nicht für immer vergessen; die Hoffnung der Elenden wird nicht ewig verloren sein.

Psalm 9,19

Jesus sprach: Selig seid ihr Armen; denn das Reich Gottes ist euer.

Lukas 6,20

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Arm und dennoch reich

Niemand von uns möchte gerne arm sein. Wer arm ist, befindet sich ganz schnell in Abhängigkeiten - genau das, wovor viele sich fürchten. Darum investieren wir sehr viel Zeit und Energie in das Ziel, möglichst unabhängig zu sein. Ist das denn falsch?

Nein, natürlich nicht. Tatsächlich bleiben wir aber vom Segen Gottes abhängig. Wenn er segnet, werden wir Arbeit haben und uns davon ernähren können. Leider ist es häufig so, dass wir es als eigene Leistung sehen, wenn es uns gut geht. Gottes Anteil darin wird oft erst wahrgenommen, wenn die Dinge nicht mehr so gut laufen. Hier macht uns der Losungsvers Mut: Gott hat uns nicht vergessen! Wir brauchen nicht zu verzweifeln, denn er ist unser Versorger - sei es durch Arbeit, sei es durch Nahrung, durch (manchmal unerklärliche) Spenden, durch Zuwendung, durch Gebetserhörungen und vieles mehr.

Der Lehrtext fordert uns zu diesem Thema heraus. Jesus blickt seine Jünger an und sagt: „Ihr seid arm.“ Doch anstelle von Mitleid kommt eine schier unglaubliche Aussage: „Freut euch darüber! Denn euch gehört das Himmelreich!“ Mit anderen Worten: „Das, was ihr als Minus in eurem Leben seht, verschafft euch das größte Plus, das es überhaupt gibt.“

Wie würden wir auf so eine Aussage reagieren? Freudig? Oder empört? „Was weiß der schon ...“ Nun, er weiß es. Er weiß, dass wir beim größten Minus - bei allem, wo wir nicht mehr können - Hilfe brauchen. Und genau hier liegt unsere Chance: Wenn wir es selber nicht können - er kann und will. Er stellt uns alles zur Verfügung, was er hat. Wir sind quasi wie die ärmsten Bettler, die in einen Königspalast geführt werden. Dort sagt der König zu ihnen: „Was mir gehört, soll auch euch gehören.“ Das bezieht sich nicht nur auf materielle Dinge. In allen Lebensbereichen will Gott für uns sorgen, im Hier und Jetzt und in der Ewigkeit.

Die Frage ist: Nehmen wir es an? Oder bleiben wir „draußen“ und versuchen, die Dinge selber zu regeln?

Einen gesegneten Wochenanfang wünscht

Angela Mumssen

Gedanken zur Losung für Dienstag, den 21.10.2014

Ich sprach: Ich will dem HERRN meine Übertretungen bekennen. Da vergabst du mir die Schuld meiner Sünde.

Psalms 32,5

In Jesus Christus haben wir die Erlösung, nämlich die Vergebung der Sünden.

Kolosser 1,14

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Bekenntnisse

Das heutige Losungswort beantwortet eine zentrale Frage der Menschheit: „Wohin mit meiner Schuld?“ Natürlich gibt es Menschen, die anscheinend überhaupt kein Unrechtsbewusstsein besitzen. Doch die große Mehrheit der Menschen hat schon ein Empfinden für begangenes Unrecht. Wohin also mit unserer Schuld? Es nützt auch nichts, die Schuld immer bei anderen zu suchen. Schuld ist wie ein Fleck auf unserem Leben, den man nicht weg bekommt. Das liegt daran, dass die Vergangenheit nicht mehr änderbar ist. Doch Schuld bestimmt auch unsere Zukunft, wenn sie sich auf unsere Seele legt und so zu einer ständigen Bedrückung wird. Im Vorfeld des Losungswortes berichtet David, der Schreiber des Psalms 32, Folgendes: „*Denn deine Hand lag Tag und Nacht schwer auf mir, dass mein Saft vertrocknete, wie es im Sommer dürre wird.*“ (Ps. 32,4)

Schuld führt auch in das Gericht Gottes. Gott ist ein gerechter Gott. Sowohl ein Massenmörder wie Hitler als auch ein unscheinbarer Bürger werden einmal vor Gott erscheinen müssen - und auf dem Richterstuhl wird Jesus Christus sitzen.

Es gibt also viele Gründe, Schuld nicht nur zu vermeiden, sondern auch von schon entstandener Schuld frei zu werden. Genau hier beginnt die „Frohe Botschaft“, das Evangelium. Jesus Christus nahm unsere Schuld auf sich. Die Flecken der Vergangenheit sind verschwunden. Was bleibt, sind die Erinnerungen und die Gefühle. Doch da ist nichts mehr, was uns anklagt.

Es gibt jedoch eine Bedingung, die nicht übersehen werden darf: das Bekenntnis unserer Schuld - in Kirchendeutsch: die Beichte. Wenn wir unsere Schuld bekennen, zeigen wir erstens, dass wir Schuld erkannt haben, und zweitens, dass wir uns von ihr distanzieren. Wer seine Schuld geheim hält, ist noch innerlich mit ihr verbunden. Man muss sie schon loslassen, um von ihr frei zu werden.

Was uns auch immer aus unserer Vergangenheit belastet: Es gibt einen Weg, davon frei zu werden - Gott sei Dank!

Einen gesegneten Tag wünscht
Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 22.10.2014

Der HERR spricht: **Er ruft mich an, darum will ich ihn erhören.**

Psalm 91,15

Es ist über alle derselbe Herr, reich für alle, die ihn anrufen.

Römer 10,12

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Anrufen erwünscht

Im heutigen Losungswort geht es um Gebetserhörung - etwas, was wir uns gewiss für uns und auch andere wünschen. Das Besondere an diesem Wort ist allerdings die Verbindung zwischen der Erhörung und dem Anrufen Gottes. Ist das nicht selbstverständlich, dass man Gott anruft, wenn man sich etwas von ihm wünscht? Leider nicht. Viele Menschen rufen alles Mögliche an, nur nicht den lebendigen Gott. Auch etliche Christen rufen Maria, die Mutter Jesu oder bestimmte Heilige an, doch nicht Gott selbst.

Andere wiederum rufen Gott im Namen Jesu an, doch nur in Gedanken - sie sprechen es also nicht aus. Gebet bedeutet für sie „Stille“, aber genau das Gegenteil ist damit gemeint. Es geht wirklich um das deutlich vernehmbare Gebet. Und das hat, meine ich, seine Gründe.

Das Aussprechen von Dingen bedeutet, dass man sie auch wirklich so meint. In unseren Gedanken sortieren wir noch vieles, was wir später wieder verwerfen. Es ist wie mit einem Schuhkauf. Wir gehen von Laden zu Laden und schauen uns die Schuhe an - das sind unsere Gedanken. Doch irgendwann entscheiden wir uns und sagen: „Dieses Paar möchte ich haben.“ - das ist dann das ausgesprochene Wort. Deshalb rate ich jedem Christen, Gebete nicht nur zu denken, sondern auch auszusprechen.

Durch das ausgesprochene Gebet bekennen wir uns außerdem klar zu dem, den wir anrufen. Immer wieder fordert Gott uns auf, zu sprechen, nicht nur zu denken. Sehr deutlich lesen wir das im heutigen Lehrtext, besonders in dem Vers, der dem Lehrtext folgt: „*Jeder, der den Namen des Herrn anruft, wird gerettet werden.*“ (Röm. 10,13) Eine andere Bedeutung für das griechische Wort für „anrufen“ ist: der Rufname, also der Name, mit dem man eine Person ruft - nicht nur denkt. Auf diesen Namen hört die Person, wenn er ausgesprochen wird.

Auch wenn es vielleicht so aussieht, als ob es hier nur um Äußerlichkeiten geht, das ausgesprochene Wort hat eine große Verheißung bei Gott und eine große Wirkung bei Menschen.

Einen ausgesprochen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 23.10.2014

Warum willst du mit Gott hadern, weil er auf Menschenworte nicht Antwort gibt? Denn auf eine Weise redet Gott und auf eine zweite; nur beachtet man's nicht.

Hiob 33,13-14

Jesus sprach: **Über das Aussehen des Himmels könnt ihr urteilen; könnt ihr dann nicht auch über die Zeichen der Zeit urteilen?**

Matthäus 16,3

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Gottes Stimme wahrnehmen

Das heutige Losungswort stammt aus der Rede Elihus an Hiob. Er ist die (geheimnisvolle) vierte Person, die zu Hiob spricht. Während Hiobs drei Freunde eine falsche Sicht von Gott hatten, leitet Elihu gewissermaßen das direkte Reden Gottes mit Hiob ein. Er erklärt im Losungswort, dass wir kein Recht haben, enttäuscht oder ärgerlich zu sein, weil Gott auf unsere Gebete nicht antwortet. In Wahrheit antwortet Gott nämlich, nur wir beachten es nicht oder suchen die Antwort an einem falschen Ort.

Gestern noch hatten wir das Losungswort, dass Gott uns erhören will, wenn wir ihn anrufen. Heute können wir lernen, dass das vermeintliche Schweigen Gottes gar kein Schweigen ist, sondern etwas mit unserer Wahrnehmung zu tun hat. Ganz ähnlich erklärte es Jesus seinen Zeitgenossen, wie wir im Lehrtext lesen können. Sie nahmen die Dinge wahr, die ihnen für ihr Leben relevant erschienen, und übersahen dabei wesentliche Zeichen, mit denen Gott das Kommen des Messias angekündigt hatte.

Diese selektive Wahrnehmung ist ein Problem bis in die heutige Zeit. Für sehr viele Menschen ist die Bibel nicht mehr relevant, deshalb erkennen sie auch nicht, wie sich Stück für Stück alles erfüllt, was in ihr angekündigt wurde. Auch Christen können enttäuscht sein, weil Gott nicht so handelt, wie sie sich das vorgestellt hatten. Sie suchen Bestätigung und erkennen nicht, dass Gott ihren Blick für wichtigere Dinge öffnen will. Wie können wir nun Gottes Reden wahrnehmen?

Elihu fährt in seiner Rede fort und erklärt: Gott redet zu uns im Traum, durch Warnungen und auch durch negative Ereignisse - Dinge, die wir nicht gerne erleben möchten und schnell verdrängen. Doch eigentlich soll alles, das Positive *und* das Negative, dazu dienen, dass wir uns nach ihm ausstrecken und auf den Retter hoffen - Jesus Christus.

Einen Tag des Hinhörens wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Freitag, den 24.10.2014

Haltet dem HERRN, euerm Gott, die Treue, so wie ihr es bisher getan habt.

Josua 23,8

Christus spricht: **Siehe, ich komme bald; halte, was du hast, dass niemand deine Krone nehme!**

Offenbarung 3,11

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Ruf zur Treue

Das heutige Losungswort ist Teil der Abschiedsrede Josuas an das Volk Israel. Mit seinen Worten wollte er sein Volk ermutigen, in gleicher Weise Gott weiterhin zu folgen, wie er es tat - nämlich Gott die Treue zu halten!

Doch was verstand Josua unter Treue? Es ging vor allem darum, dass Israel sich nicht mit den Übriggebliebenen aus den anderen Völkern vermischen sollte. Auf keinen Fall sollten die Israeliten heidnische Götter und Götzen anrufen, bei deren Namen schwören oder sich vor ihnen niederbeugen. Die Götter der heidnischen Nationen hatten auf der einen Seite etwas Abstoßendes, - z.B. dass Kinder geopfert wurden -, doch auf der anderen Seite auch etwas Verführerisches - z.B. der Fruchtbarkeitskult und die kultische Prostitution. Was bedeutet nun dieser Ruf zur Treue für uns heute?

Schauen wir in den Lehrtext. Es handelt sich um Worte Jesu an seine Gemeinde in Philadelphia. Diese Gemeinde lebte ihre Treue zu Gott, indem sie an seinem Wort festhielt. Davon sollte sie nicht abweichen. Doch dieser Ruf zur Treue gilt auch uns, denn es gibt heute ebenfalls viele Tendenzen, das Wort Gottes aufzulösen. Wie kommt es, dass Christen Dinge in die Bibel hineinlesen, die gar nicht drin stehen, oder Worte des Evangeliums für ungültig erklären, obwohl sie nie aufgehoben wurden? Meiner Beobachtung nach geschieht so etwas meistens, weil Menschen unter Druck geraten sind. Wenn es z.B. in der Ehe kriselt oder ein junger Christ auf Partys kein Außenseiter sein möchte, so schreibt man schnell die Bibel ein wenig für sich um. Wenn Kirchen gesellschaftlich anerkannt werden möchten, dann wird die Bibel eben so ausgelegt, dass sich niemand daran stößt. Natürlich muss das Wort Gottes verstanden werden. Nicht jedes wörtliche Zitat beschreibt den Willen Gottes. Wir dürfen gemeinsam um Verständnis ringen, doch wir dürfen die Bibel nicht verändern oder als Menschenwerk deklassieren. So können auch wir heute Gott die Treue halten.

Einen Tag in Treue wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Samstag, den 25.10.2014

Ich gebiete dir und sage, dass du deine Hand aufstust deinem Bruder, der bedrängt und arm ist.

5.Mose 15,11

Macht auch ihr euer Herz weit.

2.Korinther 6,13

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Enge und Weite

Das heutige Losungswort umzusetzen, will uns manchmal schier überfordern. Nöte und Bedürfnisse aus der ganzen Welt stürmen tagtäglich auf uns ein, viel mehr als wir bewältigen können. Ein Blick in die Zeitung oder die Nachrichten genügt da schon. Wo soll man anfangen? Wem soll man helfen? Und noch schwieriger: wem nicht? Aus der Überforderung entsteht nicht selten eine Handlungsunfähigkeit. Es gibt einfach zu viel Elend, und wieso sollte gerade ich zuständig sein? Skandale bei Wohltätigkeitsvereinen tun dann noch ihr Übriges. Misstrauen will sich in uns breitmachen. Unser Herz wird zugeschnürt - es wird eng.

Nun, die Bibel kennt solche Herzenszustände. Paulus beschreibt es im Lehrtext im Brief an die Korinther. Er sagt zu ihnen: „Macht eure Herzen auf - so, wie wir unsere Herzen für euch geöffnet haben.“ Neulich sprach ich mit einer jungen Frau, die als Flüchtling nach Deutschland kam. Sie erzählte von ihrer ehrenamtlichen Arbeit unter anderen Flüchtlingen. Sie hört ihnen zu und versucht ihnen, nach ihren Möglichkeiten zu helfen. Andere raten ihr davon ab: „Tu dir das doch nicht auch noch an!“ Doch sie hat ihr Herz weit gemacht. Sie hat nicht vergessen, wie es war, als sie Hilfe brauchte.

Wie ist das bei uns als Christen? Wir haben erlebt, dass Gott sein Herz weit gemacht hat - für uns. Im Grunde sagt er durch das Losungswort genau das zu uns, was Paulus zu den Korinthern gesagt hat: „Macht eure Herzen weit - so, wie ich mein Herz für euch geöffnet habe.“ Fassen wir doch Mut! Wenn Gott uns zu so etwas auffordert, hat er schon Dinge vorbereitet. Schnüren wir unser ängstlich gewordenes Herz wieder auf für das, was Gott durch uns tun möchte. Durch seinen Geist sind wir alle Zeit mit ihm verbunden. Lassen wir uns von ihm leiten und zu den Gelegenheiten führen, die er für uns bereithält. Sei es eine Spende, sei es ein mitfühlendes Ohr, sei es der Bettler am Straßenrand - Gott weiß es. Wollen wir es auch wissen?

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

Gedanken zur Losung für Sonntag, den 26.10.2014

Salomo sprach bei der Einweihung des Tempels: **Sollte Gott wirklich auf Erden wohnen?**
1. Könige 8,27

Jesus sprach: **Wahrlich, ich sage euch: Wenn das Weizenkorn nicht in die Erde fällt und erstirbt, bleibt es allein; wenn es aber erstirbt, bringt es viel Frucht.**

Johannes 12,24

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Wohnungen Gottes

Worum geht es im heutigen Losungswort? Salomo baute Gott einen Tempel als Wohnstätte auf Erden. Doch als dann alles fertig war, fiel ihm auf, dass Gott viel zu groß und zu allmächtig ist, als dass man ihm eine irdische Wohnung bereiten könnte. Immerhin hat er das gesamte Universum erschaffen, welches zigmilliarden Mal größer ist als solch ein kleiner Tempel auf einer kleinen Erde. Und doch war Gott selber der Auftraggeber für diesen Tempel. Angefangen hatte alles mit einem Zelt. Es hieß „Zelt der Begegnung“ und Gott hatte Mose damals genau beschrieben, wie dieses Zelt aussehen sollte. In diesem Zelt wollte Gott gegenwärtig sein und den Menschen, die ihn suchten, begegnen. Nun war aus dem Zelt ein Tempel geworden - aus Gottes Perspektive auch nicht viel größer. Ja, Salomo hatte recht: Solch ein Tempel ist viel zu klein für den lebendigen Gott.

Doch Salomo hatte auch unrecht. Denn Gott suchte sich einen noch kleineren Platz, wo er für kurze Zeit wohnen wollte: ein Grab in der Nähe von Golgatha. Dort wurde der Sohn Gottes hingebacht, nachdem er für unsere Schuld gestorben war. Er selbst war dieses Weizenkorn, von dem er im Lehrtext spricht. Doch kurz danach geschah etwas in dieser kleinen Gruft, was für alle Menschen bis in alle Ewigkeit gravierende Auswirkungen hat: die Auferstehung von den Toten. Im gewissen Sinne kann man sagen: Wer dem Sohn Gottes dort begegnet, empfängt ewiges Leben. Diese Gruft ist das Ende des alten Lebens ohne Gott und der Beginn eines neuen Lebens mit und für Gott.

Doch Jesus blieb nach seiner Auferstehung nicht in der Gruft. Er suchte seine Jünger und war mitten unter ihnen. Auch heute sucht Jesus Menschen, die wiederum ihn suchen, um in ihnen zu wohnen. Ja, sind wir nicht viel zu klein und unfertig, dass der lebendige Gott in uns wohnen will? Offensichtlich nicht!

Einen gesegneten Sonntag wünscht
Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Montag, den 27.10.2014

So halte nun die Gebote des HERRN, deines Gottes, dass du in seinen Wegen wandelst und ihn fürchtest.

5.Mose 8,6

Es werden nicht alle, die zu mir sagen: Herr, Herr!, in das Himmelreich kommen, sondern die den Willen tun meines Vaters im Himmel.

Matthäus 7,21

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Gelten eigentlich die Gebote des Alten Testaments heute noch für Christen? Sind wir nicht zur Freiheit berufen? Über diese Frage herrscht unter etlichen Christen große Unklarheit, die sich auf unser tägliches Leben auswirkt. Das geht von einem verklemmten und verängstigten Leben, bloß nichts falsch zu machen, bis hin zu einer selbst ernannten Moral, was einem erlaubt ist und was nicht. Es gibt Gemeinden mit Gesetzeswächtern und ständiger Kontrolle und wiederum liberale Gemeinden, in denen fast alles erlaubt ist.

Nun, das Neue Testament verkündigt die Erfüllung einer uralten Prophezeiung: „*Ich (der HERR) will mein Gesetz in ihr Herz geben und in ihren Sinn schreiben, und sie sollen mein Volk sein und ich will ihr Gott sein.*“ (Jer. 31,33b) Die Gebote Gottes werden also nicht aufgehoben, sondern ihr Sitz verschiebt sich von einem Gesetzesbuch hinein in unser Herz. Damit das geschieht, muss ein Mensch von „*Neuem geboren*“ sein. Das bedeutet, dass er sich von seinem alten Leben abgewandt und Christus zugewandt hat. Dieses neue Leben hat nun deutliche Auswirkungen: Von nun an *möchte* ich Gottes Gebote erfüllen, es ist mir ein Herzensanliegen. Ich schaffe es zwar nicht immer, doch ich möchte es. Meine Freiheit besteht jetzt darin, dass ich endlich das tun darf, wozu mein Herz mich treibt, nämlich Gottes Willen zu tun. Wenn also der Geist Jesu in uns wohnt, dann treffen sich Freiheit und Gesetz. Niemand muss uns auffordern, dieses oder jenes zu tun oder zu halten, wir wollen es von innen her.

So erklärt sich auch der Lehrtext. Hier werden Menschen beschrieben, die zwar teilweise Gottes Willen erfüllten, doch nicht aus innerem Antrieb, sondern um sich zu profilieren. Sie wirken vielleicht fromm, doch sie gehören nicht zu Christus, weil dieser nicht in ihnen wohnt. Wenn er aber in uns wohnt, dann sind wir im gerade beschriebenen Sinne frei!

Einen Tag in dieser Freiheit wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Dienstag, den 28.10.2014

HERR, deine Ratschlüsse von alters her sind treu und wahrhaftig.

Jesaja 25,1

Da nun die Schrift voraussah, dass Gott die Völker aus Glauben gerecht machen würde, hat sie dem Abraham das Evangelium im Voraus verkündigt: In dir werden alle Völker gesegnet werden.

Galater 3,8

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Im heutigen Losungswort lobt der Prophet Jesaja die Ratschlüsse Gottes. Alles, was Gott zugesagt hat, wird sich auch erfüllen, denn Gott ist treu und wahrhaftig. Jesaja wusste: Das Vertrauen in Gottes Treue ist das Fundament all unserer Hoffnung. Wenn wir dieses Vertrauen verlieren, gerät der Glaube in den freien Fall. Worauf hoffen wir dann? Weshalb sollten wir unser Leben auf Jesus Christus ausrichten, wenn am Ende doch alles nur leere Worte wären, die in der Bibel stehen? Deshalb ist es immer wieder gut, sich darauf zu besinnen: „Weshalb glaube ich eigentlich das, was ich glaube?“

Es gibt einige Dinge, die uns dabei helfen können:

- ∅ Die Erinnerung an Momente, in denen Gott meine Gebete erhört hat oder ich andere außergewöhnlichen Wirkungen Gottes erlebt habe.
- ∅ Die Erinnerung an den Anfang meines Glaubens - vor allem, wie es dazu kam, dass ich Jesus Christus mein Leben anvertraut habe. Das ist nämlich eines der größten Wunder überhaupt: glauben zu können.
- ∅ Das aktuelle Weltgeschehen - z.B. die Rückführung Israels in das „Gelobte Land“.

All diese Betrachtungen können helfen, uns täglich neu zu entscheiden, Gottes Zusagen zu vertrauen und seinen Worten zu folgen. Dieser Glaube gibt uns nicht nur Hoffnung für die Zukunft, er spricht uns schon heute gerecht. Das wiederum bedeutet, dass wir ohne Scheu in die Gegenwart Gottes treten können, zu ihm beten, mit ihm reden und seine Antwort zu erwarten. Genauso tat es Abraham, von dem wir im Lehrtext lesen. Sein Vertrauen wurde ein Segen für alle Menschen. Er vertraute Gott, dass dieser ihm Nachkommen schenken und ein Land für seine Nachkommenschaft bereiten würde. Diesem Vertrauen gab Abraham einen Ausdruck: Er machte sich auf den Weg. Genauso hat es sich dann erfüllt - bis auf den heutigen Tag. Ja, Gottes Ratschlüsse sind keine leeren Worte, sie sind treu und wahrhaftig.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 29.10.2014

Ich traue auf den HERRN. Wie sagt ihr denn zu mir: Flieh wie ein Vogel auf die Berge!

Psalm 11,1

Werft euer Vertrauen nicht weg, welches eine große Belohnung hat.

Hebräer 10,35

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Das heutige Losungswort macht deutlich, dass Gottvertrauen einen gravierenden Einfluss auf unsere Entscheidungen hat. Im Psalm 11 ging es David um die Frage: Wie soll er auf eine Bedrohung reagieren? Soll er versuchen, zu fliehen, oder lässt er sich von dem leiten, was er vor Gott als richtig erkannt hat?

Flucht kann viele Gesichter haben. Im Losungswort geht es dabei nicht um ein spontanes Weglaufen, weil man angegriffen wird. Es geht eher um eine Grundsatzentscheidung: Sollte ich mich aufmachen und mich in den Bergen verstecken? Offensichtlich wollten Davids Bedroher genau das erreichen. Nun, man kann sich auch anders verstecken. Z.B in sich selbst. Niemanden an sich heranlassen. Man kann sich auch vor unangenehmen Situationen verstecken, sie meiden, Menschen aus dem Wege gehen oder sich in Hobbys und anderen Aktivitäten einbunkern.

Viele Menschen fliehen wiederum in eine Sucht. Ob Essen, Magersucht, Rauchen, Trinken, Pornografie, exzessives Arbeiten, Glücksspiel, in all diesen Dingen fliehen Menschen vor den Herausforderungen des Lebens. Andere sichern sich gegen alle möglichen Risiken und Bedrohungen ab. Alles geschieht fast reflexartig, weil wir denken, dass das Bedrohliche stärker ist als wir. Und genau hier erliegen wir einer der größten Lügen, denn wir lesen im ersten Brief des Johannes: „Kinder, ihr seid von Gott und habt jene überwunden; denn der in euch ist, ist größer als der, der in der Welt ist.“ (1.Joh. 4,4) Wenn wir diesen Vers in Kombination zu folgendem Vers lesen, - „In der Welt habt ihr Angst; aber seid getrost, ich habe die Welt überwunden.“ (Joh. 16,33) - dann wird deutlich: Der in uns ist, ist doch Christus. Und genau dieser hat die Welt überwunden. Darum müssen wir keine Angst mehr haben, also auch nicht weglaufen oder uns verstecken. Deshalb lasst auch uns unser Vertrauen nicht wegwerfen. Die Belohnung beginnt schon hier und jetzt, wenn wir erleben, wie Christus unsere eigene Angst besiegt.

Einen belohnten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 30.10.2014

Er sättigt die durstige Seele, und die Hungrigen füllt er mit Gutem.

Psalm 107,9

Von seiner Fülle haben wir alle genommen Gnade um Gnade.

Johannes 1,16

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Das heutige Losungswort steht nicht einfach so im luftleeren Raum. Es ist eingebettet in ein Danklied für das, was Gott getan hat. So bezeugt es unter anderem, dass Gott diejenigen, die in ihrer Seele verschmachteteten, wieder aufgerichtet und belebt hat. Im Zusammenhang damit steht die Aufforderung, Gott für seine Wunder zu danken. Nun würden viele Menschen wahrscheinlich sagen, dass sie in ihrem Leben noch nicht so viele Wunder erlebt haben - auch Christen. Unter anderem liegt das daran, was wir als Wunder betrachten. Es kommt aber auch darauf an, ob wir überhaupt in der Lage sind, Wunder wahrzunehmen.

Wunder wahrnehmen? Ein echtes Wunder sieht man doch! In der Bibel lesen wir jedoch immer wieder davon, wie Menschen Wunder Gottes „übersahen“. Der Pharao ließ sich z.B. überhaupt nicht davon beeindruckt. Jesus wurde aufgrund der Wunder, die er tat, unterstellt, mit dem Teufel im Bunde zu sein. Als Paulus von einer Giftschlange gebissen wurde, hielten die Menschen ihn zuerst für einen Mörder, dann für einen Gott, weil er nicht starb. Wir sehen also, dass Wunder keineswegs die Wirkung haben müssen, die wir ihnen so gerne zuschreiben: Gott zu erkennen. Warum tut Gott sie dann?

Weil er die Menschen liebt. Deshalb kam er als Mensch zu uns - ein Wunder. Maria empfing und gebar als Jungfrau - ein Wunder. Jesus wirkte viele Wunder, als er auf der Erde war. Schließlich wurde er getötet und begraben. Doch er blieb nicht im Grab, er wurde von Gott auferweckt - ein Wunder. Er ging zum Vater und sandte seinen Geist - ein Wunder. Seit der Zeit der Apostelgeschichte läuft das Evangelium - Wunder über Wunder. Jesus kam auch in mein Leben und lebt jetzt in mir - ein Wunder. Jeder Mensch, dem dieses Wunder widerfährt, gehört zu denen, die aus Jesu Fülle Gnade um Gnade erhalten, wie es im Lehrtext heißt. Gott tut seine Wunder für alle Menschen. Doch auch wenn sie es (noch) nicht wahrnehmen können - wir als seine Kinder sollten sie sehen, ihm dafür danken und davon erzählen.

Einen Tag voller Wunder wünscht

Angela Mumssen

Gedanken zur Losung für Freitag, den 31.10.2014

Was verborgen ist, ist des HERRN, unseres Gottes; was aber offenbart ist, das gilt uns und unsern Kindern ewiglich.

5.Mose 29,28

Jesus betete: Ich habe deinen Namen den Menschen offenbart, die du mir aus der Welt gegeben hast. Sie waren dein und du hast sie mir gegeben, und sie haben dein Wort bewahrt.

Johannes 17,6

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Heute feiern wir Reformationstag. Eine der größten Errungenschaften der Reformation war es, dass die Schrift wieder zur Richtschnur der Gläubigen wurde. Jede Tradition, jede Predigt, jede Auslegung oder Meinung muss sich an der Schrift, der Bibel, messen. Allerdings müssen wir auch immer wieder lernen, mit der Bibel richtig umzugehen.

Die Bibel hat eine Mitte: Jesus Christus. Er ist das Wort, er gibt uns sein Wort und erklärt es uns auch. Das können wir dem heutigen Lehrtext entnehmen. Doch auch das Losungswort vermittelt uns eine wichtige Botschaft: Das, was Gott uns in seinem Wort offenbart, ist genau das, was wir auch wissen sollen. Was verborgen ist, hat Gott bewusst verborgen. Ich denke, weil wir es nicht fassen könnten und Gottes Wort so völlig missverstehen würden. Selbst der Heilige Geist verlässt die Schrift nicht, sondern erinnert uns an alles, was Jesus uns gesagt hat. (siehe Joh. 14,26) Er lässt uns Gottes Wort immer besser verstehen.

Wenn Gottes Wort diesen Stellenwert in unserem Leben hat, sind wir vor vielen Irrungen und Wirrungen geschützt. Es gibt in allen christlichen Kreisen Strömungen, die über die Schrift hinausgehen. Deshalb ist es wichtig, nicht nur zu wissen, *was* in der Bibel steht, sondern auch, *was nicht* in ihr steht. Andere verschieben die Worte der Bibel in den Bereich der Mythen und Sagen. Diese haben dann nur noch symbolischen Wert, beschreiben aber keine Realität. Josua hat demnach nie die Sonne stillstehen lassen, Jona war nie im Fisch und die Schöpfungsgeschichte ist nie so geschehen, wie beschrieben.

Das alles könnte uns durcheinanderbringen, wäre da nicht etwas, was uns hilft, Gottes Wort zu bewahren: die persönliche Begegnung mit Jesus Christus! Sie ist gleichzeitig eine Begegnung mit dem Wort, denn er ist das Wort! Diese Offenbarung ist uns nicht verborgen, und sie kann uns auch von niemandem genommen werden!

In diesem Sinne wünsche ich uns einen gesegneten Reformationstag,
Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Samstag, den 01.11.2014

HERR, wie sind deine Werke so groß! Deine Gedanken sind sehr tief.

Psalm 92,6

Wir haben nicht empfangen den Geist der Welt, sondern den Geist aus Gott, dass wir wissen können, was uns von Gott geschenkt ist.

1. Korinther 2,12

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Tiefes Wissen

Heute möchte ich einmal mit dem Lehrtext beginnen. Sein Fazit lautet, dass wir wissen können, was uns von Gott geschenkt ist. Dieses Wissen kann unser Leben verändern, weil Gottes Geschenke sich nicht nur auf die Zukunft beziehen. Wie bekommen wir nun dieses tiefe Wissen? Die Antwort steht im ersten Teil des Lehrverses. Der Empfang des Heiligen Geistes vermittelt es uns. Gottes Geist öffnet uns offensichtlich die Augen für Gottes persönliche Zusagen an uns.

Redet Gott nun zu uns in Träumen oder Visionen? Das kann natürlich sein, doch vor allem redet Gott durch die Schrift zu uns. Ja, aber die Schrift können doch alle lesen - wozu benötigen wir da den Geist Gottes? Natürlich, lesen kann sie jeder, doch nicht jeder kann sie verstehen. Der Heilige Geist bewirkt nämlich, dass sich die Worte der Bibel mit unserem Leben verbinden. Zusagen wie Gebetserhörungen, Vollmacht, ewiges Leben und Vergebung rücken in greifbare Nähe. Es ist so, als ob jemand Lotto gespielt hat. Abends werden dann wie jede Woche die Lottozahlen im Fernsehen bekannt gegeben. Die Person greift sich den Beleg und kann es kaum fassen: „Das sind ja meine Zahlen, genau dieselben wie auf dem Beleg!“ Plötzlich wird diesem Menschen klar: In ein paar Tagen bin ich Multimillionär - alles wird anders.

Nicht, dass ich jemandem empfehle, Lotto zu spielen. Wenn Gottes Geist uns aber die Augen öffnet und wir plötzlich die Gewissheit bekommen: „Was in der Bibel steht, gilt ja mir!“, dann haben wir den absoluten Hauptgewinn gezogen. Vielleicht sagen wir auch wie der Psalmist im Losungswort: „*HERR, wie sind deine Werke so groß! Deine Gedanken sind sehr tief.*“ Dann ist Gottes Größe nicht etwas Fernes, sondern unser Schutz und seine Gedanken ein Segen auf unserem Leben.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Sonntag, den 02.11.2014

Lobe den HERRN, meine Seele, und vergiss nicht, was er dir Gutes getan hat.

Psalm 103,2

Mir ist Barmherzigkeit widerfahren.

1. Timotheus 1,13

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Lobe den Herrn, meine Seele

Das heutige Losungswort ist gewiss vielen geläufig. Es wurde bestimmt schon x-mal vertont und in Gottesdiensten zitiert. Wenn ein Wort so bekannt ist, fällt einem manchmal gar nicht mehr auf, was für eine gewaltige Botschaft dieses Wort in sich trägt. Hier befiehlt jemand seiner eigenen Seele, Gott zu loben. David, der diesen Psalm geschrieben hat, lobte Gott also nicht deshalb, weil er sich gerade danach fühlte. Auch nicht, weil Gott ihm gerade Gutes getan hat, denn dann würde er seiner Seele nicht befehlen, die Wohltaten Gottes nicht zu vergessen. Nein, David disziplinierte sich selbst, Gott zu loben, weil Gott einfach unser Lob gebührt.

Solch eine Haltung kann auch uns gut tun. Sie macht uns unabhängig von unseren Stimmungen. Gott zu loben ist nun eine geistliche Entscheidung und nicht der Ausdruck unserer momentanen Gefühlslage. Wenn sich diese Haltung auf unser ganzes Leben überträgt, dann wird unser Glaubensleben sehr stabil. Doch nicht nur unser Glaubensleben, sondern auch unser Alltag. Unsere Launen bestimmen nicht mehr unser Verhalten. So wird der Umgang für andere mit uns leichter. Wenn wir in einem Kirchenchor singen, so tun wir es mit großer Freude und Ausstrahlung, denn wir haben unserer Seele befohlen, Gott zu loben. Wenn wir Menschen begrüßen, dann tun wir es freundlich und nicht mürrisch.

So kann sich unser ganzes Leben umgestalten, nur weil wir gelernt haben, unserer Seele zu befehlen, Gott zu loben.

Nun geht das Losungswort noch weiter. Wir sollen uns an die Wohltaten Gottes erinnern. Eines der größten Geschenke Gottes ist seine Barmherzigkeit. Es tut uns ebenfalls gut, uns an sie zu erinnern. Auf diese Weise bleiben wir Gott von ganzem Herzen dankbar. Was also alles in solch einem kleinen Wort steckt, ist schon erstaunlich.

Ich wünsche uns einen gesegneten Sonntag,

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Montag, den 03.11.2014

Lobet Gott in den Versammlungen.

Psalm 68,27

Sie waren täglich einmütig beieinander im Tempel und brachen das Brot hier und dort in den Häusern, hielten die Mahlzeiten mit Freude und lauterem Herzen und lobten Gott.

Apostelgeschichte 2,45-47

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Gestern war Sonntag, der Tag, an dem viele Christen zum sogenannten „Gottesdienst“ gehen. Das Wort Gottesdienst beinhaltet ja die Wörter „Gott“ und „dienen“. Was es nicht aussagt, ist, wer hier wem dient. Dienen wir Gott - oder Gott uns? Im Losungswort werden wir dazu aufgefordert, Gott in unseren Versammlungen zu loben, was je nach Konfession und Kultur verschieden ausfällt. Gott in Liedern und Gebeten zu loben, ist ein fester Bestandteil der meisten Gottesdienste. Da es Menschen tun, kann man sagen, dass wir Gott damit dienen.

Nun könnte man das ja auch alleine machen. Gott wäre damit ja immer noch „gedient“. Doch darum geht es ihm gar nicht. Er hat unsere Gebete und Gesänge nicht nötig. Die Himmel verkünden seinen Ruhm, die ganze Schöpfung preist ihn - was ist da schon der Mensch dagegen? Nun, der Mensch - also auch wir - ist das Geschöpf, das Gott mit seiner Liebe beschenken will. Dem stand die Sünde des Menschen entgegen. Weil in Gottes Gegenwart aber jeder vergehen müsste, der Sünde an sich hat, kam diese Liebe Gottes nicht zu ihrem Ziel. Deshalb sandte er seinen Sohn, der für die Sünden der Welt starb - Gott diente uns. Jesus machte den Weg frei, sowohl für uns als auch für den Vater. Nun kommt die Liebe direkt zu ihrem Ziel.

Die Bibel nennt die Gemeinde auch die Braut Christi. Diese Braut wird seit Anbeginn der Zeit vorbereitet für die himmlische Hochzeit. Sie ist kein einzelner Mensch, sondern besteht aus der Gemeinschaft der Gläubigen aus allen Zeiten. Diese gehören für immer zusammen. Deshalb treffen wir uns in Versammlungen, um unserem Bräutigam gemeinsam zu begegnen.

Der Lehrtext berichtet davon, wie es ist, wenn eine Gemeinde aus mehr als einem „Pflichtgottesdienst“ besteht. „Täglich“ heißt es da, „hier und dort in den Häusern“, von gemeinsamen Mahlzeiten ist die Rede und davon, dass sie Gott lobten. Das ist keine neue Regel - aber ein mögliches Ziel.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

Gedanken zur Losung für Dienstag, den 04.11.2014

Ich will euch mehr Gutes tun als je zuvor, und ihr sollt erfahren, dass ich der HERR bin.

Hesekiel 36,11

Ihr seid dazu berufen, dass ihr den Segen ererbt.

1.Petrus 3,9

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Was der Prophet Hesekiel im heutigen Losungswort vorhersagt, ist der Abschluss einer langen Leidenszeit. Israel wurde zum Raub der Nationen - verschleppt, beraubt, versklavt und missbraucht. Gott ließ das alles zu, doch nur für eine bestimmte Zeit. Nun kündigt Hesekiel das Ende dieser Zeit und eine Wende an. Israel soll nicht nur freikommen, sondern von einer Segnung zur nächsten schreiten. Alles das beleuchtet Gottes Wesen.

Was bedeutet das für uns?

Bei Gott gibt es immer eine Wende. Selbst wenn man schon gar nicht mehr daran glaubt, kann Gott dennoch schwere Zeiten in Zeiten voller Glück und Überfluss umwandeln. Unsere Hoffnung braucht sich nicht den Gegebenheiten anzupassen. Gott wird die Gegebenheiten ändern.

Im Lehrtext geht es sogar noch um mehr. Der Apostel Petrus erinnert uns an unsere Berufung. Jedoch nicht im Sinne eines Dienstes, sondern „berufen, um zu erben“. Die größte Wohltat Gottes, eine, die alles übersteigt, ist schon geschehen: Jesu Kreuzigung und Auferstehung. Gott hat das Blatt schon vor 2000 Jahren gewendet. Der Apostel Paulus drückt es im Römerbrief wie folgt aus: „*Was wollen wir nun hierzu sagen? Ist Gott für uns, wer kann gegen uns sein? Er, der sogar seinen eigenen Sohn nicht verschont hat, sondern ihn für uns alle dahingegeben hat, wie sollte er uns mit ihm nicht auch alles schenken?*“ (Röm. 8,31-32) Es wartet also ein großes Erbe auf uns, auch wenn es im Moment vielleicht nicht so aussieht. Nun werden wir aufgerufen, dieses Erbe zu ergreifen *und* anzuwenden. Wir erben nämlich Segen, um zu segnen. Ja, ist das denn *das Beste?*

Ich glaube, schöner als jedes Geschenk, was ich nur für mich benutzen kann, ist ein Geschenk, womit ich auch andere glücklich machen kann. Wenn ich andere in ihrer Not segnen kann, und dieser Segen ihr Leben gravierend verändert, dann wird auch mir das zu einer Riesenfreude. Dieser Segen, um zu segnen, ist wirklich das Beste - und jeder von uns darf es erwarten.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 05.11.2014

Wir liegen vor dir mit unserm Gebet und vertrauen nicht auf unsre Gerechtigkeit, sondern auf deine große Barmherzigkeit.

Daniel 9,18

Selig sind, die da geistlich arm sind; denn ihrer ist das Himmelreich.

Matthäus 5,3

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Reich und doch arm

Worauf setzen wir unser Vertrauen? Auf Jesus Christus und auf die Barmherzigkeit Gottes? Häufig zeigt sich im täglichen Leben, besonders in Krisen, worauf man wirklich vertraut. Der eine auf sein gutes Einschätzungsvermögen, eine andere Person auf ihr gutes Gedächtnis. Andere vertrauen dem, was in den Illustrierten steht und wieder andere auf ihr Geld, ihre Kraft, ihr Wissen, ihren Einfluss, ihre Beziehungen oder auf die neuesten medizinischen Erkenntnisse.

Eine weitere Frage ist: Wie schätzen wir uns selber ein? Eine verbreitete Meinung ist: „Wir machen zwar nicht alles richtig, doch im Grunde sind wir die Guten.“ Der Prophet Daniel, von dem das heutige Losungswort berichtet, schätzte sich da anders ein. Er war in guter Stellung beim babylonischen König. Gott hatte ihm sichtbar beigegeben und Daniel lebte als gottesfürchtiger Mann. Trotzdem betete er in der Wir-Form zu Gott und stellte sich selbst mit unter die Schuld seines Volkes Israels. Deshalb berief er sich vor Gott auch nicht auf sein gottesfürchtiges Handeln, sondern nur auf Gottes Barmherzigkeit.

Was war nun Daniels Gebetsanliegen? Er wollte wissen, wann Gott sein Volk wieder in ihr Land zurückführt. Das Geschick seines Volkes war ihm so wichtig, dass er dafür 21 Tage betete und fastete. Damit wird der Prophet Daniel auch für uns ein großes Vorbild. Er machte sich im gewissen Sinne arm vor Gott, obwohl er gewiss ein reicher Mann war. Er stellte sich unter die Schuld seines Volkes, obwohl er gewiss ein gerechter Mann war. Außerdem gibt uns Daniel durch sein Verhalten eine verblüffende Erklärung für den heutigen Lehrtext: Man muss nicht arm sein, um vor Gott arm zu sein. Die geistlich Armen sind also nicht nur diejenigen, die nichts haben, sondern auch die, die sich um ihrer Mitmenschen willen vor Gott arm machen. Diese werden das Himmelreich erben und auch hier schon wie Daniel große Gebetserhörungen erleben.

Einen gesegneten Tag wünscht
Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 06.11.2014

Meine Seele dürstet nach Gott, nach dem lebendigen Gott. Wann werde ich dahin kommen, dass ich Gottes Angesicht schaue?

Psalm 42,3

Wir sind schon Gottes Kinder; es ist aber noch nicht offenbar geworden, was wir sein werden. Wir wissen aber: wenn es offenbar wird, werden wir ihm gleich sein; denn wir werden ihn sehen, wie er ist.

1.Johannes 3,2

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Sehnsucht

Das heutige Losungswort stammt aus einem Psalm, der eine schier verzehrende Sehnsucht nach einer Begegnung mit Gott beschreibt. Der Psalmist erinnerte sich in seinem Lied an Situationen, als er mit vielen anderen zum Tempel wanderte. Das waren Momente voller Vorfreude, dorthin zu gehen, wo Gott gegenwärtig war. Damals sang und jubelte er, doch nun fühlte sich der Sänger wie jemand, der großen Durst hat. Wann wird er Gott wieder begegnen können? Schon wollten Gedanken ihn entmutigen: „Ob Gott mir überhaupt noch einmal nahekommt?“, doch dann sprach er sich selbst Mut zu: „*Was bist du so gebeugt, meine Seele, und so unruhig in mir? Harre auf Gott, denn ich werde ihn wieder preisen, ihn, meine Hilfe und meinen Gott.*“ (Ps. 42,6)

Auch der Lehrtext berichtet von einer Sehnsucht, die ein Christ hat oder haben sollte. Es ist nicht die Sehnsucht, von Gott angenommen zu werden - das sind wir schon: Wir sind seine Kinder. Es geht um die Sehnsucht, Jesus zu sehen, wie er ist, und ihm gleich zu sein.

In einem sehnsüchtigen Menschen bewegt sich etwas. Er jagt einem Ziel nach und träumt von der Erfüllung seiner Sehnsucht. Was geschieht aber, wenn Christen ihre Sehnsucht verlieren? Wenn sie eigentlich nicht wie Jesus werden wollen und ihn auch noch nicht sehen wollen? Dann haben wir dieser Welt nichts mehr zu sagen. Wir erwecken dann den Eindruck, dass wir schon am Ziel seien. Ich meine allerdings: wir haben unser Ziel noch nicht erreicht! Kann man Jesus Christus in uns erkennen? Warten wir sehnsüchtig auf seine Wiederkehr? Denken, fühlen und handeln wir so wie Jesus? Es liegt noch etwas vor uns, heute vielleicht noch ein Traum, doch hoffentlich morgen schon Wirklichkeit. Wollen wir uns sehnsüchtig darauf hinbewegen?

Einen sehnsüchtigen Tag wünscht
Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Freitag, den 07.11.2014

Wohl dem Menschen, dem der HERR die Schuld nicht anrechnet und in dessen Sinn nichts Falsches ist.

Psalm 32,2

Jesus sprach: **Man wird sich im Himmel mehr freuen über einen Sünder, der umkehrt, als über neunundneunzig Gerechte, die keiner Umkehr bedürfen.**

Lukas 15,7

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Umkehr

Der Psalm 32, aus dem das heutige Losungswort stammt, ist ein Bußpsalm Davids. Er schrieb ihn wahrscheinlich, nachdem Gott ihm eine sehr große Schuld vergeben hatte. David hatte sich die Frau eines anderen genommen und deren Ehemann an einen Teil der Kriegsfront versetzen lassen, wo es für diesen keine Überlebenschance gab. Doch Gott schickte einen Propheten zu David, der ihn mit seinem Verbrechen konfrontierte. David brach in sich zusammen, bekannte seine Schuld - und Gott vergab ihn. Allein das ist schon erstaunlich, denn David hatte nicht nur aus dem Affekt gehandelt, sondern aus niedrigen Beweggründen einen hinterlistigen Mord an einem seiner Untergebenen geplant. Wie kann Gott solch einem Mann vergeben und sogar noch weiter König sein lassen? Nun, Gott kann!

Ist Gott denn nun ungerecht, weil er solch einem „Mörder“ wie David vergab? Im gewissen Sinne ist Vergebung tatsächlich ungerecht, denn sie geschieht ja nur dadurch, dass Gott die Strafe auf Jesus Christus gelegt hat. Doch Jesus trug dieses Unrecht freiwillig für uns. So ist Gott barmherzig und trotzdem gerecht. Im Übrigen sollten wir froh sein, dass Gott vergibt - denn so können auch wir auf Vergebung hoffen, auch wenn wir große Schuld auf uns geladen haben.

Nun heißt es aber auch: „*In dessen Sinn nichts Falsches ist.*“ Ein Schuldiger wie David, in dessen Sinn nichts Falsches ist - wie soll das gehen? Ich denke, es geht darum, dass ein Mensch bereit ist, umzukehren. Ein Sünder mit einer richtigen Gesinnung ist also ein umkehrbereiter Sünder. Über solch einen Menschen freut sich der ganze Himmel. Offensichtlich ist die Sünde nicht mehr das Problem zwischen Gott und uns, das wirkliche Problem ist die fehlende Bereitschaft, zu Gott und seinem Wort umzukehren. Wenn wir aber umkehrbereit bleiben, dann müssen wir uns vor eigenem Versagen nicht fürchten: Gott vergibt!

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Musical im Christus-Zentrum Arche:

Vom 13. bis zum 16. November 2014 wird das Musical „Die Pilgerreise“ aufgeführt.

Nähere Informationen: www.cza.de

Gedanken zur Losung für Samstag, den 08.11.2014

Wenn ich schwach bin, so hilft mir der HERR.

Psalm 116,6

Paulus schreibt: Ich beuge meine Knie vor dem Vater, der der rechte Vater ist über alles, was da Kinder heißt im Himmel und auf Erden, dass er euch Kraft gebe nach dem Reichtum seiner Herrlichkeit, stark zu werden durch seinen Geist an dem inwendigen Menschen.

Epheser 3,14-16

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Der rechte Vater

Alle Menschen, egal welchen Alters, welcher Kultur, welcher Sprache oder Hautfarbe haben einen Vater. Alle Menschen sind auch Kinder eines Vaters. Doch nicht jeder Vater ist ein guter Vater. Manche lassen ihre Familien im Stich, andere bedrücken und misshandeln sie. Das wiederum hinterlässt Spuren im Leben ihrer Kinder, die nicht selten die Fehler der Väter wiederholen, weil sie gar nichts anderes kennengelernt haben. Wie anders ist da der Vater, der im Lehrtext beschrieben wird - Gott.

Paulus erzählt davon, dass dieser Vater, den er den rechten Vater nennt, der Vater aller Kinder im Himmel und auf Erden ist. Mit anderen Worten: Gott ist der Vater aller Geschöpfe, durch alle Zeiten hindurch. Ebenso beschreibt Paulus, dass dieser Vater uns Kraft geben will, nicht nur ein bisschen, sondern nach dem Reichtum seiner Herrlichkeit. Das alleine ist schon fast unfassbar. Wer kann schon Gottes Herrlichkeit ermessen, wer seinen Reichtum? Wir können allenfalls erahnen, wie unbegrenzt seine Möglichkeiten sind. Gott hat ein Ziel mit uns: Er möchte, dass wir seine Vaterschaft über uns anerkennen, damit er uns stärken kann.

Jemand, der gestärkt werden muss, ist nicht aus sich selbst heraus stark. Er braucht Hilfe von außen. Doch Paulus redet von mehr. Er redet von der Stärkung des inneren Menschen durch den Heiligen Geist. Wer ist dieser innere Mensch? Das ist der, der Gott als seinen Vater anerkannt hat. Der sich vor seiner Autorität beugt. Der seine Liebe durch Jesus Christus empfangen hat und nun mit und für Gott leben will. Diese Stärkung durch den Geist befähigt uns, auch wenn wir schwach sind, stark zu werden - von innen heraus. Genauso können wir das heutige Losungswort verstehen: „*Wenn ich schwach bin, hilft mir der HERR!*“

Einen Tag der Stärkung wünscht
Angela Mumssen

Gedanken zur Losung für Sonntag, den 09.11.2014

Der Mensch lebt nicht vom Brot allein, sondern von allem, was aus dem Mund des HERRN geht.

5.Mose 8,3

Jesus sprach: **Schafft euch Speise, die nicht vergänglich ist, sondern die bleibt zum ewigen Leben. Die wird euch der Menschensohn geben.**

Johannes 6,27

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Brot des Lebens

Der heutige Losungsvers wurde von Jesus Christus zitiert, als dieser vom Teufel versucht wurde, aus Steinen Brot zu machen. Jesus hatte 40 Tage gefastet und war sehr hungrig. Trotzdem widerstand er mit diesem Ausspruch dem Vorschlag des Teufels, seine göttliche Vollmacht zu missbrauchen. Dies war eine deutliche Botschaft in die sichtbare und unsichtbare Welt: Das Leben ist nicht unser Körper. Es befindet sich *im* Körper, aber es ist nicht *der* Körper. Und die Botschaft geht noch weiter: Das Leben benötigt genau wie unser Körper Nahrung, um nicht zu verkümmern. Anstatt des Begriffs „Leben“ wird häufig auch das Wort „Seele“ verwendet. „Ewiges Leben“ wäre dann „die ewig lebende Seele“. Welche Nahrung braucht denn nun unsere Seele?

Das Losungswort sagt es klar: „Jedes Wort, das aus dem Mund Gottes kommt.“ Ist damit die Bibel gemeint? Ich denke: teilweise. Es geht um Worte, die Gott aktuell zu einem Menschen redet. Das ist für jeden Menschen und für jede Situation verschieden. Wenn ich zum Beispiel in einem Sportverein in einer Liga spiele, wird der Trainer mich in der Regel im Spiel ermutigen und anfeuern, doch zwischen den Spielen wird er mich korrigieren und mich an die Grenzen meines Leistungsvermögen führen. Genauso redet Gott in verschiedenen Situationen unterschiedlich zu uns.

Die Worte Gottes stärken unsere Seele, damit wir unser geistliches Ziel erreichen. Leider verstehen einige Christen die Gnade Gottes falsch. Sie meinen, sie sei eine Art Fahrstuhl in den Himmel, in dem wir es uns bequem machen, bis wir angekommen sind. In Wahrheit ist aber die Gnade die nötige Kraft, um im Kampf des Glaubens zu bestehen. Wir werden wie Jesus angefochten, Gottes Wort und Willen zu verlassen, eigene Wege zu gehen und unsere Berufung zu verlieren. Das kostet Kraft. Deshalb braucht unsere Seele diese geistliche Speise, eine Speise, die nicht vergeht - Gottes Wort.

Einen gesegneten Sonntag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Musical im Christus-Zentrum Arche:

Vom 13. bis zum 16. November 2014 wird das Musical „Die Pilgerreise“ aufgeführt.

Nähere Informationen: www.cza.de

Gedanken zur Losung für Montag, den 10.11.2014

David sprach zu Nathan: Ich habe gesündigt gegen den HERRN. Nathan sprach: So hat auch der HERR deine Sünde weggenommen; du wirst nicht sterben.

2.Samuel 12,13

Ihr wisst, dass der Sohn Gottes erschienen ist, damit er die Sünden wegnehme.

1.Johannes 3,5

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Der Mauerfall

Gestern feierten wir in Deutschland einen großen Tag: die Öffnung der Grenzen zwischen Ost und West in der Nacht des 9. Novembers 1989. Genau 51 Jahre zuvor fand 1938 auch in der Nacht des 9. Novembers die Reichskristallnacht statt - der Beginn der größten Mordserie, die Deutschland je gesehen hatte. Damals begann hier vor aller Augen ein unbegreifliches Unheil. Eine noch nie da gewesene kollektive Schuld legte sich auf unsere Mütter und Väter, Großmütter und Großväter.

Nach dem Krieg kam dann die Aufarbeitung. Die Kriegsgeneration und auch die Nachfolgegenerationen haben diese entsetzliche Sünde nicht schöngeredet. Noch heute schämen sich junge Leute für die Gräueltaten im „Dritten Reich“. Ich selber bin in Auschwitz auf einem Weg voller Knochensplitter gegangen - diese Eindrücke waren kaum zu ertragen.

Doch genau 51 Jahre später sandte uns Gott ein unglaubliches Versöhnungszeichen. Durch eine unbedachte Formulierung eines DDR-Politikers kam eine Lawine ins Rollen. Gott hob die kriegsbedingte Spaltung Deutschlands auf und stoppte Unrecht.

Eigentlich haben wir als ganze Nation das erlebt, was David als Person erlebte: Er lud eine unbegreifliche Schuld auf sich, doch er erkannte und bekannte seine Schuld und Gott schenkte David Vergebung. Davon handelt das heutige Losungswort.

Nun, David war ein gläubiger Mann. Doch weshalb vergibt Gott einer ganzen Nation, in der viele Menschen gar nicht auf ihn hören? Es ist das, was wir „vorausseilende Gnade“ nennen. Gott lässt wiederum für alle sichtbar seine Barmherzigkeit sehen, damit auch wir sie in unserem persönlichen Leben ergreifen. Auch wenn der christliche Glaube unmodern geworden ist: Es war Jesus Christus, der die Mauer zu Fall gebracht hat. Sein Opfer hat Versöhnung möglich gemacht. Möge Gott nun auch die Mauern des Unglaubens in unserem Land zu Fall zu bringen - das wünsche ich uns, dafür bete ich.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Dienstag, den 11.11.2014

Das Regenwasser verläuft sich nicht so schnell, wie mein Volk meiner vergisst.

Jeremia 18,14-15

Jesus sprach: **Jerusalem, wie oft habe ich deine Kinder versammeln wollen, wie eine Henne ihre Küken versammelt unter ihre Flügel; und ihr habt nicht gewollt!**

Matthäus 23,37

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Gegen das Vergessen

Wie schnell doch Menschen Gott vergessen können, seine Hilfe als eine Art glücklichen Zufall betrachten oder sich selbst zuschreiben. Davon spricht das heutige Losungswort. Die gestrigen Gedanken zur Losung handelten vom Mauerfall, einem Versöhnungszeichen Gottes. Damals waren die Kirchen im Osten voll. Es wurde gebetet und protestiert. Und dann geschah das Wunder: Statt einer gewaltsamen Niederwerfung der Proteste wurden die Grenzen geöffnet. Doch heute sind die Kirchen leer. Offensichtlich ist der Mensch heute nicht anders als zur Zeit Jeremias.

Ganz ähnlich schildert auch der Lehrtext dieses Vergessen. Gott rief sein Volk, doch es nahm ihn nicht wahr. Die Menschen waren wohl mit ihren eigenen Dingen zu stark beschäftigt. Hierin sehe ich auch einen entscheidenden Grund, weshalb Gott so schnell in Vergessenheit geraten kann. Die Sorgen, Wünsche und die „Götter zum Anfassen“ nehmen schnell unsere ganze Aufmerksamkeit in Anspruch. Damals hatten sich die Israeliten dem Götzendienst zuwandte. Solche Götzen konnte man sehen, anfassen und mitnehmen wie einen Talisman. Gott aber war unsichtbar.

Was sind heute diese „Götter zum Anfassen“? Ich denke, einer davon ist das Geld. Natürlich nicht das Geld an sich, das ist ein Zahlungsmittel, sondern das Vertrauen ins Geld. Wenn jemand heute auf Reisen geht und eine gedeckte Kreditkarte besitzt, kann eigentlich nichts passieren. Würden wir es jedoch auch wagen, einmal ohne Kreditkarte, sondern nur mit der Bibel und Gebet eine Reise zu beginnen? Das ist natürlich kein Gebot Gottes, doch bestimmt nachdenkenswert. Worauf vertrauen wir? Deshalb meine ich: Lasst uns Gottes Möglichkeiten und Zusagen wie z.B. diese nicht vergessen: *Macht euch um nichts Sorgen! Wendet euch vielmehr in jeder Lage mit Bitten und Flehen und voll Dankbarkeit an Gott und bringt eure Anliegen vor ihn. (Phil. 4,6)*

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Musical im Christus-Zentrum Arche:

Vom 13. bis zum 16. November 2014 wird das Musical „Die Pilgerreise“ aufgeführt.

Nähere Informationen: www.cza.de

Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 12.11.2014

Der HERR züchtigt mich schwer; aber er gibt mich dem Tode nicht preis.

Psalm 118,18

Ihr Lieben, lasst euch durch die Hitze nicht befremden, die euch widerfährt zu eurer Versuchung, als widerführe euch etwas Seltsames, sondern freut euch, dass ihr mit Christus leidet, damit ihr auch zur Zeit der Offenbarung seiner Herrlichkeit Freude und Wonne haben mögt.

1. Petrus 4,12-13

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Wenn Christen leiden

Das heutige Losungswort spricht ein schwieriges Thema an: Leid, sogar Zucht - gemeint ist eine erziehende Strafe von Gott. Wann leiden wir denn nun um Christi willen, wann einfach so, wann, weil Gott uns züchtigt - und weshalb müssen wir überhaupt leiden?

Jesus sagte seinen Nachfolgern klar, dass sie bereit sein müssen, für ihn und für das Evangelium zu leiden. Davon handelt besonders der heutige Lehrtext. Wenn uns also Menschen anfeinden oder sogar schädigen, weil wir uns zu Jesus Christus bekennen, so sollen wir die Köpfe nicht hängen lassen, sondern uns sogar freuen. Das taten übrigens auch die ersten Jünger Jesu. (siehe Apg. 5,41)

Doch das Losungswort spricht noch von einer anderen Art des Leidens: der Zucht Gottes. Diese wird auch im Neuen Testament erwähnt: *Denn wen der Herr liebt, den erzieht er mit der nötigen Strenge; jeden, den er als seinen Sohn annimmt, lässt er auch seine strafende Hand spüren. Wenn ihr also Nöte durchmachen müsst, dann seht darin Gottes Absicht, euch zu erziehen. (Hebr. 12,6-7a)* Was ist damit gemeint?

Um die Zucht Gottes zu verstehen, müssen wir zunächst unser hohe Berufung verstehen. Wir sollen einmal mit Christus regieren. Damit haben wir eine hohe Verantwortung. Mit unserem erlösten Verhalten öffnen wir hier und jetzt anderen Menschen die Türen zum Glauben. Verhalten wir uns aber unerlöst, also unziemlich, ungerecht, nachtragend, geizig oder übergriffig, dann verschließen wir anderen Menschen diese Tür. Wenn Jesus *uns* nicht verändern kann, wie sollen sie glauben, dass er *sie* verändern kann? Weil wir nun eine hohe Berufung haben, erzieht uns Gott mit der nötigen Strenge, wenn es sein muss. So dient alles letztendlich zu unserem Besten, auch wenn es uns manchmal schwerfällt.

Einen erlösten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 13.11.2014

Gott verkündigte euch seinen Bund, den er euch gebot zu halten, nämlich die Zehn Worte, und schrieb sie auf zwei steinerne Tafeln.

5.Mose 4,13

Das ist mein Gebot, dass ihr euch untereinander liebt, wie ich euch liebe.

Johannes 15,12

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Gebote Gottes

Im heutigen Losungswort erinnerte Mose das Volk Israel an die Zehn Gebote, die er auf dem Berg Horeb von Gott empfangen hatte. Diese Gebote haben zwei Teile. Im ersten Teil geht es um unseren Umgang mit Gott, vor allem, dass es nur einen Gott gibt, den der Mensch verehren soll. Im zweiten Teil geht es um den Umgang miteinander - Vater und Mutter ehren, nicht morden, nicht ehebrechen, nicht lügen, nicht stehlen.

Im Neuen Testament nun fasste Jesus Christus all diese Gebote im sogenannten Doppelgebot der Liebe zusammen: *"Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben von ganzem Herzen, von ganzer Seele und von ganzem Gemüt."* Und weiterhin: *„Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst.“* (Matt. 22,37-39) Jesus machte damit deutlich, dass die Liebe die Urkraft eines gottgemäßen Lebens ist. Wer liebt, wird weder gegen Gott noch gegen seinen Nächsten Böses im Schilde führen. Deshalb benötigt das Doppelgebot der Liebe nur zwei Anweisungen: Gott lieben und den Nächsten lieben. Es richtet sich direkt an den inneren Menschen.

Doch im Lehrtext geht es noch weiter:

Was bis dahin den Menschen fehlte, war ein Vorbild. Einer wie der andere war dafür anfällig, trotz guter Vorsätze im Konfliktfall doch nur sich selbst zu sehen. Dann geschah es jedoch, dass Gott in Jesus Christus selber Mensch wurde, der genauso anfällig war wie wir. Und dennoch blieb er bis zuletzt in dieser Liebe. Deshalb unterscheidet sich das neue Gebot, was Jesus seinen Jüngern gab, von den bisherigen. Der Unterschied ist der Zusatz: *„Wie ich euch liebe!“* Wir haben nun in Jesus ein Vorbild, jemand der bis in den Tod hinein seine Liebe zu uns vorgelebt hat.

Doch eines fehlte noch:

Trotz des Vorbilds fehlt uns häufig die Kraft, so zu lieben wie Jesus. Deshalb sandte er seinen Geist zu all denen, die an ihn glauben. Nun können wir wirklich einander lieben, wenn wir uns von diesem Geist leiten lassen.

Einen Tag in dieser Liebe wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Ab heute:

Musical im Christus-Zentrum Arche:

Vom 13. bis zum 16. November 2014 wird „Die Pilgerreise“ aufgeführt.

Nähere Informationen: www.cza.de

Gedanken zur Losung für Freitag, den 14.11.2014

So spricht Gott der HERR: Kehrt um und wendet euch ab von euren Götzen.

Hesekiel 14,6

Sie nannten Barnabas Zeus und Paulus Hermes, weil er das Wort führte. Als das die Apostel Barnabas und Paulus hörten, zerrissen sie ihre Kleider und sprangen unter das Volk und schrien: Ihr Männer, was macht ihr da? Wir sind auch sterbliche Menschen wie ihr und predigen euch das Evangelium, dass ihr euch bekehren sollt von diesen falschen Göttern zu dem lebendigen Gott.

Apostelgeschichte 14,12.14-15

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Anstoß

Das heutige Losungswort spricht von einem Thema, das uns heutzutage sehr fern scheint: Götzendienst. Durch den Propheten Hesekiel warnte Gott sein Volk ebenso wie die Fremden, sich selbst gemachten Götzen zuzuwenden und dann eine Antwort von ihm zu erwarten. Dadurch stellte Gott sehr klar, dass er sich nicht in eine Reihe mit anderen Göttern stellen lässt. Er beansprucht das alleinige Herrschaftsrecht.

Nun stellen wir heutzutage ja keine Götzenbilder mehr auf. Schließlich sind wir aufgeklärt und christianisiert. Dennoch gibt es - auch unter Christen - „heimliche“ Götzen, die oft gar nicht als solche wahrgenommen werden. Davon berichtet auch der Lehrtext. Da wurden Paulus und Barnabas für Götter gehalten, weil durch sie ein lahmer Mann geheilt worden war. Dies kann uns etwas lehren.

Immer wieder erlebe ich, wie Menschen bestimmte Personen suchen, die von Gott für einen speziellen Dienst, sei es Heilung, Predigt oder auch Prophetie, besonders begabt wurden. Doch anstatt sich dem Geber dieser Gaben zuzuwenden, fixieren sich manche auf den Begabten. Dieser erscheint ihnen als „ihre“ Brücke zu Gott. Da werden zum Teil weite Wege zurückgelegt, um von einer bestimmten Person eine Prophetie zu bekommen oder geheilt zu werden. Doch was riefen Paulus und Barnabas, als sie merkten, dass die Menschen anfangen, sie zu verehren? „*Wir sind auch sterbliche Menschen ...*“

Jeder, und sei er noch so begabt, ist nur ein sterblicher Mensch. Keiner außer Gott verdient Anbetung. Wenn wir sein Wirken jedoch abhängig von bestimmten Menschen machen, stellen wir diese zwischen uns und ihn. Halten wir doch unsere Verbindung zu ihm frei! Er will uns persönlich begegnen!

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

Gedanken zur Losung für Samstag, den 15.11.2014

Ich habe die Erde gemacht und Menschen und Tiere, die auf Erden sind, durch meine große Kraft und meinen ausgestreckten Arm und gebe sie, wem ich will.

Jeremia 27,5

Herr, unser Gott, du bist würdig, zu nehmen Preis und Ehre und Kraft; denn du hast alle Dinge geschaffen, und durch deinen Willen waren sie und wurden sie geschaffen.

Offenbarung 4,11

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Der Schöpfer

Das heutige Losungswort war eine Botschaft Gottes an verschiedene Könige um Israel herum und an das Volk Juda. Bevor Gott erklärte, was er tun wollte, stellte er sich als der Schöpfer aller Dinge vor. In dieser Vorstellung wurde deutlich, dass Gott nicht nur am Anfang Himmel und Erde geschaffen hat, sondern fortwährend dabei ist, diese Welt durch sein Wort und seinen Willen zu lenken.

Weiterhin lesen wir im Lehrtext, wie Menschen Gott die Ehre geben, weil er der Schöpfer aller Dinge ist. Auch sie sprechen nicht nur vom Anfang der Schöpfung. Der Gott, vor dem sie stehen, war und ist nicht passiv. Er lässt den Dingen nicht nur ihren Lauf, nein, er bestimmt selbst ihren Werdegang. Es geht also nicht nur um die Fragen: „Urknall“ ja oder nein, „Evolution“ ja oder nein - es geht darum, dass wir jederzeit damit rechnen dürfen, dass Gott schöpferisch, ordnend, helfend, aber auch richtend in unser Leben eingreifen kann und will.

Auch über den Anfang aller Dinge hat Gottes Wort uns viel zu sagen. Was war eigentlich am Anfang? War da Materie und Energie? Nun, im Johannesevangelium lesen wir: *Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und das Wort war Gott. ... Alles ist durch dasselbe entstanden; und ohne dasselbe ist auch nicht eines entstanden, was entstanden ist. (Joh. 1,1-3)* Im Anfang war also weder Materie noch Energie, sondern einfach „das Wort“. Das gesamte Universum, sämtliche Naturgesetze und auch wir sind sein Produkt. Weiter heißt es: *Jesus Christus trägt das All durch sein machtvolles Wort (Hebr. 1,3b)* Das Wort ist also immer noch am Wirken! In der Wissenschaft können wir die Auswirkungen dieses Wortes erforschen, doch in unserer Beziehung zu Jesus Christus sind wir direkt mit dem Schöpfer verbunden. Deshalb gebührt auch ihm alle Ehre.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Sonntag, den 16.11.2014

Hiob sprach zu Gott: **Ich hatte von dir nur vom Hörensagen vernommen; aber nun hat mein Auge dich gesehen. Darum spreche ich mich schuldig und tue Buße in Staub und Asche.**

Hiob 42,5-6

Seine Knechte werden ihm dienen und sein Angesicht sehen, und sein Name wird an ihren Stirnen sein.

Offenbarung 22,3-4

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Begegnung mit Gott

Das heutige Losungswort ist ein sehr bekannter Ausspruch aus dem Buch Hiob. Hiob war ein frommer Mann und wurde von Gott ausdrücklich für seinen untadeligen Lebensstil gelobt. Doch der Teufel stellte infrage, ob Hiob auch dann noch Gott ergeben bliebe, wenn er ins Unglück stürzen würde. So ließ Gott es zu, dass Hiob alles genommen wurde, nur sein Leben nicht. Er verlor seine Kinder, seinen Besitz und seine Gesundheit.

Allein diese Begebenheit bereitet vielen Christen Probleme. Wie konnte Gott nur so etwas zulassen? Doch wenn wir Gott, so wie Hiob, wirklich kennenlernen wollen, müssen wir - wiederum wie Hiob - akzeptieren, dass wir ihm keine Grenzen setzen dürfen. Hiob selbst verstand Gott nicht, und das brachte er deutlich zum Ausdruck. Doch er klagte Gott nicht an. Die Freunde Hiobs allerdings meinten zu wissen, weshalb Gott so handelte, doch eigentlich verkündeten sie nur ihre eigene Meinung - leider im Namen Gottes.

So schwer die Situation für Hiob auch war, in Wahrheit war er auf dem direkten Weg zu der größten Entdeckung seines Lebens: Gott wirklich zu erkennen. Am Ende der Auseinandersetzung mit seinen Freunden sprach Gott direkt zu Hiob - und wies ihn deutlich in seine Schranken. Sinngemäß sagte Gott: „Hast du nur die geringste Ahnung, weshalb ich was tue? Warst du denn mein Ratgeber, als ich diese Welt erschuf?“ Hiob musste alles verneinen und sank förmlich in sich selbst zusammen. Doch genau das war der großartigste Wendepunkt in seinem Leben: Hiob konnte Gott zwar nicht **begreifen**, doch er konnte ihn **ergreifen**!

Diese simple Erkenntnis kann auch unsere Augen für den allmächtigen Gott öffnen. Der Lehrtext berichtet vom Ende aller Zeiten. Dort werden wir Gott von Angesicht zu Angesicht sehen, doch ihn wie Hiob erkennen - das können wir schon heute!

Eine neue Begegnung mit Gott wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Montag, den 17.11.2014

Freuet euch und seid fröhlich immerdar über das, was ich schaffe.

Jesaja 65,18

Jesus spricht: Ich tue den Willen dessen, der mich gesandt hat, und vollende sein Werk. Sagt ihr nicht selber: Es sind noch vier Monate, dann kommt die Ernte? Siehe, ich sage euch: Hebt eure Augen auf und seht auf die Felder, denn sie sind reif zur Ernte.

Johannes 4,34-35

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Neuschöpfung

Das heutige Losungswort bezieht sich auf eine Zeit, in der Gott einen neuen Himmel und eine neue Erde geschaffen hat. Es schaut also in die Zukunft. Dies alles wird so herrlich sein, dass wir, die wir das erleben dürfen, voller Freude sein werden.

Im Lehrtext geht es indirekt auch um eine neue Schöpfung. Diese findet aber hier und jetzt und nicht erst in einer fernen Zukunft statt. Es geht darum, dass ein Mensch neues ewiges Leben bekommt, wenn er Jesus Christus folgt. Damit aber jemand folgt, muss er gerufen werden. Deshalb rief Jesus die Menschen zur Umkehr und in die Nachfolge. Doch nicht jeder war bereit, diesem Ruf zu folgen. Selbst hier musste Gott etwas schaffen, was uns Menschen unmöglich ist, nämlich den Menschen die Augen und Ohren für das Evangelium zu öffnen.

Im Lehrtext sagt Jesus nun, dass viel mehr Menschen für das Evangelium bereit sind, als man von außen erkennen kann. Die Ernte ist schon reif, obwohl es noch gar nicht danach aussieht. Was bedeutet dieser Ausspruch für uns?

Er bedeutet, meine ich, dass wir nicht immer gleich mit Ablehnung rechnen sollten, wenn wir unseren Glauben an Jesus Christus bekennen. Reife Ernte bedeutet hier: Trotz einer äußerlich ablehnenden Haltung sind viele Menschen auf der Suche nach Gott. Kein Bekenntnis, keine Predigt, keine Verbreitung des Evangeliums ist vergeblich. Wir können nicht die Herzen der Menschen steuern, doch Gott kann es. Deshalb dürfen und sollen wir uns freuen, wenn Menschen plötzlich zuhören und nach Gott fragen. Alles das ist sein Werk: die Verwandlung unseres Herzens, die Neuschöpfung Gottes in uns und ein neuer Himmel und eine neue Erde.

Einen gesegneten Wochenanfang wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Dienstag, den 18.11.2014

Warum gibt Gott dem Leidenden Licht und Leben denen, die verbittert sind, die sich sehnen nach dem Tod, doch er kommt nicht?

Hiob 3,20-21

Ich glaube; hilf meinem Unglauben!

Markus 9,24

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Das heutige Losungswort spricht ein Thema an, welches gerade heftig diskutiert wird. Soll man in Deutschland die aktive Sterbehilfe erlauben? Darf man Menschen helfen, auf ihren Wunsch hin ihrem Leben ein Ende zu setzen? Genau diesen Wunsch hatte Hiob, nachdem entsetzliches Leid über ihn gekommen war. Er wollte gerne sterben, doch er konnte nicht - Gott ließ es nicht zu. Das führte ihn zu dieser Frage im heutigen Losungswort.

Weshalb konnte Hiob eigentlich nicht sterben? Hätte er sich nicht selbst das Leben nehmen können? Hätte er nicht seine Frau bitten können, ihm dabei zu helfen? Immerhin gab sie ihm doch den Rat: „*Sage Gott ab und stirb!*“ (*Hiob. 2,9b*) Weshalb also klagte Hiob darüber, dass er gerne sterben würde, aber nicht konnte? Nun, der Grund war wohl, dass Hiob sich auf keinen Fall vor Gott versündigen wollte.

Doch weshalb ist es eine Sünde, seinem Leben ein Ende zu setzen, wenn man sowieso schon im Sterben liegt oder unendlich leidet? Ich glaube gewiss, dass Gott Verständnis für schwer leidende Menschen hat. Herr über Leben und Tod bleibt jedoch er. Wir überschreiten eine Grenze, wenn *wir* darüber bestimmen wollen - ob im Mutterleib oder auf dem Sterbebett. Gott hat nämlich andere Möglichkeiten, uns zu helfen. Hiob z.B. wurde wieder gesund. Ich kannte eine Frau, die Jesus Christus bat, ihr die entsetzlichen Krebschmerzen zu nehmen - ihr Gebet wurde erhört. Ohne Medikamente konnte sie schmerzfrei friedlich einschlafen.

Oft sehen wir nur einen Weg und wollen, dass Gott diesen Weg gutheißt. So erging es sogar Jesus Christus selbst. Er bat den Vater, den Kelch an ihm vorübergehen zu lassen. Doch Gott hatte einen anderen Plan: unsere Erlösung. Aber er ließ seinen Sohn nicht einfach allein, er stärkte ihn vor dem letzten schweren Gang. Möge Gott uns ebenso dieses Vertrauen schenken, uns ihm selbst auch in den schwersten Tagen auszuliefern. Wenn uns dieses Vertrauen fehlen sollte, können wir wie im Lehrtext beten: „Ich glaube; hilf meinem Unglauben!“

Einen Tag voller Gottvertrauen wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 19.11.2014

Siehe, ich will einen neuen Himmel und eine neue Erde schaffen, dass man der vorigen nicht mehr gedenken wird.

Jesaja 65,17

Jesus sprach: **Tut Buße, denn das Himmelreich ist nahe herbeigekommen!**

Matthäus 4,17

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Morgen ist heute

Wenn wir das heutige Losungswort mit dem Lehrtext vergleichen, wird deutlich: Das Losungswort bezieht sich auf die Zukunft, der Lehrtext auf das Jetzt. Beide sprechen vom Himmel bzw. vom Himmelreich. Bedeutet nun das nahegekommene Himmelreich, dass wir schon den Himmel auf Erden haben, oder sollen wir unsere ganze Hoffnung auf ein zukünftiges Ereignis setzen? Ich meine, wir sollten beides tun. Das liegt daran, dass Gott uns aus der Zukunft heraus nahekommt. Er sieht also schon heute in uns das, was wir einmal in Zukunft sein werden. Deshalb gelten Aussagen über Gottes neue Welt zumindest teilweise schon heute.

Wir sind es gewohnt, diese Welt und auch uns selbst als Produkte der Vergangenheit zu sehen. Ich bin also das, was ich bin, weil ich so und so aufgewachsen bin, diese und jene Begabung mit in die Wiege gelegt bekommen habe und natürlich die Gene meiner Vorfahren in mir trage. Um festzustellen, wie gut ein Produkt ist, wollen wir gewöhnlich wissen, woher es kommt. Wir schließen also von gestern auf heute. Trifft man alte Bekannte nach einer langen Zeit, sagen sie oft: „Du bist ja immer noch so wie früher, nur halt ein wenig älter!“

Eine der ergreifendsten Botschaften des Evangeliums ist, dass Gott von morgen auf heute schließt, also genau umgekehrt. Er nennt uns Heilige, obwohl wir uns noch gar nicht so benehmen. Er schenkt uns den Heiligen Geist, der quasi schon ein Vorschuss auf das Vollkommene ist. Sein Reich, welches erst in Zukunft vollendet sein wird, kommt uns heute schon nahe. Deshalb werden wir im Lehrtext zur Umkehr gerufen, damit wir das Vergangene hinter uns lassen, seiner nicht mehr gedenken, nicht mehr das fortsetzen, was wir ohne Gott begonnen haben. Von nun an zählt nur noch das Ziel: Gottes neue Welt. Während wir uns nun auf das Ziel zubewegen, bewegt dieses sich auch auf uns zu: das Himmelreich.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 20.11.2014

Das alles hast du dir doch selbst bereitet, weil du den HERRN, deinen Gott, verlässt, sooft er dich den rechten Weg leiten will.

Jeremia 2,17

Jesus sprach: **Wer meine Rede hört und tut sie nicht, der gleicht einem törichtem Mann, der sein Haus auf Sand baute.**

Matthäus 7,26

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Das heutige Losungswort mahnt uns, wirklich ernst zu nehmen, was Gott sagt. Ausführlich beschreibt der Prophet Jeremia, wie das Volk Israel sich von Gott unabhängig machte und anderen Göttern diente. Wenn Gott sie daraufhin züchtigte, behaupteten sie, schuldlos zu sein. Doch Gott ließ das nicht gelten, wie wir im Losungsvers sehen können. Er machte sie für das, was mit ihnen geschah, selbst verantwortlich. Heißt das nun, dass jeder Mensch, dem etwas Böses widerfährt, selbst daran schuld ist? Ich glaube nicht, dass wir es uns so „leicht“ machen können. Wir sollten uns davor hüten, Umkehrschlüsse zu fällen. Gott geht es nämlich eigentlich um unsere Errettung und nicht um Bestrafung. Der Lehrtext macht es klarer.

Jesus sagt hier: „*Wer meine Rede hört und tut sie nicht ...*“ Zwei Dinge werden hier genannt: Hören und Unterlassen. Hören geht dem Unterlassen voraus. Gott warnt uns also davor, seine Worte zwar zu hören, ihnen aber keine Beachtung zu schenken. Ob man sie wirklich beachtet, zeigt sich im Tun. Dies gilt speziell den Menschen, die Gottes Wort und Willen kennen. Sie sind dafür verantwortlich, wie sie darauf reagieren. Setzen sie sich darüber hinweg, tragen sie selbst die Verantwortung dafür. Jesus nennt solch ein Verhalten töricht oder unvernünftig. Dennoch lässt Gott uns Entscheidungsfreiheit. Weil er uns aber liebt, versucht er, uns umzulenken. Er weiß nämlich, wohin uns unsere Entscheidungen bringen.

Stellen wir uns einmal einen Autofahrer vor, der die Regeln für Unsinn hält und auf die Autobahn fährt, aber auf die falsche Spur, nach dem Motto: „Straße ist schließlich Straße!“ Als Geisterfahrer gefährdet er sich selbst und andere, auch wenn er noch so überzeugt davon ist, richtig zu fahren. Er muss gestoppt werden.

Wenn Gott uns von falschen Wegen herunterholt, tut er das, damit wir das Ziel erreichen!

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

Gedanken zur Losung für Freitag, den 21.11.2014

Daniel sprach: **Mein Gott hat seinen Engel gesandt, der den Löwen den Rachen zugehalten hat, sodass sie mir kein Leid antun konnten.**

Daniel 6,23

Wer von Gott geboren ist, den bewahrt er und der Böse tastet ihn nicht an.

1.Johannes 5,18

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Bewahrung

Das heutige Losungswort und der Lehrtext haben ein Thema: Bewahrung. Das weckt auf der einen Seite Hoffnung, Vertrauen und Dankbarkeit, doch wirft es auf der anderen Seite viele Fragen auf, je nach unseren Lebensumständen. Wenn z.B. eine Familie erleben muss, dass eines der Kinder oder vielleicht sogar das einzige Kind stirbt, kommt schon die Frage hoch: „Wo war denn hier Gott?“

Deshalb ist das Wichtigste, was im Leben eines gläubigen Menschen bewahrt werden muss, das Urvertrauen, dass Gott etwas Gutes mit uns vorhat. Es ist ein kindliches Vertrauen, welches sich nicht aus Erfahrungen nährt, sondern fast unerklärlich tief im Herzen verankert ist. Der Hebräerbrief spricht von solch einem Vertrauen: *Wer zu Gott kommen will, muss glauben, dass es ihn gibt und dass er die belohnt, die ihn aufrichtig suchen. (Hebr. 11,6b)* Das entspricht auch in etwa dem, was im Lehrtext steht. Dort geht es nämlich darum, dass Gott die Seinen davor bewahrt, zu sündigen oder anders formuliert: vom Glauben abzufallen.

Manchmal geschehen Dinge im Leben von Christen, die sie weder fassen noch verstehen können. Anfangs erscheint es oft so, dass sie nicht mehr glauben können, dass Gott einen guten Plan mit ihnen hat. Doch mit der Zeit zieht ihr Herz sie zurück zu diesem Urvertrauen, weil sie Gottes Kinder sind und Christus in sich tragen.

Gott wiederum bewahrt uns in vielen Dingen, wie er einen Daniel in der Löwengrube bewahrt hat. Etliches merken wir nicht einmal, weil uns die Gefahr, in der wir schwebten, nicht bewusst war. In unserer Gemeinde war vor Jahren ein alter Christ, dem man beim Radfahren nicht zusehen konnte, ohne eine Krise zu bekommen. Doch Gott bewahrte ihn über Jahre, bis er ihn dann heimholte. Der Bruder selbst merkte nicht viel von seiner Bewahrung, doch alle, die ihn beim Radfahren sahen, dankten ständig Gott für dessen schützende Hand. Auch so bewahrt uns der HERR.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Samstag, den 22.11.2014

Wenn ich rufe zu dir, HERR, mein Fels, so schweige doch nicht.

Psalm 28,1

Die Blinden schrien: Ach Herr, du Sohn Davids, erbarme dich unser! Aber das Volk fuhr sie an, dass sie schweigen sollten. Doch sie schrien noch viel mehr.

Matthäus 20,30-31

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Sowohl im heutigen Losungswort als auch im Lehrtext geht es um das Schweigen. Ein bekanntes Sprichwort sagt: „Reden ist Silber, Schweigen ist Gold.“ Das stimmt besonders dann, wenn jemand vor lauter Reden nicht zuhören kann. Doch Schweigen ist nicht immer Gold. Schweigt Gott zum Beispiel, obwohl wir zu ihm rufen, gerät unser Inneres in Not. Deshalb bat David, der Schreiber des obigen Psalms, dass Gott nicht schweigen möge. David fährt dann fort: „*Wenn du mich schweigend von dir weist, dann ist für mein Leben keine Hoffnung mehr.*“ (Ps. 28,1b) Wir sehnen uns also danach, dass Gott redet, wenn wir in Not sind. Doch sehnen wir uns auch danach, dass Gott redet, wenn wir seine Wege verlassen? Beides gehört nämlich zusammen: Gottes Reden in der Not und sein Reden in der Korrektur.

Im Lehrtext geht es nicht um das Reden oder Schweigen Gottes, sondern um das Reden oder eher Schreien von zwei Blinden. Als die Jünger Jesu sie zum Schweigen bringen wollten, riefen die Blinden daraufhin nur noch lauter nach Jesus. Dieser störte sich überhaupt nicht an ihrem Geschrei. Er rief sie zu sich und heilte sie.

Diese Geschichte macht mich nachdenklich. Darf jemand eigentlich in unseren Gottesdiensten nach Gott schreien - oder stört er dann die Atmosphäre? Wie stark ist unser Verhalten von Äußerlichkeit geprägt, wie weit von Inhalten? Eine Begebenheit hat einmal sehr zu mir gesprochen. Ein befreundeter Pastor und ich beteten für eine Frau, die plötzlich zu Boden fiel und anfang, laut zu schluchzen. Umstehende reagierten erschreckt. War das alles richtig so? Doch dann wurde mir klar: Wenn Gott mit seiner Liebe bei einem Menschen in seiner Seele eine Tür öffnet, hinter der sich ein jahrelang verborgener Schmerz befand, so darf das auch einmal herausgeweint werden. Tatsächlich erlebten wir gerade ein Stück Erlösung - und die darf ruhig auch mal laut sein.

Einen nicht immer leisen Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Sonntag, den 23.11.2014

Du bist groß, Herr HERR! Denn es ist keiner wie du, und ist kein Gott außer dir nach allem, was wir mit unsern Ohren gehört haben.

2.Samuel 7,22

Fürchte dich nicht! Ich bin der Erste und der Letzte und der Lebendige. Ich war tot, und siehe, ich bin lebendig von Ewigkeit zu Ewigkeit.

Offenbarung 1,17-18

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Kein anderer Gott

Das heutige Losungswort ist einem Gebet Davids entnommen. Gott versprach, dass Davids leiblicher Nachkomme ihm ein Haus bauen wird, das auf ewig bestehen sollte. Diese Zusage bewegte David so sehr, dass er anfang, Gott anzubeten. Er rühmte die Größe und Einzigartigkeit Gottes. Die Prophezeiung erfüllte sich gleich zweimal. Einmal durch Salomo, der Gott wirklich einen Tempel baute, welcher jedoch später wieder zerstört wurde. Endgültig erfüllte sie sich durch und in Jesus Christus. Auch er war ein „Sohn Davids“. Er baute einen völlig anderen Tempel. Dieser Tempel war er selbst und seine Gemeinde. Wir Christen sind also ein Teil des Tempels, der auf ewig bestehen wird. Wir sind die sichtbare Erfüllung der damaligen Prophezeiung. In unserer Mitte wohnt der lebendige Gott!⁽¹⁾

Betrachten wir das Losungswort aus heutiger Sicht, sehen wir, dass es dem modernen Zeitgeist widerspricht. Besonders in westlichen Kulturen herrscht die Ansicht vor, dass es Gott entweder gar nicht gibt oder niemand wissen kann, wie er wirklich ist. Deshalb darf jeder glauben, was er will, solange er es für sich selbst tut. Bekennt sich aber jemand zu Jesus Christus und verkündigt womöglich noch das Evangelium, gibt es schnell Widerspruch oder Ablehnung. Jesus als helfender guter Geist - ja, doch Jesus als einziger Weg zu Gott - nein. Doch genau das sagt der Psalmist: „Da ist kein Gott außer dir - dem Gott Israels!“ So hieß es im Alten Bund. Wir würden heute sagen: „Da ist kein Gott außer dir - dem Vater Jesu Christi!“

Hier kommt uns der Lehrtext zu Hilfe. Er stellt noch einmal klar: Jesus ist wirklich der Erste und der Letzte. Wir dürfen an dieser Gewissheit festhalten, auch wenn sie auf Widerspruch stößt. Deshalb beginnt der Vers auch mit dem Zuspruch: „Fürchte dich nicht!“

Einen gesegneten Sonntag wünscht
Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) siehe auch: 1.Kor. 6,19 2.Kor. 6,16

Gedanken zur Losung für Montag, den 24.11.2014

Alles, was Gott tut, das besteht für ewig; man kann nichts dazutun noch wegtun.

Prediger 3,14

Der Seher Johannes schreibt: **Ich sah einen Engel fliegen mitten durch den Himmel, der hatte ein ewiges Evangelium zu verkündigen denen, die auf Erden wohnen, allen Nationen und Stämmen und Sprachen und Völkern.**

Offenbarung 14,6

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Die ewig gültige Botschaft

In den heutigen Versen erfahren wir etwas über Gottes besonderes Wesen: Es ist ewig. Diese Ewigkeit hat er auch in uns, seine Geschöpfe, hineingelegt. Jeder Mensch, was immer er auch glaubt, wird sich einmal vor diesem ewigen Gott wiederfinden. Im Losungsvers wird deutlich gemacht, dass das, was Gott tut, für immer Bestand haben wird. Niemand wird das ändern können. In den umliegenden Versen beschreibt der Prediger Salomo, wie vergänglich im Gegensatz dazu das Werk von Menschen ist. Auch das kann niemand ändern - denn was sind schon ein paar Jahrzehnte oder auch Jahrhunderte vor dem ewigen Gott?

Nun denken viele, dass das Evangelium ja auch erst existiert, seit Jesus geboren wurde - also ca. 2000 Jahre. Im Lehrtext lese ich jedoch etwas anderes. Zwar steht da keine Zahl, aber es werden die genannt, denen ein ewig gültiges Evangelium verkündigt werden soll: alle Nationen, Stämme, Sprachen und Völker. Schaut man bei dieser Aussage nur auf die Menschen, ist man schnell geneigt, diese Verkündigung in die Zeit nach Christus hineinzulegen. So ist ja auch unsere Zeitrechnung: vor und nach Christi Geburt. Wie sieht das aber aus Gottes Sicht aus, der ja ewig ist? Dessen Tun ewig ist, sodass man nichts dazutun noch wegtun kann? Und was bedeutet „ein ewiges Evangelium“?

Ich glaube, es bedeutet, dass es allen Menschen zu allen Zeiten gegolten hat, gilt und gelten wird. Es ist ewig. Es war, ist und bleibt. Und es ist ewig gültig - es ändert sich nicht. Es ist keine christliche Erfindung. Aber es hat sich in Christus offenbart. Doch zu allen Zeiten hat Gott zu den Menschen gesprochen. Was ist nun seine Botschaft?

„Ich liebe euch. Doch ohne mich seid ihr verloren. Ich will euch erretten. Vertraut mir. Ich sende euch meinen Sohn. Der wird euch zu mir leiten. Vertraut ihm.“

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

Gedanken zur Losung für Dienstag, den 25.11.2014

Ach HERR, sieh doch, wie bange ist mir. Mir dreht sich das Herz im Leibe um, weil ich so ungehorsam gewesen bin.

Klagelieder 1,20

Der Zöllner stand ferne, wollte auch die Augen nicht aufheben zum Himmel, sondern schlug an seine Brust und sprach: Gott, sei mir Sünder gnädig!

Lukas 18,13

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Schuld und Gnade

Liest man die vorlaufenden Verse des heutigen Losungswortes, entdeckt man, dass hier keine Einzelperson redet, sondern eine ganze Stadt: Jerusalem. Es ist also ein kollektives Schuldbekenntnis. Gibt es überhaupt so etwas wie kollektive Schuld? Und wenn ja, gibt es dann auch kollektive Gnade?

Nun, die heutige Losung spricht von beidem. Der Zöllner im Lehrtext bekennt seine persönliche Schuld und wird auch persönlich gerechtfertigt. Jerusalem hingegen spricht von seiner Schuld als ganzes Volk - wie Jesus in seiner Klage über Jerusalem: „*Jerusalem, Jerusalem, die du tötetest die Propheten und steinigst, die zu dir gesandt sind! Wie oft habe ich deine Kinder versammeln wollen, wie eine Henne ihre Küken versammelt unter ihre Flügel; und ihr habt nicht gewollt! Siehe, euer Haus soll euch wüst gelassen werden.*“ (Matt. 23,37-38) War denn in Jerusalem kein einziger Mensch, der auf Gott hörte? Doch, es gab solche. Aber genauso wie Josua und Kaleb vierzig Jahre in der Wüste mitziehen mussten, weil Israel ungehorsam war, müssen auch Christen manchmal Dinge mit ertragen, die sie gar nicht selbst verschuldeten.

Es gibt jedoch einschneidende Unterschiede:

- Josua und Kaleb verloren dabei nicht ihre Kraft.
- Es waren die *gottesfürchtigen* Menschen, die Gott um Gnade für ihr ganzes Volk baten.
- Zu allen Zeiten versuchten gottergebene Menschen, ihre Umgebung darauf aufmerksam zu machen, wenn diese sich durch ihr Handeln vor Gott schuldig machte. Sie duckten sich weder weg noch mahnten sie in Selbstgerechtigkeit. Vielmehr stellten sie sich aus Liebe zu den Ihrigen mit unter deren Last - wie Jesus es letztendlich für uns alle tat.

Am Ende wird jedoch jeder für sich vor Gott stehen. Wir benötigen also beides: ein Wir-Bewusstsein und Gebet für unser Volk und ein Ich-Bewusstsein, persönliche Sündenerkenntnis und erlebte Gnade Gottes.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 26.11.2014

HERR, hab ich Gnade vor dir gefunden, so mach mir doch ein Zeichen, dass du es bist, der mit mir redet.

Richter 6,17

Jesus spricht: Weil du mich gesehen hast, Thomas, darum glaubst du. Selig sind, die nicht sehen und doch glauben!

Johannes 20,29

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Zeichensprache

Das heutige Losungswort berichtet von Gideon, einem mutigen und doch unsicheren Mann. Gideon ist dafür bekannt, dass er mehrfach ein Zeichen von Gott erbeten hatte. Er wollte sicher sein, dass Gott auch wirklich mit ihm ist. Nachdem er dann sicher war, hatte er den Mut und das Gottvertrauen, mit 300 Leuten gegen ein riesiges Heer der Midianiter und Amalekiter zu kämpfen. Nicht, dass nur 300 Männer kampfbereit waren. Nein, Gideon sollte auf Gottes Geheiß ein großes israelitisches Heer ständig reduzieren, bis nur noch 300 Mann übrig waren.

Von außen gesehen würde man sagen: „Der helle Wahnsinn - ein reines Selbstmordkommando!“ Doch Gideon vertraute Gott. Und was half ihm dabei? Die übernatürlichen Zeichen, die Gott ihn sehen ließ. Brauchen wir heute denn auch solche Zeichen Gottes, um mutig das zu tun, wozu Gott uns beruft? Ich behaupte: Ja! Und Gott schenkt sie auch, wenn wir ihn darum bitten. Doch steht nicht im Lehrtext: „*Selig sind, die nicht sehen und doch glauben!*“? Nun, ich denke, das eine schließt das andere nicht aus. Thomas glaubte damals nicht, dass Jesus wirklich auferstanden war. Er war nämlich nicht dabei, als der auferstandene Herr das erste Mal seinen Jüngern erschien. Doch als er ihn sah, glaubte er.

Weshalb glauben wir eigentlich, dass Jesus tatsächlich und leibhaftig auferstanden ist? Hat irgendjemand seine Finger in die Nägelmale Jesu gelegt? Nein, wir glauben es, ohne ihn gesehen zu haben. Allerdings ist unser Glaube schon ein Wunder an sich. Wieso verlassen wir uns darauf, dass die Auferstehung Jesu Christi real geschehen ist? Weil Gott es uns in seiner Barmherzigkeit ins Herz gelegt hat. Auch das ist ein Zeichen, und solche Zeichen und Wundern brauchen wir auf unserem Weg. Manchmal können unsere Augen sie sehen, manchmal ist es eine tiefe Gewissheit in uns. Doch alles kommt von Gott. So leitet er uns in unseren Entscheidungen.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 27.11.2014

Der Herr sprach zu Salomo: **Bitte, was ich dir geben soll! Salomo sprach: Du wollest deinem Knecht ein gehorsames Herz geben, damit er dein Volk richten könne und verstehen, was gut und böse ist.**

1.Könige 3,5.9

Weist die Unordentlichen zurecht, tröstet die Kleinmütigen, tragt die Schwachen, seid geduldig gegen jedermann.

1.Thessalonicher 5,14

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Was ist wichtig?

Wer würde sich das nicht wünschen? „Bitte, was ich dir geben soll!“ Worum würden wir wohl bitten? Nun, Salomo, von dem das heutige Losungswort berichtet, wünschte sich die Fähigkeit, sein Amt richtig auszuführen. Deshalb bat er um Gehorsam gegenüber Gott und um Weisheit zur Unterscheidung von ‚gut‘ und ‚böse‘. Er dachte also nicht an seinen eigenen Bedarf, interessanterweise aber auch nicht daran, die Bedürfnisse anderer zufriedenzustellen - was Salomo wichtig war, war der Auftrag Gottes.

Im Laufe meines Dienstes ist mir immer wieder aufgefallen, dass viele Probleme dann zum Himmel zu wachsen scheinen, wenn wir die Orientierung verlieren. Was ist denn nun wirklich wichtig und was nicht? Plötzlich erscheinen Kleinigkeiten wie Riesen. Eine unkluge Bemerkung entfacht eine Ehekrise, Versagensängste oder das Gefühl, überfordert zu werden. Abfällige Bemerkungen stauen sich in uns auf, bis wir nicht mehr können. Fast intuitiv suchen wir die Schuld bei anderen Personen oder in den Umständen. Doch in Wahrheit sind wir orientierungslos geworden. Weil alles gleich wichtig und gleich dringlich erscheint, fühlen wir uns von allen Seiten umzingelt.

Was wir brauchen, ist nicht, dass alles um uns herum verschwindet, sondern Klarheit von Gott. Auch wenn Gott mich nicht fragt, was ich gerne hätte, kann ich doch zu ihm gehen und ihn um Klarheit und Weisheit bitten. Dann kommt wieder Ordnung in mein Inneres, dann verschwinden Kleinmut und Schwachheit. In diesem Sinne ist meiner Überzeugung nach auch der Lehrtext gemeint. Er soll ja nicht andere verurteilen, sondern ihnen helfen. Wenn Gott mir auf diese Weise geholfen hat, kann auch ich wiederum anderen geduldig helfen, ihr Leben wieder gottgemäß zu ordnen.

Viel Klarheit von Gott wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Freitag, den 28.11.2014

Der Israel zerstreut hat, der wird's auch wieder sammeln und wird es hüten wie ein Hirte seine Herde.

Jeremia 31,10

Gottes Gaben und Berufung können ihn nicht gereuen.

Römer 11,29

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Die heutigen Losungstexte zeigen etwas von dem, was Gott - schon immer - für Israel geplant hat. Von Anfang an wollte er dieses Volk. Aus ihm sollte der Erlöser hervorgehen. Warum gerade Israel? Waren sie die „Elite“ der Menschheit? Nun, wenn man den Stammbaum Jesu betrachtet, sind es nicht gerade Vorfahren, derer man sich rühmen würde. Da gab es eine Prostituierte. Da gab es einen Mörder und Ehebrecher. Es gab Bruderzwist und familiäre Übergriffe. Alles in allem ist es aus moralischer Sicht nicht zu erklären, warum Gott ausgerechnet diese Leute und dieses Volk auserwählt hatte. Das Alte Testament ist voll davon, wie wenig sich Israel dieser Erwählung würdig verhalten hat. Und dennoch - es bleibt Gottes Augapfel.

Gott ist nämlich im Gegensatz zu dem, was viele glauben, kein Moralapostel. Er weiß sehr wohl, wie „seine“ Menschen sind. Uns mag der nächste Skandal erschüttern - ihm ist nichts neu. Deshalb sandte er seinen Sohn. Dieser nahm die Schuld der Menschen auf sich. Durch ihn haben wir vor Gott jetzt eine „reine Weste“. Doch nicht alle Menschen wollen das, unter ihnen auch das Volk, aus dem Jesus stammt - Israel. Hat Gott sich in seiner Erwählung geirrt?

Nun, Paulus erklärt das im Römerbrief sinngemäß so: „Damit ihr, die ihr nicht zu Israel gehört, auch eine Chance bekommt, errettet zu werden, hält Gott Israel zur Zeit die Ohren zu. Wenn ihr vollständig seid, wird mein geliebtes Israel hinzukommen. So seid ihr dann sowohl im Ungehorsam als auch im Gehorsam vereint.“ Davon erzählt das Losungswort. Gott wird Israel von überallher wieder zusammenführen. Junge und Alte werden sich wieder vor Gott freuen, weil er ihnen einen neuen Bund schenkt. Es wird keine Gesetze auf steinernen Tafeln mehr geben, sondern in ihren Herzen wird das Wort Gottes wohnen: Jesus Christus. Wir dürfen uns jetzt darüber freuen, dass Gott noch die Nationen ruft. Doch wir dürfen uns auch darauf freuen, dass Israel hinzukommen wird.

Einen gesegneten Tag wünscht
Angela Mumssen

Gedanken zur Losung für Samstag, den 29.11.2014

Was vom Hause Juda errettet und übriggeblieben ist, wird von neuem nach unten Wurzeln schlagen und oben Frucht tragen.

2.Könige 19,30

Nach der babylonischen Gefangenschaft zeugte Jojachin Schealtiël. Schealtiël zeugte Serubbabel. Serubbabel zeugte Abihud. Abihud zeugte Eljakim. Eljakim zeugte Asor. Asor zeugte Zadok. Zadok zeugte Achim. Achim zeugte Eliud. Eliud zeugte Eleasar. Eleasar zeugte Mattan. Mattan zeugte Jakob. Jakob zeugte Josef, den Mann der Maria, von der geboren ist Jesus, der da heißt Christus. Matthäus 1,12-16

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Das heutige Losungswort hat eine längere Vorgeschichte. König Hiskia und ganz Juda wurden von einem assyrischen Heer belagert. Dessen Feldherr Rabschake versuchte, Hiskia und die Seinen völlig zu entmutigen. Er stellt infrage, dass Gott sie retten könne, wo doch andere Städte und Länder trotz ihrer Götter vernichtet wurden. Das brachte Hiskia in große Not. Er schrie zu Gott um Hilfe, der wiederum den Propheten Jesaja sandte, welcher Hiskia Mut machte. Darüber hinaus prophezeite Jesaja über die generelle Zukunft Judas. Hiskia und sein Volk sollten nicht nur gerettet werden, auch in ferner Zukunft sollte Juda nicht ausgelöscht werden, sondern Wurzeln schlagen und Frucht bringen.

Der Lehrtext zeigt auf, dass Jesus Christus selbst ein Nachkomme Judas ist. Trotz babylonischer Gefangenschaft überlebten die Juden. Gottes Plan, seinen Sohn als Nachkomme Davids in diese Welt zu bringen, konnte auch durch Kriege und Verschleppung nicht durchkreuzt werden. Bis zum Ende der Zeit spielt das Volk Israel und Juda eine wichtige Rolle in Gottes Erlösungsplan, trotz aller Versuche, dieses Volk zu vernichten. Doch es ist nie gelungen und wird auch nie gelingen. In Wirklichkeit schreibt nämlich Gott Geschichte, nicht die Mächtigen dieser Welt.

Was hat uns nun solch ein Text zu sagen? Ich meine unter anderem: Wir sollten uns von den Geschehnissen unserer Zeit nicht zu sehr irritieren lassen. Das letzte Wort spricht immer noch Gott. Unsere Zukunft steht nicht in der Zeitung, sondern in der Bibel. Sie wird weder von Menschen noch vom Schicksal gestaltet. Sie liegt allein in Gottes Hand!

*Einen gesegneten Tag wünscht
Pastor Hans-Peter Mumssen*

Gedanken zur Losung für Sonntag, den 30.11.2014

Wer bestimmt den Geist des HERRN, und welcher Ratgeber unterweist ihn?

Jesaja 40,13

Christus spricht: Ich bin das A und das O, der Erste und der Letzte, der Anfang und das Ende.

Offenbarung 22,13

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Absolut verlässlich

Heute feiern wir den ersten Advent. Advent bedeutet ja Ankunft. Unter Christen werden verschiedene Aspekte der Ankunft Jesu beleuchtet: das Kommen Jesu auf diese Erde, der Einzug Jesu nach Jerusalem und das zweite Kommen Christi, worauf wir noch warten. Allein daran wird schon erkennbar, dass das Handeln Gottes in Christus über der Zeit steht. So lesen wir im heutigen Lehrtext, dass Jesus Anfang und Ende ist. Bevor alles war, war er. Und wenn diese Schöpfung nicht mehr existiert, ist er immer noch. Jesus steht über der Zeit. Das hat eine starke Bedeutung für uns.

Weil Jesus sowohl meine Vergangenheit als auch meine Zukunft kennt, kann ich ihm heute in der Gegenwart völlig vertrauen. Ein Psychologe z.B. kennt vielleicht durch meine Erzählungen ein Stück meiner Vergangenheit. Doch meine Zukunft ist ihm genauso verborgen wie mir. Jeder Ratschlag ist also ein Rat auf Hoffnung hin. Ganz anders bei Jesus. Sein Rat kann nicht an der Zukunft scheitern, denn er kennt diese schon.

Im Losungswort wird die Größe Gottes von einer anderen Warte aus beschrieben. Gott ist nicht nur Anfang und Ende, er thront auch über dem Universum. Wir Menschen forschen und forschen und entdecken immer neue Geheimnisse im Mikro- und Makrokosmos. Doch Gott hat alles erschaffen. Wie kann ein Mensch meinen, Gott Ratschläge geben zu müssen. Doch umgekehrt trifft es wieder zu: Jeder Rat und jedes Wort Gottes ist absolut vertrauenswürdig, denn er weiß, wie die Dinge miteinander zusammenhängen.

Eine wertvolle Turmuhr blieb einmal stehen. Keiner konnte sie reparieren. Am Ende kam ein alter, heruntergekommen wirkender Mann und wollte die Uhr reparieren. Da niemand anders dazu imstande war, sagten sich die Leute: „Schaden kann's ja nichts!“ Es dauerte nicht lange, da schlug die Uhr wieder. Nun waren die Leute neugierig: „Wie konntest du denn diese Uhr reparieren?“, fragten sie den Mann. „Ganz einfach“, sagte er, „ich bin der Erbauer.“

Einen gesegneten 1. Advent wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Montag, den 01.12.2014

Der HERR wird dir gnädig sein, wenn du rufst. Er wird dir antworten, sobald er's hört.

Jesaja 30,19

Der Engel Gottes sprach zu Kornelius: Deine Gebete und deine Almosen sind vor Gott gekommen und er hat ihrer gedacht.

Apostelgeschichte 10,4

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Das heutige Losungswort ist ein wunderbarer Zuspruch: Gott will Israel gnädig sein und ihre Gebete erhören. Diesen Zuspruch können auch wir für uns in Anspruch nehmen. So sagte Jesus zu seinen Nachfolgern: *Bittet, so wird euch gegeben. (Matt. 7,7a)* Dieser Zuspruch hat jedoch eine völlig andere Vorgeschichte. Am Anfang des Kapitels hält Gott seinem Volk alle ihre Sünden vor Augen. Er spricht nicht nur von irgendwelchen Vergehen, sondern klagt auch ihre Gesinnung an. So heißt es z.B.: *Sie sind ein eigensinniges Volk. ... Zu den Sehern sagen sie: ‚Ihr sollt nichts sehen!‘, und zu den Propheten: ‚Ihr sollt keine Offenbarungen haben! Sagt uns nicht, was recht ist, sondern was uns gefällt! Lasst uns doch unsere Illusionen!‘ (Jes. 30,9-10)*

Die im Losungswort ausgesprochene Gnade ist also keine Belohnung für gutes Verhalten. Sie ist auch keine Schmeichelrede des Propheten, um sich bei den Leuten beliebt zu machen. Im Gegenteil: Die Worte, die er davor aussprach, machten ihn eher verhasst. Wie kam es nun zu dieser Gnadenbotschaft? Zunächst zeigte Jesaja auf, dass falsche Haltungen zu falschen Entscheidungen führen. Die Israeliten hofften, in Ägypten Schutz zu finden, doch am Ende mussten sie vor ihren Verfolgern fliehen. In dieser Situation spricht Gott ihnen zu, sich ihrer wieder zu erbarmen.

Gott hält Menschen ihre Schuld nicht vor Augen, um sie zu verdammen. Seine Gnade kehrt Schuld und falsche Haltungen weder unter den Teppich noch verwendet sie diese gegen uns. Vielmehr gibt sie Raum zur Umkehr, damit wir Gott anrufen und er uns antwortet. Diesen Raum fand auch Kornelius, von dem der Lehrtext berichtet. Er war kein Jude, doch er glaubte an den Gott Israels. Deshalb führte er ein frommes Leben. Dennoch wusste er, dass er Gottes Gnade genauso wie alle anderen Menschen brauchte. An ihm zeigte Gott, dass seine Gnade wirklich allen Menschen gilt - und somit auch uns.

Einen gesegneten Wochenanfang wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Dienstag, den 02.12.2014

Kommt her, höret zu, alle, die ihr Gott fürchtet; ich will erzählen, was er an mir getan hat.

Psalm 66,16

Paulus schreibt: **Wir hatten Herzenslust an euch und waren bereit, euch nicht allein am Evangelium Gottes teilzugeben, sondern auch an unserm Leben; denn wir hatten euch lieb gewonnen.**

1.Thessalonicher 2,8

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Heute geht es um das Weiterreichen des Evangeliums - der „guten Botschaft“. Der Psalmist des 66. Psalms hatte gute Botschaften. Er erzählte, wie Gott sein Volk geleitet, beschützt und gerettet hatte. Auch in selbst verschuldeten Nöten ließ Gott sie nicht hängen. Nun wollte der Psalmist dies alles anderen Menschen erzählen. Er selbst war begeistert von Gott, weil er seine Gebete erhört hatte. Im Grunde kommt im heutigen Losungswort das zum Ausdruck, was Jesus Christus einmal mit folgendem Satz beschrieb: „*Denn wovon das Herz voll ist, davon redet der Mund!*“ (Luk. 6,45c)

Allerdings gab es eine Einschränkung. Es heißt: „... *höret zu, alle, die ihr Gott fürchtet!*“ Dem Schreiber des Psalms war klar, dass Menschen, denen Gott egal ist, sich eher über solch eine Botschaft lustig machen, als dass sie sich mitfreuen. So ist es bis heute. Wir sollen und wollen zwar allen Menschen die „Gute Botschaft“ von Jesus Christus berichten, doch nicht alle lassen es sich zu Herzen gehen. Häufig wird unser Glaube auch ins Lächerliche gezogen, doch das sollte uns weder verbittern noch irritieren. Uns geht es ja nicht darum, unsere religiösen Gefühle zu bewahren. Wir halten uns an Jesus, weil wir erkannt haben, dass er die Tür zu Gott ist und seine Worte lebendig machen.

Nun gibt es allerdings auch eine Kehrseite: Manche Christen, die das Evangelium verbreiten, sind in ihrem Privatleben alles andere als christlich. Das lässt die Skeptiker natürlich aufhorchen. Deshalb ist es gerade hier in Deutschland wichtig, dass unsere Worte und Taten übereinstimmen - wir also authentisch sind. Das war übrigens zu Paulus Zeiten nicht anders. Deshalb ließ Paulus die Gläubigen und Suchenden an seinem Leben teilnehmen. Der Privatmann Paulus war den Menschen genauso bekannt wie der Prediger und Apostel.

Und wie ist es mit uns?

Einen authentischen Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 03.12.2014

Auf den HERRN hofft mein Herz, und mir ist geholfen. Nun ist mein Herz fröhlich, und ich will ihm danken mit meinem Lied.

Psalm 28,7

Maria sprach: Meine Seele erhebt den Herrn, und mein Geist freut sich Gottes, meines Heilandes.

Lukas 1,46-47

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Ein fröhliches Herz

Sowohl das heutige Losungswort als auch der Lehrtext berichten von einer Freude, die tief aus dem Herzen kommt. Diese Freude war so stark, dass weder Maria noch David, der Schreiber des 28. Psalms, schweigen konnten. Können auch wir solch eine überwältigende Freude erleben? Ich glaube, ja. Betrachten wir einmal David:

David wurde häufig verfolgt und mit dem Tode bedroht. Immer wieder erzählt David von der Furcht, von seinen Feinden besiegt und umgebracht zu werden. Und immer wieder musste David sich entscheiden: Wem vertraue ich? Bei wem suche ich meine Hilfe? David entschied sich, Gott zu vertrauen - und dann geschah es: Gott erhörte seine Gebete, seine Feinde konnten ihm nichts anhaben. Welch eine Freude!

Auch Maria kam aus einer Konfliktsituation. Sie wurde schwanger, doch nicht von ihrem Verlobten Josef. Wie sollte sie den anderen erklären, dass sie durch den Heiligen Geist schwanger geworden war? Wer würde schon so etwas glauben? Doch eines Tages besuchte sie Elisabeth, mit der sie verwandt war. Elisabeth war selber schwanger mit Johannes dem Täufer. Dann geschah es: Elisabeth erkannte, wen Maria da unter ihrem Herzen trug, nämlich den Erlöser und Herrn der ganzen Welt. In diesem Moment fiel gewiss ein schwerer Stein von Marias Herzen: Endlich konnte jemand verstehen, was da gerade mit ihr geschah. Maria brach in Freude aus und fing an, Gott hoch zu erheben!

Wie ist es nun bei uns? Muss bei uns erst ein ganz großes Wunder geschehen, damit wir uns so freuen können wie ein David und eine Maria? Ich glaube, wenn wir Gott vertrauen, werden viele große Wunder geschehen. Am Anfang ist es immer eine Entscheidung, Gott auch in Drucksituationen zu vertrauen. Doch am Ende mündet es immer in große Freude. Jemand sagte einmal zu mir: „Gott kann alles, nur eines nicht: Die enttäuschen, die ihm vertrauen!“

In diesem Sinne wünsche ich uns einen Tag des Vertrauens und der Freude,
Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 04.12.2014

Boas sprach zu den Schnittern: Der HERR sei mit euch! Sie antworteten: Der HERR segne dich!
Rut 2,4

Johannes schreibt: **Friede sei mit dir! Es grüßen dich die Freunde. Grüße die Freunde, jeden mit Namen.**

3.Johannes 15

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Persönlicher Segen

Sich gegenseitig zu segnen ist weit mehr als ein frommer Wunsch. Es beginnt im Herzen, wird mit dem Mund ausgesprochen und lässt Taten folgen. Das heutige Losungswort ist ein starkes Beispiel dafür. Boas war ein Mann, dem Felder gehörten, auf denen Getreide geerntet wurde. Er grüßte seine Schnitter mit einem Segensgruß, den sie erwiderten. Ihm war eine fremde Frau auf seinem Feld aufgefallen: Rut. Sie hatte seine Knechte gebeten, die Nachlese halten zu dürfen. Boas ging zu ihr hin und sicherte ihr zu, dass sie mehr als das dürfte. Sie stand von nun an unter seinem persönlichen Schutz und wurde später seine Frau. Wir sehen also, dass der Segensgruß des Boas keine leere Floskel war, sondern sich in seinen Handlungen widerspiegelte.

Im Lehrtext schreibt Johannes an seinen Freund Gajus und bittet ihn, die gemeinsamen Freunde zu grüßen. Das mag uns ganz üblich erscheinen, aber etwas Besonderes ist dabei: Sie sollen namentlich begrüßt werden. Es ist kein allgemeiner Gruß, sondern ein persönlicher und für jeden auch so gemeint. Genauso verhält es sich mit dem Segen, den Gott seinen Kindern zuspricht. Schauen wir noch einmal zu Boas. Zuerst sprach er eine Gruppe von Menschen an, aber dann brach er es auf eine Einzelperson herunter. Ebenso macht Gott es mit uns. Sein Wort gilt allen Menschen - aber er spricht zu jedem persönlich. Wie ein Boas für die schutzbedürftige Rut sorgte, so sorgt Gott für uns. Das Einzige, was Rut dafür tun musste, war, auf Boas Feld zu bleiben. So sollen auch wir in Gottes Nähe bleiben, damit wir seinen persönlichen Segen immer wieder neu erfahren können. Er wird uns bei unserem Namen nennen und auf uns achthaben. Und wir können diesen Segen dann an andere weitergeben - persönlich.

Einen gesegneten Tag wünscht
Angela Mumssen

Gedanken zur Losung für Freitag, den 05.12.2014

Josef sprach zu seinen Brüdern: Zanket nicht auf dem Wege!

1. Mose 45,24

Seid darauf bedacht, zu wahren die Einigkeit im Geist durch das Band des Friedens.

Epheser 4,3

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Jeder, der schon länger in einer christlichen Gemeinde zu Hause ist, wird es schon erlebt haben: Zank. Das geht manchmal bis hin zu Zerwürfnissen, Gemeindespaltung, Verletzungen, Gerichtsverhandlungen, ja sogar Kampfhandlungen. Wie ist es möglich, dass sich Christen so sehr in die Haare bekommen können?

Nun darf man Meinungsverschiedenheiten nicht mit Zank verwechseln. Beim Zank besteht jemand nicht nur auf seiner Meinung, sondern auch darauf, dass nur diese genauso umgesetzt werden muss.

Im heutigen Losungswort geht es um die Brüder Josefs. Josef hatte sich ihnen zu erkennen gegeben. Vor ihnen stand der zweitmächtigste Mann Ägyptens - der Mann, den sie umbringen wollten, ihn dann aber „nur“ als Sklaven verkauft hatten. Dieser Josef hatte Frieden mit Gott und mit seinen Brüdern, ehe diese überhaupt wussten, wer er ist. Doch seine Brüder hatten diesen Frieden noch nicht. Ich denke, Josef wusste, dass Zank eigentlich ein Ausdruck des eigenen Unfriedens ist, deshalb gab er ihnen wohl auch den Hinweis: *„Zankt nicht auf dem Wege!“*

Wie können wir zu einem Frieden untereinander kommen, zu einer Einigkeit im Geist? Manchmal stoße ich auf Vorstellungen, die von Gott erwarten, dass er allen gleichzeitig den gleichen Gedanken und die gleiche Vision gibt. Das sei dann die Einigkeit im Geist. Nach meiner Erfahrung und Bibelkenntnis entsteht Einigkeit im Geist jedoch dadurch, dass jeder in der Lage ist, sich selbst zurückzustellen - sich also auf gut Deutsch nicht so wichtig zu nehmen. Wir können diesbezüglich von Josef etwas lernen. Er hatte eine sehr eigene Sicht dessen, was seine Brüder ihm angetan hatten: *„Gott hat mich vor euch hergesandt, dass er euch übrig lasse auf Erden und euer Leben erhalte zu einer großen Errettung. Und nun, ihr habt mich nicht hergesandt, sondern Gott. (1.Mos. 45,7-8a)“* An Josef können wir sehen, wie der Friede mit Gott unsere Sichtweise verändern kann und so auch zu Frieden untereinander führt.

Diesen Frieden wünsche ich uns,
Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Samstag, den 06.12.2014

Gott, gedenke an deine Gemeinde, die du vorzeiten erworben und dir zum Erbteil erlöst hast.

Psalm 74,2

Jesus sprach: **Die Pforten der Hölle sollen meine Gemeinde nicht überwältigen.**

Matthäus 16,18

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Im heutigen Losungswort und 74. Psalm flehte der Psalmist Asaf Gott an, sein Volk nicht weiter zu verstoßen, sondern wieder anzunehmen. Asaf hatte allen Grund, so zu beten, denn er wusste, dass Gott zutiefst mit den Menschen seines Volkes verbunden war. Sie waren die Schafe seiner Weide, sein erwähltes Volk, seine Gemeinde. Die Antwort Gottes lesen wir dann auch im Lehrtext: Gott wird sein Volk schützen, sodass selbst die Pforten der Hölle seine Gemeinde nicht überwältigen werden. In der Tat: Sowohl die Gemeinde des Alten als auch die des Neuen Bundes sind ständigen Gefahren ausgesetzt.

Ein Teil dieser Gefahren kommt von außen. Dazu zählen: Verfolgung, Diskriminierung, Ausgrenzungen, Verachtung und Verleumdungen. Doch, obwohl die Gemeinde Gottes oft zerschlagen werden sollte, lebt sie heute noch und ist größer denn je - Israel und auch die Gemeinde Jesu. Angriffe von außen haben häufig entsetzliches Leid erzeugt, doch sie konnten Gottes Volk nie zerstören.

Viel gefährlicher sind allerdings die Angriffe von innen. Beim Volk Israel war das vor allem der Götzendienst. Wenn allerdings dann die toten Götzen nicht mehr helfen konnten, kam oft die Rückbesinnung auf den lebendigen Gott. Doch was war und ist die innere Bedrohung der Gemeinde Jesu? Ich meine: Der Verlust des Evangeliums. Da wäre z.B. die Relativierung der Bibel oder die Anpassung ihrer Aussagen an Zeitströmungen. Damit wird über kurz oder lang auch unsere eigene Erlösung relativiert. Weiterhin ein gehörtes aber nicht gelebtes Evangelium. Daraus entstehen Streit, Unversöhnlichkeit und ein Kreisen um sich selbst. Wenn dann noch das Gebet an Bedeutung verliert, entfremden sich die Gläubigen immer mehr von dem, an den sie glauben.

Trotz allem bin ich davon überzeugt, dass auch diese Gefahren die Gemeinde Jesu nicht zerstören werden! Gott kann uns sowohl erhalten als auch, wenn nötig, wieder zurechtbringen!

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Sonntag, den 07.12.2014

Gedenke der vorigen Zeiten und hab Acht auf die Jahre von Geschlecht zu Geschlecht. Frage deinen Vater, der wird dir's verkünden, deine Ältesten, die werden dir's sagen.

5.Mose 32,7

Paulus schreibt an Timotheus: Ich erinnere mich an den ungefärbten Glauben in dir, der zuvor schon gewohnt hat in deiner Großmutter Lois und in deiner Mutter Eunike; ich bin aber gewiss, auch in dir.

2.Timotheus 1,5

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Überlieferungen

Die heutigen Losungsworte erinnern uns an den Wert der Überlieferung. Um Gottes Handeln zu verstehen, müssen wir nach dem ‚roten Faden‘ suchen, der sich aus der Vergangenheit bis heute erstreckt. Betrachten wir einmal das jüdische Volk. Seine Identität ist verankert im Handeln Gottes, angefangen mit Abraham bis hin zur Wiederbesiedlung des „Gelobten Landes“. Ohne das Bewusstsein seiner eigenen Geschichte gäbe es dieses Volk wohl heute nicht mehr.

Auch die Gemeinde Jesu benötigt ein Geschichtsbewusstsein. Das Evangelium Jesu Christi hat seinen Gang durch die Geschichte trotz aller Irrungen und Wirrungen gut überstanden. Jesus Christus sagte einmal: „*Jeder Schriftgelehrte, der in der Schule des Himmelreichs ausgebildet ist, gleicht einem Hausherrn, der aus seinem reichen Schatz Neues und Altes hervorholt.*“ (Matt. 13,52) Die Liedkultur in unseren Gottesdiensten ist häufig ein Spiegel, wie wir mit Altem und Neuem umgehen. Lieder sind ja nicht nur ein paar Melodien, sondern erzählen von den Glaubenserfahrungen ihrer Verfasser. Gemeinden, die nur alte Lieder in alter Form singen wollen, erwecken den Anschein, dass sie keine neuen Glaubenserfahrungen mehr machen. Gemeinden, die allerdings das alte Liedgut verwerfen, schneiden sich von der Geschichte ab. Sie profitieren so nicht mehr von den Erfahrungen ihrer Vorfahren. Würde in der Wissenschaft so gedacht werden, würden wir alle noch in Höhlen hausen. Ob Fahrrad, Auto, Haus, Elektrizität oder Medizin, alles hat sich Stück für Stück auf die Entdeckungen und Überlieferungen der Vorfahren aufgebaut.

In diesem Sinne lasst uns Gott für unsere Glaubensväter und Mütter danken, von ihnen lernen und ihren Weg im Heute fortsetzen!

Einen gesegneten Sonntag wünscht
Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Montag, den 08.12.2014

Wenn ihr den HERRN sucht, wird er sich von euch finden lassen.

2.Chronik 15,2

Wer da bittet, der empfängt; und wer da sucht, der findet; und wer da anklopft, dem wird aufgetan.

Lukas 11,10

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Das heutige Losungswort beschreibt ein Angebot Gottes, welches vom Anfang bis Ende der Bibel ständig wiederholt wird: Wer Gott sucht, wird ihn finden! Schon an der Häufigkeit dieser Zusage können wir erkennen, dass dieses Wort nicht zeitgebunden ist. Im Lehrtext erweitert Jesus Christus sogar dieses Angebot: *Wer bittet, der empfängt, und wer anklopft, dem wird aufgetan.*

Diese Zusage Gottes ist allerdings nicht unabhängig von unserem Handeln. Ohne Suchen wird es auch kein Finden geben, ohne Bitten kein Empfangen und ohne Anklopfen bleibt die Tür verschlossen. Manchmal stellen sich Christen die Gnade Gottes wie die Sonne vor, die jeden Morgen aufgeht, ob wir sie nun darum bitten oder nicht. Solch eine Vorstellung führt aber auf Dauer zu einer gleichgültigen Haltung gegenüber Gott: „Ob man nun anklopft oder nicht, am Ende öffnet sich sowieso die Himmeltür für alle Menschen.“ Die Gnade Gottes ist tatsächlich ein tiefes Geheimnis, doch löscht sie nicht die Zusagen und Bedingungen Gottes aus. Eher drängt sie uns, Gott zu suchen, zu beten und anzuklopfen.

Doch wie sucht man eigentlich Gott?

In seiner Predigt in Athen drückte der Apostel Paulus es einmal so aus: *„Mit allem, was er tat, wollte Gott die Menschen dazu bringen, nach ihm zu fragen; er wollte, dass sie - wenn irgend möglich - in Kontakt mit ihm kommen und ihn finden. Er ist ja für keinen von uns in unerreichbarer Ferne.“* (Apg. 17,27) Der erste Schritt auf der Suche ist also, nach Gott zu fragen. Der nächste Schritt ist, den Kontakt zu Gott zu suchen. Das geschieht, wenn ich bete oder in der Bibel lese. Häufig geschieht dann etwas Geheimnisvolles: Eine bestimmte Stelle der Bibel rührt mich zutiefst an. Oder ich bete plötzlich keine Fragen mehr, sondern Antworten und wundere mich, woher sie kommen. Nun, die Antwort ist einfach: Ich habe angeklopft und Gott hat seine Tür geöffnet. Ich habe gesucht und gefunden - oder besser: Ich wurde gefunden!

Einen gesegneten Wochenanfang wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Dienstag, den 09.12.2014

Ich habe dich je und je geliebt, darum habe ich dich zu mir gezogen aus lauter Güte.

Jeremia 31,3

In seiner Liebe hat Gott uns dazu vorherbestimmt, seine Kinder zu sein durch Jesus Christus.

Epheser 1,4-5

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

In den heutigen Losungsversen geht es um die Liebe Gottes, genauer um seine vorlaufende Liebe. Sie macht sich weder von unserer Gesinnung noch von unserem Handeln abhängig. Mit dieser Liebe liebt Gott sein Volk Israel, doch durch Jesus Christus wissen wir: Gott liebt jeden Menschen! Das ist die gute Botschaft. Leider lehnen viele Menschen diese Liebe ab. Andere wissen noch gar nichts davon oder verstehen diese Liebe falsch. Wir dürfen eines nicht vergessen: Liebe, auch wenn sie völlig selbstlos ist, erwartet eine Antwort. Diese besteht aus dem Glauben an Jesus Christus und der Liebe zu Gott *und* unseren Mitmenschen.

Es gibt Auslegungen der Bibel, wonach Gott nur die liebt, die er zum ewigen Leben vorherbestimmt hat. Solche Gedanken kommen auf, wenn menschliche Logik versucht, das Geheimnis der Vorherbestimmung zu verstehen. Es gibt aber auch Ausleger, die Gottes Liebe von unserem Verhalten abhängig machen. Nun kennen viele Menschen diese Art von „bedingter Liebe“ von Kindesbeinen an. Christen, die so denken, leben in ständiger Furcht, etwas falsch zu machen. Doch Gott ist anders - und er liebt auch anders. Die dritte Denkströmung - Gott liebt alle Menschen, egal, was sie tun - verursacht Gleichgültigkeit und fehlende Liebe zu Gott.

Ich meine, um Gottes Liebe zu verstehen, müssen wir sie ganz persönlich nehmen. Generelle Liebesformeln bringen uns ins Schleudern. Dieses „*Ich habe dich je und je geliebt!*“ ist ein ganz persönliches Wort an ein Volk, aber auch an eine Person. Wenn da mein Herz warm wird, weiß ich: Ich bin gemeint! Gott hat mich nie aufgegeben. Er wirkte schon an mir, als ich ihn noch nicht kannte. Er bewahrte mich schon vor Bösem, als ich selbst noch Böses tat und Unrecht zu Recht erklärte. Als mir diese Liebe bewusst wurde, wollte ich mich ihr nicht mehr widersetzen. Sie veränderte mein Leben und tut es noch heute. Auf diese Weise kann, denke ich, jeder die Liebe Gottes verstehen.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 10.12.2014

So spricht der HERR: Ich habe dein Gebet gehört und deine Tränen gesehen. Siehe, ich will dich gesund machen.

2.Könige 20,5

Hananiah legte Saulus die Hände auf und sagte: »Bruder Saul, der Herr hat mich geschickt - Jesus, der dir unterwegs erschienen ist. Du sollst wieder sehen können und mit dem Heiligen Geist erfüllt werden.«

Apostelgeschichte 9,17

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Als ich das erste Mal die Heilungsgeschichte König Hiskias las, war ich begeistert. Im heutigen Losungswort lesen wir, dass Gott die Gebete Hiskias erhörte und ihn heilte. Noch mehr begeisterte mich, wie es dazu kam. Hiskia war ein König, der ernstlich nach Gott fragte. Er schaffte die Abgötterei in Israel ab, reinigte den Tempel, stellte den Gottesdienst und die Passahfeier wieder her und vertraute Gott in vielen bedrohlichen Situationen. Er tat, was dem HERRN wohlgefiel. Doch dann wurde er krank. Der Prophet Jesaja kam zu ihm und sagte, er solle sein Haus bestellen, denn er werde sterben. Hiskia flehte Gott unter Tränen an, ihn gesund zu machen. Er berief sich auf all die guten, gottgefälligen Werke, die er getan hatte.⁽¹⁾ Da änderte Gott seinen Beschluss und heilte Hiskia.

In meiner Begeisterung erzählte ich dies einem älteren Christen: „Gott änderte sogar seinen Beschluss, weil ihn Hiskia darum bat!“ Zu meiner Verblüffung sagte mein Gegenüber: „Das war das Schlechteste, was Hiskia passieren konnte.“ Ich fragte, warum? Er antwortete: „Weil Hiskia sich auf *seine* Treue und guten Werke berief, fing er an, stolz zu werden. So versündigte sich Hiskia in der ihm geschenkten Zeit.“⁽²⁾ Schlagartig wurde mir klar, dass ein Wunder zwar immer Gottes Barmherzigkeit aufleuchten lässt, doch nicht automatisch unser Herz von einer falschen Gesinnung reinigt.

Ganz anders war es bei Paulus, von dem der Lehrtext berichtet. Auch er erlebte ein Heilungswunder Gottes. Doch sein Herz war völlig verwandelt. Seit Paulus erkannte, wer Jesus wirklich ist, wollte er nur noch für seinen Herrn leben. Paulus hatte keine guten Werke, auf die er sich berufen konnte, doch er hatte etwas viel Größeres entdeckt: die Gnade Gottes!

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) 2.Kön. 20,3 (2) 2.Chr. 32,25

Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 11.12.2014

Der HERR sprach zu Mose: Ich habe das Murren der Israeliten gehört. Sage ihnen: Gegen Abend sollt ihr Fleisch zu essen haben und am Morgen von Brot satt werden und sollt innewerden, dass ich, der HERR, euer Gott bin.

2.Mose 16,11-12

Jesus rief seine Jünger zu sich und sprach: Das Volk jammert mich; denn sie harren nun schon drei Tage bei mir aus und haben nichts zu essen; und ich will sie nicht hungrig gehen lassen, damit sie nicht verschmachten auf dem Wege.

Matthäus 15,32

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Der heutige Losungsvers berichtet davon, wie das Volk Israel ein paar Wochen nach seinem Aufbruch aus Ägypten in eine Krise geriet. Sie befürchteten, in der Wüste verhungern zu müssen. Plötzlich erschien ihnen Ägypten viel besser als das, was sie jetzt hatten. Der Preis für die Freiheit schien zu hoch und sie machten Mose und Aaron für ihre Misere verantwortlich. Doch Gott ließ die beiden nicht im Stich, sondern zeigte ihnen und allen, dass er in der Lage war, für Fleisch und Brot zu sorgen. Obwohl ihm das Murren missfiel, gab er seinem Volk dennoch, was sie wünschten. Nicht nur das, sondern von da an versorgte er sie vierzig(!) Jahre lang mit Manna.

Nun passiert es auch uns manchmal, dass wir uns auf einen Weg begeben, den wir von Gott her als den richtigen verstanden haben. Laufen die Dinge gut, werten wir das als Segen. Wie ist es jedoch, wenn wir in Engpässe geraten - gerade in unserer Versorgung? Bezweifeln wir dann alles? Wollen wir wieder zurück oder beschuldigen wir gar andere? Die Israeliten murrten - menschlich verständlich. Sie hatten allerdings eines vergessen: Der Herr war ihr Gott. *Er* hatte sie auf diesen Weg geschickt, nicht Mose. Durch seine Versorgung wollte er das klarstellen.

Im Lehrtext sehen wir, wie Jesus dasselbe tat. Die Menschen waren zu ihm gekommen, um ihn zu hören. Das ist das Beste, was ein Mensch tun kann. Doch nun waren sie hungrig - und Jesus sah das. Er ließ sie nicht im Stich, sondern sorgte für sie. So ist Gott: Er ruft uns heraus und führt uns auf neue Wege, doch niemals überlässt er uns einfach unserem Schicksal, sondern hat bereits einen Plan, wie er uns aus Nöten herausführt - auch heute.

Einen gesegneten Tag wünscht
Angela Mumssen

Gedanken zur Losung für Freitag, den 12.12.2014

Er wird dich mit seinen Fittichen decken, und Zuflucht wirst du haben unter seinen Flügeln.

Psalm 91,4

Der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus.

Philipper 4,7

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Das heutige Losungswort und der Lehrtext sprechen beide davon, dass Gott uns schützt und schützen will. Nun frage ich mich: Wo benötigen wir Schutz? In welche der vielen Lebenssituationen spricht diese Losung hinein?

Meine Mutter hat mir viel über die notvollen Zeiten im Zweiten Weltkrieg erzählt. Sie lebte in Hamburg und musste in den Bombennächten häufig mit ihrem ersten Sohn im Arm in den Bunker fliehen. Andere haben in den Hauskellern Schutz gesucht. Viele fingen an zu beten, selbst wenn sie es zuvor noch nie getan hatten. Wir können uns heute kaum noch vorstellen, wie viel Angst die Menschen in solchen Zeiten hatten - wie schutzbedürftig sie waren.

Wie damals im Krieg sind auch heute weltweit viele Menschen großen Gefahren ausgesetzt. Flüchtlinge, Frauen und Kinder im Aus- und Inland benötigen Schutz. Wenn wir nun Gott bitten, diese Menschen zu bewahren, müssen auch wir bereit sein, ihnen Schutz zu geben, wenn es uns möglich ist. Ansonsten wären unsere Gebete unaufrichtig.

Eine besondere Not, die wir in unserem Land antreffen, ist seelische Gewalt. Sie geht von Manipulation über Drohungen bis hin zum Mobbing. Wie kann uns da die heutige Losung helfen?

Wie wir im Lehrtext lesen, liegt der Schutz Gottes in der Bewahrung unseres Herzens und Sinnes. Wie macht Gott das? Ich möchte es einmal mit einem Blitzableiter vergleichen. Ein Blitz kann ein Haus komplett zerstören. Ein Blitzableiter jedoch lenkt diese Energie direkt in die Erde und nimmt selbst keinen Schaden daran. Wenn wir alles, was unsere Seele zerstören will, an Jesus Christus den Gekreuzigten weiterleiten, so geschieht das Gleiche wie mit unserer Schuld: Jesus trägt und erträgt es an unserer statt. Das hat zur Folge, dass Angriffe uns in der Tiefe unserer Seele nicht mehr erreichen. Wir spüren zwar die Gewalt, doch unser Herz wird nicht zerstört. Auf diese Weise werden wir geborgen in Christus, der uns innerlich bewahrt.

Einen Tag unter Gottes Schutz wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Samstag, den 13.12.2014

Herr, hab ich Gnade gefunden vor deinen Augen, so geh nicht an deinem Knecht vorüber.

1.Mose 18,3

Siehe, ich stehe vor der Tür und klopfe an. Wer immer auf meine Stimme hört und die Tür öffnet, bei dem werde ich einkehren und das Mahl halten, ich mit ihm und er mit mir.

Offenbarung 3,20

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Auf Gnade bauen

Das heutige Losungswort ist Teil einer Begebenheit: Eines Tages standen plötzlich drei Männer vor Abraham. Zwei dieser Männer waren Boten Gottes, einer war Gott selbst in Menschengestalt. Was tat nun Abraham?

Als Erstes warf er sich vor den Männern nieder. Wieso tat er das? Seine Unterwerfung hatte eine Botschaft: „Ich mache mich von eurer Gnade abhängig.“ Gnade und Unterwerfung hängen nämlich zusammen. Das Gegenteil wäre der Rechtsanspruch. Wer diesen hat, braucht sich nicht von Gnade abhängig machen, sondern kann etwas erwarten oder sogar fordern. Doch Abraham wusste offensichtlich, dass er Gott gegenüber keinen Rechtsanspruch hatte. Deshalb setzte er seine Hoffnung ganz auf die Gnade. Im Grunde tat er das, was jeder Christ in seiner Hinwendung zu Jesus Christus tut. Christen nennen Jesus ihren Herrn, unterordnen sich also seiner Herrschaft.

Nun erschöpft sich bei etlichen Christen Gnade darin, dass Gott ihnen in Christus vergibt und sie annimmt. Doch Abraham ging noch einen Schritt weiter. Er war nicht nur dankbar *für* die Gnade, sondern er baute *auf* die Gnade. „Habe ich Gnade gefunden, dann ...“ Solche Worte hören wir noch öfters von Abraham. Wahrscheinlich dachte er sich: „Wenn Gott für mich ist, brauche ich nicht nur dankbar zu sein - nein, ich kann ihn auch kühn um Dinge bitten, die mir auf dem Herzen liegen.“

Wie ist es, wenn Gott in unser Leben tritt? Vielleicht sogar in einer Situation wie bei der Gemeinde in Laodizea, von der uns der Lehrtext berichtet. An ihr fand Gott nichts Gutes und doch machte er ihnen ein Angebot: „Ich stehe vor deiner Tür - öffne sie!“ Wenn wir nun öffnen, so haben wir nichts vorzuweisen. Wir sind gnadenabhängig. Doch lasst uns wie Abraham nicht nur dankbar sein, sondern auf diese Gnade bauen: Mit Jesus essen, mit ihm sprechen, dankbar im Herzen und kühn in unseren Gebeten.

Einen Tag der Gnade wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Sonntag, den 14.12.2014

Achtet genau darauf, dass ihr den HERRN, euren Gott, liebt und wandelt in allen seinen Wegen.

Josua 22,5

Wer mir dienen will, der folge mir nach; und wo ich bin, da soll mein Diener auch sein.

Johannes 12,26

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Lieben und dienen

An vielen Stellen der Bibel werden immer wieder zwei Dinge miteinander verknüpft: „Lieben und dienen“ oder auch „Liebe und Gehorsam“ oder auch „Liebe und Nachfolge“. Die heutigen Losungsverse sind ein Beispiel dafür. An einer anderen Stelle bringt Jesus Christus es auf den Punkt: „*Liebt ihr mich, so werdet ihr meine Gebote halten.*“ (Joh. 14,15) Diese Verbindung von Liebe und Gehorsam wirft sowohl auf die Liebe als auch auf den Gehorsam ein neues Licht.

Wir können unsere Liebe zu Gott daran erkennen, dass wir sein Wort ernst nehmen und umsetzen wollen. Manchmal leiden Christen darunter, dass sie das Gefühl haben, sie lieben Gott nicht richtig. Sie sehen andere Christen im Gottesdienst, die im Lobgesang völlig ergriffen sind. Diese sind anscheinend voller Liebe zu Gott. Doch sie selbst sind nicht so ergriffen und meinen deshalb, sie hätten keine Liebe. Doch das Erkennungszeichen für Liebe ist nicht die Ergriffenheit, sondern die Tat. Wir müssen uns also nicht emotional überfordern, um Gott zu lieben. Ich finde das sehr befreiend.

Doch auch Gehorsam, Dienst und Nachfolge erscheinen in einem anderen Licht. Gehorsam und Dienst werden gewöhnlich als etwas empfunden, was man nicht freiwillig auf sich nimmt, geschweige denn freudig. Doch in unserem Verhältnis zu Gott sind sie ein Resultat der Liebe. Wir dienen also nicht unter Druck oder aus Furcht vor den Konsequenzen, sondern weil die Liebe uns treibt.

Weshalb sind Liebe und Gehorsam bei Gott so anders? Nun, im Johannesevangelium steht, dass Jesus selbst das Wort Gottes ist. Bei Jesus gibt es keinen Unterschied zwischen seinen Worten und ihm selbst. Deshalb sind die Liebe zu Jesus und die Liebe zu seinem Wort gleichbedeutend. Dadurch wird aus Lieben Dienen und aus Dienen wiederum Liebe.

Einen gesegneten Sonntag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Montag, den 15.12.2014

Die da lehren, werden leuchten wie des Himmels Glanz, und die viele zur Gerechtigkeit weisen, wie die Sterne immer und ewiglich.

Daniel 12,3

Gedenkt an eure Lehrer, die euch das Wort Gottes gesagt haben; ihr Ende schaut an und folgt ihrem Glauben nach.

Hebräer 13,7

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Leuchten Gottes

Im heutigen Losungswort berichtet der Prophet Daniel vom Ende aller Zeiten. Einen Vers vorher lesen wir: *Und viele, die unter der Erde schlafen liegen, werden aufwachen, die einen zum ewigen Leben, die andern zu ewiger Schmach und Schande. (Dan. 12,2)* Der Losungsvers ist demnach eine Folge der Gerichtsbotschaft. Gott kündigt zwar das Gericht an, doch will er eigentlich nicht, dass ein Mensch verloren geht. Damit nun Menschen den Weg zum Leben und zur Gerechtigkeit finden, beruft Gott Menschen, die ihre Mitbürger lehren und unterweisen, den Weg zum Leben zu finden. Ihr Dienst ist in Gottes Augen enorm wertvoll, deshalb werden sie am Ende aller Zeiten leuchten wie die Sterne.

Doch warum werden überhaupt Menschen berufen, anderen den Weg zum Leben zu weisen? Könnte Gott das nicht viel besser tun? Natürlich könnte Gott alles ohne uns tun, doch er will es mit und durch uns tun. Das liegt an unserer hohen Berufung. Wir Christen sind berufen, Botschafter an Christi statt zu sein. Im gewissen Sinne sind wir Jesu Engel (Boten). So, wie Gott selbst nicht in göttlicher Gestalt zu uns kam, sondern als normaler sterblicher und anfechtbarer Mensch, so sendet er auch sterbliche, anfechtbare Menschen, um seine Botschaft zu verbreiten.

Nun könnte man ja sagen: „Das ist ein Job für Spezialisten, aber nicht für mich!“ Tatsächlich sind nicht alle Lehrer, auch nicht Evangelisten. Und doch ist jeder von uns ein Stück Lehrer und auch Evangelist. Selbst, wenn wir kein Wort sagen, spricht unser Lebenswandel seine eigene Sprache. Deshalb gibt es in der Gemeinde Jesu Lehrer, die uns helfen sollen, Christus zur Ehre zu leben. Ihre Worte und ihr Lebenswandel sollen uns helfen, wiederum für andere ein Wegweiser zu sein. Wenn wir sie ehren und ihrem Glauben folgen, dann werden auch wir einmal leuchten - heute als Vorbild und morgen in Gottes ewigem Reich.

Einen gesegneten Wochenanfang wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Dienstag, den 16.12.2014

Die Gemeinde werde inne, dass der HERR nicht durch Schwert oder Speiß hilft.

1.Samuel 17,47

Es lasse ab von Ungerechtigkeit, wer den Namen des Herrn nennt.

2.Timotheus 2,19

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Eine geistliche Grundregel

Manchmal erscheint mir das Glaubensleben von vielen Christen wie folgt: Nach einer gewissen Zeit wissen wir alle, wie man sich als Christ außerhalb und innerhalb der Gemeinde verhalten sollte. Unterschiede in Sprache, Kleidung, Musik und Umgang mögen den einen oder anderen stören, doch wirklich heftig wird es, wenn Christen miteinander in Streit geraten. In solchen Momenten setzen oft biblische Grundsätze aus. Alte Schubladen werden geöffnet und der Kampf beginnt. Häufig sind es Machtkämpfe - wer ist hier der Stärkste, wer setzt sich durch? Andere sehen keinen anderen Ausweg, als zu fliehen. In solchen Situationen geschieht häufig viel Unrecht. Kann es wirklich sein, dass Menschen, die noch kurz vorher gemeinsam gebetet haben, plötzlich das Schwert ziehen und sich gegenseitig bekämpfen? Nun, das heutige Losungswort sagt es uns.

Die Gemeinde Jesu muss immer wieder lernen, dass menschliche Kraft nicht hilft. Unsere Hilfe kommt allein vom HERRN. Der Schreiber des Hebräerbriefes drückte diesen anhaltenden Lernprozess einmal folgendermaßen aus: *Ihr habt im Kampf gegen die Sünde noch nicht bis aufs Blut widerstanden* (Hebr. 12,4) Man könnte auch sagen: Wir sind im Prozess der Veränderung stehen geblieben. Im Normalzustand geht alles gut, doch in der Krise geraten die Liebe und Einheit der Kinder Gottes oft ins Wanken.

Diese über Jahre gewonnene Erkenntnis soll aber keine Anklage sein, sondern eher ein Aufruf. Lasst uns nicht müde werden in dem, was die Bibel Heiligung nennt. Wir sollen und wollen Jesus ähnlich werden - das ist unser Ziel. Ließ Jesus seine Muskeln spielen, als er angegriffen wurde? Machte er seinen Einfluss geltend oder suchte er sich Verbündete, um seine Interessen durchzusetzen? Nein - denn die wahre Hilfe kommt von Gott. Sie bewahrt uns davor, Unrecht mit Unrecht zu vergelten. Sie segnet diejenigen, die uns angreifen. Dies alles steckt in diesem kleinen Vers: *„Die Gemeinde werde inne ...“*

Einen gesegneten Tag wünscht
Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 17.12.2014

Von deiner Wahrheit und von deinem Heil rede ich, HERR. Ich verhehle deine Güte und Treue nicht vor der großen Gemeinde.

Psalm 40,11

Schäme dich nicht, Zeugnis abzulegen für unseren Herrn.

2.Timotheus 1,8

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Nur Mut

Das heutige Losungswort ist ein Teil des 40. Psalms. Dieser Psalm hat eine Besonderheit. Er ist zwar von David geschrieben, doch David redet bzw. singt dort offensichtlich prophetisch. Er spricht Worte einer anderen Person aus - und wenn wir genau hinschauen: Die Person ist Jesus Christus. Deutlich wird diese Tatsache im achten Vers: *Da sprach ich: Siehe, ich komme; im Buch ist von mir geschrieben. (Ps. 40,8)* Nun kann man auch die anderen Verse auf Jesus beziehen und bekommt so einen Einblick in die Gedanken unseres Herrn.

In diesem Sinne schildert das Losungswort den Dienst Jesu, als er hier auf Erden war. Er redete von der Wahrheit und vom Heil Gottes und verschwieg nicht seine Güte und Treue. Das entspricht dem, was wir im Johannesevangelium lesen: *Denn durch Mose wurde uns das Gesetz gegeben, aber durch Jesus Christus sind die Gnade und die Wahrheit zu uns gekommen. (Joh. 1,17)* Der Kern des Evangeliums besteht also nicht aus Verordnungen, sondern aus der erlebbaren Güte und Treue Gottes. Das sollten alle wissen, deshalb verkündigte Jesus diese Botschaft auch gegen massive Widerstände.

Wenn wir nun Jesus nachfolgen und selber diese Güte Gottes erlebt haben, dann sollten wir es ebenso wenig verschweigen. Natürlich wird unser Bekenntnis wie bei Jesus auf Widerstände stoßen. Deshalb will uns der Lehrtext ermutigen, uns weder zu schämen noch einschüchtern zu lassen.

Manchmal gibt es allerdings äußere Widerstände, die gar keine sind. Mitunter gehen wir davon aus, dass Menschen unseren Glauben lächerlich finden, deshalb trauen wir uns nicht, offen zu reden. Doch häufig ist dem gar nicht so. In Wahrheit sind viele Menschen suchend. Ihr Widerstand ist eher Furcht, vereinnahmt zu werden. Wenn wir aber nicht auf sie einreden, sondern schlicht von der Güte Gottes in unserem Leben erzählen, fangen sie an zuzuhören. Ein erster Schritt für eine völlig neue Erfahrung für sie und auch für uns.

Einen Tag mit Mut zum Bekenntnis wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 18.12.2014

Es ist umsonst, dass ihr früh aufsteht und hernach lange sitzt und esset euer Brot mit Sorgen; denn seinen Freunden gibt er es im Schlaf.

Psalm 127,2

Alle eure Sorge werft auf ihn; denn er sorgt für euch.

1. Petrus 5,7

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Vergebliche Mühe

Die heutigen Verse zeigen verschiedene Möglichkeiten auf, wie man mit den Sorgen des Alltags umgehen kann. Auf den ersten Blick erscheint es fast so, als wäre es geistlich falsch, früh aufzustehen und hart zu arbeiten - wie gesagt, auf den ersten Blick. Die menschliche Schlussfolgerung daraus wäre, „den lieben Gott einen guten Mann sein zu lassen“ und sich um nichts weiter zu kümmern, *denn seinen Freunden gibt er es im Schlaf.*

Der Lehrtext hilft hier weiter: *Alle eure Sorge werft auf ihn.* Zunächst einmal wird damit ausgesagt, dass es so etwas wie Sorge gibt. Gott ist sich also der Mühen unseres Alltags bewusst. Er steht jedoch nicht an der Seite und ruft: „Höher! Schneller! Weiter!“ Stattdessen sagt er: „Komm her zu mir. Ich will dir helfen. Lass mich das tun.“ Manchmal fällt es uns schwer, das zu glauben. Ganz besonders dann, wenn die Sorgen so richtig groß werden.

Und hier mahnt uns der Losungsvers. Alle unsere Energie und unsere Arbeit werden vergeblich sein, wenn Gott sie nicht segnet. Mit anderen Worten: für uns sorgt. Das bedeutet jedoch nicht, dass wir die Hände in den Schoß legen und passiv werden sollen. Im Gegenteil, die erste Aktion ist, unsere Sorge auf Gott zu „werfen“. Das Wort „Werfen“ beschreibt etwas Aktives, einen Kraftaufwand, der mich als ganze Person fordert, damit ich etwas von mir weg bewege. Genau so sollen wir unsere Sorge mit vollem Einsatz von uns zu Gott bewegen. Mit derselben Entschlusskraft, die ich benötige, um einen Ball von mir zu jemand anderen zu werfen. Das geschieht nicht aus Versehen, sondern mit Absicht. Ich habe ein Ziel, auf das ich werfe. Das Großartige daran ist: Gott wird uns die Sorge nicht zurückwerfen, sondern sich darum kümmern. So können wir vor ihm entspannen und darauf vertrauen, dass unsere Mühen nicht vergeblich sein werden - denn er sorgt für uns.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

Gedanken zur Losung für Freitag, den 19.12.2014

Ich will ihnen ihre Missetat vergeben und ihrer Sünde nimmermehr gedenken.

Jeremia 31,34

Der Engel sprach zu Josef: **Maria wird einen Sohn gebären, dem sollst du den Namen Jesus geben, denn er wird sein Volk retten von ihren Sünden.**

Matthäus 1,21

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Rettung von Sünde

Wenn wir heute Leute befragen würden, was sie unter Freiheit verstehen, könnte ich mir Antworten wie diese vorstellen: „Freiheit bedeutet für mich, dass ich tun und lassen kann, was ich will.“ Oder wie der Sänger Reinhard Mey einmal sang: „Über den Wolken muss die Freiheit wohl grenzenlos sein.“

Würden wir wiederum fragen: „Welche Gedanken kommen Ihnen bei dem Begriff ‚Befreiung‘?“, so kämen gewiss Antworten wie diese: „Vor drei Jahren wurde ich frei vom Rauchen.“ Oder „Ich denke da an meine Steuerschulden, von denen ich gerne befreit werden würde.“ Manch einer würde gern von seinem lästigen Nachbarn befreit werden, andere sogar von ihrem Ehepartner und wieder andere von einem chronischen Leiden.

Schauen wir in die Bibel und besonders ins Neue Testament, so entdecken wir eine völlig andere Bedeutung von Freiheit. Dort bedeutet Freiheit, tun und lassen zu können, was Gott für uns vorgesehen hat.⁽¹⁾ Befreiung wiederum bedeutet, frei von Schuld zu werden und nicht mehr sündigen zu müssen.⁽²⁾ Wie lassen sich nun diese beiden Vorstellungen von Freiheit vereinigen? Ich meine auf eine geheimnisvolle Art und Weise:

Wenn wir die Freiheit, die Jesus uns bringt, schätzen und anstreben, erleben wir erstaunlicherweise auch Freiheit in vielen alltäglichen Bereichen. In diesem Sinne hat das heutige Losungswort also eine große Bedeutung - und zwar schon für das Hier und Jetzt. Der Begriff ‚Sünde‘ bedeutet so viel wie: ‚Zielverfehlung‘. Wenn nun mein Lebensziel darin besteht, Gottes Willen zu tun, dann werde ich automatisch sensibel für jede Art der Zielverfehlung. Es genügt schon ein unfreundliches Wort, weil ich gerade genervt war. In solchen Momenten erleben wir die heutige Losung wie ein Befreiungsschlag. Gott wird dieser Sache nicht mehr gedenken! Wir sind frei - frei wozu? Unserem Lebensziel weiter nachzueilen.

Einen erlösten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) Röm. 6,2,2 (2) Joh. 8,34-36 Röm. 7,19-25

Gedanken zur Losung für Samstag, den 20.12.2014

Du herrschest über das ungestüme Meer, du stillest seine Wellen, wenn sie sich erheben.

Psalm 89,10

Jesus stand auf und bedrohte den Wind und das Meer. Da wurde es ganz stille.

Matthäus 8,26

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Wunder - gestern und heute

Das heutige Losungswort erzählt von der Macht Gottes, die alles beherrscht und lenkt. Betrachten wir dazu den Lehrtext, so kommen uns Gottes Wunder und Machttaten zum Greifen nahe. Jesus beherrschte das Meer und den Wind, gab ihnen Befehle - und sie gehorchten. An diesen Jesus glauben alle Christen.

So weit, so gut - doch wirkt Gott im Namen Jesu heute noch genauso? Manch ein gläubiger Christ hat da so seine Fragen. Häufig sind es unsere Erfahrungen, die uns skeptisch machen. Da wurde um Heilung gebetet und nichts geschah. Viele Theologen glauben nicht mehr, dass es wirklich solche Wunder gab, wie sie im Alten und Neuen Testament berichtet werden. Sie sind der Meinung, dass Menschen erklärbare Situationen überhöht dargestellt haben. Auch unser aufgeklärtes Denken steht uns oft im Wege, mit kindlichem Glauben Wunder Gottes zu erwarten. „Winde entstehen doch durch Thermik, wie kann man die einfach aufheben?“

Es gibt eine Betrachtungsweise, die uns helfen kann, auch heute mit Wundern Gottes zu rechnen. Im heutigen Denken waren im Anfang Materie, Energie und die Naturgesetze. Diese sollen sich seit dem Urknall gemäß der Naturgesetze ausgebreitet haben und alles entstehen lassen, was heute existiert. Nun lesen wir aber im Johannesevangelium, dass im Anfang das Wort war⁽¹⁾ - also nicht Materie oder Energie. Dieses Wort hat alles erschaffen. In diesem Wort war auch das Leben - wie wir sehen, eine völlig andere Sicht. Gemäß der Bibel ist also das Wort die einzige Realität und nicht Materie oder Energie. Dieses Wort ist Jesus Christus in Person. Alles, was wir sehen, fühlen und wahrnehmen ist also ein Resultat des Wortes. Während alles vergehen muss, bleibt das Wort bestehen.

Wenn das Wort nun die wahre Realität ist, dann bestimmen weder Materie noch Energie noch Naturgesetze, was geschieht - nur das Wort. Und ein Wort Gottes kann alles ändern. Darauf lasst uns auch weiterhin vertrauen!

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) Joh. 1,1-4

Gedanken zur Losung für Sonntag, den 21.12.2014

So hoch der Himmel über der Erde ist, lässt er seine Gnade walten über denen, die ihn fürchten.

Psalm 103,11

Gnade sei mit euch und Friede von dem, der da ist und der da war und der da kommt.

Offenbarung 1,4

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Das heutige Losungswort handelt von der Gnade Gottes. Ich denke, es ist allgemein bekannt, dass die Gnade Gottes nicht eine Belohnung für irgendwelche guten Taten ist. Wir stimmen Gott auch nicht gnädig, wenn wir täglich beten, Bibel lesen und ein bis zweimal die Woche die Gemeinde besuchen. Gnade ist ein souveränes Handeln Gottes an uns. Wir haben sie weder verdient, noch haben wir Anspruch auf sie.

Weshalb steht dann aber im Losungswort, dass Gott denen gnädig ist, die ihn fürchten? Dann wäre ja Gnade doch eine Art Belohnung - belohnt wird unsere Gottesfurcht. Um diesen scheinbaren Gegensatz verständlich zu machen, vergleiche ich einmal die Gnade Gottes mit einer menschlichen Begabung. Nehmen wir an, jemand sei künstlerisch begabt. Die Begabung hat er sich nicht selbst erarbeitet, sie ist ihm geschenkt worden - ist also Gnade. Wenn nun allerdings diese Person ihre Begabung nicht benutzt, wäre das so, als ob die Gabe gar nicht existiert. Um eine künstlerische Begabung zu nutzen, muss man etwas tun. Wirkliche Künstler arbeiten Tag und Nacht, um alles aus sich herauszuholen, was ihnen geschenkt wurde. Ähnlich ist es auch bei Unternehmern. Wahre Unternehmer lassen nicht um 16:00 Uhr den Griffel fallen, sondern arbeiten solange, bis ihr Unternehmen gelingt.

Wer also seine Gaben gering schätzt, hofft darauf, dass ihm die Ergebnisse in den Schoß fallen. Am Ende kann man die ihm geschenkte Gnade kaum noch erkennen. Wer aber seine Gabe wertschätzt, versucht alles aus ihr herauszuholen.

So ist es auch mit der Gnade Gottes: Wer sie wertschätzt, wird aktiv - und genau das ist ein Ausdruck von Gottesfurcht. Der Lehrtext handelt nun von der Gnade und dem Frieden. Auch der Friede mit Gott ist ein unverdientes Geschenk. Doch wirksam wird er dann, wenn wir ihn wertschätzen und weitertragen. In diesem Sinne hat die Gnade Gottes gepaart mit Gottesfurcht gewaltige Auswirkungen in unserem Leben.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Montag, den 22.12.2014

Dein ist der Tag und dein ist die Nacht; du hast Gestirn und Sonne die Bahn gegeben.

Psalm 74,16

Unser Heil ist jetzt näher als zu der Zeit, da wir gläubig wurden. Die Nacht ist vorgerückt, der Tag aber nahe herbeigekommen.

Römer 13,11-12

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Der Tag kommt

Die Begriffe ‚Tag‘ und ‚Nacht‘, von denen wir in beiden Losungsversen lesen, haben in der Bibel verschiedene Bedeutungen. Zum einen ist es der Wechsel zwischen Tag- und Nachtzeit. Doch schon am Anfang der Schöpfungsgeschichte stoßen wir auf eine andere Bedeutung. Gott trennte Licht und Finsternis und nannte das Licht ‚Tag‘ und die Finsternis ‚Nacht‘.⁽¹⁾ Tag und Nacht existierten demnach schon vor der Erschaffung der Sonne.

Da es in der Nacht dunkel ist, kann sich das Böse ungehindert ausbreiten, weil man es nicht sieht. Ganz anders am Tag. Wenn sogar die geheimsten Gedanken sichtbar sind, kann das Böse sich nicht mehr verstecken. Nun sieht Gott ja sowieso alles, selbst das, was in der Nacht geschieht. Doch es geht an dieser Stelle nicht darum, was Gott sieht, sondern eher darum, wie wir auf das Licht reagieren. Stellen wir uns ins Licht, oder suchen wir die Finsternis? Wer sich ins Licht stellt, möchte sich von den negativen Bestandteilen seines Lebens trennen. In diesem Sinne können wir auch den Lehrvers besser verstehen, wo es heißt: *„Unser Heil ist jetzt näher als zu der Zeit, da wir gläubig wurden.“* Ja, erhielten wir denn das Heil nicht dann, als wir gläubig wurden? Wie kann es sein, dass wir ihm jetzt näher sind als damals? Ich denke, das hat etwas mit dem Wort ‚Tag‘ zu tun. Das Heil beginnt tatsächlich mit unserer Hinwendung zu Jesus Christus. Doch vollständig wird es erst, wenn all das, was Gottes Wesen widerspricht, aus unserem Leben verschwunden ist und durch Charaktereigenschaften Jesu Christi ersetzt wurde. So begrüßen wir also den vorrückenden Tag, an dem Gottes Licht immer heller wird, denn: *„Ihr Lieben, wir sind schon Kinder Gottes. Was wir einmal sein werden, ist jetzt noch nicht sichtbar. Aber wir wissen, wenn es offenbar wird, werden wir Gott ähnlich sein; denn wir werden ihn sehen, wie er wirklich ist.“* (1.Joh. 3,2)

Einen gesegneten Wochenbeginn wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) 1.Mos. 1,4-5

Gedanken zur Losung für Dienstag, den 23.12.2014

Richtet euer Herz zu dem HERRN und dient ihm allein.

1.Samuel 7,3

Zacharias sprach: **Gott hat besucht und erlöst sein Volk, dass wir ihm dienen ohne Furcht unser Leben lang in Heiligkeit und Gerechtigkeit vor seinen Augen.**

Lukas 1,68.75

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Ohne Furcht dienen

Das heutige Losungswort hat eine Vorgeschichte: Die Philister hatten die Bundeslade Gottes geraubt. Was zunächst wie ein Sieg aussah, entpuppte sich allerdings als Niederlage. Auf die Philister fiel der Schrecken Gottes. Etliche wurden krank und viele starben. Deshalb brachten sie die Bundeslade wieder zurück nach Israel.

Den Israeliten wurde dadurch klar, wie mächtig ihr Gott in Wirklichkeit ist. In dieser Situation sprach der Prophet Samuel zu ihnen: „*Richtet euer Herz zu dem HERRN und dient ihm allein.*“

Auch der Lehrtext berichtet von einem mächtigen Wirken Gottes. Allerdings löste dieses nicht wie bei den Philistern Furcht und Schrecken aus. Elisabeth, die Frau des Zacharias, die eigentlich unfruchtbar war, wurde schwanger und bekam einen Sohn. Gott hatte Zacharias dieses Wunder angekündigt, denn der Sohn war Johannes der Täufer, der Wegbereiter Jesu Christi. Als nun Johannes geboren war, fing Zacharias an, Gott zu loben und zu prophezeien. Er erkannte plötzlich die eigentlichen Absichten Gottes: Gott will den Menschen nahe sein und sie erlösen. Doch Zacharias blieb nicht dabei stehen, sondern erklärte weiterhin, welches Ziel Gott mit der Erlösung verfolgt: dass wir ihm nämlich ohne Furcht dienen.

Es läuft also immer auf den Dienst hinaus - doch nicht erzwungen, sondern *ohne* Furcht. Was bedeutet das praktisch?

Nun, wenn ich z.B. in einer Firma angestellt werde, erhalte ich eine Arbeitsbeschreibung. Ich denke, bei Gott ist das nicht anders. Seine allgemeinen Aufträge finden wir in der Bibel. Unter anderen sind das die Bergpredigt und der Missionsbefehl. Doch er legt uns auch persönliche Aufträge ins Herz. Die Basis unseres Dienstes bleibt die Erlösung, wir sollten jedoch nicht bei ihr stehen bleiben, so großartig sie auch ist. Sie ist nicht das Ziel, sondern die Tür zu einem freudigen Leben im Dienst und in der Gemeinschaft mit Gott.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 24.12.2014

Das Zeugnis des HERRN ist gewiss und macht die Unverständigen weise.

Psalm 19,8

Die Hirten fürchteten sich sehr. Und der Engel sprach zu ihnen: Fürchtet euch nicht! Siehe, ich verkündige euch große Freude, die allem Volk widerfahren wird; denn euch ist heute der Heiland geboren.

Lukas 2,9-11

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Heute ist Heilig Abend. Überall auf der Welt wird die Geburt Jesu Christi gefeiert. Weihnachtsgeschichten werden erzählt, die Kirchen sind voll, auf den Straßen wird es still. In einer Woche ist Silvester. Weihnachten ist vorbei. Weihnachtsbäume werden entsorgt, Geschenke eingeordnet, Kanonenschläge und Raketen gezündet. Für viele Menschen ist Weihnachten ein Fest wie viele andere auch. Für Christen dagegen ist eigentlich jeder Tag Weihnachten, weil sie eine persönliche Beziehung zu diesem Jesus von Nazareth haben. Wie können auch andere Menschen solch eine Beziehung zu Gott bekommen? Die heutige Losung und der Lehrtext geben uns wertvolle Hinweise.

Da ist vom Zeugnis des HERRN die Rede. Was ist damit gemeint? Gemeint sind die großen und kleinen Wunder, die tagtäglich um uns herum geschehen. Doch wie können wir sie entdecken? Nun, ich halte öfters Andachten in einem Hospiz. Dort liegen Menschen, die nur noch sehr kurze Zeit zu leben haben. Plötzlich ist jeder Sonnenaufgang ein Wunder. Kein Tag ist mehr selbstverständlich. Das Brötchen am Morgen ist ein kostbares Geschenk - die Zeit mit geliebten Menschen ein Juwel. Diese Menschen sehen die Welt anders. Genauso sah es David, der Schreiber des 19. Psalms. Alles, was er um sich herum wahrnahm, war nicht selbstverständlich, sondern ein Geschenk Gottes. Diese Sichtweise macht Menschen weise, denn sie fangen an, nach dem zu fragen, von dem alles kommt und auf den alles zuläuft.

So erging es auch den Hirten zur Zeit Jesu. Sie hatten gewiss schon etliche kleine und große Wunder Gottes erlebt, doch was jetzt geschah, stellte alles in den Schatten. Sie durften Gottes Sohn von Angesicht zu Angesicht sehen. Doch wie kommen Menschen von heute zu solch einer Erfahrung?

Nun, ich meine, es beginnt mit dieser Öffnung, Gott in allem entdecken zu wollen und ihn zu suchen.

Gesegnete Weihnachten wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Donnerstag, den 25.12.2014

Zuflucht ist bei dem alten Gott.

5.Mose 33,27

Das Wort ward Fleisch und wohnte unter uns, und wir sahen seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit als des eingeborenen Sohnes vom Vater, voller Gnade und Wahrheit.

Johannes 1,14

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Zuflucht

Wir erleben gerade in diesen Tagen, wie immer mehr Menschen aus Syrien und Irak einen sicheren Ort suchen. In Europa hoffen sie solch einen Zufluchtsort zu finden und nehmen dafür unglaubliche Strapazen auf sich. Einige fliehen über die Berge, andere über das Mittelmeer. Viele sterben an Erschöpfung oder ertrinken - dennoch kommen immer wieder neue nach. Der Leidensdruck ist einfach zu groß, also riskieren sie ihr eigenes und das Leben ihrer Familien.

Nun lesen wir im heutigen Losungswort: *Zuflucht ist bei dem alten Gott*. Andere übersetzen „ewigen Gott“. Sollen wir nun zu den Flüchtlingen sagen: „Kommt nicht zu uns. Sucht eure Zuflucht bei Gott!“? So etwas ist leicht gesagt. Leben wir doch in einem Rechtsstaat, haben gute Versicherungen, medizinische Versorgung und ein soziales Netz. Doch genau das haben solche Menschen nicht.

Aus Indien erhielt ich gerade die Botschaft, dass die führende hinduistische Partei ein „Anti-Bekehrungsgesetz“ erlassen will. Jeder soll in der Religion bleiben, in der er geboren ist - außer natürlich, er wird Hindu. Da wir als Christen aber den Auftrag haben, Jünger zu machen, droht unseren Mitchristen dort eine schlimme Zeit. Wo ist eigentlich ihr Zufluchtsort?

Der Lehrtext bringt Licht in diese Fragen. Das Wort wurde Fleisch, Gott wurde Mensch in Jesus Christus und wohnt durch ihn in seinen Kindern. Das bedeutet: Der Zufluchtsort für verfolgte und flüchtende Menschen sind wir - die Gemeinde Jesu! In unserer Mitte wird Gott anfassbar, weil er in und durch uns wirkt. „Ja, aber das schaffen wir doch gar nicht“, sagen einige. „Und dann noch die fremden Sprachen und Kulturen.“ Stimmt! Doch es stimmt auch, dass die Jünger Jesu ca. 10.000 Menschen mit fünf Broten und zwei Fischen satt bekamen. Sie brachten das Wenige, was sie hatten, einfach zu Jesus - das genügte. Machen wir es doch auch so, denn Jesus hatte schon immer Erbarmen mit Menschen in Not.

Einen gesegneten Weihnachtstag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Freitag, den 26.12.2014

Wohlan, alle, die ihr durstig seid, kommt her zum Wasser!

Jesaja 55,1

Der auf dem Thron saß, sprach: Ich will dem Durstigen geben von der Quelle des lebendigen Wassers umsonst.

Offenbarung 21,5.6

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

An vielen Stellen der Bibel werden seelische Bedürfnisse mit körperlichen Grundbedürfnissen verglichen. In der heutigen Losung geht es um den Durst. Der Prophet Jesaja kündigte an, dass Gott unseren Durst stillen will - und zwar umsonst. Er meinte dabei den Durst nach einem erfüllten Leben. Doch schon einen Vers später beklagte der Prophet, dass die Menschen ihren Hunger und Durst mit Dingen stillen, die nicht satt machen - und dafür noch ihr ganzes Geld ausgeben. Er meinte damit den Götzendienst. Die Leute erhofften sich nämlich von ihrer Götzenverehrung, dass diese ihnen Erfolg und Glück in vielen Lebensbereichen schenken.

Der Vergleich zwischen körperlichem und seelischem Durst weist darauf hin, dass der Wunsch nach einem erfüllten Leben genauso dringlich und existenziell empfunden wird wie Durst. Wer richtig Durst hat, sucht sehnsüchtig nach etwas zum Trinken. Genauso sucht jeder Mensch nach irgendeiner Form von erfülltem Leben - nach Bewahrung, Glück, Erfolg, Wohlstand, Gesundheit und einer sinnvollen Tätigkeit. Die Frage ist allerdings: Wo suchen wir diese Erfüllung? Das ist leider nicht beliebig.

Wie kommt es, dass Leute mitten im Meer verdursten? Weil Meereswasser salzig ist und am Ende mehr Durst erzeugt, als ihn zu stillen. Manche Diäten verabreichen Speisen, die zwar sättigen, doch keinen Nährwert haben - für einen wirklich hungernden Menschen eine Katastrophe. Genauso wie nicht jede Flüssigkeit den Durst nachhaltig stillt, so stillen auch nicht alle Angebote unserer Zeit den tiefen Durst nach einem erfüllten Leben. Doch sie erwecken den Anschein, als ob sie es täten. Was kann uns nun helfen, das wahre lebendige Wasser zu finden?

In Vers drei heißt es: „*Neigt eure Ohren her und kommt her zu mir! Höret, so werdet ihr leben!*“ (Jes. 55,3a) Wenn wir auf Gott hören, dann wird er uns zu der Quelle des lebendigen Wassers führen: ein durch und durch erfülltes und sinnvolles Leben!

Einen gesegneten zweiten Weihnachtstag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Samstag, den 27.12.2014

Mach dich auf und handle! Und der HERR möge mit dir sein!

1.Chronik 22,16

Es erschien der Engel des Herrn dem Josef im Traum und sprach: Steh auf, nimm das Kindlein und seine Mutter mit dir und flieh nach Ägypten und bleib dort, bis ich dir's sage.

Matthäus 2,13

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Glauben und Handeln

Anhand der heutigen Losungsworte möchte ich einmal über folgende Frage nachsinnen: Was bedeutet eigentlich Glauben? Eine landläufige Meinung ist: Glauben bedeutet, etwas für wahr zu halten. So sagen etliche Leute, wenn man sie fragt, ob sie an Gott glauben: „Ja, ich glaube, dass es einen Gott gibt.“, bzw. „Nein, ich glaube nicht, dass es einen Gott gibt.“ Andere sagen: „Glauben bedeutet eben ‚nicht wissen‘.“ Sie definieren Glauben also im Sinne von ‚Vermuten‘.

Von der Bibel her definieren wir Glauben gerne im Sinne von ‚Vertrauen‘. Vertrauen an sich ist zunächst eine Herzeshaltung. An Gott glauben bedeutet also, Gott zu vertrauen. Doch wann vertrauen wir Gott denn eigentlich? Schon Jakobus schrieb in seinem Brief: Glauben ohne Werke ist tot.⁽¹⁾ Unser Vertrauen zu Gott muss also sichtbare Auswirkungen haben, indem wir das tun, was er uns sagt.

Im heutigen Losungswort geht es genau darum. David hatte alles für den Tempelbau vorbereitet. Doch er wusste, dass er den Tempel nicht selber bauen sollte, sondern sein Sohn Salomo. Salomo sollte also das Werk Davids fortsetzen. Sein Vertrauen zu Gott und zu seinem Vater sollte sichtbare Auswirkungen haben. Ähnliches lesen wir im Lehrtext. Gott wollte seinen Sohn vor der Verfolgung des Herodes schützen. Doch er tat es nicht selbst, sondern gab Anweisungen an Josef. Josef war also im gewissen Sinne durch seinen Glaubensgehorsam Gottes verlängerter Arm.

Genau diese Botschaft wird mir immer wichtiger. Es geht unter anderem darum, die Liebe und die Barmherzigkeit Gottes weiterzureichen. Es gibt Dinge, die können wir nicht tun. Wir können weder das Herz eines Menschen verändern noch ihn zu einem gläubigen Christen machen. Das kann nur Gott. Was wir allerdings können, ist, das weiterzugeben, was uns geschenkt wurde: Liebe und Barmherzigkeit! Hier verbinden sich zum Beispiel Glauben und Handeln.

Einen gesegneten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) Jak. 2,17

Gedanken zur Losung für Sonntag, den 28.12.2014

Gib acht auf deine Füße, wenn du zum Hause Gottes gehst. Und tritt hinzu, um zu hören.

Prediger 4,17

Legt alles Gemeine und Schlechte ab und nehmt bereitwillig das Wort an, das Gott euch ins Herz gepflanzt hat. Es hat die Macht, euch zu retten.

Jakobus 1,21

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Hören verändert

Es ist sehr aufschlussreich, den ganzen Losungsvers zu lesen. Dort heißt es: *Gib acht auf deine Füße, wenn du zum Hause Gottes gehst. Und tritt hinzu, um zu hören, und nicht, um ein Schlachtopfer zu stiften wie die Toren. Sie verstehen nicht, dass sie Schlechtes tun.* (Pred. 4,17) Salomo der Prediger beschreibt hier verschiedene Motive, weshalb jemand zum Haus Gottes geht. Die einen kommen, um eine Zeremonie abzuhalten, in der Meinung, Gott damit zu gefallen. Doch Salomo bezeichnet solch ein Handeln als schlecht. Weshalb? Ich meine, weil Gott uns durch sein *Wort* verändern will, nicht durch Opferrituale.

Dieser Losungsvers hinterfragt unsere Motive, weshalb wir einen Gottesdienst besuchen. Noch immer will Gott uns durch sein Wort verändern. Ich möchte es einmal mit Mathematik vergleichen. Für einige ist Mathematik ein rotes Tuch. Hat man sie nicht verstanden, kommt man mit ihr nicht zurecht. Man kann sie zwar auswendig lernen, doch weiß man nicht, wann eigentlich welche Formel anzuwenden ist.

Wenn wir Gottes Wort nicht verstehen - ich meine die wirkliche Absicht, die Gott uns mitteilen will - so rauschen seine Worte entweder an uns vorüber, oder wir nehmen alles minutiös wörtlich, doch ohne zu verstehen, was wann wichtig ist. Es gab Anweisungen in der Bibel, die gebrochen wurden, ohne dass Gott strafend eingegriffen hatte - z.B. als David mit den Seinen die Schaubrote aß.⁽¹⁾ Wir sollen also nicht nur hören, sondern auch versuchen, zu verstehen.

Der Lehrtext spricht davon, alles Schlechte abzulegen. Intuitiv denken wir wahrscheinlich an Sünde und unchristliches Verhalten. Doch zum Schlechten gehört auch, nicht darauf zu hören, was Gott uns sagen will. Wir sollen darüber nachdenken, versuchen, es zu verstehen, und bereit sein, alte Vorstellungen durch Gottes Wort korrigieren zu lassen. Das wird unser Leben nachhaltig verändern!

Einen Sonntag des Hinhörens wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) Luk. 6,2-5

Gedanken zur Losung für Montag, den 29.12.2014

Fällt euch Reichtum zu, so hängt euer Herz nicht daran.

Psalm 62,11

Die Weisen taten ihre Schätze auf und schenkten dem Kindlein Gold, Weihrauch und Myrrhe.

Matthäus 2,11

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Herzensschätze

In einem alten Weihnachtslied heißt es: „Ich steh an deiner Krippe hier, o Jesu, du mein Leben. Ich komme, bring' und schenke dir, was du mir hast gegeben.“ Besser kann man es kaum sagen. Gott selbst ist es, der uns das gibt, was wir ihm als Gaben anbieten können. Das heutige Losungswort weist darauf hin, dass wir uns nicht auf Reichtum verlassen sollen. Das bedeutet aber nicht, dass Reichtum an sich etwas Falsches ist. Vielmehr geht es darum, auf wen wir uns letztlich verlassen. Wenn es Geld ist, werden wir bei der nächsten Flaute in einer Krise stecken. Verlassen wir uns jedoch auf Gott, so ist die nächste Flaute die nächste Gelegenheit, seine Kraft zu erleben.

Hängt unser Herz an Gott, wird es unser Ziel sein, ihm zu gefallen. Ob wir dabei viel oder wenig haben, wird dann zweitrangig. Haben wir wenig, so können wir ihn um mehr bitten, wenn wir etwas für uns oder andere brauchen. Wir können das, was wir haben, voll Vertrauen auf ihn mit anderen teilen, denn Gott selbst sorgt für uns. Haben wir viel, so können wir Gott dafür danken und es zum Segen für andere einsetzen. Denn wenn wir andere segnen, tun wir genau das, was die Weisen machten, als sie Jesus sahen. *Sie taten ihre Schätze auf und schenkten dem Kindlein Gold, Weihrauch und Myrrhe*, berichtet der Lehrtext. Ihr Herz hing nicht an dem, was sie besaßen. Sie nutzten es, um Jesus damit zu ehren. Wie verhalten wir uns mit dem, was wir besitzen? Genauer gesagt mit dem, was Gott uns anvertraut hat? Halten wir es ängstlich fest, weil es sowieso schon so wenig ist? Denken wir: „Wenn ich mehr habe, dann werde ich auch anderen helfen!“ Empören wir uns über andere, die auf ihrem Geld „sitzen“?

Nun, ich denke, der größte Reichtum, den ein Mensch überhaupt haben kann, ist, Jesus im Herzen zu haben. Das ist dann mein persönlicher Herzensschatz. Aus diesem heraus kann ich das tun, wozu Gott mich gesetzt hat, sei es mit oder ohne Reichtum. An ihm will ich hängen. Ihn will ich mit anderen teilen.

Einen gesegneten Tag wünscht

Angela Mumssen

Gedanken zur Losung für Dienstag, den 30.12.2014

Die Israeliten sprachen zum HERRN: Wir haben gesündigt, mache du es mit uns, wie dir's gefällt; nur errette uns heute!

Richter 10,15

Als aber die Güte und Menschenfreundlichkeit Gottes, unseres Retters, erschien, nicht aufgrund von gerechten Taten, die wir getan hätten, sondern weil er Erbarmen hatte mit uns, da rettete er uns.

Titus 3,4-5

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Erlösung

Anhand der heutigen Losung möchte ich einmal den Unterschied zwischen Rettung und Erlösung beleuchten.

Im Losungswort bekannten die Israeliten, dass sie gesündigt hatten. Sie waren anderen Göttern nachgelaufen, hatten diese angebetet und sich ihnen unterworfen. Doch wie kam es zu ihrem Bekenntnis? Die Ursache war - wie so oft - Leid und Bedrängnis. Fremde Völker bedrohten und besiegten die Israeliten, und diese schrien zum HERRN. So kehrten sie um zu ihrem Gott, in der Hoffnung, dass er sie vor ihren Feinden rettet.

Im Vorfeld des Losungswortes beklagte Gott nun, dass er sein Volk schon so oft gerettet hat. Doch sie wandten sich schnell wieder anderen Göttern zu, sowie es ihnen wieder gut ging. An diesem ständigen Hin und Her wird deutlich: Der Mensch braucht nicht nur Rettung, er braucht Erlösung!

Unsere Rettungsbedürftigkeit entdecken wir meistens dann, wenn wir uns bedrängt oder bedroht fühlen. Doch um unsere Erlösungsbedürftigkeit zu erkennen, müssen wir uns ein wenig selbst beobachten. Der Apostel Paulus drückte es einmal so aus: „*Denn das Gute, das ich will, das tue ich nicht; sondern das Böse, das ich nicht will, das tue ich.*“ (Röm. 7,19) Wer kennt das nicht: Ich hatte mir vorgenommen, freundlich zu sein, doch plötzlich habe ich schon wieder jemanden mit Worten oder Taten Leid zugefügt. Wer hilft mir da heraus?

Die Rettung, von der der Lehrtext spricht, ist mehr als eine Rettung aus einer akuten Notsituation. Hier geht es um Rettung im Sinne von Erlösung. Jesus erlöst uns von unserer eigenen Boshaftigkeit, so lesen wir es im Vorfeld des Lehrtextes. Diese Erlösung bewirkt z.B., dass wir nicht mehr so oft in Schwierigkeit geraten, weil Gottes Güte unser Verhalten verändert. In diesem Sinne ist Gott wortwörtlich menschenfreundlich - er macht den Menschen freundlich!

Einen erlösten Tag wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

Gedanken zur Losung für Mittwoch, den 31.12.2014

Ich will ihnen einen einzigen Hirten erwecken, der sie weiden soll.

Hesekiel 34,23

Der Gott des Friedens, der den großen Hirten der Schafe, unsern Herrn Jesus, von den Toten heraufgeführt hat durch das Blut des ewigen Bundes, der mache euch tüchtig in allem Guten.

Hebräer 13,20-21

Die Losungen der Herrnhuter Brüdergemeine

Von Gott geleitet

Das heutige Losungswort war für die Zeit, in der es ausgesprochen wurde, eine Revolution. Bisher wurden die Menschen von anderen Menschen geführt und geleitet. In Israel schenkte Gott den jeweiligen Leitern (Propheten, Richtern und Königen) die Fähigkeit, seine Stimme hören zu können. Doch viele dieser Leiter hörten nicht auf seine Stimme, sondern nur auf ihre eigene oder die ihrer Berater. So wurden die Leiter Israels zu Hirten, die die Herde auf falsche Wege führte. Das Losungswort ist nun die Antwort Gottes auf diesen Zustand: Er wird alle selbtherrlichen Hirten absetzen, und einen anderen Hirten einsetzen. Gemeint war der Messias - Jesus Christus.

Mit dem Kommen Jesu und der Ausgießung des Heiligen Geistes kam eine grundlegende Wende in das Volk Gottes. Jeder Christ stand und steht jetzt unter der direkten Leiterschaft Gottes. Ein Beleg dafür ist der Ausspruch Jesu: „*Meine Schafe hören meine Stimme, und ich kenne sie und sie folgen mir.*“ (Joh. 10,27)⁽¹⁾ Leider hat die Gemeinde Jesu im Laufe der Geschichte dieses großartige Erbe häufig vergessen. So kam es, dass sich in der Kirche eine menschenabhängige Leiterstruktur bildete. Die Leiter, ob nun Priester, Theologen oder Propheten, schienen zu wissen, was Gott will - das allgemeine Gemeindevolk dagegen nicht. Das heißt nicht, dass die Gemeinde Jesu keine Leiterschaft mehr benötigt. Doch der Unterschied zu früher ist, dass jedes Glied der Gemeinde, bildlich gesprochen, direkten Zugang zum obersten Chef hat. Deshalb sollen sich auf der einen Seite Leiter nicht zu exklusiven Vermittlern zwischen Jesus und seiner Gemeinde machen. Doch auf der anderen Seite soll jeder Christ sich auch danach ausstrecken, die Stimme seines großen Hirtens zu hören, und auf diese Weise tüchtig zu allem Guten zu werden.

Einen gesegneten Jahresausklang wünscht

Pastor Hans-Peter Mumssen

(1) weiter Belege: Apg. 2,17 Hebr. 8,11 1.Joh. 2,27

Was sind die Herrnhuter Losungen?

Wie alles begann ...

Die Entstehung der Losungen ist Nikolaus Ludwig von Zinzendorf zu verdanken, der der Brüdergemeine in der gewohnten „Singstunde“ am 3. Mai 1728 die erste Losung mit auf den Weg gab: „Liebe hat ihn hergetrieben, Liebe riss ihn von dem Thron, und ich sollte ihn nicht lieben?“ Wohl von diesem Zeitpunkt an ging ein Bruder jeden Morgen in jedes der 32 Häuser des Ortes und trug die Losung des Tages vor, dabei wurde nicht nur die Losung ausgetauscht, sondern auch eine regelrechte Seelsorge betrieben. Der betreffende Bruder trug am Abend in der Singstunde die Fürbitten und Anliegen der Brüdergemeine vor. Mit Herausgabe der ersten gedruckten Version 1731 wurde die Tageslosung nicht mehr jeden Tag, sondern für ein ganzes Jahr in Herrnhut gezogen. Christian David hat dieses Ziehen der Losungen für das ganze Jahr im Jahre 1735 so beschrieben, dass zum Ausgang des Jahres eine außergewöhnliche Versammlung im Beisein der Ältesten stattfindet, wobei Brüder und Schwestern jeder Klasse zugegen sind und jede Tageslosung gezogen wird. Die Losungen im Sinne des Grafen von Zinzendorf: „Losungen sind das, was man im Kriege die Parole nennt, daraus sich Geschwister ersehen können, wie sie ihren Gang nach einem Ziele nehmen können.“ Die Grundform des Bibelworts und des Gesangbuchverses wurde schon 1731 gegeben. Die andere Form war ein Gesangbuchvers mit Hinweis auf einzelne Bibelstellen, welcher später weggefallen ist. Bemerkenswert ist, dass viele Leser der Losungen durch deren Lektüre zu einem täglichen Bibellesen gekommen sind.

Zusammenstellung

Durch Auslosen wird für jeden Tag des Jahres ein alttestamentlicher Vers aus einer Sammlung von 1824 Versen festgelegt, der dem Leser als Leitwort oder guter Gedanke für den Tag dienen kann. Aus dem Neuen Testament wird durch einen Mitarbeiter der Herrnhuter Brüdergemeine ein so genannter „Lehrtext“ gewählt, der üblicherweise in direktem oder thematischen Bezug zu dem gelosten alttestamentlichen Vers steht.

Die Losungen weltweit

Die Losungen verbinden Christen in mehr als 100 Ländern. Sie stiften eine internationale Gemeinschaft über Grenzen von Konfessionen, Traditionen und Sprachen. Das Lesen der Losungen vereint Menschen mit unterschiedlicher Frömmigkeit. Vielen Leserinnen und Lesern ist gerade die verbindende Kraft der Losungen wichtig.

Goethe und die Losungen

Johann Wolfgang Goethes Frankfurter Elternhaus war in vieler Hinsicht welt- und geistig offen. Dazu gehörte auch die prägende pietistische Frömmigkeit der Frau Rätin Goethe, seiner Mutter. Als Goethe 1801 eine lebensgefährliche Erkrankung überwunden hatte, schrieb sie ihm am 7. Februar: »Der 6te Februar da ich deinen mir so theuren Brief erhielt, war ein Jubel, ein Beth und Danckfest vor mich! ohnmöglich konte ich diese große Freude vor mich behalten. [...] Unsere gantze Stadt war über deine Krankheit in alarm - so wie deine Besserung in den Zeitungen verkündigt wurde. [...] Was ich gethan habe weiß niemand als - Gott!« Und dann folgt ein Bericht, der in zweifacher Weise von nicht geringer Bedeutung ist. Die Mutter schreibt an ihren Sohn: »Vermuthlich ist dir aus dem Sinne gekommen was du bey deiner Ankunft in Straßburg - da deine Gesundheit noch schwankend war in dem Büchlein das dir der Rath Moritz als Andenken mitgab, den ersten Tag deines dortseyn drinnen aufschlugs - du schriebst mirs und du warst wundersam bewegt - ich weiß es noch wie heute! Mache den Raum deiner Hütten weit, und breite aus die Teppige deiner Wohnung, spahre sein nicht - dehne deine Seile lang und stecke deine Nägel fest, denn du wirst aus brechen, zur rechten und zur lincken. Jesaja - 54. V.2.3. Gelobet sey Gott!!! der die Nägel den 12ten Jenner 1801 wieder fest gesteckt - und die Seile aufs neue weit gedehnt hat. [...] Gott stärcke dich ferner an Seele und Leib dieses ist mein täglicher Wunsch und das Gebeth deiner treuen - frohen Mutter Goethe«. Bei dem »Büchlein«

handelt es sich nachweislich um die Herrnhuter »Loosungen« 1770 und die zitierte Bibelstelle vom 4. April. Es ist bemerkenswert, dass der dänische Legationsrat in Frankfurt, Johann Friedrich Moritz (1716- 1777), ein »Weltmann von einer ansehnlichen Gestalt« dem jungen Studenten zum »Andenken« die »täglichen Loosungen der Brüder-Gemeine« mit auf den Weg gab und dieser von dieser geistlichen Nahrung Gebrauch machte. Rat Moritz war Pietist und juristischer Geschäftsfreund von Goethes Vater, verkehrte in Goethes Elternhaus und vermittelte dem jugendlichen Sohn mathematische Kenntnisse. Mit ihm besuchte Goethe am 21./22. September 1769 die Herrnhuter Brüdergemeine in Marienborn. Sein älterer Bruder Heinrich Philipp (1711-1769), Kanzleidirektor, Geschäftsträger mehrerer kleinerer Fürsten und Hofrat, bezog 1762 nach dem Auszug des französischen Königsleutnants (Statthalter des Königs während des Siebenjährigen Krieges) Thoranc (1719-1794) mit Frau und Kindern den 1. Stock von Goethes Elternhaus, um neue Einquartierungen zu vermeiden. Der pietistisch-herrnhutische Geist war am Großen Hirschgraben nichts Fremdes.

Aber auch für die Goethe-Forschung ist die Aussage der Frau Rätin von einigem Belang, war doch bisher der Ankunststag des jungen Studenten in Straßburg durch schriftliche Quellen nicht belegt. Der Reiseweg, den Goethe an seinen neuen Studienort, »auf der neu eingerichteten bequemen Diligence, ohne Aufenthalt und in kurzer Zeit« zurücklegte, ist dokumentiert; er führte über Oppenheim, Worms, Bobenheim, Speyer, Germersheim, Rheinzabern, Bienwald, Lauterburg, Selz, Beinheim, Sessenheim, Drusenheim, Wanzenau. Der Tag der Ankunft in Straßburg war bisher nicht gesichert. In den Goethe-Biographien ist meistens von »Anfang April« die Rede.

In der dokumentarischen Chronik von »Goethes Leben von Tag zu Tag« heißt es: »Wohl Mittwoch, 4. April«. Dieses Datum findet durch die Herrnhuter Losung seine vollgültige Bestätigung. Goethe ist definitiv am Mittwoch, dem 4. April 1770, in Straßburg angekommen.

Über die Autoren der Andachten

Zur Geschichte

Die Gedanken zur Tageslosung gibt es seit dem 9. Dezember 2012. Ab diesem Tag begannen Pastor Hans-Peter Mumssen und seine Frau Angela jeden Tag ohne Unterbrechung eine Andacht zu den jeweiligen Tageslosungen der Herrnhuter Brüdergemeine zu schreiben. Es ging ihnen darum, ihre geistlichen Erkenntnisse zum Glauben an Jesus Christus und zur Bibel mit anderen zu teilen. Dafür erschienen ihnen die Herrnhuter Losungen sehr gut geeignet. Denn im Laufe der Zeit berühren diese Losungen alle Themen der Heiligen Schrift, sodass die Andachten nicht einseitig werden. Außerdem haben die Herrnhuter Losungen eine lange geistliche Tradition, die schon vielen Menschen in unserem Land und weltweit das Evangelium näher gebracht hat. Näheres kann man in dem Artikel zu der Herrnhuter Brüdergemeine lesen.

Ein weiterer Aspekt, der für die Herrnhuter Losungen sprach, ist, der ständige Abgleich zwischen dem Alten und Neuen Testament. Gerade an der Gegenüberstellung kann man das Evangelium Jesu Christi besonders gut erklären. Was haben beide Testamente gemeinsam, und was unterscheidet sie? Dieser Frage wird häufig beim Betrachten der Losungen nachgegangen.

Gewöhnlich werden die Andachten einen Tag vor Erscheinen geschrieben. Dabei lektoriert sich das Ehepaar Mumssen gegenseitig. Das zeitnahe Schreiben ermöglicht ebenfalls, auf aktuelle Entwicklungen einzugehen. Je nach Arbeitsbelastung wird manchmal eine Andacht erst um 24 Uhr fertig, also direkt vor der Freischaltung. Die Andachten werden auf verschiedenen Wegen den Lesern zur Verfügung gestellt: Über die Webseite des Christus-Zentrums Arche (www.cza.de). per Mail und über eine App. In all dem gebührt Gott der Dank, der diese Arbeit zu einem großen Segen für viele gemacht hat.

Zur Person: Angela Mumssen



Geboren wurde Angela 1957 als Angela Bumiller in Sindelfingen bei Stuttgart. Mit 18 Jahren begann sie ein Studium an der Musikhochschule Hamburg im Fach rhythmisch-musikalische Erziehung. Dort lernte sie ihren späteren Ehemann Hans-Peter Mumssen kennen, der ebenfalls Musik studierte. In dieser Zeit traf sie eine bewusste Glaubensentscheidung an Jesus Christus. Angela und Hans-Peter Mumssen sind seit 1981 verheiratet, haben fünf Kinder und arbeiten sowohl in vielen geistlichen als auch in musikalischen Diensten als Pastorenehepaar zusammen. Beide, Angela und Hans-Peter, lieben und praktizieren Gospelmusik. Vor allem sehen sie ihre Berufung darin, anderen Menschen das Evangelium Jesu Christi nahezubringen.

Zur Person: Hans-Peter Mumssen



Hans-Peter Mumssen wurde 1953 in Hamburg als Sohn eines evangelischen Pastors geboren. Mit zwölf Jahren begann er inspiriert von seinem älteren Bruder Jazzmusik zu spielen und mit 16 Jahren gründete er seinen ersten Gospelchor. Damals hatte er allerdings noch keinen direkten Bezug zu Gott und zum christlichen Glauben. Nach dem Abitur studierte er zunächst Mathematik und später dann Musik für Realschule und Gymnasium. Auf der Musikhochschule lernte er dann seine spätere Ehefrau Angela kennen. Während dieser Zeit kam er 1979 in den USA zu einer bewussten Glaubensentscheidung an Jesus Christus. Ende 1980 begann er dann im Gemeinde- und Missionswerk Arche in Hamburg mitzuarbeiten und ließ sich einige Jahre später parallel im Bund

Freikirchlicher Pfingstgemeinden zum Pastor ausbilden. Später übernahm er als Pastor die ehemalige Zweiggemeinde der Arche in Elmshorn, die dann 1993 selbstständig wurde. Dort arbeitet er bis zum heutigen Tag.

Weitere Dienste des Ehepaars Mumssen

Als Pastor im Christus-Zentrum Arche hat Hans-Peter Mumssen zusammen mit seiner Frau an etliche Radio und Fernsehgottesdienste der öffentlich-rechtlichen Medien mitgewirkt - so zum Beispiel bei drei ZDF-Gottesdiensten. Ihr Anliegen ist schlicht, soviel Evangelium wie möglich unter die Leute zu bringen - und das nicht nur im Wort, sondern ebenfalls durch Musik, im Miteinander und in diakonischen Diensten wie zum Beispiel der Elmshorner Tafel, die ebenfalls ein Dienst des Christus-Zentrums Arche ist.

Weiter Informationen und die Möglichkeit, die Arbeit mit einer Spende zu unterstützen finden Sie unter www.cza.de